Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Hector Mithob

Psalmodia Christiana Ihr Christen Singet und Spielet dem Herrn ... Das ist Gründliche Gewissens-Belehrung/ Was von der Christen Musica, so wol Vocali als Istrumentali zu halten? : Allen Alten und Neuen Music-Feinden/ absonderlich aber der Meinung Sel. H. M. Theophili Großgebaurs in seiner neulich edirten Wächterstim[m]e Cap. XI. entgegen gesetzet

Bremen: Jehna: Berger, 1665

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn746973667

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn746973667/phys_0001
DFG

VIII. 1155.

~~M. 1132. 66.~~

Theol. 1016. <R>

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn746973667/phys_0002
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn746973667/phys_0004
DFG


Ehre sey GOT in der Höhe. vers. 14
apoc. 5. v. 8. 11. c. 4. v. 2. cap. 15. v. 2.
1. Thess. 4. vers. 16
2. Samuel. c. 6. vers. 5. 14. 15
Psalm. 150. v. 1. 3. 4. 5.
Lobet den HERRN in seinem heiligtum lobet ihn mit POSAUNEN mit Psalter und harffen mit Pauken und Reihen mit seiten und pfeifen mit hellen Cymbeln
PSALMODIA CHRISTIANA M. HECTORIS MITTHOFII
In Verlag Erhardi Bergers Buchh.



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn746973667/phys_0006
DFG

PSALMODIA CHRISTIANA

Ihr Christen
Singet und Spielet dem HErrn/ Ephes. V. v. 19.
Das ist

Gründliche Gewissens-Belehrung/

Was von der Christen Musica, so wol Vocali als Instrumentali zu halten?

Allen Alten und Neuen Music-Feinden/

absonderlich aber der Meinung Sel. H. M. THEOPHILI Großgebaurs in seiner neulich edirten Wächterstimme Cap. XI. entgegen gesetzet/

Bey ordentlicher Erklärung der gewöhnlichen Epistel am XX Sontage nach Trinitatis / von weyland Doctore HECTORE MITHOBIO &c. in einer Predigt angefangen;

Nachgehends aber in zweyen Predigten continuiret/ mit Fleiß weiter ausgeführet/ und zur Ehre GOttes/ wie auch zur Ehren-Rettung aller Musicorum, Cantorum, Organicorum &c.

Cum Censurâ Amplissimæ Facultatis Theologicæ auff der Weltberühmten Lutherischen Universität Wittenberg/

Nebens einer Dedication, Præfation und Appendice zum Druck auff Begehren heraus gegeben/

Durch

M. HECTOREM MITHOBIUM
Dienern am Worte GOttes zu Otterndorff in Hadelen.

JENA
In Verlegung Erhardi Bergeri/ Buchhändler in Bremen 1665.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn746973667/phys_0007
DFG



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn746973667/phys_0008
DFG

Verzeichnis der Materien / ins gemein / davon in diesem Wercke gehandelt wird.

I. Dedicatio, auß dem Esaia cap. 49. v. 23. von dem geistlichen Säng-Ampt an der Kirchen Christi / absonderlich die äusserliche Kirchen-Zierde und Obrigkeitlichen Music-Schutz der Christlichen Potentaten betreffend.

II. Nothwendiger Vorbericht / auß dem 63. Psalm v. 6. von der gröſſesten Freude rechtschaffener Christen / und Nothwendigkeit der Harmoniæ oder Zusammen-Stimmung / gleich wie im Bilde der Music / also auch in der Warheit der Lehre und Gottseligkeit deß Lebens / aller dreyen Haupt-Stände der Christlichen Kirchen / nebenst gründlicher Beantwortung aller Einwürffe wider dieses Werck / und Anzeigung unterschiedlicher Fehler der Wächter-Stimme seel. M. Großgebauers / nebenst dem Music-Baß / auch in vielen sonderlichen Meinungen / in specie von der Beicht / von Straff- und Trost-Predigten / vom Brodtbrechen und Gebeth deß H. Vatter unsers / ꝛc.

III. Censur der Theologischen Facultät zu Wittenberg.

IV. Eylfftes Capitel der Wächter-Stimme seel. M. Großbauers vom offentlichen Gottesdienste.

V. Erste Predigt / auß der Epistel am XX. Sontage nach Trinitatis Ephes. 5. v. 18. 19. wie die Christliche Musica anzustellen und zu bestellen sey.

VI. Andere Predigt / was uns für Ursachen zu der Music anhalten sollen.

VII. Dritte Predigt / womit die Music-Feinde widerlegt werden.

VIII. Appendix / zweyer Predigten seel. Doctoris HECTORIS MITHOBII, von der Englischen MUSICA in der H. Christ-Nacht Luc. 2. v. 13. 14. derer erste handelt von der Englischen Erscheinung und Verrichtung.

IX. Die ander von den Englischen Lobgesange an jhm selber / nach den Worten.

X. Eine Predigt seel. Doctoris HECTORIS MITHOBII, auß der Offenbahrung Johannis cap. 19. v. 6. 7. von der ewigen Himlischen Musicâ der H. Engel und aller seligen Außerwehlten.

XI. Otterndorffische Orgel-Predigt auß dem 150. Psalm v. 1. ad 6. inclus. gehalten von M. JOHANNE Münstermanno wolverdienten Pastore daselbst und der sämptlichen Kirchen in Hadeln Superintendenten.

XII. 5. Danckpredigt wegen neu-erbauten Orgel am H. Michaelis Tage auß der Fest-Lection ex Apoc. 12. zur neuen Kirchen im Lande Hadelen von HENRICO HENRICI Arch-Diacono daselbst gehalten.

Israel

Jsrael Voldiussen/

Poetische Erläuterung

Deß drey getheilten Kupffer-blateß von der heutigen/ vergangenen und zukünfftigen Kirchen Music

Vor den Mithobianischen Christl. Music-Predigten/

WJe der David hat gesprungen
Für dem HErren/und gesungen/
Als die Bnndes-lad mit Pracht
Ward in Davids Stadt gebracht;
Wie das Kuhr-volck hat mit Schellen/
Mit Posaunen/und mit hellen
Zimbeln/mit der Saiten-Tohn
GOtt gelobt im höchsten Thron;
Wie wir heut im neuen Bunde/
In den Kirchen manche stunde
Mit den Orgeln Gottes Ehr
Breiten-auß je mehr und mehr;
Wie wir schlecht und Kunstlich singen;
Wie Viol und Lauten klingen/
Wie wir Zithern und Pandor/
Schlagen auff dem hohen Kohr.
Wie Posaunen und Trompeten/
Wie die Zincken/ wie die Flöten
In dem lieben Gottes Hauß/
Gottes Ehre blasen auß;
Wie der Sänger quinquelieren
Artig kan die hertzen rühren/
Und der süsse Kehlen-schall
Durch kan dringen überall;
Wie die vier und zwantzig Alten
Für dem Lam die Harffen halten/
Mosiß danck Lied stimmen an
Als dieß offenbahrt Johann;
Wie der Engel reine Zungen
Haben Gloria Gesungen;
Alles dieses in sich hat
Dieses Buches kupffer-blatt!

Dem Hochgebohrnen Grafen und Herrn/
Herrn
ANTONIO GUNTHERO,
Grafen zu Oldenburg und Delmenhorst/ Herrn zu Jehver und Kniephausen/
Meinem gnädigen Grafen und Herrn:
Wie auch
Dero hochgeliebten Gemahlin/
Der Durchleuchtigen und Hochgebohrnen Fürstin und Frauen/
Frauen
SOPHIÆ CATHARINÆ,
Erbinnen zu Norwegen/ Herzogin zu Schleßwig/ Holstein/ der Stormarn und Dittmarsen/ Gräfin zu Oldenburg und Delmenhorst/ Frauen zu Jehver und Kniephausen/
Meiner gnädigen Fürstin und Frauen/
Gottes des Allerhöchsten Gnade/ Friede und Freude/ zeitlichen und ewigen Seegen/ glückliche Regierung/ langes Leben/ Gesundheit und hochersprießliche Wohlfarth/ durch JEsum Christum unsern Heiland/ in Krafft des H. Geistes/
in meinem Gebet/ unterthänig zu vor.

Hochgebohrner Graf/ gnädiger Herr/ auch Durchleuchtige/ Hochgebohrne Fürstin/ gnädige Frau/

UNter andern hohen und grossen Wolthaten/ dadurch der ewige/ gütige Gott/ sein hochbedrängtes/ trauriges und wüstes Zion/ oder Christliche Kirche/ zu erretten und zu schützen/ zu erfreuen und zu bauen verheissen/ ist auch diese eine von den fürnehmsten/ davon der Prophet Esaias also geweissaget: **Könige sollen deine Pfleger/ und ihre Fürsten deine Säug-Ammen seyn.** Esa. 49. v. 23. Welche Propheceyung uns die wir in diesen letzten/ drang- und trübseligen/ ja greulichen Zeiten der Welt Matth. 24. v. 21. 2. Tim. 3. v. 1. nach Gottes Willen leben/ nicht allein zu Trost/ sondern auch zur Lehre vorhin geschrieben ist Rom. 15. v. 4. Denn was für Freude und Ergetzligkeit derselben Erfüllung/ unter der Regierung der Christlöblichen/ Gottseeligen Potentaten/ mit so trefflichen Auffnehmen und reichem Nutzen der Christenheit/ allezeit/ sonderlich in schweren Trübeln/ gebracht/ und noch/ durch Gottes Gnade bringet/ ist aus den Kirchen Historien/ und Erfahrung selber/ gnugsam bekant. So hat auch der H. Geist durch diesen holdseligen/ herrlichen und schönen Titul/ die Glorwürdigen/ Gott-ergebene Regenten selber höchlich rühmen und preisen/ und darneben ihr Land-Väterliches und Mütterliches/ Obrigkeitliches Ampt/ in einer sehr anmuthlichen und verständlichen Gleichnüß/ einer Säug-Ammen/ männiglich fürstellen und zu erkennen geben wollen/ wie solches geistliche Säug-Ampt der lieben Christlichen Obrigkeit/ an der Kirchen Christi/ nach allen Stücken/ könte erwiesen und dargethan werden. Bey dieser Gelegenheit aber bedencken wir allein/ was die ΕΥΣΧΗΜΟΣΥΝΗΝ oder eusserliche Kirchen Zierde betrifft/ die der Apostel 1. Cor. 14. v. 40. erfodert.

Könige und Fürsten sind der Kirchen Pfleger und Säug-Ammen.

Obrigkeitliches Ampt.

Denn gleich wie eine liebe/ getreue Mutter/ ihre Tochter/ auffs beste als sie vermag/ zieret und schmücket/ doch also/ daß Hoffart und Unzucht vermeidet werde: (a) Also läst ihr die Obrigkeit auch den Ornat und ziemenden Kirchen-Schmuck wohl angelegen seyn/ damit die Kirche und Gemeine/ welche der Allerhöchste Gott/ als ein Kind/ den Vätern des Vaterlandes gleichsam in den Schoß geleget hat/ auf daß sie an derselben Väterliche und Mütterliche Treu erweisen/ auch hieran keinen Mangel haben möge;

Im eusserlichen Kirchen-Schmuck.

(a) D. Danhavv. lact. catech. part. 3. conc. 5. de magistrat. polit. pag. 103. & 169.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn746973667/phys_0012
DFG

möge; Jedoch mit Verhütung der geistlichen Hoffarth/ Abgötterey und Pracht der Babylonischen Huren Apoc. 17. v. 4.

Zu solcher **feinen eusserlichen Zierde und Wohlstand** / weil nun fürnehmlich die EDLE MUSICA gehöret/ als haben auch Gottfürchtige und Christ-eyfferige Potentaten/ Könige/ Fürsten und Herren/ wie auch gottseelige/ fromme und Christliebende Königinnen/ Fürstinnen und Frauen/ dieselbige treulich befödert/ in guten Flor gebracht/ darüber starck gehalten/ und sich deßwegen keine Unkosten tauren und verdriessen lassen/ wie Gott der H. Geist selber solchen Liebhabern der Music/ in seinem geoffenbarten Worte ein ewiges monumentum und Gedächtnüß gestifftet/ daß ihrer nimmermehr vergessen wird Ps. 112. v. 6. Sonderlich der Musicæ

Für welchen allen der hochberühmte/ rechtschaffene Liebhaber Gottes und Hebræische Orpheus, der liebe David den Vorzug hat/ dessen HARFFE haher erhäben worden/ als bey den Heyden die LYRA APOLLINIS oder ORPHEI, welche sie/ durch ihr Gedichte/ gar an das hohe Firmament **des sichtbaren Himmels** gestellet/ davon ein scheinbares Gestirn/ unfern von dem Polo arctico, unter des Drachen Haupt/ zwischen dem Cygno und Hercule, schon so viel hundert Jahr her/ seinen Namen gehabt/ wie den Astronomis und Stern-Kunst-Erfahrnen wohl bekant ist. Davon gleichwohl Schickardus (b) nicht unbillich erinnert/ daß die Christen viellieber der Harffen Davids 1. Sam. 16. v. 23. 2. Sam. 6. v. 5. dabey gedencken/ und alle Heydnische Gedichte und Namen der Sterne in die Göttliche Warheit und Denckmahl der H. Schrifft verwandeln sollen. Denn der warhafftige Gott selber hat ihr ewiges Gedächtnüß und Zeichen/ nicht nur in dieser Welt durch sein Wort/ **an seinen Kirchen-Himel**; sondern auch durch die Himmlische Music in jener Welt/ gar **an den Himmel der Außerwehlten** / im Ewigen Leben/ gesetzet/ welches **ist der neue Himmel / der dritte Himmel / und aller Himmel Himmel**. Apoc. 5. v. 8. seqq. cap. 14. v. 2. 3. cap. 15. v. 2. 3. cap. 21. v. 1. 1. Reg. 8. v. 27. 2. Paral. 2. v. 6. cap. 6. v. 18. Esa. 65. v. 17. cap. 66. v. 22. 2. Pet. 3. v. 13. Welchem hernach sein Sohn der hochweise König Salomo/ und andere **gottseelige** Könige/ Hißkia/ Josia und andere mehr/ tapffer gefolget/ und nicht viel nachgeben wollen/ wie die Bücher der Könige und Chronica außweisen. Denckmahl der Music am Himmel Lyra Orphei und Davids Harffe.

Also leuchtet auch in den Kirchen Historien/ mit unsterblichem Ruhm herfür/ das Christlöbliche Gedächtnüß des Glorwürdigsten/ aller Christlich- Gedächtnüß der gottseeligen Regenten.

(b) *Wilhelm. Schickard. Hebr. Ling. Profess. Tübing. astroscop. Anno 1645. Stutgard. edit. pag. 40. & 95.*

lichsten Kayſers Conſtantini Magni, von welchem Theodoretus(c) ſchreibet: Πᾶσαν εἰς τὰ θεῖα μετέθηκεν τὴν σπουδήν, Er hab allen Fleiß auf die Anſtalt des Gottesdienſtes verwendet. Inmaſſen er ein ſolcher Chriſtlicher Eyfferer in der Religion geweſen/ daß er dieſelbe/ wie Euſebius(d) bezeuget/ **ſeinen Söhnen anbefohlen**/ als den höchſten Schatz/ der alle Reichthum/ ja das Kayſerthum ſelbſt weit übertreffe. Darunter er auch der Muſic nicht vergeſſen/ ſondern dieſelbe dergeſtalt geliebet und befördert/ daß er neben dem Gottesdienſt/ ſeine ſonderbare Hof-Muſic gehabt/ damit er ſich zu oblectiren und ergetzen pflegen. Deßgleichen auch von dem Kayſer Carolo Magno, Theodoſio dem ältern und jüngern/ Theophilo, Conrado und andern Gottliebenden Kayſern/ Königen/ Fürſten und Herren/ die alten Geſchichte oder Chronica und die Hiſtorici (e) melden.

Muſic-liebende Fürſtinnen.

Gleiches lieſet man auch von dem Fürſtlichen Frauen-Chor/ darunter im Alten Teſtament billich den Reigen führet/ die Prophetin Mirjam/ des groſſen Mannes Gottes und **Iſraelitiſchen Regenten** Moſis/ wie auch des **Königlichen Hohenprieſters** Aarons leibliche Schweſter: welche mit ihrer Paucken und Geſang allen Iſraelitiſchen Frauenzimmer vorgeſpielet und geſungen. Exod. 15. v. 20. Im Neuen Teſtament aber ihr Gegen-Bild/ die hochgelobte Mutter Gottes und Königliche Jungfrau Maria/ mit ihrem herrlichen Magnificat. Luc. 1. v. 27. 46. 47. In deren Fußſtapffen hernacher getreten hochgedachter Chriſtlichen Potentaten gottſeeliges Frauenzimmer/ als Caroli Magni Kayſerliches Frauenzimmer/ ſo ſich täglich in der Chriſtlichen und geiſtlichen Muſica geübet: Kayſers Theodoſii des jüngern Gemahlin/ Töchter und Schweſter/ die dergleichen gethan: Kayſerin Künigunda/ ſo neben ihrem Herren und Ehegemahl/ Kayſer Henrico II. mit einem beſondern Chor-Rocke zu Chor gegangen/ und mit ihrem Geſange Gott gelobet. (f) Nachgehends auch Maria Königin in Ungern und Böhmen/ welche der Chriſtlichen Kirchen ihr geiſtreiches uñ ſchönes Lied/ Mag ich Unglück nicht widerſtahn ꝛc. zu groſſen Nutzen hinterlaſſen/ und was dergleichen vielmehr Exempel könten angeführet werden.

So

(c) *Theodoret. Hiſtor. Eccleſ. lib. 1. cap. 16.* (d) *Euſeb. lib. 4. de vitâ Conſtant. cap. 52.* (e) *Chronic. Carion. lib. 4. pag. 509. n. 35. Marc. Wagner. in Carol. Magn. Chron. cap. 25 p. 47. Cuſpin. in vitâ Theophil. p. 237. n. 40. Camerar. medit. hiſt. cent. 1. c. 18 p. 76.* Sächſiſch. Kayſerl. *Chron. in vitâ Conrad. II. part. 3. c. 8 p. 12.* Joh. Ludwig Gottfried Römiſch *Monarch. part. 2. D. Dieter. Eccleſ. part. 1. conc. 6. cap. 2. p. 253.* (f) *D. Joſ. Stegman. Chriſtognoſ. part. 1. Chriſt. Nati doxolog. p. 397. D. Dieteric.* Geſangpred. *p. 229.*

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn746973667/phys_0014
DFG

So bestätiget noch heutiges Tages (Gott sey ewig Danck!) die Erfahrung/ daß viel Christliche/ gottseelige Herren und Frauen/ in ihrer Obrigkeitlichen Kirchen-Pflege/ unter andern auch die zierliche und nützliche Kirchen-Music in der Christenheit treulich und fleissig befördern/ ein wachendes Auge darauff haben/ daran spendiren/ und in ziemlichen Flor/ dem höchsten Gott allein zu Ehren und seiner Kirchen zum Besten/ beständig erhalten. Heutige Erfahrung.

Damit sie aber **in diesem rühmlichen Wercke des** HERRN ihre Hände stärcken/ und nicht müde werden/ oder iemahls davon ablassen mögen/ so leget ihnen Gott der Heil. Geist (anderer Ursachen/ für dieses Mahl/ zu geschweigen) als ein stetes ὁρμητήριον Anreitzung oder Erweckung in seinem seeligmachenden Worte für/ nachfolgende Motiven und Beweg-Gründe. Anreitzung der Obrigkeit/ über der Music zu halten.

Als zu erst **divinam autoritatem**, der Allerhöchsten/ Göttlichen Majestät herrliches Ansehen/ Willen und Befehl/ dadurch er insonderheit die hohen Häupter der Welt ermahnet/ durch die Musicam sein Lob zu vermehren/ davon wir unterschiedliche Zeugnüssen in der H. Schrifft aufgezeichnet finden. Da nehmlich David saget: Bringet her dem HErren ihr Gewaltigen/ Bringet her dem HErren Ehre und Stärcke. Bringet her dem HErren Ehre seines Namens/ betet an dem HErren im heiligen Schmuck. Ps. 29. v. 1. 2. & 96. v. 7. 8. Ihr Könige auf Erden/ und alle Leute/ Fürsten und alle Richter auf Erden/ sollen loben den Namen des HErrren/ denn sein Name allein ist hoch/ sein Lob gehet so weit Himmel und Erden ist. Ps. 148. v. 11. 13. Daher auch etliche ziehen die Worte des 24. Psalmens/ welche in der lateinischen Version also lauten: Attollite portas, Principes, vestras, & elevamini portæ æternales, & introibit Rex gloriæ. Wie es auch die LXX. Griechische Dolmetscher gegeben: ἄρατε πύλας οἱ ἄρχοντες ὑμῶν. Lutherus aber hat es also verteutschet: Machet die Thore weit/ und die Thüre in der Welt hoch/ daß der König der Ehren einziehe. Ps. 24. v. 7. 9. Durch welche Thüre und Thore die Theologi (g) recht und wohl die Regenten und Herren der Welt verstehen. Also saget auch David: In deinem Schmuck gehen der Könige Töchter. Ps. 45. v. 10. und was sonsten in Gottes Worte von der Könige/ Fürsten und Regenten Gottesdienst/ Eyfer/ Liebe/ Ehre und Treue gegen Gott und seine Kirche vielfältig gelesen wird. Ps. 68. v. 13. 30. & 72. v. 10. 11. & 102. v. 15. Sonderlich da geschrieben stehet: Es dancken dir/ HErr/ alle Könige auf Erden/ daß sie hören das Wort deines Mundes/ und singen auf den Wegen Gottes Wille und Befehl.

des

(g) *D. Andr. Osiand. in not. marg. ad v. 24. p. 221. D. Gesner. comm. inf. 24. p. 253.*

des HErren/ daß die Ehre des HErren groß sey. Psl. 138. v. 4. 5. Esa. 49. v. 7. cap. 52. v. 15. cap. 60. v. 3. 10. 11. 16. cap. 62. v. 2. ꝛc. Welches/ wenn Christliche Obrigkeiten zu Hertzen nehmen/ so werden sie auch eben so wohl dadurch angereitzet den Schmuck und Zierde des Hauses Gottes desto fleissiger zu befodern/ als der König Cores in Persen/ da er die Weissagungen der Propheten/ so auf ihn gezielet/ ihn auch mit Namen genennet/ Esr. 1. v. 1. 2. gelesen.

Würde und Hoheit der Music.

Darnach stellet ihnen auch der H. Geist zu bedencken für; Musicæ dignitatem, die Würde und Hoheit der Music. Denn der H. König David nennet Gottes Lob EJN KOSTLJCH DJNG/ und lieblich und schön. Psl. 147. v. 1. und saget ferner: Das ist ein köstlich Ding/ dem HErren dancken/ und Lobsingen deinem Namen/ du Höchster. Des Morgens deine Gnade/ und des Nachtes deine Warheit verkündigen/ auf den zehen Seyten und Psalter/ mit spielen auf der Harffen. Psl. 92. v. 2. 3. 4.

Ruhm derselben in Gottes Wort.

Er nennet sein Psalter und Lied/ damit er Gott ehret/ seine EHRE/ wie es Lutherus am Rande erkläret Psl. 57. v. 9. Darum lobet auch Syrach die berühmten Leute so hoch/ da er schreibet: Viel herrliches Dinges hat der HErr bey ihnen gethan/ vom Anfang durch seine grosse Macht. Sie haben ihre Königreiche wohl regieret/ und löbliche Thaten gethan. Sie haben weißlich gerathen und geweissaget. Sie haben Land und Leute regieret mit Rath und Verstand der H. Schrifft. SJE HABEN MUSICAM GELERNET/ und geistliche Lieder gedichtet. cap. 44. v. 1. 2. 3. 4. 5.

Aristotelis Meynung.

Dieses haben die Heyden selber aus dem Liecht der Natur erkennen und bekennen müssen. Denn ob es schon ein Ansehen hat/ als wenn der Weltberühmte Philosophus Aristoteles (h) die Musicam für ein geringes/ und hohen Tugendhafften Personen nicht wohl anständiges Werck halte/ da er schreibet: οὐ γὰρ ὁ Ζεὺς ἁπλῶς ἄδει καὶ κιθαρίζει τοῖς ποιηταῖς· ἀλλὰ καὶ βαναύσους καλοῦμεν τοὺς τοιούτους. Der Gott Jupiter singe oder spiele nicht selber/ nach der Poeten Meynung/ und die jenigen die solches thun/ nenne man liederliche/ geringe und verächtliche Leute. Und ferner (i) ziehet er an der Alten Gedichte/ da sie fürgeben/ die Göttin Minerva, welche die Pfeiffen erfunden/ habe dieselben weggeworffen/ weil sie den Mund verstellen/ anzuzeigen/ daß derselben Gebrauch nichtes zum Verstand und Wissenschafft helffe/ dieweil die Minerva eine Erfinderin aller Künste und Weißheit seye. So ist doch solches alles nur von dem üppigen Mißbrauch der Music/ bey der Trunckenheit/ und den leichtfertigen/ ungebärdigen Lumpengesindlein/ Bratensgeigern und Bierfiedlern zu verstehen/ wie aus dem contextu daselbst zu ersehen ist. Dero-

(h) *Aristot. lib. 8. politic. cap. 5.* (i) *Arist. l. c. cap. 6.*

Derowegen man auch nicht achten darff auf etlicher Music-Gehässigen unzeitiges Urtheil / welche grossen Herren die Musicam zu wider machen wollen / wie man lieset von Philippo Könige in Macedonia (k) daß / wie er von seinem Sohn Alexandro gehöret / daß er gar wohl und lieblich gesungen / habe er ihn gescholten / sagend: Schämestu dich nicht / daß du so wohl singen kanst? Denn es ist einem Fürsten übrig genug / da andere singen / wann er so viel Zeit und Weil haben kan / ihnen zu zuhören. Wie auch nachgehends Alexander selber / da ihm die Cithar des Paridis, so bey allem Volck sehr hoch gerechnet war / angebothen worden / dieselbige nicht annehmen wollen / sagend: Achillis, non Paridis Citharam cupio: Ich begehre des tapfferen Helden Achillis, nicht aber des Paridis Cithar. Anzuzeigen / er habe mehr Lust zu kriegen / als zu musiciren. Also schreibet Plutarchus (l) daß der Scythen König Ateas und Gelon Syraculanus lieber die Pferde schreyen hören / und mit denselben umbgehen / als musiciren hören wollen. Und sol Alexander König in Polen sich beschweret haben / einen Cantorem zu unterhalten / sagend: (m) Wenn er einen Vogel im Keficht habe / der singe ihm das gantze Jahr / koste gar ein geringes / und könne doch eben dasselbige thun. Viele andere Exempel itzt nicht zu berühren.

Music-hassende Potentaten.

Welches alles von den rechtgesinneten / weisen und vernünfftigen Heyden schon längst ist widerleget worden; Sintemahl dieselben die Musicam nicht genug zu erheben und zu preisen gewust / wie aus dem Plutarcho zu ersehen / da er schreibet: (n) Σεμνὴ οὖν κατὰ πάντα ἡ Μουσικὴ θεῶν εὕρημα, die MUSICA ist aller Ehren werth / weil sie von den Göttern erfunden ist. Denn sie haben die Erfindung des lieblichen / künstlichen Gesanges / und der Musicalischen Instrumenten **ihren vermeinten Göttern aller Weißheit und freyen Künste** / dem Mercurio und Apollini, oder Phœbo zu geschrieben / wie auch der Göttin Minervæ oder Palladi, und den neun Musen / als ihres höchsten Gottes Jovis und der Memoriæ Töchtern / welche ihren Namen haben / wie Suidas und Eustathius, auch Plato dafür halten von Μάω, welches heisset mit Begierde suchen / wie man in Studiren thun muß / oder / wie Eusebius wil / παρὰ τὸ μυεῖν, von der guten und heiligen Lehre (Andere nennen sie ὁμοῦσας, weil alle Wissenschafften und Künste gleichsam einander die Hand bieten und einen Reihen führen) von deren stattlichen / Him̃lischen und Göttlichen Musica / welche sie selber untereinander so wol mit künstlichem / lieblichen Gesange / als auch allerhand wolklingendẽ Instrumenten von Seyten und Pfeiffen außübẽ / der Poeten

Der weisen Heyden Urtheil von der Musica.

(k) *Cornel. Agrippa de vanit. scient. c. 17. D. 5. Middendorp. Quæst. 41.* (l) *Plutarch. Tom. 2. moral. fol. 557.* (m) *D. Jos. Stegm. l. c. p. 386.* (n) *Plutarch. l. c.*

Gedichte alle voll sind. (o) Und damit die Musica ja hoch genug geehret werde/ so hat der uhralte Philosophus Pythagoras mit seinen Schülern/ und Plato fürgegeben/ daß die orbes cœlestes, und die gantze himmlische Sphæra in ihrer Bewegung und ordentlichem Lauff/ eine gar liebliche harmoniam und wohllautende Zusammenstimmung oder Music zu wegen bringen/ davon Aristoteles (p) disputiret.

Heydnische Potentaten so die Music geliebet.

Denn dieweil sie die Musicam für die aller edelste und beste Kunst gehalten/ so haben sie auch dieselbe den aller höchsten und herrlichsten / als ihren Göttern und Göttinnen/ja dem Himmel selbsten zugeschrieben/ welches sie auch damit andeuten wollen/ daß sie gedichtet/ die Minerva oder Pallas, als eine Erfinderin der Music/ sey aus dem Gehirn ihres grossen Gottes des Jovis gezeuget und gebohren worden. Daher man in den Profan-Historien lieset/ daß grosse und fürnehme Herren/ die Musicam hoch geehret und geliebet haben. Osiris der mächtige König in Egypten/ ist ein weitberühmter und fürtrefflicher Musicus gewesen/ und wollen etliche fürgeben/ der H. Ertzvater Joseph/ den die Egypter Mercurium Trismegistum nennen/ sey sein Rathgeber und Præceptor gewesen. (q) Pyrrhus der Griechen König in Epiro, hat des Apollinis und aller Musen Bildnüß/ mit ihren Instrumenten/ in einem Edelgestein abgebildet/ in einem künstlichen und köstlichen Ringe/ stets an der Hand getragen. Achilles ist ein solcher Liebhaber der Music gewesen/ daß er unter dem Raub die Cithar zu erst ergriffen. Epaminondam den edlen Thebaner rühmet Cicero wegen seiner herrlichen Music. (r) Davon können auch zeugen die vielen Kirchen und Häuser/ so die Heyden den Musis in aller Welt aufgerichtet haben/ sonderlich auf den berühmten/ lustigsten Bergen und Flüssen in Griechen-Land/ nach welchen die Musæ bey den Poeten vielfältig genennet werden. So hoch haben die Heyden die Musicam geehret/ derowegen sie es auch ihren Fürsten zum höchsten verdacht/ wenn dieselben der Music unerfahren gewesen/ wie von dem Themistocle (s) bekant ist. Daher auch/ sonder Zweiffel/ der Gebrauch in aller Welt aufkommen/ daß **nicht bald ein Herren-Hof/ ja kein Krieges- oder Feld-Regiment**/ auch unter den unchristlichen/ wilden und barbarischen Völckern wird gefunden werden/ da man nicht Trommeten und Paucken/ oder Trommeln/ Schalmeyen oder

(o) *Diodorus, Macrobius, Homerus, Virgilius, &c. conf. D. Hoë in cap. 18. Apoc. p. 512.* (p) *Aristot. lib. 1. de cœlo. cap. 9.* (q) *Diodor. Sicul. de reb. antiq. lib. 1. cap 3. M. Henric. Bunting. Superint. Goslar. orat. de Musicâ Magdeburg. Anno 1596. excus.* (r) *Cicero in Tuscul. Quæst.* (s) *Plutarch. Sympos. lib. 1. quæst. 1. Athen. lib. 14. c. 10.*

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn746973667/phys_0018
DFG

oder Feldpfeiffen/ oder dergleichen und andere Musicalische Instrumenta schallen hören solte. Wie auch der König Nebucadnezar eine grosse Menge der Instrumentisten an seinem Hofe hatte/ da er das güldene Bild weihen ließ/ mit Posaunen/ Trommeten/ Harffen/ Geigen/ Psalter/ Lauten und allerley Seytenspiel. Dan. 3. v. 5.

Haben nun die Heyden und ungläubige Völcker/ den grössesten/ mächtigsten und fürnehmsten/ ja den weisesten und verständigsten Herren der Welt/ die lobwürdige Musicam also gantz und gar zugeignet/ daß sie dieselben als Freunde und Patronen der Musen außgeruffen: Wie vielmehr wird den Christlichen Potentaten obliegen/ daß sie sich dieser theuren Gaben Gottes annehmen? Nicht allein **zu ihrer Lust und Ergetzung**/ wie der hochweise König Salomo saget: Ich schaffet mir Sänger und Sängerin/ und Wohllust der Menschen/ allerley Seytenspiel. Eccles. 2. v. 8. welche Music ihnen/ als eine Fürstliche Recreation, bey ihrer schweren Regierungs-Last/ von Gott wohl vergönnet und zugelassen ist/ davon der weise Philo (t) schreibet: Animæ suum lac debetur, in ætate tenerâ, videlicet liberalis Musicæ rudimenta. Ubung der Music gebühre dem Gemüthe/ in der Jugend/ wie den jungen Kindern ihre Milch: Doch dergestalt/ daß die Potentaten in solcher irrdischen/ weltlichen Music ihr Summum bonum, oder die Seeligkeit ihres Lebens und höchste Wohllust nicht suchen/ gar zu viel Unkosten darauff nicht wenden (u) oder sich damit bey dem gemeinen Mann nicht prostituiren und veracht machen/ wie Kayser Nero thate/ der also in der Music inamorirt war/ daß er auch seine fürtreffliche Music- und Singe-Kunst/ für dem Volck/ auf öffentlichem Theatro hören ließ/ daher männiglich von ihm sagte/ (x) er sey ein besser Modulator oder Sänger/ als Imperator oder Kayser: Denn also wird eine lautere Vanität/ Eytelkeit und straffwürdige Sünde daraus. Eccles. 2. v. 11. Esa. 5. v. 12. Amos 6. v. 5. Sondern fürnehmlich zu Gottes Ehren/ damit die Kirchen Music/ so viel müglich ist/ aufs beste bestellet werde/ wie **die heiligen und gottseeligen** Könige und Fürsten/ im Alten/ auch Christliche Obrigkeiten im Neuen Testament allwege gethan haben.

Erlaubte Music-Lust grosser Herren.

Mißbrauch derselben.

Solcher gestalt dürffen sich hohe und Fürstliche Personen/ Herren und Frauen der Music gantz und gar nicht schämen/ sondern derselben Wissenschafft/ Verstand und Ubung bringet ihnen herrliches Lob/ und unsterblichen Ruhm zu wegen/ inmassen es eine sehr **gute Anzeigung** ist **eines fürtrefflichen und** generosen **Gemüthes/ wo hohe Perso-**

Hohe Personen dürffen sich der Music nicht schämen.

(t) *Philo de agricult. pag. 266.* (u) *D. Dieter. in Eccles. cap. 2. conc. 6. pag. 253.*
(x) *Sueton. in Neron. cap. 21.*

nen Lust und Freude an der Music haben / noch viel mehr aber / wenn sie selber damit umzugehen wissen / davon der Herr Lutherus ein solches Kennzeichen (y) giebet: Die Lust zur Music haben / sind feine und edle Naturen / und haben viel Tugenden an ihnen. Dieses hat erkant Emanuel I. König in Portugal / welcher unter der Music seine fürnemste Geschäffte verrichtet. (z) Deßgleichen auch Kayser Maximilianus I. welcher gelobet wird / daß er die allerherrlichsten / berühmtesten Musicanten in allerley Art der Music an seinem Hof gehalten. (aa) Daher auch der seel. Doctor Matthias Hoe / weit berühmter Chur-Sächsischer Hofprediger / nicht allein höchlich rühmet / daß er am selbigen Hofe etliche Fürsten und Fürstinnen wunder-lieblich und künstlich auf Musicalischen Instrumenten habe spielen hören: (bb) Sondern er preiset auch das löbliche Exempel des hochseeligen Churfürstens Johannis Georgii, Christmilder Gedächtnüß / (cc) welcher insonderheit Gott zu Ehren / die Kirchen-Music wohl und recht Churfürstlich bestellet / dazu er insonderheit zweene kunstreiche / fürtreffliche und berühmte Musicos gehalten / Namentlich / Michaëlem Prætorium und Heinricum Schultzium, welche offt solche schöne / geistliche / liebliche und bewegliche Musicen angestellet / daß die Zuhörer in der Kirchen gleichsam dadurch entzücket worden / davon noch deroselben nachgelassene Compositiones, die mit grossem Nutzen in der Kirchen Christi gebrauchet worden / zeugen können.

Die Heilige Dreyeinigkeit hat die Musicam geehret.

Ja was wollen wir viel von irrdischen / menschlichen / sündhafften und sterblichen Potentaten sagen? Hat nicht Gott der Allerhöchste Syr. 1. v. 5. der grosse König über alle Götter Ps. 95. v. 3. und Christus JEsus / der Fürst der Könige auf Erden. Apoc. 1. v. 5. Ein HErr aller Herren / und König aller Könige: 1. Tim. 6. v. 15. Apoc. 17. v. 14. cap. 19. v. 16. und Gott der Heil. Geist / als ein Geist der Herrligkeit 1. Pet. 4. vers. 14. und רוּחַ נְדִיבָה Spiritus Principalis, ein Fürsten- oder Helden-Geist / wie er in der H. Grundsprache / und nach der Griechischen und Lateinischen Version genennet wird Psal. 51. v. 14. die MUSICAM im Werck der Schöpffung / Erlösung und Heiligung hoch gewürdiget / geehret und zu seinem Lob und Dienst consecriret? Wie die H. Schrifft Altes und Neues Testaments lehret.

Der H. Engel Music.

Haben ihn nicht die grossen Himmels-Fürsten / die heiligen Engel / welche

(y) *Luther. colloq. mensal. titul. de Musicâ. conf. D. Hoë comment. Apoc. cap. 5. p. 216.* (z) *Osor. lib. 12. rer. Eman. f. 337. B.* (aa) *Cuspin. in Maximil. I p. 614. n. 1.* (bb) *D. Hoë comment. Apoc. l. c. p. 219.* (cc) *Idem lib. 6. comment. Apoc. cap. 18. pag. 516.*

welche אֱלֹהִים oder Götter und גִּבֹּרִי starcke Helden/ Groß-Fürsten/ Thronen/ Herrschafften/ Fürstenthume und Obrigkeiten genennet werden Ps. 8. v. 6. & 103. v. 20. Dan. 10. v. 21. cap. 12. v. 1. Col. 1. v. 16. Heb. 2. v. 7. von Anbegin der Welt loben/ und mit ihrer Englischen Musica oder Jauchzen ehren müssen? Wie Gott selbst dem Hiob zu erkennen giebet. Cap. 38. v. 7. Wäret nicht solche Musica noch immerdar? wie der hocherleuchtete Prophet Esaias siehet und höret die himmlischen Seraphim mit einander figuriren, ihre Antiphonias gegen einander singen/ und einen zum andern/ gleichsam Chorweiß/ das dreyfache HEJLIG/ im Tempel Gottes/ mit solcher Englischen Majestät und Gravität ruffen/ daß die Uberschwellen beben von der Stimm ihres Ruffens/ und das Hauß voll Rauchs wird. Esa. 6. v. 1. 2. 3. 4. wird nicht dieselbige in Ewigkeit wären? wie Johannes von der Freude des Ewigen Lebens bezeuget/ daß die vier Thiere mit sechs Flügeln/ wie die Seraphim/ keine Ruhe haben Tag und Nacht/ sondern das HEJLIG sprechen/ und Preiß und Ehre und Danck geben dem/ der auf dem Stuel sitzet/ der da lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit. Apoc. 4. v. 8. 9.

Englische Nachfolge der Obrigkeit.

Was nun die hohen Himmels-Fürsten thun gegen die Allerhöchste/ Göttliche Majestät/ dasselbige sind ja vielmehr die niederen Welt-Fürsten gegen dem hocherhabenen und erschrecklichen Gott/ für dem sie **wie ein Nichtiges und Eiteles** geachtet sind. Esa. 40. v: 23. zu thun schuldig: Denn darum sollen löbliche Obrigkeiten/ in ihrem Ampte sich erzeigen/ wie ein Engel Gottes/ wie die kluge Frau von Thekoa den König David rühmet. 1. Sam. 14. v. 17. 20. weil sie der H. Geist auch deßwegen Götter nennet. Exod. 22. v. 28. Ps. 82. v. 1. 6. ꝛc. Derowegen sie auch über der Music **im Tempel Gottes**/ welches ist die Christliche Kirche 2. Thess. 2. 4. mit gottseeligen Eyfer/ Ernst und Treue halten werden.

Himmels-Könige sind Harffenspieler.

Sonderlich weil dieses die ewige Verrichtung aller Himmels-Könige oder Außerwehlten in jenem Leben seyn wird/ welche Johannes siehet güldene Kronen auf ihren Häuptern haben/ und höret sie auf ihren Harffen spielen. Apoc. 1. v. 6. cap. 4. v. 4. cap. 5. v. 8. cap. 14. v. 2. Da wird die Fürsten-Tochter Cant. 7. v. 1. ja des Königes Tochter/ die Königliche/ schöne Braut/ die gläubige Gemeine Eph. 5. v. 27. in eitel köstlichem Golde/ gantz herrlich inwendig mit güldenen Stücken gekleidet und in gestückten Kleidern/ sampt ihren Gespielen/ den Königlichen Jungfrauen/ mit Freuden und Wonne in des Königes Pallast geführet werden. Ps. 45. v. 10. 14. 15. 16. **welches ist die triumphirende Kirche.**

O was giebt es denn für eine überaus-liebliche/ hocherfreuliche und wunderschöne **Harmoniam**, wenn auch die gottseeligen Könige und Kö-

nigin̄en/ Fürsten und Fürstinnen/ Herren und Frauen/ den Chor der Musicanten **in der streitenden Kirchen** dieses Lebens wohl bestellen/ und also nach ihrem Vermögen/ mit ihrer Musica/ dem himmlischen Chor antworten!

Obrigkeitlicher Schutz.

Dazu hält ihnen endlich der H. Geist in seinem Worte für Patrocinii necessitatem, die hohe und eusserste Nothwendigkeit des Kirchen-Schutzes. Ein getreuer Pfleger/ Mutter oder Säug-Amme zieren nicht allein ihre Tochter und Kind/ sondern sie vertheitigen auch dieselbe wider alle/ so ihr den Schmuck nehmen/ oder sie entblössen und berauben wollen: Also hat Gott der H. Geist seiner Kirchen **die liebe** Obrigkeit/ als Könige zu Pflege-Vätern/ und Fürstin̄en zu Säug-Am̄en vorgesetzet/ daß sie derselben Schutz und Schirm seyn/ sie mit heilsamen Kirchen- und Policey-Ordnungen verwahren/ allen denen/ so nach ihrem Schmuck trachten und sie zu verunehren begehren/ steuren und wehren/ allen Gewalt und Frevel von ihr abtreiben/ und wol zu sehen sollen/ daß weder in der ersten/ noch andern Tafel dem Gesetz Gottes einiger Ein- oder Abbruch leichtlich geschehe. Denn sie sind Gottes Diener/ die solchen Schutz sollen handhaben Rom. 13. v. 6. Zur Rache über die Ubelthäter/ und zu Lobe den Fromen 1. Pet. 2. v. 14. Darum heissen sie Schilde auf Erd̄e Ps. 47. v. 10. sie sind der hohe Regenten-Baum/ unter welch̄e alle Thiere auf dem Felde Schatten finden. Dan. 4. v. 9. Weil nehmlich die Unterthanen unter ihrem Schirm ein geruhig und stilles Leben führen mögen/ in aller Gottseeligkeit und Erbarkeit. 1. Tim. 2. v. 2. und

Ist der Music fürträglich.

dasselbige findet sich insonderheit auch in den fürnehmen/ eusserlichen Kirchen-Schmuck der MUSICA. Denn wenn Christliche Obrigkeiten darüber halten/ darauf spendiren/ und sie wider die Feinde beschirmen/ so stehet es herrlich und prächtig in der Gemeine Gottes/ und gehet gewaltiglich und frölich zu an seinem Ort. 1. Par. 17. v. 27. wie wir sehen/ daß geschehen **unter der Regierung der gottseeligen** Könige/ David/ Salomon/ Hiskie/ Josie und dergleichen. Wenn aber die Kron des Häuptes abgefallen/ so treiben die Jünglinge kein Seytenspiel mehr. So hat die Freude des Hertzens ein ende/ und der Reygen wird in Wehklagen verkehret. Thren. 5. v. 14. 15. 16. Wenn auch die Obrigkeit sich des Gottesdiensts nicht getreulich annimmt/ so fället auch derselbe/ und lieget alle eusserliche Zierde; Hergegen reisset lauter Unordnung und barbarisch Wesen ein/ wie solches die Bücher der Könige und Chronica/ auch andere Historien und Erfahrungen zu allen Zeiten lehren und bezeugen.

Mangel desselben ist der Music hinterlich/ und schädlich.

Waffen der Music-Vorsteher/ bey den Heyden.

Dasselbe haben die Heyden wohl erkant/ darum haben die Poeten gedichtet/ daß die Göttin Minerva oder Pallas, welche die Pfeiffen oder Mu-

sic

sie erfunden/ auch mit Krieges Wehre und Waffen zum Streit gerüstet sey/ darum sie dieselbe in einem Harnisch/ mit Schild und Spieß gemahlet haben/ sich nehmlich wider alle Feinde zu vertheidigen und zu schützen. Wie sie auch fürgeben/ daß der Musarum Præses, Vorsteher und Beschützer/ der Phœbus oder Apollo sey/ der **neben seiner Cithar**/ auch Bogen und Pfeile geführet/ daher er von dem Homero vielfältig ἑκηβόλος und ἑκατόλος genennet wird/ als der einen silbernen Bogen habe/ und ein guter Schütze sey. Ist denn dieser Schutz bey den Heyden für nöthig erachtet worden/ ey so werden auch ja Christliche Potentaten und Obrigkeits-Personen der edlen Music Schirm und Schatten seyn/ und werden sie wider ihre Feinde vertheidigen.

Darum wünschen unsere Theologi in ihren Predigten und Schrifften (dd) daß Christliche Obrigkeiten ob diesem KLEINOTH der MUSICA halten! wo dieselbe durch Gottes Gnad noch im Schwang/ erhalten; und also Gottes Ehr/ auch in diesem Stück/ befördern möchten! daß auch in diesem Stücke die Fürsten mögen Fürstliche Gedancken haben/ und darüber halten/ nach der Weissagung Esaiæ cap. 32. v. 8. Reiner Theologen Wunsch von Beförderung der Music.

Eben dieses ist nun die Ursache/ warum/ gnädiger Graf und Herr/ auch gnädige Fürstin und Frau/ ich diese meine schlechte und einfältige Music-Predigten/ welche ich aus vielen Erhebligkeiten/ dem Druck übergeben/ unter E. E. Hochgr. und Fürstl. Gn. Gn. hohen Namen/ Titul und Schutz/ ans Tages Liecht heraus kommen lasse/ weil der allerhöchste GOtt **dieselben** unter den Pflegern und Säug-Ammen seiner Kirchen hoch erhaben/ und viele glaubige Gemeinen/ gleichsam in ihren und dero Glorwürdigsten Vorfahren Schoß gesetzet und vertrauet hat/ und deroselben Landes-Väterlichen und Mütterlichen Pflege/ Nahrung und Treue/ schon so lange Zeit und Jahr her geniessen lassen. Ursachen gegenwärtiger Dedication.

Inmassen absonderlich E. Hochgr. Gn. **ihren Christlichen** Eyfer zu dem allein seeligmachenden Wort Gottes/ desselben reiner/ unverfälschter Lehre/ wahren Religion/ und derselben aufrichtigen/ beständigen Bekäntnüß/ von Jugend auf/ biß in ihr itziges hohes Alter (welches der getreue Gott/ Vater und HErr unsers Lebens Syr. 23. v. 4. noch viele/ liebe Jahr verlängern/ wie die Tage des Himmels in Gnaden vermehren/ und derselben viel machen wolle wie Sand! Job. 29. v. 18.) also haben spüren lassen/ daß sie das Wort Gottes allezeit von Hertzen hoch geliebet/ die Predigten allemahl so fleissig besuchet/ daß sie auch noch vor wenig Jahren nicht gern einige Christlicher Religions-Eyfer Hochgr. Gn. zu Oldenburg.

(dd) *D. Dannhaver lact. catech. part. 1. conc. 36. pag. 524. D. Dieteric. 7. Ulmisch Kirchweyh oder Orgel-Predigt pag. 257. 258.*

einige Frühe-Predigt versäumet: (wo nicht Leibes Schwachheit und andere Nothwendigkeiten solches verhindert) Sondern den gantzen Tag über/ mit sonderlicher Andacht angehöret/ gar genau observiret und fleissig behalten; dazu in der H. Schrifft sich so wohl geübet/ und dieselbe sampt andern schrifftmässigen/ nützlichen/ Theologischen Büchern so fleissig gelesen/ und darinnen geforschet/ daß sie den Grund ihres Glaubens/ nicht allein fest geleget/ sondern auch die H. Schrifft und nothwendige Theologiam dergestalt gefasset/ daß Sie von Predigten/ Schrifften und andern schweren Gewissens-Fällen und Fragen/ auch mit den aller fürnehmsten und hochgelahrten Theologis, zu deren sattsamen Vergnügen/ja höchsten Verwunderung/ hoch-vernünfftige Discursen führen/ Unterredungen pflegen/ und davon judiciren können: Derowegen sie auch Gottsgelahrte/ wohlbegabte/ fromme/ exemplarische/ und treu-eyferige Lehrer und Bekenner der reinen/ heilsamen/ Göttlichen Lehre/ allenthalben/ auch vielmahls mit grossen Unkosten/ gesuchet/ probiret/ und nach Befindung ihrer Qualitäten/ den Kirchen/ Gemeinen und Schulen Ihrer Herrschafft fürgesetzet/ und mit hochlöblichen Kirchen- und Policey-Ordnungen also versehen/ daß Christi Reich/ (weil E. Hochgr. Gn. sonderliche/ treue Obrigkeitliche Fürsorge ihrentwegen getragen/ gute Aufsicht gehalten und alles wohl versehen) gar herrlich in dero Landen aufgerichtet/ und dero Kirchen/ Schulen und Gemeinen/ an allen Stücken reich gemachet/ an aller Lehre und in aller Erkäntnüß/ und keinen Mangel haben an irgend einer Gaben/ wie Paulus von den Corinthern rühmet/ mit welchem/ und vielen andern Christen/ ich auch ihrenthalben Gott mit Freuden dancke/ für die Gnade Gottes die ihnen gegeben ist in Christo JEsu/ hertzlich bittend/ daß Er nach seiner Treue/ sie auch fest behalte biß ans Ende/ daß Sie unsträfflich seyn auf den Tag unsers HErrn JEsu Christi! 1. Cor. 1. v. 4. 5. 7. 8.

Deroselben Gottseligkeit.

Zugeschweigen (weil mir wohl bewust ist/ daß E. Hochgr. Gn. in Ihren guten/ und Gott/ durch Christum/ wohlgefälligen Wercken/ für den Leuten keinen Ruhm suchen/ denselben auch gar nicht leiden noch annehmen mögen/ sondern sich der edlen Demuth befleissigen) mit was aller löblichstem Exempel E. Hochgr. Gn. Ihren Unterthanen in der Gottesfurcht vorleuchten; Mit was devotion Sie Ihren Gottesdienst/ sonderlich an Buß-Bet- und Fest-Tagen verrichten/ und zur H. Communion sich præpariren: Wie hoch Sie treufleissige/ fromme/ gelehrte/ eyfferige und gottselige Prediger und Bekenner der Göttlichen Warheit/ nicht allein einheimische/ sondern auch frembde Prediger und Geistliche lieben/ befördern/ ehren/ schützen/ begaben und erfreuen: Wie väterlich/ freygebig/ milde/

barm-

barmhertzig/ mitleidig/ freundlich und wohlthätig Sie sich gegen die elenden Dürfftigen/ alte/ schwache/ krancke und verlassene Personen/ und die liebe Armuth erweisen: Oder was Sie sonsten auf Unterhaltung/ Zierde und Wohlstand der Gottes-Schul- und Armen-Häuser wenden/ dessen E. Hochgr. Gn. nicht allein so viel Zeugen haben/ als Prediger/ Kirchen- und Schuldiener/ Wittben/ Wayssen und Armen/ in dero hochlöblichen Grafschafften unterhalten und begabet werden/ so diese fast unvergleichliche Munificentz, Liberalität/ Gnade/ Höfligkeit und Freundligkeit nicht genug zu rühmen wissen: Fürnehmlich aber/ so unzehlich viel hertzliche Wünsche/ tieffe Seufftzer und heisse Thränen/ von allen dero lieben und getreuen Unterthanen/ für E. Hochgr. Gn. langes Leben/ beständige Gesundheit/ Stärcke und Kräffte/ alles Wohlergehen/ und überschwengliche Göttliche Belohnungen/ unaufhörlich/ zu dem Allmächtigen/ gütigen und barmhertzigen Gott geschehen/ und sich gleichsam einmüthig mit einander verbunden/ daß Sie sich gegen Gott zu einer Mauer machen/ und wider den Riß stehen wollen Ez. 22. v. 30. dergleichen man nicht bald in andern Ländern finden wird/ und ist unmüglich/ daß ein solches inniglicheS Gebet/ so starcke zusammen gesetzte Seufftzer nicht solten durch die Wolcken dringen Syr. 35. v. 21. oder ohne Frucht abgehen: Ps. 145. v. 18. 19. Sondern es ist von diesem E. Hochgräfl. Gn. süssen Geruch/ und angenehmen Gotte gefälligen Opffer Phil. 4. v. 18. gantz Deutschland erfüllet/ und darff ich hie wohl des Apostels Worte Rom. 1. v. 8. gebrauchen/ daß man von E. Hochgr. Gn. Glauben in aller (Europäischen) Welt saget.

So muß ich dannoch/ **um des guten Exempels und der gewünschten Nachfolge willen**/ allhie anführen/ was ich selbst gegenwärtig gesehen und gehöret/ da ich in dem nechst-verwichenem Julio vorigen Jahres/ in E. Hochgräfl. Gn. Landen/ meine geliebte Schwäger und Freunde/ zu Oldenburg und Delmenhorst/ einmahl besuchet/ und eben am 2. Tage Julii/ als dem Feste Mariæ Heimsuchung/ zu Oldenburg/ nicht allein in der von E. Hochgr. Gn. erstgestiffteten und neuerbaueten Kirchen zu S. Nicolai/ **den schlechten und gemeinen Kirchen-Gesang und Orgel-Klang**/ vor und nach der Predigt; im gleichen Nachmittages/ in der schön gezierten Stadt-Kirchen zu S. Lamberti/ auf der ansehnlichen/ herrlichen und grossen Orgel/ nebenst dem Choral-Gesang/ Nun freut euch lieben Christen gemein (darunter die Orgel beständig und einstimmig mit geklungen/ wie auch eine Zincke darunter moduliret) vor und nach der Predigt/ eine gute Figural-Music/ mit unterschiedlichen Vocal-Stimmen/ und Musicalischen Instrumenten/ als Geigen und Cornetten/

Oldenburgische Kirchen-Music.

gehöret/ und daselbst die Musicam in gutem Schwange befunden: Sondern auch die Gnade gehabt/ Vormittages/ auf dem köstlich-erbauten und herrlich gezierten Gräflichen Schloß-Saal/ dem Gottesdienste beyzuwohnen/ und die liebliche/ kunstreiche Vocal-und Instrumental-Music/ der bestallten Gräflichen Hof-Musicanten/ vor und nach der Predigt/ anzuhören/ mit der lobwürdigen Umwechselung des schlechten Choral-und Instrumental-Gesanges/ in dem bald die bekanten Kirchen-Gesänge/ Nun lob mein Seel den HErren ꝛc. Meine Seele erhebet den HErren ꝛc. von allen Anwesenden gantz einmüthig und freudig gesungen worden/ doch also/ daß ein Positiv/ gar anmuthig und einträchtig mit darunter geschlagen/ und (sonder Zweiffel dem lieben David zur Nachfolge) auf einer Harffen künstlich und zierlich zugleich mit gespielet worden: Bald aber/ aus des berühmten und geistreichen Musici Herrn Andreæ Hammerschmieds/ Fest-Buß-und Danck-Liedern/ eins und anders bewegliches/ andächtiges/ schönes Stück vom Namen JEsu/ von dem Oldenburgischen Cantore, den Gräflichen Vocalisten und Instrumentisten/ mit einer lieblichen Symphoniâ, gar verständlich/ deutlich und gravitätisch figuriret worden.

Abwartung des Gottesdienstes am Oldenburgischen Hofe.

Da ich neben diesem/ (wie ich von Kind auf gewünschet) bin beseliget worden/ E. Hochgr. Gn. als einen der ältesten/ gottseeligsten/ weisesten/ höflichsten/ freundlichsten/ herrlichsten und berühmtesten Potentaten des H. Römischen Reiches zu sehen; Sintemahl Sie in eigener Person/ sampt E. Fürstl. Gn. als dero hochgeliebten Gemahlin/ und andern anwesenden Fürstlichen und Gräflichen Personen/ jungen Herren und Fräulein/ den Gräflichen und Fürstlichen/ Adelichen Officirern und Hof-Junckern/ dem Adelichen Frauenzimmer und anderer Gemeine/ bey dem gantzen Gottesdienste/ von Anfang biß zu Ende/ unter dem Singen/ Beten und Predigen/ beharrlich verblieben/ auch von einer fürnehmen/ hochadelichen Matron/ am selbigen Hofe/ verstanden/ daß E. Hochgr. Gn. fleissige achtung auf dero Bedienten geben/ ob sie auch getreulich des Gottesdienstes abwarten/ welchen sie ohne Noth nicht versäumen dürffen/ wie ihnen solches/ in ihren Bestallungen/ ernstlich anbefohlen sey/ nach Davidis Instruction und Regenten-Spiegel/ welcher gerne fromme Diener an seinem Hofe hatte/ die gottlosen aber nicht ließ bey ihm bleiben. Psal. 101. v. 3. 6. 8.

Freude darüber.

Ich sage die Warheit in Christo/ und lüge nicht/ des mir Zeugnüß giebet mein Gewissen (betheure ich mit Paulo Rom. 9. v. 1.) wie ich mit überaus grosser Hertzens-Lust und Freude **diesen schönen Gottesdienst** geschauet und angehöret/ ist mir diese Weissagung des geistreichen Propheten Esaiæ im Sinn gelegen: Könige sollen deine Pfleger/ und ihre Fürsten

sten deine Säug-Ammen seyn/ welche Weissagung ich in dem Oldenburgischen Zion wahr befunden und mit meinen Augen erfüllet angeschauet/ dafür ich/ in meinem Geiste/ dem allerherrlichsten Gott gedancket/ und mich zu gleich gesehnet/ nach der Herrligkeit im ewigen himmlischen Tempel des neuen/ heiligen Jerusalems/ im ewigen Leben/ da alle Außerwehlten/ als lauter Himels-Könige/ ihre güldene Kronen/ für den Stuel Gottes werffen/ und nieder fallen/ auch mit güldenen Harffen spielen und loben werden den/ der da lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit/ wie Johannes davon zeuget Apoc. 4. v. 10. cap. 5. v. 8. 12. 14.

Göttliche Belohnung.

Dieses ist ja billich ein Christ-löbliches Werck/ welches andern zur Erweckung und gottseeligen Nachfolge dienen und gereichen sol/ und an allen Herren-Höfen in der gantzen Welt hoch zu wünschen ist. Denn wenn es schon die Menschen nicht erkennen noch achten wolten/ so ist dennoch dieser Gottesdienst dem höchsten Gott so angenehm/ daß er auch sonderlich dem Oldenburgischen Hause sein gnädiges Angesicht biß daher hat leuchten lassen/ wie der H. Geist dem gottseeligen Könige Assa und dem gläubigen Juda weissagen läst: Der HErr ist mit euch/ weil ihr mit ihm seyd/ und ihr ihn sucht/ wird er sich von euch finden lassen. Und ob zwar der Mann Gottes von grossen Ubel und Getümmel/ Kriege und allerley Angst/ über alle die auf Erden wohnen/ propheceyet/ dennoch setzet er diesen Trost dabey: Ihr aber seyd getrost/ und thut eure Hände nicht abe/ denn euer Werck hat seinen Lohn. 2. Paral. 15. v. 2. seqq.

In vergangenen Zeiten.

Solches hat auch die Erfahrung selber bestetiget/ inmassen der warhafftige Gott/ E. Hochgr. Gn. Herrschafft und Land/ mitten in der langwierigen Deutschen Krieges-Flamm/ für vielen andern/ bey gutem Friede/ Ruhe und Wohlstande erhalten/ nach seinem wahren Worte: Ich wil eine feurige Maure umher seyn Zach. 2. v. 5. Er hat E. Hochgr. Gn. Hertz erfüllet mit dem Geist der Weißheit und des Verstandes/ dem Geist des Rathes und der Stärcke/ dem Geist der Erkäntnüß und der Furcht des HErrn. Esa. 11. v. 2. Und neben den reichen und mancherley geistlichen Gaben auch deroselben herrliche Naturalia, als eine sehr gute Gedächtnüß/ und besondern hohen Verstand/ verliehen/ dadurch sie auch in den allerschwereſten/ gefährlichsten/ und verwirrtesten Händeln und Zuständen/ durch Gottes Gnade/ den allerbesten/ weisesten und glückseeligsten Ausschlag treffen können/ über welche hohe Vernunfft und Klugheit sich nicht unbillich alle Welt verwundert. Denn die Furcht des HErrn ist der Weißheit Anfang. Das ist eine feine Klugheit/ wer darnach thut/ des Lob bleibet ewiglich. Pſ. 111. v. 10. 11. und weil E. Hochgr. Gn. den HErrn ehren/

Gegenwärtige

ren so hat er sie auch wiederum geehret/ nach seiner theuren Verheissung. 1. Sam. 2. v. 30. und hat ihr einen grossen Namen gemachet/ wie der Name der Grossen auf Erden/ wie er seinem Liebhaber dem David durch den Propheten Nathan verkündigen lässet. 2. Sam. 7. v. 9. Also/ daß nicht allein E. Hochgr. Gn. von männiglichen hochgehalten und geliebet werden/ und bey Jungen und Alten/ Klein und Grossen/ **insonderheit aber bey allen rechtschaffenen Dienern Gottes / in hohem und grossen Æstimio seyn und für und für bleiben werden**: Sondern sie werden auch von den hohen Königlichen/ Chur- und Fürstlichen Potentaten/ aus der Nähe und Ferne zum öfftern besuchet/ ja es begehren auch viel fremde und ausländische Potentaten/ E. Hochgr. Gn. zu sehen/ und dero Kundschafft zu haben/ daher deroselben gute Correspondentz durch gantz Europam in aller Welt wohl bekant ist/ welches eines von den fürnehmsten Stücken der Herrligkeit Salomons gewesen/ wie der H. Geist selber rühmet: Und alle Welt begehret Salomo zu sehen ꝛc. und iederman bracht ihm Geschenck. 1. Reg. 10. v. 24. 25.

Ins künfftig.

Und bin desselben in guter Zuversicht/ und starcken Vertrauen gegen meinem Gott/ daß der in E. Hochgr. Gn. angefangen hat das gute Werck/ der wirds auch vollführen biß an den Tag JEsu Christi Phil. 1. v. 6. der wird auch dero Unterthanen und vieler andern frommen Christen sehnliches Gebet/ in allen Gnaden erhören/ und E. Hochgr. Gn. nicht verlassen im Alter/ nach Davids Seufftzer Ps. 71. v. 9. 18. wie Gott seinen Gläubigen selbst verheissen/ da Er gleichsam auf ihr Gebet und Flehen/ hiemit eine gnädige Antwort giebet: Ich wil euch tragen biß ins Alter/ und biß ihr grau werdet/ ich wil es thun/ ich wil heben und tragen/ und erretten. Esa. 46. v. 4. Denn die Furcht des HErrn mehret die Tage/ und ist eine Quelle des Lebens. Prov. 10. v. 27. cap. 4. v. 27. Darum wird auch ohne allen Zweiffel der getreue Gott E. Hochgr. Gn. sättigen mit langem Leben/ und wird Ihr sein Heil zeigen. Ps. 91. v. 16. wie alsobald im folgendem Ps. von denen/ die dem Namen des HErrn danecken und ihm lobsingen/ mit Stimmen und Instrumenten/ gesaget wird: Der Gerechte wird grünen wie ein Palmbaum/ er wird wachsen/ wie ein Ceder auf Libanon. Die gepflantzet sind in dem Hause des HErrn/ werden in den Vorhöfen unsers Gottes grünen/ und wenn sie gleich alt werden/ werden sie dennoch blühen/ fruchtbar und frisch seyn. Daß sie verkündigen/ daß der HErr so fromm ist. Ps. 92. v. 2. 3. 4. 13. 14. 15. 16. welches der H. Apostel im Neuen Testament mit diesem edlen Denck- und Merck-Sprüche behauptet: Die Gottseeligkeit ist zu allen Dingen nütz/ und hat die Verheissung dieses und des zukünfftigen Lebens. 1. Tim. 4. v. 8.

Wer

Unterthänige Dedication.

Wer wil demnach mir verübeln / daß ich / nechst dem Allerhöchsten / Allmächtigen Gott / der der alleroberste / beste / herrlichste und gewaltigste Antistes und Præses Musarum oder Ober-Capellmeister ist / E. Hochgr. Gn. als einen Christlichen / gottseeligen / weltberühmten und mächtigen Herrn / Patronum oder Schutz-Herrn dieses meinen geringen Werckleins / von dem eusserlichen / besten Kirchen-Schmuck / nehmlich / dem köstlichen Kleinoth der Göttlichen MUSICA, erwehlet habe / der nicht ist irgend ein erdichteter Heydnischer Apollo: Sondern einer von den Göttern in der Gemeine Gottes / so allzumahl Kinder des Höchsten und GOttes Stadthalter sind Ps. 82. v. 1. 6. Sintemahl gottfürchtigen / löblich-regierenden Potentaten Geschencke gebühren / nicht allein von ihren Unterthanen / sondern auch von andern / die solche Gnade Gottes / an seiner Kirchen bewiesen / erkennen / preisen und sich darüber von Hertzen freuen / so wohl aus abgelegenen / als fürnehmlich den benachbarten Oertern / wie wir nicht allein von dem hochweisen Könige Salomo gehöret haben / sondern auch von andern lieben / gottseeligen / löblichen und weitberühmten Königen lesen / als dem David 2. Sam. 5. v. 11. cap. 8. v. 10. Josophat 2. Paral. 17. v. 5. 11. Usia 2. Paral. 26. v. 8. Hiskia 2. Paral. 32. v. 23. ꝛc. überreiche also / mit unterthänigem congratuliren und Wohlmeinen E. Hochgr. Gn. dieses mein geringes Papiernes Geschenck / aufs demüthigste bittend; Sie wollen / Ihrer hochberühmten Freundligkeit und Leutseeligkeit nach / dasselbe in Gnaden vermercken und annehmen / **wie die Hand voll Wassers dessen / der nichts anders zu schencken hatte / von dem Großmächtigsten Könige Artaxerxe nicht ist verschmähet worden.**

Hochgräfliche / Oldenburgische Wohlthaten und Gnade.

Dazu mich denn sonderlich genöthiget dero vielfältige grosse Gnade und Hochgräfliche Wolthaten / derer meine liebe seelige Eltern und Greß-Eltern / auch meine itzigen Schwieger-Eltern / sampt dero nahen Anverwandten eine geraume Zeit her reichlich also genossen und zum theil noch täglich geniessen / daß ich dieser Glückseeligkeit mit theilhafftig worden. Inmassen E. Hochgr. Gn. **hochseel. Herr Vater** / Graf Johann / glorwürdigsten Gedächtnüß / meinen seel. Großvater / D. Hectorem Mithobium, Fürstl. Niedersächsischen damahligen Rath / nachgehends Cantzlarn zu Lauenburg im Jahr Christi 1602. mit einer gnädigen Vocation gewürdiget / und seines Dienstes / als eines Rathes / eine Zeitlang gebrauchet. Wie auch E. Hochgr. Gn. in folgenden Jahren / bey dero löblichen Regierung ihn zu einem Cantzlar gnädig vociret, und da er aus Fürstl. Niedersächsischen Diensten nicht können verlassen werden / dennoch als einen abwesenden Rath in Gnaden bestellet.

Gegen meinen seel. Großvater.

Seel. Vater.

Solche Gnade ist ferner auf meinen lieben seel. Vater fortgepflantzet worden / nicht allein durch dero hochlöblichste und hertzgeliebteste Frau Schwester / die weyland Durchlenchtige / Hochgebohrne Fürstin und Frau / Frau CATHARINAM, des weyland auch Durchleutigen / Hochgebohrnen Fürsten und Herrn / Herrn AUGUSTI, Hertzogen zu Sachsen / Engern und Westphalen / gewesene Gemahlinne / hochseeligen Andenckens / die er in dero nachgehaltenen Leichpredigt / wegen der Liebe zur Kirchen-Music öffentlich gerühmet / da er noch an diesem Orte als ein Pastor, nach diesem aber als ein Domprediger und Superintendens zu Ratzeburg / das Wort Gottes gelehret und geprediget / dessen getreue Diener diese löbliche Fürstin in grossen Ehren gehalten / darum er auch dero mannigfältige / hohe Fürstliche Gnade und Wolthaten nicht genug rühmen können / damit ich auch selber / dazumahl als ein junger Knabe / durch dieser hochverständigen / klugen und gottfürchtigen Fürstinnen gnädige Vermahnungen und gute Lehren (derer ich nimmer vergessen kan) auch Fürstliche / reiche Gaben und Geschencke zum öfftern begnadet worden: Sondern da er wegen dedicirter **hochgedachter / hochseeligen** Fürstinnen (dero gnädigen Begehren nach) von ihm nachgehaltenen Leichpredigt / und Verordnung der Sprüche und Schrifften auf das Ihrer Hochseel. Fürstl. Gn. in Dom zu Ratzeburg aufgerichtetes / schönes und herrliches Epitaphium / E. Hochgr. Gn. grosse Munificentz und gnädige Liberalität / zu unterschiedlichen mahlen erfahren. Deßwegen er auch deroselben ein stetswehrendes Monumentum schuldigster Danckbarkeit / in seinem Hause / unter seinen Kindern stifften wollen / da er seinen letzten Sohn / in der ersten Ehe / mein seeliges / liebes Brüderlein / in der H. Tauffe ANTONIUM GUNTHER nennen lassen.

Und Schwieger-Vater.

Und bin ich viel zu gering / nach meiner Wenigkeit zu erheben die überaus grosse und unzehliche Wolthaten / so meines itzigen geehrten und geliebten Schwieger-Vaters und Collegæ, Herrn M. Joh. Münstermanni, hiesiger Kirchen wohlverdienten / vieljährigen Pastoris und der sämtlichen Kirchen in Hadeln Superintend. seel. Vater / Herrn M. Herman Münsterman, weyland Pastori zu Galtzwarden; Ihm selber / da er in der Gräflichen Festung Ovelgunnen / die Hof-Prædicatur / drey Jahr / verwaltet: und noch neulicher Zeit / seinem einigem Sohne / meiner Ehefrauen leiblichen Bruder / Dn. M. Hermanno, dieser Zeit Predigern zu Mulßheim / im Lande Würsten / durch eine Gräfliche höchstrühmliche Beysteuer / in seinem erlittenen grossen Brand-schaden: Sonderlich aber seiner lieben / ältesten Schwester Catharinæ / seeligen Herrn Johannis von Lindern / gewe-

wesenen treufleißigen/wolverdienten Predigers in Oldenburg/ nachgelassenen Frau Wittben/ sampt ihren Kindern sind erzeiget worden/ welche noch alle Tage erfahren/ was für einen lieben/ gnädigen Landes-Vater und treuen Vorsorger sie an E. Hochgr. Gn. haben/ darüber ich mich offt zum höchsten verwundert/ und mit Freuden Gott gelobet/ da ich solches neulich selber gesehen/ wie E. Hochgr. Gn. der Wittben Hertz erfreue/ und der Waysen Helffer sey/ daher sie auch billich mit Hiob seelig zu preisen sind/ und wird der Seegen/ gewißlich/ nicht aussen bleiben/ dessen gedacht wird Job. 29. v. 11. 12. 13. Welches insonderheit **gedachter Wittben Söhne** erkennen/ derer schon drey/ nehmlich der älteste/ Herr Johannes Ernestus, schon vor etlichen Jahren **zum H. Predig-Ampte** bey der Gemeine Gottes zu Delmenhorst/ wie auch dessen leiblicher Bruder/ Herr Augustus, eben itzt/ (da ich diese fröliche Zeitung überkomme) an der Kirchen zu Fedderwarden/ nahe bey Kniephausen/ und denn Herr Antonius Günther/ zu einem weltlichen Ampte/ zu Kniephausen/ ohnlängst von E. Hochgr. Gn. als ihrer hohen Landes-Obrigkeit gnädig sind beruffen/ und aus sonderbaren Gnaden für vielen andern zu solchen öffentlichen Ehren-Stellen befördert worden/ die andern Geschwistere aber/ und sie alle insgesampt (meine liebe und geehrte Herren Schwägere/ Frauen und Jungfrauen Schwägerinnen/ derer Wolfarth mir so lieb ist/ als meine eigene) haben/ nechst Gott/ alle ihre irrdische Wohlfarth/ E. Hochgr. Gn. zu dancken.

Dadurch ich also E. Hochgr. Gn. die Zeit meines Lebens verpflichtet worden/ welches ich mit unterthäniger Dedication und Zuschreibung meiner gegenwärtigen Kirchen-Arbeit/ in demüthigster Veneration bezeugen müssen/ auf daß ich etlicher massen/ in schuldigster Unterthänigkeit/ mich öffentlich danckbar erzeigen möchte: Die wahre und ewige Belohnung aber/ in meinem täglichen Gebet/ von dem Seegenreichen Gott hertz-inniglich erbittend/ als für welchem ein Denckzettel geschrieben ist für die/ so an seinen Namen gedencken. Matth. 3. v. 16. Denn er ist nicht ungerecht/ daß er vergesse des Werckes der Liebe/ so auch E. Hochgr. Gn. beweiset an seinem Namen. Heb. 6. v. 10. Sondern er behält die Wolthat des Menschen/ wie ein Siegel-Ring/ und die gute Werck wie ein Augapffel. Syr. 17. v. 18. Der wirds auch dermahleins E. Hochgr. G. vergelten öffentlich. Matth. 6. v. 18. Weil nicht ein Becher kaltes Wassers/ seinen Jüngern gereichet/ soll unbelohnet bleiben. Matth. 10. v. 42. Darum wird Er/ nach seiner wahrhafften Verheissung selber seyn E. Hochgr. Gn. Schild und dero sehr grosser Lohn! Gen. 15. v. 1.

Bezeugung unterthäniger Danckbarkeit.

Bey

Ihrer Fürstl. Gn. zu Oldenburg Gottesfurcht.

Bey dieser Gelegenheit habe / gnädige Fürstin und Frau / auch E. Fürstl. Gn. ich dieses / in Unterthänigkeit / zu schreiben wollen / weil sie / nach dem hochlöblichen Exempel ihres hertz-allerliebsten Herrn Gemahls / meines gnädigen Grafen und Herrn / **den Gottesdienst gern befördern** / und mit dero Fürstlichen Gegenwart selber / beständig / zieren / daher nicht allein deroselben Gottesfurcht / schon längst / in öffentlichen Schrifften gerühmet worden / wie ein fürtrefflicher und weitberühmter Theologus (ee) davon also in seinem Buche für aller Welt zeuget : Ihme und vielen tausenden andern sey wohl bewust / daß E. F. Gn. der Gottseeligkeit von Hertzen ergeben sind : Sondern habe es auch selber in der That und Warheit erfahren / da ich dieses Jahr / am gedachten 2. Julii E. Fürstl. Gn. selbst / zu Oldenburg / dreymahl an einem Tage / die Predigten besuchen gesehen / des Morgens in der Schloß-Kirchen zu S. Nicolai / des Vormittages auf dem Gräflichen Schloß-Saal / und des Nachmittages in der Stadt-Kirchen ; Worüber ich mich nicht wenig verwundert und erfreuet / fürnehmlich / da ich erfahren / daß E. F. Gn. niemahls / wenn sie es vermögen / einige Predigt versäumen / und in Büchern / so zur Gottseeligkeit leiten / fleissig lesen / dadurch sie sich der gantzen Hofhaltung / ja dem gantzen Lande / und männiglichen / zu einem herrlichen Fürbilde darstellen / welches einer gottseeligen / frommen und Christlichen Landes-Mutter grossen Ruhm erwecket / daher sie billich unter die Säug-Ammen der Christlichen Kirchen mit gezehlet wird.

Deroselben Liebe zur Music.

Insonderheit aber hat mich darzu bewogen / daß nunmehr Deutschland wohl bekant / was E. F. Gn. für eine grosse Beliebung zur Music und geistlichen / lieblichen Liedern / dem HErrn zu singen und zu spielen / tragen / also / daß sie nicht allein ihre Vocalisten und Instrumentisten halten / und an einer lieblichen / kunstreichen / freudigen / sonderlich auch geistlichen / andächtigen Kirchen-Music ihre höchste Lust und Ergetzligkeit haben : Sondern auch mit eigenen Fürstlichen Händen / auf unterschiedlichen / Musicalischen Instrumenten selber spielen / und dieselben offt / mit der Umstehenden und Anhörenden grossen Verwunderung gar zierlich uñ künstlich zu gebrauchen und zu regieren wissen. Daher sie gewißlich bey den Heyden / als eine Pallas oder Minerva, oder wie eine Calliope, Clio, Thalia, Melpomene, Terpsichore oder himmlische Urania, und andere Musæ, oder als eine Göttin der Music würde geehret worden seyn.

Application der Worte Lutheri.

Solten wir Christen denn nicht vielmehr eine solche Himmels-Gabe des höchsten Gottes / der E. F. Gn. selber unter die Göttter oder Obrigkeiten

(ee) *D. Michaël Walther* Christ-liebende Handleitung *in fine Dedicat.*

ren erhaben/ hochehren und andern zur rühmlichen Nachfolge vorhalten? Gleicher gestalt wie der theure Mann Gottes Lutherus seine Auslegung des hundert und siebenzehenden Psalmens/ dem Gestrengen Hans von Sternberg/Rittern/ mit nachfolgenden Worten(ff)dediciret, welche ich/ mit unterthänigem Respect/ auf E.Fürstl.Gn. und mein Vorhaben/ allhie wohl appliciren und deuten kan: Es ist ja die H.Schrifft (und also auch in derselben uns anbefohlene Göttliche MUSICA) werth/ daß man sie reichlich/und aufs beste man immer mag/ ehre und schmücke/damit sie doch etwa möcht Liebhaber finden/ denn sie ohn das Feinde und Verfolger gnug hat. Ich habs aber unter eurem (E.F.Gn.) Namen wollen außbreiten/ nicht allein darum/daß es bey etlichen/ so alle Kunst und Lehre (alle MUSICAM) verachten/ desto mehr Ansehens hette: Sondern daß es auch ein Zeugnüß wäre/ daß noch etliche viel feine Leute unter dem Adel seyn ꝛc.(daß noch etliche viel fromme und gottseelige Fürsten und Fürstinnen/ unter der Herrschafft seyn.)Demnach weil Gott der Vater im Himmel euch(E.Fr.Gn.) begabet hat mit rechtem Ernst und Liebe zu seinem heiligen Wort und aller Tugend (zum lobsingen des Namens Gottes/ durch die edle MUSICAM) hab ichs nicht lassen wollen/ solche Gnade Gottes in euch (E.Fr.Gn.) zu preisen uñ zu loben(deñ es ist Gottes Gnade und nicht euer(E.F.Gn.)Vermögen) ob vielleicht etliche sich wolten lassen solch Exempel bewegen/ und auch darnach trachten.

Bitte derowegen in voller demüthigster Unterthänigkeit/ E.Fr.Gn. wollen es also gnädig aufnehmen/ und wie Sie das herrliche Lob einer übertrefflichen Music-liebenden Fürstin/ und überaus grossen Liebhaberin der edlen Music erlanget/ also auch dieselbe ferner in Gnaden schützen/ und denjenigen/die solche theure Gabe Gottes werth halten und hoch achten/ und darunter auch meiner Wenigkeit/ in Gnaden gewogen seyn und bleiben. Unterthänige Zuschrifft.

Schließlich stimme ich mit E.E. Hochgr.und Fürstl.Gn.Gn-Unterthanen/ in einer solchen Symphonia (wie mir nicht allein für alle Menschen/ sondern fürnehmlich für die Könige und alle Obrigkeit/ allermeist aber für die Könige/ Fürsten und Fürstinnen/ so der Christlichen Kirchen Pfleger und Säug-Ammen sind/ Bitte/ Gebet/Fürbitt/und Dancksagung zu thun gebühret 1.Tim.2.v.1.2.Gal.6.v.10.Esræ 6.v.10.)den wahren Gott des Himmels und der Erden hertzinniglich anruffend/daß Er mit seinem Geist der Stärcke und der Krafft Esa.11.v.2.2.Tim.1.v.7.E.E.Gochgr.und Fürstl.Gn.Gn.beywohnen/Sie mit Gnaden und Barmhertzigkeit krönen/ Ihren Mund frölich machen/ und immerdar neue Kräffte verlei- Hertzlicher Wunsch für die Wolfarth des Hauses Oldenburg.

D hen

(ff)Luther. Tom 3. Witeb.Germ. fol. mihi 542. & 543.

hen wolle / daß sie aufffahren mit Flügeln / und wieder jung werden / wie ein Adler! Psl.103.v. 4. 5. Esa. 40: v. 31. Er wolle Ihren Tagen viel Jahre zu legen / wie dem gottseeligen Hiskia! 2. Reg. 20. v. 6. 2. Paral. 32. v. 24. Esa. 38. v. 5. auf daß Ihre Tage auf Erden seyn / so lange die Tage des Himels wären! Bar. 1. v. 11. Er lasse E. E. Hochgr. Fürstl. Gn. Gn. Augen an Ihrem Oldenburgischen Hause immerdar Freude und Wonne sehen / und erhalte dasselbe bey immer blühenden Flor! Er gebe / nach seinem Wohlgefallen / E. E. Hochgr. und Fürstl. Gn. Gn. was Ihr Hertz begehret / und erfülle alle Ihre gottselige Anschläge! Der HErr gewähre Sie aller Ihrer Bitte! nach Davids Wunsch Psl. 20. v. 5. 6. und verleihe also eine bessere / denn Pythagorische oder Platonische Harmoniam oder Antiphoniam Himels und der Erden / daß im Himmel erhöret sey / was wir auf Erden wünschen! wie Er verheissen: Ich wil den Himmel erhören / und der Himmel sol die Erde erhören. Osea. 2. v. 21. Damit erfüllet werde / was mein seel. Vater bey seinem Leben schon lange (gg) hertzlich gewünschet: Daß nehmlich das hochlöbliche Oldenburgische Hauß mit Gottes Gnaden-Flügeln bedecket / mit seiner Gnade und Seegen erfüllet / und versetzet werde in das Hauß / welches nicht mit Händen gemacht / sondern ewig ist im Himmel! 2. Cor. 5. v. 1. Welches ist das neue / himmlische und heilige Jerusalem des ewigen Lebens / in welches auch die Könige auf Erden werden ihre Herrligkeit bringen. Apoc. 21. v. 24. Woselbst Gott der grosse König und Fürst des Lebens Psl. 47. v. 3. Act. 3. v. 15. ihrer also ewig pflegen wird / daß Er alle Thränen abwasche von ihren Augen Apoc. 7. v. 17. daß ihnen nichts mangele Psl. 23. v. 1. & 84. v. 12. Joh. 10. v. 11. und sie säugen und satt werden von den Brüsten des Trostes. Esa. 66. v. 11. Da die ewige himmlische MUSICA im allerheiligsten Tempel Gottes / von den grossen und vollen Chören aller Engel / und außerwehlten Himmels-Königen und Fürsten / in herrlicher und unaußsprechlicher Freude / für dem Thron Gottes / und ein Sabbath nach dem andern hochfeyerlich wird gehalten werden in Ewigkeit. Psl. 16. v. 11. & 84. v. 5. Esa. 35. v. 10. c. 66. v. 23. Welche Verheissung Gottes 2. Cor. 1. v. 26. in Christo JEsu sey Ja und Amen! Geben Otterndorff / am Tage des H. Evangelisten und Apostels Matthäi 21. Septemb. Anno 1663.

(gg) *D. Hect. Mithob. conc. funebr. Sereniss. Princip. Catharinæ in fin. personal.*

E. E. Hochgr. und Fürstl. Gn. Gn.

unterthäniger und demüthiger Diener und Fürbitter zu GOTT

M. Hector Mithobius, Eccles. Otternd. in Hadeliâ Arch.

DIS-

DISPOSITIO DEDICATIONIS,
in quâ continetur

- A Vaticinii Esaiani cap. 49. v. 23.
  - I. Explicatio, scil. Magistratus Christiani, sunt Ecclesiæ Nutritii, quorum obs.
    - 1. Officium
      - 1. in genere, in observando muneris tenore
        - 1. cultus elegantiâ.
      - 2. in specie, in promovendo Ecclesiæ decore, qui consistit in
        - 2. laudabili Musicâ.
    - 2. Monumentum
      - 1. Illustrissimorum
        - 1. in cœlo sc.
          - 1. Naturæ, sc. Orphei lyra collata cum Davidis Citharâ.
          - 2. Gratiæ, in Ecclesiâ.
          - 3. Gloriæ, in vitâ æternâ.
        - 2. in Mundo.
      - 2. Illustrissimarum.
    - 3. Experimentum.
    - 4. Incitamentum sc.
      - 1. Divina autoritas
        - 1. In Psalmis Davidicis.
        - 2. Vaticiniis Propheticis.
      - 2. Musicæ dignitas elucens ex
        - 1. Scripturæ encomio.
        - 2. Ethnicorum testimonio
          - 1. Cõtrario, ubi refellitur sententia
            - 1. Aristotelis.
            - 2. Philippi Regis.
            - 3. Alexandri Macedonis.
            - 4. Ateæ & Gelonis.
            - 5. Alexandri Poloni.
          - 2. honorifico de
            - 1. Inventoribus.
            - 2. Orbibus cœlestibus.
            - 3. Principibus.
        - 3. Exemplo sacro, ubi
          - 1. vitandus abusus
          - 2. diligendus usus.
        - 4. Generositatis indicio, ex
          - 1. Luthero.
          - 2. D. Hoë Comment. Apocalyptico.
        - 5. Divino beneficio.
        - 6. Angelorum præconio.
        - 7. Electorum tripudio.
      - 3. Patrocinii necessitas, quam indicant
        - 1. Scripturæ documenta.
        - 2. Neglectus nocumenta.
        - 3. Figmenta Poëtica.
        - 4. Theologorum vota.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn746973667/phys_0035
DFG

A

II. Applicatio, in quâ affertur Dedicationis ratio, quæ fit

I. Generosissimo Dn. Comiti

1. Generaliter

1. Gloriosâ commemoratione, quæ proponit

1. Zelum religiosum.
2. Pietatis exercitium.
3. Specialiter, Musices cultū, ubi N.

1. Αὐτοψία.
2. Constitutio aulica.
3. Cōcepta lætitia.

2. Dignâ prædicatione ob

1. Imitationem.
1. Prædicatam in verbo.
2. Divinam retributionem

2. Exhibitā

1. Belli aversione.
2. Sapientiæ largitione.
3. Famæ celebratione.

3. Speranda in se nio, ob

1. Subditorum suspiria.
2. Dei promissa.

3. Ipsâ Dedicatione.

2. Singulariter gratitudinis declaratione

1. Recolendo merita erga meum

1. Beatum Avum.
2. Parentum piè defunctum.
3. Propinquorū consortium.

2. Dedicando hoc qualecunque opusculum.

II. Illustrissimæ Principi, ob

1. Pietatis testimonium

1. Alienum.
2. Proprium.

2. Præclarum Musices studium.

3. Honorem debitum in scriptis

1. Profanis.
2. Sacris.
3. Lutheranis.

III. Conclusio votiva

1. Subditorum exemplo.
2. Mandato Paulino.
3. Divino præsagio.
4. Concentu harmonico.
5. B. Parentis suspirio.
6. Æterno Sabbatho.

Vor-

Vor-Rede/
Oder nothwendiger Vor-Bericht.
Dem Christlichen/ Music-liebenden Leser

Wünsche ich/ in dieser bettrüben Zeit/ Gnade und Friede von GOtt/ durch JEsum Christum/ und eine rechte Freudigkeit/ und einen heiligen Göttlichen Eyfer/ dem HErrn zu singen und zu spielen/ in der Fülle der Freuden Gottes des Heiligen und freudigen Geistes!

GOtt und seine edle Gaben liebender/ Christlicher/ lieber und gütiger Leser. Wenn David/ der Sohn Isai/ der Mann nach dem Hertzen und Willen GOttes/ 1. Sam. 13. v. 14. Act. 13. v. 22. der Mann der versichert ist von dem Messia/ des Gottes Jacob/ lieblich mit Psalmen Israel 2. Sam. 23. v. 1. sein Hertz für Gott ausschüttet/ und uns auch damit sein gantzes Hertz offenbaret/ so bricht er in nachfolgende Worte aus/ zu dem HErrn seinem Gott sagend: Das wäre meines Hertzens Freude und Wonne/ wenn ich dich mit frölichem Munde loben solte. Ps. 63. v. 6. In der Grundsprache lauten die Worte in etwas anderst: כְּמוֹ חֵלֶב וָדֶשֶׁן תִּשְׂבַּע נַפְשִׁי וְשִׂפְתֵי רְנָנוֹת יְהַלֶּל־פִּי Sicut adipe & pinguedine saturabitur anima mea: & labiis præconiorum laudabit os meum. Das ist: Meine Seele wird wie mit Marck und Fett gesättiget werden/ und mein Mund sol mit Lippen des frölichen Gesanges loben. Welches der seel. Herr Lutherus/ mehr nach dem Verstande/ als den Worten selbst/ verdeutschet und außgeleget hat.

Davids hertzlicher Wunsch ist Gott frölich loben.

Es war der liebe David dazumahl **in der Wüsten Juda**/ wie der Titul und Uberschrifft dieses 63. Psalmens v. 1. außweiset. Denn wie er von dem gottlosen Könige Saul verfolget ward/ floh er auch gen Mizpa in der Moabiter Land/ aber auf des Propheten Gad Erinnerung/ gieng er in das Land Juda/ und kam in den Wald Hareth. 1. Sam. 22. v. 5. Da er mit seinen Männern in grosser Furcht schwebete. Weil Saul außgezogen war sein Leben zu suchen/ darum er sich eine Zeit lang **in der Wüsten Siph** verbarg/ in der Heyde/ nachgehends in dem Felß der Wüsten Maon/ da ihn Saul mit seinen Männern umringete; Folgends in der Wüsten Enge-

Sein trübseliger Zustand in der Wüsten.

di/da ihn Saul auf den Felsen der Gemsen suchete/er aber mit seinen Männern hinder der Hölen saß/ wie die Historia zeuget. 1.Sam.23.v.3.14.15.19. 23.24.25.cap.24.v.1.2.3.4. ꝛc. In derselben Einöde muste nun David viel Ungemach/ sonderlich aber hefftigen/leiblichen Durst leiden/weil er es nennet ein trucken und dürres Land/da kein Wasser ist: Dennoch achtete er dieses leibliche alles nicht/ gegen dem grossen Seelen-Durst und hertzinniglichen Verlangen nach Gott und seinem Worte/ wie im Anfang dieses 63. Psalmens v.2.zu ersehen ist.

Begierde zum Gottesdienst.

Weil sich aber Gott zu der Zeit offenbahrete **in seiner heiligen Wohnung** bey der Bundes-Laden / da man von Gottes Macht/Ehre und Herrligkeit predigte/ die Opffer und andern Gottesdienst verrichtete 1. Sam.4.v.21.22.1.Paral.17.v.11. Psf.78.v.61. & 132.v.8. **So sahe er mit den Augen seiner Begierde** nach diesem Heiligthum/ und wolte daselbst gern schauen Gottes Macht und Ehre.v.3. Das ist/ er wolte gern **bey Gottesdienst** seyn / da er mächtig ist und geehret wird/ da er nun hie in der Wüsten seyn müsse/ nach der Randglosse Lutheri. Diese Güte GOttes/ von welcher im Heiligthum gelehret ward/ hält David viel höher/ als das zeitliche Leben / und alles/ was in diesem Leben seyn mag/ darum saget er außdrücklich: Denn deine Güte ist besser denn Leben/ meine Lippen preisen dich.v.4. Dieselbige möchte er nur immerdar loben und preisen / wie er weiter redet: Daselbst wolte ich dich gerne loben mein Leben lang/und meine Hände in deinem Namen aufheben.v.5. Darauf er denn unsere angezogene Worte setzet: Das wäre meines Hertzens Freude und Wonne/ wenn ich dich mit frölichem Munde loben solte.

Gleichnüß von einem Mahl.

Gebrauchet sich hierinnen eines Gleichnüsses von einem wohl und herrlich zugerichterem Gast-Mahl/ da man keinen Mangel spüret/ sondern alle Fülle hat/also daß man für Freuden jauchtzet und singet: Einer solchen Gastung vergleichet er die Anhörung Göttlichen Wortes/ **und andere Stücke des Gottesdienstes** / dadurch zwar der Leib nicht gemästet/ dennoch aber die Seele wohl erquicket und gleichsam fett gemachet wird. Wie auch Esaias die fröliche Predigt des Evangelii nennet ein fett Mahl/ von reinem Wein/ von Fett/ von Marck / von Wein/ darinnen keine Hefen sind.cap.25.v.6.Und Christus selber vergleichet sie einem grossen Abendmahl/ da alles bereit ist. Luc.14.v.16.17. Und einer Königlichen Hochzeit/ da Ochsen und Mastvieh geschlachtet und alles bereit ist Matth.22. v.2.4. wie auch Johannes Apoc.19. v.7.

Was für Marck und Fett allhie verstanden werde.

Sonderlich aber rühmet er bey diesem herrlichen Mahl **zweyerley Tractamenten**/ als nehmlich חֵלֶב welches nicht allein **das niedlichste**

ste und beste heisset/ wie das Fett und Marck an den Thieren ist / wie zu sehen Gen. 45. v. 18. Exod. 23. v. 18. ꝛc. sondern auch eine solche Fettigkeit / die von der Milch herkomt/ als Butter und dergleichen/ denn חֶלֶב heisset in der H. Sprache Milch. Damit er auf die reine und lautere Lehr des H. Evangelii deutet / nach welcher wir sollen begierig seyn/als nach der vernünfftigen lautern Milch / als die itzt gebohrnen Kindlein/ auf daß wir durch dieselbige zunehmen/wie Petrus ermahnet 1. Ep. 2. v. 2. Darnach preiset er auch bey diesem Mahl דֶּשֶׁן welches eigendlich das Fett heisset/so nach den verbranden Opffern/ auf dem Altar/ in der Aschen überblieb/ dadurch er die Opffer selbst verstehet/ bey welchen allezeit Fett seyn müste/ wie zu sehen Lev. 1. v. 8. 12. cap. 3. v. 3. seqq. &c. 1. Sam. 2. v. 15. 16. Weil nun im N. Testament/an statt der Opffer die H. Sacramenta verordnet sind/dadurch uns der H. Geist reichlich mitgetheilet/ und über uns außgegossen wird/ als das rechte Freuden-Oel Ps. 45. v. 8. Joel. 2. v. 28. Tit. 3. v. 6. 1. Joh. 2. v. 20. So hat auch David in diesem Worte darauf sein geistliches Absehen / und ist dieses seine rechte Meynung : Es würde meine Seele/ als mit der allermiedlichsten Speise und bestem Tranck erquicket werden / darnach mich auch mehr verlanget/ als in dieser dürren Wüsten meinen Hunger und Durst zu stillen/ und meinen Leib mit Speiß und Tranck zu laben : Wenn ich dich/ mein Gott/ in deinem Heiligthum und Tempel mit frölichem Munde loben/ und also des frölichen Gottesdienstes abwarten solte / da die Predigt des Wortes Gottes/ als eine lautere Milch nähret/ und die fetten Opffer die Salbung des H. Geistes durch die zukünfftigen Sacramenta Neues Testamentes fürbilden/ darüber wolte ich meine Lippen mit Freuden aufthun/ frölich jauchtzen und ruffen/ und meine Psalmen/ Freuden-Lob- und Danck-Lieder/ überlaut anstimmen und weit erschallen lassen. Denn das Wort רָנַן heisset einen solchen Freuden-Gesang/ der mit frölichen Jauchtzen und lauten Ruffen für grossen Freuden geschichet/ wie zu ersehen ist. Job. 3. v. 6. 7. cap. 20. v. 5. Ps. 100. v. 2. Esa. 14. v. 7. cap. 44. v. 23.

Grösseste Traurigkeit Davids Verlust des Gottesdienstes.

Hat also dem frommen Könige und Propheten David keine schwerere und grössere Trübsal auf dieser Welt wiederfahren können / als wenn er von dem frölichen Gottesdienste ist abgesondert gewesen/ daß er an den Freuden-Tagen und hochfeyerlichen Zeiten Gott nicht auch mit seinem Gesange und Seytenspiel in der Gemeine loben und preisen mögen/ das ist ihn viel bitterer als der Todt selbst gewesen / darum er auch so hertzlich trauret/ so sehnlich darüber klaget / so schmertzlich seufftzet und so bitterlich weinet/ wie davon seine Worte zeugen : Wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser/

Wasser/ so schreyet meine Seele Gott zu dir ! meine Seele dürstet nach Gott/ nach dem lebendigen Gott/ wenn werde ich dahin kommen / daß ich Gottes Angesicht schaue. Meine Thränen sind meine Speise Tag und Nacht/ weil man täglich zu mir sagt: wo ist nun dein GOtt ? Wenn ich denn des innen werde/ so schütte ich mein Hertz heraus bey mir selbst / denn ich wolte gerne hingehen mit dem Hauffen und mit ihnen wallen zum Hause Gottes / mit Frolocken und Dancken / unter dem Hauffen/die da feyren. Und wie die Worte ferner lauten/ da er klaget/ daß seine Seele sich deßwegen betrübe und so unruhig in ihm sey/ darum er sie wohl zweymal im selbigen Psalm stillet und zu frieden spricht/ und saget: Es sey als ein Mord in seinen Beinen Pſ.42.v.2.seqq und in dem folgenden Psalm : Warum verstössestu mich ? Warum lässestu mich so traurig gehen/ wenn mich mein Feind dränget ? Sende dein Liecht und deine Warheit/ daß sie mich leiten/ und bringen zu deinem heiligen Berge/ und zu deiner Wohnung. Daß ich hinein gehe zum Altar Gottes/ zu dem Gott der meine Freude und Wonne ist/ und dir Gott auf der Harffen dancke/ mein Gott. Was betrübst du dich meine Seele/ und bist so unruhig in mir ? ꝛc. Pſ.43.v.2.3.4.5.

Höchste Freude desselben/ frölliches Lob Gottes.

Hingegen ist dieses des gottseeligen Davids allerhöchste und grösseste Freude gewesen/ die er lieber als die gantze Welt samt allen irrdischen Gut/ Ehre und Wohllust/ ja sein eigenes Leben gehabt/ wenn er seinen Gott **mit Freuden** loben und preisen/ den Gottesdienst mit einer herrlichen Musicâ zieren und schmücken / und die frölichen Festtage mit prächtigster und frölichster Solennität hochfeyerlich in der gemeinen Versamlung begehen und halten mögen. Daher ist dieses sein einiger Wunsch und höchste Begierde zu Gott : Eins bitte ich von dem HErrn/ das hätte ich gern/ daß ich in dem Hause des HErrn bleiben möge mein lebenlang/ zu schauen die schönen Gottesdienste des HErrn/ und seinen Tempel zu besuchen. Pſ. 27. v.4. Wie lieblich sind deine Wohnung/ HErr Zebaoth. Meine Seele verlanget und sehnet sich nach den Vorhöfen des HErrn / mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott. Denn der Vogel hat ein Hauß funden/ und die Schwalbe ihr Nest/ da sie Jungen hecken/ nemlich deine Altar/ HErr Zebaoth/ mein König und mein Gott. Wohl denen/ die in deinem Hause wohnen/ die loben dich immerdar/ Sela. Pſ.84.v.2.3.4.5. Darum hat er auch alle seine Kräffte und Vermögen daran gestrecket/ und an ihm nichts erwinden lassen/ daß nur Gott herrlich/ und hoch gelobet würde. Und wenn ihm dieses nach Wunsch gelungen/ so hat er sich nicht frölich genug bezeugen können / wie zu sehen ist / da er mit dem gantzen Israel und einer stattlichen/ Königlichen Musica die Lade Gottes einholet. Da opffert er

nicht

nicht allein einige Opffer; Sondern er spielet auch selber auf seiner Harffen/ uñ tantzet mit aller Macht vor dem HErrn her/ in einem Priesterlichen Leibrock; Da hörete man lauter Jauchzen und Posaunen: Und wie er die Lade an den zubereiteten Ort gestellet/ und Brandopffer und Danckopffer für dem HErrn geopffert hatte/ segnete er das gantze Volck in dem Namen des HErrn Zebaoth/ und theilete aus allem Volck/ und der Menge Israel/ beyde Mann und Weib/ einem ieglichen ein Brodt/ Kuchen/ und ein Stück Fleisch/ und ein Nössel Wein/ und kam mit Freuden auch sein Hauß zu segnen. 2. Sam. 6. v. 12. seqq. Darnach **ordnete er auf das allerherrlichste die Music bey dem Gottesdienste**/ nebenst einem schönen Danckpsalmen/ und ließ vor der Laden des Bundes des HErrn Asaph und seine Brüder/ zu dienen vor der Laden allezeit/ ein ieglichen Tag sein Tagwerck. 1. Paral. 17. v. 4. & seqq.

Ja es weiß der liebe Gott ergebene König nicht/ wie er nur diese Freude immerdar bey ihm selber und andern erwecken und erhalten solle/ darum saget er von ihm selber: Ich wil den HErrn loben allezeit/ sein Lob sol immerdar in meinem Munde seyn/ meine Seele sol sich rühmen des HErrn/ daß die Elenden hören und sich freuen. Ps. 34. v. 2. 3. Ich wil den Namen Gottes loben mit einem Lied/ und wil ihn hoch ehren mit Danck. Ps. 69. v. 32. Mein Hertz ist bereit/ Gott/ mein Hertz ist bereit/ daß ich singe und lobe. Wache auf meine Ehre/ wache auf Psalter und Harffe/ frühe wil ich aufwachen. HErr/ ich wil dir dancken unter den Völckern/ ich wil dir lobsingen unter den Leuten. Denn deine Güte ist so weit der Himmel ist/ und deine Warheit/ so weit die Wolcken gehen. Erhebe dich Gott über den Himmel/ und deine Ehre über alle Welt. Ps. 57. v. 8. 9. 10. 11. 12. So danck ich auch dir mit Psalter-Spiel für deine Treue/ mein Gott/ ich lobsinge dir auf der Harffen/ du Heiliger in Israel. Meine Lippen und meine Sele/ die du erlöset hast/ sind frölich/ und lobsingen dir. Ps. 71. v. 22. 23. Gott/ es ist mein rechter Ernst/ ich wil singen und dichten/ meine Ehre auch. Wohlauf Psalter und Harffen/ ich wil frühe auf seyn. Ps. 108. v. 1. 2. 2c. Lobe den HErrn meine Seele/ und vergiß nicht was er dir gutes gethan hat 2c. Psal. 103. v. 12. 2c. Ich wil den HErrn loben/ so lang ich lebe/ und meinem GOtt lobsingen/ weil ich hie bin. Ps. 146. v. 2.

Eigene Aufmunterung seiner Seelen.

Zu andern aber redet er also: Freuet euch des HErrn/ und seyd frölich ihr Gerechten/ und rühmet alle ihr Frommen. Ps. 32. v. 11. Freuet euch des HErrn ihr Gerechten/ die Frommen sollen Ihn schon preisen. Dancket dem HErrn mit Harffen/ und lobsinget Ihm auf dem Psalter von zehen Seyten. Singet Ihm ein neues Lied/ machts gut auf Seytenspie-

Ermahnung an andere.

len mit Schalle. Pſ. 33. v. 1. 2. Preiſet mit mir den HErrn/ und laſt uns mit einander ſeinen Namen erhöhen. Pſ. 34. v. 4. Freuen und frölich müſſen ſeyn an dir/ die nach dir fragen/ uñ/ die dein Heil lieben/ iñer ſagen/ hochgelobet ſey Gott. Pſ. 70. v. 6. Deren Ermahnungen der gantze Pſalter voll iſt. Das laſt mir **einen Gottliebenden König**/ und freudigen Chor-Sänger/ oder rechtſchaffenen Muſicanten Gottes im Alten Teſtament geweſen ſeyn!

Rechtſchaffene Chriſten haben Davids-Hertzen.

Solche Davidiſche Hertzen ſollen und müſſen auch alle rechtſchaffene Chriſten im Neuen Teſtament haben/ welche an JEſum Chriſtum/ den Sohn David/ ihren HErrn gläuben Matth. 15. v. 22. cap. 21. v. 9. cap. 22. v. 42. 43. 44. 45. Luc. 18. v. 38. wo ſie Jhn anders von gantzem Hertzen lieben/ und von Jhm wiederum/ wie David/ geliebet werden wollen. Matth. 22. v. 37. Luc. 10. v. 27. Joh. 14. v. 23. Da ſol auch dieſes ihres Hertzens einige und höchſte Freude und Wonne ſeyn/ wenn ſie GOtt mit frölichem Munde loben ſollen/ wie die allererſte Lob-Sängerin Neues Teſtaments Maria die hochgelobte Jungfrau und Mutter Gottes in ihrem Magnificat intoniret und præambuliret, ſagend: Meine Seele erhebet den HErrn/ und mein Geiſt freuet ſich Gottes meines Heilandes. Luc. 1. v. 47.

Jhre einige Freude am herrlichen Gottesdienſt.

Da ſol ihnen auch Eſſen und Trincken nicht ſo lieb ſeyn/ denn das Reich Gottes iſt nicht Eſſen und Trincken/ ſondern Gerechtigkeit/ und Fried und Freude in dem H. Geiſte. Rom. 14. v. 17. Da ſol ihre Speiſe ſeyn/ daß ſie thun den Willen des/ der ſie geſand hat/ und vollenden ſeine Werck. Joh. 4. v. 34. wie Chriſtus ſelbſt ermahnet: Wircket Speiſe/ nicht die vergänglich iſt/ ſondern die da bleibet in das ewige Leben. Joh. 6. v. 27. Daß ſie ſchmecken und ſehen wie freundlich der HErr iſt. Pſ. 34. v. 9. Dieſes ſol ihr ſüſſeſter Freuden-Wein ſeyn/ wenn ſie bey ihren Chriſtlichen Gaſtungen/ und bey dem groſſen Hochzeitlichen Abendmahl Pauli Lehre in acht nehmen: Sauffet euch nicht voll Weins/ ſondern werdet voll Geiſtes/ und redet untereinander von Pſalmen und Lobgeſängen und geiſtlichen Liedern/ ſinget und ſpielet dem HErrn in euren Hertzen. Eph. 5. v. 18. 19. Darnach trachten ſie auch mehr/ als nach allem/ was hie auf Erden und in der Welt iſt/ wie ihnen anbefohlen worden. Matth. 6. v. 33. Phil. 3. v. 7. 13. 20. Col. 3. v. 1. 2. 1. Joh. 2. v. 15. Und preiſen Gott an ihrem Leibe und in ihrem Geiſt. 1. Cor. 6. v. 20. Darum lieben ſie auch ihr Leben nicht biß in den Todt/ damit ſie nur mögen auf den Harffen des Lobes GOttes im Himmel ſpielen/ und das neue Lied Moſis und des Lams im ewigen Leben ſingen. Apoc. 12. v. 11. cap. 14. v. 2. 3. Sondern ſprechen mit Paulo: Daß mit aller Freudigkeit/ itzt und allezeit/ Chriſtus hoch gepreiſet werde/ an meinem Leibe/ es ſey durch Leben oder durch Todt. Phil. 1.

v. 20.

v. 20. Denn dieses ist aller wahren / gottseeligen Christen einiger Wunsch und bitte / daß durch die himmlische Musicam ihre Freude vollkommen sey. Joh. 16. v. 29. Daher lieset man vom H. Augustino (a) daß / wie er getauffet worden / habe er mit Alipio seinem Freunde / und Adeodato seinem Sohn / durch die Lieblichkeit der Music und Gesanges der Kirchen / nicht ersättiget werden können / denn dieselbe gieng ihm so durchs Hertz / daß ihm die Thränen vor Freuden die Backen herab geflossen / und war so vertiefft in der Music / daß er ihm ließ die Augen verbinden / wenn seine Musicanten aufmachten / daß er möchte desto inniglicher zu hören. Und sind der Music Liebhaber noch also gesinnet / **daß sie eine gute Music hören / für alle Freude und Wohllust der Welt annehmen.** Sonderlich weil sie empfinden / daß nichtes in der Welt / sie so hoch erfreuen / und ihren Geist / oder innerstes Hertz und Seele also bewegen könne / als wenn sie mit einer frölichen Musicâ Gott loben.

Augustini Freude an der Music.

Gleich wie aber dieses der Rechtgläubigen grösseste und beste Freude ist / also ist dagegen dieses ihr allerschwerestes Hertzeleid und schmertzlichste Bekümmernüß / wenn ihnen ihre Freude Gott zu loben / benommen wird / und ihre Musica lieget.

Schwereste Trübsal der gottseeligen Aufhebung des frölichē Lobes.

Dasselbige erfahren wir nun leider / Gott erbarme es! in dieser höchstgefährlichem und trübseeligen letzten Zeit / da auch die Christenheit in Deutschland (noch viel schwerer und grausamer als David von Saul) von dem Ertz- und Erbfeind Christlichen Namens / dem leidigen und blutdürstigen Türcken / mit grosser Macht und barbarischer Heeres-Krafft verfolget wird / also daß wir (Gott sey es geklaget!) aus Ungarn / Böhmen / Oesterreich / Mähren und Schlesien täglich eine Hiobs-Post nach der andern / uñ eine hochbetrübte Zeitung über die ander empfahen / (davon einem ieden / der es höret / beyde Ohren gellen und klingen möchten / wie zur Zeit des alten Priesters Eli / und des Propheten Jeremiæ / Gott um der Sünde willen Israel straffte 1. Sam. 3. v. 11. Jer. 19. v. 3.) was für erschreckliche Tyranney der unmenschliche Bluthund daselbst an den armen und elenden Christen verübe / daher unsäglicher Jammer / Angst / Traurigkeit / Furcht und Schrecken in unserm geliebten Vaterland überall entstehet / und wohl mancher gedencken möchte / **es geschehe zur Unzeit** / daß man itzt auf frölliche Music gedencken und viel davon schreiben wolte. Weil nicht allein ein Seytenspiel / wann einer traurig ist / sich nicht reimet. Syr. 22. v. 6. Sondern man vielmehr mit den hochbedrängten Jüden sagen könte aus dem Kirchen-Gesang:

Erfahrung im itzigen Türcken-Kriege.

Einwurff wegen Unzeit dieses Tractats.

(a) *Augustin. lib. 9. conf. cap. 6. Tom. 1. col. 52. seq. D. A. Dieterie. conc. 6. in cap. 1. Eccles. pag. 105.*

Die uns gefangen hielten lang/
So hart an selben Orten/
Begehrten von uns ein Gesang
Mit gar spöttlichen Worten/
Und suchten in der Traurigkeit
Ein frölich Gesang in unserm Leid:
Ach lieber thut uns singen
Ein Lobgesang/ ein Liedlein schon
Von den Gedichten aus Zion/
Das frölich thut erklingen.
Wie sollen wir in solchem Zwang
Und Elend itzt für handen/
Dem HErren singen ein Gesang? ꝛc.

Gerechter Zorn Gottes.

Ja freylich wäre es itzt von dem barmhertzigen Gott zu wünschen/und wohl mit vielen heissen Thränen zu erbitten/ daß wir nun nicht allzuspät auf solche Gedancken kommen möchten/ und an manchem Orte diese Ermahnung umsonst geschehe/weil es ein Ansehen hat/als wolte der gerechte Richter seinen endlichen Zorn über die Christenheit/ wegen so vieler übermachten Sünde und Bosheit ausschütten/ und ihr den Gar aus machen/ weil **wir nicht haben erkennen wollen** die Zeit/darinnen wir heimgesucht worden. Luc.19.v.44. Als wann er/ wegen unser Gottlosigkeit/ darinnen wir leider! so lange Zeit/ wie die verstockten Juden/ sicher und ohne Scheu dahin gelebet/ unsern Feyertagen gramm sey und sie verachte/ja nicht mehr riechen möge in unser Versamlung; Als wenn er keinen Gefallen mehr hette an unserm Gottesdienst/ und denselben nicht ansehen möchte; Ja uns hiesse weg thun das Geplerr unser Lieder/ weil er unsers Psalter-Spiels nicht hören möge/ weil er beschlossen/unser etliche tausend von hinnen in die Türckey wegführen zu lassen. Amos 5. v. 21. seqq. Ja es scheinet/daß Gott/ weil wir seine Feyertage/ nicht mit rechtem Ernst/ haben halten und feyren wollen/ er nun auch unsere Feyertage zu Trauertagen machen/ und alle Lieder in Weheklagen verwandeln wolle. Amos 8. v. 10. Tob. 2. v. 5. 6. 1. Maccab. 1. v. 41. Damit das Land wüste liege und ihm seine Feyre gefallen lasse/ darum/daß es nicht feyren kunt/ da mans solte feyren lassen/ da mans mit Frieden bewohnete. Lev.26. v. 35. Und weil man zwar der Music zur üppigen Wohllust hat mißbrauchen können/aber dem HErrn an frölichen Fest- und Feyertagen/ nicht hat singen und spielen wollen/ Er nun auch wiederum allen frölichen Gesang und Spiel von uns nehmen wolle/ wie Er zum öfftern gedräuet hat Esa.5. v.11. 12. cap.24. v. 8. 9. Jer. 25. v. 8.9.10. Ezech. 26. v. 13. Apoc. 18. v. 19. 21. Daß es also gehe nach dem bekanten Sprich- und Wahrworte/ so der Comicus (b) anführet. Tum denique nostra intelligimus bona, cum, quæ in potestate habuimus, ea amisimus: Alsdann verstehen wir erst/was wir für Gutes gehabt haben/ wenn wirs aus unserer Macht und Händen verlohren haben. Wie auch Salomo schreibet.

(b) *Plaut. in Capt. Act. 1. scen. 2.*

bet: Böse/ böse/ spricht man/ wenn mans hat/ aber wenns weg ist/ so rühmet man es denn. Prov. 20, v. 14.

Daher itzt an vielen Orten in Deutschland **der grimmige** Mars die Musas übertäubet/ dergestalt/ daß man nun das LAMI und EJULATE daselbst höret/ und man für dem Klappen der Geisseln/ dem Rasseln der Räder/ dem Schreyen der Rosse und Rollen der Wagen Nahum. 3. v. 2. oder **für dem Klingen des Schwerdtes**/ für dem die Hertzen verzagen/ und viel fallen in den Thoren/ da es glintzet und zur Schlacht daher/ und darein hauet/ beyde zur Rechten und Lincken und was für ihm ist. Ezech. 21. v. 15. 16. Das ist/ für dem Blitzen des Türckischen Sebels/ und dem Donnernden Kriegs-Geschütz/ dem Töhnen der Feld-Trompeten und Heerpaucken/ dem Blöcken der Büffel/ und Geräusch der Camelen/ Reuter/ Rossen und Wagen/ keine frölliche Kirchen-Music anhören kan/ gleich wie die Kinder Israel in eisernen Ofen und Dienst-Hause Egypti Mosen **nicht höreten** für Seufftzen und Angst und für harter Arbeit. Exod. 6. v. 9. Ja vielmehr da schon alles verderbet/ abgebrandt/ und die Leute entweder erbärmlich niedergesäbelt/ zerstücket/ gespiesset/ oder sonst erbärmlich nieder gemachet/ oder in die erschrecklichste/ allergrausamste und elendeste Barbarey zur ewigen Sclaverey und Dienstbarkeit/ mit schweren eisernen Ketten zusammen gefesselt/ und wie die Pferde und Hunde gekoppelt/ gefangen weggeführet und verkauffet worden/ welche gerne die gantze Welt und ihr Leib und Leben darum geben/ daß sie nur noch einmahl den HErrn mit frölichem Munde loben/ und eine Christliche Fest-Music in öffentlicher Kirch-Versamlung hochfeyerlich anhören möchten.

Elende Kriegs-Music.

Weil aber der HErr mitten im Zorn/ und wenn Trübsal da ist/ der Barmhertzigkeit gedencket Hab. 4. v. 2. und wenn man sich bekehret/ Er sich auch gereuen lässet des übels Jer. 18. v. 8. Joel 2. v. 13. Jon. 4. v. 3. Denn seine Barmhertzigkeit hat noch kein Ende/ sondern sie ist alle Morgen neu/ und seine treu ist groß. Thren. 3. v. 22. 23. Den Lehrern und Predigern auch befohlen ist das Wort zu predigen und anzuhalten/ es sey zur rechter Zeit oder zur Unzeit. 2. Tim. 4. v. 2. So thun wir auch nicht unrecht/ wenn wir eben in solcher Gefahr und Noth uns untereinander ermahnen/ dem HErrn zu singen und zu spielen. Sintemahl David uns mit seinem Exempel hierinnen vorgehet/ da er ferne von der Hütten GOttes/ in der Wüsten Juda in grossem Elende sich auffhielte/ und ihn sein Feind drengete und hefftig verfolgete/ also daß er gejaget ward/ wie man ein Rephun jaget auff den Bergen/ und nur ein Schritt zwischen ihm und dem Tode war 1. Sam. 20. v. 3. cap. 26. v. 20. dennoch aber darauf gedachte

Beantwortung. Dem barmhertzigen Gott muß man auch in der Noth singen und spielen.

Nach dem Exempel Davids.

dachte/wie er den HErrn mit frölichem Munde loben möchte / und je gröſſer die Noth und je schrecklicher die Gefahr war / je mehr und fleißiger er seinen GOtt mit freudiger Music zu loben und zu preißen getrachtet / und je schönere Psalmen er als denn gemachet hat / daß er nicht umkäme wie der 57. 58. 59. Psalmen mit ihrer Uberschrifft ausweisen. Wie vielmehr
Die Christen. sollen denn die Christen frölich seyn in Hoffnung/ und gedultig in Trübsal. Rom. 12. v. 22. **Als die traurigen** / aber allezeit frölich. 2. Cor. 6. v. 10. und fürnemlich gutes thun/ weil sie noch Zeit haben. Gal. 6. v. 10.

Des Harffenschlägers Arions Geschicht. Welches auch die Heyden bey ihrer Musica in acht genommen / daher die Poeten von dem Arione dichten (c.) daß / da er unter die Seeräuber gerathen / und itzt sterben sollen / habe er gebethen / daß er noch eins zu guter letzte auff seiner Harffen spielen möchte/ welches wie ihm erlaubet/ habe er angefangen gar lieblich zu schlagen und sich damit ins Meer gestürtzet / da ihn ein Delphin oder Meerschwein durch seine Kunst bewogen / wunderlich habe ans Land getragen/ davon der Vers bekand ist:

Delphinum & tumidas lyra flexit Arionis undas,
Sævioris, quem non Musica flecter, erit.

So wird es ja viel billicher den Christen geziemen / auch in ihrer Todes Gefahr dem HErrn zu singen und zu spielen. Darinnen ihme ihr
Christi Lobgesang für seinem Leiden. Heyland selber vorgegangen / denn ob zwar **seine Seele** ist betrübet gewesen biß in den Todt/ und er seiner Feinde erwartete/die ihn wolten fangen/ creutzigen und tödten; so sang er dennoch mit seinen Jüngern den Lobgesang. Matth. 26. v. 30.
Die Märtyrer. Darum haben auch die lieben Märtyrer in ihrer gröſſesten Todes-Pein GOtt mit Freuden gelobet und gesungen/ wie die Kirchen Historia meldet. (d.) gleich wie man vom Schwan fürgiebt/ daß er seinen Todt selber besingen soll/ nach dem Vers:

Cantator cygnus funeris ipse sui.

Leich-Gesang. Daher sonderzweiffel der Gebrauch entstanden/ daß man bey den Leichen eine Music an zu stellen pfleget / welches nicht allein bey den Heyden gebräuchlich gewesen/ davon der Poet schreibet: (e.)

Cantabat mœstis tibia funeribus.

Sondern auch bey den Juden / wie Christus in den Tagen seines Fleisches die Pfeiffer hat ausgetrieben/ welche das verstorbene Töchterlein Jairi ehren wolten. Matth. 9. v. 23. 24. Da möchten wir auch antworten denen/ die uns fragen: Warum wir in solcher Noth/ dennoch eine freudige

(c) *Ovid. lib. 2. Fastor. conf. Heredot. & Aul. Gell. item D. Hoë lib. 6. comment. Apocal. cap. 18. pag. 517. M. Henric. Bünting. l. c.* (d) *Niceph. Hist. Eccles. l. 7. c. 8. & lib. 16. cap. 36.* (e) *Ovid. lib. 6. Fast.*

dige Musicam anstellen? Darzu bewege uns die herzunahende ewige Freuden Music im Himel. Wie man lieset von Adriano, da er noch ein Kriegsmann gewesen und einsmahls die Christen / so sich unter dem Keyser Maximiano erschrecklich martern liessen / und dennoch in ihrer grösseften Todes-Pein beständig und Freudig blieben / gefraget: was sie nach dieser großen Pein für Belohnung erwarteten? Darauff sie aus dem Esaiâ cap. 64. v. 4. und Paulo 1. Cor. 2. v. 9. antworteten: Kein Auge hats gesehen / kein Ohr hats gehört / und ist in keines Menschen Hertz kommen / das GOtt bereitet hat denen / die ihn lieben. Derowegen sich Adrianus auch selber willig als einen Christen angegeben / und in die Zahl der Beklagten anschreiben lassen / auch auf treuliches Zusprechen seines gläubigen Weibes Natalis die marter Krone mit Freuden angenommen. (f.) Adriani Bekehrung / und Marter.

Ist derowegen jemahls Zeit gewesen den Namen GOttes mit einer Music zu loben / so ist es nun hohe Zeit / und erfodert es die unumgängliche Noth / daß wir von Hertzen mit einander anstimmen Das Rechte Zeit zu singen.

Erhalt uns HErr bey deinem Wort /
Und steur des Pabsts und Türcken Mord /
Die Jesum Christum deinen Sohn
Stürtzen wollen von seinem Thron.
Ein feste Burg ist unser GOtt /
Ein gute Wehr und Waffen /
Er hilfft uns frey aus aller Noth /
Die uns jetzt hat betroffen.
Nehmen sie uns den Leib /
Gut / Ehr / Kind und Weib /
Laß fahren dahin /
Sie habens kein Gewinn /
Das Reich Gottes muß uns doch bleiben.
Du heilige Brunst / süsser Trost /
Nun hilff uns frölich und getrost /
Zu deinem Dienst beständig bleiben /
Die Trübsal uns nicht abreiben!
O HErr durch dein Kraft uns bereit /
Und stärck des Fleisches Blödigkeit /
Daß wir hie ritterlich ringen /
Durch Todt und Leben zu dir dringen Alleluja! Alleluja!

Denn wenn wir den HErrn also von gantzem Hertzen in dieser unserer Noth singen und spielen werden / so wird er uns auch gewißlich erretten / wie David sagt: Ich wil den HErrn loben und anruffen / so werde ich von meinen Feinden erlöset. Psalm. 18. v. 4. Da machet uns auch die Musica einen freudigen / unerschrockenen Muth / die Feinde tapffer anzugreiffen / wie nicht allein aus den Historien (g.) bekant / daß / wenn Timotheus ex modulo orthio ein Lied gesungen / Alexander Magnus so bald zum Waffen gegriffen / wenn er aber im Singen nachgelassen / sey ihm auch der Grimm vergangen. Welches auch Saxo Gramma- Krafft der Music in Krieges-Noth. Weltliche Exempel.

(f) *Histor. Lombard. Chytræ. onomast. p. 40.* (g) *Sabellic. lib. 10. cap. 8.*

maticus (h.) vom Könige Erico, dem andern des Namens in Dennemarck / in seinen Deutschen Historien bezeuget. Daher auch das Exempel Herrn Lazari von Schwenden (i.) in den Türcken-Kriegen / gehöret / welcher durch die Music einen grossen Helden-Muth überkommen / männlich und ritterlich wider die Feinde zustreiten und zufechten. Sondern es lehrets auch die Erfahrung im Kriege / daß die Musica Menschen und Vieh zum Streit anführe und beherzt mache / darum bey allen Völckern im Kriege / Trompeten / Paucken / Trommeln und Pfeiffen gebrauchet werden. Und stellet Gott selber dem Hiob das Roß vor: Wenn die Trommete fast klinget / spricht es: Hui / und reucht den Streit von ferne / das Schreyen der Fürsten und Jauchzen. Es strampffet auff dem Boden / und ist freudig mit Krafft / und zeucht aus den geharnischten entgegen. Es spottet der Furcht und erschrickt nicht / und fleucht vor dem Schwerd nicht. Wenn gleich wider es klinget der Köcher / und glänzet beyde Spieß und Lantzen ꝛc. Job. 39. v. 24. seqq.

Erfahrung.

Göttlicher Befehl und Exempel.

Ja GOtt befiehlet selber seinem Volck durch Mosen: Wenn ihr in einen Streit ziehet in eurem Lande / wider eure Feinde / die euch beleidigen / so solt ihr trometen mit den Trometen / daß euer gedacht werde vor dem HErrn eurem GOtt / und erlöset werdet von euren Feinden. Num. 10. v. 9. Dasselbige haben auff GOttes Befehl gethan / der Kriegs-Fürst Josua cap. 6. v. 20. Gideon Jud. 7. v. 22. die Könige Juda; Abia 2. Paral. 13. v. 12. und Josaphat 2. Paral. 20. v. 14. ꝛc. Damit sie ihre Feinde in die Flucht gebracht und überwunden. Warum solten wir denn nicht auch im gegenwärtigen Türcken-Kriege mit unser Musicâ bey GOtt anhalten / daß unser gedacht werde / und er diese seine und unsere Feinde dämpffe! Je grimmiger und greulicher nun der Feind wütet und tobet; je freudiger und andächtiger sollen wir musiciren / so wird gewißlich der HErr für uns streiten.

Inhalt und Absehen dieses Werckleins.

Um dieser Ursachen willen / habe ich auch in gegenwärtiger Noth meine durch Gottes Gnade hiebevor gehaltene / zwar geringe und schlechte / aber doch Gottes Wort gemäße und vielbegehrte **Music-Predigten** nicht länger zurücke halten / sondern **im Namen GOttes heraus geben wollen**: Ob irgend einer oder der ander dadurch möchte veranlasset werden / desto eyferiger und freudiger dem HErrn zu singen und zu spielen / und wir also mit einander in einer lieblichen GOtt wolgefälligen Harmoniâ, einmüthig zusammen treten / und GOtt bitten / daß er die schänd-

(h.) *Saxo Grammat. lib. 12. histor. Dan. f. 220 a* (i.) *Martin Hyller. pœnit. Olener. trin secund. præfat. pag. 5. 6.*

schändlichen Feinde und Zerstörer seiner Kirchen / die grausamen Lästerer seines allerheiligsten und hochgebenedeyten Namens / zuschmeissen / untertretten und vertilgen / uns aber hingegen bey dem schönen öffentlichen Gottesdienst / in Gnaden schützen und erhalten wolle / daß wir Ihn mit frölichem Munde loben können unser Lebenlang / wie die Wort unsers Kirchen-Gesanges lauten:

Auf daß von Hertzen können wir Gehorsam seyn nach deinem Wort /
Nachmahls mit Freuden dancken dir: Dich allzeit preisen hie und dort!

Ob der gantzen Welt an der Music gelegē sey?

Ob nun schon irgend iemand gedencken und sagen möchte / es sey ja die gantze Welt nicht daran gelegen: So wissen wir doch / daß die gantze Welt mit allen Creaturen zu Gottes Lob und Preiß erschaffen worden / und bloß und allein darum stehet / weswegen David alle Welt so vielfältig ermahnet / daß sie den HErrn loben und ehren solle / da er saget: Alle Welt fürchte den HErrn. 1. Paral. 17. v. 30. Psal. 33. v. 8. & 67. v. 8. & 96. v. 9. Singet dem HErrn alle Welt / dinet dem HErrn mit Freuden / komt vor sein Angesicht mit Frolocken. Ps. 100. v. 1. Denn Gott ruffet der Welt von Aufgang der Sonnen biß zum Niedergang. Ps. 50. v. 1. Desgleichen werden auch Himmel und Erde und alle Creaturen zu Gottes Lob angetrieben. Ps. 19. v. 2. & 24. v. 1. & 33. v. 6. 36. v. 6. 50. v. 4. 6. 57. v. 6. 11. 12. 69. v. 35. 89. v. 6. 12. 96. v. 5. 11. 97. v. 6. 104. v. 2. 108. v. 5. 6. 113. v. 4. 115. v. 3. 15. 16. 119. v. 89. 136. v. 5. 147. v. 8. 148. v. 1. 4. 13. ꝛc. Daher haben die Pythagorici fürgegeben / die Welt sey auf Harmonische Musicalische Art und Weise erschaffen. (k) Wie auch andere Weisen lehren / daß alle Elementa und die gantze Welt / und der Mensch als eine kleine Welt bestehen harmonicè, und stimmen gleich wie eine Musica mit einander überein.

Wird bejahet / wegen allgemeinen Göttlichen Befehls.

Wegen Daurhafftigkeit der Music.

Also hat sich die Welt mit der Music angefangen Job. 38. v. 4. 7. Prov. 8. v. 30. und wird auch mit derselben ein Ende nehmen. 1. Cor. 15. v. 52. 1. Thess. 4. v. 16. Ja sie wird in jener Welt bleiben und ewig wären. Welches der weitberühmte / liebliche / geist- und kunstreiche Musicus Herr Andreas Hammerschmied in seinen Moteten wohl erkennet / daher er denselben (1) einen solchen Kupfferstich fürgesetzet / da die MUSICA oben schwebet / mit den himlischen Cherubim oder Seraphim / so ihr dreyfaches SANCTUS singen; Darunter stehet der Mars mit seinen Krieges-Wehren und Waffen / und gegen ihm über der Phöbus / mit seiner Cithar und Köcher / und andern Instrumenten der Gelahrten / unter ihnen aber der Mercurius / mit seinen Kauffleuten

(k) *M. Henr. Bünting. Orat. de Music. item Majorgius Orat. 23. Beroald. in enarrat. Horat. Flacci. D. Stegm. l. c. p. 394.* (1) Andr. Hammerschmied 4. Theil Musicalischer Andachten *in fol. Anno 46.*

und Wahren/Schiffahrten/ Märckten und Handelsstädten/darüber diese Verse zu lesen sind:

Momina durando rerum superabit, & artes,
MUSICA perpetuis continuanda choris:
Cætera dispereunt cito: Martis adorea, Phœbi
Laurea, Mercuri turba, lucella, forum.

Das ist: Die Musica wird länger wären als alle Dinge in der Welt und alle Künste/und wird mit ewigen/himlischen Chören fortgesetzet werden: Alle andere Dinge vergehen bald/ so wohl der Ruhm des Krieges/als auch die Gelährigkeit/ im gleichen die Kauffmannschafft/Gewinn/und aller Jahrmarck. Davon zeugen auch andere Christliche Poeten (m) also:

Musica grata DEO est, Geniis quoque grata beatis,
Et quorum fingit pectora Diva Charis.
Si Pietas adsit, cantu nil suavius usquam est,
Prægustus vitæ est Musica perpetuæ.
Nil adeo humanas tantâ dulcedine mentes
Afficit, ac Melicæ nobile vocis opus.
Artes hoc omnes Mundo pereunte peribunt,
Musica sola polum scandet amica DEI.

Antwort auf die Vielheit und Menge der Bücher von der Music.

So wäre auch dieses ein nüchtiges Fürnehmen/ weñ man sagen wolte/ wer etwas von der Musicâ begehre zu lesen / der solle nur in eine gute und wohlversehene Bibliothecam sich verfügen/ da könne er genug Autores finden/ die davon geschrieben haben / darum sey es unvonnöthen/ daß man mehr davon schreiben wolle. Das wäre eben ein solcher Rath / als wenn man einen Patienten hin wiese zu einer wohlbestellten Apotheck / da würde er Mittel genug finden für sein Anliegen. Muß denn nicht von einem Medico erstlich des Patienten Beschaffenheit wohl betrachtet / und darnach ihm ein gewisses Recept fürgeschrieben werden/ darinnen ihm solche Medicamenta verordnet/ die seinem Zustande dienen mögen/ und muß solche der Apothecker wohl und fleissig præpariren. Also ist es nicht genug/daß man einen nur in eine Bibliothec abfertige/ sondern man muß den heutigen Zustand der Welt wohl behertzigen/ und solche Bücher und Autores erwehlen/ ja aus denselben mit Fleiß zusammen tragen/ was zu gegenwärtigen Fürhaben nützlich ist/ und die angefochtene Gewissen befriedigen kan. Deñ **an der rechten** Application **ist es alles gelegen. Und weil der Satan immer von neuen wieder anfänget die Music anzufeinden und zu hemmen/ so ist auch nöthig ihn wiederum von neuen**

Bücher müssen recht applicirt werden.

zu

(m) D. Hoël. c. lib. 2. p. 215.

zu begegnen. Daher ist des Bücher-machens kein Ende / wie Salomo lehret. Eccles. 12. v. 12. Und wird der Leser bekennen müssen / **daß er auf diese Art noch keinen Tractat / von der Kirchen-Musica / gelesen habe.** Zu dem sol auch ein ieder Gott dienen κατ' ἰδίαν δύναμιν, aus dem Vermögen / das ihm Gott darreichet. 1. Pet. 4. v. 11. Ein ieglicher nach der Gnade / die ihm gegeben ist Rom. 12. v. 3. nach dem Maß der Gabe Christi. Eph. 4. v. 7. Denn es ist einem ieden Diener Christi befohlen die ζήλωσις, daß er fleissig sey und eyfere / und immer nach den besten Gaben strebe 1. Cor. 12. v. 31. cap. 14. v. 1. Gal. 4. v. 18. Apoc. 3. v. 19. die ζωπύρωσις, daß er erwecke die Gabe Gottes / die in ihm ist. 2. Tim. 1. v. 6. Denn **Gott hat die** talenta **unterschiedlich außgetheilet / damit ein ieder handeln und wuchern sol** Matth. 25. v. 14. seqq. Luc. 19. v. 13. seqq. damit die Gnade Gottes an ihm nicht vergeblich werde. 1. Cor. 15. v. 10. Denn es segnet GOtt manchmahl eines geringen Gelehrten Predigt mit mehrer Frucht und Erbauung / als die Predigten der aller-höchst gelahrtesten / wie der Herr Doctor Dannhawer (n) ein fürtrefflicher / weitberühmter Theologus und Professor zu Straßburg / schreibet / dessen ich als meines daselbst drey Jahr gewesenen / hochgeehrten / werthen und geliebten Præceptoris, und eines grossen Liebhabers der edlen Music / billich in Ehren zum öfftern gedencke: und seiner heilsamen Lehre gern und willig folge. Gebrauche mich demnach allhie der nachdencklichen Rede des H. Augustini (o) da er schreibet: Proinde quisquis hæc legit, ubi pariter certus est, pergat mecum: ubi pariter hæsitat, quærat mecum: ubi errorem suum cognoscit, redeat ad me; ubi meum, revocat me. Ita ingrediamur simul charitatis viam, tendentes ad eum, de quo dictum est: Quærite faciem ejus semper &c. Videat ergo, cui hoc in sermone meo displicet, utrum alios in talibus rebus quæstionibusque versatos intelligat, eum me non intelligit. Et si ita est, ponat librum meum, vel etiamsi hoc videatur, abjiciat, & iis potius, quos intelligit, operam & tempus impendat. Non tamen propterea putet me tacere debuisse, quia non tam expeditè ac dilucidè, quàm illi, quos intelligit, eloqui potui. Neque enim omnia, quæ ab omnibus conscribuntur, in omnium manus veniunt. Et fieri potest, ut nonnulli, qui etiam hæc nostra intelligere valent, illos planiores non inveniant libros, & in istos saltem incidant. Ideoque utile est, plures à pluribus fieri diverso stylo, non diversâ fide, etiam de quæstionibus iisdem, ut ad plurimos res ipsa proveniat, ad alios sic, ad alios autem

Ein ieder sol Gott dienen nach seiner Gabe.

F 2

(n) *Dannhawer. lact. catech. part. 1. conc. 32. p. 464.* (o) *Augustin. lib. 1. de Trinit. cap. 3. Tom. 3. col. 241. A. B.*

tem sic. Das ist: Wer derowegen dieses lieset/ der fahre mit mir fort/ wo er gleich gewiß ist: Wo er gleich wie ich anstehet/ so suche er mit mir: Wo er seinen Irrthum findet/ so komme er zu mir: Wo er meinen findet/ so ruffe er mich zu rück und bringe mich zu recht. Also lasset uns zugleich auf dem Weg der Warheit gehen/ daß wir nach dem reisen/ davon gesagt ist: Suchet sein Antlitz allezeit etc Sehe demnach der jenige zu/ dem dieses in meiner Rede mißfällt/ ob er andere/ so in dergleichen Sachen und Fragen geübet sind/ oder damit umgehen/ verstehe/ da er mich nicht verstehet. Und wo dem also ist/ so lege er mein Buch nieder/ oder wo es ihm deucht/ werffe er es weg/ und wende vielmehr seinen Fleiß und Zeit auf die/ so er verstehet. Dennoch sol er nicht meynen/ daß ich deßwegen hätte schweigen sollen/ weil ich nicht so fertig und klärlich/ als die/ so er verstehet/ außreden können. Denn es bekomt nicht iederman alles/ was von allen geschrieben wird/ in die Hände/ und kan geschehen/ daß etliche/ welche auch dieses unsere verstehen können/ jene klärere Bücher nicht finden/ sondern diese nur antreffen. Derhalben ist es nützlich/ daß viel Bücher/ auf unterschiedliche Art und Weise/ nicht aber auf unterschiedenen Glauben/ auch von einerley Fragen/ geschrieben werden/ damit die Sache selbst/ so darinnen gehandelt wird/ vielen unter handen komme und bekant werde/ etlichen auf diese/ andere auf eine andere Weise. Habe also/ nach meiner Wenigkeit/ andern hochgelahrten und fürtrefflichen Leuten/ so die Sache weit besser verstehen/ mit meiner gering-fügigen Arbeit keinen Vorgriff thun/ sondern vielmehr Gelegenheit an die Hand geben wollen/ ob sie irgend nach ihren hohen Gaben ein mehrers und bessers thun wolten. Unterdessen habe ich/ nechst der H. göttlichen Schrifft/ und Grunde des Glaubens/ auch andern unleugbahren Beweißthumen/ so viel ich/ an meinem wenigen Orte/ zur Hand haben können/ mit Fleiß anderer reiner/ hochberühmter/ geistreicher und kernhaffter Lehrer selbsteigene Worte getreulich angezogen/ damit niemand gedencken möge/ als wolte ich meinen eigenen Gedancken und Einfällen folgen/ und andere auch daran binden.

Wohlangelegte Zeit der Arbeit vom Lobe Gottes/ dazu wir erschaffen.

Wie hette ich aber die Zeit in dieser Welt besser anlegen können/ als darauf gedencken/ wo zu ich von GOtt erschaffen/ erlöset und geheiliget bin/ nemlich zu Lob der herrlichen Gnade/ Liebe und Barmhertzigkeit GOttes/ daß man dieselbe aus allen Kräfften und Vermögen/ und auf alle mügliche

Art

Art und Weise/ mit singen und klingen frölich erheben / höchlich preysen und herrlich rühmen möge / welches unsere ewige Verrichtung im himmlischen / seeligen Freuden-Leben dermahleins seyn wird / welches unser einiger / höchster Wunsch und Begierde und seelige Hoffnung / darauf wir allezeit warten müssen/ Tit. 2. v. 13. ja das Ende unsers Glaubens ist / 1. Pet. 1. v. 9.

Würde und Hoheit der Music.

Und solte ich nicht lieben und hochhalten / solte ich nicht gern befodert sehen/ was die gantze hochgelobte/ heilige Dreyeinigkeit selbst geordnet / geehret und befohlen hat: Was die Heil. Engel stets thun / und wornach alle heilige Menschen GOttes / ja auch die erbahren Heyden selber / mit so großem Fleiß und Eyffer jederzeit gestrebet haben/ und was so unsäglichen und überschwenglichen Nutzen bringet / davon ein Christlicher Poet (p.) nachfolgende schöne Verslein auffgesetzet:

O celebrans DOMINUM dulcissima MUSICA CANTU!
Conficiens modulos, angelicosque sonos.
Te Duce, tristifici cedunt de corde dolores,
Ac redeunt motu gaudia multa novo.
Qui primum placidos hominum Te fecit ad usus,
Non homo, sed cœli missus ab arce fuit.
Credite mortales, quantum terrena supernis
Plus ultra cedunt inferiora bonis.
Tam studium hoc sublime suâ sese exerit arte,
Mellifluum cantum quod docet ore pio.
Credite, doctrinam hanc fluere alto è Numine Divûm,
Atque DEI in doctis noscite dona viris.

Warum man zu der Nachlassung des Lobes Gottes nicht schweigen dürffe.

Was würde auch zuletzt daraus werden / **wenn man** in dieser Grund-Suppen der letzten/argen und bösen Welt / der Unterlassung des frölichen Lobsingens des Namens GOttes/und den vielen bösen Mißbräuchen und Verunehrung des Gottes-Dienstes zusehen / und dazu immerhin schweigen wolte? Hat nicht schon Lutherus zu seiner Zeit / nunmehr für hundert und ein und dreissig Jahren / sehnliche Klage darüber geführet / da er über den hundert und sieben und viertzigsten Psalm (q.) also schreibet: Wir können nicht einmahl einen leuchten Gottesdienst (nemlich Psalmen lesen oder hören / beten oder singen und musiciren) thun / was solten wir denn thun / in grössern und schwerern Gottesdiensten/ als da sind

Lutheri Klage hiervon.

(p) *M. Henric. Büntig. l. c.* (q) *Luther. in Ps. 147. Anno 532. Tom. 5. Jenens. fol. 492.*

die zehen Gebot halten / und um seinet willen alles Ubel leiden / Leib und Leben / Gut und Ehre an ihn wagen ? Warlich / wer nicht kan oder wil GOtte das Gratias sprechen (singen oder Figuriren) der wird nimmermehr umb GOttes willen alles thun und leiden. Und ist eine große Schande (wo wir uns schämen könten) daß man uns allererst zur Danckſagung (Music) muß reitzen / wie die Faulen / und aufwecken / wie die Schlaffenden / auch die Wolthaten daher zehlen / nennen und fürbilden / so wir doch täglich damit überschüttet / und ohn unterlaß ihr gebrauchen / und davon leben. Daß wir uns billich selbst solten reitzen und vermahnen / ohn Psalmen und frembde Erinnerung zur Danckſagung / als durch die Wolthaten selbst beweget / gelocket und entbrant. Aber da wird nichts aus / man muß uns anſingen / und anblaſen / daß wir den HErrn soilen preiſſen / und dazu auch das Wort für keuen / und in den Mund ſtreichen / wie dieſer Pſalmen thut. Noch will unſer fauler Schelm nicht dran an ſolch leicht / luſtig / frölich Wercklein. Pfu unſer Schande ! Daß wir nicht erſchrecken / noch roth werden / wo wir einen vers hören oder leſen im Pſalmen ꝛc. (darinnen wir ſo vielfältig zur Muſic angemahnet worden) ſo ſchändlich lebet kein Thier nicht / auch keine Sau nicht / als die Welt lebt. Denn eine Sau kennet doch die Frau oder Magd / von welcher ſie die Treſter / Kleien und Geſtrod zu freſſen krieget / laufft ihr nach / und ſchreyet ſie an. Aber die Welt kennet und achtet GOtt gar nichts / der ihr ſo reichlich und überſchwänglich wolthut / ſchweige denn / daß ſie ihm dafür dancken und loben (muſiciren) ſolte ꝛc. So gar bleibt das Lob GOttes (die Muſica) unbekandt bey den blinden und verkehrten Leuten / daß man auch Jeruſalem und Zion ſelbſt damit muß anregen / was ſolt den Babylon und Sodoma Guts thun ? So gar wils nicht hinan / daß man GOtt und ſeine Gaben erkenne / und ihm dancke ! Wie würden denn allererſt die Verächter und Feinde der Muſic trotzen und pochen / wenn ſie auch der unſerigen Bücher uns vorlegen könten / darinnen gerathen und begehret wird / daß man Orgeln / Figural- und Inſtrumental-Muſic aus der Kirchen ſchaffen ſolle ! Dieſem Ubel und Unheil nun beyzeiten zu begegnen und vorzubeugen / habe ich nach meinem wenigen Vermögen arbeiten wollen / nicht zweiffelnd / ſolche Arbeit werde nicht vergeblich ſeyn im HErrn. 1. Cor. 15. v. 58.

Urſachen / warum dieſe Muſic-Predigten heraus gegeben.

Damit aber der gut hertzige Leſer wiſſen möge / daß ich der allergeringſte Diener meines Heylandes / dieſe controverſiam, aus keiner Verwegenheit oder Luſt zu zancken / oder ſonſt auch einiger böſer Meinung / ſondern allein der Ehre GOttes / der Kirchen Wolſtand / Rettung der War-

Warheit und Gewissens halber fürgenommen / so gebe ich ihme hiemit zu einem nothwendigen Vorbericht / aus reinem Hertzen / als für GOtt / zu erkennen / aus was für Trieb und Gelegenheit ich dazu kommen / und solche Music-Predigten zu halten und heraus zugeben genöthiget bin.

Natürliche Zuneigung zur Music.

Denn nechst berührten allgemeinen Ursachen (davon ausführlicher in den Predigten selbst) hat mich absonderlich dazu bewogen / erstlich die natürliche Zuneigung zur edlen Music / welche GOtt der Allmächtige und allein weise Schöpffer allen Menschen (wo sie es nur selber mercken / erkennen und in acht nehmen wollen) und also auch mir eingepflantzet hat / und lassen angebohren werden (r.) daher mir dieselben von Natur zuwider welche dieser herrlichen Gabe GOttes ungnädig und abhold sind / dieselbe verachten / oder ihr doch wenig nachfragen / welche ich nicht wol für recht gesinnete Menschen halten kan.

Aufferziehung in derselben.

Darnach die Aufertziehung und Exempel meiner seeligen lieben Eltern und Groß-Eltern / und aller meiner Anverwandten und gantzen Freundschafft / darunter ich / Gottlob! nicht allein nicht einen wüste / welcher die Music hassen oder verachten solte; sondern es sind auch zum Theil sonderliche Liebhaber dieser hochlöblichen und allerlieblichsten Kunst / ja gar selbst fürtreffliche Musici darunter / **welche mich / von Kind auf / dazu angehalten und gewöhnet / daß ich Lust und Liebe zur Music / und einige nothwendige Wissenschafft derselben haben solte /** meinen GOtt dadurch zuloben und zu ehren. Nach demmahl sie dafür gehalten daß der Gelahrten (s.) Ausspruch wahr sey: TAM TURPE ESSE MUSICAM NESCIRE, QUAM LITERAS, es sey eben so schändlich nichts von der Music wissen oder verstehen / als gar nichts studieret und gelernet haben. Darum auch Socrates (t.) noch in seinem Alter von dem Violisten Conno die Musicam gelernet / und wie man ihm fürgeworffen / ob er sich nicht schämete solches in seinem Alter zu lernen / hat er zur Antwort gegeben: Majorem verecundiam esse in senectute ignorantem esse, quàm in senectute studere, es sey grössere Schande im Alter unwissend seyn / als im Alter etwas lernen. Denn es hat mir immer im Sinn geschwebet was mein seel. lieber Vater von meinem auch seel. Groß-Vater zum öfftern gerühmet / er habe gar viel auff die Musicam gewendet / und seine Söhne in derselben so wol vocaliter als auch instrumentaliter, mit ziemlichen Kosten / nicht allein in Teutschland / sondern auch in Italiâ, bey berühmten und fürnehmen Musicis unterrichten lassen /

Meines seel. Groß-Vaters Exempel.

(r) *D. Dieteric. conc. 6. in cap. 2. Eccles. part. 1. pag. 248.* (s) *Cassanæus ex Ludov. Viv. D. Stegm. l. c. p. 394.* (t) *Idem l. c. pag. 393.*

lassen / daher mein seel. Vater nicht allein mit Figuriren und mit einer durchdringenden / reinen Baß-Stimme den Chorum Musicum stärcken: (welches er bey seinem hiesigen Pastorat in Otterndorff / öffentlich in der Kirchen / mit grosser Lust zu thun pflegen) sondern auch eine gute Geige streichen und auff der Lauten schlagen können / damit er sich daheimbte / horis succisivis, offt zu erlustigen und zu recreiren pflegte. Dazu erzehlete er / wäre seines Vaters grösseste Freude gewesen / wenn ihm seine Söhne eine gute Music gemacht hetten / daher sie auch zur Lauenburg in ihrer Jugend ein eigenes Collegium Musicum angestellet haben / wie noch gar vielen wol bekant ist. Und stehet mir noch offt für Augen / wie dieser mein lieber seel. Groß-Vater einsmahls / zu Ratzeburg / am Fest- und Sontage Trinitatis aus der Dom-Kirchen heim kam / und über Tische mit Hertz-beweglichen Geberden / meinem seel. Vater erzehlete / daß ihn die Kirchen-Gesänge / sonderlich / GOtt der Vater wohn uns bey ꝛc. für der Predigt / welche (wie daselbst alle Sonn-Fest- und Bet-Tage gebräuchlich) mit vier Stimmen auff dem Chor also gesungen worden / daß die gantze Gemeine zugleich den Choral mit halten können / so sehr beweget hätten / daß ihm / für Freuden und Andacht / die Thränen zu den Augen heraus gedrungen / weswegen er bath / daß mein seel. Vater als ein Superintendens / fleissig und beständig / über dieser ansehnlichen / hochnützlichen und lieblichen Kirchen-Zierde halten möge / wie von ihm auch allemahl getreulich / biß an sein seeliges Ende geschehen.

Music-Eyfer meines Seel. Vaters

In massen er / in seinem Ampte / bey Visitirung der Kirchen und Schulen / unter seiner Inspection, gar genaue achtung auff die Kirchen-Music gehabt / und zugesehen / daß die Schulen allemahl / sonderlich die

In den Schulen.

Dom-Schule zu Ratzeburg mit solchen Præceptoribus, welche neben andern qualitäten auch sonderlich Wissenschafft und Erfahrenheit der Music hätten / bestellet und versehen würden / so die Discipulos fleissig darinnen unterrichten und wol fortbringen können / gleich wie er / **zu Böblingen** / die Schul-Knaben selber in Musicâ figurali und instrumentali, in seinem Hause täglich so lang unterrichtet / biß sie an Sonn- und Feyertagen ein Figural und Instrumental-Music mit unterschiedlichen Stimmen und Geigen zu Wege bringen können. Zu Ratzeburg aber haben die Herren Canonici ein jeglicher seinen Chor Schüler unterhalten / welche er / nebenst ihren Præceptoribus, bey eines jeden Annehmung / erst in seinem Hause absonderlich in der Music fleissig examiniret und die Probe singen lassen / ob sie auch tüchtig weren und dem Chor wol anstünden. Die Sing-Stunden pflag er nicht mahls zu besuchen / sonderlich gegen die hohen und frölichen

Fest-

Fest-Tage/ da seine grösseste Hertzens-Lust und Freude war/ wenn er nur einige Solennität und Ehre dem Feste zu lieb anzuordnen wuste / darum er im Anfang selber mit/ bey und über der Anstalt der Music zu seyn pflegte/ daß es ja recht freudig/ zierlich/ ordentlich/ erbaulich und hochfeyerlich alsdenn zu gehen möchte: Allezeit aber musten ihm die Cantores den Catalogum und Verzeichnüß aller Stücke/ Moteten/ Gesänge und Concerten/ vor dem Feste zuschicken/ so das gantze Fest über in der Kirchen solten gemachet werden/ darinnen er eines und anders zu verbessern pflegte / daß es mit der H. Zeit und Feyertagen / sonderlich aber mit den Predigten selber wohl übereinstimmete/ welche er von einem Jahr zu dem andern fleissig aufzuheben und zu verwahren gewohnet war / die Variationes und Verbesserung daraus zu ersehen / davon er gar viel hinterlassen. Darum musten auch die Cantores allemahl nach dem Gesange fragen lassen / welcher vor der Predigt solte gesungen werden/ damit der Gesang ja recht auf die Predigt möchte gerichtet seyn / dadurch die Zuhörer desto besser zur Anhörung der Predigt selber möchten vorbereitet und erwecket werden/ **denn wie dieses so trefflich und wohl baue / hat die Erfahrung gnugsam gegeben.** Er ist auch selber allemahl mit bey dem Anfange des Gesanges gewesen/ wenn er auch noch so viel zu predigen gehabt / und straffete gar eyferig die jenigen/ welche zu spät kamen und den Gesang und Music versäumeten.

Daher die Musica in derselbigen Kirchen in ziemlichen Flor kommen/ und biß dato, durch Gottes Güte erhalten worden/ also/ daß alle Sontage vor mittages/ vor der Predigt die Kirchen-Gesänge figuraliter, mit vier Stimmen / darunter die gantze Gemeine ohngehindert den Choral einträchtig mit dem Discant singen können; nach der Predigt aber eine geistreiche und liebliche Motet oder Concert von 5. 6. 8. und mehr Stimmen/ mit unterschiedlichen Chören sind gesungen und gemachet worden. In den hohen Fest- und Feyertagen aber ist die Musica figuralis alle Tage/ aufs beste und herrlichste man es immer haben können/ in allen Predigten/ nicht einmahl eine Frühe-Predigt außgenommen/ so wohl mit Gesang/ als auch Instrumenten/ mit zweyen/ dreyen auch wohl mehr Chören / gar stattlich bestellet gewesen / doch also/ daß man allemahl / vor einer ieden Predigt/ einen Kirchen-Gesang/ mit der gantzen Gemeine/ zugleich figuraliter und choraliter gesungen/ wie denn/ so viel müglich/ auch die Deutschen/ allerlieblichsten/ beweglichsten und frölichsten figural-Stücke/ immerdar / der Gemeine zu gut/ vor andern erwehlet/ und die bekanten alten/ nebenst den bequemesten und besten neuen Stücken gebrauchet worden/ darüber sich viele

In der Kirch.

fremde Leute/ so dahin kommen/ offt gar sehr verwundern müssen. Welchen Ruhm mein seel. Vater/ nach dem löblichen Exempel seines seel. Hn. Antecessoris Doctoris Nicolai Petræi, (der in öffentlichen Predigten sol gerühmet haben/ daß er in seinem Ampte/ unter andern auch allemahl darüber gehalten/ daß die Kirchen-Music im Schwange bliebe) niemahls hat untergehen lassen.

Im Hause. Und gleich wie er/ bey öffentlichem Gottesdienste/ die Kirchen-Music/ nach höstem Vermögen/ beförderte/ also hat er auch **bey andern Christlichen und frölichen Zusammenkunfften unter den Gastmahlen in den Häusern**/ nach der Ermahnung Pauli und Syrachs/ **die Musicam gerne gesehen/ wo er anderst recht frölich in Gott werden sollen.** Absonderlich aber hat er in seinem eigenen Hause so vest und eyferig darüber gehalten/ daß die Söhne alle Tage/ zum wenigsten einen Kirchen-Gesang und schönen/ geistreichen Hymnum (deren nachdenckliche Worte er offt zu rühmen pflegte) so wohl Deutsch/ als auch Lateinisch/ figuraliter mit vier und mehr Stimmen/ theils mit Gesang/ theils mit Instrumenten/ nebenst ihm/ der Ordnung nach/ singen und musiciren müssen/ also/ daß seine Hauß-Frau/ Töchter und Gesinde/ den Choral/ in bekanter Mutter-Sprache/ mit führen können. Ohne was er sonst für Musicalische Convivia des gantzen Ministerii, aus dem Stiffte Ratzeburg/ fürnehmlich aber in frölichen Fest-Zeiten/ wenn der gantze Gottesdienst vollbracht/ nach dem Exempel des gottfürchtigen Tobiæ cap. 2. v. 1. und anderer Heiligen Deut. 16. vers. 10. 11. Nehem. 8. v. 10. ꝛc. jährlich anzustellen pflegte.

Wer sich nicht im frölichen Fest-Tagen freuet/ ist kein rechter Christ. Sintemahl er in solchen Feyer-Tagen von keiner Traurigkeit wissen wollen/ auch keine betrübte Personen alsdenn um sich leiden mögen/ sondern dieselben allemahl durch die überschwänglichen Wolthaten unsers allergütigsten Heilandes zur hertzlichen Fest-Freude ermahnet/ und zu sagen pflegen: Wer sich nicht alsdenn darüber freuen könne/ der sey kein rechter Christ. Derowegen er auch lauter fröliche Fest-Gespräche/ mit den Seinigen daheime/ auch wohl viele Tage und Wochen vorher gepflogen/ und alle Mittel und Wege/ welche er nur zur Erweckung der Fest-Freude zu Hause erdencken können/ fürgenommen/ und daran lauter nichtes erspahret. Wenn er auch gesehen/ daß man sich über den euserlichen und irrdischen höchlich freuete/ hielt er dagegen die innerliche/ geistliche Freude/ die man ewiglich über die unbegreifflichen/ himmlischen Wohlthaten Christi haben würde/ deßwegen man sich viel tausend mahl mehr freuen solte/ **denn es wäre sonst keine rechte Freude in der Welt/ welche der Mensch**

also inniglich empfinden könte/ als wenn er sich in Gott/und über Göttliche/ Christliche Wohlthaten freue/ diese Freude dringe dem Menschen durch Marck/ Bein/ Hertz/ Seele und Geist/ dafür mir noch das Hertz im Leibe wallet/ so offt ich daran gedencke.

In der Kirchen aber/ bey öffentlichem Gottesdienste/ pflegte er auch alsdenn alles auf lauter herrliche Fest-Freude zu richten/ daher noch viele/ fromme/ gottseelige Christen von seinen nachgelassenen Zuhörern/ mit vielen Thränen/ ihm Zeugnüß geben müssen/ daß/ wenn sie ihn an frölichen Fest-Tagen nur haben gesehen auf die Cantzel tretten/ haben sie sich freuen müssen/ ehe er noch angefangen zu reden/ so gar fröliche Mienen und freudige Geberden erzeigeten sich alsdenn an ihm/ vielmehr aber war sein Hertz voll und brande von lauter geistlicher Freude/ dessen der Mund ist übergangen durch hoch-erfreuliche Predigten/ und Gesänge/ inmassen er auch die herrlichen und geistreichen Præfationes in den allerhöchsten Fest-Tagen/ wenn er von der Cantzel kommen/ für dem Altar selber mit so frölicher/ annehmlicher/ heller Stimme/ und schönen/ Freuden-vollen Geberden/ gesungen/ daß es in der gantzen Kirchen gar freudig erschollen/ und in iedermans Ohren wohl gethan. Denn es war ihm zu der Zeit nichtes liebers/ als nur immer von himmlischer Christ-Freude predigen/ singen und sagen/ also daß alles an ihm/ an solchen Tagen für Freuden lebte und schwebte/ und er keine Mühe oder Kosten sparete/ wo er nur den Gottesdienst herrlich und freudig machen können/ wie ihm der König und Prophet David darinnen fürgegangen/ in dessen Fußstapffen er nach euserstem Vermögen getretten/ und zu sagen pflegen: Wenn er hette im Alten Testament zu wünschen leben sollen/ so wolte er gerne zu Davids Zeiten gelebet haben/ denn der wäre ein rechter König für ihm gewesen/ wegen seines frölichen Gottesdienstes. Freude bey dem hochfeyerlichen Gottesdienst.

Ja er pflegte viel Wochen vorher/ auf die H. Advendt- und Fasten-Zeit sich zu freuen/ und zu bezeugen/ **daß ihme keine Zeit im gantzen Jahr lieber were/ darinnen er freudiger were zu predigen/ als eben zu der Zeit.** Darum er auch in der H. Advents-Zeit zu Ratzeburg/ sonderliche Betstunden gestifftet/ so alle Tage biß auf Weynachten gehalten worden. Darinnen er erstlich nur an den Sontagen/ in der letzten Wochen aber für dem hochheiligen Christ-Feste/ alle Tage/ einen schönen Advents- und Weynacht-Gesang zu erklären pflegte/ dergestalt/ daß/ so viel Verse er auf einmahl erklären wolte/ der Chor vorher singen müssen/ darauf er dieselben außgeleget/ hernach weiter fort singen lassen/ und denn mit der Erklärung also wechselsweise fortgefahren/ darauf ein Advents- Vorbereitung zu der Fest-Feyer.

Gebet sampt dem Gebet und Seegen des HErrn gebetet und gesprochen/ und der Gottesdienst mit dem Gesange: Danck sagen wir alle ꝛc. geschlossen worden. In der Fasten/ hat er auch daselbst noch eine sonderliche Passions-Predigt in der Wochen angeordnet/ denn er pflegte für allen andern Predigten die Passions-Predigten hochzuhalten/ und zu sagen: Man könte einen Prediger nicht besser/ als aus den Passions-Predigten kennen lernen/ darauf er auch seine meiste Arbeit wendete. In derselben Zeit stellete er auch wol an Sonntagen dergleichen Betstunden an/ in welchen er auf vorgedachte weise etliche Passions-Gesänge erklärete/ welche Weise er zu Jena/ (wie er offt erzehlete) gesehen und gelernet hätte. Und weil der Hochseelige Hertzog Adolph Friederich zu Mecklenburg/ Christmilder Gedächtnüs/ den Psalmen D. Beckers über den gantzen Psalter Davids sehr hochgeliebet und meinem seel. Vater commendiret/ hat er auch viele daraus zu solchen Zeiten erkläret/ die Wochen über singen/ und allemahl nach gehaltener Predigt von der Cantzel verlesen lassen/ daß sie also der Gemeine wol bekant worden. In der Fasten-Zeit hielt er auch/ im Anfange/ das Catechismus-Examen/ unter der gantzen Gemeine/ damit ja alsdenn das Wort Christi reichlich unter ihnen wohnen möchte. Für allen Tagen aber hielt er den Chaar-Freytag/ als den großen Versöhn-Tag sehr heilig/ und predigte an demselben jährlich/ mit sonderlicher Bewegung/ von dem Tode Christi/ und lies die Hertz-rührende/ allerklägligste Stücke von dem Leyden Christi und vom Tode musiciren (wenn vormittages die gantze Passion Figuraliter gesungen/ und in einer Predigt gantz widerholet war) des nachmittags um drey Uhr/ in welcher Stunde Christus verschieden/ that ihm also alle Jahr die Leich-Predigt.

Vigiliæ für den hohen Fest-Tagen/

So gerne predigte er in den hohen Festen/ daß er auch freywillig den ersten Tag allemahl vor- und nachmittag predigte/ dazu des andern und dritten Tages seine ordinar-Predigten/ wo er gesund war/ selbst allezeit verrichtete. Er rühmete gar offt/ daß er zu Halberstatt/ nach der alten Christen Gebrauch/ im Dom/ noch die vigilias in den hohen Festen haben können/ da er/ sonderlich in der H. Christ-Nacht/ umb zwey oder drey Uhr die Predigt verrichten müssen/ daran er hertzliche Freude gehabt hätte. Er versäumete keine Vesper/ wegen der schönen/ Lateinischen Alten Lieder/ so man hymnos heisset/ und wenn die Zeit war/ sang er mit großen Freuden/ daß veni Redemptor Gentium &c. A Solis ortus cardine &c. Christe, qui lux es & dies &c. Vita Sanctorum &c. Denn er sagete; man könte den hohen Geist darinnen lange nicht verdeutschen. So ließ er auch seine Kinder die Lateinischen hymnos und sequentes in den Fest-Zeiten allemahl für

dem

dem Tische beten/ und wenn er eine schöne/ gravitätische / alte Motet wüste/ hielt er darüber / daß sie auch nebenst andern neuen muste gesungen und nicht nachgelassen werden. Als in der Advents-Zeit das alte : Non auferetur sceptrum &c. In den Weynachten / das Verbum caro factum est &c. Welche Worte er die allerheiligsten in der gantzen Bibel nennete/ und nicht liederlich wolte im Gespräch hersagen lassen. Also auch das Fest-Magnificat Finoldi 8. vocum mixtum, da das Lateinische Magnificat mit dem Deutschen Fest-und Kirchen-Gesängen vermenget ist/ auf Weinachten/ Ostern und Pfingsten. In den Ostern Surrexit Pastor bonus; Alleluja &c. In den Pfingsten sonderlich / das Veni Sancte Spitus des Hammerschmieds / Am Michaelis Tage / das Factum est silentium &c. 8. Vocũ Prætorii, uñ dergleichen. Und hätte als denn wol gerne alle Predigten allein verrichtet. Wie Anno 1645. der Diaconat/ zu Ratzeburg im Dom / vacirte / und der Christ-Tag am Donnerstage einfiel / hat er am ersten Tage / durch GOttes Gnade / alle drey Predigten / mit grossen Freuden / allein verrichtet/ die Frühe-Predigt morgens um vier Uhren / die Haupt-Predigt um achte / die Nachmittags-Predigt um ein Uhr; des andern Tages predigte er zweymahl/ des dritten Tages einmahl wegen der Beicht-Kinder / und des vierdten Tages / am Sontage wiederum zweymahl. Dasselbige soll er wiederum gethan haben / da selbiger Diaconat / in meinem Abwesen/ zum andernmahl vaciret. Ach was war doch dazumahl für Freude bey ihm!

Diese Freude hat bey ihm gewehret / biß an sein seeliges Ende/ da sie sich noch zum allerkräfftigsten/ nach seinem vielfältigen wunsch im Leben / eräuget und spüren lassen; sintemahl er in dem H. Pfingst-Feste / irgend zwey Tage für seinem seeligen Abschiede / Anno 1655. (gleich wie er es in seinen gesunden Tagen / lange vorhin treulich und zum öfftern / selber bey den seinigen bestellet / und seine vertraute Freunde sehnlich und beweglich darum gebeten hatte:) den Schüler-Chor für sein Todt-Bette erfodert/ und sie ihm erstlich schöne Pfingst-Moteten und Gesänge / nachgehends aber die jenigen Stücke/ so er allemahl dazu im Hammer-Schmidt selbst erwehlet hatte / die ihn am meisten zu bewegen pflegten / dazu auch seine auserlesene Kirchen-Gesänge vom Tode und Sterben / singen/ und wozu er die grösseste Lust gehabt/ zum öfftern wiederholen lassen / und hat in solcher seiner grossen tödlichen Schwachheit / sich hertzlich damit getröstet / gelabet und erquicket / auch so wol bey guter Vernunfft und Verstande / als auch sonst in Blödigkeit des Häuptes / wegen hitziger Kranckheit / nichts anders/ als von lauter unaussprechlich-großer Freude im H. Geiste und des

D. Heck. Mithobii Freude an der Music im Todt-Bette.

ewigen Lebens / geredet / und sich dabey so überaus frölich bezeuget / daß es die Umstehenden mit höchster Verwunderung angesehen und gehöret / auch gebeten haben (wenn er gesaget: er hette so viel Freude / daß er auch dieselbe nicht alle außzulassen wüste) er solte ihnē doch von der Fülle seiner Freuden etwas mittheilen; also / das er hierinnen dem H. Gregorio Magno ähnlich geworden / von welchem P. Diaconus (u) schreibet / daß er auch in seiner Kranckheit die Chor-Schüler für sein Bette kommen lassen / und mit ihnen alle responsoria und hymnos, so er in der Kirchen geordnet / gesungen / und selber / fein langsam / den Tact dazu gegeben / wo auch jemand gefehlet / denselben mit dem baculo corrigiret: Ja dem gerechten Simeon / welcher mit Friede und Freude dahin gefahren / wie die Kirche von ihm zu singen pfleget. Solte nun dieses Exempel meines lieben seeligen Vaters nicht bey mir gehafftet / oder mich auch nicht angezündet haben / so were ich nicht werth / daß ich sein Sohn hieße! Ich dancke es ihm aber noch / auch in seinem Tode / die Zeit meines Lebens / daß er mich einen Anfang **in dieser edlen Kunst** hat machen und lernen lassen.

Gregorii Magni Exempel

Fürnemlich aber dancke ich GOtt / daß er mich von solchen Eltern hat lassen gebohren werden / die mir nicht allein zu Hause und in der Kirchen mit so gutem Exempel für geleuchtet / sondern mich auch treufleissigen und gottsfürchtigen Præceptoribus zugeschicket und in öffentlicher Schulen / anvertrauet haben / dabey ich nicht vergessen kan / der gottseligen information **Herrn** Henrici Sartorii, **an itzo** Pastoris **zu Zeiten / bey Ratzeburg / meines hochverdienten / geehrten und geliebten / in die Zehen Jahr / gewesenen** Præceptoris, dessen ich billich / aus schuldigster Danckbarkeit / die Zeit meines Lebens / in allen Ehren / gedencken muß / **welchen mein seel. Vater / wegen seiner wahren Gottes-Furcht / hertzinniglich geliebet** / und als eine rechte Gebets-Seule hochwerth gehalten / in massen er seinen Discipulis, in der Dom-Schulen zu Ratzeburg / anfänglich als ein Cantor, die meiste Zeit aber als Rector, mit solcher exemplarischen Gottseeligkeit fürgegangen / **daß er wol ein erwünschtes Fürbild / seiner ihm anvertrauten Schul-Jugend gewesen.** Derselbige hat mich nicht allein publicè und privatim in der Musicâ gantz treulich unterwiesen / sondern auch zur Freude im H. Geiste unabläßig angetrieben / und was der seel. Vater daheimbte wol angefangen / desto besser in der Schulen fortgesetzet / in massen er mit gantzem Leib und Leben dahin gieng / wo hin mein seel. Vater nur mit einem Finger deutete. Darum er nicht allein in aller seiner information

Fleißige Aufmunderung meines Præceptoris

(u) *P. Diaconus in vitâ Gregorii Magni.*

mation am meisten auf die Furcht des HErrn gesehen / und keine Arbeit lieber verrichtet / als die Lectiones sacras, nemlich die Lesung der H. Bibel / den Catechismum / Corpus doctrinæ, und institutiones Catecheticas, repetitiones concionum und andere pia exercitia mit seinen Discipulis tractiren / wie er denn gemeiniglich die sacra, wo er nur immer Gelegenheit haben können / bey allen Lectionibus, mit unsäglicher Treue / Eyffer und Ernst der Jugend wol inculciret und eingeblauet / dazu er wol die gantze Woche über / die gehaltenen Predigten appliciret ; sondern er thate gegen die hohen Feyertage nichts anders / als daß er die Schüler zur gebührlichen Feuer des instehenden Festes / und zur geistlichen Freude rechtschaffen præpariret. Die kleinesten übete er mit schönen Sprüchen und Gebetlein / die mittlern mit analysiren / construiren / disponiren und recitiren der schönesten Psalmen / hymnorum, Sequentium &c. Welche er aus den Choral-Büchern und uhralten Christlichen Poeten fleissig aufsuchte / zum öfftern choraliter über singen und wol bekant machen lies. Bald lies er sie das Deutsche ins Latein und Griechische / bald aber das Lateinische und Griechische ins Deutsche / also auch was in prosâ gesetzet in ligatam und Verse / und was in ligatâ, in prosam bringen / paraphrasticiren und sonst auff mancherley weise tractiren. Die Heidnischen Autores, als den Terentium, Ciceronem, Virgilium, Horatium verwechselte er nicht allein mit dem Terentio Christiano Schonæi, Sententiis Patrum, Christlichen Oratoribus und Poeten / sonderlich dem Prudentio, Buchanano, Possellio, &c. nach dem Rath fürnehmer Theologorum : (x) und wenn er sie ja adhibiren muste / ließ er die Provectiores, sacras imitationes, parodias und andere Griechische exercitia darauf machen; sondern nam auch mit besondern Fleis für / mit den Grössern / die fontes Scripturæ sacræ, als den Griechischen und Hebræischen Text Altes und Neues Testamentes / die Compendia und Systemata Theologica, und exercirte sie gegen die Feste durch allerhand Progymnasmata sacra Oratoria, da musten sie Deutsche / Lateinische und Griechische Carmina und Orationes von lauter Fest-Materien elaboriren / und stellete immer einem Actum Oratorium nach dem andern an / dabey allemahl eine Musica figuralis und instrumentalis auch Choralis von lauter Fest-Moteten / Concerten und Gesängen gehalten worde / auch alles was sie in Philosophicis fürnahmen / muste auf das Fest gerichtet seyn. Die Predigten musten seine Discipuli in Lateinischer Sprache nachschreiben / und so viel müglich allequiren / die dispositiones accuratissimè observiren / die fürnemsten Materien

Wie man in Schulen fürnemlich auf die Sacra sehen solle.

(x) *D. Abraham. Calov. Isagog. ad SS. Theol. lib. 2. sect. 2, artic. 1, c. 1, 2. p. 86.*

terien enucleiren, und von Jahren zu Jahren solches Studium weiter bringen. Da hörete man alsdenn/ unter seiner Institution nichtes als musiciren, peroriren, von dem Feste und fürnehmsten Glaubens-Articuln/ selbiger Zeit/ discuriren, Beten/ Lesen und Singen/ und dergleichen heilige Wercke außüben. In dem Feste aber selbsten/ richtete er seine Schüler ab/ die Zeit nach den heiligen Historien einzutheilen/ also/ daß er die gantze Char-Woche mit der Harmonia Evangelistarum zubrachte/ da alle Tage und alle Stunden fleißig gezehlet wurden/ und wurde von einem ieden sein pensum exigiret, also/ daß der eine diesen/ der andere einen andern Theil der Historiæ fürbringen muste/ diese Arbeit ward mit vielen Gebeten und Gesängen/ auch figural und instrumental-Music temperiret, also/ daß die Jugend immer in solcher devotion gehalten ward/ beydes zu Hause und in der Schulen/ und Kirchen/ er war so fleissig darinnen/ daß er Tag und Nacht damit zubrachte. Ach wie offt hat er die meiste Christ-Nacht/ die Neuejahres-Nacht/ und sonderlich die Charfreytags-Nacht mit seinem Discipulis gewachet/ und sie mit lauter heiligen meditationibus, Gesängen/ Gebeten/ und andern heiligen Ubungen zugebracht/ und wer an dem H. Oster-Morgen um drey Uhr/ wenn es noch finster war/ wie die H. Maria/ durch geistliche Betrachtungen mit ihm zum Grabe Christi sich verfügete/ der war der Liebeste/ wie er denn alle Sonnabend vorher das Evangelium und Epistel Grammaticè resolviren, Logicè & Rhetoricè disponiren, und Theologicè in gewisse Locos redigiren ließ/ dabey die Sonntäglichen Moteten allemahl probiret wurden. Unter dem Orgel-Schlagen in der Kirchen/ hatte ein ieder Schüler auf dem Chor/ entweder seine Stimme überzusehen/ oder sonst schöne Fest-homilias, meditationes und Gebetlein zu lesen/ und muste sonst nichts anders gesehen und gehöret werden. Er pflag mit dem Cantore wohl/ wegen der Music zu certiren, und wenn der Cantor die Music auf dem Chor bestellete/ so nahm er sie auf der Orgel in acht/ da machete er schöne/ geistreiche und liebliche Concerten mit seinen Discipulis, und ließ gemeiniglich unter der Communion/ und zum Buß-Gange/ noch ein gutes Stücklein hören/ so er vorhin mit den Schüler übergesungen hatte/ also/ daß dieselbigen an hohen Fest-Tagen/ von frühen Morgen an/ biß in den späten Abend/ gar keine Frist/ und kaum Zeit zur Mittags-Mahlzeit hatten. Welches ich darum erzehle/ ob irgend etliche Christliche Præceptores, auch einen solchen löblichen/ geistlichen Eyfer annehmen/ und diesem ruhmwürdigsten Exempel folgen möchten/ denn wie man einen Knaben gewöhnet/ so läst er nicht davon/ wenn er alt wird. Prov. 22. v. 6.

Drit-

Drittens hat mich zu diesem Werck genöthiget und getrieben/ mein itziges/ mir von Gott/ durch ordentlichen und rechtmässigen Beruff anbefohlnes Ampt und Gewissen/ da mir nicht allein/ wie allen Menschen/ insgemein/ und absonderlich/ wegen meines Lehr-Amptes anbefohlen worden/ die Wahrheit zu vertheidigen biß in den Todt. Syr. 4. v. 33. Denn wir können nichts wider die Wahrheit/ sondern für die Wahrheit/ wie Paulus zeuget 2. Cor. 13. v. 8. **welches ich in vielen Stücken/ auch an meinem Gegener selbst/ mit Freuden wahr befunden/ und solches höchlich an ihm rühmen und preisen muß**: Sondern es gebühret mir auch darneben fleissig und treulich über der guten Ordnung/ löblichen Kirchen-Zierde/ nützlichen Gebräuchen und erbaulichen Ceremonien zu halten/ nach der Ermahnung Pauli 1. Cor. 14. v. 12. & 41. welches der fürtreffliche Theologus D. Gerhardus seel. (y) mit starcken Gründen und wichtigen Ursachen behaupter. Predig-Ampt muß die Warheit vertheidigen. Und über der Kirchen-Zierde halten.

Wie ich derowegen im Anfange meines Kirchen-Amptes/ unter andern auch eine Nachlässigkeit in diesem Stück befunden/ daß man der Music wenig achte/ dadurch auch die Cantores zun Zeiten Anlaß genommen/ sich auf die faule Seite zu legen/ und sich eigenthätlich einer solchen Freyheit zu unterfangen/ daß sie die Musicam an hohen Fest- und Feyertagen möchten an- und einstellen/ und figuriren, was/ wenn und wie es ihnen nur beliebete: Es sind darüber die Adjuvanten und allhie wohnhaffte Musicanten vielmahls verdrossen worden/ also/ daß man sie mit grosser Mühe uñ Bitte hat herzu locken müssen/ und deñoch unterschiedlich außgeblieben/ weil sie allhier gar nicht darzu obligiret gewesē/ sondern was sie gethan/ nur alles aus zufälliger Andacht und freyen Willen gethan/ inmassen sie nicht mit der allergeringsten Freyheit von bürgerlichen Oneribus, oder einiger andern Erkäntnüß (wil geschweigen der Besoldung/ wie wohl an vielen andern Orthen geschiehet) deßwegen angesehen worden/ daher sie auch mehrmahlen lieber ihren Verdienst/ als der Ehre Gottes nachgetrachtet/ daraus zum Zeiten grosses Ergernüß und Unruhe entstanden: So habe ich/ billich/ diesem Ubelstande abzuhelffen/ alle Mittel und Wege suchen/ und aus allen Kräfften fürnehmen müssen. Sintemahl diese hochlöbliche und nützliche Musica, an diesem Orthe/ vorhin/ allemahl an hohen/ frölichen Fest-Tagen gebräuchlich gewesen/ da ich weiß/ daß zu meines seel. Vaters Zeiten/ da er hie Pastor, und ich noch ein Schul-Knab gewesen/ die Musica in dieser Kirchen/ in gutem flor und vigor gehalten worden/ und der Cantor Nachlässigkeit in der Music. Der Alten Eyfer.

H

(y) *D. Gerhard. Tom. 6. Loc. Theolog. de Minist. Eccles. cap. 6. sect. poster. §. 828. p. m. 460.*

tor nicht allein die Singe-Knaben fleissig und wohl informiret, daß man ihnen die Stimmen anvertrauen können; sondern es sind auch in den Fest-Tagen/ ohn die Herren Prediger/ seine/ fürnehme/ gelahrte/ und der Music erfahrne Personen/ als Adjuvantes mit zu Chor gegangen/ und haben ihre Stellen im Musiciren wohl verwaltet/ also/ daß die Vocalisten und Instrumentisten unterschiedliche Chöre bestellen können. Welchen lieblichen/ löblichen/ hochnützlichen Gebrauch/ und schöne Kirchen-Zierde ich mit nichten habe wollen oder können fallen und untergehen lassen/ sondern bin vielmehr solche zu befördern und zu erhalten helffen/ Amptes halber schuldig und verpflichtet gewesen. Derowegen ich in öffentlichen Predigten/ wider diese Verachtung und Unterlassung der Göttlichen Music/ sonderlich aber daraus entstehende Verunehrung und Schändung der hohen Freuden-Festen und Feyertagen/ mit Göttlichem Eyfer (nach dem Exempel Davids/ meines Heilandes/ und des Apostels Ps. 69. v. 11. & 119. v. 139. Joh. 2. v. 17. 2. Cor. 11. v. 2.) schier biß in den Todt geeyfert.

Ampts-Eyfer/ wegen der Music.

Denn (wie Gott weiß) so kan mir auf dieser Welt kein gröſſer Hertzeleid widerfahren/ und wolte viellieber mein Leben lassen/ als daß ich sehen muß/ die Ehre JEsu Christi schmälern/ und derselben/ wo man nur kan und mag/ etwas abzwacken/ sonderlich zu der Zeit/ die recht dazu gewidmet/ erwehlet/ geheiliget und angesetzet ist/ daß man alsdann/ hochfeyerlich/ und aus eusserstem Vermögen/ den HErrn unsern Gott/ um so theurer und unaußdencklicher Wohlthaten willen/ herrlich/ lieblich und schön loben und preisen solle. Daher auch die lieben gottseeligen Alten/ nicht genug Solennitäten erdencken können/ solche fröliche Zeiten zu ehren/ und ansehnlich zu machen/ **darunter gewißlich die Musica in der Kirchen der allerbeste und herrlichste Schmuck ist/ denn wo derselbige lieget/ so ist unter einer gemeinen Wochen-Predigt und einem hohen Fest-Tage/ unter einem schlechten Bauren-Dorff und einer feinen Stadt/ durchaus kein Unterscheid/ und gehet alles gar kalt/ schläfferig und verächtlich zu/ dabey man gnugsam spüren kan/ daß uns der Gottesdienst kein rechter Ernst sey/ und wir wenig darnach fragen/ ob Gott herrlich geehret werde/ oder nicht: Inmassen solche Leute vermeynen/ es könne es wohl so thun/ uñ sey gut genug/ Gott müsse damit wohl zu frieden seyn/ und weil sie es wenig achten/ so frage Gott auch nichtes darnach.** Deßwegen der Herr Doctor Dieterich (z) solche Music-Verächter recht und wohl den Leuten in der Insel

Wo man der Music nicht nachfraget/ da ist zu besorgen/ daß man Gott wenig acht.

Lasso

(z) D. Dieteric. Orgel-Predigt pag. 259. & seq.

Lasso vergleichet/ welche/ wie das Fisch-Glöcklein geläutet/ alle von dem Citharisten weg und dem Fisch-Marckt zugelauffen/ da er noch im besten Schlagen gewesen. Darüber ich auch seine sehnliche Klage und hertzlichen Wunsch/ wie seine eigene Worte lauten/ allhie nothwendig gebrauchen und anführen muß/ da er schreibet: Also wenn man hie unser Fisch-Glöcklein läutet/ das leidige Nutz- und Gewinns-Glöcklein läutet/ da gehet ein ieder seiner Nahrung und Gewinn nach. Wenn man das Freß-Sauff- und Schwelg-Glöcklein läutet/ da gehet ein ieder seinem Fressen/ Sauffen und Schwelgen nach. Wenn man das Spatzier- und Spiel-Glöcklein läutet/ da gehet ein ieder dem Spatzieren und Spielen nach. Wenn man das Geitz- und Wucher-Glöcklein läutet/ da gehet ein ieder der Schinderey nach. Kirch/ läst man Kirch seyn/ Orgel/ Orgel seyn/ Music/ Music seyn/ wenn schon der allerberedteste Prediger/ der berühmteste Organist/ der beste Musicant sich hören lassen solte. Ist aber das nicht eine grosse Blindheit/ eine grosse Thorheit/ eine grosse Undanckbarkeit? Ach/ ach/ ich trage grosse Sorge/ es werde um des grossen Undancks willen/ etwa bald die unverhoffte Zeit kommen/ daß man gern zur Kirch gienge/ wenn man könte; gerne orgeln/ einen Evangelischen Psalm auf Instrumenten schlagen und blasen hörte/ wenn man nur könte/ dann GOTT muß Undanck und Stanck straffen. Ach behüte mich/ du frommer Gott/ und andere fromme Christen-Hertzen/ die noch unter uns seyn/ daß wir die betrübte Zeit ja nicht erleben! Dañ was diß für ein Elend und Hertzeleid sey/ kan niemands dencken noch wissen/ als der es erfahren. Ich habs einmahl erfahren/ wil lieber todt/ als bey solchem Jammer seyn. O wie sehr lassen sich/ leider! diese itzige/ hochbetrübte und greuliche Zeiten darzu an/ darum wolle der barmhertzige GOtt/ seine grosse Güte an uns beweisen/ und uns solches ja nicht erfahren lassen.

Music-Verächter in der Insel Lasso.

D. Deterichs hertzlicher Wunsch/ die Wegnehmung der Music nicht zu erlebē.

Wiewol man nun **billich alle Sonntage/ mit hohen und grossen Freuden und** Solennitäten **feyren solte/ weil derselbe der aller erste/ älteste/ fürnemste/ und höchste Fest-Tag ist/** den der allerheiligste GOtt selber zum ersten gefeyret/ und von Anfang der Welt/ biß an der selben Ende zu feyren/ und hochheilig zu halten/ allen und jeden Menschen in seinem Gesetz/ bey unvermeidlicher/ schwerer Straffe geboten/ auch **denselben Sabbath** allen und jeden Fest-Tagen im Alten Testament/ weit vorgezogen hat/ wie der Herr Doctor Dannhawer (aa) gar wol erweiset: So gehet es doch (leyder!) damit wie mit den täglichen/ grossen Wunderwercken GOttes/ davon der Heil. Augusti-

Sonntag der allerhöchste Fest-Tag.

(aa) *D. Dannhawer. lact. catech. part. 1. conc. 39 pag. 557.*

nus(bb)also schreibet: Quotidiana mirecula DEI, non facilitate, sed assiduitate vilescunt; die täglichen Wunder GOttes werden gering geachtet/ nicht als wenn sie so gar leicht wären/ sondern weil sie so offt und immerdar geschehen. Gleicher weise schätzen auch die Leute den wöchentlichen Sabbath/ oder Sonntag/ gar gering/ weil derselbe alle Wochen und also über 50. mahl des Jahres einfällt/ da hergegen die Fest-Tage gar selten/ und nur einmahl im Jahr gefeyret werden. Was wil man deñ von denen sagen/ welche ihrem Jesu und Erlöser nicht einmahl im Jahr dieselbige Zeit wol anlegen/ und/ so viel sie vermögen/ feyren wollen/ welche die gantze Christenheit freywillig da zu erwehlet und hochfeyerlich zu begehen angeordnet? Ist das wol zu vermuthen/ daß der ein Christ sey? Oder daß derselbige glaube/ daß sein Heyland ihm zu gut gebohren/ ihm zu eigen geschencket und gegeben sey? Der sich nicht darüber von Hertzen freuet/ja ihm nicht einmahl zu Lob und Danck deswegen singen und spielen mag: Wenn die gantze Christenheit deswegen jubiliret/ singet und von Hertzen sich freuet/ wie der Engel darum auftrit und saget: Siehe ich verkündige euch große Freude ꝛc. Ja wenn alle Engel und Himmels-Heer/ alsdenn/ auf der Erden/ die allerherrlichste Music anstellen/ so iemalß auff der Welt mag erhöret seyn. Luc. 2. v. 10. & 13. Wie kan man ihm einbilden/ daß der jenige glauben solte/ daß Christus ihm zu Trost auferstanden sey/ und **ihm durch seine Auferstehung das Leben und unvergängliches Wesen herwiederbracht habe**/ der sich nicht darüber freuet/ wenn man davon prediget/ singet und saget? Der ihm nicht zu Ehren deßwegen seine Lob- und Danck-Lieder anstimmen/ und mit Gesange oder Instrumenten darfür preisen mag? Da doch als denn die unzählbahre Menge aller Christen mit höchsten Freuden triumphiren/ und mit frölichem Schalle jauchtzen; **die himmlischen Musicanten sich als denn sehen lassen**/ und die Erde selber für Freuden hüpffet und springet. Matth. 28. v. 2. ꝛc. Wie ist es müglich/ das derselbige den heiligen Geist in ihm wohnen habe/ der eusserlich gar kein Freuden-Zeichen an ihm sehen und spüren lässet/ weñ man öffentlich davon lehret/prediget/ singet und frölich ist? Wen darum die gantze Welt Freuden-voll ist/ und frolocken alle Menschen/ im gantzen Umkreiß der Erden/ wie die Pfingst-Præfation lautet: Ja wenn der himmlische/ allerhöchste/ heiligste und herrlichste Ober-Capellmeister/ GOtt der H. Geist/ selber sich mit einer himmlischen Stimme und starcken Windbraussen hören lässet/ und her-

Warum man an hohen Festꝛ musiciren sol.

Am H. Christ-Feste.

Am Oster-Feste.

Am Pfingst-Feste.

(bb) *Augustin. homil. 32. Tom. 10. col. 494. D. conf. lib. 10. de Civ. Dei c. 12. Tom. 5. col. 559. D. & lib. 21. cap. 4. col. 127. C.*

hernach durch seine Orgeln und Instrumenta / die lieben H. Apostel und Jünger des HErrn / eine solche liebliche Harmonjen in aller Welt Zungen erschallen lässet / daß sie alle die großen Thaten GOttes / ein jeder in seiner Mutter-Sprache predigen hören. Act. 2. v. 5. 6. 11. ꝛc. Daher die Sänger wie am Reygen alle in der Stad GOttes singen eins ums ander. Psalm 87. v. 7. Welche ἀντιχορίαι und ἀντιστροφαὶ, daß ist / solche Arten am Reygen zu singen / so wol im Alten Testament / schon zun Mosis Zeiten / da er am roten Meer (wie Philo schreibet) den gantzen Hauffen des Volcks in zween Chor abgetheilet / deren einer die Männer / welchen er geführet und darinnen vorgesungen / der ander die Weiber / welchen seine Schwester Mirjam geführet / und darinnen vorgesungen / begriffen / und haben also eins ums ander gesungen / dazu gepaucket / getantzet und ihre Reygen geführet: Als auch in der ersten Kirchen Neues Testaments üblich gewesen / wie solches der Hrrr Doctor Dannhawer (cc) durch die odas natalitias oder schöñe Weinacht-Lieder / so der alte Simeon und die Prophetin Hanna mit einander gewechselt / aus dem Wörtlein ἀνθωμολογεῖτο erweiset / daß es so viel heisset als einen Nach- und Wechsel-Schall / da in der Music einer vor / die andern nachsingen / nach Art der Hebræischen Kirchen / darinnen die Psalmen Davids vorzusingen / dem Vorsinger übergeben worden / der als denn intoniret / und etliche Wort vorher gesprochen / dem darauf der gantze Chor nachgesungen / wie Mirjam ihrem Bruder Mosi / und folgends die gantze Gemein allen beyden. Dergleichen Vor- und Nachsänger David im Tempel zu Jerusalem verordnet zu haben scheinet. 1. Paral. 7. v. 6. also daß / wenn laut Psalm. 136. der Choragus oder Vorsänger intoniret und gesaget: Dancket dem HErrn denn er ist freundlich / so hat der Chor respondiret und gesagt: Denn seine Güte wäret ewiglich: Wenn jener wieder angestimmet und gesagt: Dancket dem GOtt aller Götter / hat der Chor das vorige wiederholet und gesagt: Denn seine Güte wäret ewiglich / und so fortan. Dazu er auch das Exempel in der Histori Esdræ cap. 3. v. 10. 11. anführet / da die Bauleute den Grund legten am Tempel des HErrn / und stunden die Priester angezogen mit Drommeten / und die Leviten / die Kinder Assaph mit Cymbeln zu loben den HErrn mit dem Gedicht David des Königs Israel / und sungen um einander mit Loben und Dancken dem HErrn / daß er gütig ist und seine Barmhertzigkeit ewiglich wäret über Israel / und alles Volck thönet laut mit Loben / dem HErrn / daß der Grund am Hause

Reygen-Gesang im Alten Testament.

Wechsel-Gesang im Neuen Testament.

(cc) *Dannhavver.* Evangelisch. Denckmahl *conc. Domin. post Nativ. pag. 64. & 71.*

des HErrn gelegt war. Darum ja billich solche Weise bey uns / in der Kirchen Christi mit nichten untergehen soll: Warlich wer ob erzählte Erlösung des HErrn JEsu / und dessen überschwängliche Wolthaten recht gläubet / des Hertz ist Freuden-voll / der wird alsdenn immer in vollen Sprüngen gehen / mit Händen frolocken und zu den Instrumenten greiffen / mit dem Munde singen und jauchtzen / ja mit allen seinen Gliedmassen / und aus allen seinen Kräfften wird er dafür den HErrn loben / und ihm / aufs beste er nur immer kan / zu seinen Ehren singen und spielen; ja er wird sich für Freuden selber nicht zulassen wissen / und wird ihm noch dazu leyd seyn / daß er sich nicht noch mehr / ja so hoch und viel freuen kan / als er wol gerne wolte. Gebrauchet man demnach billich an solchen hohen Fest- und Freuden-Tagen alle die Mittel / welche diese Freude erwecken / zieren / und desto gröſſer und herrlicher machen können. Eine solche Freude eines rechtschaffenen Christen / wird keine irrdische Traurigkeit stören können; sondern sie wird alles Unglück und alle Widerwärtigkeit weit überwinden / und wird ihm dünecken / er sey schon im Himmel / denn solche Tage / sind ein rechter Vorschmack / Vor-Sabbath und Bilde / ja Tage des ewigen Lebens. Daher gehöret das Halleluja / oder vox festivissima, das schöne Fest-Wort / und des H. Geistes Hall-Trommet / damit er die groſſen Feste / sonderlich das Jubel-Fest der H. Ostern anbläſſet / welches auch die ersten Christen die 50. Tage von Ostern biß Pfingsten / immer wiederholet und gebrauchet / davon die Sonntags-Titul und Namen zeugen / wie abermahls der Herr Doctor Dannhawer(dd) lehret. **Freylich betrübet sich alsdenn gewißlich ein frommer Christ / wenn er nur einen Augenblick an einem solchen Tage hat hingehen lassen / darinnen er nicht an diese groſſe Himmels-Freude gedacht / wie vielmehr aber / wenn er nur das allergeringste Stück / im öffentlichen / frölichen Gottesdienste / zu solcher Zeit / versäumet.**

Wahrer Christen Fest-Freude.

Halleluja ein Fest-Wort.

Wie wehe mir nun dieses in meinem Hertzen thue / und wie mir dieser Schmertz durch Marck und Beine dringe / wenn ich sehen muß / daß man an einem so hohen Fest-Tage zu spät in die Kirchen kömpt / die Music und Gesang versäumet / und nicht alsobald nach dem Geläute in der Kirchen ist: Ja wenn ich noch dazu von wiederwärtigen Music-Feinden / allen Verdruß / Widerspänstigkeit / und teuffliſchen Frevel leiden muß / das kan ich mit Worten nicht beschreiben / GOtt weis und kennet aber mein Hertz am allerbesten / der wird es auch zu seiner Zeit wohl offenbahren.

Abbruch des zierlichen und frölichen Gottesdienstes thut am wehesten.

Denn

(dd) D. Dannhawer. lact. catech. part. 1. conc. 27. pag. 379. & 380.

Denn daß die profanation des Sabbaths/ die schlimme / laue und schlifferige Lust zur Heiligung dieses Tages/ **und die Stimpeley desselben**/ da mancher ihm einbildet/ er thue dem Guten übrig genug/wenn man morgens / vormittag der Ampt-Predigt abwarte (wenn man irgend einen Deutschen Choral-Psalmen mit singe/oder/wenn das Glück gut ist/ etwa in einer Predigt ein paar Stück figurire) Gott müsse sich damit contentiren lassen/ die andere Zeit(als Frühe-Predigten/Nachmittages-Predigten/ die Zeit des Gesanges und der Music/und andere Stunden) sey des Menschen/ dem sey alsdenn erlaubet Zechen/ Spielen/ Schiessen/ Tantzen/ und andere weltliche Ubungen fürzunehmen / ein rechtes SACRILEGIUM und GOttes-Raub (da man Gott seine eigene Zeit stiehlet und raubet/ und den Tag mit Gott und der Welt/ ja wohl gar mit dem Teufel halbirt und theilet) und ein Heidnischer / Päbstischer Sauerteig/ja ein schreckliches/ banniges Laster sey / dadurch das grausame noch brennende Krieges-und Jammer-Feuer angezündet/ darin Deutschland fast gantz consumiret und verbraten (nach der Dräung Gottes Jer. 17. v. 27. Werdet ihr mich nicht hören/ daß ihr den Sabbath-Tag heiliget / so wil ich ein Feuer unter euren Thoren anstecken / das die Häuser verzehren und nicht gelescher werden sol.)Und wem dieses Zorn-Feuer nicht die Augen erleuchtet / den müsse das höllische Feuer erleuchten/hat der Herr Doctor Dannhawer(ee) gar ernstlich und beweglich angezeiget.

Stimpeley der Feyertage ist ein hoch-sträffbares Sacrilegium und Gottes-Raub.

Solte man denn nicht deßwegen eyfern? Darum habe ich auch vielmahls getrost geruffen und nicht geschonet/ sondern meine Stimme wie eine Posaune erhaben/ und dem Volck (den Sabbath-Schändern) ihr Ubertretten und Sünde verkündiget Esa. 58. v. 1. und nichtes geachtet/ ob man mir schon gegen die hohen Fest-Tage/ zun Zeiten / durch hefftigen Widerstand/das Leben sauer gemachet. Darneben habe ich auch mit vielen/lieblichen Ermahnungen und tröstlichen Verheissungen Gottes / zu solchem köstlichen Lobe Gottes und Gütigkeit gegen die Musicanten gereitzet und gelocket/ deßwegen auch selber(wie vorhin mein seel. Vater und andere Prediger also auch gethan/ und noch in andern Kirch-Spielen dieses Landes/ und andern Oerthern/ thun) die Hand mit angeleget/ und im Mangel der Adjuvanten/ gerne eine Stelle ersetzet und mit gesungen / von meiner Armuth/ nebenst meinen Herren Collegen die musicalischen Bücher mit erkauffen helffen/ die Musicanten bedacht/ und so viel müglich/ dahin gearbeitet/ daß sie wegen ihrer Aufwartung einige Ergötzligkeit haben möchten/ dazu ich Hohe und Niedere um Beystand fleissig ersuchet/ und durch Gottes Gnade erhalten.

Straffe und Lockung/ wegen der Music.

Da

(ee) *Dannhawer. lact. catech. part. 1. conc. 40. pag. 569.*

Beförderung der Kirchen-Patronen.

Da mir denn sonderlich die Herren Patroni und Vorst eher unser Kirchen allhie/ rühmlich und löblich die Hand gebothen/ und in Ermangelung der Bücher und Stimmen/ unterschiedlicher/ fürnehmer/ lieblicher/ geist- und kunstreicher Autorum und Componisten Musicalische Partes, hiesigem Chor wohl anständig/ theils mit ihren eigenen/ theils der Kirchen und anderer gottseeligen Christen Unkosten/ erkauffet/ sich nach treufleissigen und der Music verständigen Cantoren umgethan/ und/ da hiesige alte Orgel gar baufällig und untüchtig gewesen/ die Versehung gethan/ daß von der gantzen Gemeine eine Collecta gesamlet würde/ davon ein gutes Werck könte erbauet und Gott zu Ehren gebrauchet werden. Deßwegen sie auch uns Predigern dieses Orths vermocht/ daß wir Anno 1658. im Monat Julio am 5. Sontage nach Trinitatis nach Anleitung des ordentlichen Evangelii in öffentlicher Predigt zu einer seegenreichen Kirchen-Steuer ermahnet/ damit die lang-gewünschte Staffirung der kostbaren/ neuerbauten schönen Cantzel und Schüler-Chors/ und der nothwendige Orgel-Bau könte angefangen werden/ welches auch von dem Herrn Pastore vormittages/ von meiner Wenigkeit aber nachmittages treulich geschehen. Dazu sie meinen beyden andern Herren Collegen und mir iedem einen Kirchen-Juraten zugeordnet/ solche Steur im gantzen Kirchspiel/ in den Häusern selber zu colligiren, welches auch vom Herrn Pastore, in Otterndorff; von mir/ im Wester-Ende; und vom Herrn Diacono, im Oster-Ende/ folgende Tage über/ besten Vermögen nach/ geschehen. Gleich wie der König Joas den Priestern und Leviten gebothen/ außzuziehen zu allen Städten Juda/ und aus gantz Israel Geld zu sammlen/ das Hauß Gottes zu bessern. 2. Paral. 24. v. 5. Wie auch der Apostel **Paulus seinen Jünger den Titum/ und seine Gefährten/ eine Steur zu samlen gen** Corinthum **geschickt/ und sie hoch darzu vermahnet** 2. Cor. 8. & 9. per tot.

Angestellte Kirchen-Collecta.

Reparirung der Otterndorffischen Orgel.

Darauf auch alsobald ein Orgelmacher uñ Mahler verschrieben/ die Arbeit verdungen/ und die Cantzel und Chor/ mit Gold und Farben künstlich angeleget/ und im folgenden Jahr/ um Michaelis/ verfertiget worden. Weil aber der angenommene Orgelmacher bald mit Tod abgangen/ ist der Orgel-Bau aufgehalten worden/ biß die Herren Provisores der Otterndorffischen Kirchen/ mich abermahl/ nebenst einem Kirchen-Juraten und hiesigen Organisten Anno 1659. in Majo/ Sonnabend für Exaudi, nach der benachbarten Stadt Stade/ im Hertzogthum Bremen (kurtz für dem kläglichen Brand derselbigen uhralten Stadt) abgefertiget/ bey den Herren Patronis der Kirchen zu S. Cosmæ zu erkundigen/ wie das neuerbaute

Orgel-

Orgel-Werck daselbst/ von dem Orgelmacher/ Meister Hans Riegen verfertiget/ und nach Befindung eines guten Werckes/ und löblichen Zeugnüsses/ selbigen Meister mit anhero zubringen/ so auch am Montage darnach geschehen. Welcher Orgelmacher dann dieses unser Orgel-Werck/ nach den H. Pfingst-Feyertagen/ durch einen rechtmässigen Contract, im Namen Gottes/ zu erbauen angenommen; Weil ihm aber (leider!) unterdessen/ in dem unvermuthlichen/ schrecklichen/ grossen Brand/ gedachter löblichen Stadt/ alle das Seine/ sonderlich seine Instrumenta/ im Feuer aufgangen/ ist er mercklich daran gehindert worden; Dennoch hat er/ so viel müglich/ das Werck befördert/ und endlich/ durch Gottes Gnade/ für einem Jahre/ um Michaelis gantz verfertiget/ und liessern lassen.

Danck-Fest bey Liefferung der Orgel zu Otterndorff.

Zu welcher Liefferung denn der fürtreffliche/ weitberühmte und um die edle und löbliche Kirchen-Music hochverdienter Musicus Hr. Heinricus Scheidemann/ wohlbestelter Organista zu S. Catharinæ, in derlöblichen Stadt Hamburg/ mein vielgeehrter/ und geliebter ältester/ naher Schwager (der meiner väterlichen seel. lieben Großmutter Bruders Tochter im Ehe-Bette hat) von den Herren Patronis unserer Kirchen ist beruffen und erfodert worden/ und im Namen Gottes/ An. 1662. den 19. Sept. Freytages nach dem 16. Trinitatis durch ihn werckstellig gemachet worden/ dabey wir allhie/ **Gott zu Lob und Ehre/ auch Erweckung aller Music-liebenden Hertzen/ ein eigenes Danck-Fest gefeyret**/ eine absonderliche Orgel-Predigt gehalten/ und eine Figural- und Instrumental-Music/ nach unserm Vermögen/ angestellet/ und also die neue Orgel solennissimè eingeweihet/ **welches** Fest von mir am Sontage zuvor/ war der 16. nach Trinitatis nach gehaltener Hoch-Predigt/ öffentlich/ der gantzen Gemeine angekündiget und intimiret worden/ daher sich auch am selbigen Tage/ nicht allein eine sehr volckreiche/ grosse Gemeine von den Unserigen/ sondern auch vielen Fremden/ fürnehmlich Organisten und andern Liebhabern der Music aus umligenden Oerthern eingestellet. Dadurch (GOtt sey Danck!) die liebe Musica, Zeit meines Predig-Amptes/ so ich nun/ nach Gottes gnädigen Willen/ auch sieben Jahr verwaltet/ in ziemlichen Schwang kommen/ und in vigore & flore biß daher erhalten worden.

Klage über angefeindete Music in Hr. M. Großgebauers Wächter-Stimm.

In dem wir aber also/ euserstem Vermögens/ die schöne Kirchen-Zierde zu Vermehrung des Lobes Gottes befördern/ klaget Ehrengedachter Herr Scheidemann/ **daß ein Buch heraus kommen sey/ von einem Evangelischen/ Lutherischen Prediger/ in Rostock/ der kürtzlich verstorben wäre**/ cum censurâ Facultatis Theologicæ, **darinnen die Figural- und Instrumental-Music in der Kirchen**

verworffen/ oder nur vergönnet werde/ wenn die gantze Gemeine mit singen könne/ welches Buch fleißig weggekauffet/ und von vielen gar begierig gelesen werde.

Verwunderung darüber.

Es ist mir und vielen andern/ die es gehöret/ solches ungläublich fürkommen/ daß ein reiner/ Evangelischer Prediger/ und zwar in der löblichen Stadt Rostock/ vielmehr aber mit Approbation einer Wohl-Ehrwürdigen und weitberühmten Theologischen Facultät daselbst/ solte wider die von Gott selbst verordnete/ allerlöblichste/lieblichste/und nützlichste Kirchen-Music schreiben dürffen/ welches unserm guten Vorhaben/ und itzigem Wercke/ daran wir so lange/ mit so grosser Mühe gearbeitet hätten/ biß wir es so weit bringen können/ und darüber nun von Hertzen froh wären/ daß Gott seinen Seegen und Gnade dazu verliehen/ nicht allein schnurstracks zu wider/ sondern auch nachgehends in viele Wege hochschädlich und hinderlich seyn würde/ denn dergestalt wäre all unser Eyfer unzeitig und unrecht/ und alle angewandte Kosten gar vergeblich gewesen/ wir hatten auch die Gemeine übel dazu perſvadiret und angereitzet: Es würden alle Music-Feinde darüber hefftig jubiliren/ und nun gleichsam triumphiren/ und dürffte ins künfftig niemand mehr etwas von der Musicâ sagen/ dann dieses außgegangene Buch würde ihr grosser Schutz und Trutz seyn.

Öffentliche Widersprechung desselbigen Buches.

Habe deswegen solches Buch zu sehen begehret/ weil ich nach Erfoderung meiner Epistolischen Jahr-Gänge/ aus der Epistel am instehenden 20. Sontag nach Trinitatis nothwendig von der Figural- und Instrumental-Music predigen muste/ wie ich schon vor einem Jahr/ bey Erklärung dieser Epistel öffentlich verheissen gehabt. Würde ich nun aus Gottes Wort/ reinen Schrifften und gültigen Gründen oder beständigen Argumenten der unfehlbaren Warheit/ eines Irrthums in meinem Gewissen überwiesen/ so müsten wir uns billich darinnen corrigiren/ und zu dem rechten Wege leiten lassen: Da fern aber solcher Autor mit neuem Irrthum dieser edlen Gabe GOttes im Liechten stehen/ und der öffentlichen Kirchen-Zierde einen unbefugten Anstoß setzen würde/ könte ich nicht umhin/ sondern weil er öffentlich dagegen geschrieben/ müste ich ihm auch öffentlich widersprechen/ damit sich niemand möchte gelüsten lassen/ mir solches Scriptum in meinem Ampte entgegen zusetzen. Darauf mir auch Herr Scheidemann solches Buch/ ehestes Tages/ zu senden versprochen/ und sehnlich gebeten ihme solche Predigt/ und mein schlechtes bedencken über dieses Scriptum zu communiciren/ sintemahl gedachtes Buch bey gar vielen schon in æstimio wäre.

Uberschickung dieses Buches.

Da nun Herr Scheidemann am 26. Septembr. von hie wieder heim

heim gereiset / hat er mir solches Buch / weil es in Hamburg nicht mehr zu kauff gewesen (so wol war es abgangen) von einem guten Freunde geliehen / auff etliche wenig Tage zugebrauchen / am 5. October / war der 19. Sontag nach Trinitatis übergeschicket / **da mich mein GOtt eben mit einer schweren Traurigkeit / durch schmertzliches Absterben meines ältesten / und einigen / lieben Töchterleins beleget hatte / deswegen ich auch dazumahl nicht wohl darinnen lesen können.**

Nach dem ich mich aber / durch GOttes Gnade / überwunden / und solches Buch recht angesehen / ist mir zwar der Autor desselben gar unbekant gewesen / habe aber / so viel ich im Eile darauß ersehen können / befunden / daß er / wie es scheinet / ein gottseeliger / Christlicher / sonderlich aber ein treuer / / gewissenhaffter und eyfferiger Prediger hat seyn wollen / der der Kirchen Christi bestes / und alles eingerissenen Ubelstandes Abschaffung / (wie wir / und alle GOtt-fürchtende / auffrichtige Prediger immerdar gewünschet) und des unerbaulichen Gottesdienstes Verbesserung zu suchen intendiret. Lobwürdige Intention der Wächter-Stimm.

Darum ich auch hiemit solennissimè und zum allerhöchsten protestire / undum GOttes und Gewissens willen einen jeden frommen und treuhertzigen Christen / von Grund meiner Seelen bitte und ermahne / meine gegenwärtige geringe Arbeit nicht dahin zu deuten und auszulegen / als wolte ich dem Autori sein ruhmwürdiges propositum und Vorhaben hindern / oder ihm einigen delpect und Schimpff erweisen / dahin mir ja niemand meine Worte drehen und verkehren wölle / wenn ich schon über einigen Irrthum Christ-brüderlich eyffere / oder einige harte Reden gebrauche / (da ich mich doch der gelinden Bescheidenheit / so viel müglich / beflissen) welche nicht so wohl auf ihn (als der sich begehret weisen zulassen) sondern auf die überwiesenen / hartnäckichten und widerspänstigen / beharrlichen Music-Feinde / und die jenigen / welche dieses Mannes begangenen / menschlichen Fehler / zu ihrer Boßheit und hochschädlichen Nachfolge gebrauchen wollen / zielen und gemeinet seyn; wie man saget: Errare humanum est, perseverare Diabolicum, **irren uñ fehlen ist menschlich / beharren aber und von Irrthum nicht abstehen wollen ist Teufflisch.** Deswegen ich ihn auch keines weges verdamme / weil ich wohl sehe und spüre / daß er seinen eigenen / ohnbegründeten affecten und Einbildungen hierinnen aus menschlicher Schwachheit zum Zeiten gar zu weit nachgegangen / und seine vorgefaste Meinung allzuviel walten lassen / welche zwar ein Mensch an andern bald sehen / aber an ihm Feyerlichste Protestation.

selbst nicht wohl mercken kan / dawider er auch selber schreibet (ff.) in seiner Wächter-Stimme.

Entschuldigung des Autoris.

Müssen also hie des Abimelechs Entschuldigung / welche GOtt selber annahm/gelten lassen / da er saget : Hab ich doch das gethan mit einfältigem Hertzen. Gen. 20. v. 5. 6. Denn dieses betheuret er mit hohen Worten / daß er seine Schrifft mit einfältigem Hertzen angefangen und geendiget habe. Zu dem begehret er auch selbst von jederman aus GOttes Wort zuhören und sich unterweisen zulassen. (gg) und hat dieser andächtige Mann/ sonder Zweiffel/ alle seine Gebrechen / Fehler und Mißtritte seinem GOtt demüthig abgebeten/wie auch David thut Psalm. 19. v. 13. dessen wir unterschiedliche documenta in dieser seiner Schrifft finden. (hh)

Dessen Ermanungen zum Guten nicht zuverwerffen.

Hergegen aber was gutes / nöthiges / nützliches und erbauliches in dem Buche gefunden wird / welches ein jeglicher in seinem Stande / so viel an ihm ist / ins Werck zurichten geflissen seyn soll/ denn GOtt wird es dermahleins von ihm fodern/das wird von mir keines weges geradelt. Dahin/ und nicht weiter gehet auch die Censur der Wol-Ehrwürdigen/ Theologischen Facultät auf der löblichen und weitberühmten Universität Rostock. Denn wer kan diese gottseelige intention nicht loben und lieben/er müste denn kein Christ seyn. Darum ich weder mich selbst/ noch jemand anders ausschließen will/ daß er nicht diesen treuhertzigen Ermahnungen / darinnen ihm ein ohnstreitiger / besserer Weg zum guten gezeiget wird / so viel ihm müglich ist / folgen solle / inmassen wir ja auch von den Heiden und Feinden der Warheit selbst / ja von einem Kinde Matth. 18. v. 3. 4. das Gute lernen und annehmen sollen : Wie vielmehr denn von einem Mitt-Bruder und öffentlichen Lehrer/uñ Prediger/ so fern er bey dem Göttlichen Weg-Zeiger der H. Schrifft verbleibet: **Also / daß diese Wächter-Stimme Herrn** M. Theophili **Großgebauers/so wenig gantz zuverwerffen / so wenig ich iemand rathen wolte/daß er Gold oder Silber / wegen etlicher daran-hangenden Schlacken oder Unreinigkeit und Schaumes gar wegwerffen solte.**

Urtheil von dessen Wächter-Stimm.

Wiewohl ich nun in allen dem guten Manne sein Lob gerne lasse/ welches er bey vielen in seinen Lebzeiten gehabt und nach seinem Tod erhalten und von Hertzen wünschen möchte/ daß ich sehr viel noch darzu thun könte : Jedennoch weil gelehrte Leute unterschiedene und nicht geringe Irrthümer in dieser Wächter-Stimme angemercket/ so wird dieselbe mit Prüfung des Gei-

(ff) *M. Theophil.* Großgebauer Wächter-Stimm *præfat. fol. 6. §. 2.* (gg) *Idem cap. 17. p. 444.* (hh) *Idem præfat. fol. 5. c. 6. pag. 122. & 125. & 6.*

Geistes fleissig und wohlbedächtig zu lesen seyn / damit einfältige Hertzen nicht unvermuthet in Irrthum gerathen.

Gute Intention/ohne Gottes Wort/ hilfft nichts/

Daher es nicht allemahl mit der guten Intention und Meynung außgerichtet ist / wo nicht dieselbe mit Gottes Wort überein kommet / darnach wir alle unsere Sache richten müssen / als nach einer Regul und Richtschnur. Syr. 9. v. 22. Gal. 6. v. 16. 2. Pet. 1. v. 19. Sonst kan es leicht geschehen nach dem veriverbio oder Wahrwort: Sæpè optimè cogitata pessimè cadunt, was offt wohl gemeynet / ist übel gerathen / wie die Exempel an dem Kalbe Aaronis Exod. 32. v. 4. seqq. an Gideon und seinem Leib-Rock Jud. 8. an Jerobeam mit seinen Kälbern 1. Reg. 12. v. 28. seqq. und viel andere darthun. Denn Menschen-Andacht und gute Meynung / ohn und ausser Gottes Wort / hilfft dem Gewissen für Gott nichts / geräht auch selten wohl. (ll) So habe ich allemahl / so offt ich in diesem Buche gelesen / gewünschet / **daß des Autoris viele sonderliche Meynungen möchten nach dem Worte Gottes fleißig examiniret / und mit den** Libris Symbolicis **und reiner Lehrer Schrifften** accuratè conferiret **werden** / welches auch die Censura Rostochiensis und der Autor selbst erfodern / damit nicht iemand etwas schädliches an statt eines nützlichen daraus ergreiffe.

Rützliche Bücher gottseliger Leute/ haben zum Zeiten auch ihre Fehler.

Denn es folget gar nicht / wie der gemeine Mann zu urtheilen pfleget / daß / wenn ein Buch in vielen andern Dingen / eine gute und gottseelige Meynung hat / darum auch alles andere darinnen müsse recht und gut seyn? Oder wenn ein berühmter / gottseeliger / exemplarischer Mann etwas geschrieben / dieses alsobald wie ein Evangelium angenommen werde / darüber der Herr Doctor Dannhawer (mm) klaget / **daß offt grosse Fehler vorgehen** / wenn man die H. Schrifft liegen lässet und gleichsam die Scribenten vergöttert / und derselben Bücher als Canonisch hält / da doch offt schöne / nützliche Bücher / an manchem Orth ihre ziemliche Fehler haben. Denn grosse Leute fehlen auch. Ps. 62. v. 10. Und bezeuget er ferner (nn) daß uns auch die Lumina Mundi, die grossen / berühmten und hochgelahrte Leute der Welt ärgern können / in dem sie manchmahl Koth für Bisem verkauffen / darum man ihnen zwar gehorsam / aber nicht den blinden Gehorsam schuldig ist. Und wenn man schliessen wolte / wer in einem wahr saget / der irret nicht im andern / und wäre darum alles zu behalten

(ll) *D. Jac Fabrit. conc. 31. in cap. 8. Judic. §. 360. seqq. Censura canon. M. Frider. Petri cap. 7. p. 348. & Bohem. passional. conc. 41. pag. 449,* (mm) *Dannh. lact. catech. part. 1. conc. 29. pag. 410.* (nn) *Idem lact. catech. part. 2. conc. 14. pag. 160.*

und anzunehmen, So müste man auch aller Ketzer Bücher für wahr annehmen und ihnen folgen/ denn/ wie Augustinus (oo) schreibet: Nulla falsa doctrina est, quæ non aliquid veri intermisceat: Es ist keine falsche Lehre/ welche nicht etwas wahres und gutes mit einmengete. So kan sich auch der Sathan selbst verstellen zum Engel des Liechtes 2. Cor. 11. v. 14. welcher zum öfftern Unkraut säet zwischen den guten Weitzen. Matth. 13. v. 25. Derowegen der H. Geist uns treulich ermahnet/ einen genauen Unterscheid zu halten/ da er befiehlet: Glaubet nicht an einem ieglichen Geist/ sondern prüfet die Geister ob sie aus GOtt sind 1. Joh. 4. v. 1. oder wie Paulus schreibet: Prüfet alles/ und das Gute behaltet. 1. Thess. 5. v. 21. Ja er wil/ daß wir ihm selber nicht schlechter Dinge glauben sollen/ auch keinen Engel/ wo es nicht das Evangelium von Christo sey/ da er also ernstliche Worte brauchet: Aber so auch wir/ oder ein Engel vom Himmel euch würde Evangelium predigen anders/ denn das wir euch geprediget haben/ der sey verflucht. Gal. 1. v. 8. Daher die Edlen zu Berrhoen gerühmet werden/ **daß sie täglich in der Schrifft geforschet haben**/ ob sichs also verhielte. Act. 17. v. 11.

Nothwendige Prüfung der Schrifften.

Irrthum Hn. M Großgebauers von der Music.

Ordentliche Ampts-Arbeit.

Diesen Göttlichen Ermahnungen und Exempeln zur Folge/ habe ich auch die unrichtige und irrige Meynung Herrn M. Großgebauers/ von Abschaffung der edlen Music/ billich aus Gottes Wort ahnden und andere darfür warnen müssen/ da mich meine ordentliche Ampts-Arbeit fürnemlich dazu geleitet/ **in der wochentlichen Epistel-Predigt** / am 20. Sontage nach Trinitatis. In welcher Arbeit ich/ nicht ohne Ursache/ biß daher den Methodum meines seel. Vaters/ den er sonst bey Erklärung der Sontäglichen Evangelien führet (so weit er/ durch GOttes Gnade hat kommen können) behalten; weil mir dieselbe Art nicht allein von Jugend auf angewöhnet worden; sondern ich auch/ nach der Masse der Gabe Christi/ die mir gegeben ist/ mich allzeit beflissen/ die wohl-angefangene Arbeit meines seel. Vaters zu continuiren, und daselbst fortzufahren/ wo er es gelassen. Inmassen er durch viele Veränderungen der Oerther und Gemeinen/ wie auch durch viele Visitationes anderer Kirchen/ zum Zeiten aber durch langwierige Kranckheiten/ oder dergleichen Verhinderungen/ sonderlich in den Episteln/ so er zwar im Herzogthum Württemberg zu erklären angefangen/ aber nicht weit darinnen gekommen/ und fast wunderseltem eine Epistel Predigt gehalten/ sehr zu rück gehalten worden/ ihn auch Gott/ nach seinem gnädigen Willen/ hinweg genommen ehe er sein Vorhaben völlig ins

Fortsetzung meines seeligen Vaters Methodi.

Werck

(oo) *Augustin. Evangel. quæst. lib. 2. quæst. 40.*

Werck setzen und gar zu Ende bringen können. Er hat ihm aber sonderliche Decades oder zehen Jahr-Gänge/ mit der Hülffe des Höchsten/ fürgenommen gehabt/ und ist willens gewesen/ den Text erstlich Stückweise/ in zehen Predigten accurat durchzugehen/ ehe er ihn / allemahl gantz / in einer Predigt / summarischer Weise / zu erklären und völlig abzuhandeln anfienge. Zehen Jährige Arbeit.

Welches nicht ohne sonderlichen und herrlichen Nutzen abgangen/ dieweil die H. Schrifft so reich ist / daß man auch fast in einem jeglichen Worte sonderliche Quellen der Weißheit findet/ je mehr man aber auf einmahl fürnimt/ je weniger man ihme nachsinnen kan; welches der fromme Einsiedler Pambo wol erkante / da er nur an dem ersten Vers des 39. Psalmens neunzehen Jahr gelernet / wie Socrates (pp) von ihm meldet; daher auch der Vers bekant: (qq) Ursachen dieses Methodi.

Pluribus intentus minor est ad singula sensus.

Und wenn ein Prediger in einem erst recht anfähet die Hertzen zubewegen/ muß er ablassen und wegen kürtze der Zeit / zu einer andern Lehre schreiten: Wenn nun aber zuvor ein jedes Theil absonderlich fleissig erwogen und behertziget/ so lassen sich hernacher die reichen Materien desto besser zusammen ziehen / und können desto füglicher auf einmahl wieder angeregt werden: Jedoch muß man in der partial-Erklärung allemahl in den gantzen contextum hinein weisen / und alles wohl auf gegenwärtige Zeit und Personen richten/ da hat man alle Jahr genug zuthun / und wird man immer etwas finden/ das man zuvor noch nicht also betrachtet/ daß man nicht allemahl bey einer Predigt oder einem Concept verbleiben darff / wie leider ihrer viele sich selbst gar übel betriegen: denn er ist nie gewest/ der es ausgelernet hätte/ und wird nimmermehr werden / der es ausgründen möchte / denn sein Sinn ist reicher weder kein Meer / und sein Wort tieffer denn kein Abgrund. Syr. 24. v. 38. 39. Davon wir aber zur andern Zeit / geliebt es GOtt/ mit mehrern handeln werden.

Also hatte ich durch GOttes Gnade / Anno 1656. in dem ersten Jahr meines Predig-Amts / allhie zu Otterndorff / in der ordentlichen Erklärung der Episteln am 20. Sonntage nach Trinitatis / Epheſ. 5. aus dem Anfange als dem 15. Versicul allein/ betrachtet: Prudentem Christianorum peregrinationem, den fürsichtigen Wandel / den die Christen führen sollen / nicht als die Unweisen / sondern als die Weisen. Im andern nemlich Anno 1657. Temporis conditionem, die Beschaffenheit der Zeit / darinnen wir leben und wandeln/ da der Apostel saget v. 16. und schi- Ordnung der Episteln-Predigten nach der Jahr-Gänge/ am 20. Sonntage Trinitatis.

(pp) *Socrat. lib. 4. histor. Eccles. cap. 18.* (qq) *Luther. Tom. 6. Jen. fol. 332.*

schicket euch in die Zeit/ denn es ist böse Zeit. Im dritten / als Anno 1658. in malis temporibus divinam voluntatem, wie wir in dieser bösen Zeit nit unverständig sondern verständig werden sollen/ was da sey des HErrn Wille. v. 17. Im vierten Jahr / Anno 1659 haben wir / aus dem 18. Versicul / geredet de ebrietate, wie man sich nicht voll Weins sauffen solle/ daraus ein unordig Wesen folge. Im fünfften Jahr / Anno 1660. De Spiritus Sancti impletione, wie wir voll Geistes werden sollen v. 18. Darauff kamen wir im sechsten Jahr / Anno 1661. zu unser jetzt vorhabenden Materia/ de psalmodiæ institutione, wie wir die Psalmen / Lobgesänge und geistliche Lieder anstellen sollen / vers. 19. welche Predigt mein seeliger Vater vor diesem/ nemlich Anno 1633. zu Böblingen im Hertzogthum Würtemberg / (meinem Patriâ) gehalten / darum ich auch dieselbe gantz/ und mehrentheils von Worte zu Worten behalten/ und nur auf meine Gemeine appliciret / auch eines und anders / so ich nöthig erachtet/ dazu gesetzet. Weil ich aber die Lehre von der Figural- und Instrumental-Music / dazumahl bis aufs folgende Jahr versparet / und mit der Hülffe GOttes verheisen/ als bin ich schuldig gewesen/ selbige materiam, in Gottes Nahmen zu persequiren / wie auch vor einem Jahr durch GOttes Gnade geschehen/ da wir denn absonderlich/ die fürgefallene Controversien / in einer extraordinari Predigt / abhandeln müssen/ doch also / daß dazumahl in den Predigten nur das fürnemste angezogen / nachgehends aber dasselbige ausführlicher zu Papier gebracht worden (weil derselben Abschrifft / und mein einfältiges Bedencken hievon erfodert worden) wie ein Vernünfftiger leicht erachten kan / denn es unmüglich wäre/ dieses alles in so kurtzer Zeit der Gemeine fürzutragen / wäre auch nicht erbaulich alle Controversien also auf der Cantzel/ wie in Schrifften / zu tractiren Sind derowegen in dieser Particular-Erklärung fürhabender Epistel noch drey Predigten über / davon eine / mit der Hülffe GOttes/ in diesem Jahr bald wird gehalten werden / nemlich die neundte / ex versu 20. darinnen enthalten gratiarum actionis monitum / die Apostolische Ermahnung / GOtt und dem Vater allezeit für alles Danck zu sagen. Die andern zwo aber/ geliebt es GOtt/ in den beyden nechstfolgenden Jahren/ als die zehende/ begreiffend Eucharistiæ modum, wie man in dem Namen unsers HErrn JEsu Christi dancken solle; denn zuletzt die eilffte / ex versu 21. de reverentiâ erga proximum, wie wir sollen untereinander unterthan seyn in der Furcht GOttes. Darauf denn / so GOtt wil / wiederum zehen Predigten folgen / da allemahl in einer Predigt die gantze Epistel/ aber alle Jahr mit einem neuen Methodo wird erkläret werden.

End.

Endlich und zum vierten habe ich diese meine geringfügige und schlechte Arbeit/ auf inständiges begehren gut-hertziger und Music-liebender Leute/ heraus geben müssen. Sintemahl mich nicht Herr Scheidemann allein/ mit vielen Schreiben aufgemundert/ diese Predigten zu publiciren/ dadurch (wie erschreibet) **allen** Musicis **ein groß Gefallen geschehen würde**/ als derer Stand und Beruff in der Wächter-Stimme seel. Hr. Großgebauers ziemlich hart angegriffen und disputirlich gemacht worden/ damit sie versichert würden/ daß sie dennoch/ in einem Gott-wohlgefälligen/ geehrten und seeligen Stande leben: Sondern da ich innehalten wollen (daß es nicht ein Ansehen hätte/ als wolte ich mit meinen geringen Sachen prangen/ oder damit ich nicht irgend so vielen andern hochansehnlichen/ fürtrefflichen und gelahrten Leuten/ welche die Sache weit besser heben können/ vorgreiffen möchte) haben unterschiedliche geistlichen und weltlichen Standes Personen/ wohlgelahrte und der Music-verständige Leute mich nochmehr angefodert/ meine Schrifftmässige Widerlegung und Musicalische Ermahnungen auch andern durch den Druck mit zu theilen/ damit diese controversia einmahl recht beleuchtet und componiret würde/ welches der Music zu gutem Auffnehmen gereiche. Welchen Anmahnungen und freundlichen Reitzungen ich denn endlich Folge leisten wollen/ damit mich nicht/ in gewisser Masse/ treffen möge/ was Salomo schreibet: Wer Korn innhält/ dem fluchen die Leute. Prov. 11. vers. 26. Wie solches Gregorius Magnus (rr) auff die Prediger appliciret.

Inständiges Begehren und Anhaltung und diese Music-Predigten.

Ist demnach in diesem Wercklein mein einiges Absehen auf die MUSICAM, welche Hr. M. Großgebauer gerne aus der Christlichen Kirchen weggeschaffet sehe/ dazu er in seiner Wächter-Stimme allerhand Rath und Anlaß giebet/ und mancherley argumenta persuasoria herfür suchet/ daraus sattsam erscheinet/ **daß er gar kein** Musicus **müsse gewesen seyn.** Wie mir auch unterschiedliche Studiosi, welche ihn zu Rostock gekant/ erzehlet haben/ daß er die Orgeln und Music durchaus nicht vertragen können/ und sey ihm kein grösser Verdruß und Widerwillen erzeiget worden/ als wenn man eine Figural- und Instrumental-Music in der Kirchen angestellet/ und viel musiciret habe/ darwider er auch (aber mit Unverstand) in offentlichen Predigten soll geeyfert haben/ dennoch von andern wiederum publicè pro concione refutiret seyn. Weil nun dieser Autor dazu solchen Haß wider die Göttliche Musicam nicht bergen können/ sondern auch in die Welt hinein geschrieben/ und andere auf gleiche Irrwege mit sich zu

Hr. M. Großgebauer der Music gantz abhold.

(rr) *Gregor. Magn. part. 3. Pastoral. cap. 26.*

ziehen und zu überreden fürgenommen; So habe ich freylich demselben die helle/ lautere/ Göttliche Wahrheit/ und andere unbewegliche Gründe entgegen halten müssen/ damit sich niemand dadurch verleiten lasse.

Denn ob zwar dieses nicht ein Glaubens-Articul ist/ wie mancher gedencken und sagen möchte/ darüber so viel Schreibens und Streitens nicht nöthig wäre/ weil es nur ein freyes Mittel-Ding sey: So ist dennoch zu wissen/ **daß auch der H. Apostel Paulus/ dem fürtrefflichen und hohen Apostel Petro** unter Augen widerstanden/ da er in dem Gebrauch der Mittel-Dinge nicht richtig wandelte/ nach der Wahrheit des Evangelii (ss) wie zu lesen ist Gal. 2. v. 11. 14. und ist der Glaube/ ob dem wir kämpffen müssen/ ein gar zarter Aug-Apffel/ ein einiges Sandes-Körnlein kan ihm wehe thun/ ein einige Thesis kan ein Funcke seyn/ daraus ein grosses Feuer entstehet/ wo man nicht bey Zeiten wehret/ schreibet der Herr Doctor Dannhawer (tt) wer sich nun daran ärgert/ dem antwortet Tertullianus. (uu) Res bonæ neminem scandalizant, nisi malam mentem. Das ist: Gute Dinge ärgern niemand/ als nur allein böse Hertzen; Und Nazianzenus: (xx) Melior est contentio, Pietatis causâ sulcepta, quàm vitiosa concordia. Es ist besser der Streit für die Gottseeligkeit/ als die lasterhaffte Einigkeit.

Streit wegen der Mittel-Dinge ist nicht geringe.

Der Glaube ist ein zarter Aug-Apffel.

Am gottseeligen Streit ärgern sich die guten nicht.

Auch schützet allhie die Censura Academica im geringsten nicht/ denn dieselbe ermahnet nur alle Mißbräuche und Böses abzuschaffen/ hergegen aber wil sie/ man sol alles nach Gottes Wort und den Libris Symbolicis prüfen/ und wegen einiger Opinionen den Autorem unterweisen. Denn daß die hochlöbliche Universität Rostock die Musicam vielmehr befödert als abgeschaffet sehe/ ist nicht allein aus den Statutis Academicis bekant/ (denn was wäre das für eine Academia, da die Musica, als eine der allerfürnehmsten Artium liberalium oder freyen Künste/ nicht zu finden wäre/ da doch daselbst gleichsam Sedes Musarum ist?) derowegen mir auch selbige Universität/ wie sie mir den gradum Magisterii conferiret, unter den artibus liberalibus, die Musicam, **als die beständigste unter allen/** anbefohlen; Sondern es zeugen auch davon die offentlichen Schrifften so vieler hochberühmten und gelahrten Leute und fürtrefflichen Liebhaber der Music daselbst/ welche die edle Musicam in allen Ehren halten. Zugeschweigen/ daß ich von glaubwürdigen Personen erfahren/ es sey auch wider der Herren Professorum Wissen und Willen/ nach der Censur, noch

Die Censur der Universität schützet Hr Großgebauers Irrthum nicht.

da-

(ss) *Balduin. in c. 14. Rom. 4. Quæst 1. p. 820.* (tt) *Dannhaver.* wohlverdientes Schul-Recht *Horneii. & c. præfat. fol. 5. B. 2.* (uu) *Tertull. lib. de virgin. cap. 3. Tom. 2. p. 367. A.* (xx) *Nazianzen. Orat. de Pace.*

dazu ein gantzer Bogen hinzugedruckt und von dem Autore eines und anders hinein geschoben worden / davon man auch im Buchladen zu sagen gewust.

Es ist aber die Musica in der Kirchen nicht ein so geringes und schlechtes Werck / sondern wenn man dieselbe abschaffete / so würde dadurch die beste euserliche Zierligkeit des Gottesdienstes aufgehaben.

Vergebliche Lust der Zanckstichtigen.

Sonst brauchen wir allhie den Spruch Pauli: Ist iemand der Lust zu zancken hat / der wisse / daß wir solche Weise nicht haben / die Gemeine Gottes auch nicht. 1. Cor. 11. v. 16. Darum wünschen ihrer etliche nur vergebens / daß Herr M. Großgebauer noch leben möchte / dieweil sie vermeynen / daß er sich alsdenn tapffer verantworten würde. Wiewohl ich aber dafür gantz unerschrocken bin / dennoch möchte ich selber / und gewiß noch viel andere fromme Christen / neben mir wünschen / daß er noch lebete / denn so hätte er der Kirchen Christi noch viel angenehme Dienste leisten / seine Irrthümer besser erwägen und dieselbe ändern können. Ich hätte auch alsdenn verhoffet / mit freundlichen Privat-Schreiben bey diesem gottseeligen Mann wohl so viel zu erhalten / daß er diese Meynung selber würde geändert haben / nachdemmahl er sich ja selber erbotten / von einem ieglichen aus Gottes Wort zu hören / und sich / worinnen er gefehlet / besser unterweisen zu lassen. Nun ihn aber der liebe Gott so viel ehe weg gefodert / ist diese meine einfältige Widerlegung / ihm so wenig nach seinem Tode despectirlich / als es vielen heiligen und hochberühmten Patribus und andern in Gott ruhenden herrlichen Männern verkleinerlich ist / daß unterschiedliche Fehler in ihren nachgelassenen Schrifften widerleget und corrigiret werden / wie er auch selber von dem berühmten Bischoff zu Sarden schreibet (yy) ob schon derselbe vor vielen hundert Jahren schon verstorben gewesen: Darum bleiben sie nichtes destoweniger helleuchtende Liechter am Kirchen-Himmel. Und was geschiehet / ist alles auf die Lebendigen angesehen / die dergleichen Meynungen der Verstorbenen auf grossen Muthwillen die gantze Zeit ihres Lebens ziehen möchten.

Widerlegung der Schrifften ist den seelig Verstorbenen nicht despectirlich.

Kürtzlich davon zu reden / so fehlet es allhie nur einig und allein an der Harmoniâ, nicht nur in dem Handel von der Music allein / damit wir anitzo zu thun haben / darüber ich mich nicht wenig verwundern muß / wie ein solcher Mann auf diesen Irrweg gerathen / (das auch fürnehme Leute / seine recht gute Freunde / als das übelste an ihm straffen) sintemahl ja alle Creatur Gottes gut / und nichtes verwerffliches ist / das mit Dancksagung empfangen wird. Wie viel mehr denn die edle Musica, und

Es fehlet der Wächterstimme nur an der Harmonia.

In der Music / so doch eine reine und gute Creatur Gottes ist.

(yy) Großgeb. *Præfat. fol. 8. §§. 4.*

kunstreiche/ liebliche/ Hertz-rührende Orgeln/ darüber so mancher Mensch in Andacht und geistlicher Freude gleichsam entzücket wird/ und dieselben allemahl durch Gottes Wort und Gebet geheiliget werden. 1. Tim. 4. v. 4. In dem Gottes Wort dieselben lobet und bestätiget/ und auch viel schöne und ändächtige/ oder Andacht-erweckende Stücke/ aus Gottes Wort genommen/ darinnen Gott gelobet und angeruffen wird/ dadurch den Menschen ins Hertz gepflantzet worden/ dadurch ihr Geist zum Gebet und Anhörung Göttliches Wortes angezündet/ freudig und brünstig gemachet wird/ und es von solchen Wercken insgemein heisset/ den Reinen ist alles rein. Tit. 1. v. 15. Wenn aber die Music/ nach des Autoris Willen/ abgeschaffet würde/ so begegnete ihm nicht allein gerade das Widerspiel seines Vorhabens/ daß aus der Reformation und Verbesserung des Ubelstandes/ eine Deformation und Verböserung des Wohlstandes in der Kirchen entstünde: Sondern auch in andern Stücken/ da zun Zeiten viel Singularitäten mit unterlauffen/ und neue/ sonderbahre/ unnöthige Opiniones produciret werden/ so in der Schrifft keinen Grund haben/ damit es andere/ bekante/ gesunde und reine Lehrer nicht halten/ die auch mit unterschiedlichen/ löblichen Kirchen-Ordnungen nicht übereinstimmen/ dadurch die Harmonia der Liebe des Nechsten (zz) angefochten wird.

Eine Reformation muß nicht eine Deformation seyn.

Dissonantz in Singularitäten.

In Summa/ das gantze Werck kan nicht für sich gehen/ wo nicht die Harmonia das beste bey der Sachen thun wird/ daher der Herr Doct. Dannhawer die edle concordi und Einigkeit/ in allen Ständen/ in dem Bilde einer wohlklingenden Music gantz meisterlich/ schön und artig præsentiret und fürleget/ da er aus dem Augustino (aaa) des Ciceronis Spruch anführet: Quæ harmonia dicitur in cantu, ea in civitate est concordia, Was die liebliche Zusammenstimmung ist und thut in der Music/ das ist und thut in einer Commun und Stadt die edle Einigkeit.

Und im gantzen fürhabenden Wercke.

ὡς ἐν παρόδῳ oder nur beyläuffig davon etwas zugedencken (weil ich mich/ ausser der Music/ anderer Sachen in diesem Werck nicht annehme/ sondern dieselbe höhern gelährtern und fürtrefflichern Leuten zu dignosciren überlasse; auch das Buch/ welches vorhin nicht mehr zu bekommen gewesen/ erst vor wenig Wochen/ da ich in die Graffschafft Oldenburg verreiset/ durch einen guten Freund/ aus Bremen/ da noch ein richtiges Exemplar vorhanden gewesen/ für mich erkauffet/ biß daher aber wegen vieler Ampts-Geschäffte und anderer Verhinderung dasselbe noch nicht gantz und accurat durchlesen können) so thut der Autor gar löblich/

(zz) *Dannhavver. lact. catech. part. 2. conc. 1. p. 15.* (aaa) *Dannhavv. lact. catech. part. 2. conc. 3 pag. 37. seqq.*

lich / und trifft die Sache überaus wol / **wenn er vielmahls den Nagel recht auff den Kopff schläget / und zeiget / woher es in allen Ständen komme / daß so viel ungöttliches Wesen in der Christlichen Kirchen fürgehe** / und sonderlich den Lehrern und Predigern gewaltig zuspricht / und ihnen ihre Mängel zu erkennen giebet / welches ja hochnöthig und nützlich / sintemahl wir armen Prediger in dem allergefährlichsten Stand in der Welt leben / und stets in höchster Seelen-Gefahr schweben / da es allzumahl um unser ewiges Heyl und Seelen-Seeligkeit zu thun ist / die wir viel ehe und leichter als andere Menschen verschertzen können / also / daß mancher / wenn er recht umbencket / wohl zun Zeiten mit Jeremia heraus fahren und sagen möchte : HErr / du hast mich überredet / und ich hab mich überreden lassen ꝛc. Jer. 20. v. 7. Darum wir / für allen andern Menschen / **schaffen müssen** daß wir seelig werden mit Furcht und Zittern. Phil. 2. v. 12. Und ich mich allemahl erinnere / der Worte meines Ordinatoris : QUIS NON TIMEAT ? Wer wolte sich in einem so hochgefährlichen Ampte nicht fürchten ? Denn es ist fürwar ipsis Angelicis humeris tremendum onus, eine solche Last / dafür auch die starcken Englischen Schultern erschrecken möchten / davon Augustinus (bbb) schreibet : Nihil esse in hac vitâ, & maximè hoc tempore difficilius, laboriosius, periculosius, Episcopi aut Presbyteri, aut Diaconi officio : Sed apud DEUM nihil beatius, si eo modo militetur, quo noster Imperator jubet : Das ist : Es sey nichtes in diesem Leben / und sonderlich zu dieser Zeit / schwerer / mühesamer und gefährlicher / als eines Bischoffes oder Pfarrern / oder Helffers Ampt : Aber bey Gott sey nichtes seeligers / wenn man also streitet / wie unser Oberster befiehlet. Und Chrysostomus : (ccc) Non arbitror, inter Sacerdotes multos esse, qui salvi fiant, sed multò plures qui pereant. In causâ est, quoniam res excelsum requirit animum. Multas enim habet causas, quæ depellant ipsum â suis moribus, & INNUMERIS OCULIS ILLI OPUS UNDIQUE. Non vides, quam multas res oportet adesse Episcopo, ut sit appositus ad docendum, ut tolerans malorum, ut tenax sit ac fidelis in doctrinâ sermonis ? Quantæ hoc difficultatis ? & quod alii peccant, illi imputatur. Nihil dico præterea, si vel unus tantùm decedat non initiatus, nonne totam ipsius subvertit salutem ? Unius enim animæ perditio tantam habet jacturam, uti nulla ratio possit æstimare. Etenim si unius animæ salus tanti est, ut ob hanc Filius DEI fieret homo, tantaque pateretur ; perditio, cogita-,

Nützliche und nöthige Erinnerung der Wächterstimme an die Prediger.

Hochgefährlicher Stand der Prediger.

(bbb) *Augustin. epist. 148. ad Valerium Tom. 2. col. 686. B.* (ccc) *Chrysostom. in acta Apostol. cap. 1. homil. 3. Tom. 3. col. 396.*

quantam conciliabit pœnam. Quod si quis ob hominem in hac vitâ perditum morte dignus est, quanto magis ille ? Ich halte nicht dafür/ daß viele unter den Priestern seyn/ welche seelig werden/ sondern vielmehr welche verlohren werden. Die Ursache ist/ weil die Sache ein hohes Gemüth erfodert. Denn er hat viel Ursachen/ welche ihn von seinen Sitten abtreiben/ und HAT ER AUCH HABEN UNZAHLIGE AUGEN NOTHIG. Siehestu nicht/ wie viel Dinge bey einem Bischoffe seyn müssen/ daß er geschickt sey zu lehren/ daß er das Ubel vertrage/ daß er treulich halte über der reinen Lehre; Was hat dieses für Schwärigkeit? Und was andere sündigen/ wird ihm beygemessen. Ich sage sonst nichtes mehr/ wenn nur einer ungetaufft hinweg stirbet/ bringet er ihn nicht um seine gantze Seeligkeit? (welches doch recht muß verstanden und mit gewissen Unterschied außgeleget werden) denn einer Seelen verderben/ ist ein solcher Verlust/ daß es keine Vernunfft schätzen kan. Sintemahl so einer Seelen Seeligkeit so hoch geachtet ist/ daß um derselben willen der Sohn Gottes Mensch geworden und so viel gelitten hat; So gedencke was derselben Verderben für Straffe bringe. So nun einer/ der einen Menschen in diesem Leben umbringet/ des Todes werth ist wie vielmehr denn derselbige ? Darauff sich auch der Autor (ddd) beruffet. Wer wolte es denn nicht demselben von Hertzen Danck wissen/ der uns dazu treulich und ernstlich ermahnet/ und hie und da für Schaden warnet ? Ach/ wie kan man hie genug warnen/ ermahnen und antreiben!

Die Wächter-Stimme ist nütze den Treuen.

Darum diese Wächter-Stimme Herr Großgebauers so wohl dienet den treuen/ eyfferigen und Gottseeligen Predigern (deren/ Gott sey Danck! gleichwohl auch noch hie und wider etliche gefunden werden/ wie der Autor (eee) selber gestehet) nach dem Vers:

Qui monet, ut facias, quod jam facis, ille monendo
Laudat, & hortatu comprobat acta suo.

Und den nachlässigen Predigern.

Als auch fürnemlich denen sichern/ faulen/ geitzigen/ eigennützigen/ und wollüsternen/ auffgeblasenen oder sonst lasterhafften Lehrern/ derer Zunfft (leider/ GOtt erbarme es) gar zu starck worden/ die im Predig-Ampt nur Menschen-Tage suchen Jer. 17. v. 16. und gedencken Menschen gefällig zu seyn. Gal. 1. v. 10. Auch mehr für ihre Bequemligkeit und Genieß/ als für GOttes Ehr und ihrer anvertrauten Zuhörer Seeligkeit sorgen/ denen dieser Autor die Farbe wohl anstreichet/ und ihnen Pauli Klage zum öfftern fürhält: Sie suchen alle das ihre/ nicht das Christi JEsu ist Phil. 2. v. 21 und 1. Cor. 10. v. 24. und daß sie weder kalt noch warm sind

(ddd) M. Großgebauer *cap. 2. pag. 18.* (eee) *Idem in præfat. fol. 6. β.*

sind Apoc. 3. v. 15. da es doch heiset: verflucht sey / der des HErrn Werck lässig thut. Jer. 48. v. 10.

Insonderheit aber straffet er billich die verblendete Thum-Kühnheit / daß ihrer viele / ohne einige Sorge und Nachforschung / jedermann / der nur zum H. Beicht-Stuel und zum Tisch des HErrn gelauffen kömpt (auch die / so sie selber für unrichtig halten und wohl kennen) annehmen / oder doch gar liederlich / kalt und schläfferich daselbst in ihrem Ampte erfunden werden / und keinen rechten Eyffer noch Ernst brauchen / dadurch freylich der Gottlosigkeit Thür und Fenster weit aufgesperret werden / dazu noch wohl ihrer viele sich freuen / wenn der Beicht-Stuel an sie kömpt / nicht um der bußfertigen Sünder / sondern **nur des Beicht-Pfennniges willen** / welchen sie (da er sonst in viele Wege löblich / billich und an manchem Orte auch / wegen schlechter Besoldung und Unbescheidenheit der meisten undanckbahren Zuhörer nöthig ist) durch solchen Mißbrauch zum Blut-Geld machen / und das Blut dessen / den sie versäumen / auff sich laden / wie GOtt dreuet. Ezech. 3. v. 18. Da sie doch bedencken solten was der H. Bernhardus (fff) schreibet: Quid ego infelix, quo me vertam, si tantum thesaurum, si pretiosum depositum istud, quod sibi CHRISTUS sanguine proprio pretiosius judicavit, contigerit negligentius custodire. Si stillantem in cruce DOMINI sanguinem collegissem, esset que repositus penes me in vase vitreo, quod & portari sæpius oporteret, quid animi habiturus essem in discrimine tanto? Et certè id servandum accepi, pro quo mercator non insipiens (ipsa utique Sapientia) sanguinem illum dedit. Sed & habeo thesaurum istum in vasis fictilibus, & quibus multo plura, quàm vitreis imminere pericula videantur. Accedit sanè ad sollicitudinis cumulum & pondus timoris, quod cum & meam & proximi conscientiam servare necesse sit, neutra mihi satis est nota. Utraque abyssus est imperscrutabilis, utraque mihi nox est, & nihilominus exigitur à me utriusque custodia &c. Was sol ich Unglückseeliger! wo sol ich mich hinwenden / wenn ich einen solchen Schatz / wenn ich eine so theure Beylage / welche Christus theurbahrer / als sein eigen Blut geschätzet / etwa fahrläßiger verwahre? Wenn ich das am Creutz tröpfflende Blut des HErrn aufgefangen hätte / und es wäre bey mir aufgehoben in einem gläsernen Gefäse / welches zum öfftern müste getragen werden / wie würde mir zu muthe seyn in einer so grossem Gefahr? Und dieses habe ich gewiß zu verwahren empfangen / dafür nicht ein unweiser Kauffmann (ja die Weisheit selber) dieses Blut gegeben oder vergossen: Ja ich habe

Grosser Mißbrauch des H. Beicht-Stuels und des hochwürdigen Abendmals.

(fff) *Bernhard. serm. 3. in Advent. Dom. col. 11. B. C.*

habe auch diesen Schatz in gebrechlichen Gefäsen / so in gröſſer Gefahr / als Gläſer / zuschweben scheinen. Zu dieser grossen Sorge kompt noch die schwere Furcht / daß / da ich sowohl mein / als auch des Nechsten Gewissen in acht nehmen soll / keines von beyden mir recht bekant ist. Es ist beydes ein unerforschlicher Abgrund / es ist mir beydes eine dunckele Nacht / und dennoch wird beyder Verwahrung von mir erfodert ꝛc. Daher gewißlich ein getreuer und rechtschaffener Seelsorger bey solcher hochwichtigen Handlung / mit David sich fürchten wird / daß ihm die Haut schauert. Ps. 119. v. 120. Er wird niemahls fleißiger und andächtiger beten / als wenn diese Ampts-Verrichtung an ihn kompt / und kan sich niemand dabey allzuwohl fürsehen.

Gute Fürschläge der Wächterstimme

Hingegen giebt nun zwar Herr M. Großgebauer / in seiner Wächter-Stimm (ggg) gute Fürschläge / dergleichen gewißlich wohl zu wünschen waren. Denn wer wolte nicht gern (wenn mans dahin bringen könte) daß die Beicht-Kinder ein ieder seine absonderliche / sündliche Schwachheit / damit er sich am meisten behafftet und geplaget findet / oder die Sünden / deren er für andern gewohnet ist / erkennete und bekennete / hernachmahls aber gewisse Zeugnüß seiner Besserung darstellete ? Es wäre auch hoch zu wünschen / daß man mehr Zeit zum Beicht-Sitzen haben könte / die Leute desto besser zu unterrichten / weil ihrer viel erst am Sonntage Morgens gelauffen kommen / da der Prediger wegen Verrichtung des Gottesdienstes / nicht so ausführlich / wie er wohl wolte / mit ihnen handeln kan / sondern die Kürtze nothwendig gebrauchen muß / darüber treue Prediger vielmahls öffentliche Klage führen : Sonderlich / daß man sie besser kennen möchte / und was dergleichen guter Rath vielmehr ist. Dazu meines Erachtens / für allen Dingen nöthig wäre / das EXAMEN CATECHETICUM oder DJE VERHÖRUNG DES H. CATECHJSMJ / daß man durch Frage und Antwort desselben Verstand in die unwissende Leute bringe.

Nothwendigkeit der Catechismus-Verhörung in allen Diſtricten.

Wie ich denn hiebey mich vielmahls erinnere / was ich von Herrn Doctore Dannhawern in öffentlicher Predigt gehöret / da er einen gottseeligen Prediger rühmet / der diese allerbeste und löblichste Weise gehalten / daß er nur eine halbe Stunde geprediget / die andere halbe Stunde aber sey er unter seiner Gemeine umhergegangen / und habe die Zuhörer aus der Predigt gefraget / dadurch er eine recht Gottes-gelährte Gemeine überkommen / bey welcher er auch mit der Marter-Krone gezieret worden; inmassen er von den barbarischen Soldaten daselbst überfallen und erschla-

(ggg) Großgebauer *cap. 10. per tot.*

schlagen worden / dabey der Hr. D. Dannhawer zu wünschen pflegte / daß diese Weise in allen Christlichen Gemeinen möchte angefangen werden (hhh) dahin hat sich auch mein seel. Vater / mit allem Fleiß / bearbeitet / daß dieses Examen / in den Gemeinen / unter seiner Inspection, an den Sonntagen / Nachmittages / fleissig getrieben würde / dessen reichen Nutzen er in den jährlichen Kirchen-Visitationibus mit Freuden erfahren / und in seinem methodo Catechizandi Simplices (iii) preyset / da er bezeuget : Daß man mit der einem examine, wenn es recht werde angestellet / mehr bauen könne / als mit den öffentlichen Predigten eines gantzen Jahres / darum er auch dasselbige allen und jeden Ständen so höchlich commendiret. Fürnemlich aber hat er zu Ratzeburg in Dohm diese Weise eingeführet / daß alle Beicht-Kinder / ehe sie zugelassen werden / jedesmahl / so offt sie beichten wollen / zu erst von dem Beicht-Vater aus dem Catechismo gefraget und mit Fleiß examiniret werden. **Ach wolte GOtt! und aber wolte GOtt! daß solche Catechismus-Verhörung allenthalben im Schwange gienge / wie würde manchem Seelsorger ein überaus schwerer Stein und große Last von seinem Hertzen fallen? Mit was frölicherm und geruhigerm Gewissen? Mit was reicherm Nutzen / könte denn ein Prediger sein Ampt verrichten.** Ach GOtt erleuchte alle Stände / daß sie dazu helffen mögen ! Dahin auch der seelige M. Großgebauer (kkk) deutet.

Aber wie kan doch dieses fürgenommen / oder in einen Schwang gebracht werden / oder wol von statten gehen / wo nicht eine nothwendige Harmonia dabey ist : Und zwar zu erst unter den Predigern selbsten. Denn was alles für Gutes in einer Kirchen und Lande kan gestifftet werden / ohne sonderliche Mühe und Weitläufftigkeit / wenn nur aufrichtige und Gotts-gelährte Prediger und Diener Christi untereinander selber von Hertzen eins sind / und einer dem andern / im Guten / redlich die Hand bietet / und Christ-brüderlich und treulich beystehet; sonderlich die jenigen / die andern fürgesetzet sind / sie vertreten und ihnen das Wort thun sollen / wie Paulus den Timotheum und andere Brüder den Gemeinen höchlich commendiret 1. Cor. 4. v. 17. cap. 16. v. 10. Phil. 2. v. 19. ꝛc. Wie auch die Gesellen Simonis Petri einer dem andern sein Schiff und Netz ziehen helffen. Luc. 5. 7. Wenn es gehet / wie Lucas von

Harmonia und Einigkeit im geistlichen Stande schaffet viel Gutes.

der

(hhh) *Conf. D. Dannhavv. lact. catech. part. 1. conc. 32. pag. 464.* (iii) *D. Heck. Mithob. Method. Catech. simpl. præfat. fol. 9. B. 4. & f. 12.* (kkk) Großgeb. *cap. 2. p. 12. cap. 4. p. 54. 55. cap. 6. p. 123.*

der ersten Apostolischen Kirchen schreibet: Der Menge aber der gläubigen war ein Hertz und eine Seele. Act. 4. v. 32. Das lehret nicht allein die H. göttliche Schrifft Altes und Neuen Testaments/ sondern auch die Erfahrung / an allen Orten / zu allen und jeden Zeiten.

Uneinigkeit der Prediger hochschädlich.

Wenn aber die Geistlichen mit einander selbst uneins sind / und einer dem andern widerstehet/ daß es gehet/wie der alte Herr Matthesius seel. klaget: (lll) Wenn einer den andern über eine Achsel ansiehet/ trauet keiner dem andern/ ein ieder hat seinen Anhang / und sucht das Seinige / wil dem andern verbrechen/ und ihm zum Haupt wachsen/ alles tadeln/ vernichten/ hemmen/hindern/zu rück treiben/ꝛc.wenn viere schliessen/ andere sechs sperren wieder auf/ und einer greifft fornen ans Rad/ und scheubet/was er von Leibes-Kräfften vermag/ die andern halten hinden wider und hemmen/ oder werffen Stöck und Blöck in Weg/da geht das Fuhr-Werck nicht wohl von statt: Wenn zumahl mancher gerne sehe/ daß das Rad gar in hauffen/ oder die Achse entzwey gieng. Am allermeisten/ wenn (nach des Herrn D. Dannhawers (mmm) Worten.) Die Obern die Untern drucken/ sie nicht hören wollen/ lassen sich bedüncken es gehe ihnen ein Stück von ihrer Autorität weg/ machen sie zu lauter Ja-Herren ꝛc. Wenn auch im Gegentheil sich die Untern auflehnen wider die Obern/ dieselbigen suggilliren, ihnen nicht nachgeben: Wenn auch/ die sonst einander gleich sind / doch ein Præ und Vorzug für andern suchen und haben wollen ꝛc. Da hergegen die Alten zu sagen pflegen: Gleiche Bürden brechen niemand den Halß. Da bricht einer wieder ab/ was der ander bauet. Denn wo irgend einer oder der ander/nach der H. Göttlichen Schrifft/den bewehrten Theologischen Schrifften/ und vielen andern hochlöblichen Kirchen-Ordnungen etwas nöthig befindet zu verbessern/ und das Böse abzuschaffen/ so geschiehet es (leider!) offt/ daß er keine Hülffe haben kan/ wird nicht gehöret/ noch gefordert; sondern vielmehr zu rück gehalten ; und wenn er dennoch Gewissens halber durchdringet/ deßwegen gehasset/ verfolget und übel ausgeruffen wird. Da man auch wohl solche hartnäckichte Leute findet/die nicht das allergeringste ändern/ noch bauen/ oder bessern wollen/ wenn schon Gottes Befehl/ der Kirchen Exempla/ die handgreiffliche Noth und Seelen-Gefahr verhanden/ sondern entschuldigen sich allemahl mit dem alten Gebrauch/ sagende: Sie müssen es bey dem Alten lassen ; sie wollen nichtes Neues machen: Ruffen hergegen über Neuerung/ und bleiben also allezeit bey ihrer einmahl angenommenen alten Weise und Leise/ sie sey gut oder böse/ sie könne verbes-

Richtige Ausflüchte der Prediger/ wegen der Neuerung.

sert

(lll) *Matthes. in psalm. 133. pag. 233.* (mmm) *Dannhavv. lact. catech. part. 2. conc. 3. pag. 51.*

sert werden oder nicht/ und sind so verpicht darauf/ daß sie alle Welt nicht davon bringen mag/ darum sie ein bessers oder nützlichers auch nimmer annehmen wollen/ welches sie so wohl halten in ihren alten Concepten / als auch andern Stücken/ damit sie ja nicht neuen Fleiß oder Arbeit anwenden müssen/ darum verbleiben sie auch bey dem nechsten/ und begehren sich nicht zu übertreiben/ da es doch sonst ein schlechtes Lob ist/ wenn einer immerdar Johannes in eodem bleibet / und sonderlich in der Music ist es die grösseste Schande/ wenn einer auf der alten Leyer oder auf einer Seyten daher geiget/ wie der Vers lautet:

Ridetur, chordâ qui semper oberrat eâdem.

Wegen Heucheley und närrischer Ehr-Sucht/

Jngleichen können auch ihre Ausflüchte nichtes gelten/ als daß sie klagen über Heucheley und Scheinheiligkeit; oder zehlen die/ so gerne arbeiten/ und allen müglichen Fleiß anwenden/ wo sie nur immer können Gelegenheit haben/ unter die Narren-Zunfft/ die dadurch bey den Leuten sonderliches Lob und nichtigen Ruhm für andern suchen/ und was deren Schmähe-Worte sonsten mehr für fallen/ über welche in der Wächter-Stimme (nnn) nicht unbillich geklaget wird/ da der Autor selber gestehet und saget: Es ist unaussprechlich/ was die Übereinstimmung hierin vermag / wenn einer gleich allein den andern ermahnet / und der/ so gestraffet ist / höret eben dieselbige Straffe von andern nicht/ sondern höret vielmehr das/ daß der/ so gestraffet hat/ ein Thor und ein Fantast ist / der lebendig wil gen Himmel fahren ꝛc. Darüber wird der Sünder nimmermehr überzeuget/ gerühret und gewonnen/ sondern vielmehr verhärtet. **Wenn nun der eine straffet/ und eyffert/ der ander aber heuchelt und schmeichelt; Der eine rufft und dräuet / der ander schweiget und tröstet / wie kan solches bauen?** Also auch/ wenn einer im Beicht-Stuel irgend die Unwissenden examiniret und besser unterrichtet/ oder aber das Gewissen rüget und den sichern Sündern scharff zuredet/ aus dem Gesetze Gottes/ und solche alsobald zum andern lauffen/ der sie williglich und mit Freuden aufnimt/ und lauter Evangelium und süssen Trost prediget / so wird des vorigen Arbeit verderbet und verachtet. Oder wenn einer um seines Amptes und Warheit willen verfolget wird/ die andern aber ziehen die Hand von ihm abe/ und verlassen ihn/ gleich wie Paulus klaget: Jn meiner ersten Verantwortung stund niemand bey mir/ sondern sie verliessen mich alle. 2. Tim. 4. v. 16. Da wird alsdenn der einige Elias wegen seines Eyffers/ von der gottlosen Jezabel desto hefftiger verfolget und flüchtig gemachet. 1. Reg. 19. v. 3. 14.

Placentiner.

Eigenmächtige.

Furchtsame Prediger.

(nnn) Großgeb. *Præfat. fol. 7. §§. III. cap. 6. p. 118. cap. 7. p. 135. cap. 9. p. 151. cap. 14. p. 306.*

Arbeit muß man im Predig-Amt nicht scheuen.

Die jenigen aber/ welche in ihrem Predig-Ampte Arbeit und Unruhe scheuen/ und deßwegen alles gehen und liegen lassen/ wie sie es finden/ bedencken gar nicht/ was Doctor Gerhardus (ooo) aus dem Bernhardo von ihrem Ampte schreibet: Sacerdotium non est otium, sed negotiorum negotium. Und daß sie immer zunehmen sollen im Werck des HErrn. 1. Cor. 15. v. 58. Solche möchten den Göttlichen Befehl Phil. 4. v. 8. wol außkratzen/ dazu sie nicht einmahl ihr Christenthum/ vielweniger ihr Ampt beobachten/ da ihnen obliget (wie der Herr Doctor Dannhawer (ppp) schreibet die ἀγχίνοια oder die Gabe zu lehren/ alte/ aber dunckele/ unverständliche/ fürgetragene Dogmata und Lehren zu erneuren/ zu erfrischen/ in eine bequeme Ordnung zu bringen/ NOVE, NON NOVA, nichtes Neues/ doch auf eine neue Art und Weise vorzubringen: Oder der Fleiß/ nichtes zwar Neues in Realibus, doch das Alte auf neue Weise/ und im anmuthigen Methodo fürzutragen/ wie auch die Verbesserung zwar alter und falscher Irthumen. Denn zu gleicher Weiß/ wie die Reformation und Veränderung aller böser/ und Gottes Wort widrigen Gewohnheiten ein Stück ist Christlicher und anbefohlener Renovation und Erneuerung: Also liegt uns auch ob/ alte/ erkante und in Gottes Wort geoffenbahrte Fehler und Irrthum in der Lehr/ mit Bescheidenheit abzuschaffen/ die Scham Noæ vielmehr zu bedecken als entblössen/ und wie S. Paulus 2. Cor. 3. v. 18. lehret: Immer je länger je mehr von einer Erbarkeit zur andern sich verklären lassen: Daher gehörete mit mehrerm Recht die Klage/ so unbefugt über die Music geführet wird: (qqq) Daß wir nichts ändern/ ob wirs gleich mit Händen greiffen/ daß es noth und nütze sey. Daher sich ihrer viele nur selbst betrügen mit der gewöhnlichen Klage über Neuerung und Neulinge/ denn was dieselben seyn/ muß man aus unserer Theologorum (rrr) Schrifften recht lernen/ und ist wohl wunder/ daß solche Leute/ die ohn Unterschied alles Neue hassen/ da sie doch neue Häuser/ neue Kleider ꝛc. lieber/ als alte haben/ begehren in den neuen Himmel 2. Pet. 3. v. 13. Apoc. 21. v. 1. zu kommen/ davon wir ausführlicher in der Erklärung des Evangelii am 6. Sontage nach Trinitatis, von dem falschen Alter der Phariseer und Schrifftgelährten Matth. 5. v. 21. und der Epistel am 19. Trinitatis von alten und neuen Menschen Ephes. 4. v. 22. 23. 24. wie auch der Passions-Historia von der Gewohnheit der Juden Matth. 27. v. 15. ꝛc. zu handeln pflegen. Müssen dero-

Nothwendige Erneuerung.

(ooo) *Gerhard. LL. CC. de Minister* §. 265. (ppp) *Dannhavver. last. catech. part. 3. conc. 4. & conc. 3. pag. 92. pag. 106. Idem part. 2. conc. 1. p. 15.*
(qqq) Großgeb. *cap. 11. p. 226.* (rrr) *Balduin. in comm. 1. Timoth. cap. 3. p. 168. Dannhav. l. c.*

derowegen die geistlichen Amptes-Brüder/ Collegen und Gehülffen zuförderst einig seyn; Wo eine rechte Verbesserung in der Kirchen Christi sol für sich gehen.

Zum andern muß auch die weltliche/hohe Obrigkeit durch eine schöne Harmoniam mit dem H. Ministerio oder Predig-Ampt übereinstimmen/ durch gute Ordnungen/ Gesetze/ Befehl und Straffe der Widerspänstigen und Muthwilligen/ öffentlichen Verächter: Wie auch durch respect, Schutz und Vertheidigung der getreuen/ gewissenhafften/ eyfferigen und gottseeligen Diener Christi/ davon der Autor in seiner Wächter-Stimme ausführlicher handelt. (sss) Denn wenn sich schon ein frommer Prediger zu Tode eyffert und öffentlich wehe schreyet über eingerissene grobe Laster/ Ergernissen/ Sünde und Schande/ so achten es doch gottlose/ verstockte Zuhörer gantz nichtes/ wo die weltliche Obrigkeit dabey still sitzet/ und ihnen nachsiehet; da dürffen sie alsdann wohl erst die Diener GOttes rechtschaffen äffen und verspotten/ und ihnen zum Verdrieß/ die Sünde/so sie straffen/ noch mehr treiben/ und dadurch ihre Seele quälen/ ja es ist ihnen wohl leyd/ daß sie es nicht ärger machen können/ wie die hallsstarrigen Juden und Gottes-vergessene Sodomiten thaten. Gen. 19. v. 9. 2. Pet. 2. v. 7. 8. 2. Paral. 36. v. 16. Jer. 9. v. 5. cap. 44. v. 16. 17. ꝛc. Sind derowegen der Kirchen Visitationes, die Revidirung der Kirchen-Ordnung/ die nothwendigen Bestellungen der Kirchen-Aempter/ die Besoldungen der Kirchen-Diener und ihre privilegia hochnötig. Denn wo eine Christliche Obrigkeit ihre Unterthanen nicht durch ernstliche mandata und executiones zur Gottesfurcht und öffentlichen Gottesdienst an- und von allen muthwilligen Frevel abhält/ so können es die Prediger allein nicht thun. Sie untergeben sich der Catechismus-Verhörung gantz nicht/ und stellen auch andere Mißbräuche nicht ein allein auff der Prediger Ermahnen/ ohne strengen Befehl und ernstliche Einsehung der weltlichen Obrigkeit. Straffet ein Prediger auf der Cantzel/ da darff man wol eine actionem injuriarum, ohnbefugter weise/ mit ihm anfangen/ ihm eine Retorsion-Schrifft zuschicken/ oder ihn für Gerichte fodern lassen/ ihn beschicken/ oder ihn ins Hauß lauffen und expostuliren, welches doch eine gottselige Obrigkeit nicht zugeben soll/ dafern es nicht grobe excessen und Ergernüssen seyn/ so billich an den excedirenden Predigern durch ordentliche vorgesetzte nicht aber Privat-Personen müssen gestraffet werden. Denn **es haben ohne das die Prediger gar breite Füsse** (ttt) **es darff**

Harmonia und Einigkeit ist sehr nöthig im Stande der weltlichen Obrigkeit.

Wegen Boßheit und Ungehorsam der Zuhörer.

(sss) Großgebauer c. 16. p. 351. seqq. (ttt) Dann h. lact. catech. part. 1. conc. 3. p. 96. Id. ibid. conc. 4. pag. 108. conf. Bald. in epist. 1. Tom. 5. p. m. 368.

nur ein Lügen-Maul aufstehen und sich erkühnen / etwas zu erdichten / daß dem Predig-Ampt übel anstünde / wenn es wahr wäre; gleich finden sich deren mehr / die es gläuben / und folgends afterreden / als die es nicht gläuben / und können als von einem Zaun Ursach zu calumniiren brechen. Wie Freude im Himmel ist über einem Sünder / der Busse thut / so ist Freude bey der Welt über einem Prediger / der irgend einen geringen / oder wohl ihm anerdichten Mißtritt thut. Da doch menschliche Schwachheiten / so sich an den Predigern erzeigen / billich solten mit dem Mantel der Liebe bedecket und die Lehre und Ampt von der Untugend der Person unterschieden werden / wie Christus selber lehret Matth. 23. v. 2. 3. Ermahnet er oder befraget seine Zuhörer im Beicht-Stuel wegen ihres Lebens / so dürfen sie übermässig mit weltlichen porcellen drauen / oder wenn man ihnen hart ins Gewissen redet / allerley Calumnien aussprengen und sich wohl dazu im H. Beicht-Stuel unnütz machen / und den Beichtvater anfahren / wenn er sie belehret / irgend wegen der Beicht / so sie gantz unförmlich und zerstümmelt fürbringen / daß sie sagen: **Diese Beicht sey ihnen noch niemahls von andern Predigern / so wackere Leute gewesen seyn / gestraffet worden.** Werden sie irgend bey einer Gesellschafft ihrer Übertrettung (als über dem Fluchen / Schweren und andern Lastern) erinnert / so unterstehen sie sich wohl dem Prediger übers Maul zufahren und zu sagen: **Von der Cantzel wollen sie sich wohl von ihm belehren lassen / und in der Kirchen / hie aber und anders wo seyen sie es ihm nicht geständig.** Begehret ein Prediger sie in ihren Häusern zu besuchen und sie zu unterrichten / so wissen sie ihm wohl aus dem Wege zu gehen / oder sie verspotten seine Lehre / und machen Lärm in allen Gassen. Wie würden sich nun hartnäckichte Leute zum examine Catechetico einstellen / ohne Anhaltung der Obrigkeit? Dergestalt fruchten auch die Straff-Predigten wenig / wider das Schweren / Fluchen / und Gottslästern / wider die Entheiligung des Sabbaths und Verachtung des Gottesdienstes / wider das Fressen und Sauffen / wider die Hoffarth in den Kleidungen / wider das Schinden / Schaben / und schändliches / über-Jüdisches Wuchern / Schachern und Finantz / und dergleichen schwere öffentliche Sünden / wo nicht die Obrigkeit einen Ernst dazu thut / **und das** compelle intrare **spielet.** Luc. 14. v. 23. Also könten es Christliche Obrigkeiten in manchem Stück wohl mitteln / und dem Predig-Ampt manche Last abbürden / oder dasselbige überheben. (ttt)

Frolocken der Welt über der Prediger-Fehler.

Widerspänstigkeit gottloser Zuhörer.

Kiel

(ttt) *Dannhauer. lact. catech. part. 3. conc. 3. pag. 97.*

Viel erschrecklicher aber ist es/ wenn Obrigkeiten selber / fromme / treue/ und eyfferige Seelsorger und Prediger hassen / verfolgen / ihnen das Straff-Ampt hemmen / und von ihnen wollen ungestraffet seyn / oder aber sie wohl mit der Thür auffs Maul schlagen und das deponiren anfahen/ oder gar die Hände an sie legen/ dadurch sie sich an getreuen und unschuldigen Dienern des H. göttlichen Wortes versündigen / und dem HErrn Christo selbst in seinem Aug-Apffel greiffen / und zu großen und ungnädigen Straffen GOttes Ursache geben / wie unsere löbliche / Nieder-Sächsische Kirchen-Ordnung (uuu) redet. Da sollen vielmehr die Fürsten und Eltesten/ wie Ahikam der Sohn Saphan / den Propheten Jeremiam / die Diener GOttes wider das wütende Volck vertheidigen/ weil sie zu ihnen reden im Namen des HErrn ihres GOttes. Jerem. 26. v. 16. 17. 24. **Darff man derowegen nicht lange forschen/ warum der Feuer-brennende Zorn GOttes also hefftig ergrimmet/ und über Deutschland angangen / daß er nun gar dem abgesagten Erbfeinde/ dem grausamen Türcken / wider die Christenheit geruffen** / der sie mit großer Macht anitzo bestreitet / ängstiget und zerstöret / dem ja billich durch hertzliche / wahre und demüthige Buße muß in der Zeit begegnet werden / anders kan keine Errettung geschehen / oder die Welt länger stehen.

Versündigung der Obrigkeit an getreuen Seelsorgern.

Zorn Gottes darüber entbrant.

Im gleichen so gebühret drittens auch allen Christlichen Hauß-Vätern und Haus-Müttern/ und allen Gliedern der gantzen Christlichen Gemeine/ daß sie mit einer solchen Harmonia/ mit denen beyden oberwehnten geistlichen und weltlichen Ständen zu stimmen / wo die Kirche in der Warheit soll gebessert werden. Denn wo sie nicht ihre Kinder fleissig zur Schulen halten / und im Glauben und Gottes Wort gründlich unterrichten lassen/ so können sie auch die Predigten nicht recht fassen noch verstehen / oder andern Gottesdienst gebührlich verrichten : Wo sie nicht zu Hause fleissig und treulich / mit ihren Kindern und Gesinde das gepredigte Wort wiederholen / und sich in Gottes Wort beständig üben / in der H. Schrifft viel und offt lesen / und nach Abrahams Exempel Gen. 18. v. 19. Ihren Kindern und Hause nach ihnen befehlen des HErrn wege halten und thun/ was recht ist: Wo nicht ein jeder seinen Nechsten wird brüderlich ermahnen / warnen und straffen / und also **ein jeglicher in seinem Hausse das Gesetz des HErrn den Seinigen schärffen** /und daran gedencken auff allen ihren Wegen. Deut. 6. v. 7. 8. 9. Davon die Wächter-Stimme auch unterschiedlich handelt/ (xxx) So mögen Prediger

Harmonia uñ Einigkeit hochnöthig im Hauß-stande.

(uuu) Nieder-Sächs. Kirch. Ord. *part. 2. memb. 5. p. 24.* (xxx) Großgeb. c. 3. *p. 21. c. 7. p. 129. &c.*

ger und Obrigkeiten eyfferig wie sie wollen / es kan nimermehr also recht das Werck GOttes befördert werden / wo ein solcher Wiederhake ist / da bleibet es gemeiniglich stecken / daher man wohl erfähret die Warheit des bekanten Spruches : CONCORDIA RES PARVÆ CRESCUNT ; DISCORDIA MAGNÆ DILABUNTUR, durch Einigkeit werden kleine Sachen groß / und nehmen immer zu; durch Uneinigkeit aber nehmen grose Dinge ab / und vergehen.

Harmonia in öffentlichen Collegiis, wird durch Eigensinnigkeit und Einbildung auffgehoben.

So hoch nöthig ist nun die liebliche Harmonia **oder aller Stände Zusammenstimmung** / dieselbige wird aber auch vielmahls **durch eigensinnige Köpffe** vernichtet / wenn (nach des Herrn D. Dannhaweri (yyy) Worten) durch opiniatrische / aus übrigem Witz herkommende vota, in öffentlichen Collegial-Zusammenkunfften und Raths-Besitzungen / mancher einen schönen unwolgegründeten Concent der Voten und Stimmen untersteht zu verderben / gute Ordnung bricht / und ohne bewegliche / dringende Uhrsach und Gewissens-Zwang grübelt / wie Johannes Bischoff zu Antiochia vormahls gethan : oder durch vorgebaute Monarchische / ergeistrende / unüberwindliche / auf ungewisse hypotheses gegründete vota; denen hernach die Ja-Herren in blindem Gehorsam folgen / das ais ajo, negas nego conjugiren, schweigen / daß sie schwitzen möchten / und sich als Wahl-Hölzer weltzen lassen müssen / wohin die Meisterlose Stimm zielet / wie Caiphas ein solcher Gewissens-Zwinger gewesen / welcher endlich tumultuiret und pochet / sagend ; Ihr wisset nichts / bedencket auch nichts. Grad / als wenn Achitophels Räthe allezeit vom Himmel herab kömen / und nicht bißweilen ein falscher darunter verborgen wäre 2. Sam. 16. v. 23. Als wenn nicht auch der sonst von GOtt erleuchtete / Prophet Nathan ex deliquio Spiritus S. einmahl im Rathgeben fehlen könte. 2. Sam. 7. v. 3. 4. Ja als wenn nicht manchmahl ein einziger Paphnutius, durch göttliche Erleuchtung / weiter zu sehen / als ein gantzes Concilium, und dannenhero einen gantzen Schwahl der Stimmen zu unterbrechen vermöchte ? Oder auch durch unbillichen / politischen Stats-Respect / dahin alle Consilia müssen gerichtet und gezwungen werden / welches leyder die arg-verschlagene Welt itzt für ihre höchste Kunst hält.

Muß demnach in einem so hochwichtigen Wercke / niemand anderer Leute Rath und Gutdüncken hindan setzen / und seine eigene Meinung für die beste / oder sich selbst für sufficient achten (zzz) und dem allein zu fol-

(yyy) *Dannhaw. lact. catech. part. 2. conc. 1. p. 16. 17.* (zzz) *Idem ibid. pag. 15 & 16.*

folgen begehren: Da er aber unbillich auf allen Seiten Widerstand findet/ muß er sich mit GOttes uhralten Wort/ seinem Gewissen und Beruf salviren, wie Lutherus thate/ da er in aller Welt als ein Novator, Neuling/ Sonderling und eigensinniger Kopff ausgeschrien ward. Soll derowegen ein jeder in seinem Stande sich nach aller Mögligkeit bearbeiten/ das Gute/ und allen Wohlstand der Kirchen zu befördern/ und alles Böse abzuschaffen/ doch also/ daß er alles nach GOttes Worte überlege/ seinem Beruff gemäß befinde/ und sein Gewissen nicht beschwere: Denn ich wil niemand/ sonderlich einem Prediger/ rathen/ daß er ein gutes Werck darum nachlassen solle/ wenn er schon nicht bey allen Richtigkeit haben kan; oder in seinem Gott-gefälligen/ rechten Vorhaben/ hefftigen Widerstand dulten muß. **Also mag auch ein jeder mit dieser Wächter-Stimm umgehen/ daß er das** pretiosum à vili, **das köstliche von dem schlechten/ das Korn von den Spreuern/ den Kern von den Schalen/ die Früchte von den Hülsen unterscheide/ nach der Ermahnung des Apostels**: Prüfet alles/ und das Gute behaltet 1. Thess. 5. v. 21. und wenn er schon Widerstand befindet/ dennoch nicht ablaße/ sondern/ so viel an ihm ist/ allen Fleiß anwende/ und allenthalben sich bemühe/ wo er nur könne ein Ergernüß dämpffen und einiger Sünde wehren; hergegen etwas verbessern und Gutes schaffen; dergestalt/ daß es GOttes Wort lehre/ dasselbe der reinen/ gesunden Lehre und Glaubens-Bekäntnüß nicht zuwider lauffe/ mit löblichen Kirchen-Ordnungen und anderer bewehrten Lehrer Schriften nicht streite: So viel auch sein Ampt und unbeflecktes Gewissen zuläßet/ daß es alles in der Liebe/ guter Ordnung und Friede/ ohne Tumult/ Ergernüß und Zerrüttung zugehe. Kan alsdenn ein Prediger/ eine Obrigkeit/ und Privat-Person nicht weiter kommen/ so muß man das übrige GOtt befehlen/ und hat denn ein solcher ein gutes und unverletztes Gewissen; ohne dieser Harmoniâ aber ist alles umsonst und verlohren.

Wie die Wächter-Stimme zugebrauchen sey.

Dieses muß der Autor selber in seiner Wächter-Stimme vielfältig erkennen/ **wiewohl er zun Zeiten übel klingende** dissonantzen **einführet/ so eine liebliche** Harmoniam **und gantze Music verderben**/ dafür sich ein gottseeliger und gewissenhaffter/ frommer Leser billich hüten und fürsehen muß. Denn **da er von der Beicht handelt**/ führet er viel aus der Antiquität mit ein/ welches von der öffentlichen Kirchen-Buse zu verstehen/ und von einer solchen Unterrichtung/ die zu dem examine catechetico gehöret/ wie vor Zeiten die catechumeni sind

Dissonantz der Wächter-stimme von der Beichte.

unterrichtet worden/ (zzz) welches heute zu Tage/ an vielen Orthen/ nach eines ieden Orthes Kirchen-Ordnung/ vor der Beicht/ mit den Communicanten fürgenommen wird. Gleich wie allhie mit denen/ so zum erstenmahl sich bey dem Tisch des HErrn einzustellen willens sind/ eine solche Prüfung angestellet wird/ da ich denn mehr mahlen/ mit einem allein einen halben Tag genug zu thun habe/ wil geschweigen/ daß ich sechszehen auf einen Tag dergestalt verhören könte. So hat es auch gar eine andere Beschaffenheit mit denen/ so öffentliche Kirchen-Busse thun sollen/ da wir uns/ an diesem Orthe/ nach unser Hadlerischen und der Fürstlichen Nieder-Sächsichen Kirchen-Ordnung/ (so für vielen andern gelobet wird) richten müssen. Deßwegen an diesem/ und manchem andern Stücke/ dem Autori die bekante Regul fürzuhalten ist: Distingue tempora & concordabit Scriptura, man muß die Zeit (und also auch die Oerther und Personen) wohl unterscheiden/ so wird die Schrifft (und andere Kirchen-Ordnungen) ihr nicht selbst zuwider seyn; Dagegen seine Exceptiones offt den Stich nicht halten wollen. Sonst ist es an diesem Orthe gebräuchlich/ daß wir die Communicanten alle mit Namen aufschreiben/ (wie auch die getauffte Kinder/ alle Copulationes und Leichen) und einen besondern Catalogum oder Register darüber halten/ dadurch sie den Beicht-Vätern bekant werden/ die Fremden aber werden absonderlich erforschet; und wenn etwas ärgerliches von einem oder dem andern getrieben worden/ werden solche Leute nicht admittiret, ehe und bevor sie/ entweder bey uns in den Häusern gewesen/ oder aber nach geendigtem Gottesdienste in der Kirchen auf dem Chore/ von uns Predigern sind zu Rede gesetzet und gebührlich corrigiret worden/ daß sie Besserung angeloben müssen. Wenn aber unvermuthlich etwas fürfället/ das für den Prediger komt/ so hat ein ieder sein Gewissen in acht zu nehmen.

Unterscheid ist zu halten unter der Zeit/ Orth und Personen.

Einen ieden aber absonderlich/ nach seinem Leben und Wandel gantz genau zu observiren, ist nicht allein den meisten Lehrern und Predigern unmüglich/ diemeil sie auch ja müssen Zeit zu Studieren haben/ ihren eigenen Häusern wohl fürstehen/ und andern Ampts-Geschäfften obliegen: (wenn sie auch nimmer bey einer Hochzeit oder Gastung erschienen/ oder einige Reise thäten/ welches doch Christus und die Apostel selber gethan) sondern auch uns dieses Orthes wegen vieler Arbeit und Abgelegenheit der Oerther/ wo nicht andere Anstalt gemachet wird. Inmassen nicht allein die Einwohner unsers Kirch-Spiels etliche eine grosse Meilweges von einander wohnen; Sondern Wir auch alle Wochen fünff ordentliche Predigten (ohne

Einem Prediger ist unmüglich aller Zuhörer Leben und Wandel genau in acht zu nehmen.

(zzz) Großgeb. *cap. II. pag. 216.*

ne die Feyertages- und Leich-Predigten) zu verrichten haben/ und weil diese volckreiche Gemeine bey drey tausend Communicanten starck ist/ so giebt es auch viel zufällige Arbeit/ mit Kind-Tauffen/ Copulationen/ Krancken besuchen und dergleichen. Darum ein ieder gottfürchtiger Prediger sich befleissigen wird allemahl zu thun / als ihm müglich ist/ und in seiner Macht stehet; Was er auch mit guter Ordnung/ Friede und Nutzen verbessern/ oder nur immer befodern kan/ **denn ein ieglicher/ muß an jenem Tage/ von seiner Treue Gott schwere Rechenschafft geben.** Daher denn gehören die Worte Chrysostomi: (a) Quod si quis venerit cum sordibus ignoranter, nulla vestra culpa est, *si mulcam prius adhibueritis diligentiam.* Nam hæc mihi de notis & manifestis disputata sunt, quibus emendatis, citò nobis DEUS etiam ignotos manifestabit. Hæc mihi dicta sunt, non ut coërceamus solùm & excidamus: sed ut corrigamus & reducamus, & curam omnium habeamus: Sic enim & DEUM nobis propitium faciemus, & eos multiplicabimus, qui digne communicare possint, ut tam proprii studii ac diligentiæ, quàm piæ in alios curæ magna præmia consequamur. So denn iemand mit Unreinigkeit ohnwissend kömt/ so ist es euer Schuld gantz nicht/ wo ihr viel Fleiß vorhin angewendet habet. Denn dieses habe ich von den bekanten und offenbahren geredet/ welche wenn sie werden gebessert seyn / so wird uns GOtt auch bald die Unbekanten offenbahren. Dieses habe ich gesaget/ daß wir nicht allein zwingen und außreuten: Sondern daß wir bessern und zu recht bringen/ und für alle Sorgen. Denn also werden wir uns einen gnädigen Gott machen/ und die jenigen vermehren/ welche würdig zum H. Abendmahl gehen können / damit wir so wohl eigener Mühe und Fleisses / als auch der Gottseeligen Fürsorge für andere grossen Lohn empfahen. Davon auch die Wächter-Stimme (b) gar klärlich zeuget.

Doch sol ein ieglicher allen müglichen Fleiß anwenden.

Einer allein kan in einer solchen grossen Gemeine nichtes sonderliches anfahen/ noch änderung machen/ es gebühret ihm auch nicht die Kirchen-Ordnung aufzulösen / und kan ein Prediger nicht allein alle Last tragen/ darum muß ihm unter die Arme gegrieffen werden / und wäre wohl nöthig und nützlich/ daß man der Alten Gottesfurcht/ Fleiß und Fürsorge wieder aufrichten und bey uns erwecken könte/ dafür die jenigen GOtt antworten werden/ welche durch ihre Nachlässigkeit hierinnen das Gute versäumet haben/

Schwere Verantwortung der Vorsteher/ so nicht helffen wollen.

(a) *Chrysostom. in cap. 26. Matth. homil. 12 Tom. 2. oper. col. 572. A. B.*
(b) Großgeb. Wächter-Stimm *cap. 4. pag. 55. & cap. 10. pag. 204. & seqq.*

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn746973667/phys_0099
DFG

ben/ oder da es in ihrer Macht gestanden/ ihr Ampt nicht beobachten wollen/ wie in der Wächter-Stimme gar offt (c) hell und klar zu lesen ist.

Durch die privat Absolution wird der öffentlichem Predigt mit nichten widersprochen.

Unterdessen aber muß doch ein treuer Prediger immerdar fleissig anhalten/ und das Seinige thun/ und wenn er nach eusserstem Vermögen den Confitenten und Communicanten zugesprochen/ ihnen erstlich ihre Sünde und den Zorn Gottes dawider ernstlich angezeiget / darnach auf das theure Verdienst/ Blut und Tod Christi tröstlich gewiesen/ und denn zum neuen Gehorsam gegen Gottes Wort und seine Gebot/ so ihn stets geprediget werden/ treulich ermahnet/ so stösset er nicht dasselbige ins geheim um / was er öffentlich geprediget: (d) Sondern dadurch verbindet er sie allererst recht an die Predigt Göttliches Wortes ; wie der Autor selber anzeiget/ da er schreibet: Die Beicht auch in ihren höchsten Grad sey nichts anders/ als eine privat-Predigt dessen / was wir täglich hören auf der Cantzel. Und darff sich ein Sünder gantz nicht auf die geschehene Absolution verlassen/ der wider sein Gewissen sündiget und Gottes Wort verachtet / dasselbige muß ihnen immerdar in der Predigt und Beicht-Stuel Hertz-beweglich fürgehalten werden/ und muß man sie dessen ohnabläßig erinnern / was sie Gotte / in dem H. Beicht-Stuel und bey dem Gebrauch des H. Abendmahls/ angelobet/ und was der Lügner Theil sey / dazu muß man ihnen ihr Leben und Wandel vorstellen / solches gegen den Spiegel des Wortes zuhalten: So wird/ in der Wahrheit / der Donner Göttliches Wortes ihre Hertzen rühren / wo sie nicht gar verstockt und verblendet sind: So werden sie sich vielmehr fürchten/ weil sie zur Beicht und H. Abenmahl gegangen sind/ als daß sie deßwegen solten sicher und ruchloß werden / wie die Erfahrung bey manchem lehret.

Dissonantz der Wächterstimme von Straf- und Trost-Predigten.

Darum ist es auch nicht unrecht/ **daß man in einer Predigt zugleich straffe/ schrecke/ dräue ; und darauf wiederum tröste/** welches dem seel. Herr Großgebauer gantz ungeräumt fürkomt. (e) Denn

Ist aller Propheten/ Christi und der Apostel Weise.

alle Propheten / Christus und die H. Apostel haben einen solchen Methodum geführet/ wie aus allen ihren Predigten zu sehen ist / daß sie alsofort auf die scharffen Gesetz-Predigten / die erfreuliche Stimme des H. Evangelii haben hören lassen/ darum müssen wir billich ihre Weise hierinnen behalten. Inmassen auch Lutherus (f) schreibet : Also hat ein ieglich Wort Gottes die Art/ daß es erschreckt und tröstet/ schlägt und heilet/ zubricht und bauet/ reisset aus und pflantzet wieder/ demüthiget und erhebet.

Zum

(c) Großgeb. c. 4. p. 55. 56. & 65. c. 6. p. 113. & 125. c. 10. p. 179. c. 11. p. 215. seqq. c. 14. p. 299. (d) Idem c. 2. p. 19. c. 10. p. 184. Id. ibid. p. 191. (e) Idem cap. 2. p. 19. 20. (f) Luther. Tom. 1. Jen. fol 75. β.

Zum andern müssen alle unsere Predigten **auf die wahre Busse** gerichtet seyn/ als darinnen unser gantzes Christenthum bestehet/ darum auch der Inhalt der Predigten Johannis/ Christi und seiner Apostel also beschrieben wird/ daß sie haben die Busse geprediget. Matth. 3. v. 2. 8. 11. cap. 4. v. 17. cap. 9. v. 13. Marc. 1. v. 4. 15. cap. 6. v. 12. Luc. 3. v. 3. 8. cap. 24. v. 47. Act. 2. v. 38. cap. 3. v. 19. cap. 5. v. 31. cap. 17. v. 30. cap. 20. v. 21. cap. 26. v. 20. ꝛc. Diese Busse aber hat/ ohne allen Streit/ diese zwey Theil/ nehmlich die Reue und Leid über die Sünde/ dazu das Gesetz mit seinem Fluchen/ Schelten und Verdammen dienet: Und den Glauben an den Sünden-Büsser und Erlöser JEsum Christum/ der uns von allen Sünden/ und derselben Straffe/ Gottes Zorn und Verdammüß erlöset hat. Wer nun die Busse recht predigen wil/ wie wir allemahl thun sollen/ der muß diese beyden Stücke zusammen setzen/ nehmlich die Reue oder Leid/ aus dem Gesetz/ über die Sünde; Und den Glauben/ aus dem Trost des Evangelii/ wie Christus saget: Ein ieglicher Schrifft-gelährter zum Himmelreich geschickt/ ist gleich einem Hauß-Vater/ der aus seinem Schatz Neues (das Evangelium) und Altes (das Gesetz) hervor trägt. Matth. 13. v. 52. Davon zeuget Paulus/ daß die Göttliche Traurigkeit wircke zur Seeligkeit eine Reue/ die niemand gereuet. 2. Cor. 7. v. 10. Derowegen auch unsere Theologi (g) erweisen/ **daß diese beyden Theile der rechtschaffenen Busse so fest aneinander hengen/ daß keiner von dem andern in** Praxi **oder Ubung mag geschieden werden**; sondern die Göttliche Traurigkeit habe allezeit neben ihr einen lebendig-machenden Trost des H. Geistes.

Gehöret zur wahren Busse.

Drittens ist dieses der fürnemste Zweck **des Amptes des Neuen Testaments/ daß es nicht den Buchstaben** / der da tödtet/ sondern den Geist/ der da lebendig machet/ lehre. 2. Cor. 3. v. 6. Denn **das Gesetz ist durch Mosen gegeben** / die Gnade und Warheit ist durch JEsum Christum worden. Joh. 1. v. 17. Darum lautet der Apostel Instruction, so ihnen Christus am Tage seiner Himmelfarth gegeben/ also: prediget das Evangelium allen Creaturen. Marc. 16. v. 15. dazu auch Paulus gesand worden/ der dadurch sein gantzes Ampt von dem Evangelio nennet Rom. 1. v. 1. seqq. cap. 2. v. 16. cap. 10. v. 16. c. 15. v. 19. 20. c. 16. v. 25. 1. Cor. 1. v. 17. c. 4. v. 15. c. 9. v. 12. 14. c. 15. v. 1. seqq. 2. Cor. 2. v. 12. c. 4. v. 3. 4. c. 8. v. 18. c. 9. v. 13. c. 10. v. 14. c. 11. v. 4. 7. Gal. 1. v. 6. seq. Eph. 1. v. 13. ꝛc. und heisen daher die Prediger Neues Testaments E-

Darauf zielet das Ampt des Neuen Testaments.

(g) *D. Gerhard. LL. CC. Tom. 3. part. secundâ de Pœnitent. §. 45. p. 757. seqq. Balduin. comment. in 2. ad Corinth. 7. part. 2. c. 3. p. 402. Dannhauer. Hodosoph. Phænom. 11. pag. 833.*

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn746973667/phys_0101
DFG

Evangelische Prediger 2. Tim. 4. v. 5. und Evangelisten Psalm. 68. v. 12. Wenn sie nun in ihren Predigten das Evangelium oder den Trost außließen / wie könten sie mit der That und Warheit diesen Namen führen? Erinnere mich also hierbey / das mein seel. Vater zusagen pflegte; er hätte von einem fürnehmen Theologo practico gehöret / eine Predigt ohne Trost / sey wie eine Mahlzeit ohne Saltz. Also abgeschmackt seyn die trostlosen Predigten.

Göttlicher Gebrauch auf Straffe alsobald zutrösten.

Daß aber Herr Großgebauer vermeinet / **es könne nicht wohl seyn / daß in so einer kurtzen Zeit / ein Sünder so hart könne getroffen werden / daß er alsobald wieder Trostes bedürffe /** sind menschliche Gedancken. Die Eigenschafft der wahren Busse lehret / daß es also sey / wie wir gehöret haben / daher auch der Prophet Nathan alsobald in demselben Augenblick / da David seine Sünde bekante / ihn tröstet. 2. Sam. 12. v. 13. und Petrus in dem er Simon den Zäuberer am hefftigsten straffet / weiset er ihn doch durch die Busse zu der Gnade GOttes und Vergebung seiner Sünde. Act. 8. v. 21. 22. 23. 24. Darff darum auch nicht sorgen / als wann der Trost des Evangelii die wahre Bekehrung auffhiebe / sintemahl sie dieselbige vielmehr fordert. Das Gleichnüß an der Artzney reimet sich hieher auch nicht also / wie er uns anführet; in massen dieses nicht ist eine unterschiedliche Artzeney / die man also von einander scheiden müste; sondern diese Artzeney muß gleichsam mit Reu und Trost temperiret werden / wo sie eine heilsame Artzney seyn soll / daß keine ohne die andere seyn kan (h) So predigen wir auch nicht allein einerley Art Zuhörern allein; sondern allen ins gesampt / nicht nur wegen gegenwärtiger / sondern auch vergangener und zukünfftiger Zeit. Dahero Christus der Hertzen-Kündiger selber / ober wohl wuste / daß der Saame seines Wortes ungleich fallen und gerathen würde / dennoch einerley Saamen auff so mancherley Acker ausgesäet hat. Luc. 8. v. 5. seqq. Und Paulus verkündigte auch denen das Evangelium / denen es würde ein Geruch des Todes zum Tode seyn. 2. Cor. 2. v. 16.

Ungleichheit mit der Artzney

Mancherley Art der Zuhörer.

Gottes Wort überzeuget die Bösen im Gewissen.

Fraget er aber / wer den untüchtigen und gottlosen verkündige / daß sie untüchtig und gottlos seyn? Antwort: Das thut GOtt der H. Geist durch die Predigt des Wortes / welches ist lebendig und kräfftig / und schärffer / denn kein zweyschneidig Schwerdt / und durchdringet / biß daß scheidet Seele und Geist / auch Marck und Bein / und ist ein Richter der Gedancken und Sinnen des Hertzens. Und ist keine Creatur für ihm unsichtbahr ꝛc. Heb. 4. v. 12. 13. Wenn nun ein getreuer Lehrer und Prediger

(h) *Gerhard. l. c. § 40. pag. 745.*

ger aus den Früchten den Unterscheid der Bäume zeiget Matth. 7. v. 16. seqq. So wird ein jeder sich bald getroffen finden; die aber ihr Angesicht und Hertz verhärten / wie ein Felß / und mit hörenden Ohren nicht hören wollen / dürffen nicht dem Prediger oder dem Worte / sondern ihnen selbst die Schuld geben / wie die Schrifft lehret Esa. 6. v. 9. Jer. 5. v. 3. Os. 13. v. 9. Matt. 13. v. 14. Luc. 7. v. 30. cap. 8. v. 10. Joh. 12. v. 40. Act. 13. v. 46. cap. 28. v. 26. Rom. 11. v. 8. Heb. 4. v. 2. ꝛc. dawider kan sie auch die empfangene Absolution und H. Abendmahl nicht schützen / wie gesaget / sondern soll sie vielmehr zur Busse treiben. Und bekennet ja der Autor selber (i) daß dem Beichtenden mit diesem gewissen Bedinge die Sünde vergeben (also auch das Sacrament gereichet) werde / wofern er wahre Busse thue. Denn obschon der König anfänglich dem Schalcks-Knecht alle seine Schuld vergeben / da er ihn bath / dennoch / wie er nachgehends sich nicht recht verhielte / ward er den Peinigern überantwortet / biß daß er bezahlet alles / was er ihm schuldig war. Matth. 18. v. 32. 33. 34. und wer unwürdig das H. Abendmahl empfähet / der isset und trincket ihm selber das Gerichte / und wird schuldig an dem Leibe und Blute des HErrn. 1. Cor. 11. v. 27. 29. wie die Kirche singet:

Muthwillige Sünder können sich auf die H. Absolution und Communion nicht verlassen.

Wer unwürdig hinzu gehet / für das Leben er den Todt empfäht.

Welches man allen Confitenten und Communicanten allemahl mit grossem Ernst und Eyffer fürhalten soll. Sonsten wird sich ja auch ein jeder Prediger zum allerfleissigsten fürsehen / **daß er keinen ihm bewußten unwürdigen solche Gnade** applicire, **darum er / so weit er in der Prüfung kommen kan / desto fleißiger nachforschen muß** / wie schon gemeldet worden.

Nothwendige Prüfung der Communicanten.

Zu dergleichen Dissonantz / gehöret auch / daß man die jenigen adiaphora und Mittelding urgiren und nohtwendig erfodern wil / welche die Adversarii, mit so grossem Eyffer / als absolute und schlechter Dinge nothwendig von uns erstritten und erzwingen wollen / weswegen die Nostrates (k) darein niemahls willigen wollen / als da ist das Brodt-Brechen im H. Abendmahl (l) und dergleichen mehr / dabey wir uns anitzo nicht aufhalten wollen.

Dissonantz der Wächter-stim̃ vom Brodbrechen.

Wir können aber nicht umhin / schließlich das jenige zu berühren / welches Hn. M. Großgebauer seinem eilfften Capitel von dem öffentlichen

Dissonantz der Wächter-stim̃ vom Gebet des H. Vater unsers.

(i) Großgeb. *cap. 9. pag. 147. cap. 10. pag. 184. pag. 194.* (k) *Conf. D. Dorschei* Betrachtung der Predigt Doctor Zwingers vom Abendmal *Anno 1644.* (l) Großgeb. *cap. 5. p. 83. 84.*

chen Gottes-Dienst (m) anhängen wollen. (welches Capitel wir allhie gantz haben nachdrucken lassen; nicht allein / weil die Exemplaria / wie sie im Anfange häuffig abgangen / aller Orten nicht mehr vorhanden seyn möchten: Sondern wie er selbst gebethen (n) daß man den gantzen contextum ansehen solle / damit man also beydes gegen einander halten / und desto besser von der Sachen judiciren könne) Daselbsten aber beklaget er zwar (wie es denn auch gewißlich beklagens werth ist) wie das Gebet in vielen Kirchen bey dem Gottes-Dienste / ohne Eyffer / nach Gewohnheit verrichtet werde. Er vermeinet aber / daß auch das H. Vater-Unser nur immer nach Gewonheit / ohne Verstand gebetet werde / wo dasselbige nun also geschehe / so müste es freylich geändert werden / weil unser Gebet ohne Andacht und Verstand GOtt gar nicht gefallen kan / wie geschrieben stehet Esa. 29. v. 13. Matth. 15. v. 8. cap. 20. v. 22. Marc. 7. v. 6. Darum müssen wir unser Hertzen sampt den Händen auffheben zu GOtt im Himmel Thren. 3. v. 41. und darauff mercken. Psalm. 5. 4. Wir müssen als warhafftige Anbeter im Geist und in der Warheit anbeten. Joh. 4. v. 24. Er gestehet auch daß es ein Ehr-würdiges Gebet sey / und daß der HErr zugleich darinnen anzeiget / was und wie sie beten sollen / in allerley Noth und Anliegen / **doch also / daß / nach dem es die Zeit und Noth fordere / nach dem müsse man auff einer und andern Bitte im Vater-Unser beharren.** Aber er vermeinet dabey / man bedürffe nicht daß man (allemahl) das gantze Vater-Unser erzehle. Welches er mit dem Exempel Pauli beweisen will / welcher / wie er für seine Gemeinen gebeten / daß sie wachsen mögen in der Erkäntnüß GOttes / und erfüllet werden mit Fried und Freude im H. Geiste / habe er nicht das gantze Vater unser erzehlet / sondern ist auff der andern Bitte verharret / und habe in ihm aus derselbigen mit gantzem reichen Worten / den H. Geist beten lassen.

Nothwendigkeit der Andacht im Gebet.

M. Großgeb. warnet das Vater unser nicht allzeit zu beten.

Dieser Meinung können wir nicht allerdings beypflichten / sintemahl sie den Calvinischen Irrthum gantz nahe kömpt / als da Calvinus (o) Zwingerus (p) Amesius (q) und andere (r) für geben: Christus / da er solches Gebet uns gelehret / habe uns nicht eine gewisse Form der Wort wollen für schreiben / die stets und bestendig müsse gehalten werden: Sondern ein Exemplar und Ideam, nach welcher wir unsere Gebete sollen anstellen. Welches daher erscheine / dieweil wir nicht lesen / daß die Apostel iemahls solche

Komt mit den Calvinisten überein.

(m) *Idem cap. 11. pag. 238.* (n) *Id. in præf. 56. β.* (o) *Calvin. harmon. p. 88.* (p) *Zvvinger. defens. Calvin. p. 509.* (q) *Ames. lib. 4. Cas. Conse. cap. 17. p. 191.* (r) *Alting. explic. cat. ech. 200. conf. Fratr. Jonson. in epist. ad Johan. Carpent. Anglum.*

solche Formul gebraucht hätten. So sey es auch nicht dienlich / daß man sich an dieses Formular binde. Denn 1. sollen wir offt beten / mehr eigentlich / und insonderheit / nach dem es die Gelegenheit erfordere. 2. Im Pabsthum sey auff diese Weise das Vater unser fast zu einem Beschwerungs-Zwang worden. 3. Auff diese Weise nehme man nicht zu im Geist / und der Gabe zu beten.

Antwort unserer Theologen.

Hierauff antworten unsere Theologi (s) daß / ob uns schon Christus dieses Gebet / nicht als ein stetiges / einiges gewisses Formular fürgeschrieben / ohn welches wir nicht recht beten könten / sondern diese Worte allezeit nothwendig gebrauchen müsten: So habe er doch zu unterschiedlichen mahlen solches seine Jünger gelehret / als Matth. 6. v. 9. und Luc. 11. v. 2. und uns solche Form commendiren wollen / dieselbe gern und offt zugebrauchen / weil es nicht allein ein Exemplar ist / nach welchem andere Gebete sollen angestellet werden; sondern auch ein Formular / welches von Christo der Christenheit zugebrauchen anbefohlen ist. In dem er gebeut und saget: Wenn ihr betet / so sprecht. Luc. 11. v. 2. ὅταν προσεύχεσθε ὑμεῖς, darum solt ihr also beten. Matth. 6. v. 9. daher auch Carpenterus nicht uneben schließet: Wenn uns Christus eine bloße Regul zu beten hätte fürschreiben wollen / was wir bitten sollen / hätte er also gesaget: Betet / daß euch die Sünden-Schuld vergeben werde / daß euch das tägliche Brodt gegeben werde. Wie er anderswo saget: (Matth. 24. v. 20.) Bittet / daß eure Flucht nicht geschehe im Winter / oder am Sabbath ꝛc. Ob auch gleich der Apostel Exempel nicht auffgezeichnet ist / so sey doch kein Zweiffel / daß die Apostel das Vater unser gebetet haben / dieweil es ihnen ist befohlen worden / denn daßselbige haben sie alles hernach andern wieder lehren müssen / wie der Apostel und Evangelist Mattheus / der das Vater unser fleissig auffgezeichnet hinterlassen / bezeuget cap. 28. v. 20. Darnach sey uns zwar erlaubet nach Erheischung unserer Noth / auch andere Gebet / und andere Worte zu sprechen / wie es unsere Zeit und Gelegenheit giebet: Gleichwohl sollen Junge und Alte dieses Gebet für allen Dingen lernen / und täglich neben andern Particular-Gebeten sprechen. 1. Weil es uns Christus selbst gelehret / und zu beten befohlen. Da gewiß dem himmlischen Vater nichts liebers / als die Worte seines lieben Sohnes / und können wirs für GOttes Gerichte nicht besser machen / als die supplication eingeben / so uns der himmlische Advocat Rom 8. v. 34. 1. Joh. 2. v. 1. selber dictiret und gestellet hat. 2. Weil es eine Regul aller Gebet ist / gleich wie das Symbolum

Christus hat dieses Gebet als ein Formular zu gebrauchen befohlen.

Die Apostel haben sonder Zweiffel gethan.

Das Vater unser sol allen Gebeten fürgezogen werden.

1. Weil es Gott um Christi willen am liebsten.

2. Eine Regul aller Gebete.

M

(s) *Dannhavver. hodomor. Calvin. Phantasm. 9. p. 3017. seq. & 3034. D. Andr. Kesler. Theolog. consc. cap. 12. p. 68. seqq.*

lum eine Glaubens Regul.(t) Dieweil dasselbe vollkömmlich in sich begreiffet alles / was wir von GOtt zu bitten haben. (u) daher es auch von den uhralten / fürtrefflichen Kirchen-Lehrern Augustino, Tertulliano, Cypriano und andern / höchlich gerühmet / und offt zu sprechen anbefohlen wird. Und ist mehr zu loben / als im geringsten zu tadeln / daß die Christen / wenn sie auffstehen oder zu Bette gehen / item vor und nach dem Essen / ihres Lehrmeisters Gebet gern sprechen. Dazu Lutherus sonderlich ermahnet / da er in der Erklärung des 6. Cap. Matthæi (x) schreibet : Weil nu Christus solch falsch und vergeblich Gebet gestraffet und verworffen hat / fähret er fort / und stellet selbst eine feine kurtze Form für / wie / und was wir beten sollen / darinnen allerley Noth gefaßt ist / die uns treiben sol zu beten / daß wir uns derselben in solchen kurtzen Worten täglich erinnern können / und niemand entschuldiget sey / daß er nicht wisse / wie oder was er beten sol. Und ist sehr eine gute Ubung / sonderlich für den gemeinen Mann / Kind und Gesind im Hause / daß man das Vater unser täglich GANTZ bete / beyde Morgens und Abends / und über Tisch / und auch sonst / daß man darin allerley Noth ingemein Gott fürtrage ꝛc. **Es ist aber / wie offt gesagt / freilich das allerbeste Gebet / das da auf Erden kommen ist / oder von iemand erdacht werden mag / weil es GOTT der Vater / durch seinen Sohn gestellet / und ihm in Mund geleget hat / daß wir nicht dürffen zweiffeln / daß es ihm aus der Massen wohl gefalle.** Darum werden aber andere Gebet / so eigene Noth ausgepresset / nicht ausgeschlossen / sondern neben dem zugelassen / und wird von keinem Evangelischen Menschen deswegen den Worten eine zauberische Beschwerungs-Krafft zugeschrieben. So verhindert auch die tägliche Widerholung des Vater unsers / die Vermehrung des Geistes und der Gaben zu beten nicht / sondern befödern vielmehr dieselbige / und munkern den Menschen auf / daß er im Namen Christi / nachdem er das Vater unser zu einem Grund geleget / desto eyferiger und getroster andere Gebete sprechen möge / wie ein guter Grund / keinen guten Bau verhindert / welches Calvinus selbst erkennen muß.

Der Kirchen-Lehrer und Lutheri Lob-Sprüche davon.

Allerbeste Gebet das Vater unser.

Widerlegung der Meynung M. Großgeb.

Daraus gnugsam Herrn Großgebauers Meynung widerleget wird / denn wir finden auch nirgend ein Gebot oder Exempel / daß wir dieses Gebet also zerstümmeln sollen / thun ja viel besser und gehen desto sicherer / wenn wir es also aussprechen / und die Worte bey einander lassen / gleich wie sie Christus geordnet und zu beten befohlen hat. Pauli Exempel hindert im gleichen nichtes / denn damahls hat er nicht eben das Vater unser beten / viel

Pauli Exempel gehöret nicht hieher.

(t) *D. Chemnit. Harmon. Evang. cap 51.* (u) *D. Schilter. explic. catech. fol. 367. seq.* (x) *Luther. Tom. 5. Jen. fol. 426.*

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn746973667/phys_0106
DFG

viel weniger desselben Bitten trennen wollen/ sondern hat sein Anliegen/wie es ihm dazumahl der Geist gegeben auszusprechen/Gott fürtragen wollen/ welches er in seinen Send-Schreiben seinen Gemeinen eröffnet. Also ist uns ja auch erlaubet für Gott unser Hertz auszuschütten. Ps. 62. v. 9. Es folget aber gar nicht/ weil wir in den Episteln Pauli das Vater unser nicht finden/ so habe er es auch nicht gebetet: Darauf antworten wir dem Autori mit seinen selbst eigenen Worten/ da er (y) also schreibet: Was die Apostel betrifft / wenn wir gleich in der Apostel Geschichte oder in ihren Episteln dergleichen nicht finden solten/ folget doch darum nicht/ daß alles was von den Aposteln nicht gelesen wird/das sie in Bestellung der Kirchen nicht gethan haben/ daß solches von ihnen auch nicht gethan worden sey / oder daß es darum verbotten und unrecht sey. Dazu war Paulus ein hocherleuchteter Apostel / welcher den Geist des Gebets reichlich und ohnmittelbahr empfangen hatte. Zach. 12. v. 10. Act. 9. v. 17. Wir aber sind viel gewisser und sicherer/ daß uns ein Enthusiastischer Irrgeist mit eigenen Eingebungen nicht verführe/ **weñ wir Gotte seine eigene Worte fürhalten.** Ps. 47. v. 8. Dürffen auch alsdenn nicht zweiffeln an der Erhörung/ weil wir ja das H. Vater unser in Christi Namen beten. Joh. 16. v. 23. Darauf sich alle andere Gebete gründen müssen. Denn es ist ausser allem Zweiffel / wie wir aus dem Luthero gehöret haben / das allerbeste Gebet/ und wird niemand in alle Ewigkeit ein besseres Gebet stellen können / gleich wie auch vor demselben kein besseres gewesen ist ; Weil der es gemacht hat/ der das einige und ewige Gut ist. Matth. 19. v. 17. In welchem verborgen liegen alle Schätze der Weißheit und des Erkäntnüß Col. 2. vers. 3. der die Weißheit selber ist. Luc. 7. v. 35. Darum begreiffet es auch alles in sich/was ein Mensch von Gott bitten kan/deñ er hats uns gelehret/welcher alle Dinge weiß Joh. 21. v. 17. und welcher weiß alles/was wir bedürffen. Matth. 6. v. 8. 32. Und überschwenglich thun kan über alles/was wir bitten oder verstehen Eph. 3. v. 20. Der die Menschen lehret/was sie wissen Ps. 94. v. 10. als der Doctor mit der gelährten Zungen. Esa. 50. v. 4. Der Lehrer/der von GOtt kommen Joh. 3. v. 2. dem auch seine ärgeste/abgesagte Feinde das Zeugnüß der Warheit geben müssen/ daß er den Weg Gottes recht lehret. Matt. 22. v. 16. Weñ wir nun beten nach seinem Willen/ so werden wir erhöret. 1. Joh. 5. v. 14. Weñ wir aber Christi Worte beten/ so haben wir auch Christi Sin. 1. Cor. 2. v. 16. Davon Lutherus (z) offenbar zeuget/in seinen Schrifften/ fürnemlich aber/da er solche Worte setzet: Uber das sol uns auch locken und ziehen/ daß Gott neben dem Gebet und Verheissung zuvor komt/ und selbst

Sicherster Weg das Vater unser zu beten/ wie uns Christus gelehret.

Niemand kan es besser machen.

(y) Großgebauer *ap. 10. pag. 202. 203.* (z) *Luther, Tom. 4. Jen. fol. 457. & Tom. 5. Jen. fol. 426. seqq.*

die Wort und Weise stellet/ und uns in Mund leget/ wie und was wir beten sollen/ auf daß wir sehen/ wie hertzlich er sich unser Noth annimt/ und ja nicht daran zweiffeln/ daß ihm solch Gebet gefällig sey/ und gewißlich erhöret werde/ welches gar ein grosser Vortheil ist/ für allen andern Gebeten/ so wir selbst erdencken möchten. Denn da würde das Gewissen immer im Zweiffel stehen und sagen: Ich habe gebeten/ aber wer weiß/wie es ihm gefället/ oder ob ich die rechte Maß und Weise troffen habe? Darum ist auf Erden kein edler Gebet zu finden/ weil es so trefflich Zeugnüs hat/daß Gott hertzlich gerne höret/ dafür wir nicht der Welt Gut solten nehmen.

Alles Gebet ist ohne Andacht vergebens.

Nachgehends schreibet der Autor, **wer das Vater unser auf einmahl außgebetet/ und auf keine Bitte dencket/ der bittet nichtes:** Ja freylich/aber man sol nicht nur auf eine oder andere/sondern auf alle Bitten und alle Worte gedencken uñ mercken/wenn man recht beten wil; Aber also gehet es leider/ bey den meisten/ und fast in allen andern Gebeten/ daß die Andacht ferne ist/worauf auch nur die Gebete immer mögen gerichtet seyn/ wenn wir gleich derselben tausend und aber tausend macheten/ und unauffhörlich beteten. Wer wolte auch glauben/ daß uns unsere eigeene Worte kräfftiger seyn könten/ als die Worte des HErrn JEsu/ der die Krafft selber ist? Esa.9.v.9. Können wir nun nicht einmahl durch Göttliche Worte unsere Andacht beständig erhalten/ was würden wir nach unsern eigenen Worten fragen?

Christi Worte haben die gröste Krafft.

Ferner lehret er/ warum man vor der Predigt beten müsse/ nehmlich/ um die Krafft des Wortes Gottes/ unsere Hertzen zutrösten/ und selbige zu erleuchten/ durch ein hertzliches/ öffentliches Gebet. Da könte man nun zwar wohl leiden/ daß man auch vor der Predigt ein absonderliches/ öffentliches Kirchen-Gebet ablese/ wie nach der Predigt geschiehet/ welches auch an einem oder andern Orthe gebräuchlich ist/ daß solches durch eine Collectam verrichtet wird/ welches seinen Nutzen hat/ es wird aber allemahl das H. Vater unser/ als der rechte Grund dazu gesprochen. Da man aber ein solches eigenes Gebet nicht hat/ so kan das H. Vater unser/ welches iederman wohl bekant ist/ desselben Stelle gnugsam vertretten/ darinnen bittet man ja solches in den ersten dreyen Bitten des H. Vater unsers/wie genugsam bekant. Dieses ist auch ein offentliches/aller Welt kundbares Gebet; Und wie könte ein hertzlicheres Gebet geschehen/ als das aus dem Hertzen uñ Sinn Christi herühret/ und unsern Hertzen zu lernen und zu behalten von ihmselber aufgegeben worden? Solte man aber ein Gebet von uns selbst gestellet/ hertzlicher beten und höher halten/ als Christi Gebet/ das wäre grosse

Ein absonderliches Gebet vor der Predigt ist nicht nöthiger/als das Vater unser.

Sün-

Sünde. Derowegen Lutherus (aa) außdrücklich von diesem Gebet schreibet: Dieweil diß Gebet von unserm HErrn ein Uhrsprung hat / wird es / ohne Zweiffel / das höchste / edelste / und beste Gebet seyn / denn hätte Er ein besserers gewust / der fromme / treue Schulmeister / Er würde es uns auch gelehret haben. Das sol man also verstehen / nicht daß alle andere Gebet böse sind / die diese Wort nicht haben; Denn vor Christi Geburt viel Heiltge gebetet haben; Sondern daß alle andere Gebet verdächtig seyn sollen / die nicht dieses Gebets Inhalt und Meynung zuvor haben und begreiffen. Den die Psalmen auch gute Gebet sind / aber nicht klar diß Gebets Eigenschafft außdrucken / wiewohl gantz in sich beschliessen. Darum ist es ein Irrthum / daß man etlich andere Gebet diesem Gebet vergleichen / oder auch fürziehen wil / sonderlich die mit rother Dinten überschrieben und geschmücket sind. Haben wir nun (in gewisser Masse und Verstande also zu reden) das ἔργον oder Haupt-Werck und den Grund selbst; was sind wir denn lang bekümmert um das παέργον oder Neben-Werck / und was man auf den Grund legen und bauen sol?

Allhie aber scrupuliret unser Autor, ohne Noth / da er fraget: Welcher armer / einfältiger Mensch wisse diese Bitte aus dem lieben Vater unser heraus zu suchen? Und führet darauf ein Gleichnüß ein / von einem Viehe-Hirten / der keine Edelgesteine kennet / wie derselbige aus einem Schreinlein / voll allerley Edelgesteinen / einen Smaragd heraus finden und auf die Probe legen solte? Da er alle Edelgesteine ansehen / und nicht wissen würde / welchen er nehmen solte oder nicht. Darum schlisset er: Werde das H. Vater unser für der Predigt mehrentheils / auf einmahl Gott dem HErrn fürgetragen / daß er selbst daraus nehmen solle (also zu reden) was ihm geliebet: Daher sey es mehr Abgötterey als Gottesdienst / so gerathe denn auch das Wort Gottes.

Zweiffel M. Großgebauers von H. Vater unser.

Dagegen ist wohl zu mercken / daß der Autor sich gründet auf eine falsam hypothesin, als wenn das H. Vater unser kein solches Formular zu beten wäre / dessen Worte man also behalten müste / wie es uns Christus gantz gelehret und fürschreiben lassen; sondern es sey nur ein Exemplar / nach welchem wir unser Gebet anstellen sollen / nach dem die Zeit und Noth fordert / da es gnug sey nur bey dieser oder jener Bitte allein zu verbleiben / und müsse alsdenn nur eine Bitte heraus genommen werden. Daß aber diese Meinung irrig sey / ist schon dargethan / und hat dieses Formular eben derselbige Meister gestellet / der uns lehren will / daß wir im Beten nicht viel Wort machen sollen. Matth. 6. v. 7. Hätte es nun kürtzer sollen gegeben werden /

Hat einen falschen Grund / denn das Vater unser ist ein rechtes und gewisses Formular / also zu behalten.

(aa) *Lutherus Tom. 1. Jen. fol. 70.*

würde er es wohl selber kürtzer gemachet haben/ darum es eine straffbare Vermessenheit wäre/ **die Weißheit selber meistern**/ wie man auch die jenigen/ welche so gar geschwind mit ihrem Gebet fertig werden können/ und gleichsam in einem paar Augenblick/ über die Worte herhüpffen/ also zu beschämen pfleget/ daß man saget: Sie machen einen Extract aus dem Vater unser/ welches sich mit nichten geziemet.

Darinnen ist kein unnöthiger Uberfluß.

Darnach ist er auch auf unrechtem Wege/ wenn er vermeynet; Es sey in einer gewissen/ angelegenen Noth/ die andern Bitten des Vater unsers dazu zusprechen/ ein Superfluum oder unnöthiger Uberfluß. Aber er bedencket nicht/ **daß dieses allerweisesten Bet-Meisters Gebet und** Formular, **viel künstlicher zusammen gefüget sey/ als der allerbeste Künstler in der Welt/ irgend eine Kette so wohl machen kan**/ daß ein Gelenck so fest in das ander geschlossen sey/ daß/ wer nur einen Ring oder Glied in der Ketten anfasset/ und nach sich ziehet/ damit die gantze Kette fort rücken muß/ und wer nur ein Glied in der Ketten auflöset/ der bricht die gantze Kette. **Denn eine Bitte des H. Vater unsers hänget an der andern/ daß eine in alle/ und alle in eine geschlossen seyn**/ wie solche schöne und unzertrennliche Connexion der seel. Herr Lutherus gar artig und klärlich zeiget/ in der Auslegung des H. Vater unsers/ in seinem grossen Catechismo (bb) darinnen sonderlich die Worte im Anfang wohl zu mercken sind: Da ist in sieben Articul oder Bitten nach einander gefasset alle Noth/ so uns ohn unterlaß belanget/ und eine iegliche so groß/ daß sie uns treiben solt/ unser lebenlang daran zu bitten. Und am Ende: Also hat uns Gott aufs kürtzte fürgelegt alle Noth/ die uns immer anliegen mag/ daß wir ja keine Entschuldigung haben zu beten. Item, in der Außlegung des Vater unsers für die Leuen/ Anno 1518. außgegangen/ da er schliesset: Also ist niemand/ dem diß Gebet nicht hoch noth und nütz sey. (cc) Sonderlich aber schreibet er von der ersten Bitte darinnen also: O ein groß überschwenglich tieff Gebet/ so es mit dem Hertzen gebetet wird/ wiewohl von kurtzen Worten/ und ist unter den sieben Bitten keine gröser/ denn daß wir bitten: DEIN NAME WERDE GEHEILIGET! und ferner: Darum habe ich droben gesagt/ daß diese Bitte überschwenglich ist/ und die aller gröste/ die andern alle in sich begreiffend/ denn so iemand wäre/ der Gottes Namen gnugsam heiliget/ der dürfft nicht mehr beten das Pater noster &c. Das zeuget er auch in der kurtzen und guten Außlegung des H. Vater unsers Anno 1520. (dd) und in der

Sondern es hänget eine Bitte unzertrennlich an der andern.

(bb) *Luther. Tom. 4. Jen. fol. 458. & 463.* (cc) *Idem Tom. 1. Jen. fol. 75. & 72. 74.* (dd) *Luther. Tom. 1. Jen. fol. 400.*

der Predigt über das 6. Cap. Matthæi, da er solche Worte (ee) hinan hänget: Also haben wir kürtzlich alle leibliche und geistliche Noth in seinen Schoß geleget/ und mit ieglichem Wort die gantze weite Welt auf einen Hauffen gefasset ꝛc. Dasselbige thun auch/ im gleichen/ andere Theologi, von den Unserigen/ nach ihm. (ff)

Und wiewohl wir gerne zugeben/ daß man nach des seel. Lutheri Rath in der **einfältigen Weise zu beten/ für einen guten Freund/** An. 1535. (gg) wenn das Hertz recht erwärmet und zu beten lustig ist/ **nach gesprochenem Vater unser**/ aus demselbigen ein Stuck/ oder wie viel man wil/ wiederholen/ und unterschiedliche Gebet daraus formiren kan/ deren er viele fürgeschrieben/ auch dieselben in der Stille des Hertzens betrachtet haben will: So ist es dennoch nicht dahin zu verstehen/ als ob man darum das Vater unser nicht gantz beten/ oder aber eine Enthusiastische Weise anfangen solle/ dawider er selber sich also deutlich erkläret: Auch solt du wissen/ daß ich nicht will/ diese alle im Gebet gesprochen haben/ denn da würde doch zuletzt ein Gepläpper und eitel ledig Gewäsch aus ꝛc. Sondern ich will das Hertz damit gereitzet und unterrichtet haben/ was es für Gedancken im Vater unser fassen soll; solche Gedancken aber kan das Hertz (wens recht erwärmet und zu beten lüstig ist) wohl mit viel andern Worten/ auch wohl mit wenigern oder mehr Worten aussprechen denn ich auch selber mich an solche Wort und Syllaben nicht binde/ sondern heute so/ morgen sonst die Wort spreche/ darnach ich warm und lustig bin/ bleibe doch/ so nahe ich immer kan/ gleichwohl bey denselben Gedancken und Sinn. Kompt wohl/ daß ich in einem Stück oder Bitte/ in so reiche Gedancken spaciren komme/ daß ich die andern sechse lasse alle anstehen. Und wenn auch solche reiche/ gute Gedancken kommen/ so soll man die andern Gebete fahren lassen/ und solchen Gedancken Raum geben/ und mit Stille zuhören/ und bey Leibe nicht hindern/ denn da prediget der H. Geist selber/ und seiner Predigt ein Wort ist besser/ denn unser Gebet tausend/ und ich habe auch also offt mehr gelernet in einem Gebet/ weder ich aus viel lesen und tichten hätte kriegen können. Darum ligt die grösseste Macht daran/ daß sich das Hertz zum Gebet ledig und lustig mache/ wie auch Ecclesiast. sagt/ bereite dein Hertz für dem Gebete/ auff daß du nicht GOtt versuchest ꝛc. Er will aber vorher/ daß man zu erst das Vater unser ꝛc. gantz aus/ vom Wort zu Wort beten soll/ gleich wie er von ihm selber zeuget: Ich nehme mein Psälterlein/ (hh) lauffe in die Kam-

Unterscheid unter dem Beten und fernern Nachsinnen.

Lutheri Rath hievon.

(ee) *Id. Tom. 5. Jen. fol. 426. a. β.* (ff) *D. Kesler. l. c. cap. 13 p. 71. & seqq.* (gg) *Luther. Tom. 6. Jen. fol. 331. b.* (hh) *Id. ibid. fol. 329. & 330.*

Kammer/oder/so es der Tag und Zeit ist/ in die Kirche zum Hauffen/und hebe an die zehen Gebot/den Glauben/ und darnach ich Zeit habe/etliche Sprüche Christi/Pauli/oder Psalmen/ mündlich bey mir selbst zu sprechen/aller Ding wie die Kinder thun. Und in angezogener Außlegung des Vaterunsers für die Leien/lehret und warnet er also: (ii) Das bewehret auch S. Hyeronimus, da er schreibet von einem heiligen Vater Agathon, daß er in der Wüsten dreissig Jahr einen Stein in seinem Munde trug/daß er wolt schweigen lernen. Wo mit hat er aber gebetet? Ohn Zweiffel innerlich mit dem Hertzen/da GOtt am meisten anliegt/und auch dasselb allein ansiehet und sucht/es hilfft aber wohl dazu/so man die Wort höret und also Ursach überkommet/zu trachten und recht zu beten/denn wie oben gesagt/sollen die mündliche Wort nicht anders gehalten werden/denn als ein Drometen/Drummel oder Orgel oder sonst ein Geschrey/damit das Hertz bewegt und erhaben wird zu GOtt.

Verhütung der enthusiastischen Gedancken.

Ja es soll niemand sich auff sein Hertz verlassen/daß er ohn Wort wolt beten/er sey denn wohl geübt im Geist/und Erfahrung hab/die fremden Gedancken auszuschlagen/sonst wird ihn der Teuffel gantz und gar verführen/und sein Gebet im Hertzen bald verstöhren. Darum soll man sich an die Wort halten/und an denselben auffsteigen so lang/daß die Federn wachsen/daß man fliegen mag ohne Wort. Denn das mündliche Gebet/oder die Wort/verwerff ich nicht/soll auch niemand verwerffen/ja mit grossem Danck annehmen/als sonderliche große GOttes Gaben. Aber diß ist zu verwerffen/daß man der Worte nicht zu ihrem Ampt und Frucht gebraucht/nemlich das Hertz zubewegen/sondern in falscher Zuversicht sich verläst darauff/daß man sie mit dem Munde nur gemummelt oder geplappert hat/ohne alle Frucht und Besserung/ja mit Ergerung des Hertzens/damit er alle Enthusiastische Gedancken auffhebet.

Alle Bitten des Vater unsers können in aller Noth gebrauchet werden.

Es ist auch das Vaterunser nicht allein sufficient und gnugsam/daß es allerley Noth GOtt fürtragen kan/wie der Autor selber gestehen muß/sondern es ist keine Noth oder irgend einiges Anliegen eines Menschen in der Welt/ja kein eintzige heilige Handlung und Gottesdienst zu erdencken/da zu uns nicht alle sieben Bitten des H. Vaterunsers gute Anleitung im Gebete geben könten/also daß man mit Warheit sagen dürffte/diese oder jene Bitte im Vater unser schickt sich auff gegenwärtige Noth/Fürhaben oder Handelung nicht/daß man sie besser auslassen/als beten möchte/welches unschwehr zu erweisen wäre/wenn wir uns noch länger bey dieser materiâ auffhalten könten. Doch nur ein oder ander Exempel anzuführen:

(ii) *Idem Tom. 1. Jen. fol. 716. β.*

ren: so hat mein seel. Vater einsmahls (kk) bey einer Kind-Tauffe / zu Ratzeburg / das gantze Vaterunser also nützlich erkläret / wie man sich in demselben / so offt man es die Zeit des Lebens betete / bey allen und jeden Bitten / des H. Tauff-Bundes erinnern solte / welche Außlegung von andächtigen und gottseeligen Zuhörern gar hoch gehalten und geliebet worden / also daß sie ihm hertzlich dafür gedancket. Exempel deß von der Tauffe

Also kan man auch das H. Vater unser gantz dazu gebrauchen / wenn man / gegen das herzunahende Michaelis Fest / GOtt um der H. Engel Schutz anruffen und bitten will / daß man etwa auff solche oder dergleichen Weise bete und gedencke: Vater unser / und der H. Engel / die daher **Kinder GOttes** heisen Job. 38. v. 7. der du bist im Himmel / da die **Engel im Himmel** allezeit dein Angesicht sehen / als des **Vaters im Himmel** / Matth. 18. v. 10. geheiliget werde dein Name / welchen uns die H. Engel zum öfftern / im Gesetz Gal. 3. v. 19. und Evangelio Matth. 1. v. 21. Luc. 1. v. 31. cap. 2. v. 10. 11. 21. zu heiligen / verkündiget haben. Zu komme uns dein Reich / mit den H. Engeln / welche darinnen allezeit für dir stehen und dir dienen Dan. 7. v. 10. Apoc. 4. v. 8. cap. 5. v. 11. und ausgesand sind zum Dienst derer / die in deinem Reiche / die Seeligkeit ererben sollen. Heb. 1. v. 14. Dein Will geschehe wie im Himmel von den Engeln Psalm. 103. v. 20. also auch auff Erden! unser täglich Brodt / dazu auch die H. Engel helffen 1. Reg. 19. v. 5. 6. gib uns heut! und vergib uns unser Schuld der Sünden / dafür uns die H. Engel offt behüten Num. 22. v. 22. Apoc. 10. v. 10. cap. 22. v. 9. als wir vergeben unsern Schuldigern / damit die H. Engel / unsere Mit-Knechte / unsere Unbarmhertzigkeit nicht für dich ihrem HErrn bringen mögen. Matth. 18. v. 31. und führ uns nicht in Versuchung! darinnen die H. Engel zu dir getreten sind Matth. 4. v. 11. Sondern erlöse uns von dem Ubel! daß die H. Engel uns aushelffen Psalm. 34. v. 8. und uns erretten Psalm. 91. v. 1. seqq. und unsere Seele / an unserm seeligen Ende in Abrahams Schos tragen. Luc. 16. v. 22. Denn dein ist das Reich / darinnen dir auch unterthan sind die Englischen Thronen Col. 1. v. 16. und die Krafft / welches zeugen die Engel deiner Krafft. 2. Thess. 1. v. 7. Apoc. 12. v. 10. und die Herrligkeit / darinnen du dermahleins / mit allen Engeln und Cherubim der Herrligkeit Ebr. 9. v. 5. erscheinen wirst. Matth. 24. v. 30. in Ewigkeit / Amen! wie auch die H. Engel und alle Außerwählten dich preisen. Apoc. 5. v. 11. 12. 13. 14. Von Anruffung Gottes wegen des Engel-Schutzes.

Ja daß wir bey unserer vorhabenden Musica bleiben / so kan man

(kk) *Anno 1654. 10. Novemb. in ædibus Dn. Andreæ à Berenstorff.*

Wegen der Gabe der Music.

um diese edle Gabe auch also anruffen unsern Vater des Liechtes / von dem alle gute Gaben kommen Jac. 1. v. 17. im Himmel / den die Himmel und alle Creaturen in der Höhe loben Psalm. 148. v. 2. seqq. Daß wir lobsingen zu ehren seinem Namen Psalm. 66. v. 1. & 68. v. 5. damit sein Name durch eine heilige Music bey uns geheiliget werde Esa. 6. v. 3. auff daß sein Reich / welches bestehet in Friede und Freude im H. Geiste Rom. 14. v. 17. zu uns komme / daß wir voll Geistes werden / dem HErrn zu singen und zu spielen. Ephes. 5. v. 18. 19. und also sein Wille von uns geschehe auf Erden / mit Lobsingen Psalm. 47. v. 8. wie von den Engeln im Himmel / mit Figuriren und Loben Esa. 6. v. 2. Luc. 2. v. 14. damit wir bey unserm täglichen Brodt auch eine frölliche Music haben mögen. Eccles. 2. v. 8. 10. Syr. 31. v. 32. cap. 32. v. 7. 8. 9. Er vergebe uns unsere Schuld / darum wir mit allen Heiligen ihn durch demüthiges Lob und Preiß bitten / und aus der Tieffen zu ihm schreyen Psalm. 32. v. 6. & 103. v. 1. 3. & 130. v. 1. wie wir vergeben unsern Schuldigern / daß wir mit einer schönen Harmoniâ ihn als unsern GOtt einmütiglich mit einem Munde loben mögen Rom. 15. v. 6. und wenn uns der böse unruhige Geist versuchet / mit der Harffen seines Lobes / wie David / ihn vertreiben mögen. 1. Sam. 16. v. 23. Sondern an unserm seeligen Ende einen Schwanen-Gesang mit Simeone anstimmen Luc. 2. v. 20. da wir endlich von allem Ubel erlöset / in seinem Reich / mit dem himmlischen Chor aller Engel und Außerwählten / das neue Lied Mosis und des Lams ewig singen / und auff güldnen Harffen spielen mögen / Apoc. 5. v. 8. cap. 14. v. 2. 3. cap. 15. v. 2. 3. sagend: Lob und Ehre / und Weißheit und Danck und Preiß und Krafft und Stärck sey unserm GOtt von Ewigkeit zu Ewigkeit Amen! Apoc. 7. v. 9/10. 11. 12.

Unerforschlich Geheimniß des H. Vater unsers.

In summâ, gleich wie die H. Schrifft unauflöslich an einander hänget / und zu allem guten Werck geschickt machet 2. Tim. 3. v. 17. So ist auch das H. Vater unser / als ein kurtzer Begriff derselben / voll göttlicher Weißheit / und fleust immer eine Bitte aus der andern / daß das Vater unser zu aller Zeit und in aller Noth kan gebrauchet werden / und ist kein Wörtlein darinnen umsonst / oder vergebens / oder ungereimt / welches nicht zu allem und jedem Christlichen Vorhaben oder Anliegen dienen solte. Wie ich auch von unterschiedlichen andern / gottseeligen / und gelährten Personen erfahren / daß sie ihnen das liebe Vater unser nicht genug zu Nutze machen können / es sey zu welcher Zeit / oder in welcher Noth es wolle / so voll herrlicher Lehren / so voll göttliches Trostes / so voll Geheimnüß-reicher Erinnerungen / ist dasselbe / über alle massen; also / daß der Schatz / so im Vater unser verborgen liegt / gantz inæstimabel, und mit keinen

nen andern Schätzen / so man in aller Welt nur köstlich und theuer achten kan / zuvergleichen; ja er kan mit keines Menschen Gedancken ausgesprochen werden / daher abermahl Syrachs Lob / so er der H. Schrifft ins Gemein giebet / gehöret. cap. 24. v. 38. 39. davon Lutheri Worte auch wohl zu mercken und zu behalten sind / da er schreibet (ll) das ist kurtz vom Vaterunser / oder Gebet gesagt / wie ich selbst zu beten pflege / denn ich noch heutiges Tages an dem Pater noster sauge / wie ein Kind / trincke und esse / wie ein alt Mensch / kan sein nicht satt werden / und ist mir auch über dem Psalter (den ich doch sehr lieb habe) das allerbeste Gebet / fürwar / es findet sich / daß es der rechte Meister gestellet und gelehret hat!

Hie möchte aber iemand mit dem Autore der Wächter-Stimme sagen / **die gelehrtem und in Gottes Wort wohlerfahrne Leute können das H. Vater unser wohl also** appliciren, und ihnen gantz zu nütz machen / **wie kan aber ein Einfältiger / wenn er für der Predigt um die Krafft des Wortes Gottes unsere Hertzen zu trösten / und selbige zu erleuchten / beten sol / solche Bitten aus dem Vater unser heraus suchen?** Antwort; Es wird allemahl von einem ieglichen Prediger die gantze Gemeine ermahnet / darum das H. Vater unser zubeten / weil uns Christus selber gelehret hat und befohlen / um alles / was wir bedürffen (und also auch um die Krafft des Wortes unsere Hetzen zu trösten und zu erleuchten) also zu beten / und verheissen / daß er uns wolle erhören / darum es rathsamer mit Christi eigenen / alß andern / Worten / darum zu bitten. Denn es pfleget auch wohl der allereinfältigste Prediger / auf die Bitten des H. Vater unsers zu deuten / und sie in der Ermahnung zum Gebet / vor der Predigt / der gantzen Gemeine vorzusagen / darinnen man außdrücklich solches von Gott begehret / und was man itzt vor der Predigt in dem H. Vater unser von Gott bitten wolle / wie ich selber von Herrn Dannhawern zu Straßburg / und meinem seel. Vater / auch vielen andern berühmten und hochbegabten Predigern gelernet / die ersten drey Bitten des H. Vater unsers / allemahl / ehe das Vater unser vor der Predigt gebetet wird / der gantzen Gemeine außdrücklich vorzuhalten und zu ermahnen / daß sie Gott im H. Vaterunser mit mir anruffen helfen / daß die Predigt seines Wortes also verrichtet werde / und dazu gereichen möge / daß dadurch sein Großmächtigster Name bey uns geheiliget / sein Gnaden-Reich in uns vermehret / und sein allerheiligster Will von uns vollbracht werde! An etlichen Orthen pfleget man auch wohl vorher zu singen den bekanten Kirchen-Gesang: Nun bitten wir den H. Geist / darinnen ja solches mit hellen und klaren Worten gebeten

Ein Einfältiger kan in dem Vater unser um die Krafft des Wortes beten.

Weil es Christus befohlen.

Weil der Prediger auf dieselbigen Bitt deutet.

(ll) *Luther. Tom. 6. Jen. fol. 332.*

beten wird. Und hat noch wohl ein Einfältiger aus dem Gesange des H. Vater unsers/ so viel in der ersten Bitte gelernet/ wenn er singet:

Geheiliget werd der Name dein. Nach deinem Namen würdiglich/
Dein Wort bey uns hilff halten rein/ Behüt uns HErr für falscher Lehr/
Daß wir auch leben heiliglich/ Das arm verführte Volck bekehr.

Dazu die Catechismus-Verhörung dienlich.

Darum muß auch solches in der Erklärung des H. Catechismi, in dem Examine und Verhörung/ in den Catechismus-Predigten/ und sonsten bey allen Gelegenheiten den gemeinen Leuten fleißig und wohl eingebildet werden/ daß sie das H. Vater unser recht/ und allmählich mehr und besser verstehen lernen/ wie deßwegen der seel. Herr Lutherus seine Deutsche Außlegung des Vater unsers Anno 1518. für die einfältigen Leuen/ nicht für die Gelährten/ geschrieben/ (mm) die ein treuer/ Lutherischer Prediger bey seinen Zuhörern fleißig treiben sol.

Der einfältige Gehorsam uñ Glaube gefället Gott im Gebet wohl.

Und gesetzt/ daß ein Einfältiger solches nicht verstünde/ so ist dennoch sein Gebet nicht vergebens/ wenn er das H. Vater unser in einfältigem Gehorsam und Glauben/ vor der Predigt/ darum betet/ daß ihm GOtt möge Gnade verleihen/ daß er die Predigt seines Wortes mit Nutzen anhören und behalten möge zu seiner Seeligkeit. Inmassen der Herr Lutherus (nn) auch von dem andächtigen Gebet der unverständigen aber doch gehorsamen Geistlichen im Pabstthum schreibet: So viel unsprechlicher Gnade ist in dem Wort Gottes/ daß auch mit dem Munde ohn Andacht gesprochen (in Gehorsams Meynung) ein fruchtbar Gebet ist/ und dem Teuffel wehe thut.

Einfältigster Glaube der beste Glaube.

Vielmehr wird hie gelten die bekante Theologische Regul: Simplicissima fides est optima fides, der Einfältigen Glaub ist der beste Glaub; Sintemahl auch die kleinen Kinder an den HErrn Christum glauben/ Marc. 9. v. 42. wiewohl nicht mit solcher Reflexion, wie alte und verständige Leute/ denn sie wissen ihres Glaubens noch keine Rechenschafft zu geben. Damit aber gleichwohl keine Unwissenheit/ Unfleiß und Unverstand sol beschönet werden/ weil wir sonst gnugsam bezeugen/ daß **auch die blosse Unwissenheit in Glaubens-Sachen verdammlich ist.** Denn wenn iemand glauben sol/ muß er zuvor wissen/ was er glaube/ wie Paulus saget: Ich weiß/ an welchen ich glaube. 2. Tim. 1. v. 12. Daher D. Dannhawer (oo) treulich warnet für der gefährlichen Simplicität/ dadurch der Teufel zu wegen gebracht/ was er vor Zeiten durch den verwickelten Glauben nicht vermocht; Dessen Meynung ist/ ich glaub/ was die Kirche glaubt;

Schädliche uñ gefährliche Simplicität

Wir

(mm) *Id. Tom. 1. Jen. fol. 69. β.* (nn) *Luther. Tom. 1. Jen. fol. 70. a.* (oo) *Dannhavv. lact. catech. part. 4. conc. 2. de Symbol. Nicen. pag. 146.*

Wir sollen einfältig seyn wider die meisterlose und muthwillige Vernunfft/ wider unser Fleisch und Blut/ das ungern Gottes Willen thut/ wir sollen dem vergeblichen Geschwätz und des Teufels Listen absagen; Hergegen der Einfalt nicht mißbrauchen/ in denen Stücken/ so uns durchaus zu wissen von nöthen/ und zu unser Vollkommenheit im Christenthum dienen/ denn so weit erstreckt sich unser Liebe/ so fern wir glauben. Luc. 7. v. 47. Werdet nicht Kinder an dem Verständnüß/ spricht der Apostel/ sondern an der Boßheit/ seyd Kinder am Verständnüß/ aber vollkommen. 1. Cor. 14. v. 20. Wir sollen nicht mehr Kinder seyn/ und uns wägen und wiegen lassen von einem jeden Wind der Lehre/ durch Schalckheit und Teuscherey der Menschen/ damit sie uns erschleichen zu verführen. Eph. 4. v. 14. Darum ist Vorsichtigkeit von nöthen/ hütet euch/ vermahnet unser Heiland/ für den falschen Propheten Matth. 7. v. 15. sonderlich in diesen letzten trübseeligsten Zeiten/ da sie also aufftstehen/ daß verführet werden in den Irrthum/ wo es müglich wäre) auch die Außerwählten. Matth. 24. v. 24. Die Sonn der Warheit leuchtet in diesem letzten Welt-Abend hell/ aber je heller sie leuchtet/ je näher ist sie dem Untergang. Darum neben der Tauben Einfalt auch Schlangen Klugheit erfodert wird. Matt. 10. v. 16.

Dieses ist aber **die Gott-wohlgefällige Simplicität** und seelige Einfalt/ darinnen wir (auch im Gebet) den Kindern gleich werden müssen/ wie derselben Nothwendigkeit Christus anzeiget. Matth. 18. v. 3. Marc. 10. v. 14. Wenn wir mit dem Vater des monsüchtigen Knaben/ mit Thränen/ sprechen: Ich glaube/ lieber HErr/ hilff meinem Unglauben; Marc. 9. v. 24. uñwie die Apostel zu dem HErrn bete: Stärcke uns den Glauben! Luc. 17. v. 5. Wer also nur Glauben hat/ wie ein Senff-Korn/ der kan auch grosse Berge (der Anfechtung) versetzen/ und ihm ist nichts unmüglich. Matth. 17. v. 20. Marc. 9. v. 23. Luc. 17. v. 6. Daß wir nur getrost/ und in wahrer Zuversicht/ wie die lieben Kinder ihren lieben Vater/ bitten/ wie der Herr Lutherus im kleinen Catechismo redet. Da ruffet alsdenn der H. Geist in der Gläubigen Hertzen: Abba, lieber Vater Rom. 8. v. 15. Gal. 4. v. 6. und hilfft unser Schwachheit auf. Denn wir wissen nicht/ was wir beten sollen/ wie sichs gebühret/ sondern der Geist selbst vertritt uns aufs beste/ mit unaussprechlichen Seufftzen. Der aber die Hertzen forschet/ der weiß/ was des Geistes Sinn sey/ denn er vertritt die Heiligen nach dem/ das Gott gefället. Rom. 8. v. 26. 27. Weswegen Lutherus in der Auslegung des Vater unsers für die Leuen (pp) recht und wohl von den ersten Worten schreibet: Vater unser der du bist im Himmel: Diß ist so ein hohes Wort/ daß

Seelige und Gott wohlgefällige Einfalt.

Erste Worte des Vater unsers sind unbegreifflich hoch.

(pp) *Luther. l. c pag. 71.*

daß es nicht müglich ist aus der Menschen Natur zu reden / es sey denn der Geist Christi im Hertzen / denn wenn man es innerlich suchen wil / so ist kein Mensch so vollkommen / der mit Wahrheit sagen möge / er hab keinen Vater hie / er hab nichts / er sey gantz fremd / un̄ alleine Gott für seinen Vater habe; denn die Natur ist so böse / daß sie ie etwas auf Erden sucht / und sich an Gott im Himmel nicht genügen läst. Doch weiset das Wort aus / eine Zuversicht gegen Gott / die wir allein auf ihn haben sollen / denn uns niemand zu Himmel helffen kan / denn der einige Vater / als geschrieben stehet / niemand steiget auf in den Himmel / denn allein der / der herabgestiegen ist / der Sohn des Menschen Joh. 3. v. 13. in des Haut und auf seinem Rücken müssen wir hinauf steigen. **Also mögen nu diß Gebet beten alle arbeitende Leute / und die auch selbst nicht wissen / was die Wort bedeuten / und das halt ich vor das beste Gebet** / denn da redet das Hertz mehr / denn der Mund.

Das gantze Vater unser lehret einen Einfältigen um die Frucht des Göttlichen Wortes beten.

Darff demnach ein armer einfältiger Mensch / der um Krafft / Trost und Erleuchtung des Wortes Gottes beten will / nicht lange sich bekümmern / wie er solche Bitte aus dem Vaterunser heraus suchen solle; sondern das gantze Vaterunser / und alle Bitten und alle Worte leiten ihn dazu / und erwecken eine solche Begierde in seinem Hertzen / wo er nur dem H. Geist in einfältigem Gehorsam und Glauben Raum lassen will. Also daß / wenn ein Einfältiger höret / daß er müsse Gott bitten / wenn die Predigt bey ihm Frucht schaffen und Gottes Wort wohl gerathen solle / der Sohn Gottes aber sein Heyland habe ihn das Vater unser (als das beste Gebet / darinnen aller Welt und aller Menschen Anliegen und Noth verfasset ist) zu beten gelehret / und solche Worte zu sprechen befohlen / sie auch zu erhören verheissen und er alsdenn in seiner Einfalt / dem Befehl GOttes gehorsam ist / und der Zusage Christi glaubet / so kan ihn auch der H. Geist / durch das erste Wörtlein Vater also erleuchten / daß er diese Begierde durch alle Bitten des H. Vaterunsers fortsetzet / gedenckend:

Das einzige Wörtlein Vater gehet durchs gantze Vater unser / und zeiget an / wie man um Krafft des Wortes beten solle.

Ach GOtt! du bist ja mein lieber Vater im Himmel / in der Höhe / ich dein armes Kind aber bin allhie auff dieser elenden niedrigen Erden Psalm. 113. v. 5. 6. du aber bist der rechte Vater über alles / was da Kinder heisset im Himmel und auff Erden Eph. 3. v. 15. und uns durch das Wort der Warheit zeugest Jac. 1. v. 18. als die jetzt gebohrnen Kindelein 1. Pet. 2. v. 2. darum verleihe mir / daß dein Name durch die Predigt deines H. Wortes / bey mir geheiliget werde / daß mir dasselbige recht und lauter geprediget / in mein Hertz dringe / daß ich demselben glauben / folgen und gehorchen / und darnach heiliglich leben möge / daß ich dich / wie ein Kind

seinen Vater / ehre. Mal. 1. v. 6. Du bist mein Vater / und hast mir den H. Geist zugesaget so willig zu geben / wenn ich dich darum bitte / wie ein Vater seinem Kinde das Brodt giebet. Luc. 11. v. 11. 13. Weil ich nun ohn den H. Geist nichtes Gutes thun oder gedencken kan 1. Cor. 12. v. 3. 11. 2. Cor. 3. v. 5. Ach so las ihn durch andächtige und gläubige Anhörung deines Wortes auch auff mich fallen. Act. 10. v. 44. daß ich möge / als ein gehorsams Kind / deinen väterlichen Willen / den du mir in deinem Worte offenbahrest / willig und gern thun Matth. 7. v. 21. cap. 21. v. 31. wie auch die lieben H. Engel / als deine Kinder im Himmel deinen Willen und Befehl außrichten. Job. 38. v. 7. Psalm. 103. v. 20. Ach gib mir neben und mit dem täglichen Brodt / fürnemlich das rechte Himmels-Brodt und das Brodt des Lebens! Joh. 6. v. 33. seqq. Denn der Mensch lebet nicht allein vom Brodt / sondern von einem jeglichen / das durch den Mund GOttes gehet. Deut. 8. v. 3. Matt. 4. v. 4. Darum wollestu mir deinem Kinde / solch Brodt nicht nehmen. Matth. 15. v. 26. Du lieber / himmlischer Vater / wollest nicht mit mir handeln nach meinen Sünden / sondern dich über mich erbarmen / wie sich ein Vater über Kinder erbarmet. Psalm. 103. v. 10. 13. Darü verzeihe mir meine schwere Sünden-Schuld / denn ich habe gesündiget im Himmel und für dir / und bin fort nicht mehr werth / daß ich dein Kind heisse. Luc. 15. v. 21. Wie mir dein Wort zu erkennen giebet / in welchem du predigen lässest Vergebung der Sünden Luc. 24. v. 47. so will ich / nach deinem Wort / wiederum auch hertzlich gern vergeben denen / so sich an mir versündigen. Matth. 18. v. 22. Luc. 17. v. 4. Du getreuer Vater / lässest ja niemand versuchen über sein Vermögen 1. Cor. 10. v. 13. Darumb so gib mir dieses dein Wort / als das Schwerdt des Geistes / damit ich den Versucher schlagen und überwinden könne. Matth. 4. v. 4. seqq. Ephes. 6. v. 17. und erlöse mich / als ein lieber Vater sein Kind / endlich von allem übel! Laß dieses dein Wort mein Trost seyn in allem Ubel und Elend Psalm. 119. v. 92. wie du verheissen / es werde denen / die auff dich trauen / kein Ubels begegnen Psalm. 91. v. 10. Prov. 19. v. 23. Darum wollestu mich nach deinem Wort / durch ein seeliges Ende lassen im Friede fahren / wie du gesaget hast Luc. 2. v. 29. daß / wer dein Wort hält / der werde den Todt nicht sehen ewiglich. Joh. 8. v. 51. erlöse mich derowegen / nach deinem wahren Worte / von allem Ubel und hilff mir aus zu deinem himmlischen Reich. 2. Tim. 4. v. 18. Denn dein ist das Reich / dessen Erben du mich auch durch Christum in der H. Tauffe gemachet hast. Rom. 8. v. 17. Tit. 3. v. 7. Darum mir auch das Reich GOttes in deinem Worte angetragen wird. Matth. 4.

v. 23.

v. 23. cap. 6. v. 33. cap. 13. v. 19. Und die Krafft / denn du rechter Vater kanst überschwenglich thun / über alles / das wir bitten oder verstehen / nach der Krafft / die da in uns wircket. Eph. 3. v. 11. darum wollestu deinem Donner Krafft geben Psalm. 86. v. 34. welches deine Donner-Kinder predigen Marc. 3. v. 17. daß dein kräfftiges Wort Heb. 1. v. 3. als eine Krafft GOttes seelig zumachen alle / die daran gläuben. Rom. 1. v. 16. in unsern Hertzen kräfftiglich wircke / und Krafft gebe / nach dem Reichthum deiner Herrligkeit / starck zu werden / durch deinen Geist der Krafft 2. Tim. 1. v. 7. an dem inwendigen Menschen. Ephes. 3. v. 16. seqq. Damit dir Vater der Herrligkeit Eph. 1. v. 17. der du uns in deinem Wort / durch deine Herrligkeit beruffen hast 2. Pet. 1. v. 2. daß wir einen Zugang haben im Glauben zu dieser Gnade / darinnen wir stehen / und rühmen uns der Hoffnung der zukünfftigen Herrligkeit Rom. 5. v. 2. mögen zu dir kommen in dein Reich / und deine Herrligkeit sehen Joh. 16. v. 24. und dir alle Ehre sey zu aller Zeit / von Ewigkeit zu Ewigkeit Amen! Eph. 3. v. 21. Welches heisset es werde wahr / wie mir mein JEsus mit einem doppelten Eyd geschworen hat. Daß / so ich dich meinen himmlischen Vater / in seinem Namen etwas bitten werde / so werde ers mir geben. Joh. 16. v. 23. Darauff traue und baue ich / als **auff dein warhafftiges Wort** Joh. 17. v. 17. denn es ist unmüglich / daß GOtt lüge Heb. 6. v. 18. denn alle Verheissung GOttes sind ja in ihm / und sind Amen in ihm. 2. Cor. 1. v. 20. Weil er ist der treue und warhafftige Zeuge und selber das Amen. Apoc. 3. v. 14.

Ein Einfältiger verläst sich allein auf Christi Wort.

Ob nun schon ein Einfältiger nicht eben alle solche und dergleichen Worte herfür bringen kan / dennoch wenn er nur im Hertzen einfältig gläubet / daß sein Vater im Himmel werde / durch Christum / dessen Worte er ihm / in diesem Gebete / vorhalte und nachspreche / sein Gebet erhören / und sein Wort nicht leer lassen wieder zu ihm kommen / sondern es lassen in seinem Hertzen Frucht bringen Esa. 55. v. 11. Luc. 8. v. 15. so hat er wohl besser gebetet / als mancher hochgelährter Geistlicher / wie der Herr Lutherus darum auch in der Außlegung des Magnificats, Anno 1521. (qq) erzehlet / die Historiam von zween Cardinälen / so zun Zeiten des Costnitzer Concilii, im Felde reitend / einen Sau-Hirten gefunden / der den ersten Articul besser wie sie / geglaubet / darüber der eine geschryen: ô S. Augustin, wie wahr hastu gesagt / die Ungelahrten stehen auff / und nehmen den Himmel für uns hin.

Historia eines gläubigen Sau-Hirten.

Reimet sich also das Gleichnüß des Autoris von dem Kästlein mit Edel-

(qq) *Luther. Tom. 1. Jen. 1. fol. 460.*

Edelgesteinen hieher gantz nicht/ und ist wohl wahr/ was man saget: O mne simile est dissimile, ein iedes Gleichnüß hat auch seine Ungleichheit. Sintemahl Christus das H. Vater unser/ als ein Kästlein voller Edelgestein/ uns nicht darum fürgestellet/ daß wir nur einen Schmaragd oder andern Edelgestein/ als eine oder die andere Bitte/ allein daraus suchen: Sondern daß wir das gantze Kästlein/ mit allen Edelgesteinen haben/ und allezeit zu aller unser Nothdurfft gantz anwenden und gebrauchen/ weil nicht ein Edelgestein darinnen ist/ der uns nicht allemahl nütze und nöthig wäre. Wenn nun einem armen einfältigen Tropff oder Vieh-Hirten ein solches kostbares Schreinlein voller Edelgestein vorgehalten/ und er versichert würde/ daß er alle Edelgesteine mit einander/ ja das Kästlein darzu haben solte/ darinnen alle Schätze und heilsame Artzeneuen wider alle seine Dürfftigkeit enthalten wären/ deren er sämptlich und ohnaufhörlich sich gebrauchen müste/ und nicht eines eintzigen davon iemahls/ ohne sein eusserstes Verderb/ entrathen könte/ wenn er aber nur nach einem greiffen würde/ solte er sie alle haben/ und wenn ihm nur einer mangelte/ so wäre der gantze Schatz verderbet/ denn es erfodere immer ein Edelgestein des anderen Bey-Hülffe und Mitwirckung/ darum sey ihm das gantze Kästlein mit aller Zugehör geschencket/ wenn er es nur haben/ annehmen und gebrauchen wolte/ würde er nicht/ mit Freuden/ nach allen greiffen/ und alles zugleich/ mit grossem Danck annehmen/ und ihme aufs beste/ als er könte/ immerdar wohl zu Nutze machen? Also sollen wir nun das H. Vater unser/ als das allerköstlichste und unschätzbahrste Kleinod nur freudig und getrost/ wenn wir für Gott erscheinen wollen/ zu unserm nothwendigsten und zierlichsten Schmuck und Ornat, gantz ergreiffen und anlegen/ so werden wir ihm desto baß gefallen. Wie kan man denn das Vater unser dem höchsten Gott/ **also auf einmahl fürtragen**/ daß er (also zu reden) selbst daraus nehme/ was ihm geliebet? Denn er wil es ja gantz und nicht zerstücket haben. Ist es nicht also/ daß/ wenn nur iemand in einem weltlichen Gerichte von einem grossen Potentaten etwas zu suchen hat/ und er in der Supplication, oder Bitt-Schreiben/ oder mündlichen Ansuchung nur im Titul etwas ausläßet oder versiehet/ oder nur in einem Umstande etwas unvergnüglich (zum wenigsten nicht nach dem Stylo Curiæ oder gewöhnlichen Form des Rechtens) fürbringet/ so ist es seiner gantzen Sachen und Begehren schädlich? Was wil man denn sagen/ wenn man die von dem allerweisesten und einigem himmlischen Advocato selbst gestellete Supplication, oder Gebet des H. Vater unsers/ für dem Thron des allerhöchsten GOttes zerstümmlen/ oder mangelhafft fürbringen wolte? Ist dasselbige denn ei-

Das Gleichniß vom Kästlein mit Edelgesteinen muß anderst appliciret werden.

Für Gerichte muß man die Supplication fürbringen.

ne Abgötterey/ wenn man GOtt nach seinem Gebot/ Willen und Wohlgefallen dienet?

Das Vater unser ohne alle Andacht beten ist schreckliche Abgötterey-Sünde.

Wenn man aber ohne Glauben und Andacht das Vater unser den Worten nach nur hersaget/ und vermeynet/ es sey genug die Worte nur hermummeln und plappern/ man habe auf Gott und sein Wort gedacht oder nicht/ sondern unter fremden Gedancken ohne Hertz und Sinn nur die Worte hergesaget/ das ist wohl erschreckliche und höchst-verdamliche Abgötterey/ darüber der H. Luther schon zu seinen Zeiten solche sehnliche Klage führet: (rr) Es ist Jamer über Jamer/ daß solch Gebet/ solches Meisters/ sol also ohn alle Andacht zu plappert und zu klappert werden in aller Welt! Viel beten des Jahrs vielleicht etlich tausend Pater noster, und weñ sie tausend Jahr also solten beten/ so hätten sie doch nicht einen Buchstaben oder Titul davon geschmackt/ noch gebetet. Suma/ das Pater noster ist der grösseste Märtyrer (so wohl als der Name und Wort Gottes) auf Erden/ denn iederman plagts und mißbrauchts/ wenig tröstens und machens frölich im rechten Brauch. Daher kompts nun/ daß das Wort Gottes so ungleich geräth/ nicht weil das Vater unser auf einmahl gantz gebetet wird: (denn also hat es Christus zu beten befohlen) Sondern weil es die meisten ohne Andacht und Glauben mit den Lippen allein herplappern. Darum aber ist es zu wenig zu verwerffen oder nachzulassen/ als der Name und das Wort Gottes selber; sondern man muß vielmehr darnach streben/ daß es recht gebrauchet werde/ so wird Gottes Wort/ ohne allen Zweiffel/ wohl gerathen.

Reformation des öffentlichen allgemeinen Kirchen-Gebets ist bey vielen nöthig.

Was der Autor der Wächter-Stimm nachgehends von dem öffentlichen Kirchen-Gebet erinnert/ daß es so kalt/ laulicht/ ohne Ernst und nur überhin geschehe/ damit trifft er leider bey manchem ein/ und muß billich eine solche Sünde abgeschaffet werden/ denn ja freylich das Gebet das allerfürnemste Stück des Gottesdienstes seyn muß/ welches ein ieder/ bevorab der Kirchen-Diener für der gantzen Gemeine mit brünstigem Geist/ hertzlichem Eyfer/ und grösstem/ allerheiligsten Andacht/ so viel ihm GOTT Gnade verleihet/ von gantzer Seelen und aus allen Kräfften verrichten/ und in diesem Stück ie länger ie mehr wachsen und zunehmen sol/ GOttes ernstlichem Gebot/ und der lieben Alten Exempel zu schuldiger Folge. Doch ist/ Gott sey danck! an manchem Orthe noch sehr viel Gutes/ und hat man das allgemeine Kirchen-Gebet für die Obrigkeit und andere Stände/ für allerley Noth und Gefahr/ auch wider allerhand einbrechende Sünden/ sehr wohl gestellet. Könte auch dasselbige noch verbessert werden/ solte es

Bey etlichen ziemlich.

nie-

(rr) *Luther.* in der einfältigen Weise zu beten/ *Tom. 6. Jen. fol. 332.*

niemand/dem es Amptes halber obliget/an ihm ermangeln lassen. Doch daß es für allen Dingen ordentlich geschehe / damit die löbliche Kirchen-Ordnung iedes Orthes wohl beobachtet werde/ und eine gute / nothwendige Harmonia in den Stände dabey sey. Sonst die Sünder im Gebet mit Namen zu nennen (ohne die da öffentliche Kirchen-Busse thun müssen/ oder sonst öffentliche/ erschreckliche Ergernüssen angerichtet/ und des Bannes würdig sind / wie bey uns / nach der Fürstlichen Nieder-Sächsischen Kirchen-Ordnung gebräuchlich) stehet nicht bey dem Kirchen-Diener allein; sondern es müsse mit aller Stände gantz reiffer und einhelliger Deliberation und Consens, absonderlich aber mit Approbation und Confirmation der Obern in geist- und weltlichen Regiment/ und zwar nach eines iedes Orths vorgeschriebenen Kirchen-Ordnung/ geschehen : Wir finden auch/ ausser den öffentlichen/ bekanten/ ärgerlichen und groben Sünden/ dergleichen Benennung in keinem Gebet der H. Schrifft/ noch der Antiquität/noch einiger/löblichen Kirchen-Ordnung. Ins geheim aber muß ein ieder sein Ampt und Gewissen darinnen wohl in acht nehmen/ und ja nichtes versäumen/ was ihm zu thun obliget.

Muß mit einer Harmonia geschehen.

Benennung der Sünder ist ausser der Kirchen-Busse gar nicht befindlich.

Diese sind also etliche paroramata, die ich dem Christlichen Leser alhie/ in einer Vorrede / habe fürstellen müssen / daraus abzunehmen / wie viel an der harmoniâ zu förderst der göttlichen Lehre und Lebens gelegen sey / und daß ohne dieselbe nichtes Gutes möge gestifftet werden / und keines ohne das ander Bestand haben könne ; sondern beydes nothwendig bey einander seyn müsse. In massen ein heiliges / strenges / eusserliches Leben und Wandel / ohne Warheit und Lauterkeit der göttlichen Lehre / GOtte eben so wenig gefällt / als eine warhafftige / göttliche Lehre/ dabey ein ungöttliches Leben geführet wird / wie zusehen Matth. 23. v. 2. seqq. Col. 2. v. 18. ꝛc. Beydes ist ein schädlicher / und abscheulicher Sauerteig/ welcher den gantzen Teig versauret/und daher von Grund aus / ohnumgänglich / ausgefeget werden muß / nach dem Befehl des H. göttlichen Wortes. Matth. 16. v. 6. Marc. 8. v. 15. Luc. 12. v. 1. 1. Cor. 5. v. 6. 7. Gal. 5. v. 9.

Beschluß des Vorberichts von Nothwendigkeit der Harmonia so wohl der Lehre und Glaubens als auch des Lebens und Wandels.

Darnach aber ist auch nothwendig / die Harmonia der dreyfachen Hierarchiæ oder Haupt-Ständen der Christenheit/ welche sich durch solche Einigkeit / an dem Haupt Christo halten muß/ aus welchem der gantze Leib / durch Gelenck und Fugen / Hand-Reichung empfähet / und an einander sich enthält/ und also wächst zur göttlichen Grösse Col. 2. v. 19. darüber (GOtt erbarme es!) in diesen hochbetrübten Zeiten gegenwärtiger argen Welt /, die höchste Klage zu führen ist/ wie seel. Doctor Andre-

Und der dreyen Hauptstände der Christenheit.

as Keßlerus / weiland General-Superintendens des Fürstenthums Coburg (ss) einen guten Gewissens-Rath für treue / eyfferige und gewissenhaffte Seelsorger und Prediger gestellet / daß sie bey itzigem Unwesen/auf der Cantzel/ klagen müssen/ wie bey den Evangelischen keine Zusammensetzungen seyn/ sondern die Geistlichen und Weltlichen einander entgegen / auch weder Geistliche noch Weltliche untereinander selbst einig/ / sondern in jedem Stand widerwärtige Theil : Also auch/ wie zwischen Predigern und dem gemeinen Mann / item zwischen der Obrigkeit und Unterthanen keine Harmoni zufinden / auch Unterthanen untereinander selbst Zwitracht und Krieg führen / und also die Leute in Evangelischen Kirchen an einander hangen / nicht anders / als Simsons Füchse. Judic. 15. v. 4. Daher / leyder! bey solcher Uneinigkeit wenig Gutes zuhoffen / denn wo keine Harmonia mehr in dem grossen Welt-Gebäude seyn wird / so muß die Welt zu Grunde gehen : Wo keine Harmonia mehr in des Menschen Leibe/ als in der kleinen Welt/ sich findet; so muß der Mensch sterben und umkommen : Also wird es gewißlich nicht anders seyn / wo sich die Harmonia in der Christlichen Kirchen verlieren wird/ so muß derselbigen Bau auch bald zerfallen / darum man ja die höchste Ursachen anitzo zu beten und zusingen hat:

Gewissens-Rath der Prediger hieron.

Gott H. Geist du Tröster wehrt/ Steh' bey uns in der letzten Noth/
Gib deinem Volck einerley Sinn Gleit uns ins Leben aus dem
auff Erd! Todt!

Wie auch der Music/ davon nachfolgende Predigten handeln.

Weil nun dessen die Harmonia Musica ein schönes Bild / und kräftige Erinnerung in der Kirchen ist/ als habe ich auch desto eyfferiger für derselben Erhaltung streiten und kämpffen wollen / wie solches nachfolgende Music-Predigten an den Tag geben werden. Denen ich auch **in einem Anhange** zufügen wollen / Erstlich zwo Predigten meines seel. Vaters von der Englischen Musicâ in der H. Christ-Nacht / und davon mein Griechisch Carmen so ich hiebevor zu Straßburg heraus gegeben / drittens eine Buß-Predigt meines seel. Vaters / darinnen er die allerseeligste Freude des ewigen Lebens / einer unendlichen / herrlichen und hocherfreulichen Music vergleichet / damit wir auch um der ewigen Freude willen im Himmel der Außerwählten / die Freude der Music in der Kirchen Christi/ als dem irrdischen Himmel der Rechtgläubigen/ auff Erden mögen behalten und erhalten helffen.

Anhang der Predigten meines seel. Vaters von der Music der H. Engel und des ewigen Lebens.

Der hiesigen Orgel Predigten.

Dazu unsere hiesige / gehaltene Orgel-Predigt / wie sie von meinem Herrn Schwieger-Vater und Collegâ, alsobald der Frauen Scheidemännin schrifftlich übergeben worden/ welche zu diesem Werck-lein großen Anlaß

(ss) D. Kesler. Theol. Conf. Cas. cap. 30. pag. 131.

Anlaß gegeben / darum ich auch dieselbe absonderlich / unser hiesigem / geliebtem Posteritât zu lieb / den Herren Patronis aber unser Otterndorffischen Kirchen / und deroselben gantzen Christlichen Gemein zu Ehren / mit herausgeben wollen / welcher auch beygefüget worden die Orgel-Predigt allhie zur neuen Kirchen gehalten / weil selbige Orgel eben den Tag zuvor / ehe unsere hiesige Orgel auch von Herrn Scheidemann ist gelieffert worden.

Und dann eine Lateinische Orationem de Musicâ Dn. M. NICOLAI RÖPERI, unsers itzigen / wohlverdienten Rectoris an der Schulen allhie zu Otterndorff / der mich auch / vielfältig / dieses mein Vorhaben ins Werck zu setzen / angereitzet / deswegen mir auch solche seine Arbeit vorgezeiget / welche mir / als zu meinem Zweck dienlich / sonderlich wohlgefallen / darum ich auch selbige mit seinem guten Willen / dem Christlichen Leser / / fürnemlich aber der Studierenden Jugend / durch den öffentlichen Druck mittheilen wollen. Und Oration M. Nic. Röperi

Damit aber niemand zweiffeln darff / ob ich auch in allem der Warheit treulich und sicherlich nachgegangen / und es selber recht getroffen / habe ich nicht allein diese meine geringe Arbeit hochgelahrten / gottseeligen / vernünfftigen und auffrichtigen Leuten / aus allen Facultäten / zu lesen / und davon candidè, nach ihrem Gewissen / als für GOtt / zu judiciren / vielfältig vorgezeiget / welche mich desto mehr angehalten / damit fort zufahren: Sondern habe dazu einer Hoch-Ehrwürdigen Theologischen Facultät / auff der Welt-berühmten Universität Wittemberg / solches alles durchzusehen / und bey dem Liecht der Warheit zu probiren / gantz / getreulich und ohne gefährde / in aller Demuth / untergeben / weil daselbst sedes Lutheri gewesen / auff welchen er Autor der Wächter-Stimme zum öfftern / sich beruffet / damit die ihme succedirende wahre Lutherische Herren Theologi und Professores, so noch heutiges Tages / durch GOttes Gnade in Cathedrâ Lutheri sitzen / dieser streitigen Sachen einen rechten / endlichen Außschlag geben möchten / weil sie bezeugen können / wie es von Lutheri Zeiten her daselbst in der Kirchen gehalten worden / derowegen ich auch von meinem seel. Vater auff die hochlöbliche Universität zu erst bin geschickt worden / daselbsten den Anfang meines studii Academici zu machen / und den Grund recht zulegen / wie ich denn bey zwey Jahren mich daselbst studierens halber auffgehalten / und die Zeit meines Lebens zu rühmen habe die Wohlthaten / so mir daselbst wiederfahren. Sonderlich habe ich die edle Musicam in den Kirchen alda wohl bestellet / und an hohen Fest- und Feyertagen eine Christlöbli- Ursachen des begehrten Censur der Theologischen Facultät zu Wittemberg.

che Freudigkeit und göttlichen Eyffer / für vielen andern Orthen befunden / derowegen ich noch an allen Haupt-Festen / mit großen Freuden / die herrlichen Programmata durchlese / darinnen der Rector Academiæ alle Cives, so wohl in prosâ als auch ligatâ, zur rechtschaffenen Fest-Freude und Lobsingen des Namen GOttes hertz-beweglich auffmundert und ermahnet / zugeschweigen der frölichen und stattlichen Music / so an den vier Häupt-Festen / nachmittages / in der Schlos-Kirchen daselbsten (darinnen der seel. Herr Lutherus begraben lieget) so wohl mit kunstreichem Gesange / als auch wohlklingenden Instrumenten angestellet / und von den Herrn Professoribus so wohl als auch den Studiosis und andern Einwohnern in großer Menge pfleget besuchet zu werden / darum ich desto lieber die Entscheidung des Music-Streits von dannen begehret / und die öffentliche Censuram allhie anfügen und den Predigten fürsetzen lassen.

Hertzlicher Wunsch um Erhaltung der Harmoni

in der Music /

in der Christlichen Kirchen

und ewigen Leben.

Gott aber / **als der Brunquell aller Liebligkeit / stehe seiner hochbedrängten Kirchen bey! und vermehre und erhalte gnädiglich / in dieser letzten / barbarischen Zeit und Alter der Welt / die** allerlieblichste / edleste und süsseste Music-Kunst / zu seines heiligen Namens Lob / Preiß / Ehr und Herrligkeit! vieler andächtigen Seelen / Freude und Ergetzligkeit! und endlich vollkommener Ubung in der ewigen Seeligkeit! Ja GOtt der Gedult und des Trostes / gebe euch: daß ihr in dieser letzten betrübten Zeit einerley gesinnet seyd untereinander / nach JEsu Christ / auff daß ihr einmüthiglich / mit einem Munde / lobet GOtt und den Vater unsers HErrn JEsu Christi! Rom. 15. v. 5. 6. Biß ihr mit den himmlischen Harffen-Spielern / und aller Engel und Außerwählten Chor / dem HErrn ewig singen und spielen werdet / das neue Lied Mosis und des Lams Apoc. 14. v. 2. 3. Halleluja! Heyl und Preiß / Ehre und Krafft sey GOtt unserm HErrn! Halleluja! Apoc. 19. v. 1. 3. Die Gnade unsers HErrn JEsu Christi / und die liebe GOttes / und die Gemeinschafft des H. Geistes sey mit euch allen Amen! 2. Cor. 13. v. 13. Geben Otterndorff im Lande Hadeln / an der Elbe / bey dem Hertzogthum Bremen / im Jahr nach der Gnadenreichen Geburth unsers Heylandes JESU CHRISTI 1663. den 19. Septembris / da für einem Jahre unsere hiesige / neue Orgel solennister und gantz feyerlich geliefert worden.

CON-

CONSPECTUS PRÆFATIONIS,

in quâ proponitur

Votum Davidicum Psalm. 63. v. 6. cujus Not.

- I. Occasio.
  - 1. Locus desertus.
  - 3. Flagrans affectus.
- II. Explicatio quoad
  - 1. Verba.
  - 2. Mysteria.
  - 3. Opposita, ubi N.
    - 1. Davidis tristitia.
    - 2. Ejusdē lætitia, quam testatur
      - 1. Verbis.
      - 2. Factis.
      - 3. Monitis erga
        - seipsum
        - proximū.
- III. Applicatio
  - 1. In genere ad veros Christianos, quorum ostenditur
    - 1. Summum gaudium sc. cultus lætissimus,
    - 2. Acerrimum cordolium scil. Musicæ defectus.
  - 2. In specie ad præsentis opusculi Autorem, ubi N.
    - 1. Objectionum solutio de
      - 1. Scripti hujus intempestivitate, ubi adducitur
        - 1. Dubitatio de iræ divinæ gravitate.
          - 1. Exempla Sanctorum
            - 1. Davidis.
            - 2. Christianorum.
            - 3. Arionis.
            - 4. Christi.
            - 5. Martyrum.
            - 6. Funerum.
          - 2. Effecta canticorū, in bello, ut testantur
            - 1. Exempla
              - 1. Profana.
              - 2. sacra
            - 2. Experientia.
            - 3. Divina mandata.
            - 4. Opusculi contenta.
        - 2. Solutio, Deo in necessitate psallandum ob
          - 1. Mandati divini universalitate,
          - 2. Musicæ perpetuitate.
      - 2. Nulla necessitate.
      - 3. Librorum multitudine
        - 1. Rectâ applicatione.
        - 2. Donorum distinctione.
      - 4. Temporis jacturâ
        - 1. Creationis fine.
        - 2. Musicæ dignitate.
      - 5. Aliorum cōnivētiâ
        - 1. Exhortationis necessitate.
        - 2. Lutheri autoritate.

A B C

6. Li-

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn746973667/phys_0127
DFG

AB C
- 1. Naturalis inclinatio.
- 2. Fidelissima educatio exemplo
  - 1. Avi.
  - 2. Patris beati in inspectione
    - 1. Scholasticâ.
    - 2. Ecclesiasticâ.
    - 3. Domesticâ.
  - 3. Præceptoris devoti.
- 6. Litis temeritate, ubi rationum enumeratio, quarum
  - 1. Veritatis defensionem.
  - 2. Publica vocatio, quæ requirit.
    - 1. Musicæ contemptus.
    - 2. Divinus zelus ob
      - 1. Sabbathi sanctificationē.
      - 2. Festorum commonefactionem
        - 1. Nativitatis.
        - 2. Resurrectionis
        - 3. Pentecostes.
      - 3. Profanationis execrationem.
    - 2. Εὐχημοσύνης conservationem, ubi N.
      - norum consensus.
    - 3. Patrouta collectio.
    - 4. Institi reparatio.
    - 5. Organ 1. Nostra admiratio.
    - 6. Querelę institutio, ubi N.
      - 2. Aperta contradictio.
      - 3. Scripti adversarii transmissio
      - 4. Ejusdem perlustratio, ubi N.
        - 1. Autoris laudabilis intentio.
        - 2. Solemnis protestatio.
        - 3. Debita discretio.
        - 4. Necessaria probatio
    - 7. Methodi observatio cujus N
      - 1. Ratio.
      - 2. Continuatio.
  - 4. Aliorum postulatio.
- 7. Materiæ vilitate
  - 1. Apostolicâ autoritate.
  - 2. Fidei puritate.
- 8. Academicâ autoritate
  - 1. Certâ restrictione.
  - 2. Contrarii assertione.
- 9. Litis seriâ reciprocâ
  - 1. Litis aversatione.
  - 2. Autoris concessione.
- 10. B. defuncti memoriâ
  - 1. Praxi Ecclesiasticâ.
  - 2. Vivorum pertinaciâ.

AB

2. Har-

AB
- 2. Harmoniæ desideratio in
  - 1. Musicâ.
  - 2. Singularitatis operâ.
  - 3. Triplici Hierarchiâ, in statu
    - 1. Ecclesiastico ubi N.
      - 1. Admonitionis necessitas.
      - 2. Ejusdē utilitas respectu
        - 1. Bonorum
        - 2. Pravorum, ubi N.
      - 3. Concordiæ æquitas.
      - 4. Discordiæ iniquitas, in
        - 1. Munere, generaliter.
        - 2. Reformatione, specialiter.
    - 2. Politico
    - 3. Oeconomico.
  - 4. Inter collegia publica, ubi N.
    - 1. Pestis, philautia.
    - 2. Tutamen, veritatis conscientia.
  - 5. Scripti discrepantiâ de
    - 1. Confessione ubi N. distinctio
      - 1. Locorum & temporum.
      - 2. Virium possibilium.
    - 2. Concione ubi N.
      - 1. Methodi paraeleticæ assertio, ob
        - 1. Sanctorum imitationem.
        - 2. Pœnitentiæ constitutionem.
        - 3. N. T. intentionem.
      - 2. Objectionū solutio
        - 1. Divinâ consuetudine.
        - 2. Medicamenti dissimilitudine.
        - 3. Studiorum multitudine.
        - 4. conscientiæ dictamine.
    - 3. Panis fractione.

1. Pravitatis detectio
- 1. In genere.
- 2. In specie, in
  - 1. Absolutione.
  - 2. S. Cœnæ administratione.

2. Remediorum ostensio sc.
- 1. Multiplex votum.
- 2. Præmissis examen catecheticum.

A B

A

IV. Conclusio, de

1. Consonantiâ

1. Fidei & vitæ.

2. Politiæ Christianæ.

2. Junctura

1. Concionum de

1. Angelico cantico.

2. Vitæ æternæ jubilo.

3. Otterndorffiensi Organo.

2. Carminis de Angel. Cantico s. epinicio cœlico.

3. Orationis de Musices encomio.

3. Censurâ Academiæ Wittebergensis.

4. Precum instantiâ pro Harmoniâ

1. Musicâ.

2. Ecclesiasticâ.

3. Cœlicâ.

B

4. Oratione

1. Dominicâ, ubi N.

1. Laudanda.

1. Rejicitur, ob

1. Dogma Calvinisticum.

2. Theologorũ responsum.

2. Culpanda, nim. de illâ opinio, quæ

1. Incongruens exemplum.

2. Nonnecessarium postulatum ob

1. Orationis Dominicæ præstantiam.

2. Ejusdem intelligentiam.

2. Respondetur ad

1. Est præscripta formula.

2. Non continet superflua, ubi N.

1. Connexio.

2. Distinctio inter

orationẽ, meditationem.

3. Enthusiasmi cautio.

3. Falsũ fundamentũ, quia Oratio Dom.

3. Ad omnes necessitates adæquata; quod patet ex

1. Baptismo.

2. Præsidio Angelico.

3. Musices dono.

4. Inexplicabili mysterio.

2. Ecclesiastica ubi N.

1. Ecclesiastica constitutio.

2. Peccatorum distinctio.

4. De Laicis dubium, his medetur

1. Publica informatio.

2. Fidelis obtẽperatio ubi N.

1. Salutaris.

2. Damnabilis.

3. Patris appellatio.

5. Similitudinis incommodũ

1. Simplicitas

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn746973667/phys_0130
DFG

Ad Dn. M. Hectorem Mithobium,

Musicam Organicam defendentem.

ÆThera demulcet triplici gens cœlica cantu,
Angelicos revocant dulcia plectra sonos:
Organa læta fugant tristes de pectore curas,
Christiadum templis Organa, dulce decus.
Quidni grata sies divinum, Musica, donum,
Sive Deum laudes carmine, sive modis?
Tu quoque MITHOBI, qui dulcia carmina laudas,
Dignus, posteritas quem studiosa canat,

f. Wittebergæ

Johannes Meisnerus, D. & Prof. P.

Musica condecorat sanctissima limina Templi,
Atque sono recreat quadrupedante pios.
Hæc eadem scandit clarissima sidera cœli,
Commovet & summi pectora sancta Dei.
Est modus in rebus, sunt certi denique fines,
Quos ultra esse nequit Musica grata Deo.
Observat fines Hector Mithobius *omnes,*
Scribit & hinc doctâ carmina justa manu.
Pectore sis forti; tua laudat carmina quivis,
Et sequitur promto Zoilus *ore bonos.*

Michaël Wendelerus. D. & P. P.
Wittebergensis.

MUsica, noster amor, quem non dulcedine captet?
Ut quæ grata DEO, Christicolisque manet.
Cur Hieropsaltes commendat tympana nobis?
Scilicet ut Summi concelebretur honos.

Ergò Pii Tecum, Vir Præclarissime, semper
Cantabunt istud: Musica, noster Amor.

deprop. Witteberga

M. Matthias Pachalus.

GLeich wie/wann Morgens-früh Phœbus mit seinen Pferden
Heranbricht/ und bescheint den gantzen Kreiß der Erden/
Die Vögel allzumahl/ mit sonderbarem Fleiß
Erheben ihre Stimm/ zu ihres Schöpffers Preiß;
Also sol billich sich ein ieder Mensch befleissen/
Nach Arth der Vögelein/ Gott allezeit zu preissen
Mit lieblichem Gesang/ und schöner Harmoni,
Mit grosser Hertzens-Lust und süsser Melodi.
Die edle Music-Kunst ist eine solche Gabe/
Daran/ wie billich ist/ sein Freud ein ieder habe
In dieser Lebens-Zeit. Denn eine solche Kunst
Ist GOtt sehr angenehm/ und bringt bey Menschen Gunst.
Sie ist dieselbe Kunst/ mit welcher GOtt den HErren
In höchster Freud und Lust die Engel allzeit ehren.
Sie tröstet und erquickt ein höchst-betrübtes Hertz/
In Leid und Traurigkeit vertreibt die Angst und Schmertz.
Sie treibet fern von uns des Teuffels Pfeil und Schrecken/
Sie kan den Menschen bald vom Sünden-Schlaff aufwecken:
Sie reitzet zum Gebet/ ermundert das Gemüth/
Ja für der Höllen-Gluth die Menschen sie behüt.
Drum billich in der **Kirch** die **edle Music** blühet/
Ob gleich der irrig Geist dargegen sich bemühet.
Billich **ihr werther Freund/ Herr Mitthoff** widersteht
Der Widersacher Schwarm. Sonst wo es etwan geht
Nach Willen und nach Wunsch der **edlen Music** Feinde/
Gleich wie auch schon vorlängst der Irrgeist solch's vermeinte
Zu setzen in das Werck; wird solche sehr veracht/
Aus unsers Gottes Hauß verstossen und verlacht.

Geschrieben in Wittenberg
den 12. Mertz im Jahr 1664.

Ihr Wohl-Ehrwürden zu sonderbaren Ehren/ zu
Bezeugung hoch-verbundener Schuldigkeit
gesetzet von
M Johann Hubern/ der H. Schrifft Beflissenen/
aus Straßburg.

Dem

Dem Christlichen Leser
Gnad und Fried von GOTT dem Vater in Christo JEsu!

ES ist leider mehr als zu viel bekant / daß der leidige Satan von Anbegin biß auff unsere Zeiten der rechtgläubigen Kirchen GOttes auff allerhand Art und Weise zugesetzet: Bald hat er in der wahren Kirchen unter reinen Lehrern / oder Zuhörern / allerhand Zwist und Spaltungen / oder ander Aergernüß angerichtet. Bald hat er sich bemühet die Rechtgläubigen durch allerley wüstes / wildes / Epicurisches / sicheres Leben und Wesen zu verführen / damit er der Kirchen GOttes einen greulichen Schand-Fleck anhengen / sie bey GOtt dem HErrn selbst verhaßt machen / den ungläubigen Jüden und Heyden Ursach zur Lästerung geben / und sie für der Erbahren Welt auch zu schanden machen möchte. Bald hat er angefangen das Unkraut falscher Lehre durch Ketzer und Schwermer aus zustreuen / daß er den Grund des wahren Christenthums entweder gantz und gar umkehren / oder doch zum Theil schändlich verkehren / daß Wort GOttes verfälschen / die Artickel des wahren Christlichen Glaubens verdunckeln / und wieder GOttes heiligen Willen allerley Aberglauben / Ketzereyen / und Verleugnung der Warheit / zu großem unwiederbringlichen Schaden der Kirchen stifften könte. Bald hat sich dieser listige Geist an die Adiaphora, und Mitteldinge / an die Kirchen-Ordnungen / Ceremonien / und öffentliche Gebräuche / gemacht / dieselbe auff unterschiedliche Art und Weise gemißbrauchet / damit er auch in solchen eusserlichen Mitteldingen durch seine tausend-künstige List der Kirchen GOttes eins versetzen / und Christlichen Lehrern viel zuschaffen machen möchte. Bald hat er wohl alle diese listige Gänge zusammen versuchet / und dadurch von allen Orten auff die Kirche GOttes zugestürmet. Dessen haben wir ein merckliches Exempel an der Kirchen zu Corintho / wie solches aus der ersten Epistel S. Pauli gar leicht zuersehen. Uber dieses hat der boshafftige Feind schon zun Apostel-Zeiten allerhand listige Verführungs-Geister ausgeschüttet. Es tobeten in der Kirchen zu Corintho die Rotten-Geister auch unter den Rechtgläubigen / daher bey einer Lehr / bey einerley Predigt allerley Spaltungen aus Ehrgeitz / Neid und andern Affecten entstunden / daß einer wolte Pauliſch / der ander Apolliſch / der dritte Kephiſch / der vierdte Chriſtiſch heissen /

wie Paulus hefftig darüber klaget c. 1. Es wüteten daselbst auch die Schand- und Laster-Geister. In dem geistlichen Stande musten sich Lehrer und Prediger wacker zur Banck hauen / und von jedermann richten lassen / wie das 4. Capitel bezeuget. In dem häußlichen und gemeinen Wesen war solche Hurerey unter ihnen aus des unzüchtigen Geistes Boßheit und Verführung entstanden / davon auch die Heyden nicht zusagen wusten c. 5. In dem weltlichen Stande war viel Zanckens und Rechtens auch für den ungläubigen Richtern / darüber sich Paulus zum hefftigsten c. 6 beschweret. Uber diß waren auch viel Irr-Geister in der Gemeine zu Corintho auffgestanden / ich höre / spricht Paulus c. 11. v. 18. daß Spaltungen unter euch seyn v. 19. Oportet hæreses esse inter vos, es müssen Rotten / oder Ketzereyen unter euch seyn / auff daß die / so rechtschaffen unter euch sind / offenbahret werden. Diese Ketzer-Geister machten den Grund des Christlichen Glaubens gantz zweiffelhafft / daher der Apostel genöthiget wurde / die Lehr vom Grund des Glaubens deutlich auszuführen C. III. 10. sie verfälscheten die Lehre von der Christlichen Freyheit C. IIX. Von den H. Sacramenten und derselben würdigen Geniesung C. X. & XI. Von den Gaben des H. Geistes C. XII. Von der Aufferstehung der Todten C. XV. und vielen andern Stücken mehr. Die Lehr von den Mitteldingen und Kirchen-Gebräuchen muste auch herhalten / wie solches aus dem XIV. cap zuersehen. Was der Kirchen zu Corintho wiederfahren / das mögen wir wohl zu diesen letzten Zeiten in der Kirchen GOttes klagen. Denn der Satan / weil er weiß / daß er wenig Zeit mehr übrig / so wil er noch allen seinen Gifft über das kleine Häufflein Christi ausspeyen. Unter denen / die einer Lehr / eines Glaubens sind / ist der Sathan geschäfftig / daß er ja allerhand Wiederwillen / Zwist und Spaltungen erregen möge. Dabey wil ers aber nicht bewenden lassen / sondern er sendet seine Schand- und Laster-Geister häuffig aus / die mit allerley Laster / gleichsam / wie mit einer grossen Sünd-Fluth / das geringe Häufflein der Kirchen gantz und gar überschwemmen wollen. An Ketzereyen und Schwermereyen mangelts heute zu Tage gar nicht / und sind derselben niemahls mehr entstanden / als zu diesen letzten Welt-Zeiten. Die adiaphora müssen auch dem Lügen-Geist aushalten / die wil er bald auff diese / bald auff eine andere Art zu seinem Vortheil und der Kirchen Schaden gebrauchen. In dem Babsthum hat er sie in den Himmel hoch erhoben / thuts auch allda noch immerfort / und müssen solche Mittelding lauter Gottesdienst seyn / daß er die Gewissen der Menschen desto eher und mehr beherschen könne. Nach dem GOtt der HErr durch den

seel.

seel. Hr. Martinum Lutherum das Liecht des H. Evangelii wieder angezündet / sein helles klares Wort von der Christlichen Freyheit lauter und rein predigen lassen / so führet er die Leute auff das Wiederspiel / daß sie fast alle Kirchen-Ordnungen verwerffen wollen / wieder welche Geister der seel. Hr. Lutherus mit seinen damahligen Collegen sehr offt schon zu seiner Zeit geeyffert hat. Unter andern Mitteldingen haben solches auch die Kirchen-Ordnungen und andere Musicalische Instrumenta / wie auch die Figural-Music leiden müssen / daß man denselben allen Ubelstand im Gottesdienst / die Verseumung und Verhinderung der Andacht / die Ruchlosigkeit des Epicurischen Lebens / und viel anders zugeschrieben hat / und dähero alle solche Freuden-Zeichen und Mittel der geistlichen Fröligkeit aus der Kirchen verbannen und verdammen wollen. Solchen Zweck zu erhalten hat der Irr-Geist unterschiedliche Mittel und Wege bißanhero gebrauchet. Die Calvinisten sind mit Beil und Barten / Aexten / Bäumen / Steinen und dergleichen gewaltsamen Waffen wider die Orgeln auffgezogen / wie aus ihrer Praxi Reformationis nun über 100. Jahr bekant ist. Nur eines zugedencken. Als Anno 1554. viel Fremdlinge aus Engelland in Ost-Frießland ankommen / haben dieselben einen sonderbahren schwermerischen und stürmerischen Geist mitgebracht / und denselben wieder die adiaphora noch bey Leb-Zeiten Hn. Philippi Melanchthonis gebrauchet in dem sie dafür gehalten / es sey allerdings von nöthen / solche zu destruiren und abzuschaffen / daher sie wieder Orgeln / Altarn / Tauff-Steine und dergleichen / als wider des Babsts Frevel und Abgötterey / auffgezogen / die Orgeln haben müssen des **Teuffels Pfeiffstühl** heissen / und haben sie mit Steinen zerworffen / daß auch Herr Philippus Melanchthon / als er solches gehöret / gesagt hat: In vestra Frisia non sunt errores, sed furores. Bey andern hat sich der listige Geist in einem Engel des Liechts verwandelt / und unter dem Schein sonderbahrer Heiligkeit / rühmlichen Eyffers für die Ehr und Lehr GOttes / Erweckung und Fortsetzung recht Christlicher Andacht / Beförderung des rechten Gottesdiensts / Verhütung allerhand Ordnung / und dergleichen / die Orgel-Instrumental- und Figural-Music gäntzlich abzuschaffen gerathen und gesucht. Nun ist zwar an dem / daß keinesweges zubilligen / wenn mehr in der Kirchen beym Gottesdienst georgelt / als gesungen / oder aber mit unverantwortlicher Leichtsinnigkeit alles ohn Unterscheid auff der Orgel und andern Instrumenten an dem heiligen Ort / unter wehrenden Gottesdienst gespielet / oder ein ander Mißbrauch darbey

gestattet /

gestattet / und nicht alles zur Ehre GOttes / heiliger Verrichtung des Gottesdiensts / auch Erweckung der innerlichen geistlichen Freude wegen der vielfältigen Göttlichen Wolthaten / gerichtet wird : Daher an allen Orten Superintendenten / Pastores und Diaconi, wie auch die weltliche Obrigkeit selbst / welche Custos utriusque Tabuli seyn soll / und auff die eusserliche Ordnung in der Kirchen zusehen verpflichtet / fleissig darauff acht haben sollen / daß alles fein ordentlich / ehrlich und erbaulich in der Gemeine des HErrn möge angestellet / fortgestellet und vollendet werden I. Cor. XIV. 40. iedennoch soll man wegen solcher Mißbräuche der Personen / nemlich der Organisten / Musicanten und Cantoren / das Werck selbst nicht hindern oder verwerffen. Servetur usus, tollatur abusus, heist das alte Sprichwort : Das Werck soll man leiden / den Mißbrauch aber meiden. Orgeln / Pfeiffen / Seiten-Spiel und andere Musicalische Instrumenta gehören zur Music / welche eine löbliche / freye Kunst ist / die von GOtt dem HErrn ihren Uhrsprung / und mit dem Liecht der Natur eine große Verwandschafft hat. Evangelium non abolet Politiam, nec Philosophiam, das Evangelium aber / oder Christenthum / hebet keinesweges auff entweder das weltliche Regiment / oder dessen Gesetz / oder das Liecht der Natur / und dessen herrliche Früchte / unter welchen die Freyen-Künste / und dergestalt auch die Musica tàm instrumentalis, quàm oralis, tàm figuralis, quàm choralis, zurechnen. Und könte unzehlich viel Gutes zu Lob und Ruhm der edlen Music-Kunst angeführet werden / wie auch daß sie weder vor sich / noch wegen des schändlichen und offtermahls schädlichen Mißbrauchs der Musicanten / oder auch der Zuhörer / aus der Gemeine des HErrn abzuschaffen sey. Aber dieses ist vor dißmahl unser Zweck nicht solches auszuführen. Wir haben dieses nur deswegen entwerffen wollen / weil uns der Ehrwürdige / Achtbahre und Wohlgelahrte / Herr M. Hector Mithobius. / Diener am Worte GOttes zu Otterndorff im Lande Hadeln / drey unterschiedliche Predigten zugeschicket / dieselbe zu censiren, in welchen er Häuptsächlich den zulässigen / nützlichen / und wohlständigen Gebrauch der Orgeln / Musicalischen Instrumenten und der Musicæ-figuralis ausgeführet / dessen intention billich zu loben / weil sie zur guten Ordnung / Christlichen Wohlstand / und nützlicher Erbauung der Gemeine des HErrn gereichet. Dahero wir nicht allein seine löbliche intention gebilliget / sondern auff sein begehren diese unsere Approbation den überschickten Predigten beyfügen wollen / den höchsten GOtt um Christi willen von Hertzens Grund inniglichen anruffende / daß er ferner sein gläubiges

Häuff-

Häufflein wider alles grausame Wüten und Toben des Orientalischen und Occidentalischen Antichrists/ wider alle verführische Irrthümer der Ketzer und Schwermer/ und wider alles Heucheln und Schmeucheln der aufgeblasenen und von sich selbst entstandenen Geister/ sonderlich aber für allerley Fallstrick des leidigen Satans/ Epicurischen Wesens des gottlosen Welt-Lebens/ aus väterlichen Gnaden erhalten/ alles zu seines H. Namens Ehr/ und seines Reichs Vermehrung/ auch Vollbringung seines heiligen Willens bey der Kirchen regieren / zu ordentlicher Feyer der heiligen Fest- und Sabbath-Tage/ herrlicher Fortsetzung des Gottesdiensts/ auch nützlicher und seeliger Erbauung seiner gläubigen Schäfflein/ durch seine hohe Weißheit richten/ und den Kirchen-Wohlstand in Friede und Freuden zu Trost und Heil vieler tausend Seelen unter dem bedrängeten Lutherischen Häufflein gnädigst fortpflantzen wolle / und solches wolle Er thun üm des Verdienstes unsers Heilandes und Seeligmachers Christi JEsu willen/ Amen. Wittenberg den 11. Martii Anno 1664.

Dechand/Senior und andere
Professores der Theologischen
Facultät daselbst.

R HE-

HECTOR MUSICÆ HECTOR,

adiérente

Israële Voidio, Elbingâ-Borusso, J. U.

& Poëseos Candidato.

I.

MUsica fortè *novos hostes* insurgere vidit,
Et sua (non meritò) Jubila læta peti;
Nubila nunc surgunt, inquit, Dia Musica, quæ jam
Est *Patrocinio prona Thalia meo*?
Nauta suam quærit, fluctu vehemente, salutem,
Si modò sit constans *anchora* fixa mari:
Anchora * Mithobius nostra est, & *stellula* Spes est?
Hostes quis vincet? Hector *hic* Hector *erit.*

*NB. vestigio insignia Mithobiana, quæ anchoram & stellam sibi infixam ferunt.

II.

MUSICA ANIMI ALIMENTUM.

SUnt sua *corporibus* certissima *pabula* nostris,
Quæ nostris servant *robora corporibus*:
Sunt sua *pectoribus* certissima *pabula* nostris,
Quæ nostris servant *robora pectoribus*.
Est *nutrimentum* nostræ Dia Musica *mentis*,
Et *vires* læti *pectoris* Illa *fovet*.
Flexanimes quicunque *sonos* & *barbita* temnit,
Subtrahit hic *animo* certè *alimenta* suo.

III.

IN PSALMODIAM MITHOBIANAM.

DUm mentem *culto*, Kirchere, *volumine* † pasco
Et stupeo magni *grande* laboris *opus*;

†*Notatur* Musurgicõ Athanasii Kircheri *Mathematici Romani, quod nuperrimè lucẽ vidit, opus vastũ & stupendũ in folio.*

En!

En! pariter recreat me *Psalmodia* * MITHOBI
Sacro defendens *organa* pulsa *loco*.
Et meritò! *mirabiliter* nam MUSICA suavis
Arcanâ cordis *vi* penetrale subit.
Euge! *Patrocinio* MITHOBI tuta vigescat
MUSICA *grata homini*, MUSICA *grata* DEO.

* *Secundùm verba Textus Ephes. 5. vers. 19.* ἄδοντες καὶ ψάλλοντες.

DEucalionæas demulcet Musica cotes;
Pastor centoculus sat tibi testis erit:
Lanigerosq; greges Corydonis mulcet avena,
Delphinumq; novum mulcet Arion equum.
Amphionq; tuis fidibus sua mœnia Thebe
Debet, amatq; fides fons, Halesina, tuus:
Vertitur & sonitu domus Omnipotentis Olympi,
Et canis ipse trifaux Musicæ amore flagrat.
Portitor iste Charon dulcem vehit Orphea, & Orpheus
Plutonem, Eumenides Persephonemq; capit.
Dii præsunt fidibus, fidibus gaudebat Apollo,
Majugenæ inventum dulcis erat citharæ:
Musica mortales, demulcet Musica Divos,
Demulcet TRINUM Musica & ipsa DEUM.
O! quam suavi sonò plectro præcordia Jovæ
Flexit Jessiades, dulce melosq; dedit.

Impetret ut veniam peccatis, psallere psalmos
Instituit: gesit bella cruenta canens.
De part â lauru, de pace Encomia psallit
Psalmis, extollit psalmate facta DEI.
Inde salutatur, Vir juxta pectus ÖIVÆ,
Tam perrara parit nomina psalmus ei.
Nec ventura Tuum sileant quoq; secula nomen,
FRATER, qui Cœli semina diva seris.
Psalmographi exerces divina novalia Regis,
Pigritiæ haut stivâ nixus aratra tenes:
Et sic infelix lolium impietatis ab agris
CHRISTI divellis; sic Tibi læta seges.
Oeconomus cœli cum largâ messe piorum
Agricolam temet ducet ad astra poli.

Sic
Fratri suo Chariſſimo me-
ritò applaudit
Andreas Erneſtus Mithobius,
LL. Studioſus.

Das

Das eylffte Capitel
Der

Wächter-Stimme
aus dem verwüsteten Zion etc.

herfür gegeben
durch
THEOPHILUM Großgebauer.

In Octavo
Gedruckt zu Franckfurt am Mayn
Anno M DC LXI.

Von dem öffentlichen Gottes-Dienst.

ES ist Zeit/daß wir auch auff die achte Ursache des 207.
Ungöttlichen ungeistlichen Wesens in unsern Kirchen/ kommen/ und das ist der öffentliche/ elende/ unerbauliche Gottesdienst. Durch den öffentlichen Gottesdienst verstehe ich Predigen/ Singen/ Beten/ Fürbitten/ in der Versamlung. Daß das Predigen der Gottesdienst sey/ zweiffelt niemand: Daher hab ich gesehen in großen Städten/ wie die Leute auff den Glocken-Schlag gegen der Zeit/ daß der Prediger auff die Cantzel steiget/ in die Kirche hinein stürmen/ und dann/ wann die Predigt zum Ende ist/ wieder heraus/ uñ an statt/ dz sie sagen sollen mit den alten Christen: Sie haben in der brüderlichen Versamlung Gott gelobet/ für die Unbußfertige gebetē/ die Bußfertige aufgenomēn/ sich untereināder durch Psalmen ermahnet/ und das Wort GOttes angehöret/ so brauchen sie eine neue/ den Apostolischen Christen unbekande Synecdoche: Sie seyn in der Predigt gewesen/ gleich wie die Römisch-Catholischen sagen: Sie seyn in der Messe gewest: Allons ouir une Messe; sagt man in Franckreich. Nun wie man erbaulich predigen soll/ davon ist viel geschrieben. Ich achte/ jemehr die Kirchen-Diener sich befleissigen nach 208.
dem Munde Christi/ der Propheten und Aposteln andächtig und einfältig zu reden/ daß das die allerbesten seyn. Aber ist denn das Predigen/ und Predigt-anhören allein ein Gottesdienst? Nun/ die Apostolische Geschicht zeuget c. 2. Daß die Versamlung sey geblieben in d

Aposteln Lehre / und in der Gemeinschafft / und im Brodtbrechen / und im Gebet. Sie lobeten GOtt mit Freuden / und einfältigem Hertzen. Hie hastu die Predigt / die Wercke der brüderlichen Liebe / als da ist Straffe / Eyffer / Erbarmung / Auffnehmung / die Verreichung des heiligen Abendmahls / das Gebet und Fürbitte / das Lobsingen und Danckſagung / darinnen stehet der Gottesdienst.

Was nun GOtt zusammen gefüget hat / muß der Mensch nicht nach seinem Gutdüncken von einander scheiden / und damit lassen gnug seyn: **Ich bin in der Predigt gewesen / es war eine gute Predigt** ꝛc. Zum Coloss. 3. stehet geschrieben: **lasset das Wort Christi reichlich unter euch wohnen in aller Weißheit / lehret und vermahnet euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen / und geistlichen und lieblichen Liedern / und singet dem HErrn in euren Hertzen:** Wie? ich meinte das Wort Christi müste allein durch **Lehren und Predigen** unter uns wohnen? Paulus saget nein dazu. Er befihlet / daß wir alle **Weißheit** hierin gebrauchen sollen / damit ja das Wort Christi **reichlich unter uns wohne**: Darzu sind ein herrlich Mittel die Psalmen / Lobgesänge / und geistliche Lieder in der Gemeine fleissig und erbaulich gebrauchet. Dadurch wil der Heilige Geist kräfftig seyn.
209. Sagen / daß allein durch das **Predigen** Christi Wort reichlich unter uns wohne / ist **keine Weißheit**. Zum Epheſ. 5. stehet geschrieben: **werdet voll Geistes / und redet zu einander durch Psalmen und Lobgesänge / und geistliche Lieder / singet und spielet dem HErrn in euren Hertzen.** Gleich wie Trunckenbolde voll Weins werden / also muß die Gemeine voll Geistes werden. Was giebt uns der Apostel für Mittel an die Hand / daß wir voll Geistes werden können? Nichts anders als Psalmen / Lobgesänge / geistliche Lieder. Das ist der süsse Wein / welchen die Gemeine trincken muß / wil sie voll Geistes werden. Gleich wie der jenige Gast von mir eingeladen / nicht allein angemahnet wird zu essen und zu trincken / und im HErrn lustig und frölich zu seyn: Sondern ich muß ihm auch einen guten Trunck Wein vorsetzen / als durch welchen des Menschen Hertz kan erfreuet werden. Wenn ich aber zu ihm spreche. Iß / trinck / sey frölich / und gutes Muths / geb ihm aber kein guten Trunck / und speisete ihn mit blossen Worten: so würde er billich sagen: Ich triebe meinen Spott mit ihm.

Also ists zwar gut / daß der Prediger jährlich aus den Episteln Pauli ermahnet / **Freuet euch in dem HErrn / und abermahl sage ich**

ge ich / freuet euch. Seyd brünstig im Geist / werdet voll Geistes: Aber wo sind die Mittel zu dieser göttlichen Freude zugelangen? Es ist ein Spott / damit die Gemeine auffgezogen wird. Sie kan antworten und mit jenem Tobia sagen: Was soll ich für Freude haben / die ich zu dieser Freude zugelangen keine Mittel habe? Die rechten Mittel werden der Gemeine entzogen. Du sprichst: Sie haben GOttes Wort! Recht so. GOttes Wort muß mit Weißheit unter uns wohnen. Das ist eine Weißheit GOttes Wort in schöne Psalmen bringen / und in anmuthigen Melodeyen das Wort GOttes durch die Ohren ins Hertz einflößen. 210.

Ein gelehrter Mann Namens J. C. Scaliger de subtil. fraget nach der natürlichen Ursache / woher das Gethöne / und der Schall grössere Macht habe des Menschen Gemüth auffzumuntern / als einige andere Sinn-Bilder? Darauf gibt er diese Antwort. Das Gethöne oder der Schall beweget innerlich den Menschen / und führet ihn mit sich zu solchen Dingen / welche nicht vom Gehör herkommen können / als zur Erbarmung / zum Todtschlage / zur Unzucht / zur Faulheit / zur Raserey zur Stilligkeit / die scheußliche weibische Göttin Cybele machte das Gethön der Seyten-Spiel so freudig / daß sie ihr eigen Blut vergoß / wil nicht sagen von den Corybantis, so durch der Cymbelen Schall gantz rasend worden: Woher kömpt denn solches? Daher / daß die Lebens-Geisterlein / so im Hertzen arbeiten / die zittrende und hüpffende Lufft in die Brust führen / und weil sie ihres gleichen ist / sich mit derselben vereinigen. Denen folgen die andern Gemüths-Geisterlein in den übrigen Theilen des Leibes und bewegen die Muscuten oder halten sie an sich / nach dem das Gethöne gemäßiget wird / entweder daß solches durch scharffe Streiche zunimbt / oder mit wohlgestimter Laute ruhet / oder durch langsamen Tact gleichsam der Ruhe nachgehet. Gleich wie wenn auff der Geige oder andern Seyten-Spiel die eine Seyte gerühret wird / so zittert die andere neben-gespannte Seyte / die Geisterlein / so im Hertzen sind / werden geregt / nach dem der eusserliche Thon beweget wird: Um so viel eher und leichter als die Seyte / wie viel grösser die Vereinigung ist. Und das ist auch die Ursache / daß wenn andere Leute singen / so singen wir heimlich ihnen nach / ob wir gleich nicht darauf / sondern an etwas anders gedencken. Das ist vielleicht zu tieffsinnig. 211.

Beden-

Bedencke/ was das Gethöne der Trompeten / Flöten / und Heer-Paucken im Kriege ausrichtet / wie dadurch der allerverzagtesten Soldaten Hertzen ermuntert / getrieben und eingenommen werden / grausam und barbarisch zu werden / das menschliche Gemüthe ablegen / und gantz viehisch hinan gehen / dem Tode in die Klauen / und der Höllen in Rachen. So geschäfftig ist der Teuffel / sein Höllen-Reich zu mehren / daß er noch täglich allerley Künste erfindet / dadurch die Menschen in Bestien / und die Christen in Barbaren verwandelt werden.

Unter dessen schlaffen wir / gedencken nicht einmahl daran / wie das Reich Gottes in der **Freude des Heiligen Geistes** durch hierzu gehörige Mittel / in der Gemeine gebauet werde.

Der Apostel sagt: Es sind **Psalmen / Lobgesänge und geistliche Lieder**: Diese Mittel braucht der H. Geist / als seinen Wagen / darauf er in die Hertzen einzeucht / und es mit allerley GOttes-Fülle erfüllet. Wenn jemand Psalmen singet / wie Paulus redet / **im Geiste** / das kan die Gemeine nicht bauen / wenn aber die gantze Gemeine im
212. Sinne singet / und gleichsam **einer zu dem andern** durch Psalmen **redet** / das bessert und machet voll Geistes.

Keine schönere Zusammenstimmung kan erfunden werden / als eben diese: Und ist nichts anders als ein Fürbild und Vorschmack der ewigen Versamlung im Himmel.

Von dem Propheten Elisa wird gelesen / daß / da er einsmahls weissagen wolte / einen Spielmann zu sich fordert / und **da der Spielmann auff Seyten spielet / da kam die Hand des HErrn auff ihn** 2. Könige 3. Und abermahl finden wir im ersten Buch Samuel. am 10. **einen Hauffen Propheten.... Und vor ihnen her Psalter / und Paucken / und Harffen / und sie weissagend.** Das menschliche Gemüth ist nicht allezeit geschickt / die göttliche Anwehung zu fassen / und die geistliche Bewegung zu empfinden: Sondern es ist durch Sorge / Traurigkeit oder Furcht verwirret und in die äussere Sinne zerstreuet / begiebt sich in auswendige Phantaseyen und wird voll Unruhe.

Die Göttliche Anwehung suchet und begehret **einen stillen Sabbath** des Hertzens. Die heiligen Menschen GOttes haben auch die äusserliche Mittel nicht verachtet / dadurch der Heilige Geist kräfftig ist / die zerstreuete Sinne zurück zuruffen / dieselbige in eine Stilligkeit zu bringen / und als in die zuvor tumultuirende aber nun stille Seele sein
213. Wort zu sprechen / daß es könne gehöret und vernommen werden. Dazu braucht die Kirche **Psalmen / Lobgesänge und geistliche Lieder** / so kan der Seelen-Sabbath endlich erlanget werden.

Gewißlich

Gewißlich ihr Fürsten / Edelleute / Patronen / Superintendenten / Prediger / so lange ihr nicht darum sorget / wie auff eure äusserliche gewöhnliche Sabbathen der Geistliche Seelen-Sabbath mag angerichtet und gefördert werden / wird der HErr **den Koth eurer Sabbather** euch unter die Augen werffen / und in eure Versamlung **nicht riechen**. Das Stündlein / darinnen **von der Cantzel geprediget wird** / ist noch lange nicht genug / diesen Seelen-Sabbath / besonders bey denen / die in den Sorgen der Nahrung und dieses Lebens verwickelt seyn / einzuführen. Und halte ich dieses auch vor eine große Ursache / warum unsere Kirche so ungöttlich und ungeistlich ist / dieweil sie nimmer zur Ruhe in GOtt angeführet wird. Ob gleich zu weilen davon geschrieben und geprediget wird. GOtt hat den Sabbath mit einem ernsten / ewigen / unveränderlichen Gebot anbefohlen; von den sieben Tagen auszusondern / derselbigen zu heiligen / und / wie sein Name mitbringet / **Ruhe im Gott** zu suchen / von den eusserlichen Wercken abzulassen / und seine Seele in heiliger stiller Andacht in GOtt zu kehren / daß GOtt in unsere Seele als in der Hütten seines Testaments reden / und sein Werck in uns haben könne. Denn soll der Heilige Geist in uns reden / seufftzen / beten / schreyen / loben / dancken / würcken / anblassen / bewegen / treiben (wie den warhafftig allein dieselbigen GOttes Kinder sind / **die der Geist GOttes treibet**) so müssen wir bey uns selbst stille seyn / schweigen / ruhen / von uns selbst gleichsam ausgehen / und mit dem Psalmisten sprechen: **Ich wil hören / was der HErr in mir redet.** 214.

Zwey widerwärtige Dinge können zugleich nicht würcken in einem: Soll das eine würcken / so muß das andere ruhen und stille seyn / darum hat GOtt den Sabbath selbst eingesetzet / als ein Mittel / dadurch unsere Seele / so die Woche über in weltlichen Geschäfften vermannigfältiget / unruhiger und verwirret worden / sich wieder versamle / sich von den Creaturen erledige / in sich selbst einkehre / auff daß der HErr sein edles göttliches Werck in ihr vollbringen möge.

Da gehet denn GOtt in die Seele / vereiniget sich je länger je mehr mit derselbigen / würckt in ihr seine Wercke / als Liebe / Freude / Gedult / Freundligkeit / Gütigkeit / Glauben / Sanfftmuth / Keuschheit. Daher und aus dieser innerlich-würckenden Gnade kommen die wahren Früchte der Gottseeligkeit / in dieser Schulen werden die rechten Christen erzogen. Der heilige Sabbath hat die absonderliche Verheissung / daß GOtt am selben Tage zu uns kommen wil / und uns segnen.

Derowegen soll ja der öffentliche Gottesdienst so bestellet seyn / daß

man sich darnach/als nach dem Heiligthum GOttes/söhnen möge. Daß es heisse: **Es gehet herrlich und löblich zu in deinem Heiligthum**: Daß/wenn die Gemeine von einander gehet/ sie gleichsam herfür gehe aus dem Paradeiß GOttes/ und aus den Vorhöfen des HErrn
215 voll göttlichen Trostes/ Freude/Friede/ Liebe/ und Barmhertzigkeit und einen Vorschmack des ewigen Lebens in sich trage/ als die **voll Geistes** in der Versamlung worden sind.

So du aber sprechen wolltest/ das wäre unmüglich/einen solchen Sabbath anzurichten: Ein jeder möge für sich zusehen/ so widersprichstu dem Apostel des HErrn/ welcher diß der Kirchen nicht als ein Unmügliches/sondern als ein Mügliches anbefohlen: **Werdet voll Geistes.** Es ist nicht gnug/ein jeder mag für sich zusehen: So stehet geschrieben: **Werdet voll Geistes: Redet untereinander mit Psalmen/ und Lobgesängen/ und geistlichen Liedern.** Das gehet auff die Gemeine in der Versamlung/ wie in der 1. Cor. 14. zu ersehen ist.

Nun wil ich ein wenig aus der heiligen Christlichen Kirchen uhralten Gebrauch anführen/ wie die heilige Menschen GOttes ihre Sabbather und Gottesdienste gehalten haben. Auffer allem Zweiffel ists/ daß in der Versamlung die Vorlesung des Worts Gottes und dessen Abhandelung ist getrieben worden. Da hat man gehabt etliche zu **Lesern**/ die der Bischöffe Text für der Gemeine abgelesen/ etliche zu **Lehrern**/ die den verlesenen Text öffentlich erkläret haben. Cyprianus l. 2. epist. 5. gedenckt eines jungen Mannes Aurelii, welcher/ da er zu zweymahlen sein Bekäntnüß von Christo für dem Vice-Bürgermeister abgeleget/ und nach ausgestandener Landes-Verweisung/ und häfftiger Marter wohl bewähret war/nur zu einem Leser in der Gemeine erstlich angenommen ward. Davon saget der fromme Bischoff: Nihil magis congruit, quam ad pul-
216. pitum post cataſtam venire: **Es ist nichts schöners/ als das/ wenn einer aus dem Blocke zum Pulpet gefordert wird.** Ja freylich schöner ist es/ als wenn unsere Studenten aus dem Bier- und Wein-Zechen/ aus dem Fecht-Platz/ aus dem Luder/ aus dem gottlosen Academischen Leben/ nicht zum Pulpet/sondern gar an **den Tisch des HErrn**/ und auff den **Predigstuel** gefordert werden.

Die Alten predigten nicht allein insgemein/ wie wir/ sondern sie hatten ihre Gemeine in gewisse Classes und Ordnungen eingetheilet. Anders wurden unterrichtet die Catechumeni, die noch unerfahren waren/ und die heilige Tauffe noch nicht empfangen hatten; eine andere Classe

war der Neophytorum, die noch neulich getaufft und erleuchtet waren / ein andere pœnitentium, welche nach den fürgeschriebenen Reguln Buse thäten. Und nach der Predigt wurden examina angestellet / wie davon bey Chrysostomo Nachricht zu finden. Homil. 17. 1. cap. Johan. & in 12. cap. 1. ad Corinth. Cyrillus l. 7. cap. 47. in Johann.

Das Gebet und Fürbitte wurde sehr andächtig / und fleissig getrieben: Wir kommen zusammen in der Versamlung / spricht Tertullianus, daß wir GOTT den HErrn hauffenweise anruffen. Solches Zudringen ist GOtt angenehm. Wir bitten auch für die Käyser / für ihre Amptleute / und für die weltliche Herrschafften / für den Land-Frieden / und daß GOtt noch das Ende der Welt aufhalten wolte. Wir haben auch einen GOttes-Kasten / in welchen ein jeglicher / nach dem er wil / einleget. Das ist eine gottseelige Beylage: Denn daraus wird mitnichten etwas auf Fressen / Sauffen / und 217.
auf undanckbahre Fresser verwandt; sondern dazu / daß die Dürfftigen ernähret und begraben werden können: Oder davon die Wayssen erhalten / und die alten abgelebten Leute verpfleget werden: Oder die da Schiffbruch erlitten haben / oder die in die Bergwercke verdampt sind / oder die in den Insuln und den Gefängnüssen beschlossen liegen. Wenn sie anhuben zu beten / rieff der Kirchen-Diener der Gemeine zu: Erhebet die Hertzen in die Höhe: Darauf antwortet die Gemeine einmüthig: Wir haben sie zum HErrn / Cyprianus Sermon. de Orat. Dom. Sie stunden oder knieten im Gebet: Das Sitzen unter dem gemeinen Gebet wurde vor die höchste Schande geachtet: Tertull. de Orat.

Diese Worte wiederholeten sie offte im gemeinen Gebet: Gib Herr allmächtiger / laß uns Theil haben mit den Propheten / laß uns Theil haben mit den Aposteln deines Christi / schaffe / daß wir in den Fußstapffen deines eingebohrnen Sohns erfunden werden. Orig. Hom. XI. in Jerem.

Das Nachtmahl des HErrn wurde gleichfals unter vielem starcken Gebet der Kirchen-Diener und der Gemeine verrichtet / da wurde um des einigen Versöhn-Opffers willen im Abendmahl dargereichet / gebetet für die Besessene / für die Unbußfertige / für die Bekehrte / für die Abwesende / für allerley Noth / und wurde mit einer herrlichen Dancksagung zu Gott beschlossen. Aug. Ep. 59. ad Paulin. Chrysost. Hom. 72. in 12. cap. Matth. Just. apol. 2. a. Sen. Rom.

218. Wil geschweigen der Almosen / die von denen / die das Nachtmahl empfangen / und ihres Glaubens Früchte zeigeten / reichlich eingeleget wurden.

Was die **Psalmen und geistlichen Lieder** anlanget in der Gemeine / so haben die Heiligen allwege mehr auff die lebendige **menschliche Stimme** gesehen; als auff den Klang der Pfeiffen und Posaunen. Darum auch schon zu des Justini Martyris Zeiten die Pfeiffen und Seyten-Spiel aus der Gemeine GOttes abgeschaffet waren. Und spricht der Autor Respons. ad orthodox qv. 107 **Daß zu seiner Zeit bereits die leblose Seyten-Spiel und Pfeiffen-Wercke im Gesange seyn aus der Versamlung weggenommen worden / und man habe die einfältige Lieder ohne Instrument behalten / darum / dieweil vielmehr den Kindern anstehe nach den Orgeln und Klapper-Wercke zu singen als der Gemeine GOttes / dann / spricht er / die geistliche Lieder erwecken mit sonderbahrer Lust das Gemüthe / daß wir ein feuriges Verlangen tragen nach dem / was durch den Lobgesang abgesungen wird / es stillet und und bringet zur Ruhe die mancherley begierden** ꝛc. Wie nöthig im Gottesdienst die Zusammenstimmung der Psalmen sey / zeiget Augustinus an in seiner 119. Epist. **wir haben des HErrn selbst und der Apostel ihr Exempel und gebot / daß wir Psalmen und Lobgesänge singen sollen / dadurch das Gemüthe göttlich bewogen / und der** affect **der Liebe zu GOTT entzündet werde.**

Eben dieser Augustinus bezeuget mit seiner eigenen Erfahrung / wie
219. die Süssigkeit des Gesanges in der Gemeine im Anfang seiner Bekehrung ihm so hoch genützet habe: **wie hefftig weinete ich** / spricht er / **unter denen Psalmen und Liedern / wie kräfftig wurde ich bewogen / durch die Stimme deiner wohlklingenden Gemeine? Dieselbige Stimmen flossen in meine Ohren und deine Warheit schmältzete hinunder in mein Hertz / und daher entbranten die Gottseeligen** affecten, **die Thränen lieffen herab / ach wie war mir so wohl** lib. 9. Confess. c. 6. Die Gemeine haben offt gantze Nächte mit Singen und Beten zugebracht / und / wie Cassiodorus in seiner Vorrede über die Psalmen schreibet / **in der stillen Nacht durch das anmuthige Singen den Schlaff gar leichtlich gebrochen** / und wohl in ihren Hertzen empfunden / **wie durch diß uns benommene Mittel** ihre Seele gestillet / und **voll Geistes** geworden.

Ey denckestu / sind denn die Leute des Singens nicht müde worden ? Wer wolte so viel singen ? Ich höre die Predigt / und denn davon. Ja lieber darauf waren die Heiligen bedacht / wie sie ihre Kirchen-Gebräuche mit Singen / Beten so einrichteten / daß der träge Mensch nicht ermüdete / und durch heilsame Abwechsslungen immer auffs neue erwecket würde. Der Alexandrinische Jude / Namens Philo, im Buch de vita contemplativa erzehlet / daß zu seiner Zeit die Israelitische Versamlung habe in ihren Psalmen diesen Gebrauch gehalten / daß sie unterschiedliche Chöre gemacht / den einen Chor haben gehalten die Männer / 120.
den andern die Weiber / über ieglicher Chöre sind gottseelige Vorsänger gesetzet / da hat ein Chor gegen den andern gesungen / und einer dem andern geantwortet / und gleichsam mit einander gerungen / welcher am besten und eyfferichsten GOtt loben könne. Das haben gethan die Hebreer. Was schreibet Basilius von den Christgläubigen in diesem Punct ? Von den Gemeinen in Asia und Africa spricht er in dem Brieffe an die Kirchen-Diener zu Neo-Cæsarien: Die Kirchen-Gebräuche sollen in allen Kirchen GOttes einstimmig seyn / sintemahl das Volck bey Nacht aufstehet / und / ehe noch der Morgen anbricht / eilen sie hin zum Bet-Hause / daselbst bekennen sie ihre Sünden mit betrübtem Geist / und mit vielen Thränen. Hernach stehen sie auf vom Gebet / und schicken sich zum Lobsingen / da werden sie getheilet in zwey Hauffen / und singen ein Chor um den andern : Und dannenhero üben sie sich zugleich in des Worts GOttes Betrachtung / und doch zugleich werden die verdrossenen Gemüther aufgemundert / daß sie frembde Gedancken vergessen / darnach wird einem unter ihnen aufgetragen / daß er vorsinge / und die andern nachsingen und wann solcher Gestalt das Psalmen-Singen abgewechselt / und das Gebet ie zu Hand durch die Lieder unternommen wird / kan die Nacht gar leicht hingebracht werden. Wann nun der Tag anbricht / so opfferen sie alle zugleich mit einem Hertzen / und mit einem Munde / dem HErrn einen Buß- 121.
Psalm / und ein jeglicher bekennet mit seinem eigenen Worten seine Bußfertigkeit. Dieses heilige Wochen-Gebet / und gemeine Lobgesänge wurden theuer und werth gehalten bey den Egyptiern / Africanern / zu Thebis / im heiligen Lande / in Arabia / in Phönicia / in Syria.

Solte dergleichen und wohl nicht bessere Weise können angerichtet

werden unter uns **dem HErrn zusingen**? Socrates in seinen Kirchen-Geschichten im 6. Buch am 8. Capitel meldet: Daß der heilige Ignatius **im Gesichte habe vernommen / wie die heiligen Engel eins ums ander in gewissen Chören dem HErrn gesungen / welches ihn bewogen / solche Arth GOtt zu loben der Kirchen zu** Antiochia **anzubefehlen / welches hernach in allen Gemeinen sey angenommen worden.** Dem sey / wie ihm wolle / es stecket in dieser Abwechselung der Stimmen ein natürliches Geheimnüß: denn wenn ich immer mit dem Hauffen singe / so höre ich mich selbst mehr / als die andern / und ermüde durch die stäte Bewegung: Ich werde nicht also durch die andere ermuntert und angezündet. Aber wenn ich mit Augustino in der Gemeine also singen kan / daß ich ein wenig stille halte / Athem schöpffe / die andere Worte des andern Chori vernehme / so wird durch die schönen Worte mein Geist noch mehr entzündet. Da wird erfüllet / was Paulus erfordert: **Redet zu einander durch Psalmen.** Also ist noch aus der Antiquität ein einiger Lobgesang geblieben: **HErr Gott dich loben wir** / sampt der Lytaney / darin eine solche Umwechselung der Chöre mus gehalten werden.

222. Diese Anmuthigkeit der Psalmen hat dem Kayser Constantino so wohlgefallen / **daß er in der Gemeine Vorsänger gewesen / und zu singen angehoben / hat zugleich mit gebetet / hat die Predigt mit großer Ehrerbietigkeit / stehend angehöret / daß / als er gebeten ward / sich niederzusetzen / hat er geantwortet: Es sey unrecht die Göttlichen Lehren mit Faulheit anzuhören** Euseb. lib. 4. vit. Constant. Aber was hat uns hie der Römische Pabst für Hendel gemacht? Wir finden zwar / daß das Concilium zu Laodicea, etwa vierhundert Jahr nach des HErrn Geburt / im 15. Canone beschlossen habe / daß niemand in der Gemeine singen sol / ohn allein die Canonici, das ist / welche ordentliche Sänger hiezu bestimmet seyn / und auf dem Pulpet die Bibel dem Volck vorlesen / aber es kan dieser Canon die Kirche nicht schlechter Dinge verbinden / weil er wider Pauli Befehl läufft 1. Corint. 14. ꝛc. so ists auch kein algemeines Concilium gewesen. Der Römische Pabst / damit er seine Hoheit und seines Hofs / und seiner Clerisey geistliche vermeynte Gewalt / wohl befestige / hat er die Kirche herunter unter der so genanten **Geistlichen** Füsse geworffen / daß die so genane Leuen ihre Seeligkeit von den **Geistlichen** erbettelten / und ihre Worte für lauter Göttliche Antwort hielten: Was die **Geistlichen** in Kirchen-Sachen thäten / das muste gethan seyn / damit ist die Kirche unter das Knechtische

Joch

Joch gebracht/ welches Geheimnüß sich zu Pauli Zeiten schon regete Gal. 1/1.3. Johan. v. 9. 2. Thess. 2/7. und hernach offenbar worden.

Hierzu war kein bequemer Mittel/ als der Kirchen die H. Schrifft 223
nehmen/ und verbiethen/ daß man in öffentlichem Gottes-Dienst die Mutterspracb gebrauchen sol. Denn die Diebe/ so bey der Nacht schleichen/ pflegen die Liechter auszuleschen: Und der sich einer Ubelthat bewust ist/ der siehet gerne/ daß die Rechte unterdruckt und weggethan werden. An statt der Schrifft sind die Bilder aufkommen/ und in dem Holtz und Stein/ so den Leuten zu Lehrmeistern sind gegeben/ sind die Leute fast in Steine und Holtz verwandelt worden/ wenn durch die **Psalmen und geistliche Lieder das Wort Christi** unter uns reichlich eingepflantzet werden und wohnen kan. Und aber das dem Reiche des Pabsts gantz schädlich ist/ so das Wort Christi von dem Volck gelesen/ gesungen und getrieben wird/ darum haben nothwendig die **Psalmen und geistliche Lieder** müssen der Gemeine entzogen/ und allein den Canonicis, Mönchen und andern **Geistlichen** aufgetragen werden.

Und damit das Volck unterdessen in der Versamlung etwas zu sehen und zu hören hätte/ hatte der Pabst an statt der Psalmen höltzerne/ zinnerne/ bleyerne Pfeiffen aufhängen/ welche ein groß Gethön machen/ und/ als wenn Gott damit gelobet werde/ die Leute überreden lassen. Und sind solche **Orgel-Pfeiffen** nichts anders/ als lebendige Bilder des erstorbenen Christenthums/ welche zwar hefftig plerren und schreyen/ aber weder Hertz/ noch Geist/ noch Seele haben. Damit hat er das Volck stumm und taub gemacht/ daß sie weder **GOtt loben** können noch sein **Wort verstunden**/ sondern durch **der Orgel-Klang**/ und das prächtige/ seltzame Musiciren übertäubet/ zur Verwunderung gezogen/ und an den Ohren ge- 224.
kützelt wurden. Der Weltberühmte Mönch Thomas von Aquino, welcher um das Jahr 1270. geschrieben hat/ zeuget 1. 2. q. 91. a. 2. daß der Orgel-Klang zu seiner Zeit noch nicht ist in die Kirche eingeführet gewesen: **die Kirche**/ spricht er/ **gebrauchet sich keiner Musicalischen Spiel/ als da sind Harffen und Psalter im Lobe Gottes/ damit es nicht das Ansehen habe/ als ob die Kirche Jüdisch wäre worden. Dann im Alten Testament wurden solche Seyten-Spiel gebraucht zum theil/ weil das Volck fleischlicher und hartsinniger war/ und durch solche Instrumente muste bewogen werden/ gleich wie durch die irrdischen Verheissungen; zum theil/ weil solche leibliche Instrumente im Fürbild etwas anders bedeuteten.** Dieser bringet aus dem Aristotele Politic. 8. c. 6.

Ursach/

Ursach/ warum die Kirche keine Seyten- und Orgel-Spiel im Gottes-Dienst brauche; Denn/ spricht der Philosophus, Pfeiffen/ Harffen/ Schalmeyen/ gehören nicht zur Erlernung guter Künste und Tugenden/ sondern das jenige/ was die Zuhörer fromm und tugendreich machet. Denn die Musicalischen Spiel belustigen mehr das Gemüth/ als daß dadurch inn-lich das Hertz solte zu göttlichen Dingen geordnet werden. Ebē dieser Aristoteles saget/ daß die Musicalische Instrumenta vielmehr das Nachsinnen der Seelen betrüben und überschreyen/ als daß sie Beförderung darzu geben solten. Straffet die Lydier/ daß sie in ihren Fasten die Musie eines süssen Klanges gebraucheten/ und lobet die Dorianer/ daß sie eine traurige und scharffe Musie gebraucheten/ als welche zur Erlernung der Tugenden sehr bequem wäre. 225.

Daher Augustinus in seinem zehenden Confession-Buch schreibet: Wenn sichs zuträget/ daß mich der Gesang mehr belustiget/ als mich die Sachen bewegen/ so gesungen werden/ so bin ich sträfflich: und wolte viel lieber/ daß ich den Gesang nicht gehöret hätte. Wo iemand singet um der Andacht willen/ so betrachtet er viel genauer/ was gesaget wird/ dann er bleibet und beharret auf einem Text länger/ als sonst. Bißher Thomas.

Es sey nun das Orgel-Werck und Musiciren in der Kirchen erfunden von wem es wolle/ so ist es gewiß/ daß es der Römischen Clerisey grossen Vortrag gethan/ nebenst den Lateinischen Psalmen/ der Kirchen ein Gebiß ins Maul zu legen/ und sie stumm zu machen/ damit der Pabst allein reden könne/ und was er wolte/ und die Kirche durch das Gethön gleichsam entzücket sich über des Thieres Macht und Herrligkeit verwundert. 227. Erasmus hält dafür/ daß ein solch Pfeiffen/ Geigen/ Paucken/ Quintiliren/ und künstlich die Kehle regen/ nicht sey weder bey den Griechen noch bey den Römern in ihren Schauspielen erhöret/ als bey uns in unsern Kirchen.

Nun diese Weise haben wir bißher behalten; Im Anfang der Reformation ists geschehen/ daß man die Mitteldinge zur Liebe/ und der Schwachen Besserung anwendete: Was aber dazumahl ein freyes Ding war in guter Hoffnung/ daß die/ so solche Ceremonien hatten/ zu uns tretten würden/ das ist nun ein Noht-Zwang/ und fast ein Articul des Glaubens worden/ daß wir nichts ändern/ ob wirs gleich mit Händen greiffen/ daß es noth und nütze sey/ ohne was wir sehen/ das vom seel. Luthero nach den Umständen derselbigen Zeit angeordnet ist. 226.

Ge-

Gewißlich Aberglaube ist kein Glaube. Die Kirche und ihre **Hirten** müssen wachen/daß/nachdem die Zeiten sind/nachdem die Gemeinen im gottlosen/ungeistlichen Wesen zu nehmen/nachdem müssen die Kirchen Gebräuche gestellet werden. **Wache du allenthalben**/ vermahnet Paulus. Die Evangelische Kirche/nachdem sie vom Babel ausgegangen/ hat sie die Worte/so die himmlische Stimme ihr nachgeschryen/ vergessen: **Der Gerechte werde noch gerechter/ und der Heilige werde noch heiliger**. Apocalyp. 22/11. Sie hat vielmehr der Laodiceischen Gemeine hoffärtigen/ eitelen Sinn angenommen/ und spricht: **Ich bin reich/ und habe gar satt/ und darf nichts**. Aber es wird ihr geantwortet: **Du weist nicht/daß du bist elend/und jämmerlich/blind und bloß**. Apoc. 3/17.

Ach des elenden Wesens/was geschicht? Es hat zwar die Gemeine Christi nach der Reformation so weit ihre Freyheit aus der Babilonischen Gefängnüß wieder erlanget/ daß itzo erlaubet ist/etliche Teutsche Psalmen/und in ihrer Mutter-Sprache die Weissagung und die Psalmen 227.
hören können. Allein weil der Pabst einmahl den Geistlichen allein die Gewalt gegeben zu singen und zu klingen/düncket es uns schwer zu seyn/solchen Menschen-Tand durch den Befehl Gottes hinaus zu werffen. Daher haben leyder Organisten/ Cantoren/Kunstpffeiffer und Musicanten/ mehrentheils ungeistliche Leute/das Regiment in der Stadt-Kirchen. Die spielen/ singen streichen/klingen nach ihrem Wohlgefallen. Das Sausen/Thönen uñ Brausen höreſt du/ weist aber nit/ was es ist/ob du dich zum Streit rüsten solt/ oder ob du solt abziehen/ da jaget einer den andern mit dem Concertiren und streiten ihrer etliche mit einander/ welchers am allerkünstlichsten machen/und der Nachtigall am allersubtilsten nachschlagen kan

Und gleich wie die Welt nun nicht ernsthafftig ist/ sondern leichtsinnig/ und die alte stille Devotion verlohren hat: also sind uns Gesänge aus Welschland in Teutschland zugeschickt/ worinnen die Biblischen Texte zurissen/ und durch der Gurgel geschwinde Läuffte in kleine Stück zerhacket werden: Das sind die חַפְרְטִים Amos am 6/5. welche wie die Sing-Vögel die Stimme ziehen und **brechen** können. Da gehets denn an ein ehrgeitziges Zusammenschreyen/welcher den Vögeln am besten und gleichsten singen kan. Bald ists Latein/bald ists Teutsch/die wenigsten können die Worte verstehen: und wenns verstanden wird/so hafrets doch nicht. Da sitzet der Organist/spielet uñ zeiget seine Kunst: daß eines Menschen Kunst gezeiget werde/ sol die **gantze Gemeine JEsu Christi** da sitzen und 228.

hören den Schall der Pfeiffen / darüber wird die Gemeine schläffrig und faul: etliche schlaffen / etliche schwatzen / etliche sehen dahin sichs nicht gebühret / etliche wolten gerne lesen / können aber nicht / dann sie es nicht gelernet / könten aber durch die geistliche Gesänge der Gemeine fein gelehret werden / welches Paulus fordert / etliche wolten gerne beten / werden aber durch das Sausen und Gethön so eingenommen und verwirret / daß sie nicht können. Bißweilen gehts gar auf den Sprung und so ein Ungläubiger in unsere Versamlung käme / würde er nicht sagen / wir hielten Schau-Spiel und wären zum Theil unsinnig.

Unter der heiligen Communion wird selten / und die wenigste Zeit / **der Tod des HErrn gepriesen und verkündiget** / sondern unter dem Orgel-Klang und unter liebklingenden Seyten-Spielen / und künstlichen undeutlichen Singen / wird der am **Creutz gebrochne Leib des HErrn** und sein **vergossenes Blut** ausgetheilet / gleich ob mit gantzer Gewalt der Sathan hemmen und hindern wolte / **daß der Tod des HErrn** aus der Communicanten Sinn / Hertzen und **Gedächtnüß** gerissen und der Tod des HErrn von der gantzen Gemeine ja nicht **verkündiget** / und gepriesen würde.

Vermahnet nicht der Apostel so hertzlich alle Gemeinen in Christo: **So oft ihr von diesem Brodt esset und von diesem Kelch trincket / solt ihr des HErrn Tod verkündigen / biß daß er kömt.** 1. Corinth. 11 / 26. Chrysostomus saget hierüber: **bedencke / was die Aposteln gethan / da sie des Tisches des HErrn sind theilhafftig worden: haben sie sich nicht zum Gebet gewendet und die Psalmen gesungen: hast du nicht gehöret / wie die drey Tausend / welche am Tische des HErrn gegessen und getruncken / stets beharreten am Gebet und an der Lehre:** Bald hernach redet er die an / so das heilige Abendmahl am Tische des HERRN empfangen hatten: ἤκουσας ὕμνων ἱερῶν: **Du hast die heilige Lob-Gesänge gehöret.** Das können wir zu unsern Pfarrkindern nicht sagen. Wenn wir nicht die zwey bekandten Psälmlein vom Nachtmahl hätten / so hätten wir gar nichts. 229.

Man siehet aus den alten Liturgiis und den Beschreibungen des Gottesdienstes / wie die Väter / so lange sie das H. Abendmahl verrichtet / ob wohl damit eine gute lange Zeit zugebracht worden / einen Psalm nach dem andern gesungen: Als den 23. **der HErr ist mein Hirt** / den 34. **Ich wil den HErrn loben allezeit.** Insonderheit erhuben sie ihre Stimme / wenn sie auff diesen Vers kamen; **Schmäcket und sehet wie freundlich der HErr ist.** Item den 145. **GOtt mein Kö-**

nig /

nig/ ich will dich erhöhen. Item den 103. Lobe den HErrn meine Seele. Item 42. wie der Hirsch schreyet etc. Wer daran zweiffelt/ der wolle nach sehen. Dionys. Eccles. Hiern. c. 3. Clement. Liturus: Cyrill. Hierol. Caten. Myst. 3. August. de trad. l. 2. 11. Wenn das Nachtmahl des HErrn gehalten wird/ so wird ja ein kräfftiges/ lebendiges/ augenscheinliches Gedächtnüß begangen des Leidens und Sterbens JEsu Christi/ daß wir gleichsam zum Creutze Christi hingeführet ihn am Creutz erstorben sehen und wie er für uns sein Blut ausgegossen/ und seinen Leib aufgeopffert hat/ und in dem er uns das gesegnete Brodt reichet/ gibt er uns seinen ertödteten Leib: und in dem er uns aus dem gesegneten Kelch zu trincken reichet/ gibt er uns sein vergossenes Blut: Wir können hie keine andere Gedancken haben/ als von seinem Leiden und Sterben. 230.

Wir müssen auch nichts anders gedencken/ denn er selbst hat unsere Meditationes und Betrachtungen also gemessen und abgezircket: Solches thut zu meinem Gedächtnüß.

Gewißlich es ist nicht ohne Ursach geschehen/ daß der HErr JEsus in beyden Sacramenten uns nicht seine Aufferstehung und Herrligkeit/ sondern seine tieffe Erniedrigung/ Schmach/ Wunden/ Striemen/ Blutvergiessen/ Tod und Begräbnüß/ fürgestellet hat. Freylich darumb/ auf daß uns das jenige in den Sacramenten gegeben und zugeeignet würde/ was umb uns und unsert willen allein geschehen ist. Christi Erhöhung ist zwar auch unser Heil/ aber er hat diese Herrligkeit empfangen beydes für uns und für sich selbst/ aber sein Tod und Leiden ist allein für uns/ und uns zum besten/ unsere Bezahlung und Lösegelt worden. Darumb werden wir gewaschen in unserer Tauffe mit dem vergossenen Blute Christi und im Abendmahl werden wir gespeiset mit keinem andern Leibe/ denn der für uns in den Tod gegeben ist.

Da müssen nohtwendig alle Gedancken und der gantze Mensch dahin gerichtet werden/ daß Christi Leiden und Sterben in unserm Geiste durch das Gedächtnüß repræsentiret, dargestellet/ dargereichet/ eingepflantzet/ eingedrücket/ versiegelt und erneuret werde; daß wir mit Christo sterben/ täglich seinen Tod in uns haben/ sein Creutz tragen/ den Nechsten lieben/ wie er uns geliebet hat. Es ist nicht zusagen/ was hier unter für ein Nutz stecke/ wenn das Leiden Christi in uns abgedrucket ist/ und sein Tod in uns lebet. Das giebt eine heilige/ herrliche Gemeine. Wenn aber im Nachtmahl wenig an das Leiden und Sterben Christi gedacht wird/ es wird nicht durch Psalmen und Lobgesänge nach Würden 231.

verkündiget/so wirds nicht allein unwürdig empfangen/sondern es wird zu einem lautern Götzen-Dienst gemacht/daß die Leute auf das Sacrament fallen/gleich wie die Jsraeliten auf das ährne Schlänglein: dem sie/weils von GOtt gegeben war/eine göttliche Krafft und für sich selbst zuschrieben/und deßwegen ihm räucherten zu der Ehren Gottes: Also wissen die Leute keinen andern Nutz des Sacraments/als daß/wer dasselbe empfähet/der empfähet den Leib und Blut Christi. Wer aber den Leib und Blut Christi empfähet/der wird darumb gewiß seelig/wie sie meynen/derowegen/wenn die Leute etwa wollen verreisen/oder Hochzeit machen/oder schwangere Weiber sind/oder sonst etwas wichtiges vorhaben/oder sterben
232. wollen/so wird zum Sacrament geeilet/darumb weil das Abendmahl etwas Göttliches ist/und für ein göttlich Ding gehalten wird/dadurch einem Menschen Heil und Güte wiederfahren kan.

Weil denn alle Welt/auch die ärgesten Buben gerne wolten/daß es ihnen solte wolgehen hie zeitlich und dort ewig/so ist kein Wunder/daß das Abendmahl so häuffig genommen/und also zum **Götzen-Dienst** gemachet wird. Aus diesem Ursprung/halte ich/wenn uns noch vielmehr Sacramenta/als Göttliche Mittel/darin sich Gott verbunden hat uns zu helffen/gezeiget würden; wir nehmen sie alle an/wie im Pabstthumb geschicht/da ein ieder seines Heils/auch aus dem natürlichen Antrieb begierig auf alle Hügel und unter alle grüne Bäume läuft. Das ist die Sünde/welche im 1. Sam. 4/3. beschrieben stehet/wenn man meynet/daß sich GOtt mit einer Nothwendigkeit an seine Gnaden-Zeichen/als verbunden habe/daß/wenn sie gleich nicht zu dem **ordentlichen Zweck**/noch mit gebührlichem Glauben und Andacht angenommen werden/dennoch helffen müssen/das ist offenbahre Abgötterey/da wird die Lade des Bundes **zum Sichuth/und die Cherubim zum Stern der Götzen.** Das ist; wenn die Jsraeliten die Bundes-Lade ohne Glauben und Busse tragen/ists eben/als wenn sie Götzen-Bilder trügen/Amos 5/26.

Aber umb Gottes willen/wie sollen die armen Leute aus dem Jrthum kommen/wenn **der Tod des HErrn nicht verkündiget**/und seines bittern Leidens nicht gedacht wird? Wenn sie nicht durch Predigen/durch Psalmen/durch Ermahnungen/durch Gebet gelehret werden/daß
233. das H. Abendmahl zu keinem andern Ende sey/noch empfangen werde/als 1. zum lebendigen/kräfftigen Gedächtnüß und Versiegelung des Todes JEsu Christi 2. zur brüderlichen Liebe/und zu den Wercken der Barmhertzigkeit/3. zur H. Nachfolge Christi. Daß muß durch Lehren und Singen/und Beten in uns gepflantzet werden.

Ach

Ach mit was grösserer Vorbereitung/mit was brünstigerer Danckſagung giengen die Alten zum Tisch des HErrn: Da ist nicht allein bekant: Wie sich beydes die Kirchen-Diener und die Gemeine gegen dieses heilige Geheimnüß aufgemuntert haben mit ihrem ὁ κύριος μεθ' ὑμῶν: **Der HErr sey mit euch**/ und die Gemeine hat ihrem Seelsorger die Regierung des heiligen Geistes gewünschet mit diesen Worten: καὶ μετὰ τοῦ πνεύματός σου: **und mit deinem Geiste**: Sondern auch mit was ernstlichen Ermahnungen sie zuvor sind auffgemundert worden/ **des Leidens und Sterbens JEsu Christi dabey zugedencken.** Chrysostomus über die erste Epistel an die Corinther in der 24. Homil. schreibet: **Wir verkündigen die unzehlichen Wolthaten GOttes über dem Kelche/ darauf treten wir hinzu und essen von dem Brodt des HErrn/und sagen Danck/ daß er das menschliche Geschlecht von dem Jrrsal erlöset hat/daß/da wir keine Hofnung hatten/und in dieser Welt gottloß waren/ er uns zu seinen Brüdern und Miterben gemacht hat. Mit diesen und dergleichen Danckſagungen gehen wir zum Tisch des HErrn.** An dessen statt hat der Bischoff zu Rom die stumme Messe/das Lateinische Singen/die Concerten, das Pfeiffen und Geigen eingeführet/ gleichsam das arme Volck mit dem Gepräng und Gethöne **zu bezaubern.** Bey 234.
uns ist der Brauch/wenn etwa ein fürnehmer Mensch zum Nachtmahl gehet/oder eine Braut das Abendmahl nimt/ oder eine junge Frau zur Kirchen gehet und dergleichen/ so wird das **Gedächtnüß des Todes des HErrn** bey der Austheilung des Abendmahls dieweil **an die Seite gesetzet**/ und wird etwas anders darfür gespielet/und eine herrliche Music gemacht. Und da **der Tod des HErrn solte verkündiget** werden/so wird verkündiget/daß eine junge Frau zur Kirchen gehe/oder es wird verkündiget/daß ein fürnehmer Mensch zum Nachtmahl gehe/ oder daß eine Braut unter den Communicanten sey: so folget eine Abgötterey aus der andern.

Nach solchen eitelen Dingen sol die Gemeine gaffen/ und daß eine und die andere Person besungen und beklungen werde/muß ihr/ **den Tod ihres lieben HErrn** und Meisters nicht zu **verkündigen**/ein Gebiß ins Maul geworffen werden.

Ja warlich müssen hie die Worte des Apostels uns straffen/ was er dort an der Gemeine zu Corintho sträfflich hält/ 1. Corinth. 11/20.21. **Wenn ihr zusammen komt/so hält man da nicht des HErrn Abendmahl. Denn ein ieglicher nimt sein eigenes Abend-**

mahl vorhin zu essen: und einer ist hungerig/der ander satt/ habt ihr aber nicht Häuser/da ihr essen und trincken möget? oder verachtet ihr die Gemeine Gottes? Der Apostel sagt / daß es geschehe/daß/wenn das Abendmahl des HErrn sol gehalten werden / so **werde nicht das Abendmahl des HErrn gehalten/**
235. sondern nennet es vielmehr ein selbst zugerichtetes menschliches Abendmahl. Denn das Abendmahl ist ein gemein Gut / theilet sich allen mit/ und hat nichts eigenes. Wenn die Gemeine den Tod des HErrn verkündiget/sich unter einander zur Liebe und guten Wercken reitzet / die Barmhertzigkeit übet/und aus dem Abendmahl sich durch Psalmen lehret und tröstet und in die Fußstapffen **Christi** fortritt / da hält man **des HErrn Abendmahl.**

Wenn aber unter der Gemeine ein ieglicher für sich das Abendmahl nimt / gehet für sich zum Nachtmahl/daß er drauf für sich seelig werde/ und daß ihm für sich wol sey hie zeitlich und dort ewiglich / es bleibe die Liebe gegen die Brüder/wo sie wolle/der Communicant sey fruchtbahr in guten Wercken oder nicht/ der arme/ hungerige Lazarus lebe oder sterbe/ **der Tod Christi des HErrn werde verkündiget oder nicht:** Das Sacrament sey ein Band der Liebe oder nicht: ob einer ein fetter/ stoltzer Wanst sey / und der ander ein armer/ein nackender Tropff / oder nicht; Da wird nicht gehalten (Κυριακὸν δεῖπνον) **des HErrn Abendmahl**/ sondern (τὸ ἴδιον δεῖπνον) **ein eigenes Nachtmahl.** Da ein ieglicher für sich isset/ und für sich trincket/ und/der gantzen Gemeine Gottes ungeachtet / einer einzelnen Person halber zu ehren gepfiffen / und gleichsam zum Tantz gespielet wird. **Habt ihr nicht Häuser, da ihr auch könnet aufpfeiffen lassen? oder verachtet ihr die Gemeine GOttes?**

236. Wie nun die Psalmen und geistliche Lieder getrieben werden / wie das Nachtmahl des HERRN gehalten/ und die Gemeine Gottes geehret wird. **So werden wir auch voll Geistes.** So bringen wir auch Früchte. So ist **der Tod des HErrn** in uns kräfftig. So wird **der geistliche Sabbath** in uns gehalten. Und wird nimmermehr durch **das Predigen** allein dahin gebracht werden/ wofern nicht der öffentliche Gottesdienst mit seinen Ceremonien auf der H. Apostel und gottseligen Väter Weise wieder aufgerichtet wird.

Ach würden unsere Könige/ Fürsten/ Herren/ Edelleute so begierig nach dem Reiche GOttes und nach dessen Ausbreitung trachten / als sie sich umb ihre weltliche Hoheit/ Macht/ Ansehen / Reichthum / Gemach/

umb

umb ihre Aecker und Wiesen / umb ihre Höfe und Bauren bekümmern / was gilts / es solte auch in diesem Punct alles zu rechte kommen! Daß die Knaben und Mägdlein in den Schulen / auf den Dörffern und in den Städten zur Erkäntnüß GOttes angeführet / und zu ziemlichem nohtdürfftigen Singen angewehnet würden / daß wir durch menschliche Stimmen eine gute Hormonie in den Kirchen hätten / **GOtt zu Lob und Preise** / und **daß wir voll Geistes würden** / wie im 148. Psalm geschrieben stehet: **Jünglinge und Jungfrauen / Alten mit den Jungen / sollen loben den Nahmen des HErrn.**

Was den alten Christen müglich gewesen / warumb solte es uns unmüglich sein? Aber der GOtt dieser Welt verblendet den hohen Leuten ihre Sinne / daß sie und ihre Unterthanen immer **in die Predigt gehen** / und da sie GOtt leisten sollen einen vernünfftigen Gottesdienst / als das Königliche Priesterthumb / leisten sie GOtt einen fleischlichen / unvernünfftigen Gottesdienst / und werden **nümmer voll Geistes** / noch voll der heiligen **Ruhe des HErrn.** Wolte man als denn die Psalmen / und geistliche Lieder / der Gemeine durch die Orgeln und Seyten-Spiel dirigiren und in guter Ordnung halten / auch sie zu mehrer Aufmunterung / gebrauchen / das wäre nicht böse: Und würde das ins Werck gerichtet / was dorten im letzten Psalm stehet: **Lobet ihn mit Posaunen / lobet ihn mit Psalter und Harffen.** Wenn der Geist und der Mund der **Gemeine Gottes** den HErrn lobet / so kan man wohl Posaunen / Psalter und Harffen endlich mit gebrauchen. Aber wenn die Posaunen / Psalter und Harffen GOtt loben sollen / und die Gemeine Gottes ist **stumm und taub** / das mag wol **ein** Geplerr und ein verwerffliches Lob sein. 237.

Es wird ja nicht zu den Orgeln und Seyten-Spielen gesaget: **Ihr Posaunen / ihr Psalter und Harffen lobet den HErrn** / sondern die Gemeine GOttes wird zum Lobe Gottes angemahnet / daß sie GOttes Thaten und seine grosse Herrligkeit preise!

Was ist das für ein Gottesdienst / da die H. Gemeine GOttes an ihre Statt substituiret und bestellet etliche todte Pfeiffen / und etliche künstliche Stimmen-Dreher zum Lobe GOttes / daß **GOtt / der ein Geist ist** / in solchen Dingen gelobet werde?

Ich will hie geschweigen **des Gebets / der Fürbitte / der Dancksagung** / wie ohne Eyffer nach Gewohnheit dasselbige im GOttesdienst verrichtet wird. Vor und nach der Predigt wird immer das heilige **Vater unser** nach Gewohnheit gebetet welches zwar **ein ehrwürdiges** Gebet 238.

bet ist/ aber mit nichten ohne Verstand zugebrauchen. Als der HErr diß Gebet seine Jünger gelehret hat / hat er zugleich darin gezeiget / was/ und wie sie beten sollen in allerley Noth und Anliegen / nachdem die Zeit und Noth fordert / nachdem muß man auf einer und anderm Bitte im Vater Unser beharren. Wenn Paulus für seine Gemeinen gebeten/daß sie wachsen mögen in der Erkäntnüß Gottes / und erfüllet mit Fried und Freude im heiligen Geist/hat er nicht bedürfft das gantze Vater Unser zu erzehlen/sondern ist auf der andern Bitte verharret / und hat in ihm aus derselbigen mit gantzen reichen Worten den heiligen Geist beten lassen/ wie in seinen Sendschreiben hin und wieder zu sehen. Wer das Vater Unser auf einmahl ausgebetet / und auf keine Bitte dencket / der bittet nichts. **Vor der Predigt** muß umb die Krafft des Worts GOttes unsere Hertzen zu trösten und selbige zu erleuchten gebetet werden durch ein hertzlich öffentliches Gebet. Welcher armer einfältiger Mensch weiß diese Bitte aus dem lieben Vater Unser heraus zu suchen! gleich als wenn man einem Viehirten ein Schreinlein von allerley Edelgesteinen vorlegte und spreche: Er solte einen Smaragd daraus nehmen / und ihn auf die Probe legen. Der arme Tropf würde alle Edelgesteine ansehen / und nicht wissen/welchen er nehmen solte oder nicht/ denn er weiß keinen Unterscheid/was ein Demand oder Smaragd ist. Darumb wird das **heilige Vater Unser für der Predigt** mehrentheils auf einmahl GOtt dem HErrn fürgetragen/daß er selbst daraus nehme (daß ich so reden sol) was ihm gelebet: Daher ists mehr Abgötterey als Gottesdienst. So geräth denn auch das Wort Gottes,

239.

Lieber mit was Ernst und Andacht wird in der Gemeine für die Ungläubige und Unbußfertige gebetet. Wenn wird insonderheit für einem und andern ärgerlichen Sünder auch mit Namen zu GOtt gebeten? da doch für leibliche Krancken so vielfältig gebetet wird. Wie wird gebeten für die Könige/ Fürsten/ und alle Obrigkeit? Darum gehen auch so viel darunter in des Teuffels Stricken zu aller Gottlosigkeit / Krieg / Mord/ und Blutvergiessen übergeben. Wenn wird doch GOtt gelobet / daß er diesen und jenen in unser Gemeine von der Hoffart / Trunckenheit/ Abgötterey/ Geitz bekehret habe zu dem Leben/das aus GOtt ist? Ach wenn unser Gottesdienst nur nicht eytel/ und deswegen viel **Predigen** vergebliche Arbeit wäre! Das öffentliche **Gebet** und **Fürbitte** war zu der Apostel und Väter Zeiten / nechst der Lehre das fürnehmste Stück des göttlichen Dienstes. Jetzt aber bekommt das Gebet in unsern Kirchen die geringste Stelle; Und was etwa noch übrig ist / darin wird ja leyder

weder

weder von uns **Predigern**/noch von andern Leuten ein rechter göttlicher Ernst gespüret/ wie es wohl unsere Noth/und die hohe Majestät Gottes/den wir ansprechen/erfordert.

Ich wil hie nicht gedencken/wie nöhtig ein ernstes und starckes Kirchen-Gebet sein soll zu GOtt dem HErrn wieder die hereinbrechende Sünden/ die nunmehr so unverschambt werden/ daß es sich lässet ansehen/als ob sie die heilige Gemeine GOttes die reine Magd Christi mit Gewalt schwächen und schänden wollen/ daß die Gemeine sich dieser Schande und Gefahr nicht anders/als durch Schreyen zu ihrem GOtt entbrechen kan Deut. 22/27. sondern nur/ wie ein andächtiges Kirchen-Gebet offt und ernstlich von einem gottesfürchtigen Kirchen-Diener im Nahmen der Gemeine ausgesprochen/ viel kräfftiger ans Hertz dringet/ eine göttliche Furcht und Scheu gegen GOtt zuerwecken/als ein **lange Predigt**: Denn wenn die Kirchen-Diener/welche in den gemeinen Gebeten des Volcks Mund zu GOtt sind/oft und ernstlich wider die hereinbrechende Sünde/als die Welt-Sorge/Lauligkeit/Pracht/Schändung des Sabbaths/Falschheit/Betrug/etc. beteten/dieselbige Sünde gegen Gott mit ihrem Nahmen nenneten und wohl abmahleten/ und Vergebung uñ Stärck dagegen von Gott gantz eifrig uñ inständig begehretē: So würde gewißlich diß ein auserlesen Mittel seyn dem Volck die nunmehr gewöhnlichen Sünden abscheulich zu machen/daß sie davon abliesen/als gegen welche sie ihren Seelsorger so inständig so heftig und mit Thränen GOTT den HErrn anruffen hören/bevorab/da die Gemeine selbst auf solch öffentlich Gebet für GOtt ihr Amen sagen muß. 240.
Wenn wir aber immer **predigen**/und nimmer recht beten/oder uns doch das gemeine Gebet nicht recht einen Ernst seyn lassen/wie es die grosse Heiligkeit des HErrn unsers Gottes erfordert/so **empfahen wir auch nichts** Jac. 4/2. so geben wir an den Tag/daß der **Geist Gottes** nicht in uns ist/ denn derselbige **ruffet** Gal. 4. daß wir Gottes lautere Gnaden-Hülffe nicht großachten/daß wir GOtt nit als einen GOtt erkennen und ehren/als von dem wir allein alle Hülffe in allen unsern Nöthen bedürffen/ohne welchem wir nichts sind. Daher entstehet durch den **Uberfluß der Predigten** bey etlichen **grosse Wissenschafft** und ein Mund voll Worte: aber durch den **Mangel des Gebets grosser Unglaube** und ein Atheisterey.

Gleich wie die Sternen-Stralen/so hernieder kommen/keine Hitze geben/biß daß sie zu der Erden oder zu einem dichten Leibe kommen/ auf welchen sie stossen und wieder zurück gebogen werden: also sendet zwar GOtt seines Worts Glantz zu uns herab uns zu erleuchten und zu erwär-

men: allein das Hertz wird finster und kalt bleiben/biß das Wort GOttes im Hertzen seinen Widerstoß sind/daß sichs stosse/und durchs Gebet zurück pralle/auf solchen Fall entstehet Hitze und Wärme des heiligen Geistes zum Wachsthum des Glaubens und aller Gaben Gottes. Ist derowegen gantz schädlich/daß öffentlich **viel geprediget** und **wenig gebetet** wird. Der kalte und unerbauliche Gottes-Dienst muß nothwendig zu vieler 1000. Seelen Bekehrung verbessert werden.

Die erste Predigt
Von der Christen Musica/
In der ordentlichen Erklärung der gewönlichen Epistel am zwantzigsten Sontage nach Trinitatis
Die Sechste/
Wie die Musica anzustellen und zu bestellen sey.

Gehalten zu Otterndorff Anno 1662. am 20. Sontag nach Trinitatis in der Nachmittages Stunde von 2. biß 3. 27 Octobris.

Epheſ. 5. verſ. 18. 19.

Und ſauffet euch nicht voll Weins/ darauß ein unordig Weſen folget/ ſondern werdet voll Geiſtes/ Und redet unter einander von Pſalmen und Lobgeſängen und geiſtlichen Liedern/ ſinget und ſpielet dem HERRN in euren Hertzen.

Eingang.

Als die Lade GOttes/ Geliebte und Auserwehlte in Chriſto JEſu dem HErrn/ in Davids Stadt geführet ward/ da gieng der König David mit groſſen Freuden für derſelben her/ und war begürtet mit einem leinen Leibrock/ er ſpielete aber auch für derſelben/ ſonder zweiffel mit ſeiner Harffen. 2. Sam. 6. v. 5. 14. 15.

David iſt bey der Einhohlung der Laden Gottes ein Bild der Gläubigen.

Chriſtus iſt die rechte Lade GOttes/ oder der Gnaden-Stuel Rom. 3. v. 25. Heb 8. v. 5. 12. welche GOtt ſelber in die Stadt Davids/ als in ſeine Kirche/ hat im Neuen Teſtament eingeführet Heb. 1. v. 6. dabey finden ſich nun auch die Gläubigen und Gottſeeligen/ welche ſind rechte David/ ſo da heiſſet einen Geliebten/ denn GOtt hat ſie in Chriſto geliebet von

Chriſtus iſt die Lade Gottes.

Die Gläubigen ſind rechte David als geliebte/ als Kö-

nige / als mit dem reinen Leib-Rock des neuen Menschen gezieret.

der Welt her. Eph. 1. v. 4. 6. c. 2. v. 4. 5. dieselben sind auch Könige Apoc. 1. v. 6. und tragen einen weisen/reinen Leibrock / welcher ist ihr reiner und aufrichtiger Wandel/ als der neue Mensch/ welchen sie anziehen nach der Ermahnung des Apostels Ephes. 4. v. 24. dabey aber freuen sie sich auch im HErrn/ durch den freudigen Geist Phil. 4. v. 4. Ps. 51. v. 14 Deswegen folgen sie auch hierinnen dem Könige David/ welcher war ein Mann lieblich mit Psalmen Israel 2. Sam. 23. v. 1. daß sie auch bey der himmlischen Laden GOttes Psalmen und geistliche Lieder singen / und GOtt dadurch loben und preisen mit frölichen Hertzen/ welches GOtt dafür annimt/ als wenn man ihn mit gantz güldenen Harffen lobete / wie solches Johannes siehet Apoc. 5. v. 8.

Singen für Freuden Lieder und Psalmen.

Das lehret Paulus in der Epistel.

Und eben ein solches lehret sie der Apostel in unser vorhabenden Sontäglichen Lection und Epistel/ darinnen er ihnen erstlich befihlet / den reinen/ leinenen Leibrock des rechten Wandels anzulegen/ und auch im freudigen Geiste mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern dem HERRN zu loben. Dieweil wir denn schon durch die Gnade GOttes vor einem Jahr/ aus dieser Epistel besehen haben Spiritus Sancti implectionem, wie wir sollen voll Geistes werden/ als wollen wir zu diesem mahl/ in der Furcht des HErrn/ der Ordnung nach/ ferner betrachten PSALMODIÆ INSTITUTIONEM, wie wir sollen die Psalmen / Lobgesänge und geistliche Lieder anstimmen.

Inhalt der Predigt.

GOtt erfülle uns hiezu mit seinem Heiligen und freudigen Geiste/ daß wir ihn damit hie zeitlich und dort ewiglich / gebührlich / loben und preisen mögen/ durch Christum JEsum unsern HErrn und Heyland / Amen.

Erklärung des Texts.

Hochzeit-Lieder.

Warum diese Epistel auf den 20. Sontag Trinitatis verordnet.

ES ist/Geliebte etc. gebräuchlich/daß man bey herrlichen Hochzeiten nicht alleine liebliche Musicen anstellet/ sondern auch besondere epithalamia und Hochzeit-Lieder machet/ wie der H. Geist durch den König David Ps. 45. und Salomonem/ als dessen Hohes Lied/ Christo dem himmlischen Bräutigam zu Ehren gemacht hat. Dieweil derowegen um diese Zeit des Jahres die meisten Hochzeiten pflegen gehalten zu werden / deswegen auch das heutige Evangelium auff diesen Sontag ist verordnet worden / in welchem von der allerherrlichsten Hochzeit des Sohnes GOttes gehandelt wird / damit man sich derselben / auch bey allen irrdischen Hochzeiten erinnere:

Als

Als schicket sich auch gar wol die heutige Sontägliche Lection der Epistel auf diesen Sontag / in welcher uns der Apostel ermahnet / daß wir das schöne Hochzeit-Kleid des guten Wandels sollen anlegen / wir sollen uns nicht voll Weins sauffen / wie ihrer viel nur darum zur Hochzeit gehen / sondern wir sollen voll geistlichen Freuden-Weins / als des Heiligen Geistes werden / und in demselben auch schöne Lieder und Psalmen singen. Deswegen schreibet der Apostel in unsern vorhabenden / zuvor abgelesenen Worten: Werdet voll Geistes / und redet unter einander von Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern / singet und spielet dem HErrn in euren Hertzen.

Wodurch man voll Geistes werde.

In welchen Worten der Apostel uns zuerkennen gibt / wie wir voll H. Geistes werden sollen / nemlich durch die Psalmen und Lobgesänge und geistliche Lieder / welche vom H. Geiste herkommen und eine geistliche Freude im Hertzen erwecken / und bezeigen / wie Jacobus davon schreibet: Ist iemand gutes Muthes / der singe Psalmen. Jac. 5. v. 13.

Wie man unter einander von Psalmen reden solle.

Er schreibet aber / wir sollen davon reden unter einander. Wenn man wil mit einander singen / so muß man sich zuvor unterreden / was man singen wolle / man muß auch zuvor den Gesang recht anstimmen; und wenn man wil musiciren / so müssen auch die Instrumenta recht zusammen gestimmet seyn: Also befiehlet nun auch der Apostel / daß man zuvor von der Materiâ sol reden / was man wolle singen / dieweil nicht alle Gesänge gut seyn / sich auch nicht allezeit wohl schicken / er aber auch in dieser Epistel befohlen hatte / sich in die Zeit zu schicken / darum solte man sich zuvor unterreden / welches die besten und geistreichesten Psalmen seyen / und welche sich zum besten auf die Zeit schicken. Man solle sich also davon unterreden / daß man dieselben mit einander mache und aufsetze / sie betrachte / ob auch etwas ungebührliches darinnen sey / die hernacher andern vorlese und vorsinge / damit sie auch dieselben / so wohl nach den Worten / als der Melodey / lernen / damit man sie auch zugleich mit einander singe / und wenn dieses nicht geschehen kan / von ihren geistreichen Worten rede und sich damit tröste / erfreue und erquicke.

Unterscheid der Psalmen.

Wiewol nun etliche (a.) einen Unterscheid suchen unter diesen dreyen Worten / als wenn Psalmen die jenigen Gesänge weren / darinnen wir im Glauben und Leben unterrichtet werden / als wie da seyn / der 1. 2. 37. 127. und andere Psalmen Davids: Die Lobgesänge / dadurch man GOttes Majestät und Allmacht erhebet / wie geschicht / Ps. 107. 111. 114. und anderen Psalmen / welche das Halleluja genennet werden: Die geistlichen Lieder

Lobgesänge.

und geistliche Lieder.

(a.) *Augustin. Marlor. in Epist. ad Ephes. 5. v. 19. p. 821.*

der aber/in welchen man GOtt für seine Wolthaten danket und sich darüber verwundert/als wie da thut der 8. 50. und andere Psalmen. Könten also die ersten Lehr-die andere Lob-die dritten Danck-Psalmen genennet werden.

Andere verstehen durch die Psalmen/ und zwar nicht unrecht/ nach der eigentlichen Bedeutung des Griechischen Wortes/ die Instrumental-Music/dieweil ein Psalter (b) ein besonders Instrumentum Musicum gewesen ist: durch die Lob-Gesänge den Choral/ durch die Lieder den Figural-Gesang/und was sie dergleichen Unterschied mehr machen. (c)

So verstehen wir doch zum füglichsten hierunter alle geistliche Gesänge ins gesamt/ durch welche wir uns eine Freude im Geiste machen können.

Wie man Psalmen singen solle.

Wie wir aber mit denselbem sollen umgehen/ dasselbige lehret uns der Apostel ferner/ da er schreibet: Wir sollen singen und spielen dem HErrn in unsern Hertzen. Wir sollen dieselben dem HErrn/als dem wahren GOtte zu Ehren anstellen/ und sollen sie singen/ welches geschiehet mit dem Munde; spielen/ mit den Händen/ auf den Musicalischen Instrumenten/ und bey solchem allen das Hertze und dessen Andacht zum fleissigsten gebrauchen.

Nutz und Gebrauch.

Lehre/ was zu den Psalmen und Lobgesängen gehöre

DAsselbige wollen wir nun/ zu diesem mahle/ alleine zur Lehre behalten/ damit wir hieraus lernen mögen HYMNORUM REQUISITA, was da gehöre zu den Psalmen und Lobgesängen/ wann sie dem HErrn gefallen sollen.

Wer die Psalmen machen oder singen sol.

Denn I. so muß man dabey bedencken Autorem, wer dieselben mache oder singe. Solches gibt uns der Apostel hie zuerkennen/da er alsobald im Anfange schreibet: Wir sollen voll heiliges Geistes werden/ anzuzeigen/ daß der H. Geist der Autor solcher Gesänge werden sol. Darum müssen wir nun wissen/ wenn wir wollen Lobgesänge singen/ daß auch dieselbigen von dem H. Geiste gemachet seyn/ welches wir daher wissen/ wenn wir solche Lobgesänge entweder in Gottes Wort finden/ als wie den Lobgesang Mosis/ der Deboræ, die Psalmen Davids/ den Lobgesang Zachariæ des alten Priesters/ das Magnificat der Marien und dergleichen Oder wenn sie aus GOttes Wort genommen seyn/ und demselben nicht zuwider lauffen/ und von geistlichen und göttlichen Dingen handeln/ denn alsdann

Gott der H. Geist.

Woher man wisse daß es des H Geistes Psalmen sein.

Wenn sie aus der Schrifft genommen/ mit Gottes Wort stimmen/

(b) *Conf. Balduin. comment. in h. l. p. 260.* (c) *Balduin. comment. in Epist. ad Coloss. c. 3. part. 1. Quæst. 6. p. 209.*

dann so kommen sie her vom H. Geiste/ dieweil das Wort das Ampt des Geistes ist. 2. Cor. 3. v. 6. So weiß man auch solches daher/ wenn sie von geistreichen Männern gemachet sind/ denn dieselben reden aus Antrieb des H. Geistes 2. Pet. 1. v. 21. und die sind voll. H. Geistes/ wie von den Aposteln und Jüngern Christi gemeldet wird. Act. 2. v. 4. deswegen sollen wir nun auch viel lieber die Psalmen und Gesänge singen/ welche die H. Menschen gemachet haben/ derer in der H. Schrift gedacht wird; Oder aber andere geistreiche Lehrer und Prediger/ oder rechtgläubige Christen/ als die/ welche von andern gemachet sind/ so unsers Glaubens nicht sind/ wenn schon dieselben nicht wider GOttes Wort sind. Denn wir werden befinden/ daß auch in jenen viel ein frölicher und herrlicher Geist/ als in diesen ist. Denn wenn schon auch in dem Calvinischen Lobwasser nichtes unrechtes were/ da doch die fürnehmste Prophetische Psalmen darinnen verfälschet sind (d) dennoch so singe und besehe man hergegen die Psalmen und Gesänge/ welche D. Luther/ insonderheit auf die hohen Fest-Täge/ gemachet hat/ so wird einer bald befinden/ wie viel freudiger er durch diese werden kan.

von geistreichen Männern gemacht sind.

Man sol falscher Lehrer Psalmen nicht singen.

Lobwassers Psalmen.

Lutheri Gesänge.

Darum sol man nicht ohne Unterscheid allerley geistliche Lieder singen und musicieren/ sondern zuvor davon reden/ ob sie auch mit GOttes Worte übereinstimmen/ und von dem H. Geiste herkommen. Denn dieses schreibet Eusebius (e) daß auch bey den Jüden sey gebräuchlich gewesen/ daß man die Lobgesänge vorher habe mit Fleiß durchgesehen/ ehe man sich derer gebrauchet habe. Also sind auch Salamons Worte geschrieben durch die Meister der Versamlung Eccles. 12. v. 11. Darumb sollen gemeine Leute bey denen verbleiben/ welche in ihren Kirchen gebräuchlich sind/ denn sonsten können sie leichtlich etwas singen/ welches vom H. Geiste nicht herkomt/ ob sie es schon nicht verstehen. Darum der seel. Hr. D. Luther Anno 1529. für sein Gesangbuch nachfolgende Reimen gesetzet: (f)

Lieder sol man erst nach Gottes Wort examiniren.

Gemeine Leute sollen bey den gewöhnlichen Psalmen bleiben.

Warnung Luthers wegen der Lieder.

Viel falscher Meister itzt Lieder richten/
Siehe dich für/ und lerne sie richten.
Wo Gott hin baut sein Kirch und Wort/
Da wil der Teufel seyn mit Trug und Mord.

Wenn aber einer solche Psalmen und Lob-Gesänge für sich hat/ so muß er nun auch voll H. Geistes seyn/ wenn er singen wil. Das ist/ er muß

Gottseelige müssen Psalmen singen.

(d) *Danhavver. Lact. Catech. part. 1. Conc. 36. p. 523. D. Dieteric.* Gesang-Predigt. *p.* 222. (e) *Euseb. de præparat. ad Evang. l. 12. c. 16.*
(f) *Luther. Tom. 8. Jen. fol. 491. β.*

Gottloser Gesang gefället Gott nicht.

muß ein gläubiger und gottseeliger Christ seyn/ denn sonsten gefället es Gott nicht/ wenn schon ein Ungläubiger oder Gottloser den gantzen Psalter könte aussingen/ denn was nicht aus dem Glauben herkommt/ das ist Sünde. Rom. 14. v. 23. und ohne Glauben ists ohnmüglich GOtt gefallen Hebr. 11. v. 6. So höret auch GOtt die Sünder nicht Joh. 9. v. 31. deßwegen schilt er den Gottlosen und saget: was verkündigest du meine Rechte/ und warum nimmest du meinen Bund in deinen Mund? so du doch Zucht hassest/ und wirffest mein Wort hinder dich/ etc. Ps. 50. v. 16. 17. wie derowegen die H. Engel ihre Music halten/ da singen sie ihr τρισάγιον, dreymahl HEILIG Esa. 6. v. 3. anzuzeigen/ daß die Musica heiliglich für GOtt müsse geführet werden. Und hat hie Platz der bekante Zuruff des Poeten: procul ite profani. Hinweg von dieser Music ihr unheilige/ gottlose und Epicurische Welt-Hertzen.

Volle Leute entheiligen den Gesang.

Deßwegen kan es auch GOtt nicht gefallen/ wenn man nicht aus Antrieb des H. Geistes/ sondern des Weines/ da man toll und voll ist/ wil Psalmen und geistliche Lieder singen. Denn Paulus ermahnet/ wir sollen voll Geistes werden; und warnet hergegen alhie zuvor für der Völlerey/ ehe er uns zu den Lob-Gesängen ermahnet/ und bezeuget/ daß aus der Völlerey und Trunckenheit kein Gott-gefälliger Lob-Gesang/ sondern ein unordiges Wesen erfolge. Sol man sich derowegen mit Fleiß hüten/ daß man nicht also toll und voll erst wil Psalmen singen/ und sie durch das volle Maul entheiligen.

Jederman darf singen.

Wenn aber der H. Geist bey einem ist/ so gilt es gleich/ wer er sey/ der solche Psalmen und Lob-Gesänge singe/ denn Paulus ermahnet alhie alle Christen ohne Unterscheid. Darum sollen es thun Junge und Alte/ denn aus den Munde der Unmündigen und Säuglingen hat ihm der HErr Lob zugerichtet Ps. 8. v. 3. und es hat Christo wohlgefallen/ wie ihme die jungen Knaben haben das Hosianna im Tempel gesungen. Matth. 21. v. 16. darum stehets auch herrlich und wohl/ wenn man höret junge Knaben und Mägdlein mit einander Lob-Gesänge singen/ welche ihnen an etlichen Orten darum jährlich zu lernen werden auffgegeben. Der alte Zacharias/ und der alte Simeon haben auch dem HErrn zu Ehren Lob-Gesänge gemachet und gesungen Luc. 1. v. 67. c. 2. v. 28. Also wird auch gerühmet/ daß der alte hundert-jährige Zeno, ein Bischoff zu Majuma, noch in seinem hohen Alter hat Psalmen und Lob-Gesänge gesungen/ wie Sozomenus und Nicephorus schreiben. (g) Es sollen es thun nicht allein die Männer sondern auch die Weiber. Denn ob schon Hieronymus nicht

Junge/ Alte.

Männer. Weiber.

(g) *Sozom. Eccles. Hist. lib. 7. cap. 27. Niceph. Eccles. Hist. lib. 12. c. 47.*

(b) nicht gar viel darauf hält/daß die Weibs-Bilder auch in der Kirchen singen/darum/dieweil Paulus einem Weibe nicht wil gestatten / daß sie in der Gemeine sol lehren 1. Cor. 14. v. 35. So befiehlet ihnen doch der Apostel die Psalmen und Lob-Gesänge alhie eben so wohl/als den Männern. Und solches hat gethan Mirjam die Schwester Mosis und Aarons mit allen Israelitischen Weibern. Denn die haben auch mit Paucken und Reyhen gespielet/und gesungen/und den HErrn gelobet nach der Ausführung und Erlösung aus dem Dienst-Hause und eisernem Ofen Egypti. Exod. 15. v. 20. 21. Debora/ Judith/ ja Maria selber haben Lob-Gesänge gemachet. Und rühmet auch David dieses von der Christlichen Kirchen/da er saget: die Sänger gehen forne her / darnach die Spielleute / unter den Mägden (Jungfraulein) die da paucken. Ps. 68. v. 26. ja es befiehlet David dieses ausdrücklich allen Menschen/da er schreibet: ihr Könige auff Erden und alle Leute/Fürsten und alle Richter auf Erden/Jünglinge und Jungfrauen/Alten mit den Jungen/sollen loben den Nahmen des HErrn. Ps. 148. v. 11. 12. Ist derowegen eine Anzeigung / daß viel Weiber nicht voll H. Geistes/sondern voll Hochmuth/Unverstand und Sünden seyn/ welche die Psalmen und Lob-Gesänge in der Kirchen nicht wollen mitsingen/ und andere deßwegen verlachen/wenn sie schon dazu ermahnet werden.

Hieronymi Irrthum von der Weiber-Gesang.

Weiber Sünde so nicht singen.

II. Müssen wir auch alhie besehen Objectum, weme zu Ehren man Lobgesänge singen solle/ nemlich dem HErrn/ denn Paulus schreibet/ man sol demselben singen und spielen. Nun aber heist GOtt alleine HERR Ps. 83. v. 19. deswegen sollen wir auch den güldenen / silbernen / ehernen/ hültzernen und steinernen Göttern zu Ehren keine Posaunen und Lobgesänge machen und singen/ wie Belsazer und seine Gewaltigen / samt dero Weibern und Kebsweibern thaten/ da sie mit einander soffen. Dan. 5. v. 3. 4. denn solches haben gethan die blinden Heyden. Wir sollen auch dieses nicht thun den verstorbenen Heiligen/ wie im finstern Pabstthum geschiehet; sondern alleine sollen wir dem HErn singen und ihn loben / wie uns David dazu ermahnet in seinen Psalmen/ welches uns auch Christus zuerkennen giebet/ da er saget: Du solt GOtt deinen HErrn anbeten/ und ihm alleine dienen. Matth. 4. v. 10. Darum man sich im singen und musicieren mit höchsten Fleisse hüten sol/ daß man nichtes zu seinem eigenen Ruhm und Ehre singe oder spiele/ wie darüber der Herr Doctor Dannhavver (i) klaget / daß viele vermeinte Nachtigallen sich selbst gern hören/ die sich selbst singen/ einander mehr im Ehrgeitz als in Noten

Weme man singen sol. Gott allein.

Nicht den Götzen.

Nicht den Heiligen.

Nicht ihm selber.

Ehrgeitz im singen sol man meiden.

X fugiren/

(b) *Hieron. Dial. 1. contra Pelagian. Tom. 2. p. 272. C.* (i) *Danhavver l. c. p. 524.*

fugiren/die man nicht gnug wegen ihrer Kunst erheben kan. Das heist nicht das GLORIA INEXCELSIS (wie die Engel singen Luc. 2. v. 14.) sondern Gloria in infernis singen / nicht GOtt in der Höhe sey Ehr/ sondern Ehr sey dem alten Adam auff Erden. Dagegen er vermahnet/ daß man von den himmlischen Musicanten/ den Seraphinen/ sol die Demuth/ gegen die hohe und erschreckliche Majestät des allerhöchsten Gottes / lernen.

Wie man Ps. singen soll.

III. Sollen wir auch hiebey lernen Modum, wie wir denn solche Psalmen und Lieder singen / und musiciren sollen. Nemlich mit dem Munde und Hertzen. Denn Paulus saget: Wir sollen davon reden / sie singen/ und auch im Hertzen spielen: Darum ist es nicht gnug/wenn man mit dem Munde einen geistlichen Gesang hersinget / wenn keine Andacht des Hertzens dabey ist/ denn wenn man sich zu dem HErrn nahet mit dem Munde/ das Hertz aber nicht dabey ist / so ist es dem HErrn ein Greuel Esa. 29. v. 13. Matth. 15. v. 8. darum wird das Hertz zum allerersten dazu erfodert / dann der HErr siehet das Hertz an. 1. Sam. 16. v. 7. darum saget David; Mein Hertz ist bereit/daß ich singe und lobe Ps. 57. v. 8. und Syrach schreibet: Man sol den Nahmen des HErrn loben mit Hertzen und Munde. Cap. 39. v. 41. darum schreibet auch Paulus von ihme selber/ daß er wolle Psalmen singen im Geist und im Sinn. 1. Cor. 14. v. 15. wie diese Worte unsers Texts/auch die H. Kirchen-Lehrer Hieronymus und Chrysostomus (k) gar fein auslegen/ und deswegen treulich ermahnen alle/ so in der Kirchen den Gesang führen: AUDIANT HÆC ADOLESCENTULI, AUDIANT HI, QUIBUS PSALLENDI OFFICIUM IN ECCLESIA EST, DEO, NON VOCE, SED CORDE CANTANDUM. Höret diß ihr jungen Singlinge/ hörets/ die ihr das Ampt zusingen in der Kirchen habt / man soll GOtt / nicht mit der Stimme allein / sondern fürnemlich mit dem Hertzen singen / denn es ist wahr / was Hieronymus (l) ferner davon schreibet: Benè Psallit, qui cantat in corde, qui cantat CHRISTO in conscientiâ. Der singet wol/ der im Hertzen singet / der Christo in seinem Gewissen ein liebliches Lied anstimmet. Darum hat man im Synodo, zu Carthago gehalten/ also gesprochen: Vide, ut, quod ore cantas, corde credas, & quod corde credis, operibus comprobes.

Andacht des Hertzens sol beym singen seyn.

Synodus zu Carthago vom singen.

Siehe

(k) *Hieron. lib. 3. in cap. 5. ad Ephes. Tom. 9. p. 233. D. Chrysost. Serm. de David. Cantic Tom. 1 p. 583. C. Idem Tom. 4. Col. 995 D.* (l) *Hieron. in Ps. 146. Tom. 8. p. 207. D.*

(m) Siehe zu/ daß/ was du mit dem Munde singest/ du auch mit dem Hertzen glaubest/ und was du mit dem Hertzen glaubest/ mit den Wercken beweisest. Und ist die vorgesetzte Ermahnung Hieronymi auch mit in dem jure Canonico (n) zufinden/ da die Glossa diese Vers hinzusetzet: Jus Canonicum vom Gesange.

Non vox, sed votum; non cordula Musica, sed COR:
Non clamans, sed amans, cantat in aure DEI.
Das Hertz/ und nicht der blosse Klang/
Der ist für GOtt ein lieblich Gsang.
GOtt g'fält nicht Stimm/ Seiten und Gesang:
Andacht/ Lieb/ Gebet ist der beste Klang.

Welches ebener massen auch im Spielen muß in acht genommen werden/ wo es anders GOtt gefallen sol/ also daß cum chordis corda, cum fidibus fides, mit den Seiten/ clavier und Klang die Hertzen; mit dem Glauben/ die Wercke und That zusammen stimmen. Wie auch Theodoretus (o) gar fein davon schreibet: Hæc cithara DEO gratior est, quàm illa, quæ animâ caret, & quando fides sine fide pulsantur, sicut ipse testis est ad Judæos per Vatem exclamans: averte à me sonum cantionum tuarum, & vocem organorum tuorum non audiam. Diese Cithar ist GOtt viel angenehmer/ als die/ so keine Seele hat/ und als wenn die Seiten ohne Glauben geschlagen werden; Wie er denn selbst durch den Propheten den Jüden bezeuget: Thue nur weg von mir das Geplärr deiner Lieder/ denn ich mag deines Psalter-Spiels nicht hören. Amos 5. v. 23. Denn sonst sind wir nur wie thönendes Ertz und klingende Schelle. 1. Cor. 13. v. 1. davon Lutherus also schreibet: **Darum ist Gesang/ Reden/ Pfeiffen/ wenn das hertzlich Aufsteigen nicht da ist/ gleich ein Gebet/ als die Putzen in der Menschen Garten sind. Das Wesen ist nicht da/ sondern der Schein und Nahmen allein.** Spielen im Hertzen. Cithar so GOtt gefällig.

Daher auch der Herr Doctor Dieterich in seiner zu Ulm gehaltenen Gesang-Predigt/ auch im Figural-Gesang/ deren compositiones als so viel desto lieblicher und anmuthiger lobet/ und für andern rühmet/ wenn sie dieselbigen nach der affection und Bewegungen des Hertzens richten/ oder sonst auf die untergebene materiam accommodiren. Welche Musicalische Stücke die besten seyen.

(m) *Synod. Carthag. 4. Can. 10. vol. 1. Concil p. 759. A. Conf. Chrysost. Homil. 28. in cap. 15. Epist. ad Roman. Tom 4 Col. 243. seqq.* (n) *jus Canon distinct 92 p. cantantes in glossâ supr. c. 2. in Sanctô C.* (o) *Dieter. Orgel-Predigt p. 261. Luther. Tom. 1. Jen. fol. 81. β.*

Die bewegen und dem Text wohl nachgehen.

(p) darin denn/ nebenst unterschiedlichen Alten/wir heute zu Tage / GOtt sey Danck / viel excellirende Musicos und Componisten haben / als des Hammerschmiedts/und vieler anderer/geistliche Moteten und Concerten/ welche dem Text gewaltig nachgehen / und mehr auff die Andacht und Liebligkeit/als auff hart-klingende Kunst und Verwirrung der Noten/Fugen und Läuffe sehen. Darinnen sonderlich etliche Italiäner Meister seyn wollen/welche ihren Gesang also andächtig moduliren / als wenn sie die Worte gleichsam recht einem zuredeten/und vielmehr sprechen/ als singen/deren man sich gar wohl/wenn es Gottes Wort ist/und sie lieblich und deutlich gesetzt sind/gebrauchen kan.

Italiäner-Gesang.

Gleich wie Augustinus (q) ihme belieben lässet/daß Athanasius/in der Kirchen zu Alexandria / die Psalmen mit so geringer flexion und Veränderung der Stimm singen lassen / ut pronuncianti vicinior esset, quàm canenti, daß es mehr gelautet / daß man es lese und hersage/als daß man es singe. Und sind gewiß diese geistliche Stück die allerbesten/darinnen der Text wohl exprimiret und einem ins Hertz gleichsam hinein gedrücket wird. Deßwegen solten wir auch bey unserm Gesange fleißig daran gedencken/und auch unsere Hertzen dazu gebrauchen/dieweil gewiß der allergrösseste Theil in der Gemeine oder Kirchen/und auch sonsten nur mit dem Munde singet / das Hertz aber ist weit davon/und gedencket gantz nicht darauf/was man singet / also daß mancher/wenn der Gesang aus ist / wol nicht weiß/was er gesungen hat/ und es auch nicht einmahl verstehet/was er singet. Welches eine grössere Sünde ist/als wenn man Spreu / für Korn / verkauffet / darüber Amos klaget c. 8. v. 6. denn die Andacht ist der rechte Kern in dem Gebet und Lob-Gesängen/ohne welche sie auch GOTT dem HErrn gantz nicht gefallen/ denn es ist so viel/als wenn eine Amsel oder ander Vogel ein Gesang pfeiffet/oder ein Papagey/und dergleichen Vögel/ein Wort oder etliche ohne Verstand redet.

Gesang zu Alexandria.

Sünde derer/ so ohne Andacht singen.

Wenn aber die Andacht gut ist / so achtet GOTT der Stimme nicht/wenn dieselbe schon κακόφωνος ist / oder übel lautet / wie Hieronymus schreibet. (r) denn des stammlenden Mosis Lob-Gesang ist GOtt eben so lieb gewesen/als was seine Schwester die Mirjam gesungen hat/mit andern Weibern/welche gemeiniglich/von Natur/eine reine / liebliche und wohl-lautende Stimme für Manns Personen zu haben pflegen. Exod. 15. v. 1. 20. Darum sol auch niemand sich von den Lob-Gesängen darum abhalten lassen/daß er vermeynet/es klinge so übel / wenn er singe/ von wegen der bösen Stimme/und Unwissenheit der Melodey. Ach nein/

Ubel-lautende Stimm verwirfft GOtt nicht.

wenn

(p) *Dieter.* Gesang-Predigt. *p.* 218. (q) *August. lib.* 10. *Confess. c.* 33. *Tom.* 1. *Col.* 178. *C.* (r) *Hieron. l.* 3. *in c.* 5. *Ephes. Tom.* 9. *p.* 233. *D.*

wenn man schon im Hertzen ohne Stimme/dem HErrn singet und spielet/ so gefället es ihme wohl/wie alhie der Apostel bezeuget.

Dieweil aber auch die Melodey die Menschen zur Freude beweget/ als ist es auch löblich/wenn man die Stimme recht gebrauchet bey dem Gesange/darum solten auch ja billich alleine um dieser Ursachen willen/ die Eltern ihre Kinder fleissig zur Schulen halten/damit sie daselbsten den Gesang recht lerneten: Sie solten sie fleissig zur Kirchen schicken/ und auch denselben befehlen/sich zu dem Gesange zu stellen/ damit derselbige recht möge geführet werden/dieweil/an anderen Oertern/ auch gantz erwachsene Personen mit Freuden zum Gesange treten. Aber wo man die Knaben/welche das Gelbe noch nicht vom Schnabel gewischet/ als wie grosse Leute/ auff den Lectorn und Priechen/und mitten unter der Gemeine stehen lässet/so nehmen dadurch die Schulen mercklich ab/ und der Kirchen-Gesang wird sehr geschwächet. Und wird die theure Predigt des hocherleuchteten Mannes GOttes/ Doctoris Lutheri, von denen die doch Lutterisch seyn und heissen wollen/ heute zu Tage so gar unter die Füsse getreten/ da er über alle massen eyfferig und treulich alle Christliche Eltern ermahnet/ daß man Kinder zur Schulen halten solle/ darinnen er auch zu letzt also schliesset: Ich halte aber/daß auch die Obrigkeit hie schuldig sey/die Unterthanen zu zwingen/ihre Kinder zur Schulen zu halten etc. Wie ausführlich in seinem fünften/Teutschen/Jenischen Theil (s) zulesen ist/wolte GOTT/daß sie nur alle Obrigkeiten und Eltern fleissig lesen und practiciren möchten? Es solten aber die Alten auch selber fleissige Achtung auff die geben/so den Gesang führen/ damit sie nicht erst nachsingen/ wenn mann schon auff dem Schüler-Chor oder Orgel einanders anfähet/oder daß sie nicht dem Cantori und Organisten vorgreiffen/ und den Gesang eher/ als dieselben/ anfahen/ welches ein heßlicher Ubelstand in der Kirchen ist/ darinnen doch alles ehrlich und ordentlich zugehen sol. 1. Cor. 14. v. 41. und wenn man wol singet/so machet man auch dadurch die Lieder lieblich/dazu uns Paulus ermahnet Col. 3. v. 16. darum sich auch die Cantores und alle Musicanten mit Fleiß in acht nehmen sollen/ daß sie nicht in der Music eine Schande begehen/und/wie man pfleget zu sagen: Die Säuen in der Kirchen lauffen lassen/ welches in dem GOttes-Hause greulich und sehr ärgerlich stehet/ ob man schon sonst die Cantores/wenn etwa ohne ihre Schuld ein Fehler begangen würde/zu entschuldigen pfleget mit den bekanten Verßen:

Melodey des Gesänge sol man lernen.

Kinder sollen fleißig zur Schulen gehalten werden um der Music und Gesanges willen.

Obrigkeiten sollen zur Schulen zwingen.

Im singen sol man sich nach dem Chor und Orgel richten.

Cantores solten sich für Schande hüten.

(s) *Luther. Tom. 5. Jen. Germ. Ao. 30. fol. 170. seqq. & 183. b.*

Si non erraret cantor quandoque canendo,
Rusticus hanc artem diceret esse levem.
Wenn die Sänger nicht im singen
Unterweilen Fehl begiengen/
Würd' ein grober Bauer sprechen/
Singen sey kein Kunst zu rechen.

Aber man sol sich ja hüten für dem Angesicht der H. Drey-Einigkeit / so vielen tausend H. Engeln/ und der gantzen Gemeine JEsu Christi / Irrthum/ Schande und Ubelstand/ aus Unfleiß und Unachtsamkeit anzurichten. Denn es heisset: Dienet dem HErrn mit Furcht / und freuet euch mit Zittern. Ps. 2. v. 11. Phil. 2. v. 12. Darum die Cantores die Knaben in der Music mit Fleiß abrichten/ in den Schulen vorher wohl üben / fleissig übersingen / und die Stücke/ehe sie in der Kirchen gemachet werden/ viel uñ oft probiren lassen sollen/damit sie fertig darinnen werden/wozu ihnen denn in wohlbestalten Schulen gewisse Singe-Stunden ungeordnet sind. Deßwegē hat auch David die Leviten mit besonderm Fleisse lassen unterrichten/den Gesang und die Music in dem Tempel recht zu führen / und hat auch allerley schöne und wohlklingende Instrumenta dazu gebrauchen lassen/dazu er Chenaniam den Sang-Meister oder Capell-Meister hat gehalten/wie wir zu sehen haben 1. Paral. 16. v. 16. seqq. c. 26. v. 1. seqq. Eine solche Gottesfurcht finden wir bey der Englischen/Himlischen Music selbsten/daß sie mit zween Flügeln ihr Angesicht / mit zween andern die Füsse bedecken. Esa. 6. v. 2. fürchten sich also die Heiligen Engel / wie viel tausendmahl mehr sollen sich denn die sündlichen Menschen fürchten? welche ja gantz unrein/und ein Greuel und schnöde sind. Job. 14. v. 4. c. 15. v. 15. 16. Ps. 51. v. 7. Esa. 64. v. 6. Also hat man auch hernacher in den Kirchen Neues Testaments gute Achtung auff die Musicam gehabt / herrliche Vocal- und Instrumental-Musicam angestellet/und darinnen auch variiret der gestalt/daß man zwar zum meisten Choraliter / hernach aber auch Figuraliter hat gesungen. Oft hat einer vorgesungen / und die andern hernach/wie man noch heutiges Tages die Litaniam singet / denn Nicephorus schreibet; (t) daß also der Bischoff Zeno andern habe vorgesungen; oft hat man eins ums ander gesungen / wie deßen David gedencket Ps. 87. v. 7. und dieses schreibet Nicephorus (u) daß der H. Ignatius, in der Kirchen Neues Testamentes aufgebracht habe / welcher es von den Engeln solle gehöret haben/daß dieselben also haben per choros gesungen.

Man sol fleissig übersingen.

Gottesfurcht bey der Music.

Der Alten Weise im singen.

Wer zu erst per choros singen lassen.

Wie-

(t) *Niceph. Hist. Eccles. lib. 12. c. 47.* (u) *Idem H. E. lib. 13. c. 8.*

Wiewol Theodoretus (x) schreibet/daß es Flavianus und Diodorus zu erst/ **in der Kirchen zu** Antiochiâ, sollen aufgebracht haben/ **in welcher sich die Jünger zu allererst haben lassen Christen nennen.** Act. 11, v. 26. Von der Figural- und Instrumental-Music aber haben wir/geliebt es GOTT/im folgenden Jahr/mit mehrern zu handeln.

Mit kurtzem zu sagen/so ist dieses die beste Weise des Gesanges und aller Music/so der Englischen und Himlischen am nechsten kommt/ und sich nach derselben/wie ein Organist nach der Tabulatur, richtet/weil wir in der dritten Bitte des H. Vater Unsers beten: daß GOttes Wille auf Erden/wie im Himmel/geschehe/ also auch im Lobe GOttes/ mit singen und stimmen/ daß nemlich eine iede Christliche Musica erstlich/ heilig: zum andern/ liebreich: fürs dritte/ demüthig: vierdtens/ lieblich: zum fünfften/majestätisch und gravitätisch: fürs sechste/ hold- und leutseelig/ oder verständlich sey: dadurch alle leichtfertige; frembde/krause und bunte/phantastische/unerbauliche/üppige/weltliche und lächerliche Manier/ oder Art/aus der Kirchen Christi gewiesen und verboten wird/ wie solches der Hr. D. Dannhavver in seinen Catechismus-Predigten (y) mit mehrerm ausgeführet hat. Unsere Musica sol sich nach der Engel Gesang richten.

IV. Endlich sollen wir hiebey lernen Tempus & Locum, wann und wo man solche Psalmen und Lob-Gesänge singen solle. Denn wir sollen dieselben singen und davon reden allenthalben. In den Häusern/ wie der alte Zacharias und Maria Luc. 1. v. 40. 47. 67. Auff dem Felde/ wie Mose und die Kinder Israel. Exod. 15. v. 1. und wo sich nur ein Christen-Mensch auffhält. Denn es klinget herrlich und wohl/ wenn ein Handwercks-Mann auf seiner Werck-Statt; ein Baur und Taglöhner auf dem Felde/und in dem Walde: wie auch die Weiber und Mägde in dem Grase/auf den Weyden und auf den Aeckern/ihre Lob-Gesänge/mit frölichem Munde und Hertzen daher singen. Dieses erfreuet GOtt/die H. Engel/und auch fromme Menschen/wie der Hr. D. Gerlachius seel. offt hat pflegen zu erzehlen/ wie hertzlich es ihn habe erfreuet/ wie er auch mitten in der Türckey einen Wald-Bauren habe singen hören/ bey seinem Holtz-hauen/den frölichen Weihenacht-Gesang: Gelobet seyst du JEsu Christ/etc. welchen er in seiner Jugend hatte gelernet/ und war darnach von den Türcken gefangen hinweg geführet. Also stehets auch löblich und wol/ wenn man auf den Gassen/ und in den Reyhen/ ohne Unzucht und Uppigkeit die Knaben und Mägdlein höret Psalmen singen/ denn die-

Wenn und wo man singen sol.
Allenthalben in Häusern auf dem Felde.
In Weyden und Wäldern.
Baur in der Türckey singt Gelobet seyst du JEsu Christ.
Auff den Gassen.

(x) *Theodoret Hist. Eccles. lib. 2. c. 24.* (y) *Dannhavver Lact. Catech. part. 1. Conc. 36. p. 520 seqq.*

dieselben werden dem Volcke und Kindern gleich/ welche Christo zu Ehren auf der Gassen das Hosianna gesungen haben. Matt. 21. v. 9. Joh. 12. v. 13. wenn man daheimte mit den Seinigen/ in den Häusern/ Lob-Gesänge und Psalmen singet/ und solches auch fürnemlich thut in der gemeinen Versammlung/ als in der Kirchen/ wie David dieses oft von sich selber bezeuget Ps. 26. v. 8. & 35. v. 18. und schreibet/ daß Jerusalem dazu erbauet sey/ als ein Vorbild aller Kirchen Ps. 122. v. 3. darum sol man nicht erst in dieselbe kommen/ wenn der Gesang aus ist/ und wieder hinaus lauffen/ ehe er nach der Predigt wieder angefangen wird. Denn dadurch lässet ihm ein solcher Mensch/ sonderlich wenn er in der Kirchen sitzet/ und entweder aus Hochmuth oder andern liederlichen Ursachen nicht wil mitsingen/ das Maul verschliessen vom Teufel/ der da stumm ist/ und wird von demselben alsdann besessen/ wie jener arme Mensch. Luc. 11. v. 14. Darum sollen doch dermahleins die Verächter des Gesanges/ von solchem bösen und schändlichen Gebrauch ablassen/ darinnen es uns Predigern doch auch/ wie mehrentheils in andern/ ergehet / als wie dem Propheten/ daß das Volck saget oder gedencket: Gebeut hin/ gebeut her/ harre hie/ harre da/ hie ein wenig/ da ein wenig. Esa. 28. v. 10. daher wir auch über viele hartnäckichte Zuhörer die alte Klage immerdar wiederholen müssen und sagen Man predigt wol viel/ aber sie haltens nicht/ man saget ihnen gnug/ aber sie wollens nicht hören. Esa. 42. v. 20 denn sie bleiben auch/ wieder der weltlichen Obrigkeit zum öfftern offentlich abgelesene Befehl und Straffe/ den Predigern zu Trotz/ bey ihrer alten Teuflischen Gewohnheit/ daß sie unter dem Gesange hauffenweise auff dem Kirchhof stehen/ da herum zu gaffen/ und Geschwätz-Werck zu treiben. Gewiß aber wird es solche gottlose Gesellen dermahleins gereuen/ wo nicht ehe/ dennoch in jener Welt/ und in der Ewigkeit.

Fürnemlich in der Kirchen.

Die nicht singen wollen besitzet der stumme Teufel.

Also sollen wir auch **zu allen Zeiten** Lob-Gesänge und Psalmen singen. Morgends in aller Frühe/ wie Esaias von ihm selber saget: Daß er in seinem Geiste frühe zu dem HErrn wache. Cap. 26. v. 9. und darum sind auch die Christen in der ersten Kirchen/ des Morgens vor Tage zusammen kommen/ und haben den HErrn mit Psalmen und Lob-Gesängen gelobet/ wie Plinius, der Heydnische Landpfleger selber/ dem Käyser Trajano von den Christen dieses zuschreibet. (z.) Welches auch noch heute zu Tage/ in Nieder-Sachsen/ und andern Oertern/ auch alhie in den Sontäglichen Frühe-Predigten/ gebräuchlich/ daß man an Sonn- und Feyer-Tagen Sommer und Winter/ des Morgends um 5. Uhr in der

Zu allen Zeiten sol man singen. Frühe Morgends/

Späte zu Abends/

(z) *Plin. Epist. lib. 10. Epist. 9. 7.*

der Kirchen zusammen komt/ und dieses biß auf den Abend treibet. Also sollen wir es auch thun des Nachtes und Abends/ gleich wie Christus selber in der Nacht/ da er ist verrathen worden/ den Lob-Gesang mit seinen Jüngern gesprochen hat. Matt. 26. v. 30. und also ferner den gantzen Tag herdurch/ denn Paulus schreibet alhie/ daß wir dem HErrn allezeit sollen dancken/ Ephes. 5. v. 20. fürnemlich sollen wir auch Psalmen und geistliche Lieder singen nach dem Essen/ dahin der Apostel alhie siehet/ in dem er vorher der Völlerey gedencket/ hergegen aber befiehlet voll Geistes zu werden und Psalmen zu singen/ anzuzeigen/ daß wir an statt des Jauchzens/ Plärrens/ und Brüllens/ oder garstigen Zoten/ welche die vollen Leute bey ihren Gastungen treiben/ uns sollen mit solchen geistlichen Liedern erfreuen. Denn wie ein Rubin in feinem Golde leuchtet/ so zieret ein Gesang das Mahl. Wie ein Schmaragd in schönem Golde stehet/ also ziehren die Lieder beym guten Wein. Syr. 32. v. 7. 8. 9. deswegen hat auch Christus nach dem Abendmahl den Lob-Gesang gesprochen/ für seinem Leiden/ wie wir schon gehöret haben. Wir sollen auch solche Psalmen singen/ wenn uns GOtt eine Gutthat hat erwiesen/ wie wir von Mose/ und den Kindern Jsrael/ Deborâ, Zachariâ, Mariâ, und andern vernommen. Denn es wird am David gerühmet/ daß er für ein iegliches Werck dem Höchsten gedancket habe mit einem schönen Liede. Syr. 47. v. 9. Ja wir sollen auch Psalmen und geistliche Lieder singen/ uns dadurch zum Tode zubereiten/ damit wir hierdurch den Schwanen gleich werden mögen/ welche für ihrem Tode auf das allerlieblichste singen sollen/ wie Ovidus, Plinius, und andere schreiben. Also hat der alte Simeon sein Nunc dimittis für seinem Ende gesungen. Matt. 26. v. 30. Luc. 2. v. 29. Christus selber den Lob-Gesang/ für seinem Leiden und Sterben Joh 18. v. 1. und schreiben auch Basilius (*aa*) und Nicephorus (*bb*) daß die H. Märtyrer/ wenn sie zum Tode sind geführet/ und schon gemartert worden/ Psalmen und Lob-Gesänge gesungen haben. Jnsonderheit wird von Babylâ dem Bischoffe zu Antiochiâ erzehlet. daß/ wie man ihn habe zur Marter geführet/ da habe er mit grossen Freudē/ aus dem 116. Ps. v. 7. sey nu wieder zufrieden meine Seele/ denn der HErr thut dir gutes/ gesungen. Und erzehlet auch Nicephorus Exempel/ daß/ wenn schon etlichen Märtyrern die Zunge ist aus dem Halse gerissen gewesen/ daß sie dennoch haben Psal-

Den gantzen Tag.

Nach dem Essen.

Für die Wolthaten.

Mit singen sollen wir uns zum Tode bereiten.

Die H. Märtyrer haben in der Marter gesungen.

(*aa*) *Basilius Homil. de Gordio.* (*bb*) *Nicephorus Hist. Ecclesiast. lib. 7. c. 8. & lib. 16. cap. 36. Conf. Conc. Funebr. meam Consul. Otterni. Joh. Sithmanni p. 159. & seqq.*

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn746973667/phys_0177
DFG

men und Lob-Gesänge gesungen. Dergleichen wird vom Könige CHRISTIANO II. in Dennemarck/ und vielen andern erzehlet.

Darum sollen wir uns auch damit freudig zum Tode machen/ und in Summa alsdann fürnemlich Psalmen singen/ wenn wir gutes Muthes sind. Jac. 5. v. 13. Der getreue GOtt wolle uns allen dahin verhelffen/ da wir ihme mit frölichem Munde und Hertzen das neue Lied Mosis und des Lambs zu Ehren singen können/ immer und ewiglich/ durch Christum JEsum/ in Krafft des freudigen Geistes/

Amen!

Διατύπωσις Concionis I. DE PSALMODIÆ INSTITUTIONE,
Cujus Not.

I. Exordium in quo { Credentes comparantur Davidi, 2. Sam. 6. v. 5. 14. 15. ob { 1. nomen & officium. 2. ornatum. 3. spirituale gaudium.

II. Textus cujus N. { 1. Occasio, de more nuptiali Ps. 45. v. 1. 2.
2. Explicatio. ubi N. { 1. Spiritus S. impletio.
2. Collocutio. { 1. Psalmorum. 2. Hymnorum. 2. Canticorum.
3. Significatio.
4. Modi denotatio. { 1. desumpti ex Scripturâ. 2. sit sacra materia. 3. tradant Ecclesia lumina.

III. Usus didascalicus, docens Hymnorum requisita, sc.
I. Autorē, qui sit Spir. S. ubi N. { 1. κρίσις, si (sc. hymni) 2. cautela ab hymnis heterodoxorum.
3. cantans per sona, quæ sit { 1. pia. 2. sobria. 3. liberra, sive { fœmina ubi N. { 1. Hieronymi opinio 2. singularis admonitio.
II. Objectum { 1. verum sc. Dominus. 2. falsum { 1. Dei. 2. Sancti. 3. homines ipsi.
III. Modum, qui consistit in { 1. devotione verâ. 2. intelligentiâ. 3. prudentiâ. 4. reverentiâ. 5. imitatione Angelicâ.
IV. Tempus & Locum, nim. { 1. ubivis locorum { in habitatione privatâ. in campo & viâ. in pratis & sylvâ. in plateâ publicâ. maximè verò in Ecclesiâ ubi N. { increpatio contemptorū.
2. quovis articulo temporum { summo manè. sero vespere. totâ die. in conviviis. pro beneficiis. in agone mortis.

Die ander Predigt
Von der Christen Musica/
In der ordentlichen Erklärung der gewönlichen Epistel am zwantzigsten Sontage nach Trinitatis
Die Siebende/
Was uns für Ursachen zu der Musica anhalten sollen.

Gehalten zu Otterndorff/ Anno 1662. 25. Octobris/ in der ordentlichen Mittwochens-Predigt/ nach dem 20. Sontag nach Trinitatis.

Ephes. 5. vers. 18. 19.

Textus.

18. Καὶ μὴ μεθύσκεσθε οἴνῳ, ἐν ᾧ ἐστιν ἀσωτία: ἀλλὰ πληροῦσθε ἐν πνεύματι,

19. λαλοῦντες ἑαυτοῖς ψαλμοῖς, καὶ ὕμνοις καὶ ᾠδαῖς πνευματικαῖς, ᾄδοντες καὶ ψάλλοντες ἐν τῇ καρδίᾳ ὑμῶν τῷ κυρίῳ.

Vulgata.

18. Et nolite inebriari vino, in quo est luxuria, sed implemini Spiritu,

Syrus.

18. ... ...

19. ... ...

Germanica.

18. Und sauffet euch nicht voll Weins/ daraus ein unordig Wesen folget/ sondern werdet voll Geistes/

19. Lo-

19. Loquentes vobismet ipsis Psalmis & hymnis & canticis Spiritualibus, cantantes & psallentes in cordibus vestris DOMINO.

19. Und redet unter einander von Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern / singet und spielet dem HErrn in eurem Hertzen.

Eingang.

DEin lieben Schoß-Jünger des HErrn JEsu / Geliebte und Auserwehlte in demselben / dem H. Apostel und Evangelisten Johanni / wird / für andern Aposteln und Jüngern des HErrn / durch göttliche Offenbahrung im Geiste durch Gesichte / gezeiget / wie es im Himmel zugehe / als in dem ewigen Leben / welches er auch auf göttlichen Befehl fleissig beschrieben hat. Unter andern aber siehet er / daß die Auserwehlten für dem Lam niederfallen / und haben ein ieglicher Harffen und güldene Schalen voll Rauchwercks / und singen ein neu Lied / damit sie GOtt und das Lam auf das herrlichste loben und preisen. Mit welchen unzehlig viel Engel überein stimmen / und alle Creaturen vermehren solches Lob / wie auch eine Stimme vom Stuel ausgehet: Lobet unsern GOtt alle seine Knechte / und die ihn fürchten / beyde klein und groß. Daher auch diese Stimme so starck ist / als eine Stimme grosser Wasser und starcker Donner: Sie klinget aber daneben auch so lieblich / als der Harffen-Spieler / die auf ihren Harffen spielen / darum sie auch Harffen GOttes genennet werden. Die Ursache solcher frölichen Music zeigen sie selber an / in dem sie sich untereinander also ermahnen: Halleluja. Denn der allmächtige GOtt hat das Reich eingenommen / lasset uns freuen und frölich seyn / und ihm die Ehre geben / denn die Hochzeit des Lambs ist kommen / und sein Weib hat sich bereitet. Wie der Länge nach zu lesen ist Apoc. 5. v. 8. 9. 11. 13. Cap. 14. v. 2. 3. Cap. 15. v. 2. 3. Cap. 19. v. 1. 3. 4. 5. 6. 7.

Himmlische Music, wird mit dem Zustande der Kirchen alhie verglichen.

Dem Himmelreich ist gleich die Christliche Kirche alhie auf Erden / wie Christus selber im Sontäglichen Evangelio Matt. 22. v. 2. auch sonst zum öfftern zu erkennen gibt. Matt. 13. v. 11. 24. 31. 33. 44. 45. 47. 52. Cap. 18. v. 23. Cap. 20. v. 1. etc. in derselben offenbahret sich unser Heyland / welcher ist das Lamb GOttes Joh. 1. v. 29. für welchem die Rechtgläubi-

Christus das Lamb Gottes.

gen/ als die Auserwehlten/ niederfallen/ denn sie beugen ihm die Knie und dienen ihm mit Furcht und Zittern. Phil. 2. v. 10. 12. sie haben aber auch ein ieglicher seine Harffen / dadurch GOttes Lob und Preiß verstanden wird. Denn gleich wie die Harffen anfänglich einer Menschen Brust gleich gewesen / daher auch die Dores die Brust mit diesem Nahmen κιθάραν nennen/ wie Isidorus (a) schreibet: Also komt auch der Gläubigen Lob aus ihrem Hertzen/ welches unter der lincken Brust lieget/ wie der Apostel erfodert in unser vorhabenden/ Sontäglichen Epistel / und Coloss. 3. v. 16. Eine Harffe wird zur Freude gebraucht Job. 21. v. 12. Esa. 24. v. 8. die Gläubigen loben GOtt auch mit Freuden Luc. 1. v. 47. c. 2. v. 10. 20. Phil. 4. v. 4. Jac. 5. v. 13. Eine Harffe hat viel Seiten: also hat man auch viel Ursachen GOtt zu loben / wie David für ein iegliches Werck dem HErrn gedancket mit einem schönen Liede / Syr. 47. v. 9. gleich wie aber die vielen Seiten auff der Harffen doch gar fein mit einander übereinstimmen; Also loben auch alle Gläubigen GOtt einmüthig und mit einem Munde. Rom. 15. v. 16. eine Harffe ist ein künstliches Instrument/ weswegen David sonderlich gerühmet wird. 1. Sam. 16. v. 18. 23. das Lob GOttes geschiehet auch klüglich. Pf. 47. v. 8. und solche Lob-Harffe schläget ein ieder Gläubiger/ denn ein ieglicher dienet GOtt nach seinem Vermögen. Matt. 25. v. 15. Luc. 19. v. 13. 1. Pet. 4. v. 11.

Harffen der Gläubigen/ Gottes Lob und Preiß.

Dazu haben sie auch das köstliche Rauchwerck des Gebetes Pf. 141. v. 2. 1. Thess. 5. v. 17. in den güldenen Schalen des Glaubens 1. Pet. 1. v. 7. Jac. 1. v. 6. sie singen ein neues Lied von Christo / der alles neu gemachet Pf. 33. v. 3. & 96. v. 1. 2. Cor. 5. v. 17. etc. welchen auch alle Engel mit ihnen loben Pf. 97. v. 7. & 103. v. 20. Luc. 2. v. 13. 14. Heb. 1. v. 6. und alles/ was Odem hat. Pf. 150. v. 6. alle seine Knechte/ alle Leute/ Alte und Junge Pf. 113. v. 1. & 148. v. 1. seqq. dieses Lob ist groß und starck wegen der vielen Völcker/ Sprachen und Zungen Phil. 2. v. 11. Apoc. 7. v. 9. und wegen der Donner-Stimme des göttlichen Wortes/ so in aller Welt erschollen Pf. 19. v. 4. 5. & 68. v. 34. Coloss. 1. v. 23. dennoch klinget auch dieses Lob gar lieblich und schön. Pf. 147. v. 1. Cant. 2. v. 14. wie eine Harffe GOttes/ daran GOtt sonderlichen gefallen hat Pf. 69. v. 32. 33.

Rauchwerck des Gebets.

Stärcke und Liebligkeit des Lobes Gottes.

Dieses alles geschiehet GOtt dem grossen Könige zu Ehren 1. Cor. 10. v. 31. 1. Tim. 1. v. 17. 1. Pet. 1. v. 7. der eine fröliche Hochzeit seinem Sohn gemacht hat/ wie wir aus dem Sontäglichen Evangelio mit mehrerm gehöret/ Matt. 22. v. 2. seqq. deßwegen ermahnet auch Paulus in dieser Epistel: Werdet voll Geistes/ und redet unter einander von Psalmen

Königliche Hochzeit im Evangelio.

Hochzeitliche Freude in der Epistel.

(a) *Isidor. Orig. lib. 3. cap. 21.*

men und Lob-Gesängen und geistlichen Liedern/singet und spielet dem HErrn in eurem Hertzen. Aus welchen Worten weil wir fürm Jahr/ durch GOttes Gnade/betrachtet haben Psalmodiæ institutionem, wie wir sollen die Psalmen/ Lob-Gesänge und geistliche Lieder anstimmen; als wollen wir zu diesem mahl/ in seiner Furcht/ fortfahren und beherzigen INSTITUTIONIS RATIONEM, warum dieses also geschehen solle. Inhalt der Predigt.

Der HErr verleihe uns hiezu seine Gnade und Geist/ um JESU Christi willen Amen!

Erklärung des Texts.

JOhannes der Täuffer bezeuget/ Geliebte etc. daß der Freund des Bräutigams sich höchlich freue über des Bräutigams Stimme. Joh. 3. v. 29. daher auch unser Heyland selber saget/daß die Hochzeit-Leute nicht können Leide tragen/ so lange der Bräutigam bey ihnen ist. Matt. 9. v. 15. was nun diese Stimm des Bräutigams und der Braut/ deren mehrmahl/ so wol im Alten / als auch Neuen Testament / gedacht wird/ seye/ erkläret der seelige Hr. Lutherus am Rande. Jer. 7. v. 34. daß es seyn Pfeiffen/und alle Freuden-Geschrey/so zur Hochzeit dem Bräutigam zu Ehren klinget. Wie aus dem Esa. 24. v. 8. abzunehmen/da Meldung geschiehet der Freude der Paucken/des Jauchzens der Frölichen/und der Freude der Harffen/und Apoc. 18. v. 22. 23. Da gesaget wird von der Stimme der Sänger und Seitenspieler/Pfeiffer und Posauner. Solche Stimme des Bräutigams erschallet nun aus dem ordentlichen/ Sontäglichen Evangelio/welches von der Königlichen Freuden-Hochzeit handelt/wobey nicht allein die Trommeten und Heer-Paucken / sondern auch die allerherrlichsten und frölichsten Musicen pflegen gehöret zu werden. Weil wir nun Freunde dieses Königlichen Bräutigams sind/wie er selber saget Joh. 15. v. 14. So müssen wir uns billich auch über dieser Stimme von Hertzen erfreuen / welche Freude aber bey dieser geistlichen Hochzeit auch geistlich seyn sol/und allein vom H. Geiste/als dem freudigen Geiste Ps. 51. v. 14. und Freuden-Oel Ps. 45. v. 8. herrühren/dazu uns Paulus ermahnet/in dieser vorhabenden Epistel/da er schreibet: Sauffet euch nicht voll Weins/daraus ein unordig Wesen folget/ sondern werdet voll Geistes/und redet unter einander von Psalmen und Lob-Gesängen und geistlichen Liedern/singet und spielet dem HErrn in eurem Hertzen. Stimme des Bräutigams / erfreuet.

Darinnen führet der Apostel etliche Ursachen an/welche uns immerdar anreitzen und bewegen sollen dem HErrn zu singen und zu spielen. Ursachen zu singen und zu spielen.

Als

Göttlicher Befehl. Als nemlich/weil es uns von Gottes wegen anbefohlen wird. Inmassen ja Paulus alhie in imperativo, Gebots-weise redet: πληροῦσθε, werdet voll Geistes/redet unter einander von Psalmen etc. singet und spielet dem HERRN. Was uns aber GOtt gebeut/dasselbe müssen wir gehorsamlich annehmen/und demselben Befehl nachkommen/wie er uns in seinem Gesetze lehret. Deut 5. v. 29.

Exempel der Heiligen. Darnach stellet er uns/durch die Benennung der Psalmen und Lobgesänge und geistlichen Lieder/für die Exempel anderer Heiligen/nemlich Davids/welcher mit so vielen/herrlichen und schönen Psalmen GOtt gelobet/davon sein gantzer Psalter zeuget: Mosis/Mirjams/Deborä/Hannä- und vieler anderer Heiligen Altes Testamentes: Sonderlich aber der H. Mutter Gottes/der Jungfrauen Mariä/des alten Priesters Zachariä/Simeonis und anderer im Neuen Testament/welche des Heiligen Geistes voll worden sind/und GOtt mit lieblichen Lobgesängen und geistreichen Liedern gepriesen/auch mit kunstreichem Gesang und wolklingenden Instrumenten ihn geehret haben/denn solchen Exempeln wil er/daß wir sollen nachfolgen. Phil. 3. v. 17. c. 4. v. 8.

Schuldige Pflicht. Ferner erinnert er uns unserer schuldigen Pflicht/durch das Wörtlein HERR/denn er wil/wir sollen dem HERRN singen und spielen. Nun ist ja GOtt unser HERR/und wir sind seine Knechte/ein Knecht aber ist schuldig/seinen Herrn zu ehren/wie Malachias erweiset cap. 1. v. 6. Darumb sollen wir ihn auch für alle seine Wolthaten mit Psalmen und Lobgesängen ehren/loben und preisen/wie David erwehnet Psal. 113. v. 1. & 134. v. 1. & 135. v. 1.

Reicher Nutz. Weiters giebet er uns auch zu erkennen den herrlichen und reichen Nutzen/den wir davon haben/in dem er saget: Werdet voll Geistes/anzuzeigen/daß wir dadurch des H. Geistes voll werden/als welcher durch solches singen und spielen/sonderliche Göttliche Freude in unsern Hertzen wircket. Wie denn die edle Musica fürnemlich eine schöne Gabe des Allerhöchsten Gottes ist/so den Geist erwecket/Lust zum Lob Gottes machet/die Andacht mehret/das Gemüth erfrischet und erquicket/und durch ihre Lieblichkeit eine Begierde zu dem ewigen/seeligen Freuden-Leben entzündet/wie zu sehen ist 1. Sam. 16. v. 23. 2. Reg. 3. v. 15. Apoc. 5. v. 8. seqq. &c.

Schade aus Unterlassung der Music. Endlich deutet auch der Apostel in diesen Worten auf den Schaden so aus Nachlassung der Psalmen/Lob-Gesänge und geistlichen Musica entstehet/da er die leibliche Völlerey/mit ihrem Schaden/der Erfüllung des Geistes und dessen Nutzen entgegen setzet und schreibet: Sauffet euch nicht voll Weins/daraus ein unordig Wesen folget. Nemlich/wie ein

unor-

unordig Wesen als der leiblichen Völlerey folge; Also bringe der Mangel des Geistes allerley Unlust / Traurigkeit und barbarisches Wesen / Sorge und Plage / welches alles sonst durch diese geistliche Freude abgewendet werden kan Ps. 137. v. 1. 2. Esa. 14. v. 8. Apoc. 18. v. 22. 23.

Nutz und Gebrauch.

Ermahnung / fleissig dem HErrn zu singen und zu spielen.

DJese Ermahnung des H. Apostels Pauli sollen wir nun gebrauchen und behalten AD PSALLENDI DILIGENTIAM, damit wir uns der Psalmen / Lob-Gesänge und geistlichen Lieder / auch des frölichen Singens und Spielens mit desto grösserem Ernst und Eyver befleissigen mögen.

Lust zur Music ist natürlich.

Man solte zwar gedencken / daß es bey dem Menschen nicht viel Ermahnens bedürffe / schöne Gesänge und liebliche Lieder / oder eine gute Musicam zu lieben und im Gebrauch zu erhalten / in massen ja die Musica und Singekunst dem Menschen von Natur angebohren / ihm vom GOtt eingegeben / und so tief in die Natur gepflantzet / daß sie fast des Menschen wesentliche Proprietæt und Eigenschaft ist / (a) daran man einen verständigen und vernünftigen Menschen erkennen kan. Daher auch Polydorus Virgilius gar wol angemercket / (b) daß auch die kleinen Kinder in der Wiegen Lust zum Gesange und anmuthigen Liedern haben / weil sie damit gestillet und eingeschläffet werden können. Und hat bald nach Erschaffung der Welt der Mensch seinen vom GOtt verliehenen Verstand zur Erfindung allerhand Musicalischen Instrumenten angewendet / wie wir vom Jubal dem Sohn Lamech lesen / daß von ihm herkommen die Geiger und Pfeiffer / Gen. 4. v. 21. davon auch die Latini das Wort jubiliren genommen haben. Welches die weisen Heyden im Griechen-Land erkand haben / als bey denen die Musica in so grossem Ansehen und Gebrauch gewesen / daß sie zusagen pflegen (c) MUSICAM NESCIRE NEMO POTEST, QUIA NECESSARIO DISCITUR: iederman muß der Music erfahren seyn / weil man sie nothwendig lernen muß. Und wenn iemand im Seyten-Spiel unerfahren / ward es bey ihnen für eine grosse Ungeschicklichkeit und Schimpf gehalten / wie deßwegen ihr Fürst Themistocles (d) nicht wenig verkleinert worden.

Nothwendigkeit der Music.

Dennoch aber zeugets die Erfahrung / daß viele dieser theuren Gabe

(a) *D. Conrad. Dieteric. Conc. 6 in cap. 2. Eccles. part. 1. p. 248.* (b) *Polyd. Virgil. lib. 1. de invent. Rer. c. 14. 15.* (c) *Plutarch. Sympos. l. 1. quæst. 1. part. 3. Moral. p. 105. numer. 15.* (d) *Cicero in Tusculan.*

Mißbrauch der Music in Leichtfertigkeit.

GOttes entweder mißbrauchen / und die Music allein zur fleischlichen Wollust / Uppigkeit und anderer Leichtfertigkeit anlegen / daher sie gar viel auf lächerliche Quodlibeten, possierliche Stücke / garstige Zoten / buhlsüchtige Liebes-Lieder / hüpffende Curanten / und dergleichen unzüchtige Täntze und Spielwerck halten / welche Venerische Music der H. Kirchen-Lehrer Chrysostomus (e) billich dem Koth und Unflath / so Ohren / Mund und Hertz verstopffet und den Menschen gar verunreiniget / vergleichet die doch so fest bekleiben / wie Basilius schreibet (a) daß / wenn sie nur einmahl gehöret werden / alsobald verwegenen / leichtfertigen Leuten / allerley Gift der Wollüsten leichtlich beybringen können. Daher sie auch in den Zechen und Sauffgelagen / Harffen / Psalter / Paucken Pfeiffen und Wein haben / wie der H. Geist klaget Esa. 5. v. 12. Amos 6. v. 5. (b)

Verachtung der Music / durch Versäumung des Gesanges / beym Gottes-Dienst.

Oder aber sie verachten die Music gantz und gar / und die wenigsten lieben die geistliche Kirchen-Music / daher an vielen Orten der meiste Hauffe der Zuhörer den Gesang und Music in der offentlichen Versamlung versäumet / **als wenn nichtes daran gelegen were** / sie auch das singen und spielen nichts angienge / darumb sie mehrentheils gegen die Zeit / wenn schier die Predigt angefangen werden sol / zur Kirchen herein stürmen / und also fort nach der Predigt wieder heraus wischen / vermeynend / sie haben den Gottes-Dienst wohl verrichtet / wenn sie nur in der Predigt gewesen sind. Wie denn ihrer etliche ein solch Hand-Werck und Gewonheit aus dem späte-kommen machen / daß sie eben mit dem Schlage / wenn der Prediger auf die Cantzel tritt / angezogen kommen / als wenn es grosse Sünde were / wenn sie sich früher in der Kirchen finden liessen. Daher es auch kommet / daß die Predigten so wenig bey ihnen fruchten können / wie / leider / immerdar unsere alte Klage noch muß wiederholet werden / sonderlich wider die / welche gar trotziger und halsstarriger Weise alle treuhertzige Vermahnung / Befehl / Straffe und Warnung ihrer vorgesetzten Obrigkeit und Seel-Sorger in den Wind schlagen / und unter dem Gesange und Music auf dem Kirch-Hofe stehen bleiben / daselbst umher zu sehen / nach neuen Zeitungen zu forschen / oder von ihren irrdischen und weltlichen Händeln ihr Geschwätz anzustellen. Welchen gottlosen / sündlichen und verdamlichen Gebrauch bey uns / leyder / keine eifferige Gesetz-Predigten / auch abgelesene und oft wiederholete Obrigkeitliche Befehl / auch zun Zeiten statuirte Exempla / gäntzlich abbringen können / wo nicht die weltliche Obrigkeit allemahl mit eusserster Strengigkeit dawider verfähret.

(e) *Chrysost. hom. 38. in Matth.* (a) *Basil. Conc. 14. contra Ebrios Tom. 1. p. 216.* (b) *Conf. Diet. l. c. item* Gesang-Predigt *p. 234. seq.*

fähret. Denn man wils/Gott erbarme es! für eine sonderliche Freyheit (da es doch eine lautere Gottlosigkeit ist) achten und halten.

Wiewol nun von der Musica und deren rechtmässigem Gebrauch gantze grosse Bücher geschrieben sind (c) dennoch wollen wir nur allein bey dieser Apostolischen Vermahnung für dieses mahl verbleiben/und ihnen annoch/wie unser Ampt erfodert/sie hörens/oder lassens Ezech. 2. v. 5. 7. cap. 3. v. 11. zuruffen: Werdet voll Geistes/und redet unter einander von Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern: **Singet und spielet dem HERRN in eurem Hertzen.** Darinnen/wie wir gehöret haben/der H. Apostel Paulus fünff starcke Motiven verfasset/welche wir bey unsern fünff Sinnen/so zur Music gar genau erfodert werden/und bey unsern fünf Fingern an der Hand/so wir bey der Music/entweder die Stimmen zu halten/oder den Tact zu führen/sonderlich aber auf den Instrumenten zu spielen nothwendig gebrauchen müssen/behalten können und sollen/ob wir uns möchten bewegen lassen/von unserm sündlichen Gebrauch abzustehen/und desto fleißiger den Lobgesängen und Music bey zu wohnen/auch dieselbe zu lieben/und/so viel an uns ist/zu fördern und zu erhalten.

Fünf Motiven bey unsern fünf Sinnen und fünf Fingern zu mercken.

Deren ersten wir uns bey dem Gehör erinnern können/so in der Music zu forderst accurat und scharf seyn muß/weil wir sollen hören/was uns GOtt befiehlet: und bey dem ersten Finger/als dem Daumen unserer Hand/denn an denselben pflegen grosse Herren die Pitschaft-Ringe zu tragen/damit sie die Befehl besiegeln und bekräftigen.

Das Gehör und der Daume erinnere uns des Befehls Gottes.

Und ist dieselbe I. Divinum mandatum, der göttliche Befehl. Denn was Paulus alhie gebeut/das thut er im Nahmen Christi/welcher in ihm redet 2. Cor. 13. v. 3. denn er darff sonst nicht etwas reden/wo dasselbe Christus nicht durch ihn wirckete Rom. 15. v. 18. darumb sollen wir dieses nicht aufnehmen als Menschen Wort/sondern (wie es denn warhaftig ist) als GOttes Wort 1. Thess. 2. v. 13. solchen Befehl wiederholet er auch Col. 3. v. 16. da er schreibet: Lasset das Wort Christi unter euch reichlich wohnen/in aller Weißheit/lehret und vermahnet euch selbst mit Psalmen und Lob-Gesängen und geistlichen/lieblichen Liedern/und singet dem HErrn in eurem Hertzen. Und damit wir ja nicht zweiffeln mögen/daß dieses GOttes Gebot und Befehl sey/so finden wir derselben überaus viel in der H. göttlichen Schrift. Die Prophetin Mirjam Mosis und Aarons Schwester ermahnet: Lasset uns dem HErrn singen/denn er hat ei-

Paulus befihlet zu singen und zu spielen/an GOttes Statt.

Göttlicher Befehl vom singen ins gemein/im Alten Testament

(c) *Michael. Prator. Syntagm. Music. item Seth. Calvis. Exercit. Mus. &c.*

ne herrliche That gethan / Mann und Roß hat er ins Meer gestürtzet. Exod. 15. v. 21. GOtt begreiffet diesen Befehl mit im andern Gebot / da er von dem rechten Gebrauch seines Nahmens uns zugleich erinnert / und desselben Lob / dazu auch die Musica und das Lobsingen seines Nahmens gehöret / uns ernstlich anbefiehlet. (a) So befiehlet er Mosi ausdrücklich ein Lied zu beschreiben / die Kinder Israel zu lehren / und in ihren Mund zulegen / daß es ihm ein Zeuge sey unter den Kindern Israel / wie auch Moses gethan. Deut. 31. v. 19. 22. Debora und Barac fangen ihr Lied also an: Lobet den HErrn / daß Israel wieder frey ist worden / und das Volck willig dazu gewesen ist. Und folget hernach: Wolauf / wolauf Debora, wolauf / wolauf und singe ein Liedlein; Judic. 5. v. 2. 12. Also ermahnen Assaph und seine Brüder: Dancket dem HErrn / singet / spielet und dichtet ihm von allen seinen Wundern. Singet dem HErrn alle Land / verkündiget täglich sein Heyl. 1. Paral. 17. v. 8. 9. 23. sonderlich ist der Psalter David dieser Ermahnungē voll / als wenn er saget: Freuet euch des HErrn ihr Gerechten / dancket dem HErrn und lobsinget ihm. Ps. 33. v. 1. 2. preiset mit mir den HErrn / und last uns mit einander seinen Nahmen erhöhen. Ps. 34. v. 4. lobsinget / lobsinget Gott / lobsinget / lobsinget unserm Könige Ps. 47. v. 7. singet GOtt / lobsinget seinem Namen. Ihr Königreiche auf Erden singet GOtt / lobsinget dem HErrn / Sela. Ps. 68. v. 5. 33. singet frölich GOtte / der unser Stärcke ist / jauchtzet dem GOtt Jacob. Ps. 81. v. 3. singet dem HErrn ein neues Lied / singet dem HErrn alle Welt. Singet dem HErrn und lobet seinen Nahmen. Ps. 96. v. 1. 2. & 98. v. 1. dancket dem HErrn und prediget seinen Nahmen. Singet von ihm / und lobet ihn / redet von allen seinen Wundern. Rühmet seinen heiligen Nahmen / es freue sich das Hertz dere / die den HErrn suchen. Ps. 105. v. 1. 2. 3. Jauchtzet dem HErrn alle Welt / singet / rühmet und lobet. Ps. 98. v. 5. Kommt herzu / last uns dem HERRN frolocken / und jauchtzen dem Hort unsers Heils. Lasset uns mit Dancken vor sein Angesicht kommen / und mit Psalmen ihm jauchtzen. Ps. 95. v. 1. 2. Singet dem HErrn ein neues Lied / die Gemeine der Heiligen sol ihn loben. Die Heiligen sollen frölich seyn / und preisen und rühmen auf ihren Lagern. Ihr Mund soll Gott erhöhen. Ps. 149. v. 1. 5. 6. „Gleich wie er im hundertsten Ps. ins gemein alle Menschen ermahnet / den Gottes-Dienst mit frölichem Lob und Dancken zu verrichten: Jauchtzet dem HErrn alle Welt / dienet dem HErrn mit Freuden / kommt vor sein Angesicht mit Frolocken. v. 1. daher auch alle Psalmen gehören / welche zum Lobe GOttes uns anmahnen / deren eine solche Menge ist /

Mosis.

Deborä.

Assaphs.

Davids.

(a) D. Dannhavver. Lact. Catech. part. 1. Conc. 36. p. 519.

ist/ daß wir sie/ zu Leichtfertigkeit zu verhüten/ nicht einmahl berühren können. Sonderlich aber ist wol zu mercken des H. Geistes bekantes κέλευσμα Trieb- und Auffristungs-Wort: Halleluja lobet den HErrn. Ps. 104. 105. 106. 111. 112. 113. 115. 116. 135. 147. 149. 150. welches gleichsam ein Anstimmer GOttes des H. Geistes/ als des obersten Capel-Meisters und Vorsingers ist/ der alle Pfeiffen und Zungen regiert und tractirt/ wie D. Dannhavver (b) schreibet.

Der Propheten.

Eben dieses befehlen auch die Propheten/ nemlich Esaias: Dancket dem HErrn/ prediget seinen Nahmen/ machet kund unter den Völckern sein Thun/ verkündiget/ wie sein Name so hoch ist. Lobsinget dem HErrn/ den er hat sich herrlich beweiset/ solches sey kund in allen Landen. c. 12. v. 4. 5. singet dem HErrn ein neues Lied/ sein Ruhm ist an der Welt Ende. Esa. 42. v. 10. und Jeremias: Singet dem HErrn/ rühmet den HErrn. Cap. 20. v. 13. und was dergleichen Befehl GOttes im Alten Testament viel mehr sind/ welche der Apostel Paulus billich im Neuen Testament wiederholet/ und allesamt in unserm Text begreiffet und kürtzer zusammen fasset. Wie auch Jacobus mit ihm stimmet/ da er schreibet: ist iemand gutes Muthes? der singe Psalmen Cap. 5. v. 13.

Gemeiner Befehl im Neuen Testament.

Daß aber auch unter diesem Befehl GOttes auf gewisse Art und Weise/ die kunstreiche Figural-Music/ die mit vielen Stimmen und mancherley Abwechselungen nach den Noten und Reguln der Sänger/ auf das beste und zierlichste angestellet wird/ mit verstanden werden könne/ geben die Worte unsers Texts genug an den Tag. Weil Paulus ausdrücklich allerhand Arten und Weisen des Lob-Gesanges gebeut/ da er uns Psalmen/ und Lob-Gesänge/ und geistliche Lieder/ das singen und spielen anbefiehlet; und wil/ wir sollen durch die Fülle des H. Geistes unter einander davon reden: Einer sol den andern mit seinen Gaben aufwecken/ reitzen und ermuntern/ wie er nur den Gesang zum Lobe GOttes/ am künstlichsten/ frölichsten und lieblichsten führen könne/ daß eine Stimme und ein Chor mit einander concertiren und streiten/ welche es am besten machen können. Denn das heisset mit einander reden/ allerhand geistlichen Gesang und Weise führen/ singen und spielen/ und den HErrn loben/ nach dem der H. Geist einem ieden Gaben verleihet/ und ihn mit seiner Gnade erfüllet. Act. 2. v. 4. 1. Cor. 12. v. 11. denn das gantze Hertz/ und also alle Kräffte Leibes und der Seelen/ sollen sich bemühen/ den höchsten GOtt zu loben und zu preisen; Darnach muß ein ieder Christ richten und trachten/ nach dem Vermögen/ daß ihm GOtt darreichet. 1. Pet. 4. v. 11. Man

Absonderlicher Befehl von der Figural-Music im Neuen Testament.

(b) *Idem. ibid. Conc. 27 pag. 379 seqq.*

sol immer nach den besten Gaben und köstlicherem Weg streben/und sich befleißigen/daß es in der Gemeine alles ehrlich und ordentlich zugehe. 1. Cor. 12. v. 31. cap. 14. v. 41. was nun eine ETΣXHMOΣTNHN und ETTAΣIAN, EINE SCHÖNE KIRCHEN-ZIERDE und WOLSTAND oder löbliche Ordnung giebet / das sol man gern und mit allem Fleiß befodern; wie er mit hellen und klaren Worten befiehlet: was ehrbar/was lieblich/was wohl lautet / ist etwa eine Tugend / ist etwa ein Lob/dem dencket nach. Phil. 4. v. 8. Ist nun etwas/das eine Kirche zieret/so ists eine feine Figural-Music/ saget ein fürnehmer Theologus (a) denn es lautet ja gar wohl und lieblich/wenn viele Stimmen und Chöre/ zu GOttes Lob/in der Kirchen/mit einer künstlichen Harmoniâ, wohl zusammen stimmen. Darum erkläret sich der Apostel selber / da er schreibet: Wir sollen das Wort CHRISTI REICHLICH unter uns wohnen lassen/ IN ALLER WEISHEIT/wir sollen einander selbst lehren und vermahnen mit Psalmen/und geistlichen / LIEBLICHEN LIEDERN. Col. 3. v. 16. Was nun Weißheit ist/ was GOttes Wort reichlich treibet/was lieblich ist im Gesange/GOtt zu loben / das sol man/ in der Gemeine Gottes/nach allem Vermögen treiben/ fördern und erhalten. Es ist aber ein Figural-Gesang eine grosse Weißheit und Kunst/ durch denselben werden die allerschönesten Texte und Sprüche der heiligen göttlichen Schrift/ hertz-beweglich/zum öftern wiederholet / und auf allerley Weise dem Gemüthe eingepflantzet/dabey denn eine süsse / herrliche und schöne Liebligkeit / Anmuthigkeit und Harmonia oder Zusammenstimmung gehöret wird. Dieses ist auch Davids Meynung / da er an Gottes Statt alle Gläubigen also ermahnet: Freuet euch des HERRN ihr Gerechten/die Frommen sollen ihn SCHÖN preisen. Singet ihm ein neues Lied/MACHTS GUT. Ps. 33. v. 1. 3. Lobe den HErrn meine Seele/und WAS IN MIR IST seinen heiligen Namen. Ps. 103. v. 1. PSALLITE SAPIENTER, lobsinget ihm KLUGLICH / denn GOTT IST KOENIG auf dem gantzen Erdboden. Ps. 47. v. 8. wie man nun einem Könige zu Ehren pfleget die allerstattligsten und künstlichsten Musicen anzustellen; So sol man viel tausend mahl mehr alle Kunst / Witz/ Sinn/ Vernunfft und Verstand zu der Music des Königes aller Könige 1. Tim. 6. v. 15. Apoc. 17. v. 14. Cap. 19. v. 16. anwenden / welcher allein weise / ja die höchste Weißheit selber ist. Prov. 8. v. 1. 22. Syr. 1. v. 1. Luc. 7. v. 35. Tim. 1. v. 17. Also ermahnet David ferner: SINGET UM EINANDER dem HErrn mit Dancken. Ps. 147. v. 7. Dieses geschie-

Figural-Gesang ist eine schöne Kirchen-Zierde/

und Weißheit.

Figural-Gesang geboten im Alten Testament.

(a) *D. Dieter. 6.* Ulmisch-Kirchweyh-oder Gesang-Predigt *p. 226.*

geschiehet ja mit unterschiedlichen Stimmen und Chören / mit Motäten und Concerten. Dieses erfodert auch Syrach / da er gebeut: SINGET GOTT / LOBET GOTT und lobet den HErrn in allen seinen Wercken / preyset seinen Nahmen HERRLICH. Dancket ihm / und LOBET IHN MIT SINGEN UND KLINGEN. Cap. 40. v. 19. 20. Lobet und preyset den HERRN / SO HOCH IHR VERMOEGET / er ist doch noch höher; PREISET IHN AUS ALLEN KRAEFTEN und last nicht abe / noch werdet ihrs nicht erreichen. Cap. 43. v. 32. 33. 34. daraus ja genugsam erscheinet / daß GOtt welle / man sol / ihm zu Ehren und Lob / den Gesang so künstlich / zierlich und lieblich / als es nur immer müglich und nützlich ist / anstellen / weil seine Herrligkeit dennoch unzehlich vielmahl höher und gröſſer ist. (a)

Dergleichen Befehl und Gebot GOttes finden wir auch absonderlich von der Instrumental-Music / da man GOtt mit allerhand Pfeiffen / Seyten / Cymbeln / Paucken und andern Musicalischen Instrumenten / auch nach der Kunst lobet. Denn GOtt hat selbst geboten silberne Trommeten zu machen / und bald schlecht darauf zu blasen / bald aber auch zu trommeten. Num. 10. v. 2. seqq. welches Doctor Bakius (b) nennet Coloratur machen und gleichsam Klaret blasen. Er hat im Alten Testament ein eigenes Fest des Blasens geordnet / welches Festum tubarum oder das Posaunen-Fest geheissen ward / da er spricht: Ihr solt den heiligen Sabbath des Blasens zum Gedächtnüß halten / da ihr zusammen kommt. Lev. 23. v. 24. und giebt ferner ein solches Gesetz: Wenn ihr frölich seyd an euren Festen / und in euren Neumonden / solt ihr mit den Trommeten blasen über euer Brandopffer und Danckopffer / daß es euch sey zum Gedächtnüß für eurem GOtt / ich bin der HErr euer GOtt. Num. 10. v. 10. fürnemlich aber ermahnet David / gleich wie alhie Paulus / dem HErrn zu spielen. 1. Paral. 17. v. 9. wie sonderlich aus seinem Psalter zu ersehen / da er unterschiedlich den Gläubigen also zuspricht: Dancket dem HErrn mit Harffen / und Lobsinget ihm auf dem Psalter von zehen Seyten. Machts gut auf Seytenspielen mit Schalle. Ps. 33. v. 2. 3. wache auf meine Ehre / (das ist / nach Lutheri Erklärung am Rande / mein Psalter und Lied / da ich GOtt mit ehre) wache auf Psalter und Harffe. Ps. 57. v. 9. nehmet die Psalmen / und gebet her die Paucken / liebliche Harffen mit Psaltern. Blaset in Neumonden die Posaunen / in unserm Feste der Laubrüst. Denn solches ist eine Weise in Israel / und EIN RECHT DES

Befehl Gottes von der Instrumental-Music / im Alten Testament.

(a) *Danhawer. Hodomor. Spirit. Calvin. Phantasm. 6 p. 1244.* (b) *D. Bakius Copiosiss. Explic. Evang. Dom. 14. post Trinit. pag. 803.*

David hat diesen Gottes-Dienst nicht erdacht.

DES GOTTES JACOB. Ps. 81. v. 3. 4. Lobet den HErrn mit Harffen/ mit Harffen und Psalmen. Mit Trommeten und Posaunen/ jauchzet vor dem Könige Ps. 98. v. 6. 7. Wolauf Psalter und Harffen. Ps. 108. v. 2. Lobet unsern GOtt mit Harffen. Ps. 147. v. 7. sie sollen loben seinen Nahmen in Reigen / mit Paucken und Harffen sollen sie ihm spielen Ps. 149. v. 3. daher schliesset er auch seinen Psalter mit dieser Ermahnung/und führet in seinem letzten Psalm gleichsam eine gantze Orgel ein/da er saget: Lobet den HErrn in seinem Heiligthum/ lobet ihn in der Feste seiner Macht. Lobet ihn in seinen Thaten / lobet ihn in seiner grossen Herrligkeit. Lobet ihn mit Posaunen/lobet ihn mit Psalter und Harffen. Lobet ihn mit Paucken und Reigen/lobet ihn mit Seiten und Pfeiffen. Lobet ihn mit hellen Cymbeln/lobet ihn mit wohlklingenden Cymbeln. ALLES/WAS ODEM HAT/LOBE DEN HERRN/HALLELUJA. Ps. 150. v. 1. 2. 3. 4. 5. 6. und damit niemand mit Warheit sagen könne/es sey dieser Gottes-Dienst vom David selber erdacht/und habe GOtt mit ihm gleichsam durch die Finger gesehen / so stehet ausdrücklich vom Gottes-Dienst Königs Hiskiæ: und er stellet die Leviten im Hause des HErrn/mit Cymbeln/Psaltern und Harffen/wie es David befohlen hatte/und Gad der Schauer des Königes / und der Prophet Nathan: DENN ES WAR DES HERRN GEBOT DURCH SEINE PROPHETEN. 2. Paral. 29. v. 25. Solchen Befehl des HERRN haben die Juden allemahl fleissig in acht genommen/daher Esaias saget: Ihr werdet singen/wie zu Nacht eines heiligen Festes/und euch von Hertzen freyen/als wenn man mit der Pfeiffen gehet zum Berge des HErrn. Esa. 30. v. 29. Denselben wiederholet ebenmässig die gottseelige Judith / wenn sie ihr Lied also anhebet: Spielet dem HErrn mit Paucken/und klinget ihm mit Cymbeln. Jud. 16. v. 2.

Die Instrumental-Music ist auch im Neuen Testament geboten.

Auff daß aber auch dem Einwenden und Vorgeben fürgebeuget werde / als wenn dieses Gebot GOttes von der Instrumental-Music schlechter dinges allein im Alten Testament gegolten / und nun die Christen im Neuen Testament nicht mehr angehe / so hat uns nicht allein der Sohn GOttes selber und die Apostoln und Evangelisten / im Neuen Testament / die Psalmen Davids hin und wieder anbefohlen / und damit solches desto mehr bestätiget und bekräftiget; Sondern Paulus befiehlet ausdrücklich in dieser unser vorhabenden/ Sontäglichen Lection und Epistel/ daß wir sollen DEM HERRN SPIELEN. Also daß/wer im Neuen Testament ein Gebot Gottes von der Instrumental-Music begehret/ der darf nicht lange nachsuchen / sondern er hat alhie einen ziem-

In unserm Text.

lichen

lichen hellen und klaren Befehl/ oder ernste Apostolsche Ermahnung/ daß er dem HERRN SPJELEN sol/ nicht nur allein singen; sondern auch SPJELEN.

Denn es müssen auch die Calvinisten selber (a) bekennen/ wie Pasor thut in seinem Lexico Novi Testamenti, (b) daß das Wort ΨΑΛΛΕΙΝ, welches der Apostel alhie gebrauchet/ eigentlich heisse die Seyten schlagen/ wie aus dem Euripide zu ersehen/ welcher von den Musicanten das ψάλλειν χορδὰς oder Seyten-schlagen anführet; wie auch der Poet Ovidius von dem/ der nicht auf Seyten spielen kan/ redet: non didicit chordas tangere, er hat nicht gelernet die Seyten schlagen. Daher er auch diesen Unterschiedt unter den dreyen Griechischen Wörtern/ welche Paulus in unserm Text gebrauchet/ gestehet/ daß ᾠδὴ ins gemein einen Gesang heisse/ so nur mit Menschen-Stimme bloß gesungen wird: ὕμνος bedeute ein Lied/ welches von Gottes Wort handele: ψαλμὸς aber sey ein Seiten-Spiel.

ψάλλειν heisset die Seiten schlagen.

Auslegung Pasoris.

Der Syrische Dolmetscher gebrauchet das Wort ܐܶܡ̈ܪ vom radice ܐܡܰܪ welches die Syrer so wohl/ als auch die Chaldæer von aller Vocal- und Instrumental-Music gebrauchen/ daher auch die Pfeiffer Matth. 9. v. 23. ܐܡ̈ܪ genennet werden. Von eben diesem Ursprunge kommen auch her die andern beyden Wörter/ als da er die Psalmen nennet ܡ̈ܙ̈ܡ̈ܪ welches mit dem Hebræischen Worte מִזְמוֹר, so vor den meisten Psalmen Davids stehet/ an Buchstaben und Bedeutung gantz eines ist: Die Lieder aber heisset er ܐܶܡ̈ܪ̈ so allerhand Gesänge bedeuten. Die Lob-Gesänge nennet er mit dem wohlbekanten und viel-gebräuchlichen Worte ܫܒ̈ܚ̈ welches solche Gesänge heisset/ dadurch eines Ehr/ Ruhm und Herrligkeit erhaben und ausgebreitet wird/ vom radice ܫܒܰܚ welches heisset loben/ preissen/ rühmen und ehren.

Syrische Dolmetschung.

(a) Confer Benedicti Aretii Comment. in Epist. ad Ephes. cap. 5. pag. 129. 130. Ægid. Hunn. Comm. in Epist. ad Coloss. cap. 3. Tom. 4. oper. p. 678. Dannhauver. l. c. (b) Georg. Pasor Lexic. N. T. in voce ψάλλω p. 710.

Basilii und Hilarii Erklärung.

Also haben auch dieses Wort ausgeleget die uhralten und fürtreflichen Kirchen-Lehrer: Basilius, der über den 29. Psalm diese Worte schreibet: ὁ ψαλμὸς λόγος ἐστὶ μουσικὸς ὅταν εὐρύθμως κ᾽ τὰς ἁρμονικὰς λόγους πρὸς τὸ ὄργανον κρέπῃ: Ein Psalm ist eine musicalische Rede/ wenn sie zierlich und wol reimend oder klingend nach der Zusammenstimmung auf einem Instrument geschlagen wird. (a) Deßgleichen Hilarius: Psalmus est, cum cessante voce, pulsus tantum organi concinentis auditur: (b) Ein Psalm ist/ wenn man mit der Sing-Stimme aufhöret/ und nur das Schlagen des Instrumentes/ welches mitspielet/ gehöret wird. Und Augustinus: Psallere est organum etiam assumere, quod Psalterium dicitur, & pulsu atque opere manuum vocibus concordare: Spielen ist auf einem Psalter schlagen und der Hände Werck mit dem Munde stimmen lassen. (c)

Pfeiffen/ Harffen/ Posaunen/ zu Pauli Zeiten gebräuchlich.

Eben diesen Befehl wiederholet Paulus mit fast gleichen Worten in der Epistel an die Colosser/ Cap. 3. v. 16. wie wir albereit gehöret haben. Am allerdeutlichsten aber redet er von den Instrumenten selbst/ da er die Corinther lehret/ **wie es in der Gemeine zugehen sol**/ und er eine Gleichnüß von denselbigen nimt/ mit diesen Worten: Hält sichs doch auch also in den Dingen/ die da lauten/ und doch nicht leben. Es sey eine Pfeiffe oder Harffe/ wenn sie nicht unterschiedliche Stimen von sich geben/ wie kan man wissen/ was gepfiffen oder geharffet ist? darauff er auch alsobald der Posaunen gedencket. 1. Cor. 14. v. 7. 8. über welche Worte Doctor Balduinus, seel. ein fürnehmer Professor der H. Schrifft zu Wittenberg schreibet/ (d) daß Paulus gesehen habe auf den Gebrauch der Pfeiffen und Harffen in den Kirch-Versamlungen. Denn daß dieselben auch im Neuen Testament gebräuchlich gewesen/ erscheinet auch aus der Offenbahrung Johannis Cap. 18. v. 22. 23. davon schon Meldung geschehen/ wie auch im Eingang dieser Predigt der Harffen GOttes und der Harffenschläger im Himmel gedacht worden/ welches etliche Ausleger von dem Kirchen-Himmel alhie auf Erden verstehen. (e) Dahin zielet auch der alte und hochberühmte Doctor und Professor der H. Schrifft/ Ægidius Hunnius, zu Wittenberg/ (f) welcher bey dem iezt angezogenen Orte des Apo-

(a) *Basilius in Psalm. 29. Tom. 1. pag. 79.* (b) *Hilar. in Prolog. Psalm. p. 336. Conf. Balduin. Comment. in Ephes. c. 5. p. 260* (c) *August. Tom. 8. in Psalm 65. Col. 670. B. Conf. Chrysost. proœm. Psal. Tom. 1. fol. 582. D.* (d) *Balduin. Comment. 1. Cor. 14 Quæst. 4. p. 742.* (e) *Cluver. Comment. Apoc. c. 5. p. 214.* (f) *Ægid. Hunn. Comm. in 1. Cor. 14. Tom. 4. Oper p. 255.*

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn746973667/phys_0194
DFG

Apostels Pauli eine schöne Lehre von dem herrlichen Nutzen und Lieblichkeit der Vocal- und Instrumental-Music einführet.

Sehen demnach aus so vielen und oft wiederholeten Befehlen Gottes/ so wol im Alten als auch Neuen Testament/ daß es GOttes ernster Wille sey/ daß wir ihn loben sollen/ so wol mit singen/ als auch mit spielen/ mit allerhand Lob-Gesängen/ Liedern und Psalmen auf mancherley Art und Weise; bald mit der Stimme allein/ bald mit Instrumenten und Stimmen? dann nach gemeiner Art/ denn künstlich und umgewechselt/ daß ja eine Stimme/ und je ein Chor den andern aufmuntere/ welches heisset: unter einander reden/ wie Paulus in unserm Texte erfodert. Denn/ indem der höchste GOTT befiehlet ihn zu loben/ so befiehlet er zugleich mit/ ALLE MUGLICHE ART UND WEISE/ DAMIT MAN IHN LOBEN KAN. (a) Als mit schlechtem und künstlichen Gesang/ mit Harffen/ Geigen/ Orgeln/ Seyten und Pfeiffen/ und wie es immer Nahmen haben mag. Gott befiehlet ihn zu loben/ auff alle mügliche Art und Weise.

Daraus folget nun unwiedersprechlich/ weil GOtt allerley Art und Weise ihn zu loben befohlen hat/ daß er auch ein hertzliches Wolgefallen daran habe/ dessen uns die H. Schrifft auch vielfältig versichert. Denn GOtt wohnet unter dem Lobe Israel Ps. 22. v. 4. welches augenscheinlich zu ersehen aus der Einweihung des Tempels Salomonis/ denn da die Stimme sich erhub von den Trommeten/ Cymbeln und andern Seiten-Spielen/ und von dem Loben des HErrn/ da erfüllete die Herrligkeit des HErrn das Hauß Gottes. 2. Paral. 5. v. 13. Darum hat auch GOtt/ als der allein weise Schöpffer/ dem Menschen nicht allein die Zunge/ Mund/ Hals und Kehle; sondern auch die natürliche Facultät und das Vermögen zu singen auerschaffen/ und ihm den Verstand gegeben/ den Gesang künstlich zu variiren und zu moduliren; auch allerhand musicalische Instrumenta von Seiten und Pfeiffen zu erfinden (b) dazu ihm mancherley Creaturen dienen müssen/ daran GOtt einen Gefallen hat/ denn er hasset nichts/ was er gemacht hat. Sap. 11. v. 25. sondern er hat Wohlgefallen an seinen Wercken. Ps. 104. v. 31. wie er dann nicht allein die kunstreichen Meister/ so allerhand schöne Instrumenta machen/ und die Sänger/ so liebliche und kunstreiche Gesänge und Lieder tichten/ mit Weißheit/ Verstand/ Erkäntnüß und seinem Geist erfüllet/ wie von Bezaleel und Ahaliab Exod. 31. v. 2. 3. cap. 36. v. 1. von Hiram 1. Reg. 7. v. 14. von Assaph/ Heman/ Ethan Jedithun und Chenania 1. Paral. 16. v. 19. 22. cap. 26. v. 1. Gott bezeuget seinen Wohlgefallen an der Music durch Wercke der Schöpfung. Kunstreiche Meister.

(a) *Dannhavv. l. c. p. 1244.* (b) *Dieteric. Conc. 6. in cap. 2. Eccles. l. c. Corf. Botsacc, Moral. p. 677. Camer. Oper. Succis. part. 1. Cent. 1. c. 18. p. 98.*

seqq geschrieben stehet: sondern er hat ihm auch aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglingen ein Lob zugerichtet Psal. 8. v. 3. Matth. 21. v. 16. Ja er zeiget **eine liebliche Harmoniam und Zusammenstimmung an den Creaturen selber**/ und an den unvernünftigen Vögelein/sonderlich der Nachtigall/welche im Frühling den künstlichsten/ und lieblichsten Gesang führet/fort und fort variiret und abwechselt/murmelt und anschläget/und auch wohl die Nacht nicht abläßet/ daher sie im Teutschen ihren Nahmen bekommen. Zugeschweigen der Lerchen/ welche à laude von dem Lobe Gottes alauda heisset/die sich von der Erden je länger/je mehr/in die Höhe schwinget/und je höher sie kommt/je lieblicher sie ihr Tireli singet. Welchen folgen die Canarien mit ihrem Zwitzern/die Buchfincken/Jritschgen/Zeisichen und andere Sang-Vögel/ als ein grosser Chor Musicanten/welche sind die Feld-Musicanten und Chor-Sänger Gottes/(c) so in den Wäldern zusammen stimmen/dazu ein jeder seine Stimme bringet/welches gewiß von einem verständigen Menschen/mit grosser Ergetzligkeit/wird angehöret/wie der wunderbare Gott/ durch solche kleine Thierlein/durch ihre Hälßlein und Zünglein/so viel schöne und wunderbahre Stimmlein lässet herfür bringen/darüber sich auch David verwundert. Psal. 104. v. 12. wer kan denn zweiffeln/ daß GOtt nicht einen Gefallen daran haben solte?

Vögel-Music.

Und zwar um so viel gewisser/weil auch sein Sohn/unser Heyland Christus JEsus in den Tagen seines Fleisches den hochzeitlichen Freuden-Mahlen beygewohnet Joh. 2. v. 2. dabey die Stimme des Bräutigams/ nemlich allerhand Musicalische Instrumenta zu erschallen pflegten/wie vorhin gemeldet. Er hat sich alsobald in seiner Geburts-Nacht durch eine sehr herrliche/himlische Music der Englischen Chöre loben und preisen lassen. Luc. 2. v. 13. 14. Er wird mit einer Englischen Music/ als der Stimme des Ertz-Engels/und der Posaunen GOttes am Jüngsten Tage hernieder kommen vom Himel 1. Thess. 4. v. 16. und höret auch Johannes/daß ihn die Auserwehlten im ewigen Leben mit Harffen GOttes loben; und ihm/dem Lamb/zu Ehren auf ihren Harffen spielen Apoc. 5. v. 8. seqq. c. 14. v. 2. 3. c. 15. v. 2. 3.

Christo gefället die Music.

GOtt der H. Geist trieb den Propheten-Hauffen zu weissagen/ welche vor ihn hergehen liessen Psalter/und Paucken/und Harffen. 1. Sam. 10. v. 5. 10 er gerieth über Saul/wenn David auf der Harffen spielete. 1. Sam. 16. v. 23. und rührete den Propheten Elisam/ da der Spielmann auf

Der heilige Geist liebet die Music.

(c) *D. Dannhavver. Lact. Catech. part. 1. Conc. 27. pag. 383. Conf. Majorag. Orat. 23.*

auf der Seiten spielet 2. Reg. 3. v. 15. daher auch Paulus in unserm Text zeuget/ daß die jenigen voll H. Geistes werden / welche unter einander reden von Psalmen/ und Lob-Gesängen und geistlichen Liedern / welche dem HErrn singen und spielen in ihren Hertzen.

Weil uns nun Gott dergestalt das singen und spielen so vielfältig zu seinem Dienst auf gewisse Maß geboten/uns seinen Willen davon so hell und klar geoffenbahret/ auch seinen Wolgefallen bezeuget/ ey so müssen wir ja auch demselben folgen und gehorchen/ denn wir sollen halten alles / was er uns befohlen hat. Matth. 28. v. 20. wir sollen des Vaters Willen thun. Matth. 7. v. 21. wie uns Paulus eben im Anfange unser Sontäglichen Epistel ermahnet: Darum werdet nicht unverständig/ sondern verständig/ was da sey des HErrn Wille. Eph. 5. v. 17. wir müssen uns den Geist GOttes hiezu treiben lassen/ oder wir sind nicht GOttes Kinder. Rom. 8. v. 14. wenn wir aus Boßheit dem Willen Gottes in dem heiligen Kirchen-Dienst widerstreben. Sind schuldig diesem Befehl zu gehorchen.

Darum können wir uns gar nicht entschuldigen/ wie leyder die arge Welt sich immer damit zu bemänteln suchet: Es sey a das Musiciren ein Werck Christlicher Freyheit. Denn dasselbe ist mit Unterscheid anzunehmen: Sintemahl mit Stimmen singen/ und also GOtt loben / es geschehe Choraliter oder Figuraliter/ mit schlechten oder mit Kunst-Stimmen/ uns nicht frey stehet/ sondern OBLIEGET/ denen/ die von Natur täglich dazu alle Gelegenheit haben / auch wol bey dem GOttes-Dienst darzu beruffen sein. Wer aber die Gabe zu singen nicht hat/ der ist so wol entschuldiget/ als ein Stummer, der GOttes Werck nicht aussprechen kan: Als ein Tauber / der GOttes Wort nicht hören kan / sind Worte Hr. D. Dannhavers. (a) Also sind auch die jenigen mit Musiciren GOtt zu loben schuldig/ welche die Mittel wohl haben können. Denn in geringen Flecken und Dörffern / da niemand der kunstreichen Music erfahren/ da man keine Orgeln und Musicanten haben kan / muß man mit dem Choral zu frieden seyn: Wo man aber Gelegenheit genug dazu hat/ und es keine Noth hindert / sehe man wohl zu / daß man die Christliche Freyheit nicht habe zum Deckel der Boßheit; sondern daß man seine Gebühr thue/ als die Knechte GOttes / wie Petrus ermahnet. ep. 2. v. 16. daher man recht und wol saget: ΔΟΤΛΕΙΑ ΘΕΟΥ, ΕΛΕΥΘΕΡΙΑ; DEO SERVIRE, REGNARE EST: GOttes-Dienst ist Freyheit / oder GOtt dienen/ ist herrschen. Welches Paulus anzeiget/ da er schreibet: Er wisse/ daß dem Gerechten kein Gesetz gegeben ist. 1. Tim. 1. v. 9. denn ein Wie uns das Musiciren frey stehe. GOttes-Dienst ist die beste Freyheit.

(a) D. Dannhavver. Lect. Catech. part. 1. Conc. 36. p. 581.

Frommer und Gerechter thut freywillig/ aus kindlicher Liebe/ was GOtt gefället/ dem sind auch seine Gebot nicht schwer. 1. Joh. 5. v. 3. Darum ist dieses wol die rechte Ursach/ daß GOtt im Neuen Testament nicht mit so vielen Geboten uns zu seinem Lob und Music angetrieben/ wie im Alten Testament/ weil fromme und rechtschaffene Christen / als freye Kinder GOttes/ dasselbe ohne Zwang/ aus Antrieb des H. Geistes/ selbsten mit grosser Lust und Freude thun würden/ und also dem HErrn willig lich opfern im heiligen Schmuck. Ps. 110. v. 3. denn wo der Geist des HErrn ist/ da ist Freyheit. 2. Cor. 3. v. 17. Geben demnach gerne zu/ daß wir Christen im Neuen Testament/ nicht der Gestalt an die Music verbunden sind / wie die Jüden im Alten Testament welche zu gewissen Zeiten auf gewisse und fürgeschriebene Art und Weise/ also/ und nicht anders/ wie es geboten war/ nothwendig / musiciren müssen bey ihrem Levitischen Gottes-Dienst: Da es uns hergegen freystehet/ zu welcher Zeit und auf was Art und Weise wir nur wollen/ GOtt zu loben/ so ist auch der Instrumenten Klang ein recht freyes Mittel-Ding (a) und kein nothwendiger GOttes-Dienst wie im Alten Testament/ denn da wir keine solche Music haben können/ ist unser Gottes-Dienst dennoch gut und recht/ und darff niemand mit den Pabstischen solche Music für einen solchen Gottes-Dienst halten/ damit man bey GOtt sonderliche Gnade und Vergebung der Sünden erwerben und verdienen könte/ oder ihm sonderliche Heiligkeit zuschreiben/ und was des Aberglaubens mehr ist / denn davon sind wir durch GOttes Gnade frey worden. Mit nichten aber folget daraus/ daß wir deßwegen an Orten und Enden/ da wir alle Mittel haben können / da es gebräuchlich und erbaulich/ sonderlich an Sonn- und hohen/ allerfölichsten Fest- und Feyer-Tagen/ unsern GOtt nicht auf das zierlichste/ beste und frölichste / so wohl mit Gesang als auch Instrumenten/ aus allen unsern Kräften und Vermögen loben solten/ sondern wir seyen frey davon/ und dörften uns darum nichtes bekümmern: Ach nein/ so ist es keine Freyheit mehr / sondern die höchste Schuldigkeit/ weil wir auch im Neuen Testament/ an das GENUS verbunden bleiben/ GOtt aus allen Kräfften zu loben und seinem Namen zu singen und zu spielen/ es geschehe/ auf was Art und Weise man es nur immer haben kan. Denn ob zwar ein Vater seinem gehorsamen / lieben und willigen Kinde alles frey lässet/ so gestattet er doch solches nicht einem eigensinnigen/ hartnäckigten / widerspenstigen / trotzigen und muthwilligen Kinde/ sondern das muß auch ohne seinem Danck des Vaters willen thun. Also sind wir Christen im Neuen Testament zwar auch nicht ver-

Warum die Music im Neuen Testament nicht so oft geboten.

Unterscheid der Jüdischen und Christlichen Music.

Wir sind insgemein verbunden/ denn Namen Gottes aus allen Kräften Lob zu singen.

(a) *Gesn. in Psal. 150 p. 883.*

verbunden an die Sabbather oder bestumpte Feyer-Tage/ etc. Coloss. 2. v. 16. Sondern dürffen wohl alle Tage für Fest-Tage halten / wie Paulus mit dem Wörtlein ἑορτάζειν, (welches eigentlich feyren heisset / vom Hr. Luthero aber/wegen der Umstände des Textes / Ostern halten ist gegeben worden) 1. Cor. 5. v. 8. andeutet/daher Pabst Sylvester alle Tage ferias und Feyer-Tage zu nennen geordnet (b) und Tertullianus(c) und Hieronymus (d) schreiben: Nobis certè omnis dies, etiam vulgatâ consecratione celebratur: nobis, qui in CHRISTUM credimus resurgentem, jugis & æterna festivitas est: wir Christen halten alle Tage geistliche Ostern/ und erinnern uns des erstandenen CHRISTI alle Tage. Wie es auch in der ersten Kirchen unterschiedlich von den Schwachen und Starcken gehalten worden / davon Paulus schreibet: Einer hält einen Tag für den andern / der ander aber hält alle Tage gleich: Rom. 14. v. 5. Dennoch darf darum niemand / heutiges Tages/ solcher Christlichen Freyheit mißbrauchen / und ihm einbilden/ er sey nicht schuldig/ den Christ-Tag/ Oster-Tag oder Pfingst-Tag etc. zu feyren: Denn solches ist nöthig um der Ordnung willen / und weil niemand von der algemeinen Beliebung und Gebot der Christlichen Kirchen abweichen darf/ sondern muß sich billich nach der Kirchen-Ordnung richten. (a) Wie viel mehr sind wir denn schuldig/solch ziemliches Lob GOttes/ und die Musicam / zutreiben / weil uns dieselbe an Sonn- und Fest-Tagen/ in gewisser masse/ GEBOTTEN JST. (b) So muß man auch sonst in alle Wege also mit der Christlichen Freyheit umgehen/ und verfahren/ daß nicht der unziemliche wieder die Christliche Liebe streitende Mißbrauch derselben/ in Mittel-Dingen/ dem Nechsten Aergernüß und Anstoß verursache/ welches ein Seelen-Mord und schwere Sünde wieder das fünffte Gebot ist/ davon der Hr. Doctor Dannhavver / eine eigene Catechismus-Predigt gehalten: (c) Sondern man muß zuforderst darinnen auf den Nutzen und Erbauung des Nechsten sehen/ wie Paulus lehret/ da er schreibet: Ich hab es alles macht/ es frommet aber nicht alles 1. Cor. 6. v. 12. darum erweiset er gar ausführlich / in folgenden 8. 9. und 10. Capituln dieser ersten Epistel an die Corinther / was für eine schwe-

Wie ein Christ alle Tage feyren könne.

Absonderlich müssen wir uns nach der Ordnung richten.

Musica ist am Feyer-Tage geboten.

In Mittel-Dingen muß man der Freyheit nicht zum Aergernüß mißbrauchen.

(b) *Baron. ad ann. 58. n. 87. Cornel. à lapide ad 1. Cor. 5. p. 232.* (c) *Tertull. adv. Phyeh. c. 2.* (d) *Hieron. Epist. 151. q. 19.* (a) *D. Ralduin. Comment. in Epist. ad Rom. c. 14. part. 1. a. 3. p. 823. item Aphorism. 7. p. 831. Dannhavver. Lact. Catech. part. 1. Cont. 39. p. 555. Conf. Part. 2. Conc. 9. p. 111.* (b) *D. Dannhavver. l. c. Cont. 41. p. 578.* (c) *D. Dannhavver. Lact. Catech part. 2. Conc. 14. p. 152. & 156.*

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn746973667/phys_0199
DFG

schwere Sünde es sey/ wenn man die Christliche Freyheit nicht zur Besserung und Erbauung des Nechsten gebrauchet/ sondern derselben zu dessen Aergernüß mißbrauchet. (d) Were also eine schöne Christliche Freyheit/ wenn man an hohen Fest- und Feyer-Tagen die Music unterliesse/ und dadurch vielen frommen/Christlichen Hertzen die Mittel der geistlichen Freude entzöge/ und viel Aergernüß und Unheil anrichtete: unterdessen aber seinen Unverstand und Grobheit/ Geitz und andere Sünden damit hegete/ dawider Paulus alle Christen also getreulich warnet: Ihr aber/lieben Brüder/ seyd zur Freyheit beruffen/ allein sehet zu/ daß ihr durch die Freyheit dem Fleisch nicht Raum gebet: Sondern durch die Liebe diene einer dem andern Gal. 5. v. 13. Ist derowegen die beste und herrlichste Freyheit/ sich nach GOttes Gebot und Willen richten: Hergegen die ärgeste und schändlichste Dienstbarkeit und Sclaverey/ dem Gebot und Willen Gottes wiederstreben/ denn/ Gehorsam ist besser/denn Opffer/ aber Ungehorsam ist eine ZaubereySünde/und Widerstreben ist Abgötterey und Götzen-Dienst. 1. Sam. 15. v. 22. 23. welches die Stoici/ ob sie schon Heydnische Philosophi gewesen/ wol erkand haben/ (daher Hieronymus ihre Secktam der Christlichen Religion am ähnlichsten achtet) deren paradoxum der H. Kirchen-Lehrer Augustinus (e) anführet/ da er schreibet: Proinde BONUS, ETIAMSI SERVIAT, LIBER EST: MALUS autem, ETIAMSI REGNET, SERVUS EST: Ein Frommer ist frey/ob er schon dienet; ein Böser aber/ ob er schon herrschet/ so ist er doch ein Knecht. Derowegen der Mensch/ wenn er GOtt nicht dienen wil/ ihme selber die grösseste Straffe auflegt/ wie abermahl Augustinus (f) erweiset. Darf man also nicht viel auf Christliche Freyheit wieder die Music trotzen/ man gehet immerdar viel sicherer/ wenn man nach Gottes Gebot und Willen thut/ als wenn man wieder das Gute kahle Entschuldigungen hervor suchen wil. Hette es GOtt zu seiner Ehr nach Christlicher Ordnung nicht geboten/ oder da es ihm nicht gefiele/ so were uns wenig daran gelegen/ man musicire einmahl/ oder nimmer nicht.

Sondern zur Liebe und Nutz des Nechsten.

Fromme rechte Leute.

So können wir auch nicht sagen/ wir habens nicht gewust/ daß wir Gott also loben sollen; denn es ist uns sein Befehl so vielfach für die Augen geleget/

Können keine Unwissenheit fürwenden.

(d) *Conf. D. Balduin. Comment. in 1. Epist. ad Corinth. cap. 6 p. 280. & seqq. cap. 8. p. 391 394. 403. 404. cap. 9. p. 442. & 448. cap. 10. p. 530. & 538.* (e) *Augustin. lib. 4. de Civit. Dei cap. 3. Tom. 5 Col. 224. D. Ludovic. Vives Comment. ibid. Col 225. A.* (f) *Augustin. lib 14. de Civ. Dei. cap. 15. Col. 782. A. C. Conf.* Großgebauers Wächter-Stimme *cap. 13. pag. 181.*

geleget/ thun wirs nun nicht/ so fern wir darzu verbunden/ so werden wir schwerlich gestraffet/ als die Ungehorsamen 1. Sam. 15. 22. seqq.

Wir können nicht fürgeben/ es sey genug/ daß wir die Predigt anhören/ wenn wir schon bey dem Gesange nicht sind/ oder aber wenn wir nur ein Gebet vor der Predigt verrichten/ und an statt der Music einen Teutschen Psalmen singen/ wie der unverständige Mann und die Music-Feinde zu reden pflegen: der Apostel saget nein dazu/ wir sollen auch in der Gemeine allerhand Lob-Gesange singen/ und nicht nur bey einer schlechten/ gemeinen Weise bleiben/ sondern (wo wir es immer haben können) auch spielen/ das ist/ Instrumenta / Seiten und Pfeiffen dazu gebrauchen. Denn GOtt wil beydes haben/ wie Christus saget: Dieses sol man thun/ und jenes nicht lassen. Matth. 23. v. 23. Darum ist es eben so grosse Sünde/ in der offentlichen Versamlung den Gesang/ als die Predigt versäumen/ wie wir zum öfftern erinnern. Denn GOtt wil keinen zerstümmelten Gottes-Dienst haben/ sondern man sol ihm aus allen Kräfften dienen. Deut. 6. v. 5. Matth. 22. v. 37. Luc. 10. v. 27. Er wil kein Opffer haben/ da ein Feil an ist. Deut. 17. v. 1. wer nun an einem sündiget/ der ist des gantzen Gesetzes schuldig. Jac. 2. v. 10. Also wer ein Stück des Gottes-Dienstes versäumet und nachlässet/ der hat den Sabbath geschändet und das dritte Gebot übertreten. Exod. 20. v 8.

Predigt hören ist nicht genug zum Gottes-Dienst/ es gehöret auch der Gesang dazu.

Und ob schon der Choral-Gesang gut und nicht zu verachten / auch seinen grossen Nutzen hat/ sonderlich weil er der Gemeine besser bekant ist/ daher er auch am meisten in der Versamlung sol geführet werden/ so folget doch gar nicht/ daß man darum den zierlichen und künstlichen Figural-Gesang/ sampt der Instrumental-Music nachlassen solle. Denn so närrisch würde ja kein verständiger Mensch thun / wenn er etwas gutes und zierliches hette/ daß er nicht noch etwas bessers und zierlichers dazu annehmen solte. Darum ist uns auch befohlen/ nach den besten Gaben zu streben 1. Cor. 13. v. 31. alles EHRLICH und ORDENTLICH in der Gemeine zugehen zu lassen. 1. Cor. 14. v. 41. dem jenigen/ was lieblich ist/ was wohl lautet/ und so etwa ein Tugend und Lob ist/ dem nach zu dencken. Phil. 4. v. 8. wir sollen uns freuen und vollkommen seyn. 2. Cor. 13. v. 11. zu allem guten Werck geschickt. 2. Tim. 3. v. 17. darum müssen wir immerdar zu nehmen im Werck des HErrn. 1. Cor. 15. v. 58. und uns befleißigen/ daß wir es GUT MACHEN auch auf Seiten-Spiel. Ps. 33. v. 3. damit das Lob Gottes LIEBLICH und SCHOEN sey. Ps. 147. v. 1. In Summa/ wir sollen den HErrn loben und preisen/ SO HOCH WIR VERMUEGEN/ weil er doch noch höher ist / und ihn preisen

Choral-Gesang ist wohl gut / man sol aber auch den künstlichen Figural-Gesang befordern.

AUS ALLEN KRAEFTEN/ und nicht abelassen/ noch werden wirs nicht erreichen. Syr. 43. v. 32.

Man kan wol musiciren/ wenn man nur wil.

Im gleichen sol man auch nicht vorschützen/ man könne keine Musie führen/ da sie doch an solchen Oertern allezeit im Schwange gewesen/ und noch Vocalisten und Instrumentisten sich daselbst aufhalten/ welche bereit sind zu musiciren/ wenn sie nur eine kleine Erkäntnüß für ihre Kirchen-Dienste wieder zu gewarten haben/ wie nicht unbillich: Denn kan mans thun bey Hochzeiten/ da niemand bald so arm ist/ er wil einen oder zweene Spiel-Leute zum wenigsten haben/ auch da man wol in unterschiedlichen Zechen Bier-Fiedler haben kan: Wie viel mehr und eher sol man es thun bey der Hochzeit des grossen Königes. Matth. 22. v. 2. bey der Hochzeit des Lambs. Apoc. 19. v. 7. und in der Gemeine/ da man voll Geistes werden sol/ wie Paulus in unserm Text ermahnet. Woher kommt es aber/ daß oft Cantores mit ihren Schülern/ ohne Adjuvanten und Instrumentisten/ bey den Leichen/ für den Thüren/ auf der Gassen/ eine Figural-Music von 4. 5. und mehr Stimmen/ auch zun Zeiten zweene Chör machen können/ wenn Gelt dafür gegeben wird; wenn aber darauf ein hohes Fest einfället/ so können sie in der Kirchen nicht ein Quatuor, GOtt zu Ehren/ zu Erweckung und Zierde der Fest-Freude/ zu wege bringen? Ist denn der Lohn so kräftig/ ey so gedencken sie/ was Christus saget: merces vestra copiosa erit in cœlis: Freuet euch und hüpffet/ denn siehe/ euer Lohn ist groß im Himmel. Luc. 6. v. 23. So läst ihme GOtt der HErr auch keine Nase andrehen oder sich äffen/ daß man vorgeben wolte/ man könne ihm zu seines Nahmens Ehre nicht singen oder spielen/ da doch das Vermögen ihm wohl bekant ist. Darumb Paulus warnet: Irret euch nicht/ GOtt läst sich nicht spotten. Gal. 6. v. 7. Er weiß unser Vermögen besser/ als wir selbst/ denn er weiß/ was in uns ist/ und prüfet Hertzen und Nieren. Ps. 7. v. 10. Joh. 2. v. 25. Apoc. 2. v. 23. Wo man aber in der Warheit nicht kan/ da muß man Gott im Hertzen singen und spielen/ so nimt er dieses für die beste Music an/ denn er siehet das Hertz an. 1. Sam. 16. v. 7. und ist auch mit dem Lallen und Lob der Unmündigen und Säuglingen zu frieden. Ps. 8. v. 3. Matth. 21. v. 16. weil wir nun solches wissen/ daß es Gott befohlen und haben wil/ so sind wir seelig/ wo wir solches thun. Joh. 13. v. 17. sonsten aber gilt hie die allgemeine Regel des H. Apostels Jacobi: Wer da weiß gutes zu thun/ und thut es nicht/ dem ist es Sünde. Jac. 4. v. 17. und alsdann empfähet eine iegliche Ubertretung und Ungehorsam ihren rechten Lohn. Heb. 2. v. 2.

Man sol in der Music mehr auf Gottes Ehr als den Lohn sehen.

GOtt nimt auch unsern Willen an.

Zum andern sol uns erinnern unser Gesichte/ daß wir sehen auf die

Hei-

Heiligen/ welche dem HErrn also singen und spielen/ und auf so viel Chöre Altes und Neues Testamentes/ mit denen wir auch musiciren müssen; Darauf auch der ander Finger/ an unser Hand/ nemlich der Zeige-Finger immerdar gleichsam zeigen und weisen sol/ damit uns allezeit bewege dem HErrn zu singen und zu spielen.

Unser Gesichte und Zeige-Finger sollen uns erinnern der Exempel der Heiligen.

II. Sanctorum exemplum, das Exempel so vieler heiligen Menschen/ so wol im Alten als auch Neuen Testament/ welche immerdar mit Psalmen/ Lob-Gesängen und geistlichen Liedern sind umgegangen/ sich unter einander zu denselben ermahnet und davon geredet haben/ wie sie dem HErrn auf das lieblichste und schöneste könten singen und spielen. Daher der seelige Herr Lutherus in seiner alten Vorrede über sein Gesang-Buch/ also schreibet: (a) Daß geistliche Lieder singen/ gut und GOtt angenehm sey/ achte ich/ sey keinem Christen verborgen/ dieweil iederman nicht allein die Exempel der Propheten und Könige im Alten Testament (die mit singen und klingen/ mit tichten und allerley Seytenspiel/ GOtt gelobet haben) sondern auch solcher Brauch/ sonderlich mit Psalmen/ gemeiner Christenheit von Anfang kund ist/ ja auch S. Paulus solches 1. Cor. 14. einsetzet/ und Col. 3. gebeut/ von Hertzen dem HErrn singen geistliche Lieder und Psalmen/ auf daß dadurch Gottes Wort und Christliche Lehre/ auf allerley Weise getrieben und geübet werden. Etliche (a) wollen hieher ziehen das Exempel der himmlischen Weißheit/ welche saget: Da er (der HErr) den Grund der Erden legete/ da war ich der Werck-Meister bey ihm/ und hatte meine Lust täglich/ und spielet vor ihm allezeit. Und spielet auf seinem Erd-Bodem/ und meine Lust ist bey den Menschen Kindern Prov. 8. v. 29. 30. 31. Der hochberühmter und fürnehmer Professor der H. Schrift zu Straßburg/ H. D. Dannhavver erweiset/ daß die Musica im Paradies/ alsobald nach der Welt Erschaffung ihren Ursprung genommen; (a) denn/ schreibet er: Wer wolte zweiffeln/ ob der Mensch im Stand der Unschuld auch gesungen/ und seinem GOtt zu Ehren figuriret? und wer wolte leugnen/ daß der Mensch/ wenn er im Stande der Unschuld were geblieben/ nicht auch mit Instrumenten GOtt seinen Schöpffer solte gepriesen haben? Und dasselbe viel lieblicher und schöner/ als irgend eine Music/ nach dem Fall angestellet seyn mag. (b) Daher gedencket Moses bald/ im Anfange/ nach der Welt Erschaffung/

Die Exempel der Heiligen sollen uns zum singen und spielen reitzen.

Ursprung der Music im Paradies.

Moses ein Meister-Sänger.

(a) *Luther. Tom. 8. Jen. German. fol. 492.* (a) *M. Henric Bünting. Super-int. Goslar. Orat. de Musicâ excus. Magdeb. Ao. 1596.* (a) *D. Dannhavver. in Orat. de Sp. S. Poësi item Hodomor. Calvin. p. 1243* (b) *Idem Lact. Catech. part. 1. Conc. 36. p. 523. & 526.*

sung/ des Jubals/ daß von ihm die Geiger und Pfeiffer herkommen. Gen. 4. v. 21. Alse/ daß schon im Anfang der Welt das singen und spielen Gott zu Ehren ist getrieben worden/ welches Moses auch vom Laban/ Jacobs Schwäger-Vater meldet/ der des Singens/ der Paucken und der Harffen gedencket Gen. 31. v. 27. Job klaget: seine Harffe sey ein Klag worden/ und seine Pfeiff ein Weinen Job. 30. v. 31. Noch deutlicher schreibet Moses in seinem andern Buch cap. 15. von ihm selber/ und seiner Schwester/ der Prophetin Mirjam/ den Kindern Israel/ und allen Israelitischen Weibern/ daß sie nach der Erlösung aus der Egyptischen Dienstbarkeit/ an ihrem Oster-Feste/ den HErrn mit einem schönen Siegs-Liede gelobet und gepriesen/ und ihm mit Gesang und Paucken am Reigen gespielet. v. 1, 20. Also lobte Israel den HErrn mit einem Liede/ und sungen umeinander über dem Brunnen Num. 21. v. 17. Hernach muste Israel auch Mosis Lied lernen. Deut. 31. v. 19. daher D. Dannhayver Mosen einen rechten Meister-Sänger/ und Mirjam seine Schwester eine rechte Meisterin nennet. (c) Debora und Barac lobten den HErrn mit einem herrlichen Lobgesang Jud. 5. v. 1. seqq. Hanna ehrete GOtt für ihren Sohn/ mit einem besondern Liede 1. Sam. 2. v. 1. für allen andern aber ist David im Alten Testament berühmt/ daß er lieblich gewesen mit Psalmen Israel/ dieweil er des H. Geistes voll gewesen. 2. Sam. 23. v. 1, 2. daher er auch von unsern Theologis der Hebraische Orpheus genennet wird. (d) Denn er hat GOtt dem HErrn nicht allein Psalmen/ Lob-Gesänge und geistliche Lieder gesungen: Sondern er hat auch mit seinem künstlichen Seytenspiel und wolklingenden Harffen/ GOtt auf das lieblichste gelobet und geehret/ wie sein gantzer Psalter/ absonderlich aber der 43. 57. 71. 92. und andere Psalmen mehr überflüssig davon zeugen. Und war ihm nicht genung/ daß er für seine Person allein dem HErrn sang und spielete; sondern er führete auch/ das gantze Hauß Israel für dem HErrn her/ mit allerley Seiten-Spiel von Tennenholtz/ mit Harffen und Psaltern/ und Paucken/ und Schällen und Cymbeln/ mit lautem singen und hellen klingen/ mit Jauchtzen/ Posaunen und Trommeten. 2. Sam. 6. v. 5. 15. 1. Paral. 16. v. 28. er bestellete mit grossen Königlichen Kosten die Leviten/ dem HErrn allezeit vor der Laden des Bundes zu dienen/ daß sie preiseten/ dancketen und lobeten den HErrn/ den GOtt Israel/ mit Psaltern und Harffen/ mit hellen Cymbeln/ mit Trommeten/ und mit Seyten-Spielen Gottes. 1. Paral. 17. v. 4. 5. 6. 37. 42. etc. Er ordnete vier tausend Lobsänger des

David der Hebreische Orpheus.

(c) *Idem ibid.* (d) *Idem l. c. p. 521. Johann. Henr. Ursin. Analect. Sacr. vol. 1. p. 219.*

des HErrn mit Seyten-Spiel/die er gemacht hatte/Lob zu singen/dazu die Kinder Levi zu stehen des Morgens zu dancken und zu loben den HErrn. Und damit niemand dencken möge/es sey genug am Fest-Tage des Morgens musiciren/des Nachmittages aber dürffe der Cantor eigenes gefallens die Musicam einstellen/wie der Music-Teuffel durch etliche faule Cantores und verdrossene Musicanten/wieder die löblichen Kirchen-Ordnungen gern einführen wolte/so stehet ausdrücklich dabey/des Abends auch also: Denn GOtt nicht saget: Du solt den Vormittag allein/sondern den Feuer-Tag den gantzen Tag/Vor- und Nachmittag/ heiligen (a) Exod. 20. v. 8. dazu denn auch auf eine Art das singen und spiele/ beym Gottesdienst/zumahl wo man es haben kan/und da es von der Kirchen angeordnet/mit gehöret. Daher sich auch wol faule und verdrossene Cantores und Musicanten schämen solten/in den dreyen Häupt-Festen der Christenheit/durch ihre Nachlässigkeit Aergernüß zu geben/wenn ihnen drey Tage zu Musiciren zu viel werden wollen. Ach/kommen sie hie so ungern an das Lob GOttes/das sie auch nicht drey Tage abwarten können: (da sie doch auf Hochzeiten und andern Gelagen/wo es ihnen nur viel Geld einbringet/gern acht Tage nach einander/ja Tag und Nacht zur sündlichen Wollust den Menschen dienen und aufwarten/und wol nichtes liebers hetten/als daß sie nur alle Tage solch Verdienst haben möchten) wie lange wird ihnen denn die Zeit im Himmel werden/da eine ewige Music gehalten wird? Was aber rechtschaffene/hortige Cantores sind/und welche Musicanten GOtt von Hertzen lieben/die freuen sich vielmehr/wo sie nur Gelegenheit haben können/mit ihrem Gesange und Instrumenten GOtt zu Ehren/eine Music zu machen/und die Christen zur Freude in GOTT aufzumuntern/da wird ihnen wol Zeit und Weile lang/biß die frölichen Fest-Tage heran kommen/dagegen sie wol ein halbes Jahr præparatoria machen und sich zu rüsten/die besten Musicalischen Stücke/aller Orten/aus der Nähe und Ferne verschreiben/Partes und Stimmen oder Gesang-Bücher/auch wol auf ihre eigene kosten/zusammen kauffen/mit ihren Discipulis abschreiben/was sie nur ausforschen können/selber componiren/und nicht ruhen/wo sie die Musicam und herrliches Lob GOttes zu Vermehrung seiner Ehre und Freude der Fest-Tagen/verbessern und desto lieblicher/ansehnlicher und zierlicher zumachen wissen/welche des musicirens nimmer satt werden können/und einen reichen Vorrath allerhand schönen musicalischen Sachen/herrlicher beweglichen Moteten/Dialogen/Concerten/und dergleichen/nach

Das zur Heiligung des Sabbaths/auch die Nachmittags Music gehöre.

Viele warten gern Tag und Nacht für Gelt auf/in der Kirchen aber wird ihnen die Music zu lang.

Rechtschaffener und eifriger Cantorum Fleiß.

(a) *Dannhavver. Lact. Catech. part. 1. Conc. 40. p. 569.*

einander samlen und für ihren köstlichsten / liebesten / und allerbesten Schatz halten/ der Jugend auch mit grosser Freude und Lust die Musicam beybringen und sie darinnen fertig machen / nichtes liebers auf der Welt thun/als GOtt mit Lobsingen ehren/ sich hergegen betrüben/wenn sie daran gehindert werden/ und also in der Warheit dieses Symbolum führen: MUSICA NOSTER AMOR, es ist uns nichtes liebers als eine geistliche/ schöne Music. Deren sie auch Tag und Nacht obliegen/ sich keine Mühe kosten oder einige beschwerde davon abschrecken oder verdriessen lassen/ an denen man genung zu thun hat/ daß sie auch andere nöthige Arbeit fürnehmen/ und der Gemeine den Choral-Gesang vergönnen/ das sind **rechte Davidische Sänger und Musicanten** / von denen alhie der Text redet / daß sie ΛΕΙΤΟΥΡΓΕΙΝ dem HErrn mit ihrer Musica gedienet/ denn also bestellete sie David zu dienen im Hause des HErrn/auf die Sabbathen/Neumonden und Feste / nach der Zahl und Gebür/ ΛΕΙΤΟΥΡΓΟΥΣ für dem HErrn. 1. Paral. 24. v. 4. 5. 30. 31. Er sonderte sampt den Feld-Haupt-Leuten ab zu Aemptern unter den Kindern Assaph/ Heman und Jedithun die Propheten (als Capell-Meister den andern Sängern fürgesetzet) mit Harffen/ Psaltern / und Cymbeln/ und sie worden gezehlet zum Werck nach ihrem Ampt. Und es war ihre Zahl sampt ihren Brüdern/ die im Gesang des HErrn gelehret waren/ allesampt Meister/ zweyhundert und acht und achzig. 1. Paral. 26. v. 1. 7.

Zu Davids Zeiten hat die Music recht floriret.

Da war/ wie der Herr Doctor Dannhavver schreibet / (a) unter ihm diese Music-Kunst gleichsam ἐν ἀκμῇ, im höchsten Flor/ denn er spendiret darauf/ er bestellet seine Hof- und Kirchen-Capell aufs allerbeste. Daher Johann Andreas Herbst/ Capell-Meister zu Franckfurt am Mäyn (b) schreibet; daß man dazumahl schon von der Figural-Music / von hohen und niedern Stimmen/ daß ist/ vom Discant und Baß habe gewust.

Baß und Discant schon dazumahl im Brauch.

Denn wir finden im Psalter auch unterschiedliche Psalmos graduum, welche Lutherus nennet Lieder im höhern Chor. Ps. 120. biß auf den 135. Psalm/ ins gesampt funfzehen. (c) Und wer kan dieses leugnen/ wenn wir seine Ordnung lesen/ bey Abholung der Laden des Bundes / da stehet ja ausdrücklich: Heman/ Assaph und Ethan waren Sänger / mit ehernen Cymbeln helle zu klingen. Sacharia aber/ Asiel Semiramoth/ Jehiel/ Unni/ Eliab/ Maeseja und Benaja mit Psalter NACH ZU SINGEN.

(a) *Dannhavver. Lact. Catech. p. 1. Con. 36. p. 523.* (b) *Johann. Andr. Herbst Musicâ Modernâ Practicâ in dedicat.* (c) *D. Gesn. in Ps. 120. p. 794. D. Bald. Psalm. Grad. in Ps. 120. Conc. p. 2, D. Andr. Osiander in not. Bibl. ad Ps. 120.*

GEN: Mathitija aber / Elipheleja / Mikneja / Obededom / Jeiel und Asasia mit Harffen von acht Seiten / ihnen VOR ZU SINGEN. Chenania aber der Leviten Oberster / der Sangmeister / daß er sie unterweiset zu singen / denn er war verständig. 1. Paral. 16. v. 19. 20. 21. 22. Da haben wir ausdrücklich eine künstliche Figural- und Instrumental-Music / per choros und Umwechselungen / angestellet / wie auch Herr Doctor Dannhavver (d) die Hebræische Wörter / welche alda im Text stehen / עַל־הַשְּׁמִינִית und עַל־עֲלָמוֹת von hohen und niedren Stimmen / und / wie wir reden / vom DISCANT und BASS, erkläret. O wolte GOtt / daß dem lieben David alle Christliche Potentaten in der Welt / und alle Vorsteher der Kirchen hierinn nachfolgen und den Gottesdienst zur geistlichen Freude / mit einer schönen Musica / auch also eiffrig / sorgfältig / treulich und fleißig bestellen / und daran gar keine Kosten ersparen möchten! so dürfte man nicht also an Fest- und Feyer-Tagen klagen über unsere Nachlässigkeit und Unachtsamkeit / ja gar über die Unterlassung des löblichen Singens und Spielens.

Wunsch die Music zu befordern.

In seines Vaters Fußstapffen trat der hochweise König Salomo / welcher für sich ein herrlicher Musicus und Componist gewesen / noch weiser / denn die Richter / Ethan der Esrahiter / Heman / Chalchal uñ Darda. Und seiner Lieder waren tausend und fünf. 1. Reg. 4. v. 31. 32. wie er auch das Hohe Lied hinterlassen / und rechnet ihn Hieronymus (e) mit unter die Autores der zehen Psalmen. Sonderlich aber hat er die Music geliebet / und so wohl seine Hof-Musicanten / nemlich Singer und Singerin. Eccles. 2. v. 8. als auch die Capell-Meister / bey dem offentlichen Gottes-Dienst / gehalten und wohlbestellet. Denn bey der Einweihung des Tempels stunden die Leviten unter Assaph / Heman / Jedithun / und ihren Kindern und Brüdern / **und sungen** / mit Cymbeln / Psaltern und Harffen / und bey ihnen hundert und zwantzig Priester / die mit Trommeten bliesen. 2. Paral. 5. v. 12. da stunden die Leviten mit den Seiten-Spielen des HErrn / die der König David hatte lassen machen / dem HErrn zu dancken / daß seine Barmhertzigkeit ewiglich wäret / mit den Psalmen Davids durch ihre Hand / und die Priester bliesen Trommeten gegen ihnen. 2. Paral. 7. v. 6. Die Schiffe Hiram brachten dem Könige Salomo das theure und köstliche Hebenholtz / daraus ließ er machen Harffen und Psalter für die Sänger. 1. Reg. 10. v. 11. 12.

Salomo ein guter Musicus.

Königes Joas Music.

Diese Ordnung Davids und Salomo / im singen und spielen für dem

(d) Dannh. l. c. Conf. Dannh. Evangelisches Denckmahl Conc. Dom. post. Nativ. cap. 64. & 71. (e) Hieronym. in Prolog. Psal. quadrupl. Tom. 3.

dem HErrn/ haben hernach immerdar die gottseeligen Könige und Jüden/ biß auf Christum behalten/ wie die Historia ausweiset. Denn zur zeit des Königes Joas/ ließ der Priester Jojada die Trommeten blassen/ und die Sänger mit allerley Seiten-Spiel waren geschickt zu loben. Denn er bestellet die Aempter im Hause des HErrn/ unter den Priestern und Leviten/ die David verordnet hatte zum Hause des HErrn/ **mit Freuden und Liedern durch David gedichtet.** 2. Paral. 23. v. 18. Deßgleichen

Hiskia Eyfer beym Gottes-Dienst.

that der gottsfürchtige König Hiskia/ welcher stellet die Leviten im Hause des HErrn/ mit Cymbeln/ Psaltern und Harffen/ wie es David befohlen hatte/ und Gad der Schauer des Königes/ und der Prophet Nathan. Dabey stehen die sehr denckwürdige Worte: Denn es war des HERRN GEBOT durch seine Propheten. Und die Leviten stunden mit den Seitenspielen David/ und die Priester mit den Trommeten. Und um die Zeit/ da man anfieng das Brandopffer/ fieng auch an der Gesang des HErrn und die Trommeten/ und auf mancherley Seiten-Spiel David des Königes Israel/ und das Gesang der Sänger/ und das Trommeten der Trommeter/ wäret alles/ biß das Brandopffer ausgerichtet war. Und der König Hiskia/ sampt den Obersten/ hieß die Leviten den HErrn loben/ mit dem Gedicht David und Assaph des Schauers/ und die lobeten mit Freuden. 2. Paral. 29. v. 25. 26. 27. 28. 30. Also gieng es auch zu in dem damahligen Oster-Fest: Da lobeten die Leviten und Priester den HErrn ALLE TAGE MIT STARCKEN SEITEN-SPIELEN DES HERRN. 2. Paral. 30. v. 21. Das mercken doch die unwilligen

Ermahnung an faule Cantores und Musicanten.

und verdrossene Cantores und Musicanten/ denen drey Tage zuviel dünncken/ darum sie gern einen gantzen/ oder zum wenigsten einen halben Tag der Music/ oder viel mehr dem frölichen und herrlichen Lobe GOttes abzwacken/ und **ihre vermeynte schwere Arbeit** mindern möchten. Denn es stehet hie/ sie haben den HErrn gelobet alle Tage/ mit starckem Seyten-Spiel des HErrn. Darum auch Sirach vermahnet: preisset ihn aus allen Kräfften/ und LASSET NICHT AB/ noch werdet ihrs nicht erreichen. cap. 43. v. 33. Ein solches und noch herrlicheres Oster-

Josiae Oster-Fest.

Fest hielt auch der gottseelige König Josia: da stunden die Sänger/ die Kinder Assaph/ an ihrer Stäte/ nach dem Gebot David/ und Assaph/ und Heman/ und Jedithun/ des Schauers des Königes/ UND SIE WICHEN NICHT VON IHREM AMPT. 2. Paral. 35. v. 15.

Exempel der Propheten.

Die Heiligen Propheten haben ebenmässig dem HErrn ihre sonderliche Lieder gedichtet/ wie wir lesen: Esa. 5. v. 1. c. 12. v. 1. c. 26. v. 1. Dan. 2. v. 20. c. 3. Fragm. v. 1. nach der Babylonischen Gefängnüß hat der fromme

Nehe-

Nehemia zween grosse Danck-Chöre bestellet/bey Einweihung der Stadt-Mauren zu Jerusalem/und etliche der Priester Kinder mit Trommeten/ und die Kinder Assaph mit den Seyten-Spielen Davids/ des Mannes Gottes. Und stunden also auch die zween Danck-Chöre im Hause Gottes/ und die Sänger sungen laut/und man hörete die Freude Jerusalem ferne. Nehem. 12. v. 27. 31. 40. 42. 43. Daher auch der weise Hauß-Lehrer Syrach die berühmten Leute und Väter lobet/ daß SIE HABEN MUSICAM GELERNET/und geistliche Lieder gedichtet. c. 44. v. 5. und gedencket der Kinder Aaron/so mit Trommeten geblasen/ und hoch getöhnet/daß ihrer gedacht würde für dem Höhesten. Und ferner: die Sänger lobeten ihn mit Psalmen/und das gantze Hauß erschall von dem süssen Gethöne. c. 50. v. 18. 20.

Und hat dieses singen und spielen im Neuen Testament nicht aufgehöret/sondern es ist solches im vollen Schwange und Gebrauch geblieben. Denn so bald Maria versichert ist / daß sie von dem H. Geiste mit dem Sohn Gottes schwanger geworden / hat sie ihr schönes MAGNIFICAT gesungen. Luc. 1. v. 47. der alte und stumme Priester Zacharias machte bey Johannis des Vorläuffers Christi Beschneidung einen herrlichen Lobgesang Luc. 1. v. 68. Im gleichen der Eißgraue und gerechte Simeon/da er im Tempel das Kind JESUM auf seine Arm genommen/sang er seinen schönen Schwan-Gesang Luc. 2. v. 29. Unser Heyland CHRISTUS/ der ewige Sohn Gottes selber/da er das Abendmahl gehalten/spricht mit seinen Jüngern den Lobgesang. Matth. 26. v. 30. da denn in der Grund-Sprache das Wort ὑμνέω stehet/welches heisset Lobsingen Hebr. 2. v. 12. und herkommt von dem Worte ὕμνος, so Paulus alhie in unserm Texte gebrauchet und Lutherus Lobgesänge verteutschet. Wie aber auch die Instrumental-Music zu der Zeit in der Kirchen Neues Testamentes sey im Brauch gewesen / ist vorhin schon mit mehrerm erwiesen/ welcher Brauch von den Aposteln auf ihre Nachkommen immer fortgepflantzet worden/dergestalt/daß Hr. D. Dannhavver nicht unbillich zum Beweiß mit anführet die fata Musicæ, (a) daraus erscheinet/ wie gewaltig die allmächtige/Göttliche Providentz über dieser Kunst gewaltet/und wenn dieselbe hat wollen unterdruckt werden/wie sie wiederum herfürgebracht und erhaben worden.

Übung der Music im Neuen Testament.

Marien Lob-Gesang / Zachariae / Simeonis Christi.

Bey Regierung Käisers Trajani, da der H. Apostel und Evangelist Johannes noch im Leben gewesen/haben die Christen geistliche Lieder gesungen/wie Plinius an Trajanum schreibet. (b) Dionysius Areopagita,

Zu der heiligen Apostel Zeiten.

(a) *Dannhavver. l. c. p. 522.* (b) *Plin. lib. 10. Epist. 97. p. 399.*

der um das Jahr Christi sechszig sol gelebet haben/bezeuget/daß man in allen Morgenländischen Kirchen Psalmen/Lobgesänge und geistliche Lieder gesungen habe. (c) Vom Ignatio, so fast mit allen Aposteln lange Zeit sol gelebet haben/meldet Nicephorus, daß er zu Antiochiâ die Antiphonas per choros **zu singen** habe angeordnet/nach einem Englischen Gesichte/wie in der vorigen Predigt erwehnet worden/derselbe ist im 71. Jahr nach Christi Geburt/Bischoff zu Alexandria worden. (d) Eusebius zeuget von der ersten Kirchen/daß man in derselben besondere CHOROS für die Musicanten gehabt habe/GOtt zu loben/(e) davon auch Theodoretus (f) und Suidas (g) zu lesen. Der älteste Lateinische Kirchen-Lehrer Tertullianus, so im zwey hundertsten Jahr nach Christi Geburt gelebet/ schreibet/(welches sehr wohl zu mercken ist) daß die Christen zu seiner Zeit mit einander gleichsam gestritten und in die Wette gesungen/mit diesen Worten einander auffodernde: (a) QUIS MELIUS DEO SUO CANET? Wer wird seinem GOtt am allerbesten singen? welcher Christliche Eyffer/heutiges Tages/manchem faulen und verdrossenen Sänger/ Cantori und Musicanten/wohl von Hertzen zu wünschen were.

Wie alt die Chöre seyn.

Der alten Christen Eiffer zu singen.

Die Zeit leydets nicht/nach allen Umständen/aus den Kirchen-Historien und den uhralten Patribus oder Kirchen-Lehrern alles anzuführen/ wie es mit dem Kirchen-Gesang und Music iederzeit in der Kirchen Christi bey den ersten Christen sey beschaffen gewesen/davon bey den ietzt gedachten Kirchen-Scribenten und Historicis, Eusebio, Nicephoro, wie auch bey dem Ruffino, Socrate, Sozomeno und vielen Patribus selbst weitläuftig zu lesen ist. Dieses ist gewiß/daß zu den Zeiten der alten Kirchen-Väter/Hilarii, Basilii, Augustini und anderer/so um das Jahr Christi 360. und 400. gelebet/die Musica Figuralis und Instrumentalis schon im Brauch gewesen/(b) weil sie nicht allein die Instrumenta Musica mit Nahmen nennen/sondern auch derselben Gebrauch umständlich beschreiben/wie sonderlich aus dem Augustino zuersehen/welcher ein über alle massen grosser Liebhaber der Music gewesen/welche er nennet LIBE-

Augustinus lobet die Musicam.

(c) *Dionys. lib. de Eccles. Hierarch. cap. 3. fol. 34. A.* (d) *Niceph. Hist. Eccles. lib. 13. cap. 8 p. 669. A.* (e) *Euseb. lib. 10. Hist. Eccles. cap. 13. 9. Conf. Balduin. Comment. Coloss. 3. p. 210.* (f) *Theodor. l. 2. c. 24.* (g) *Suid. Lex. in voce χόρος.* (a) *Tertull. lib. 2. ad Uxor. c. 9. Tom. 2. p. 334. D. Confer Lactant. lib. 6. Institut. Divin. cap. 21. Justin. Apolog. 2. Dionys. de Cœlesti Hierarch. c. 3. 4.* (b) *August. lib. 10. Confess. cap. 33. Idem Epist. 119. c. 18 Basil. in Ps. 1. Idem Epist 69. ad Neocæsar.*

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn746973667/phys_0210
DFG

LIBERALEM ET DIVINAM DISCIPLINAM; (c) eine freye und Göttliche Wissenschaft/und wil man sol dieselbe nicht unwerth noch verächtlich halten/wie er denn gantze sechs Bücher von der Musica geschrieben/welche in dem ersten Tomo seiner Schrifften zu finden sind. Er schreibet gar deutlich von der Figural- und Instrumental-Music/ und wil aus dem Varrone beweisen/ daß eine dreyfache Art der Music sey: (d) quia facile erat animadvertere, omnem sonum, qui materies cantilenarum est, triformem esse naturâ: aut enim editur voce, sicuti eorum est, qui faucibus sine organo canunt: aut flatu, sicut tubarum & tibiarum: aut pulsu, sicut in citharis & tympanis & quibuslibet aliis, quæ percutiendo canora sunt. Weil man leicht abnehmen können/ daß ein jeder Schall oder Klang/ welcher einen Gesang giebet/ von Natur dreyfach sey: Denn der wird entweder mit der Stimme gegeben/ wie die jenigen thun/ so mit dem Halse und Kehlen ohne Instrument singen: oder mit dem Blasen/ als mit Posaunen und Pfeiffen: oder mit Schlagen/ wie auf den Harffen und Paucken und andern Instrumenten/ welche durch schlagen klingen müssen. Derer beyde letzte Arten die Griechen abtheilen in ὄργανα πνευμαλικὰ, Instrumenta inflatilia, in Blase-Instrumenten: und ψηλαΦητὰ Instrumenta fidicina Schlag-Instrumenten. Davon man mehr findet in seinen Erklärungen und Predigten über die Psalmen Davids/ (wiewol er sehr viel Allegorien und geistliche Deutungen darunter menget) daraus hell und klar erscheinet/ daß zu seiner Zeit auch die Orgeln nicht unbekand gewesen/ als da er über den letzten Psalm also schreibet: (a) ORGANUM generale nomen est omnium vasorum musicorum, quamvis jam obtinuerit consuetudo, ut organa propriè dicantur ea, QUÆ INFLANTUR FOLLIBUS: ORGEL ist ein algemeiner Nahm alles Musicalischen Werckzeuges/ob schon ietzunder die Gewohnheit ist/ daß man die eigentlich Orgeln nennet/ SO MIT PALGEN GEBLASEN WERDEN. Ja wenn man die Kirchen-Historien und Schrifften der heiligen alten Kirchen-Lehrer nachliesset/ so möchte einem das Hertz im Leibe wallen/ wie die ersten Christen so gottseelig/ andächtig/ eyfferig und fleissig beym offentlichen Gottesdienst und an ihren Fest- und Feyer-Tagen gewesen/ was für geistliche Freudigkeit/ unverdrossene Wachsamkeit und Beständigkeit und

Orgeln zu Augustini Zeiten.

Löblicher Gottes-Dienst in der ersten Kirchen.

(c) *August. Tom. 1. Oper. libr. 1. Music. cap. 2. 3. 4. Col. 311. & 312. A. B. C.* (d) *Idem Tom. 3 lib. 2. de Doctrin. Christian. cap. 17. Col. 32. A B. Conf. Socrat. l. 6. c. 8. & Ruffin. l. 2. c. 9. Hist. Ecclesiast.* (a) *August. Tom. 9. in Ps. 150. Col. 1754. B.*

und grosser Ernst sich bey ihnen allemahl gefunden dem HErrn zu singen und zu spielen. Da ist ihnen der Schlaff nicht zu lieb / und die Nacht nicht zu lang / ja die Zeit weder zu frühe noch zu späte gewesen / sondern die Christen sind auch bey der Nacht zusammen kommen / in ihr Bethauß oder Kirche / haben ihr Gebet mit inbrünstiger Andacht und heissen Thränen verrichtet / und ihre Lob-Gesänge / Psalmen und Lieder Christo zu Ehren mit einander gesungen / auch wol täglich ihre Frühe-Gesänge in der Kirchen gehalten / und für den hohen Festen gewisse Vigilias angestellet / daher annoch bey uns die Vespern und Frühe-Predigten / als ein Schatten / überblieben / wie bey dem Tertulliano, (b) Plinio, (c) Basilio, (d) Epiphanio, (e) Hieronymo, (f) Augustino (g) Nicephoro (h) und Sozomeno (i) auch andern mehr zu lesen ist. Welches geschehen nicht nur in etlichen / sondern fast allen Morgenländischen Kirchen / als der Egyptier / Thebaner / Palästiner / Araber / Phoenicier / Syrer und an dem Fluß Euphrate. Ja die Psalmen Davids sind nach Augustin Zeugnüß an allen Orten der Welt unter den Christen gesungen worden. (k) Uber das haben noch die H. Väter / durch des H. Geistes Antrieb / selber sehr herrliche und schöne Hymnos gemachet / darinnen sich ein sehr hoher Geist spüren lässet / also / daß man sich über der schönen Worte / Liebligkeit und Zierde / vielmehr aber über derselben sonderlichen Nachdruck / und tieffen Verstand / nicht genug verwundern und erfreuen kan.

Der alten Kirchen-Väter Hymni.

Wie aus dem fürtrefflichen Hymno des Ambrosii; VENI REDEMPTOR GENTIUM &c. zur H. Advents-Zeit: aus dem ausbündigen Lobgesang Ambrosii und Augustini: TE DEUM LAUDAMUS, &c. und andern genugsam erscheinet / deren sich die Christliche Kirche / schon viel hundert Jahr über / mit höchsten Freuden gebrauchet hat. Sonderlich ist der Geist GOttes zur selbigen Zeit reich gewesen bey etlichen berühmten Christlichen Poeten: Als dem Lactantio welcher um das Jahr Christi 320. unterschiedliche schöne Carmnia vom Leiden und Aufferstehen Christi gemachet / davon der schöne Oster-Hymnus: SALVE FESTA DIES &c. annoch gar wolbekand und gebräuchlich: dem Prudentio, der vier hundert Jahr nach der Geburt Christi viel geistreiche

(b) *Tertull. l. c.* (c) *Plin. l. c.* (d) *Basil. Tom. 4. Epist. 63. p. 689.* (e) *Epiph. Hæres. 80. p. 528.* (f) *Hieron. Tom. 9. in Ephes. 5. p. 233. D.* (g) *August. l. 9. Conf. c. 4. Tom. 1. Col. 150. C.* (h) *Niceph. l. 13. H. E. c. 8. p. 668 B.* (i) *Sozom. l. 7. H. E. c. 23. p. 521 A.* (k) *August. lib. 9. Conf. c. 7. Tom. 1. Col. 153. B. Idem lib. 10. Conf. c. 33. Col. 178.*

leiche Hymnos und Carmina/ zu Nutz der Christlichen Kirchen/ in einem gantzen Buch heraus gegeben/; aus welchem das CORDE NATUS EX PARENTIS &c. und das JAM MOESTA QUIESCE QUERELA &c. nebenst andern offt gebrauchet wird: dem Sedulio, um das Jahr Christi 430. dessen Weihenacht-Hymni/ als; A SOLIS ORTUS CARDINE &c. und; HOSTIS HERODES IMPIE &c. nach dem Alphabet gar fein gemacht/ noch alle Jahr gesungen werden: Wie auch nachgehends von dem Fortunato, Bedâ, Paulo Diacono, und andern mehr/ welche viel Hymnos, Sequentias, Introitus, Responsoria, Antiphonas, und dergleichen zusammen getragen/ deren sich man noch immerzu in der Christenheit mit grossen Nutzen gebrauchet. Unter welchen Gregorius Magnus sehr gerühmet wird/ wegen grosses Fleisses im Gesange/ den er auch noch auf seinem Tod-Bette mit seinen Schülern soll getrieben haben: (a) nach ihm aber Johannes Damascenus, Theophanes und Cosmas, welche MELODI und CANTORES mit ihrem Zunahmen sind genennet worden/ weil sie **die ersten Musicalischen Noten und Regeln erfunden/ und die Gesänge in Melodeyen gebracht**/ so zu ihren Zeiten unvergleichlich hoch gehalten worden/ davon Zvingerus aus dem Suidâ und Codreno (b) neben andern mehr Bericht thun.

Die ersten Noten und Regeln der Music erfunden.

Ob es nun zwar/ nach der Zeiten Beschaffenheit/ sehr ungleich in den Kirchen und Gemeinen Christi mit dem singen und spielen hergangen/ dieweil die Christen zur Zeit der schweren Verfolgungen ihre Orgeln und Harffen an die Weyden hengen und den Jammer-Gesang anstimen müssen/ wie den Jüden in der Babylonischen Gefängnüß geschehen. Ps. 137. v. 2. Auch nachgehends im Reich des Antichristes eine barbarische Unwissenheit und Ungeschicklichkeit eingerissen/ da fast alle Zierde und freye Künste zu Boden geschlagen gewesen/ also daß man wenig auf einen guten und zierlichen Gesang/ oder Music in der Kirchen gedacht hat: (c) So hat dennoch diese edle Gabe GOttes nimmer gar ausgetilget werden können/ sondern es haben fromme Christen allemahl mit höchstem Vermögen darnach getrachtet und gestrebet/ wie man möchte dem HErrn **singen und spielen**/ darum sie allerhand Art und Weise des Gesanges und der Music zu unterschiedenen Zeiten fürgenommen. Athanasius,

Music hat gelegen zur Zeit der Verfolgung und des Antichristischen Unwesens.

(a) *Gregor. Nazianz. Orat. de S. Gregor.* (b) *Zvvinger. Theatr. vol. 5. lib. 3. p. 1283. Seth. Calvis. Exercit. Music. p. 110.* (c) *Dannhavver. Hodomor. Calvin. p. 1245. Idem Lact. Catech. part. 1. Conc. 36. p. 523. Dieteric.* Orgel-Predigt. *p. 246.*

Unterschiedliche Weise des Kirchengesanges bey den Alten.

wie Augustinus von ihm meldet/ (d) hat so gelinde in der Kirchen zu Alexandria singen lassen/ daß es schier mehr wie ein Aussprechen als Singen gelautet. In den Egyptischen Kirchen hat anfangs einer allein die Psalmen gesungen/ die andern alle haben zugehöret / biß sie das Gloria mit einander gesungen/ wie auch der alte Bischoff Zeno andern sol vorgesungen haben. (e) In den Morgenländischen Kirchen aber hat die gantze Gemeine die Psalmen pflegen mit zu singen/ wie aus dem Basilio zuersehen. (f) Zur Zeit des Käysers Constantini, im Jahr Christi 342. haben Flavianus und Diodorus die Weise mit zween Chören zu singen und umzuwechseln (wie es der H. Ignatius zu Antiochia sol angefangen haben) in den Kirchen wieder aufgebracht/ (a) wie man noch heutiges Tages das Te DEUM laudamus und die Litaniam zu singen pfleget. Nachgehends haben die Römischen Bischöffe/ Bonifacius, Cœlestinus, Vitalianus, Leo II. und andere den Kirchen-Gesang allmählig verbessert und in richtigere Ordnung gebracht/ um das Jahr Christi 420. und 660. wie auch 680. (b)

Christliche Potentaten befördern die Kirchen-Music.

Biß der höchste GOtt auch die Hertzen der Christlichen Potentaten erwecket/ welche sich des Gottesdienstes treulich angenommen / als Pfleger und Seug-Ammen der Christlichen Kirchen/ Esa. 49. v. 23. und grosse Liebe zu der Music gehabt/ daher sie ihnen das singen und spielen in der Gemeine des HErrn zum höchsten haben lassen angelegen seyn. Denn ob zwar auch schon lange Jahr vorher die Musica unter den Christen/ auch mit Instrumenten/ geübet worden/ wie der fürtreffliche Philosophus und Mathematicus, Boëtius, ein Poet und Märtyrer / um das Jahr Christi 515. noch ein neues/ nemlich Instrumentum Chiterinum sol erfunden haben; (c) auch Volateranus, (d) Platina, (e) Crantzius (f) und Wilhelmus Perkinsius, ein Engelländischer Professor (g) schreiben/ daß zu Pabst Vitaliani Zeiten/ Anno Christi 653. oder 660. die Orgeln wieder in den Kirchen angeordnet seyn / zu mehrer Vollstimmung und Wollautung des Kirchen-Gesanges: So sind doch hernacher dieselben/ durch

Boetius erfindet ein neues Instrument.

(d) *August. l. 10. Conf. c. 33. T. 1 c. 178. C.* (e) *Cassian. l. 2. c. 9. de Instit. Cœnob. p. 910.* (f) *Basil. Ep. 63. T. 4. p. 689.* (a) *Niceph. l. 12. Hist. Eccles. c. 47 p. 652. Theodor. l 2. Hist. Eccles. c. 24. p. 356.* (b) *Platina in vitis Pontif. D. Stegmannus Christognos Xinati δοξολογ. p. 395. & 396. Dieter.* Gesang-Pred. *p. 216. Conf. Chronol. D. Helvici Tabb. 26. 27. 28. 29. 30. & seqq.* (c) *Michaël. Prætor. Syntag. Music. part. 1. cap. 14. p. 145.* (d) *Volater. l. 22.* (e) *Platina in vitâ Vital. f. 76.* (f) *Crantz. lib. 2. Metropol. c. 1 f. 38.* (g) *Perkins. Problem. de Catholicis.*

durch Beförderung der Christlichen Potentaten / je mehr und mehr in Flor und guten Gebrauch kommen. Denn vom Käyser Carolo Magno lieſſet man / (b) daß er ein trefflicher Liebhaber der Muſic geweſen. Wie er ſchon an ſeinem Herrn Vater Pipino, König in Franckreich / einen guten Vorgänger gehabt / welcher nach Sigeberti Zeugnüß (i) ums Jahr Christi 751. die Römiſche Weiſe zu ſingen in die Frantzöſiſchen Kirchen eingeführet / dem auch Conſtantinus Copronymus, Conſtantinopolitaniſcher Käiſer ums Jahr Christi 757. ein neues groſſes Orgel-Werck / mit zinnern Pfeiffen / dergleichen damahls in Franckreich und Teutſchland noch nicht geſehen worden / durch ſeine Geſandten zugeſchicket. (k) Käiſer Carolus aber hat nicht allein Anno 774. und 790. den Kirchen-Geſang durch Römiſche Sänger verbeſſern laſſen / ſondern auch denſelben in Teutſchland gebracht / und wie er den Griechiſchen Geſandten verborgen zugehöret hatte / hat er ihm auch deſſelben Geſanges Liebligkeit aufzeichnen laſſen. Er hat ſelber in der Kirchen mit groſſer Andacht dem Chor beygewohnet / auch ſeine junge Herren und andere Fürſten / ſo bey ihm geweſen / dergleichen zuthun ernſtlich ermahnet. (l) Neben ſeiner beſondern Hof-Muſic / ſo er gehalten / iſt er ſo fleiſſig auf den Kirchen-Geſang bedacht geweſen / daß er auch niemand an ſeinem Hofe leiden wollen / der nicht die jährlichen Kirchen-Geſänge wuſte / und den Chor GOtt zu loben mit ſtärcken konte / daher er auch dem Cantori befohlen / daß er ſeinem Hof-Geſinde einen Tag zuvor anſagen müſſen / was er für Geſänge in der Kirchen ſingen wolte / daß ſie ſich dazu bereiten und mitſingen könten. Zu dem hat er auch geordnet / daß ſeine Töchter täglich / des Morgens / Mittages und Abends zum Gebet und Geſange in ihrem Frauen-Zimmer angehalten würden. Theophilus Käiſer zu Conſtantinopel / hat nicht allein ſelber ſchöne muſicaliſche Stücke componiret und ſingen laſſen; ſondern er iſt in der Kirchen ſelber bey den Singenden geſtanden und hat mit eigenen Händen den Tact geführet / deſſen Compoſition auch in der Griechiſchen Kirchen / am Palm-Sontage / gebrauchet worden. Und damit er ſeine groſſe Liebe zur Muſic deſto mehr an den Tag geben möchte / hat er hundert Pfund Silber / die Muſic

Käiſer Carolus Magnus / und Pipinus König in Franckreich Liebhaber der Muſic.

Käiſer Theophilus ein herrlicher Muſicus.

Seine Verehrung.

b) *Zwinger. Volum. 5. lib. 3. p. 1288. & 4155.* (i) *Sigebert. Chronic. fol. 102. b.* (k) *Aventin. lib. 3. Annal. f. 278. Aimoni. l. 4. c. 64. Seth. Calvif. Exerc. Muſic. p. 125 Confer Prætor. Syntagm. Muſic. Tom. 2. part. 3. c. 2. p. 90. Dieteric.* Orgel-Pred. *p. 247. Carion. Chronic. lib. 4. p. 509. n. 35.* (l) *Marcus Wagner in Chronic. Carol. Magn. c. 25. p. 47.*

sie zu erhalten/den Geistlichen verehret/wie Cedrenus und Zonaras (a) von ihm schreiben. Ach daß solcher Käiser viel seyn möchten! Käiser Ludovicus Pius hat den Gesang und Music auch so sehr geliebet / daß er den Bischoff Theodulphum, auf dessen Anstiften er vom Reich verjaget und gefangen genommen worden / wegen eines Hymni, so er auf den Palm-Tag gemachet und gesungen/wieder loß gelassen.(b) Da ihm Anno 840. Georgius ein Priester von Venetig/von einem Ungarischen Grafen zugeschicket worden/welcher verheissen Orgeln zu machen/wie sie in Griechen-Land hatten/hat er denselben mit grossem Danck angenommen/ und Versehung gethan/daß aus dem gemeinen Kasten dieses Werck befodert würde. (c) Käiser Theodosius der Jünger / hat pflegen mit seiner Gemahlin/Töchtern und Schwestern/Morgends und Abends die Kirchen-Gesänge und geistliche Lieder andächtiglich zu singen / und da einsmahls ein grausam Ungewitter entstanden/hat er iederman/durch einen Herold/ zum Gebet und Gesange ermahnen lassen/sich selbst mit unter den Hauffen begeben/die Psalmen andächtiglich angefangen / und sie also mitzusingen angereitzet. (d) Also wird auch gerühmet/daß Käiser Otto I. mit zu Chor gegangen und selber mit gesungen. (e) Und sol man noch zu Merseburg Käisers Henrici II. und seiner Gemahlin/ der Käiserin Kunigundæ Chor-Röcke zeigen/damit sie zu Chor gehen und zu singen pflegen. (f) Käiser Sigismundis hat Anno 1414. auf dem Concilio zu Costnitz / selber/als ein Diaconus, das Evangelium am Christ-Tage offentlich in der Kirchen gesungen. (g) Für aller aber wird Käiser Conradus II. gelobet/wegen grosser Erfahrenheit und sonderlicher Wissenschaft in der Music/auf welche er sich so sehr geleget/daß er auch selber eine besondere Musicam geschrieben/viel musicalische Stücke von sonderbahrer Liebligkeit componiret und heraus gegeben. (a) Miahaël Käiser zu Constantinopel hat eine ganz güldene Orgel machen lassen/wie Zonaras schreibet. (b) Dergleichen Liebe zur edlen Music ist auch auf andere Christliche Römische Käiser fortgepflantzet worden / wie noch zu unsern Zeiten glaubwürdige Leute

Käiser Ludovicus Pius lässet Orgeln machen.

Käiser Theodosius ein andächtiger Sänger.

Käiser Otto I. ist mit zu Chor gangen wie auch Käiser Henricus II. und seine Gemahlin.

Käiser Sigismund singet das Evangelium

Käiser Conradus II. schreibet eine Musicam.

Michael Käiser zu Constantinopel läst eine güldene Orgel machen.

(a) *Zonar. Tom.3.Cuspinian.in vitâ Theophili p.237. num.40.Philipp.l.4. Chronic.p.652. Crantzius lib.1. Metropol.c.27. & 40. Stegm.l.c. Dieteric.* Gesang-Pred. *p.229. Idem Conc.6.in cap.2.Eccles.p.252. (b) Aimoni.l.4 c.114.p.256. Stegm.l.c. (c) Dannhavv.Hodomor. Calvin. l.c.p.1245. (d) Aventin.lib.4.Annal. Confer. Camerar. Medit. Hist. Cont.1.c.18.p.76. (e) D. Stegm. l.c. (f) Dieteric.* Gesang-Pred. *p. 229. (g) D. Rakius Explic Evang. Dom. 23. Trin.p.486. (a)* Sächsisch. *Chronic. in vitâ Conrad. II.part.3.c.8.p.184. (b) Zonaras l.c.*

Leute von Käisers Ferdinandi, glorwürdigster Gedächtnüß/ kunstreichen musicalischen Stücken/ so er selber componiret, viel zu rühmen wissen. Also haben auch **Könige** diese löbliche Kunst erhaben und gezieret: Jacobus I. der Scotten König (c) hat eine neue Art in die Orgel zu singen Anno 828. eingeführet; die Christlichen Könige in Dennemarck und Schweden haben viel schöne Orgeln aufgerichtet/ so zu unser Zeit bekant/ und was dergleichen viel mehr ist. So haben auch Chur-Fürsten/ Ertz-Hertzogen/ und andere Fürsten und Herrn die löbliche Musicam nicht wenig geehret und befodert. In der Chur-Fürstlichen Kunst-Kammer zu Dreßden/ wird ein silbernes Positiv gezeiget/ und schreibet Doctor Hoë, Chur-Fürstlicher Sächsischer Hof-Prediger/ **daß er am selbigen Hofe/ unterschiedliche Fürsten und Fürstinnen/ so künstlich und lieblich habe gehöret auf musicalischen Instrumenten spielen/ daß alle umstehenden sich zum höchsten darüber verwundern müssen.** (d) Wie auch Albertus IV. Ertz-Hertzog in Osterreich berühmet ist/ daß er Tag und Nacht in der Kirchen bey der Music auf dem Chor geblieben. (e) Daher es kommen/ daß viel grosse Herren/ und Frauen Fürstliche und Gräfliche Personen/ die kunstreiche alleredleste Musicam **für ihre beste Zierde und Ergetzligkeit gehalten**/ derer wir/ GOtt sey Danck/ auch noch heutiges Tages/ im Römischen Reich/ hoblöbliche Exempel haben. Dadurch ist nun die Christliche Musica je mehr und mehr beliebet/ und in der Kirchen allmählich mit grösserem Ernst getrieben und fortgepflantzet worden. Gilbertus oder Sylvester II. Bischoff zu Remiß/ hernacher Pabst zu Rom/ hat durch mathematische Kunst eine gantz herrliche Wasser-Orgel von Ertz und Messing machen lassen/ Anno 997. dergleichen auch Vitruvius beschreibet/ (f) und was sonst von gantz gläsernen und kunstreichen Alabastarnen Orgel-Wercken/ in Italiâ, zu lesen ist. (g) Georgius Abbas Salomitanus hat in seiner Kloster-Kirchen/ eine herrliche grosse Orgel verfertigen lassen. (h) Denn wie zun Zeiten Conradi II. und Henrici II Guido Aretinus, ein fürtreflicher Musicus, in Italiâ, Anno 1028. herfür kommen/ der wieder einen Grund zur künstlichen Figural-Music geleget/ in dem er die Claves Musicales, die Scalam,

Käiser Ferdinandus ein Musicus.

König Jacobus I. erfindet neue Art zu singen.

Hohe Fürstliche Personen musicieren selber.

Mancherley Orgeln gestifft.

Guido Aretinus hilft der Figural-Music.

(c) *Marian. Scotus in Chronic. Stegm. l. c. p. 399. Confer. Doct. Hoë in Caput. 5. Apoc. lib. 2. pag. 216.* (d) *D. Hoë Comment. in c. 5. Apocal. p. 219.* (e) Sachs. *Chron. p. 226.* (f) *Vitruv. lib. 10. Architect. c. 13. Zvvinger. vol. 20. l. 3. p. 37. &c. Bruhius de monast. German.* (g) *Leander in Thusciâ. Majol. Colloq. 23. Michaël Prætor. Syntagm. Mus. T. 2. p. 5. f. 161.* (h) *Brush. l. c. Stegm. l. c.*

und andere musicalische Griffe mehr / erfunden / hat er hin und wieder / auch zu Hamburg und Osnabrück die Music verbessert / und mit etlichen Stimmen zusammen singen lassen. (a) Biß im Jahr 1400. Dunstaphus ein Engelländer der Figural-Music erst recht auf die Beine geholffen / daß sie nach und nach immer höher gestiegen / so wohl mit unterschiedlichen Stimmen / als auch allerhand musicalischen Instrumenten / dazu denn Anno 1470. sonderlich geholffen der damahls in der gantzen Christenheit unvergleichlicher Musicus, Bernhardus, ein Teutscher / des Hertzogen von Venetig Organista / welcher in allen musicalischen Instrumenten erfahren / die Orgeln an Pfeiffen / Registern / und Pedalen ansehnlich vermehret / und ein gar grosses bey der Music gethan / wie Sabellicus (b) bezeuget. Daher in folgenden Zeiten viel herrliche und stattliche Orgel-Wercke / von unterschiedlichen kunstreichen Meistern / so GOtt mit seinem Geist und Gaben für andern ausgerüstet / hin und wieder aufgerichtet worden / in solcher Menge / daß fast keine vornehme Kirche in Städten / Flecken / Klöstern / ja auch etlichen Dörffern / darin nicht Orgeln zum Gottes-Dienst aufgerichtet; und wie im Alten Testament / die Psalter / Harffen / Posaunen und dergleichen / also bey uns die Orgeln / **eine gemeine Weise und Recht in der Christen Kirchen worden** / wie D. Dieterich (c) redet.

Dunstaphus ein Engelländer thut das beste bey der Figural-Music.

Bernhardus ein Teutscher ein fürtrefflicher Musicus.

Wie aber der Römische Antichrist vielerley Greuel der Abgötterey und falschen Lehre / mit dem Gesange in der Kirchen / und der Music getrieben / in dem er denselben allein seinem geistlosen Hauffen anbefohlen / ihn in Lateinischer / dem gemeinen Manne unbekander / Sprache verrichten lassen / die Anruffung der Heiligen / das abgöttische Meß-Opffer und andere Irrthum darunter gemischet / und sonst durch andere Leichtfertigkeit / Lapperey en und unziemliches Wesen / diese edle Gabe GOttes mißbrauchet und schändlich verkehret; Siehe / so hat der barmhertzige und gnädige GOtt mitten in der Finsternüß des Pabstthums das helle Liecht seines Evangelii wieder aufgehen lassen / und seinen Auserwehlten Rüstzeug / den theuren Mann GOttes / Doctorem Martinum Lutherum seeligen erwecket / und mit seinem musicalischen Sing-Geist angezogen / daß er durch desse Trieb / mit und neben dem Evangelio / auch die teutsche Music in offentlichem Gottesdienst angerichtet / daß wir auch nun in unser bekanten Mutter-Sprach / mit **teutschen Psalmen / Lobgesängen / und**

Verderbung der Music im Pabstthum.

Luthers Gesänge.

(a) *Sigebert. in Chronico f. 123. B. Crantz. l. 4. Metrop. c. 18. p. 99.* (b) *Sabellic. lib. Ennead. 10. Tom. 2. Col 999. A.* (c) *Dieteric, Orgel-Pred. p. 248.*

und geistlichen lieblichen Liedern dem HErrn singen und spielen können. Darum er Anno 1529. seine geistreiche und herrlich-schöne Gesänge mit lieblichen und sehr beweglichen Melodeyen heraus gegeben/ (d) welche mit unaussprechlichen Nutzen in allen reinen/ Lutherischen Kirchen/ GOtt zu loben/ gebrauchet werden. In massen/ wenn man dieselben mit Andacht und rechter Aufmerckung singet/ man sonderliche Kunst und Kraft des H. Geistes/ hertzliche Bewegung und grosse Freudigkeit empfindet/ fürnemlich in seinen frölichen Weihenacht- und andern Fest-Gesängen/ daß gewiß unter allen teutschen Liedern/ so iederzeit gemacht worden/ ihres gleichen nicht ist; und Johannes Weiß (e) gar recht davon geurtheilet/ da er gesaget: wenn D. Luther mehr nichts gethan hette/ denn daß er nur das Vater unser/ wie wir es singen/ in Gesangs-Weise gebracht/ so hette er doch damit eine nützlichere und bessere Arbeit gethan/ als alle gelahrte im Pabsthum/ mit allen ihren grossen Büchern/ dafür ihm auch die Welt nicht gnugsam dancken könte. Wie sehr auch dieser Mann GOttes die edle Music/ damit dem HErrn zu singen und zu spielen/ geliebet und gelobet habe/ ist aus seinen Schrifften genugsam zu ersehen. Mit und nach ihm haben auch viel andere gottseelige und geistreiche Männer und Christliche/ fromme Matronen/ ihre nützliche und löbliche Lieder und Gesänge heraus gegeben; als D. Justus Jonas, D. Paulus Eberus, D. Johannes Zweck / Nicolaus Herman / Lazarus Spengler; wie auch hohe Fürstliche Personen/ als Maria Königin in Ungarn/ Böhmen/ Johan Friederich Churfürst zu Sachsen/ und viele andere/ dadurch viel tausend Seelen in unsern Kirchen erwecket und erbauet werden. Dazu denn kommen viele andere Teutsch-Christliche Poeten/ zu unserer Zeit/ deren geistliche Lieder und Lobgesänge/ nach dem Maß oder Gabe Christi ihnen gegeben/ nicht geringen Nutzen schaffen. Neben diesem ist die Kunst der Figural-Music/ durch viele ausbündige Componisten und Musicos, dergestalt excolirt und getrieben worden/ daß viele der Meynung sind/ sie könne nicht höher steigen/ noch zu mehrer perfection kommen/ und übertreffe unsere heutige Music/ in viel Wege/ der Alten singen und spielen: (a) also/ daß sie dafür halten/ wenn David ietzund aufferstünde von den Todten/ so würde er sich hoch verwundern/ wie doch die Leute so hoch were kommen in der Musica. Wiewol andere vermeinen/ Davids und der gottseeligen Könige/ Alten Testaments/ Musica/ Instrumenten und Orgelwercke seye für unser heutigen

Anderer geistreicher Leute Lieder und Psalmen.

Perfection der Figural-Music.

(d) *Tom. 8. Jen. f. 391. B.* (e) *Spangenberg part. 3. Cithar. Lutheri fol. 8.* (a) *Dieter. Gesang-Pred. p. 218. Confer. Avianum.*

Music so herrlich/ künstlich/ lieblich und köstlich gewesen/ daß unsere dagegen für ein Heulen/ Geplärr und Jammer-Geschrey zu achten sey. Daher D. Luther selber einsmahls zu einem Harffenschläger sol gesaget haben: Lieber/ schlaget mir ein Liedlein her/ wie es David geschlagen. (b) Es ist uns aber solches alles unbekant/ doch ist dieses gewiß/ daß heute zu Tage das Wort Christi reichlich unter uns wohnet/ in aller Weißheit; daß wir uns mit viel tausenderley **Psalmen/ Lobgesängen und geistlichen Liedern** ermahnen/ erwecken und auffmuntern können/ dadurch dem HErrn zu singen und zu spielen/ wie Paulus von uns erfodert/ sintemahl heutiges Tages keine wolbestalte Kirche in den Städten und Flecken und Dörffern/ der gantzen Christenheit/ gefunden wird/ da man nicht solte an hohen Fest-Sonn- und Feyertagen/ dem HErrn mit einer Music singen und spielen. Darüber auch unsere löbliche Vorfahren dieses Ortes fleissig gehalten/ denn ich erinnere mich/ daß/ wie ich noch ein kleiner Knab gewesen/ die Figural- und Instrumental-Music/ an frölichen Fest-Tagen/ mit grosser Lust ist in dieser Kirchen angestellet worden/ daß man auch zum Zeiten mit dreyen und vier Chören an unterschiedlichen Oertern dieser Kirchen musiciren können.

Ermahnung den Vorfahren nachzufolgen.

Wolten wir nun das gute/ so unsere gottseelige/ liebe Alten und Vorfahren/ mit so grosser Mühe gestiftet und alle mahl erhalten/ abkommen und bey uns untergehen lassen/ so weren wir nicht werth/ daß wir ihre Nachkommen heissen solten. Wir weren keine wahre Lutherischen/ oder Kinder des seel. Hr. Lutheri/ der die Music so hoch gehalten/ und uns so treulich dieselbe fortzupflantzen ermahnet. Wir hetten gar keine Gemeinschafft mit den Heiligen/ als welche sich des singens und spielens/ für dem HErrn/ iederzeit beflissen/ da wir doch begehren zu haben Theil/ mit den Heiligen im ewigen Heyl. Wolten wir auch wol von allen andern Evangelische Kirchen abgeschäumet seyn/ und allein nichtes nach der Music fragen/ da jene wol ein grosses alle Jahr darauf wenden? Wie schöne würde es doch lauten/ daß so hohe Häupter der Welt/ und unsere höchste Christliche Obrigkeit auf Erden/ nemlich Römische Käyser/ Könige/ Churfürsten/ Ertz-Hertzogen/ Fürsten und andere Potentaten/ mit ihren hochansehnlichen Exempeln/ in eigener Person uns mit der Music in der Kirchen weren vorgegangen/ und selbst/ nach höchsten Vermögen/ dieselbe stärcken und zieren helffen/ wir aber wolten uns gar nicht nach der Mu-

(b) *Taubmann. ad Ciria Virgil p. 39. Buxtorff. Tract. de Punct. & Accent. Orig. part. 2. c. 9. p. 361. Dannhauer. l. c. p. 1249. M. Georg. Albrecht* Handwerck-Zunft *p. 151.*

Music umsehen/ da wir doch so viel geringer sind? (a) da uns auch wol geringe Dörffer würden beschämen/ als die in ihren Kirchen/ an Fest-Tagen wol stattlichere Musicen/ als wir oft in einem feinen Städtlein führen! Wie bestünde man auch deßwegen für dem Pabsthum/ da an den Feyer-Tagen und höchsten Festen die allerstattlichsten und herrlichsten Musicen gehalten werden/ und nur allzuviel Pracht und eusserlich Gepränge (dabey viel Aberglaubens/ Werck- und Schein-Heiligkeit fürfället) so sonst das Gute und Nützliche verdirbet/ den Festen zu Ehren angestellet wird?

Heyden haben ihren Gottes-Dienst mit der Music bestellet.

Warlich/ die Heyden selber würden uns/ die wir Christen heissen wollen/ zuschanden machen/ wie der HErr Christus uns dafür warnet/ durch das Exempel der Niniviten. Matth. 12. v. 41. Denn dieselben haben in ihren Gästereyen/ auch bey dem Truncke/ den Göttern Lieder gesungen/ welches sie genennet haben παιανίζειν, dazu sie der uhralte weyse Heyde Plato ermahnet/ der 347. Jahr vor Christi Geburt gestorben ist; (b) sonderlich aber haben sie ihren vermeynden Gottesdienst und Opffer/ mit Gesang und Musicalischen Instrumenten auf das herrlichste verrichtet/ dieweil Plato geordnet/ (c) daß man die Opffer und die Gottes-Dienste mit Freuden verrichten/ und alles Trauren/ Weinen und klägliche Reden abschaffen und dabey einstellen solte. Daher auch Dion Chrysostomus schreibet: (d) Diis cum cantu sacrificamus, ut compositi & moderati simus. Wir opffern den Göttern mit Gesang/ daß wir fein sittsam und gehalten seyn mögen. Darum sollen wir wol zusehen/ daß uns GOtt nicht auch möge mit den gottlosen Jüden zu den Heyden weisen/ von ihrem Exempel klug zu werden. Jer. 2. v. 10. 11. daß Christus nicht auch über uns klagen müsse: Die Kinder dieser Welt sind klüger denn die Kinder des Liechtes in ihrem Geschlechte. Luc. 16. v. 8. Ja nicht allein die blinden Heyden/ sondern auch die unvernünfftigen Creaturen/ welche GOtt/ ihren Schöpffer/ mit Freuden loben/ auf ihre Art und Weise/ die würden uns verdammen/ davon wir zur andern Zeit mehr hören.

Der heiligen Engel Musica.

Wollen wir uns aber ja durch die Menschen und andere Creaturen nicht bewegen lassen/ dem HErrn zu singen und zu spielen/ so lasset uns doch folgen dem Exempel der lieben/ heiligen Engel/ als welche GOtt dem

(a) *Dieteric.* Gesang-Pred. *p.* 229. (b) *Plato de Legib. Dial 2. Philochorus. Athenæ. lib. 14. c. 11. Stegm. l. c. p 408.* (c) *Plato de Legib. Dial 7. Confer. Bohem Passional. Conc. 19 p. 203.* (d) *Dion Chrysost. Orat. 32. ad Alexandrin. Conf. D. Hoë in cap. 18 Apocal. lib. 6 p. 515. seqq.*

Hiob selber vorstellet / daß sie ihn von Anbegin der Welt her mit Freuden gelobet / und ihm gejauchtzet haben. Job. 38. v. 7. Denn diese Himmels-Fürsten singen und spielen dem HErrn immerdar / incessabili voce, mit unaufhörlicher Stimme / wie Ambrosius und Augustinus in ihrem TE DEUM laudamus bezeugen / und Esaias höret die Seraphim mit grosser Stimme einander **das dreyfache** Heilig zu ruffen cap. 6. v. 3. 4. und also Antiphonias gegen einander singen / mit einander figuriren / und einer zum andern / gleichsam Chorweiß / ruffen (*a*) wie sie auch in der Christnacht einen schönen Lobgesang GOtt zu Ehren in der Höhe singen Luc. 2. v. 14. Damit wir mit ihnen GOtt aus höchstem Vermögen loben / und ihm singen und spielen mögen. Daher auch David dieses Englischen Lobes gedencket Ps. 103. v. 20. & 148. v. 2. Denn dieses thun sie mit ihren Englischen / allerkünstlichsten und uns unbegreiflichen Zungen. 1. Cor. 13. v. 1. auf das allerherrlichste und lieblichste / und zwar ohne Ruhe oder Aufhören / wie Johannes von ihn im Himmel höret. Apoc. 4. v. 8. cap. 5. v. 11. seqq. cap. 7. v. 9. seqq. Welches auch die alten Kirchen-Lehrer von ihnen zeugen / als Theodoretus: (*b*) Angeli hoc munus sunt sortiti, ut in cœlesti choro factorem suum hymnis concelebrent. Die Engel haben dieses Ampt überkommen / daß sie ihren Schöpffer im himmlischen Chor / mit ihrem Lobgesange preisen. Und Athanasius: opus eorum est hymnus irremissus: Ihr Ampt und Verrichtung ist ein stets-wehrender und unaufhörlicher Lobgesang. Dieses ist die Posaune GOttes und Stimme des Ertz-Engels Exod. 19. v. 16. Ps. 47. v. 6. Matt. 24. v. 31. 1. Cor. 15. v. 52. Gal. 3. v. 19. 1. Thess. 4. v. 16. Wolten wir uns denn nicht mit Freuden zu ihrem Chor gesellen? wie Chrysostomus weitläuftig davon schreibet: (*c*) und saget Bernhardus: (*d*) PSALLENTIBUS DIGNANTER ADMISCERI SANCTI ANGELI SOLENT: Die Engel vermischen sich würdiglich unter die Menschen / welche GOtt lobsingen. Daher hat Valentinus Trotzendorffius Schulmeister und Musicus zu Goldberg zu seinen Schülern also zu sagen pflegen: (*e*) Lernet singen / lieben Discipuli, lernet singet / daß ihr dort auch mit singen könnet / wenn ihr werdet in den Himmel kommen / so werden euch die H. Engel heissen zu ihrem Chor treten / daß ihr werdet himmlische Symphonisten werden. Wollen wir nun den Engeln in jenem

Valentini Trotzendorffii schöne Ermahnung zur Music.

(*a*) *Dannhavver. Lact. Catech. part. 1. Conc. 36. p. 520.* (*b*) *D. Joh. Stegm. l. c. p. 400.* (*c*) *Chrysost. Homil. 1. in verba Esa. vidi Dominum sedentem in Throno.* (*d*) *Bernh. Serm. 7. super Cantica.* (*e*) *Stegm. l. c. pag. 415.*

ihrem Leben gleich werden/ wie Christus saget Matth. 22. v. 30. so müssen wir auch alhie uns ihnen gleich stellen / und mit musiciren helffen / denn wir sind ja ihre Mit-Knechte Apoc. 22. v. 9. und beten täglich in der dritten Bitte des H. Vater unsers: Dein Will geschehe auf Erden / wie im Himmel Matth. 6. v. 10. Luc. 11. v. 2.

Der Auserwehlten ewige Music im Himmel.

Haben wir nun keine Lust zur Music/damit dem HErrn zu singen und zu spielen/ wie können wir uns denn einbilden/ daß wir werden in den Himmel kommen/ da der Auserwehlten ewige Verrichtung dieses ist / daß sie GOtt mit einer süssen und hocherfreulichen Musica ohnaufhörlich loben und preisen/ wie Johannes im Himmel siehet und höret Apoc. 4. v. 8. cap. 5. v. 11. cap. 7. v. 9. cap. 15. v. 2. 3. davon schon im Eingange der Predigt gesaget worden. Dazu wir noch dieses fügen / damit niemand einwenden möge/es werde diese himmlische Musica/ keine irrdische / leibliche Music seyn/ keine Noten und Musicalischen Regeln / viel weniger irrdischer Seyten oder Instrumenten bedürffen / gleich wie wir in dieser Welt gehabt haben/ und anietzo noch haben oder haben können; sondern es werde eine weit höhere / geistliche und himmlische Freude des ewigen Lebens und Seeligkeit/ und das herrliche vollkommene Lob GOttes dadurch verstanden. So gestehen wir zwar gerne / daß wir solches in dieser menschlichen Schwachheit nicht einmahl mit Gedancken / erreichen / viel weniger mit Worten beschreiben oder aussprechen können. Esa. 64. v. 4. 1. Cor. 2. v. 9. 1. Pet. 1. v. 8. dennoch folget daraus unwidersprechlich/ daß weil der Zustand der triumphirenden Kirchen/ im Himmel/ und die Freude des ewigen Lebens/ ja das vollkommene Lob und Preiß GOttes / durch musicalische Lieder / Gesang und Instrumenten fürgebildet wird / daß GOtt die Musicam der Christlichen Kirchen alhie auf Erden/so theils mit Gesang/ theils mit Instrumenten/ so gut mans immer machen und haben kan/ zu seinem Lob und Preiß angestellet und gehalten wird / als ein herrliches Lob und göttliche Freude liebe und hoch achte / denn darum sol es in der höchsten Herrligkeit/ Freude/ Vollkommenheit und Seeligkeit/ der Auserwehlten ewige Verrichtung seyn. Welches auch damit angedeutet wird/ daß Johannes der Auserwehlten Instrumenta nennet/ Harffen GOttes. Apoc. 15. v. 2. welchen Nahmen GOttes/ wenn die H. Schrift zu irrdischen Dingen setzet/ die Gelahrten von der Causâ efficiente oder wirckenden Uhrsachen auslegen/ und dadurch gemeiniglich etwas göttliches/ hohes/ grosses und mächtiges verstehen. Also daß durch die Harffen GOttes angezeiget werden solche Harffen/ welche ihnen GOtt selber gegeben / welche sonderlich zu GOttes Lobe dienen/ als da durch Gott auf

Beantwortung des Einwurffes/es sey dieses keine leibliche Music.

Was Harffen Gottes.

das

das herrlichste gelobet werde. (a) Gleicher weise/ wie auch von der Oesterlichen Freude des gottseeligen Königes Hiskiæ gesaget wird: Und die Leviten und Priester lobeten den HErrn alle Tage MIT STARCKEN SEYTEN-SPIELEN des HErrn 2. Paral. 30. v. 20. das ist mit solchen hellklingenden Seiten-Spielen/ welche GOtt selber zu dem Gottes-Dienste zu machen und zu gebrauchen befohlen / daran ein sonderliches Wolgefallen gehabt/ und zu solcher Music seinen freudigen Geist Ps. 51. v. 14. welcher ist der Geist der Herrligkeit GOttes 1. Pet. 4. v. 14. sonderlich und reichlich gegeben hat: Was für eine herrliche Freude und Lob wird denn dieses seyn/ damit die seeligen und heiligen Auserwehlten in Ewigkeit umgehen werden? davon auch Augustinus schreibet: (b) Quid acturi sumus in vitâ æternâ? Hoc erit totum negotium nostrum sine defectu Halleluja. Was werden wir thun im ewigen Leben? dieses wird unser gantzes Geschäfte seyn/ohn Aufhören das Alleluja. Dieses sol uns ja billich eine Lust und Liebe zur edlen Music machen / dafern wir anders ins ewige Leben zu kommen begehren. Darum sich die gantze Christliche / so wohl triumphirende als streitende Kirche in zween Choros und Reyen / den obern und untern theilet. Jener figurirt droben im Himmel/ wir hieniden auf Erden singen den Choral: unsere irrdische Music ist nicht mehr als ein Echo und Widerschall der Himlischen Music / sind D. Dannhavvers Worte. (c) Wie auch aus dem HERR GOtt dich loben wir/etc. zu ersehen. Zu geschweigen / daß der CHORAGUS, der den gantzen Reyen führet / der Sohn GOttes selbst/ seinen himmlischen Vater gelobet/ gepriesen/ ihm gedancket/ und den Lobgesang gesprochen/ wie schon droben berühret Matth. 11. v. 25. cap. 14. v. 19. Joh. 6. v. 11. cap. 11. v. 41. Matth. 26. v. 26. & 30. Wer wolte denn nicht gern auch in diesen Reyen treten? in die Panegyrin, in die Gesellschaft der heiligen Engel/ Seelen/ des Sohnes Gottes selbst / und also einen Vorschmack empfangen der himmlischen Freuden. (d)

Der Geruch und unser mittelster/ längster Finger sollen uns unser schuldigen Pflicht erinnern.

Die dritte Ursache/ damit uns Paulus wil antreiben dem HERRN fleissig zu singen und zu spielen / können wir behalten bey dem Geruch; denn gleich wie derselbe so kräftig ist/ daß er auch das Haupt und Gehirn einnimt/ also sol auch diese Ursache die kräftigste seyn/ so uns unserer eigenen Pflicht erinnert/ daß wir nemlich durch solch Musicalisches Lob GOtt

(a) *Philolog. Sacr. Glassii part. 2. lib. 3. Tract. 1. Gerhard. in notis ad cap. 15. Apoc. v. 2. pag. 116.* (b) *D. Jos. Stegm. l. c. Aug. in Ps. 83. Tom. 8.* (c) *Dannhavver. Lact. Catech. part. 1. Conc. 27. pag. 379. Col. 920. A.* (d) *Idem ibid. pag. 383.*

GOtt ein guter Geruch Christi werden/ und wohl riechen/ wie die Rosen Lilien und Weyrauch / ja wie geistliche Priester allezeit räuchern das Rauch-Werck des Gebetes und Lobes Gottes/aus den güldenen Schalen des Glaubens/zu geschweigen/daß man die Geigen / wegen ihrer kräftigen und durchdringenden Lieblichkeit VIOLEN zu nennen pfleget: und bey dem mittelsten / als dem längesten Finger/weil dieses die grösseste Ursache ist / so wir von uns selbst und unser unsäglichen / viel tausendfältigen Schuldigkeit nehmen sollen/sintemahl die dritte Motiv und Bewegungs-Grund im Apostolischen Text enthalten ist.

III. Nostrum debitum, unsere schuldige Pflicht / in massen wir ja als Knechte/GOtt unserm HErrn/solche Ehre zu erweisen schuldig seyn. Denn dasselbe gebühret uns zu thun **wegen der Erschaffung**/weil uns Menschen GOtt fürnemlich zu seinem Lob und Preiß erschaffen und gemacht hat. Prov. 16. v. 4. Esa. 43. v. 7. Ephes. 1. v. 6. der hat uns gemacht/ und nicht wir selbst/daß wir zu seinen Thoren eingehen mit Dancken / zu seinen Vorhöfen mit Loben/ihm zu dancken und zu loben seinen Namen. Ps. 100. v. 2. 3. Er hat uns eine vernünftige Seele/ rechten Verstand / ja Mund und Zunge gegeben/daß wir ihn damit loben sollen Jac. 3. v. 9. daher die H. Engel/als die Morgen-Sterne/alsobald nach der Schöpffung GOtt zu loben/und ihm zu jauchzen angefangen / wie der HERR selber dem Hiob bezeuget cap. 38. v. 7. ja die unvernünftigen Creaturen loben ihren Schöpffer/mit ihrer Stimme und Gesange / wie wir schon von den Sang-Vögeln gehöret haben. Was ist aber Vogel-Gesang gegen eines Menschen Stimme? Denn ein Vogel mag so lieblich / krauß und artig quintiliren, als er immer wil und kan / so verstehet er doch nicht / was er singet; aber der Mensch weiß und verstehets / kan auch den Gesang zu Freud und Leid ändern/und nach eines jeden Affecten sich richten / denn er weiß/warum er singet/und kan mit seinem Munde und Odem die Pfeiffen/mit seinen Händen und Fingern/ja auch mit seinen Füssen / die Seiten/Clavier und andere Instrumenta regieren. (a) So es nun ein Mensch die unvernünftigen Vögelein ihm lässet zuvor thun/welche mit ihren wunderbahren Stimmlein und Zünglein ihren Schöpffer / auf das allerlieblichste loben/so bald nur der Tag anbricht/ auch wohl bey der Nacht / so ist es ihm ja die höchste Schande/wie GOtt von den Jüden zeuget / daß sie die Vögel zu schanden machen. Jer. 8. v. 7. denn es ist ja freylich der

Wir sind schuldig GOtt Lob zu singen wegen der Schöpffung.

Die heiligen Engel loben GOTT nach der Erschaffung.

Die Vögel.

Wie viel mehr ein Mensch.

Ee Mensch

(a) *Dieter. Conc. 6. in cap. 2. Eccles. p. 248. Dannhawer. Lact. Catech. part. 3. Tab. Oecon. part. 6. Conc. 2 pag. 485. in fine.*

Menſch nicht Ehren werth / wie Avianus redet / (b) der nicht bedencken wil / warum uns GOtt der HErr mit einer deutlichen Sprache und vernehmlichen Stimme begabet hat / daß wir auch damit alle lebendige Thiere übertreffen. Daher Ambroſius (a) recht und wohl ſchreibet: Erubeſcat Chriſtianus, diem tranſire ſine modulatione, cum minutiſſimæ aves ortum diei ſolenni decantatione præveniant: luſciniæ ad dicendas laudes dies ſola non ſufficit, nocturna ſpatia pervigili cantilenâ decurrit. Ita & nos DEUM canamus ſemper & in omni ſorte, ubiq; & in omni opere. Das iſt: Es ſchäme ſich ein Chriſt / daß ein Tag hingehe ohne Geſang / da doch die kleineſten Vögelein mit ihrem lieblichen Geſange dem Tage zuvor kommen: und der Nachtigall iſt der Tag allein nicht genung zum Lobe / ſondern ſie ſinget auch in die ſpäte Nacht hinein. Alſo ſollen wir auch in allen Zufällen / an allen Orten / und in allen Wercken GOtt loben.

Die Wolthaten Gottes ſollen uns zum Lobgeſang anreitzen.

Dazu ſollen uns ja billich reitzen und treiben die unzehlige groſſe Wolthaten / die uns der grundgütige GOtt alle Augenblick erweiſet / dafür wir ihn nimmer herrlich genug loben und preiſen können / wie ſolches David wol erkant / daher er alſo in ſeinem Pſalter verheiſſet und angelobet: Ich wil den HErrn loben allezeit / ſein Lob ſol immerdar in meinem Munde ſeyn. Pſ. 34. v. 2. Freuen und frölich müſſen ſeyn in dir / die nach dir fragen / und die dein Heyl lieben / immer ſagen / hochgelobet ſey GOtt. Pſ. 70. v. 6. Laß meinen Mund deines Ruhms / und deines Preiſes voll ſeyn täglich. Pſ. 71. v. 8. Lobe den HErrn meine Seele / und vergiß nicht / was er dir guts gethan hat. Lobet den HErrn alle ſeine Werck an allen Orten ſeiner Herrſchaft / lobe den HErrn meine Seele. Pſ. 103. v. 2. 22. etc. Darum gibt ihm auch Syrach dieſes Zeugnüß: Für ein iegliches Werck danckt er dem Heiligen / dem Höheſten mit einem ſchönen Liede. Syr. 47. v. 9. wiewol er ſelbſt geſtehet / daß GOttes Wolthaten nicht zu zehlen ſind Pſ. 40. v. 6. Dieſes haben auch die weiſen Heyden erkant / denn Plutarchus ſchreibet hievon alſo: (b) Primum & pulcherrimum Muſicæ munus eſt, DEUM CONDITOREM largâ manu omnia nobis beneficia tribuentem gratâ voce celebrare: Das erſte und ſchöneſte Ampt der Muſic iſt GOtt den Schöpffer / der uns mit milder Hand alle Wolthaten erweiſet / mit danckbahrer Stimm loben.

Von GOtt dem Vater des Liechtes / kommen zu alle freye Künſte / alle Weißheit / ja alle gute Gaben her / von oben herab. Syr. 1. v. 1. Jac. 1. v. 5.

(b) *Avian. Prax. Catech. part. 3. p. 413. ſeqq.* (a) *Ambroſ. cit. Joſ. Stegm. l. c. p. 380:* (b) *Plutarch. cit. Botſacco in moral. p. 677.*

v. 17. etc. und also auch die edle Musica/ welches nicht allein aus so mancherley Tonis, unterschiedlichem Hall und Klang/ so GOtt so wohl den lebendigen als auch den leblosen Creaturen mitgetheilet/ deren eine solche varietæt in der Welt ist/ daß man sich darüber höchlich verwundern muß: Sondern fürnemlich aus der Menschen Gaben erhellet. Denn er hat dem Menschen gleich wie alle Glieder/ also auch alle Stimmen Baß, Discant, Alt, Tenor gegeben/ ihn dadurch zu ehren/ nach D. Dannhavvers warhaften Schluß; welches ie kein verständiger leugnen kan/ der nur bedenket/ wie heutiges Tages diese herrliche Kunst so hoch gestiegen/ daß der Alten Music dargegen lauter Kinderwerck scheinet. (d) In dem er zu dieser unserer Zeit viel trefliche Meister mit seinem Geist erfüllet/ so die herrlichsten Musicalischen Kunst-Stücke componiret, und darin ihren hohen Verstand und Kunst in der Music bewähret/ und an den Tag gegeben/ darüber man sich auch nicht genug verwundern kan. Daher nicht allein eine gute Anzahl vieler geistreichen Kirchen-Gesänge und Himmels-Lieder in unterschiedlichen Gesang-Büchern im Truck heraus gegeben: Sondern es ist auch eine solche Menge allerhand geistlichen/ schönen/ kunstreichen/ lieblichen und hertzbeweglichen Moteten, Madrigalien, Symphonien, Concerten, Melodien, Harmonien und dergleichen Musicalischen Stücken und Büchern von einer/ zwey/ drey/ acht/ zwölf/ zwantzig und mehr Stimmen/ in unterschiedliche Chör und Capellen/ zu singen/ und auf mancherley Instrument zu spielen eingetheilet und eingerichtet/ über die Sonn- und Fest-Evangelia und Episteln/ die ausbündigen Sprüche/ Psalmen und ausserlesenste Texte der H. Schrift/ wie auch Hertz-rührende Andachten der H. Väter und Kirchen-Lehrer/ und Gesänge der Kirchen/ so wol in Lateinischer als auch Teutscher und anderer Sprachen/ nach und über eines ieden Hertzens-Wunsch und allen Belieben/ reichlich und überflüssig verhanden/ und wächset noch alle Tage ie mehr und mehr/ daß man schier nicht weist eine Wahl zu treffen. Wolte man nun diese überschwenckliche Gnade und Reichthum der wunderbahren und mancherleyen Gaben GOttes nicht erkennen/ und zu seinem Lobe und Dienste in der Kirchen-Music anwenden/ und fleissig gebrauchen/ sondern unter die Banck stecken/ verachten und liegen lassen? ie so were es der allerschändlichste Undanck/ und würde gewiß der gerechte GOtt/ wegen schnöder Verachtung dieser und andern Gaben GOttes einen solchen unnützen Schalcks-Knecht/ der solch herrliches Pfund/ also unverant-

Göttliche Gaben der Music.

Solche Gaben sollen wol angeleget werden.

(c) *Dannhavver. Lact. Catech. part. 1. Conc. 36. p. 521.* (d) *D. Dieterici* Gesang-Predigt *p. 218.*

wortlicher Weise vergraben hatte/ in die eusserste Höllen-Finsternüß hinaus werffen lassen/ da ewiges Heulen und Zähnklappen ist. Matth. 25. v. 30. denn wer da weiß gutes zuthun/ und thut es nicht/ dem ist es Sünde. Jac. 4. v. 17. Darum hat unser geistlicher Vater der seel. Hr. Lutherus eine gar treuhertzige Ermahnung für sein Gesangbuch/ welches er mit vier Stimmen im Truck heraus gegeben/ an alle fromme Christen ergehen lassen/ da er also schreibet: Demnach habe ich auch/ samt etlichen anderen zum guten Anfang/ und Ursach zu geben denen/ die es besser vermögen/ etliche geistliche Lieder zusammen bracht/ das H. Evangelium/ so jetzt von GOttes Gnaden wieder aufgangen ist/ zu treiben und in Schwang zubringen/ daß wir uns auch möchten rühmen/ wie Moses in seinem Gesang thut Exod. 15. v. 2. daß Christus unser Lob und Gesang sey/ und nichts wissen sollen zu singen noch zu sagen/ denn JEsum Christum unsern Heyland/ wie S. Paulus 1. Cor. 2. v. 2. sagt. Und sind dazu auch in vier Stimme gebracht/ nicht aus anderer Ursach/ denn daß ich gern wolte/ daß die Jugend/ die doch sonst sol und muß in der Musica und anderen rechten Künsten erzogen werden/ etwas hette/ damit sie der Buhl-Lieder und fleischlichen Gesänge loß würde und an derselbigen statt etwas heilsames lernete/ und also das Gute mit Lust/ wie den Jungen gebühret/ eingienge. (a) Auch daß ich nicht der Meinung bin/ daß durchs Evangelium solten alle Künste zu Boden geschlagen werden/ und vergehen/ wie etliche Abergeistliche fürgeben: Sondern ich wolt alle Künste/ SONDERLICH DIE MUSICAgern sehen im Dienst des/ der sie gegeben und geschaffen hat. Bitte derhalben/ ein ieglicher frommer Christ woll solches ihm lassen gefallen/ und wo ihm GOtt mehr/ oder deßgleichen verleihet/ helffen fördern. Es ist sonst/ leider? alle Welt alzu laß und vergessen/ die arme Jugend zu ziehen und lehren/ daß man nicht allererst darf auch Ursach dazu geben. Wolte GOtt! und aber wolte GOtt! Daß diese Ermahnung des theuren Mannes ihrer vielen möchte zu Hertzen gehen/ welche er doch an alle fromme Christen stellet/ daß sie die Music als eine herrliche Kunst zu GOttes Ehren möchten fördern und nicht hindern helffen. Nun wil ja ein ieder gern den Nahmen eines frommen Christen haben; Ey so thue er auch die Werck eines frommen Christen/ und erweise auch solches in Beförderung der edlen Music. Wo er aber derselben feind ist und sie viel mehr hindert als fordert/ so ists eine Anzeigung/ daß er kein frommer Christ sey. Mügen demnach alhie wol zum öftern wiederholen die Ermahnung Hieronymi, (a) welche er über unsere Apostolische Worte

Merckwürdige Ermahnung Lutheri zur Music.

Evangelium schaffet keine Künste ab.

Ein ieder Christ sol die Music befördern.

(a) Luther. Tom. 8. Jen. Germ. f. 492. (a) Hieron. in c. 5. ad Ephes. l. 6.

Worte schreibe: AUDIANT HÆC ADOLESCENTULI, AUDIANT II, QUIBUS PSALLEDI IN ECCLESIA OFFICIUM EST &c. Dieses hören doch die Jünglinge/ und die jenigen welche zum Gesange in der Kirchen bestellet sind. etc. Damit ein ieder sein Ampt in acht nehme / gleich wie von den Sängern des Königes Hiskiæ, den Kindern Assaphs gerühmet wird: Und sie wichen nicht von ihrem Ampt 2. Paral. 35. v. 15. Damit man nicht gegen die hohen und frölichen Fest-Tage dem Prediger das Leben sauer mache/ wie wol oft geschiehet/ und er immerdar an den jenigen/so zur Music bestellet sind/mit höchstem Aergernüß/ schier biß auf den Tod/ als an stetigen Eseln zu treiben habe/ daß die Music nicht nach bleiben möge. Denn verflucht sey/ der des HErrn Werck lässig thut. Jer. 48. v. 10. Darum wer ein Ampt hat/ der warte des Amptes/ wer zur Music bestellet ist/ der warte der Music/ wie Paulus ermahnet. Rom. 12. v. 7. und was GOtt dir (durch ordentlichen Beruf) befohlen hat/ des nim dich stets an. Syr. 3. v. 21. wie auch Petrus nicht allein ins gemein alle Christen ermahnet: Dienet einander / ein ieglicher mit der Gabe / die er empfangen hat/ als die guten Haushalter der mancherley Gnaden GOttes: Dergleichen auch die Musici, Cantores, Organisten, Componisten, Instrumentisten, Symphoniaci &c. sind: Sondern in Specie befiehlet er auch: So iemand ein Ampt hat/ daß ers thue/ als aus dem Vermögen / das GOtt darreichet/ auf daß in allen Dingen GOtt gepreyset werde / durch JEsum Christ/ welchem sey Ehr und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen! 1. Pet. 4. v. 10. 11. Welches die faulen Cantores / und alle die/**so sich gleichsam bey den Haaren zu der Music herzu ziehen lassen**/ auch bald eine Ursache (ob die schon liederlich genug ist) zu erfinden / vom Zaun zu brechen und vorzuschützen wissen / daß sie nicht Musiciren können / da sie doch dem HErrn mit Freuden und willig lich dienen solten Ps. 100. v. 1. & 110. v. 3. 1. Pet. 5. v. 2. mit höchstem Fleisse in acht nehmen sollen. Denn ehe ein bestalter Cantor die Musicam Figuralem an einem frölichen Feste und Feyer-Tage unterlassen solte/ da er ja keine Knaben oder Adjuvanten haben könte / solte er zwischen den Choral-Gesängen / lieber allein selber voce solâ in die Orgel singen/ wie man dergleichen Stücke heutiges Tages gar viel auf alle Feste gerichtet hat/ so in Italiâ für die beste Music gehalten wird/ denn da gilt das alte Sprichwort:

Hieronymi Ermahnung an die Sänger.

Ampt derer so zur Music bestellet sind.

Ut desint vires, tamen est laudanda voluntas.

Man muß mit dem Willen für gut nehmen/ da die Wercke nicht folgen können. Denn da siehet GOtt das Hertz an. 1. Sam. 16. v. 7. 1. Paral. 30.

Vorsteher der Kirchen und Schulen solten das ihrige bey der Music thun.

v. 17. auch solten **die Patroni und Vorsteher der Kirchen und Schulen**/ den faulen Cantoribus ihre Nachlässigkeit und Unfleiß nicht zu gute halten / sondern ernstlich straffen. Denn wo sie dazu schweigen/ wird es GOtt an ihnen straffen / weil es heisset: GOtt wil richten / nicht allein die es thun/sondern auch die gefallen haben an denen/die es thun. Rom. 1. v. 32. und wo sie dazu schweigen/wenn es unrecht in der Kirchen hergehet/ und nicht einmahl sauer dazu sehen/ so wird es ihme gehen / wie dem Propheten Eli/ der in solcher Straffe auch nachlässig / und seinen Kindern zu weich war/ 2. Sam. 2. v. 29. seqq. cap. 3. v. 13. Denn sie sind Kirchen-Väter/ und Vorsteher der Kirchen / welche allezeit wegen ihres tragenden Amptes der Kirchen bestes suchen/und den Gottes-Dienst zieren und fördern sollen/wie David thate Psal. 122. v. 9. und Nehemia cap. 13. v. 10. 11. seqq.

Wir sollen musiciren wegen unserer Erlösung.

Viel mehr solte sich ein rechtschaffener Christ zum frölichen Lobe Gottes mit singen und spielen bewegen lassen/wenn er bedencket **die allerhöchsten Wolthaten seines** Erlösers JEsu Christi / der um seiner willen Mensch gebohren worden/und ihn durch sein Blut und Tod / von allen Feinden/dem Tode/ Teuffel / Sünde und Höllen / und von ewigem **Verderben erlöset hat.** Darum konten sich die heiligen Menschen nicht enthalten/sondern auch der stumme Zacharias machte einen Lobgesang. Maria freuete sich mit Leib und Seele/und der alte Simeon machte einen herrlichen Schwanen-Gesang. Ja die lieben heiligen Engel/ die himmlischen Heer-Schaaren/können für Freuden nicht im Himmel bleiben/ sondern kommen zu uns Menschen alhie auf Erden/so bald CHRISTUS Mensch gebohren worden / und stellen in der Nacht eine solche Music an/dergleichen in der Welt niemahls erhöret worden / da doch der Sohn Gottes nicht die Engel / sondern Abrahams Saamen an sich genommen/und unser Bruder worden / unser Fleisch und unser Gebein Ephes. 5. v. 30. Heb. 2. v. 14. wie davon zu lesen ist Luc. 1. v. 47. 67. cap. 2. v. 14. 29. Solten wir denn nicht viel frölicher darüber singen/ klingen/ springen/jubiliren/triumphiren und dem HErrn dancken / als die Kinder Israel/da ihre Feinde die Egypter im rothen Meer vertilget waren. Exod. 15. v. 1. Darum pflegen wir uns in den hohen und frölichen Fest-Zeiten/ wegen solcher übergrossen Wolthaten/durch die Kirchen-Gesänge auch absonderlich dazu zuermahnen und uns untereinander also aufzumuntern; als in den Weihenachten: Das JEsulein bringt das rechte Jubel-Jahr/ Was trauren wir denn immerdar?

Darum lobsingen die H. Engel.

Grosse Wolthat der Erlösung ist zu preisen mit allen Fest-Gesängen.

Frisch

Frisch auf/ iehtt ist es singen zeit/
Das Jesulein wend alles Leyd.
Davon ich allzeit frölich sey
Zu springen/ singen immer frey
Das rechte Susannine schon/
Mit Hertzens-Lust den süssen Thon.
In dulci jubilo,
Nun singet und seyd froh etc.
Des solt ihr billich frölich seyn/
Daß GOtt mit euch ist worden ein etc.
Das dancket GOtt in Ewigkeit
Gedultig/frölich allezeit.

Des freut sich alle Christenheit/ und danckt ihm das in Ewigkeit. Und was dergleichen allerfrölichste Weihenacht-Gesänge mehr sind/ die uns alle zur grossen Freude also treiben/ deren eine solche Menge und Anzahl/daß man auf kein ander Fest so viel finden wird. Also auch in den Ostern:

Des wir sollen frölich seyn/
GOtt loben und ihm danckbar seyn
und singen Alleluja!
Des solln wir alle froh seyn/
Christus wil unser Trost seyn
Alleluja etc.

Und in dem allerheiligsten Pfingst-Feste/ da wir also zu singen pflegen:

Darum mit Freuden loben GOtt/
Der uns sein Geist geschencket hat etc:
Das Volck aus aller Welt Zungen/
Das sey dir HErr zu Lob gesungen etc.
Nun hilf uns frölich und getrost
In deinem Dienst beständig bleiben etc.

Derer frölichen Oster-Lieder und Pfingst-Gesänge auch nicht wenig heutiges Tages von Christlichen teutschen Poeten (a) heraus gegeben worden/ wie genugsam bekant ist. Von welcher Christen-Freude und Lob David schon geweissaget hat: Wenn der HErr die gefangene Zion erlösen wird/ so werden wir seyn wie die Träumende; denn wird unser Mund voll lachens und unser Zunge voll rühmens seyn/ da wird man sagen unter den Heyden: Der HErr hat grosses an ihnen gethan/ der HErr hat grosses

(a) *Joh. Rist.* Himmels-Lieder *item* Musicalische Fest-Andachten.

ses an uns gethan/des sind wir frölich. Ps. 126. v. 1. 2. 3. Und Es. Die Erlöseten des HErrn werden wieder komen/und gen Zion kommen mit Jauchtzen/ ewige Freude wird über ihrem Haupte seyn. Freude und Wonne werden sie ergreiffen/und Schmertz und Seufzen wird weg müssen. Es. 35. v. 10. Denn dadurch ist uns ja die ewige Freude im Himel erworben/da wir uns freuen werden mit unaussprechlicher und herrlicher Freude immer und ewiglich. Ps. 16. v. 11. 1 Pet. 1. v. 8. Wer könte denn für solche unausdencklich Wolthat seinen Erlöser genugsam preisen? wie kan man ihm genug singen und spielen? wer kan ihn hoch genug ehren mit Danck? Ps. 69. v. 32. wer kan ihn herrlich und köstlich genug rühmen und loben? Warlich wenn alle Menschen der gantzen Welt zusammen treten/und machten viel tausend Chöre/von Sängern und Instrumentisten; wenn sie schon die allerfürtreflichsten und kunstreichesten Cantores und Musicanten/so iemahls gewesen weren/noch sind und kommen möchten/mit allen herrlichsten und besten Orgel-Wercken/mit allen Trommeten/Posaunen/Dulcianen/Zincken und Flöten/mit allen lieblichsten Violen/Geigen/Lauten/Harffen/ Pandoren/Zittern/Clavicymbeln/Regalen/Instrumenten/Positiven/ Spineten; mit allen Krum-Hörnern/Heer-Paucken und allen musicalischen Werckzeug/der mit blasen/streichen oder schlagen kan und mag gebrauchet werden/davon Michaël Prætorius ein gantzes/grosses Buch geschrieben; (a) und immerdar mit einander abwechselten/concertirten, und gegen einander sängen und klängen; oder mit einander ins gesampt musicirten/mit der allerfreudigsten Harmoniâ, so nur gewünschet werden möchte; daß sie weder Tag noch Nacht aufhöreten/und ihr lebenlang damit zubrechten; davon die gantze Welt erschallen/die Erde beben und der Himmel zittern möchte: So were es doch noch nichtes gegen die allertheureste Erlösung/so durch JESUM CHRISTUM geschehen ist/der uns erlöset hat/zu Lob seiner Herrligkeit/zu Lob/Preiß und Ehre. Eph. 1. v. 6. 14. 1. Pet. 1. v. 7. und hat uns zu Königen und Priestern für ihm gemacht Apoc. 1. v. 6. daß/gleich wie die Könige und Priester im Alten Testament/die Musicam beym Gottes-Dienste/fürnemlich an hohen Fest- und Feyertagen/aus allen Kräften führen und erhalten musten. Num. 10. v. 8. 1. Paral 16. v. 4. seqq. 2. Paral. 5. v. 12. c. 23. v. 13. c. 29. v. 25. c. 30. v. 21. cap. 35. v. 2. 15. die Christen so viel williger und freudiger weren zu dem H. Schmuck des Gottes-Dienstes/so viel herrlichern und grössern Sieg sie durch Christum von ihren Feinden erhalten haben. Psalm 110. v. 3. daß man sie nicht lange dazu fodern/und noch erst dazu anregen und treiben dürf-

Schuldigkeit der erlösten Christen.

(a) *Prætor. Syntagm. Music. Tom. 2. de Organograph.*

dürfte/welches Treiben sie für die grösseste und höchste Schande achten solten/daß sie nicht ihrer Schuldigkeit/selber freywillig/gegen ihren höchstverdienten Erlöser ablegeten. Denn sie sind je deßwegen immerdar zu singen und zu loben schuldig/wie Augustinus (b) von ihnen erfodert: Laus DEI ab ore & corde CHRISTIANI recedere non debet, sive tribulemur & angustemur, sive lætemur & exultemus, ille laudandus est, qui in tribulatione erudit, & in lætitiâ consolatur. In omni opere DEUM canamus; cum templum intras, sonet vox tua laudes DEI; cum verbum audis, laudet anima tua Dominum; cum negotium agis, cor tuum DEO canticum meditetur. Sive manducaueris, sive biberis, omnia in laudem DEI facias; sive stes sive sedeas, laudi divinæ operatus sis: sive vigiles, sive dormias; DEI laudes lingua sonet, aut anima meditetur. Das ist: GOttes Lob soll nimmer aus eines Christen Munde und Hertzen kommen/wir mögen angefochten und geängstet werden/oder frölich seyn und jauchzen/so sol man ihn loben; die weil er uns im Trübsal unterweiset/und in Freuden tröstet. Wir sollen in allen Wercken von GOtt singen. Wenn du in die Kirche gehest/sol deine Zunge von Gottes Lob erschallen; wenn du GOttes Wort anhörest/sol deine Seele den HErrn loben; wenn du dein Geschäfte verrichtest/sol dein Hertz GOtt dem HErrn ein Lied dichten: Du magst essen oder trincken/so solst du alles zu Gottes Lob thun/du magst stehen oder sitzen/solst du mit Gottes Lob umgehen: Du magst wachen oder schlaffen/so sol deine Zunge von Gottes Lob singen oder deine Seele darauf bedacht seyn. Denn wir sind nicht unser eigen/sondern theuer erkauft durch das Blut Christi/darum so preiset GOtt an eurem Leibe/und in eurem Geiste/welche sind Gottes/ermahnet Paulus. 1. Cor. 6. v. 20.

Augustini Ermahnung an die Christen.

Zu dem sind wir auch schuldig dem höchsten GOtt zu singen und zu spielen/**von wegen der Heiligung**: Denn wir sind ja durch die H. Tauffe/da der H. Geist reichlich über uns ausgegossen ist Tit. 3. v. 6. Tempel des H. Geistes worden 1. Cor. 3. v. 16. cap. 6. v. 19. 2. Cor. 6. v. 16. Gleich wie nun im Tempel Salomonis/die Music auf das allerherrlichste bestellet war/nach Davids/Salomons der Propheten und der gottseeligen Könige Anordnung/wie droben Bericht geschehen: Also sol auch dieser Tempel die geistliche Music GOtt zu Lob erschallen lassen/mit Mund und Hertzen/und dazu sol der Mensch gebrauchen alle Glieder und sich mit Leib und Seel freuen Ps. 84. v. 3. mit dem Munde und Zungen/mit dem

Unsere Heiligung. sol uns zu Gottes Lob antreiben.

Weil wir Tempel des H. Geistes sind.

Ff Halse

(b) *August. in Ps. 102. Tom. 8. Col. 1152. A. Conf. ejusdem Soliloq. Tom. 9. item Stegm. l. c. p. 381.*

Halse und Kehlen sol er singen / moduliren, blasen und pfeiffen / aufs beste er kan: mit den Händen und Fingern sol er spielen und schlagen: mit den Füssen das Pedal regieren und geistliche Freuden-Sprünge bezeugen: auch den gantzen Leib / mit aller Macht / in Freude / GOtt zu Lob bewegen / wie David thate 2. Sam. 6. v. 14. Denn der H. Geist ist der freudige Geist Ps. 51. v. 14. und das Freuden-Oel. Ps. 45. v. 8. Derselbe treibet den gantzen Menschen / Hertz / Muth und Sinn / und alle Glieder / zu GOttes Lob. Rom. 8. v. 14. Denn es heisset: Nescit tarda molimina Spiritus Sancti gratia, wie Ambrosius (a) saget;

Des H. Geistes Freudigkeit / Weiß keine träg' und faule Leut:

Sondern wo derselbe ist / da höret man alsobald freudigen Gesang und fröliches Spielen dem HErrn zu Ehren / wie wir an David / Assaph / Heman / Jedithun und vielen andern heiligen Menschen GOttes zu ersehen haben / in den zuvor angezogenen Oertern. Und geistliche Orgeln. In massen ja der Mensch eine rechte Orgel des H. Geistes ist / wie der Herr Doctor Dieterich seliger / in seiner Orgelpredigt (b) recht und wol davon geschrieben; Dahin auch zielet Isidorus, (c) wenn er schreibet: ORGANUM quivis nostrûm est, cum DEO mores suos & vitam probat & hominum commodis aptus est: Ein ieder unter uns ist EJNE ORGEL / oder Instrument des Lobes GOttes / wenn er GOtt wolgefällige Sitten hat / und einen rechtschaffenen Wandel im Leben führet / auch den Menschen nützen kan. Wo nun GOtt der H. Geist als der himmlische Organist in der Hertzens-Orgel ist / da muß sich alles zu GOttes Lob regen und bewegen / singen und klingen. Dieweil **der gantze Leib zu einem vernünfftigen Gottesdienst muß geopffert** werden. Rom. 12. v. 1. und alles / was Odem hat / muß den HErrn loben. Ps. 150. v. 6. Ist derowegen nicht müglich / daß der Mensch / der mit dem H. Geist erfüllet ist / nicht dem HErrn singen und spielen solte / denn **so bald er nur diese Orgel anreget** / so klinget sie / wie zu sehen Luc. 1. v. 47. 67. cap. 2. v. 25. 28. und ist eine gewisse Anzeigung / daß / **wer nicht mag** dem HErrn singen und spielen / der hat auch den H. Geist nicht

Erinnerung unserer Pflicht

Weil wir nun in so viele Wege dem HErrn zu singen und zu spielen schuldig seyn / ey so erweise auch ein ieder seine **Gebühr und Pflicht** / sonst wird warlich das Urtheil Christi über ihn ergehen: Der Knecht / der seines HErrn Willen weiß / und hat sich nicht bereitet / auch nicht nach seinem Willen gethan / der wird viel streiche leiden müssen. Denn welchem

(a) *Ambros. Tom. 3. Oper. in cap. 1. Luc. p. 11.* (b) *Dieter.* Orgel-Pred. *p. 260.*
(c) *Isidor. Pelus. lib. 1.*

chem viel gegeben ist/bey dem wird man viel suchen/ und welchem viel befohlen ist/ von dem wird man viel fordern Luc. 12. v. 47. 48. Darum sehe ein ieder wol zu/ weil er GOtt von allen seinen Gaben muß schwere Rechenschaft geben/ wie er dieselbe zu seinem Lob und Ehren angewendet habe/ und er nicht zuscheidert werde/ und den Lohn empfahe mit den Ungläubigen/ wie Christus warnet Matth. 18. v. 23. cap. 24. v. 45. 51. cap. 25. v. 30. Luc. 12. v. 48. cap. 16. v. 2.

Der Geschmack und Gold-Finger sollen uns des herrlichen Nutzens der Music erinnern.

Ferner und zum vierdten können wir allemahl/ bey unserm Geschmack/ uns aufmuntern lassen zum singen und spielen/ weil wir in unsern Hertzen der Music Süssigkeit schmecken/ darum auch Syrach dieselbe nennet ein susses Gedöhne/ und erfodert auch bey einem Mahl und Wein/ Gesang und Lieder: und unser Gold-Finger erinnert uns/ daß wir die Music um ihres herrlichen Nutzens willen köstlicher schätzen sollen als Gold und Edelgesteine/ so wir am Gold-Finger zu tragen pflegen/ damit Syrach die Music ebenmässig vergleichet: Denn es stellet uns auch Paulus in unsern vorhabenden Worten für.

Nutz der Music ist die Erfüllung des H. Geistes.

IV. Insigne commodum, den herrlichen/ grossen und reichen Nutzen/ den wir davon haben/ daß wir nemlich der Freude des H. Geistes dadurch voll werden. Dieses lehren uns die heiligen Propheten Altes Testamentes/ denn der Prophet Elisa erwecket den Geist der Weissagung in sich/ da er einen Spielman foderte/ welcher wie er spielete für ihm/ kam die Hand des HErrn auf ihn. 2. Reg. 3. v. 14. 15. Darum hatten auch jene Propheten vor ihnen her/ ein Psalter und Paucken/ und Pfeiffen/ und Harffen/ wie sie weissageten/ zu welchen wie sich der König Saul gesellete/ gerith der Geist Gottes über ihn/ daß er mit ihnen weissaget. 1. Sam. 10. v. 5. 10. Ach daß wir doch auch diese Mittel zur Hand nehmen möchten/ wenn wir an unsern frölichen Fest-Tagen mit dem freudigen Geiste begehren erfüllet zu werden/ daß wir auch alsdann die Musicanten erfoderten!

Musica vertreibet den bösen Geist.

Gleich wie aber die Musica den guten Geist herbey locket/ also **vertreibet** sie hergegen **den bösen Geist**; wie wir an dem Könige Saul sehen; Wenn der böse Geist ihn sehr unruhig machte/ spielete David auf der Harffen/ so erquicket sich Saul/ und ward besser mit ihm/ und der böse Geist weich von ihm. 1. Sam. 16. v. 23. Denn wie Lutherus (a) schreibet: dem bösen Geist ist nicht wol dabey/ wo man GOttes Wort im rechten Glauben singet oder prediget. Er ist ein Geist der Traurigkeit/ und kan nicht bleiben/ wo ein Hertz geistlich/ das ist/ in GOtt und seinem Wort/

(a) *Luther. Tom. 8. Jen. Germ. f. 153. a.*

frölich ist/ davon auch S. Antonius sagt/ daß geistliche Freude dem Teuffel wehe thue. Die Ursache dessen zeiget M. Bernhardus Waldschmiedt (b) an/ da er schreibet: Daß die Teuffel die Music nicht leiden können/ komt daher/ daß ihnen wol bekant ist/ wie sie gute Engel gewesen/ die GOtt mit der Music zuvor/ ehe sie abgefallen/ ohn unterlaß gedienet/ und seine Göttliche Majestät gepriesen. Daher sie wohl wissen/ daß sie ihm sehr lieb und angenehm; und weil ihnen den Teuffeln/ die übergrosse Liebligkeit der himmlischen Music noch im Gedächtnüß schwebet/ und sie bedencken/ wie sie derselben in Ewigkeit beraubet seyn müssen/ als machen wir Menschen/ so oft wir einen schönen Lobgesang musiciren/ ihnen noch heutiges Tages ihre Qual desto gröſſer/ erinnern sie/ in was herrlichem Zustande sie Anfangs gewesen/ und spotten also ihrer/ darüber werden diese böse Geister so zornig/ daß sie von den Menschen weg weichen/ die da von Hertzens-Grund musiciren. Daher kommt es/ daß sich der Teuffel durch seine Werck-Zeuge so heftig bemühet/ die Musicam aus der Kirchen zu schaffen/ dieweil er sie nicht leiden kan.

Warum der Teuffel der Music Feind sey.

Kan nun die Music einen solchen mächtigen/ geistlichen Feind abhalten/ wie viel mehr wird sie denn **den leiblichen Feinden widerstand thun können**? Sintemahl wir auch lesen/ daß wie Abia der König Juda stritte wieder Jerobeam den König Israel/ hatte er bey sich die Priester des HErrn zu trommeten/ da sie nun zum HErrn schryen/ und die Priester trommeteten mit den Trommeten/ und iederman in Juda dönete/ plaget GOtt Jerobeam und das gantze Israel von Abia und Juda/ und die Kinder Israel flohen vor Juda und GOtt gab sie in ihre Hände etc. 2. Paral. 13. v. 12. seqq. Desgleichen geschehen/ wie König Josaphat wieder die Ammoniter gestritten/ und wieder die Moabiter/ da er auf Anordnung des Propheten Jehasiels die Sänger für das gerüstete Heer gestellet/ davon die Feinde verjaget worden/ und der Ort Lobe-Thal heisset. 2. Paral. 20. v. 14. 21. 22. 26. davon Hieronymus (a) schreibet: Josaphat laudes Domino concinebat, & Dominus pro laudante superabat: Josaphat sang dem HErrn Lob/ und der HErr siegete für den/ der ihm lobete. Also lieſſet man auch in den Kirchen-Historien/ (b) daß/ wie die Sachsen mit den Engelländern gekrieget/ haben sie allzumahl samt ihrem Feldprediger das Alleluja gesungen/ und damit die Feinde in die Flucht gebracht. Darum hat Lutherus auch wider seine Feinde pflegen

Musica widerstehet auch den leiblichen Feinden.

zu

(b) *M. Bernhard. Waldschmiedt in Pythonissâ Endoreâ pag. 618.* (a) *Hieron. cit. Tiles. Conc. 6. Pentec. p. 108.* (b) *Heidion. part. 3. Hist. Eccles. lib. 2. cap. 7.*

zu singen (c) den Gesang: Ein feste Burg ist unser GOtt/etc. Daraus unter andern auch sein großmächtiger Glaube erscheinet. Und wenn er ängstliche Zeitung überkommen/oder sonst von Gespänsten erschreckt worden/hat er zu sagen pflegen: Kommt/last uns dem Teufel zum Verdrieß singen/und den Gesang: Aus tieffer Noth/etc. mit vier Stimmen anfangen. Wie auch in den Kirchen-Historien (d) erzehlet wird. Daraus erscheinet/daß die **Musica eines freudigen/andächtigen Hertzens Gottes zorn stillet**/daß zur Zeit des Käisers Theodosii Anno 444. als ein grosses Erdbeben entstanden/der Bischoff Proclus, zu Constantinopel/nebenst der Litaniâ, durch eine Englische Entzückung gelehret/diese Worte singen zu lassen: Heiliger GOtt/heiliger starcker GOtt/heiliger unsterblicher GOTT/erbarm dich über uns/und die Plage habe nachgelassen.

Musica stillet GOttes Zorn.

So vertreibet auch die Music den Trauer-Geist und benimt alle Schwermuth des Hertzens/wie Lutherus (e) deßwegen die Musicam sehr hoch rühmet und saget: mit der Musica kan man viel Anfechtung und böse Gedancken vertreiben. Sie ist einem betrübten Menschen die beste Labsal/dadurch das Hertz wieder zu frieden gestellet/erquicket und erfrischet wird. Und schreibet an einen Musicum also: Ich halte es gäntzlich dafür/und habe dessen keinen Scheu/offentlich zu bekennen/daß nach der Theologia oder Göttlichem Worte/keine andere Kunst auf Erden sey/welche der Music könne oder möge verglichen werden: Dieweil die Music/nach der Theologia/das allein ausrichten kan/welches sonsten das Wort GOttes allein vermag und ausrichtet/nemlich ein unruhiges und betrübtes Hertz frölich machen/und zu frieden stellen. Daher auch der wohlbekante Verß (a) gemachet worden:

Die Music benimt alle Traurigkeit und Schwermuth.

Dulcisonum reficit tristia corda melos,
Der Music Liebligkeit
Vertreibet alle Traurigkeit.

Welchen Rath der alte Matthesius (b) darum ebenmäßig den Betrübten giebet: Wenn eines Seele betrübt/gar voller Angst und Noth/von Sünd und Unlust beschweret/und das Hertz gar in einander geklemmet und gleichsam zusammen gepresset/und so unlustig ist/daß kein Tröstlein hinein/kein Wort oder Seufzer heraus wil/flugs an einen Psalm gedacht und

(c) *D. Stegm. l.c. p. 407. & 414.* (d) *Niceph. lib. 14. Hist. Eccles. cap. 46. Stegm. l.c. p. 412.* (e) *Luther. in Epist. ad Ludovic. Senffelium Musicum item* Tischred. *Tit. von der Music f. 411. a.* (a) *D. Gerhard. Postill. Salom. Dom 5. Post. Pasch. p. 164.* (b) *Matthes. Sup. Ps. 130.*

gesungen/oder laß dir ihn herlesen / etc. Denn wie Augustinus (c) den Psalter Davids rühmet; Veteribus animarum vulneribus novit mederi, sed & recentibus velocissimum solet adhibere remedium, atq; in actis perseverantiam scit salutis adhibere: sed & universis pariter passionibus subvenire, quæ dominationibus variis humanas animas angunt. Et hoc fit modulatione quadam & delectabili canore, humanum animum ad pudicitiam provocante. Er weiß die alten Seelen-Wunden zu heilen/ und pfleget auch den frischen geschwinde Artzney beyzubringen/und weiß in den geschehenen Beständigkeit des Heyls zu gebrauchen: Ja der Psalter Davids kan allem und ieden Leiden des Gemüthes helffen / welche durch mancherley Beherrschung die menschlichen Seelen ängstigen. Und das geschiehet durch eine süsse Melodey und lieblichen Gesang/so des Menschen Gemüth zur Schamhafftigkeit beweget. Davon Chrysostomus ebenmässig viel rühmet / und deswegen von der Harffen Davids also exclamiret: ô magnam citharam, hominum totius orbis animas veluti nervos justam unam in consonantiam, unum gloriæ sermonem concrepantem & congreganten. O welch ein grosse Harffe/welche die Seelen aller Menschen in der gantzen Welt/ als wie die Seiten zu einer Zusammenstimmung/zu einer herrlichen Rede und Lob/gleichsam zusammenstimmend machet und versamlet. Dergleichen Exempel man viel aus weltlichen Geschichten (d) beybringen könte/ daß durch die Music viel unsinnige und rasende Leute wieder zu recht gebracht und gesänftiget worden. Deßwegen hat Cosmas/ (e) da er ins Elend verjaget worden/nichtes anders als den Psalter Davids mit sich genommen. Und hat Gilimer **der Wenden König**/da er von Belisario auf dem Berge Papua belagert gewesen/ (f) vom Feinde eine Harffe begehret/sich in seinem Leide zu trösten / wie Procopius schreibet. Also auch Paula/welche/wie Hieronymus (g) gedencket / wenn sie traurig gewesen/gesungen hat.

Nutz des Psalters.

Also erwecket hergegen die Musica bey den Menschen sonderliche Freude und Fröligkeit/daher Salomo die Sänger und Sängerinnen und allerley Seiten-Spiel תַּעֲנוּגוֹת בְּנֵי הָאָדָם Wohlust der Menschen. Eccles. 2. v. 8. nennet. Und Sirach schreibet: wie ein Rubin in seinem Golde leuchtet/ also zieret ein Gesang das Mahl: wie ein Smaragd in schö-

Musica machet frölich.

(c) *Augustin. Prolog. in Psalm. Tom. 8. Col. 8. D. Chrysost. Homil. 6 de Pœnit. Tom. 5. Col. 742. C.* (d) *Zwinger. Theatr. vol 5. lib. 3. p. 1291.* (e) *Stegman l. c. p 413.* (f) *Procop. lib. 4. Vandal.* (g) *Hieron. cit. D. Stegman. l. c.*

schönem Golde stehet; also zieren die Lieder beym guten Wein. Deßwegen ermahnet er auch die Spielleute nicht zu irren/und wenn man singet/ zu schweigen. cap. 32. v. 5. seqq.

Dergestalt schreibet man auch Wunder von der **Music-Krafft**/ daß auch viele leibliche Kranckheiten dadurch geheilet werden. Thales Cretensis hat durch die Cither die Spartaner von der Pest entlediget. (a) Deon hat viel verzweiffelte Krancken durch Belustigung der Music gesund gemachet. (b) Xenocrates hat den Wassersüchtigen mit Orgelschlagen geholffen. (c) Theophrastus Eresius schreibet: (d) daß der Ottern Biß durch der Music-Klang geheylet werde/ und was dergleichen vielmehr davon zu lesen. (e) Musica heilet Kranckheiten.

Was kan auch eines Christen-Menschen Hertz mehr rühren und bewegen/ als ein andächtiger Kirchen-Gesang und fröliche Music? Augustinus thut eine schöne Bekäntnüß davon/ wie ihn der Gesang und Kirchen-Music/ nach seiner Tauffe beweget habe: (f) Nec satiabar illis diebus dulcedine mirabili, considerare altitudinem consilii tui super salutem generis humani. Quantum flevi in hymnis & canticis tuis, suave sonantis Ecclesiæ tuæ vocibus commotus acriter. Voces illæ influebant auribus meis, & eliquebatur veritas tua in cor meum, & ex eâ æstuabat inde affectus pietatis & currebant lachrymæ, & benè mihi erat cum eis: Ich kunte nicht ersättiget werden von der wunderbahren Liebligkeit/ deinen hohen Rath von der Menschen Seeligkeit zu betrachten. WIE SEHR WEINETE ICH/ wenn ich heftig bewogen ward durch die Lobgesänge und Lieder deiner lieblich erschallenden Kirchen! Diese Stimme floß in meine Ohren/ und deine Warheit ward in mein Hertz gegossen/ und dardurch entbranten in mir die gottseeligen Affecten, DIE THRAENEN FLOSSEN/ und mir war wol bey ihnen. Dieses wird gewißlich auch ein andächtiger Christ bekennen müssen/ daß ihm offt der Kirchen-Gesang die Thränen heraus locke/ und eine liebliche Music ihm sein Hertz also einnehme/ daß er gleichsam entzücket ist/ und vermeynet/ er sey schon im Himmel. Wie der Kirchen-Gesang lautet: Musica erwecket die Andacht.

Wenn ich in Nöthen bet/und sing/
So wird mein Hertz recht guter Ding/

Dein

(a) *Zvving. l. c.* (b) *Æn. Sylv. Europ. c. 40. p. 428.* (c) *D. Dieter. Conc. 6. in cap. 2. Eccles. p. 250.* (d) *D. Stegm. l. c. p. 413.* (e) *Zvving. l. c. Solin. Polyhist. c. 11. p. 84. D. &c.* (f) *August. Confess. lib. 9. cap. 6. Tom. 1. Col. 153. A. Idem lib. 10. Conf. c. 33. Col. 178. C.*

Dein Geist bezeugt/daß solches frey
Des ewign Lebens Vorschmack sey.

Was Lutherum zur Reformation bewogen.

Der seel. Hr. Lutherus hat oft zu sagen pflegen/er sey durch die Worte der Sequenz am H. Christ-Tage: O BEATA CULPA, QUÆ TALEM MERUISTI REDEMPTOREM! sehr bewogen worden/ und habe die ersten Gedancken darüber von der Reformation des Pabstthums empfangen. (g) Also schreibet Nicephorus (h) daß ein Jude durch der Christen Gesang sey bekehret worden/ und habe sich tauffen lassen.

Musica machet die Prediger freudig.

Die edle Music beweget so wol den Prediger/ als die gantze Gemeine Lutherus hat pflegen zu sagen: Die Music ist eine schöne liebliche Gabe GOttes/ sie ist der schönesten und herrlichsten Gaben GOttes eine; Sie ist der besten Künste eine/sie hat mich also erwecket und bewegt/ daß ich Lust zu predigen gewonnen habe. (i) Welches fürwar auch ein andächtiger Prediger bey ihm selber erpfinden wird/daß er an hohen Fest- und Feyer-Tagen viel freudiger und frölicher auf die Cantzel trete/ wenn er höret die gantze Gemeine die schönen/ geistreichen Fest-Gesänge frölich singen/ und die Musicanten ein herrliches Stück nach dem andern machen. Dazu sol ja nun iederman helffen/ daß Lehrer und Prediger mit freudigem Aufthun ihres Mundes das Wort GOttes predigen Ephes. 6. v. 19. Wehe aber denen/ **welche Ursache geben**/ daß sie an frölichen Fest-Tagen solches mit Seufftzen thun müssen. Heb. 13. v. 17.

Musica lehret die Zuhörer.

So beweget auch die Music andächtige Zuhörer also/ daß sie die Göttliche Lehre mit Lust aus den Psalmen und Gesängen lernen. Wie Basilius (a) und Augustinus (b) lehren. Denn D. Saccus (c) bezeuget von Joachim dem II. Chur-Fürsten zu Brandenburg/ daß er zu sagen pflegen: Er hette seinen Glauben und Theologi aus den Kirchen-Gesängen gelernet. Und erzehlet Strigenitus (d) von etlichen Bauren im Pabstthum/ daß sie aus dem Weihenacht-Gesang: Ein Kindelein so löbelich etc. der abergläubischen Pfaffen gespottet. Daher auch Georgius Fürst zu Anhalt die Kirchen-Gesänge hoch commendiret, wie auch Spangenbergius (e) mit grossem Fleiß und Ernst thut. Weil oft ein Einfältiger dieses sein lebelang nicht vergisset/ was er in der Kirchen singen hören. Darum haben die Arbeits-Leute zu Hieronymi Zeiten (f) pflegen bey ihrer Arbeit

(g) *Stegm. l.c. p. 408.* (h) *Niceph. l. 3. Hist. Eccles. c. 37.* (i) *Stegm. p. 411.* (a) *Basil. in Prooem. Psalterii.* (b) *August. in Prolog. Psalm. l.c.* (c) *D. Sacc. Postill in Explic. Cantic. Simeon. Luc. 2. Stegm. l.c. p. 414.* (d) *Strigenit.* süsser JEsu Christ *Conc. 1. pag. 9. b.* (e) *Spangenberg. in Citharâ Lutheri* (f) *Hieron. Epist. ad Marcell. Tom. 1 pag. 130. D.*

Arbeit Psalmen zu singen/wie auch bey den Heyden (g) ein ieder Handwercksmann sein sonderliches Lied gehabt / davon unter andern Ovidius (b) schreibet. Denn was man bey den Alten lange hat behalten sollen/ hat man in Gesänge gebracht/ als nemlich die Gesetze und andern denckwürdigen Sachen/ wie Plato, (i) Aristoteles (k) und Cicero (l) davon berichten. Wie viel mehr sol man den GOttes Wort durch anmuthige Gesänge den Leuten bekant machen / denn die Musica durchsüsset das Wort GOttes/ und ist gleichsam der Zucker/ dadurch die göttliche Artzeney überzuckert und unser Seelen lieblicher beygebracht wird/wie der Herr D. Dannhavver (m) aus dem Augustino beweiset.

Dasselbige ist sonderlich **in der letzten Todes-Noth** durch vieler Erfahrung bestätiget worden/ als welche sich darinnen mit dem Gesange kräftig getröstet/ und darauf frölich verschieden sind / wie die Kirchen-Historia (n) von vielen Märtyrern/ auch die Historien unserer Zeiten/ von Königen/Fürsten/Edelleuten und gemeinen Standes-Personen erweisen/ (o) auch die tägliche Erfahrung genugsam lehret.

Musica tröstet in Todes-Nöthen.

Also daß die edle und Gottergebene Musica zu allen Dingen nütze ist/ gleich wie Paulus von der Gottseeligkeit selbs zeuget und rühmet 1. Tim. 4. v. 8. und wegen ihres unsäglichen Nutzens / von Geistlichen (p) und Weltlichen (q) nicht genug kan gerühmet werden/und haben die Platonici (r) selber gestehen müssen/ daß die Musica eine verborgene und den Men-

Musica ist zu allen Dingen nütz.

 schen

(g) *Plato lib. 4. de Republ. Plutarchus. Ælianus l. c.* (b) *Ovid. lib. 4. Trist. Eleg. 1.* (i) *Plato l. c.* (k) *Aristot. Probl. Sect. 19. quæst. 15. T. 2. p. 395.* (l) *Cicero lib. 4. Tuscul Quæst.* (m) *D. Dannhavv. Lact. Catech. part. 1. Conc. 36. p. 522.* (n) *Niceph. Hist. Eccles. l. 7. c. 8. & c.* (o) *Conf. Conc. Funebr. meam B. Conf. Joh. Sithmanni pag. 159. seqq.* (p) *D. Jos. Stegm. l. c. p. 409. 414. & c. D. Hoë in cap. 5. Apoc. lib. 2. p. 214. seqq. Dieter.* Gesang-Pred. *pag. 228. ejusdem* Orgel-Pred. *pag. 258 seqq. Dannhavver. Hodomor. Calvin. p. 1245. Lang. in Florileg. Tit. Musica p. 788 seqq. Martinus Hyllerus trino pœnit. secund. in præfat. ad Michaëlem Büttnerum p. 1. seqq. Turgerlar. ex Basil. pag. 260. & c.* (q) *Plato libr. de Musicâ. Schmid. in Pindar. Comment. pag. 37. 38. Quintil. lib. 1. Institut. Orat. c. 13. pag. 60. Homer. Odyss. Ж. Polyb. lib. 4. Histor. p. 391. Garzon. in Piaz. univers. discurs. 41. pag. 346. & c. Cassan. de Glor. Mund. part. 10. Consid. 51. pag. 248. & c.* (r) *Plato l. c. & c. Conf. Majoragii Orat. 23. de Musicâ p. 491. & seqq. item delitias Physico-Mathematicas Danielis Schvventeri Norinberg. tit. de Musicâ, & M. Henrici Büntingi Eccleſiæ Goslavvensis Superintendentis Orat. de Musicâ. Magdeb. excus. Annô. 1596.*

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn746973667/phys_0241
DFG

schen unbegreifliche/ göttliche Kraft habe. Davon anietzo mehr zu reden die Zeit nicht leiden wil/ denn man hätte Jahr und Tag davon zu predigen/ wolte GOtt die Zuhörer hetten nur also Lust zu zuhören.

Das Fühlen und der kleineste Finger sol uns der schweren Straffe erinnern/so auf Unterlassung des Lobsingens folget.

Endlich und zum Beschluß mögen wir auch beym Fühlen gedencken an die schwere Straffe GOttes/die er uns wird fühlen lassen / wie er dreuet/wo wir ihn nicht werden nach seinem Gebot und Willen ehren/ und durch singen und spielen seinen Nahmen preisen / sondern solchen Gottes-Dienst nachlassen: und bey dem kleinesten Finger an unser Hand/ wie wir auch bey solcher Nachlässigkeit immer kleiner und geringer werden/ und durch Abgang der Music auch der Gottesdienst und geistliche Freude/ ja alle eusserliche Kirchen-Zierde abnehme und vergehe / denn zuletzt wird uns vom Paulo in unser Epistel zur Bewegung fürgehalten

Schwere Straff Gottes die Wegnehmung der Music.

V. Consequens damnum, der darauf folgender grosse Schade/ wenn wir das singen und spielen dem HErrn / unterlassen. Dieweil gewißlich alsdann bey den Welt-ersoffenen Menschen nichtes anders als ein unordig Wesen folget. Welches etliche Weisen damit zu erkennen geben wollen/ (a) daß sie gesaget; des Menschen Leib und Seele seyn durch musicalische Harmony zusammen gefüget/wie auch in allen Stücken der Welt eine Convenientia und Proportio Musica sey/ wo nun die Musica aufhöret/ wie kan eine Ordnung bleiben? Welche Unordnung freylich nichtes gutes bringen kan. Denn es ist eine grosse und schwere Straffe GOttes/wenn uns das singen und spielen in der Kirchen geleget und genommen wird/ und wir in unsern Feyer-Tagen und Festen keine Music haben können/ so seufzet man alsdann mit dem Propheten Esaia: Die Freude der Paucken feyren/ das jauchtzen der Frölichen ist aus/ und die Freude der Harffen hat ein Ende. Man singet nicht beym Weintrincken/ und gut Getränck ist bitter denen/ so es trincken cap. 24. v. 8. 9. Darum drauet GOtt auch den Juden als eine erschreckliche Rache / und schweres Ubel der Verstörung/ die Beraubung der Music: So spricht der HErr Zebaoth: Weil ihr meine Worte nicht hören wollet/ siehe so wil ich meinen Knecht Nebucadnezar kommen lassen über diß Land / und über die/ so darinnen wohnen/ und wil sie verbannen und zerstören/ und zum Spott und ewiger Wüsten machen. Und wil heraus nehmen allen frölichen Gesang/ die Stimm des Bräutigams und der Braut. Jerem. 25. v. 8. 9. 10. Ich wil mit dem Gedöhne deines Gesanges ein Ende machen/ daß man den Klang deiner Harffen nicht mehr hören sol Ezech. 26. v. 13. Dieses beklaget der übel geplagte Hiob in seiner höchsten Trubsal: meine Harffe

Darauf folget Weinen und Heulen.

(a) *Majoragius. Orat. 23. de Musicâ.*

Harffe ist eine Klage worden / und meine Pfeiffe ein Weinen. cap. 30. v. 31. Darüber weinen die Jüden also bitterlich / wenn sie in der Babylonischen Gefängnüß an die herrliche und fröliche Music / so sie in Zion gehabt / haben gedencken / und hängen deßwegen ihre Harffen an die Weiden. Ps. 137. v. 1. 2. und betrauret Jeremias sehr schmertzlich in seinen Klag-Liedern den Verlust dieser herrlichen Freude / da er saget: Es sitzen die Alten nicht mehr unter dem Thor / und die Jünglinge treiben kein Seytenspiel mehr. Unsers Hertzens Freud hat ein Ende / unser Reygen ist in Wehklagen verkehret. Die Kron unsers Haupts ist abgefallen / O wehe / daß wir so gesündiget haben! Thren. 5. v. 14. 15. 16. Solche Klage wird auch in dem letzten Buch der H. Bibel von der schweren Straffe und Plage dieser letzten greulichen Zeit wiederholet. Apoc. 18 v. 19. 22. Wer dieses nicht erkennen noch glauben kan / der höre nur an das Wehklagen / weinen und seufzen der vertriebenen Christen / so von ihrem frölichen Gottes-Dienste ins Elend verjaget worden und keine Freyheit der Religion mehr haben. Ach was geben dieselben wohl darum / daß sie an einem Fest-Tage in ihrer Kirchen eine fröliche Music wieder hören möchten! (a) Es kan ihnen aber leider! leider! so gut nicht mehr werden. Es entstehet auch gewißlich ein barbarisches und wüstes Unwesen / wo die Musica unter den Christen untergehet / und die Kron aller freyen Künste verlohren wird / wie solches die vorigen Zeiten / da das Antichristische Wesen angegangen / genugsam gelehret und bezeuget haben / (b) auch die Heyden selber erkennen müssen / daß solche grobe Unschickligkeit zu verhüten / die Musica allerdinges nöthig sey. (c)

Elend der Vertriebenen.

Darum auch Eusebius Platonis Gesetz anführet / die Christen zur Music anzutreiben / weil er geboten: (d) man solte die Gemüther der jungen Knaben / durch Ubung in der Singe-Kunst / zur Liebe der Tugend / und Haß der Laster angewehnen. Wo nun solches nachbleibet / wie kan gutes erfolgen? Daher auch der Clytemnestræ Exempel gehöret / so durch einem Musicum zur Keuschheit angehalten worden / (e) da aber derselbe von ihr kommen / ist sie bald von Ægystho geschändet worden / anzudeuten daß sich auch also die Tugenden verlieren / wo die Music nicht getrieben wird.

Und wie kan GOtt den schändlichen Mißbrauch und Verachtung

(a) *Dieteric.* Orgel-Pred. *p. 258. item Conc. 6. in cap. 2. Eccles. p. 251* (b) *Dannhavver. Hodom. Calvin. p. 1246.* (c) *Plutarch. lib. de Music. part. 2. Moral. p. 487. part 3. p. 215. Plato de Legib. l. 2. p. 795. Aristot. lib. 8. Politic. cap. 3. seqq.* (d) *Euseb. de præparat. Evang. lib. 12. c. 14.* (e) *Homer, Odyss. γ. Petrus Boaystean in Theatrô orbis pag. 360. seqq.*

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn746973667/phys_0243
DFG

oder Verunehrung seiner edlesten Music-Gaben ungestraffet lassen? wenn man zu Vollerey in den Krügen und Saufgelagen / oder zu weltlicher Wollust und Pracht in Hochzeiten und weltlichen Panqueten / Spielleute und Musicanten genug haben kan / aber Christo zu Ehren / und zur Erweckung der geistlichen Freude in den höchsten Fest- und Freuden-Tagen / mag man nichtes auf die Music wenden / und hat so lieb / oder achtet so mehr auf eine Stroh-Fiedel und Leyer / als eine frölliche und herrliche Kirchen-Music. Da drauet GOTT mit allerhand Land-Plagen und Flüchen solche Schmach zu rechen: Darum daß mein Hauß so wüst stehet / und ein ieglicher eilet auf sein Hauß. Darum hat der Himmel über euch den Thau verhalten / und das Erdreich sein Gewächs. Und ich habe die Dürre geruffen / beyde über Land und Berge / über Korn / Most / Oele / und über alles / was aus der Erden kommt / auch über Leute und Vieh / und über alle Arbeit der Hände. Hag. 1. v. 9. 10. 11.

Wo die Musica lieget / erfolget ein barbarisches Wesen.

Es verlieret sich die Tugend.

Gott straffet die Verachtung der Music Und derselben Mißbrauch.

Oder wenn man an statt einer heiligen / andächtigen / geistlichen Music / in die Kirche Christi üppige / neue / frembde / liederliche / krause und bundte / ja ohndächtige Welt-Manier oder Weise zu singen und zu spielen leichtfertiglich einführet / davon der Herr D. Dannhavver. (f) schreibet: Daß dieses GOtt ein Greuel sey / dadurch er auch verursachet worden / unsere Harffen in eine Klage und unser Pfeiffen in einen Weinen / ja in ein Lami zu verwandeln / und die jenigen Völcker uns Teutschen über den Halß zu schicken / deren Music wir nachgepfiffen und nachgeleyret / die uns ein Ständerle nach dem andern mit Trummeln und Heer-Paucken aufspielen / daß manchem darüber das Blut zum Kopf herab läuft. Das dannenhero heutiges Tages an manchem Orte die Musicanten und Spielleut Feyerabend haben / und mit guten / gesunden Zähnen übel essen müssen / das haben sie ihrem Mißbrauch zu zuschreiben / und GOttes Gericht gedultig anzunehmen / nicht dawieder zu murren / und übel ärger zu machen.

Wo kein Lobsingen und spielen ist / da ist auch wenig geistliche Freude und Frucht des Wortes.

Ja es ist zu besorgen / daß wo man die jenigen Mittel / so zu Erweckung der geistlichen Freude / und Entzündung der Andacht dienen / muthwillig nicht wil annehmen und gebrauchen / **da man sie doch wol haben kan / wenn man nur dazu thun wil / was sich gebühret; auch wenig darnach fraget / ob an hohen Fest- und Feyertagen einige Kirchen-Zierde und** Solennitæt / **zu Beförderung des frölichen Gottesdienstes angestellet werde** / nicht allein die innerliche Hertzens-Freude und Seelen-Sabbath schlecht und geringe sey / und

(f) *Dannhavver. Lact. Catech. part. 1. Conc. 36. p. 525.*

und die Frucht des gepredigten Wortes bey solchen Verachtern der Gaben GOttes sich wenig eräuge: Sondern auch GOtt / aus gerechtem Eyfer / damit straffe / womit man sündiget. Sap. 11. v. 17. und solche Gottes-Häuser / endlich / ohne alle Freude und Zierde / Kunst und Lob / gäntzlich wüste liegen lasse. Matth. 23. v. 38. daß es denn gehe / wie Salomo prognosticiret: Böse / böse / spricht man / wenn mans hat / aber wens weg ist / so rühmet man es denn. Prov. 20. v. 14. Hergegen aber die barbarischen Gemühter / die nach keiner Kunst und Zierde fragen / auch barbarischen Leuten übergebe / als den grausamen Türcken und Tartaren / (welche sonderlich zu dieser Zeit der Christenheit in Teutschland gewaltig drauen / und albereit mit über aus grosser Heers-Macht in Ungarn ins Römische Reich eingefallen / und gar in Osterreich auf die Käiserliche Residentz Wien zu gehen gedencken / welches der barmhertzige GOtt in Gnaden abwenden wolle!) so gar keiner Music achten / wie vom Türckischen Käiser Solymanno geschrieben wird / (a) daß er Francisci Königes in Franckreich Gesandten kunstreichen und herrlichen Musicanten / alle Instrumenta zu stücken zerschlagen und wieder weggeschicket; weil die Türcken / an statt einer künstlichen / lieblichen Music / lieber ein elend Music-Werck von Schalmeyen / messingen Platten / Siebdeckeln mit Pergament überzogen / höltzern Klöppeln und dergleichen Feldpfeiffen / Trommeten / und Krieges-Paucken hören / davon einem eher die Ohren gällen und wehe thun / als das Hertz frölich werden möchte. (b) Da würde man alsdann mit David das Thränen-Brod Tag und Nacht essen müssen / wenn man täglich saget; Wo ist nun dein GOtt? da müste man das Hertz heraus schütten / wenn man gerne hingehen wolte mit dem Hauffen / und mit ihnen wallen zum Hause GOttes / mit Frolocken und Dancken / unter dem Hauffen / die da feyren. Psalm. 42. v. 4. 5. man würde mit den Gefangenen Jüden all zu spät / den wolbestalten GOttesdienst zu Zion beweinen / und die Orgeln und Harffen / mit Traurigkeit und Hertzleid an die Weyden hängen / sich auch noch dazu vexiren und mit der vorigen Music ausspotten lassen müssen / wie den Gefangenen von denen zu Babel geschehen / darüber sie also heftig klagen: Daselbst hiessen uns singen / die uns gefangen hielten / und in unserm Heulen frölich seyn / lieber singet uns ein Lied von Zion. Ps. 137. v. 1. 2. 3. Sintemahl die Türcken den Christen keine Glocken und Geleute / keine Orgeln / oder einige Music / gestatten / auch

Barbarische Music-Verächter werden gar den barbarischen Türcken übergeben.

Türcken leiden keine kunstreiche Music.

Gestatten der Christen keine Orgeln und Music.

(a) Zvvinger. vol. 5. lib. 3. p. 1294. (b) Salomon Schweigger Reisebuch. l. 2. c. 61. p. 208.

das öffentliche Predigen verbiethen. (c) O wie gern würde man alsdann alle das seinige darum geben / daß man nur einen frölichen Festag / bey Christlichem / zierlichen / schönen und offentlichen Gottesdienste feyren und noch einmahl eine gute Music hören möchte / die man doch alsdann nicht haben kan. (a)

Ewige Straffe der Music-Feinde.

Viel tausendmahl schrecklicher aber ist die ewige Straffe / wenn die losen Verächter Ps. 25. v. 3. und Schalcks-Knechte Matth. 25. v. 26. von der ewigen / himmlischen Music und Paradies-Freude ausgeschlossen Apoc. 22. v. 15. das brüllen der höllischen Löwen 1. Pet. 5. v. 8. und das Heulen und Zähnklappen aller Verdamten Matth. 8. v. 12. cap. 13. v. 42. cap. 22. v. 13. cap. 24. v. 51. cap. 25. v. 30. Luc. 13. v. 28. **mit unausdencklichem** Ach und Wehe in Ewigkeit hören müssen. Dafür uns der getreuer / lieber / himmlischer Vater / um Jesu Christi willen durch den Geist seiner Gnaden ewiglich behüten wolle! Amen!

Nun solten wir noch zum andern diese Worte gebrauchen ad αὐδῶν erubescentiam, die Music-Feinde damit zu schanden zu machen und ihnen ihre grobe Fehler und Irrthum zu erkennen zu geben. Drittens auch zu einem Troste ob vitæ æternæ lætitiam, wegen der grossen Freude der ewigen / himmlischen Music / da wir dem HErrn ewig in höchster Vollkommenheit und allerseeligsten Freude singen und spielen werden / derer unsere Music alhie auf Erden ein süsser Vorschmack ist. Wir müssen aber solches versparen biß / geliebt es GOtt / auf des zukünftigen Sontages Vesper-Predigt / und sagen anietzo Gott und dem Lamb Ehre und Preiß und Lob / von nun an / biß in Ewigkeit / Hallelu ja! Amen!

(c) *Dresser. Millen. Sext. Isagog Histor. Orat. de bello Turcico p. ccc 3.* (a) *D. Dieteric.* Orgel-Predig. *pag. 259. & 260.*

Σὺν-

Cujus N.

I. Exordium, in quo
- Status Regni Cœlorum Apoc. 5.14.19. confertur cum Statu Ecclesiæ, ob
  - 1. Agni præsentiam.
  - 2. Electorum Musicam cujus N.
    - 1. Modus Sc.
      - 1. Citharalaudis, de qua N.
        - 1. Figuræ æqualitas.
        - 2. Finis hilaritas.
        - 3. Chordarum pluralitas.
        - 4. Harmoniæ svavitas.
        - 5. Artis dignitas.
        - 6. Usus universalitas.
      - 2 Suffitus Orationis.
      - 3 Canticum novitatis.
    - 2. Sonus
      - 1. Gravis.
      - 2. Svavis.
  - 3. Nuptialem lætitiam.

II. Textus, cujus N.
- 1. Occasio de voce Sponsi Joh. 3. v. 29.
- 2. Explicatio ubi N. Psalmodiæ causæ.
  - 1. Mandatum.
  - 2. Exemplum.
  - 3. Debitum.
  - 4. Commodum.
  - 5. Damnum.

III. Usus parænæticus, exhortans ad psallendi diligentiâ ubi N.
- 1. Exhortationis necessitas, per occupationē, ob
  - 1. Excessum.
  - 2. Defectum.
- 2. Causarum gravitas, quarum memoriale quinque sensus, & quinque digiti manus, quia indigitant.
  - Auditus & pollex
    - I. Divinum mandatum ubi N.
      - 1. probatio
        - 1. Expressis dictis de
          - 1. Cantu generali, in
            - Veteri Testamento.
            - Novo Testamento.
          - 2. Musicâ figurali, in
            - Nov. Test. in
              - 1. Textu verbis.
              - 2. Locis parallelis.
            - Vet. Testamento.
          - 3. Musicâ instrumentali, i
            - Vet. Testam.
            - Nov. Testam.
        - 2. Evidentibus consequentiis.
        - 3. Divini beneplaciti effectis, in opere
          - 1. creationis.
          - 2. redemptionis.
          - 3. sanctificationis.
      - 2. Objectionum solutio scilic. de
        - 1. Libertate Christianâ.
        - 2. Nostrâ ignorantiâ.
        - 3. Concionis sufficientiâ.
        - 4. Cantus vulgaris notitiâ.
        - 5. Nostrâ impotentiâ.

A

A Visus & Index
- II. Sanctorum exemplum, in
  - Vet. Test. distribut. in
    1. Mosaica.
    2. Davidica.
    3. Prophetica.
  - Nov. Test divis. in
    1. ἔγγραφα.
       1. Apostolorum.
       2. Patrum.
       3. Imperatorum.
       4. Lutheri & nostratium.
       5. Ethnicorum.
       6. Angelorum.
       7. Electorum.
    2. ἄγραφα, sc. Historica.
- III. Nostrum debitum ob
  - Olfactus & medius.
  - 1. Creationem, quæ proponit.
    1. Officia.
       1. Angelorum.
       2. Avicularum.
       3. Hominum.
    2. Beneficia.
    3. Musices dona.
  - 2. Redemptionem, quæ exhibet.
    1. Munia S. Angelorum.
    2. Beneficia redemptorum.
    3. Officia Christianorum.
  - 3. Sanctificationem, quæ monet nos esse Spiritus Sancti.
    1. Templa.
    2. Organa.
- IV. Insigne commodum scil.
  - Gustus & annularis
    1. Spiritus S. impletio.
    2. Dæmonis propulsatio.
    3. Hostium profligatio.
    4. Iræ divinæ mitigatio.
    5. Mœroris depulsio.
    6. Lætificatio.
    7. Morborum sanatio.
    8. Devotionis accensio.
    9. Pia informatio.
    10. Beata agonizatio.
- V. Consequens damnum videl.
  - Tactus & auricularis
    1. Ploratus & ejulatio.
    2. Barbariei introductio.
    3. Virtutum abolitio.
    4. Divina ultio.
    5. Verbi suffocatio.
    6. Turcica devastatio.
    7. Æterna damnatio.

Die

Die dritte Predigt
Von der Christen Musica/
In der ordentlichen Erklärung der gewönlichen Epistel am zwantzigsten Sontage nach Trinitatis
Die Achte/
Womit die Music-Feinde widerleget werden.

Gehalten zu Otterndorff / Anno 1662. 19. Octobris/ extraordinariè, am 22. Sontage nach Trinitatis/ Nachmittages an statt der Catechismus-Predigt.

Ephes. 5. vers. 18. 19.

Und sauffet euch nicht voll Weins / daraus ein unordig Wesen folget/ sondern werdet voll Geistes/ Und redet unter einander von Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern / singet und spielet dem HERRN in eurem Hertzen.

Eingang.

David ein Für-Bild des Gläubigen.

VOn dem Könige und Propheten David lesen wir/ Geliebte und Auserwehlte in Christo JEsu dem HErrn/ daß/ wie er für dem HErrn gespielet / und mit aller Macht getantzet / auch mit ihm gantz Israel gejauchtzet und die Psalmen geblasen/ da hat ihn Michal/ des gottlosen Sauls Tochter/ darüber verachtet und verspottet: David aber gab ihr zur Antwort / er wolle für dem HErrn spielen/ der ihn für alle ihres Vaters Hause erwehlet habe/ und noch geringer werden denn also / und mit denen / so sie spöttlich verachtet hatte/ zu Ehren werden. Darüber ward sie auch von GOtt also gestraffet/ daß sie ihr Lebenlang unfruchtbar seyn muste. 2. Sam. 6. v. 15. 16. 20. 21. 22. 23. 1. Paral. 16. v. 27. 28 29.

Wegen der frölichen Music/ für dem HErrn/

Dem Könige David sind gleich alle gottseelige Christen/ welche sind das auserwehlte Geschlecht/ und das Königliche Priesterthum. 1. Pet. 2. v. 9. dieselben spielen auch dem HErrn/ nach der Ermahnung Pauli in unser abgelesenen Epistel Eph. 5. v. 19. Ihr Leib und Seel freuet sich in dem HErrn/ dem lebendigen GOtt. Ps. 84. v. 3. denn sie jauchtzen dem HErrn mit allergläubigen Welt/ sie dienen ihm mit Freuden/ und kommen für sein Angesicht mit frolocken. Ps. 100. v. 1. Sie loben ihn mit Gesang und Posaunen Ps. 96. v. 1. & 150. v. 3. Darüber verachten und verspotten sie die gottlosen Weltkinder/ welche sind eine solche spöttische Michal.

Wegen Verachtung der weltlichen/ spöttischen Michal.

Denn wie Michal heist ein Wasserfluß/ also fahren sie auch in ihren sündlichen Lüsten leichtfertig dahin/ wie Wasser Gen. 49. v. 4. 1. Joh. 2. v 16. sie sind Spötter und lose Verächter. Ps. 1. v. 1. & 25. v. 3. Pr. 1. v. 22. sie haben die Gerechten für einen Spott/ und für ein höhnisch Beyspiel/ und halten ihr Leben für unsinnig und ihr Ende für eine Schande. Sap. 5. v. 3. 4. Sonderlich aber lästern sie ihre Music/ wie etliche Calvinische Spötter (a) dieselbe Musicam fractam & confragosam, eine zerbrochene/ rauhe und wiedrige Music heissen. Denn es ist ihnen auch solche geistliche Freude der Gläubigen von Hertzen zuwieder/ wie der Welt/ und Fleisch und Blut alles/ was des Geistes GOttes ist/ zuwider und eitel Thorheit ist. 1. Cor. 2. v. 14.

Und wegen der Göttlichen Belohnung.

Aber die Gottseeligen spielen dennoch dem HErrn/ wie sie ermahnet werden. Ps. 149. v. 3. Judith. 16. v. 2. auch Johannes von ihnen höret Apoc. 14. v. 2. 3. weil sie der HErr von der Welt erwehlet hat. Joh. 15. v. 19. und weil sie sich selbst erniedrigen/ so werden sie erhöhet. Luc. 14. v. 11. cap. 18. v. 14. denn weil sie den HErrn ehren/ so ehret er sie auch. 1. Sam. 2. v. 30. und sie erlangen die unverwelckliche Kron der Ehren. 1. Pet. 5. v. 4. Da hergegen die Verächter und Spötter unfruchtbar bleiben in den Wercken der Finsternüß. Ephes. 5. v. 11. Epist. Judæ v. 12.

Apostolische Ermahnung.

Darum ermahnet sie der H. Apostel Paulus in dieser Epistel/ daß sie sollen voll Freude des H. Geistes werden/ und dem HErrn singen und spielen. Aus welchen Worten dieweil wir in vorigen Predigten/ durch GOttes Gnade/ betrachtet haben Psalmodiæ institutionem, wie wir Psalmen singen und spielen sollen; Wie auch institutionis rationem, die Ursachen warum dieses also von uns geschehen solle/ wir aber in der nechst verschienenen Mittwochens-Predigt diese materiam von der Music nicht gantz absolviren oder zu Ende bringen können/ sondern noch einen

Inhalt der Predigt.

Theil

(a) *Petr. Martyr Class. 3. Loc. Comm. cap. 13. f. 354. a. Beza Collog. Mompelg. fol. 410.*

Theil auf gegenwertige Vesper-Predigt versparet / als wollen wir noch / um der Verächter und Spötter willen / zu diesem mahle / in der Furcht GOttes / daraus nehmen adversariorum refutationem, eine Widerlegung aller Music-Feinde.

GOtt der hochweise Schöpffer und ewige Liebhaber der Christlichen Music / wolle uns durch den Geist der Warheit leiten / um JEsu Christi willen / Amen!

Erklärung des Texts.

GLeich wie es zugieng / Geliebte etc. zun Zeiten Nehemiæ, daß die Arbeiter musten mit einer Hand bauen / mit der andern aber die Waffen halten. Neh. 4. v. 17. Also gehet es noch zu bey dem Bau der Christlichen Kirchen / dessen Meldung geschiehet Ephes. 2. v. 20. 21 1. Pet. 2. v. 5. da sind die Lehrer und Prediger Baumeister 1. Cor. 3. v. 10. Die müssen auch mit einer Hand bauen / mit der andere die Waffen halten. Denn sie müssen halten ob dem Wort / das gewiß ist und lehren kan / auf daß sie mächtig seyn zu ermahnen / durch die heilsame Lehre / und zu straffen die Wiedersprecher / wie Paulus erfodert. Tit. 1. v. 9.

Bey dem Bau der Kirchen muß man mit einer Hand bauen / mit der andern die Waffen halten.

Dasselbige findet sich nun auch bey unsern vorhabenden Worten dieser Epistel / da der Apostel also ermahnet: Werdet voll Geistes / und redet untereinander von Psalmen und Lobgesängen / und geistlichen Liedern / singet und spielet dem HErrn in eurem Hertzen. Damit haben wir in der vorigen Predigt gebauet / und mit fünf unwiedertreiblichen Gründen bewiesen / daß Paulus alhie die liebliche Kirchen-Music / welche theils **mit singen** / so wol Choraliter als auch Figuraliter; theils mit spielen / auf allerhand Instrumenten / angestellet wird / uns commendire oder anbefehle / und damit GOtt zu loben / und unsere Andacht und Gottseeligkeit zu erwecken / treulich ermahne. (a)

Womit die Musica gebauet werde.

Dawieder streiten nun unterschiedliche **Feinde der Music** / und wollen dieselbe in der Christlichen Kirchen gar nicht dulden / oder doch zum wenigsten gar zu enge einspannen / in dem sie nur den Choral-Gesang bloß und allein / oder endlich / **wenn die gantze Gemeine** mit singet / darunter Figural- und Instrumental-Music / sonst aber nicht / gehen und gelten lassen wollen.

Music-Feinde wider die gantze oder die Figural- und Instrumental-Music.

Denselben allen müssen wir auch diese Apostolische Ermahnung / als unsere Wehr und Waffen entgegen halten / und damit ihren Irrthum kräftiglich abtreiben.

Mit was für Wehr und Waffen sie abgetrieben werden.

(a) *Balduin. Com. ad Ephes. 5. p. m. 261. Idem Com. ad Coloss. 3. Quæst. 6. p. 209.*

Nutz und Gebrauch.

Widerlegung der Music-Feinde/ sie schamroth zu machen.

Gebrauchen demnach diesen Apostolischen Text für dieses mahl

I. AD ἀμούσων erubescentiam, die Music-Feinde damit schamroth zu machen/ daß sie sich ihres groben Irrthums und bösen Vorhabens entsehen und schämen müssen/ wieder welche sie mit Unverstand eiffern.

Sie sind ärger als die Thiere/ so die Music lieben.

Es ist wol hoch zu verwundern/ daß sich solche Unmenschen finden lassen/ welche ärger sind als die unvernünftigen Thiere / in dem sie diese edle / liebliche/ anmuthige und hocherfreuliche Gabe GOttes verachten und hassen/ welche auch die unvernünftigen Creaturen bewegen und erfreuen kan. Denn zugeschweigen der Heydnischen Fabeln / welche getichtet/ daß der ausbündige Harffenschläger Orpheus, aus Thraciâ, und Amphion von Thebâ, mit ihrem künstlichen Seyten-Spiel / und herrlichen Music/ die Wälder/ Steine und wilden Thiere haben können nach sich ziehen. (a) Damit sie gleichwol die wunderbahre und grosse Kraft der Music anzeigen wollen/ wie davon Virgilius, Horatius und andere Poeten zu lesen sind: So ist gewiß/ daß auch die Thiere und Vögel die Music lieben; Denn die Vögel lassen sich durch Pfeiffen und Flöten locken und fahen; wie auch die Hirsche und Schäflein; Die Nachtigalen werden durch Menschen-Gesang und Seyten-Klang lieblicher zu singen angereitzet. Also schreibet man von dem Elephanten / daß er durch die Trommel; der Delphin/ durch die Harffen; der Schwan/ durch die Cithar/ und andere Thier durch andere Spielwerck gefangen werden. (b) Von dem Roß zeuget GOtt selber/ daß es durch der Trommeten Klang freudig zum Streit gemachet werde. Job. 39. v. 28. Dennoch hats die Erfahrung von vielen Zeiten her gegeben und zeugets noch heutiges Tages / daß diese süsse und theure Kunst/ bey manchem verhast ist.

Orpheus und Amphion.

Heydnische Music-Feinde.

Und das nicht allein unter den Heyden/ wie man schreibet/ (c) daß Ateas oder Antheas, der Scythen König/ zu sagen pflegen: Er wolte lieber sein Pferdt schreyen (andere sagen / die Hunde heulen) hören / als Music und Seyten-Spiel. Archidamus, der Spartaner König / hat mehr auf einen Koch/ der eine gute Suppen machen könte / als auf den aller-

(a) *Garzon. in Piaz. Universal. Discurs. 41. p. 346.* (b) *Idem l. c. Plutarch. Sympos. Probl 5. 7. 8. & c. Zuinger. vol. 5. Theatr. lib. 3. p. 1291. Solin. Polyhist. c. 11. p. 84. c. item Strabo & Pindarus. Conf. D. Dieteric. Conc. 6. in cap. 2. Eccles. p. 250. D. Stegm. δοξολογ. Xi nati part. 1. p. 411.* (c) *Plutarch. part. 2. Moral. de Fortun. Alex. Orat. 2. p. 306.*

allerfürtreflichsten Musicum gehalten. (d) Die Egyptier / etliche Römer und der Sauerampff Cato, wie auch Philippus König in Macedonia / und die Lacedæmonier / haben der Music nichtes nachgefraget / sie auch für schädlich / ja fast für eine Schande und Leichtfertigkeit geachtet. Daher sie die Pfeiffer für unsinnige Narren gehalten / nach dem alten Verß:

Ἀνδρὶ μὲν αὐλητῆρι Θεοὶ νόον οὐκ ἐνέφυσαν,
Ἀλλ' ἅμα τῷ φυσᾶν χ' ὡ νόος ἐκπέταται.

Das ist / die Götter haben den Pfeiffern keinen Verstand eingegeben / sondern so bald sie blasen / so fleucht auch ihr Verstand davon. (e) So halten auch die Türcken wenig auf die Music / wie in voriger Predigt erwehnet worden / von welchen und andern Heydnischen Music-Feinden mehr bey dem Plutarcho und andern (f) zu lesen ist:

Sondern auch in der Kirchen Christi haben sich oftmahls Ketzer gefunden / welche die Musicam aus der Gemeine GOttes weg zu schaffen / sich höchlich bemühet. Wie Eusebius (g) vom Paulo Samosateno schreibet / daß er alle Psalmen und Lobgesänge / die Christo zu Ehren gemachet und gesungen worden / aus der Kirchen abgeschaffet. Deßgleichen haben auch die Manichæer die Psalmen Davids verachtet / wie Augustinus meldet. (h) Von den Calvinisten ist es / leider / mehr denn allzuviel bekant / welche Feinde der Music es vor diesem unter ihnen gehabt. Denn Albertus von Helbach (i) schreibet von dem Zvinglio, daß er vom Rath zu Basel begehret / die Gesänge aus der Gemeine gar abzuschaffen / und damit er solches desto eher erhielte / hat er seine Supplication hergesungen / anzuzeigen / wie ungereimt und seltzam es sey / eine Bitte oder Gebet zu singen. Der Enthusiastische Carolstad konte nicht leiden / daß man mit etlichen Stimmen Figuraliter sang / sondern sagte: Wie nur ein GOtt were / also solte man auch nur eine Stimme singen / daher er auch schier Doctorem Erasmum Alberum überredet hette / als einen jungen Theologum, der sein Vorhaben noch nicht gemercket / daß er alle seine Musicalische Partes und Gesang-Bücher zerrissen hette. (a). Sonderlich aber sind viele Calvinisten der Instrumental-Music / am allermeisten den Orgeln

Ketzer / so die Music angefeindet.

(d) *Idem Apophtegm. 42. p. 1. Moral. f. 325. n. 15.* (e) *Diodor. Sicul. de rebus Antiq. cap. 6. Erasm. lib. 4. 5. 6. Apopht. Idem Adag. Chiliad. 3. p. 856. Athenæ. l. 1. & 14. δειπνοσ. Cœl. Rhodig. lib. 9. c. 7. f. 320.* (f) *Plutarch. l. c. Scaliger. l. 1. Poët. cap. 10. &c.* (g) *Euseb. lib. 7. Hist. Eccles. c. 29. p. 90. F.* (h) *August. contra Error. Manichæi item in Psalm.* (i) *Albert.* von Helbach *in Filio Ægid. part. 1. p. 85.* (a) *D. Erasm. Alberus de Carolstad.*

geln feind gewesen / wie Doctor Jacobus Andreæ erzehlet / (b) daß sie Pferde in die Kirchen geführet / dieselbigen an die Orgeln angespannet / und mit Stricken und Ketten auf einmahl / in grosser Gewalt das gantze herrliche Werck herunter gerissen / und im Sturm also verderbet / als wenn Leib und Leben / ja ihr ewiges Heyl daran gelegen gewesen. Welches auch Doctor Dieterich (c) von zwo schönen Orgeln / im Münster / zu Ulm / bezeuget / daß sie mit denselben eben also unsinnig verfahren.

Music-Feinde unter den Evangelischen der ungeänderten Augspurgischen Confession zugethanen.

Zum allerhöchsten aber ist es zu beklagen / daß auch unter uns / der ungeänderten Augspurgischen Confession zugethanen / Evangelischen / solche Music- und Orgelfeinde gefunden werden / welche keinen Figural-Gesang in der Kirchen anhören können (d) auch kein Instrument und Orgel-Werck gut heissen wollen / es sey dann / daß es solche Gesänge seyn / daß die gantze Gemeine dieselben mit singen könne / sonst wollen sie durchaus keine Music in der Kirchen leiden. Und scheuet man sich nicht auch in offentlichen Schriften der edlen Music Haß an den Tag zu geben / wie noch neulicher Zeit ein Buch heraus kommen / (e) darinnen der Autor die Figural-Instrumental- und Orgel-Music darf für eine Ursache des ungöttlichen / ungeistlichen Wesens / in unsern Kirchen / anziehen / als dadurch die Ruhe in GOtt / und die Verkündigung des Todes Christi / in der Gemeine / verhindert werde.

Dawider streitet Paulus in unserm Text.

Welches alles dieser treuhertzigen Ermahnung des H. Apostels Pauli schnurstracks zu wieder läuft / als welcher will / wir sollen voll Geistes werden / und untereinander reden von Psalmen / Lobgesängen / und geistlichen lieblichen Liedern / und nicht allein singen / sondern auch dem HErrn spielen in unsern Hertzen / dazu dann alle zierliche und bewegliche Kirchen-Music so wol mit Gesang als auch Instrumenten und Orgeln gantz unverneinentlich gehöret.

Harte Widerlegung der groben und unbesonnenen.

Ob nun wol unterschiedliche / fürnehme Theologi, ja auch die verständigen Heyden selbst solche Music-Feinde hart und kurtz abweisen / als welche nicht werth seyn / daß man viel mit ihnen Disputire oder Wort wechsele / weil sie ihren groben Unverstand damit offentlich bezeugen / daß sie die Music nicht verstehen / ars enim non habet osorem, nisi ignorantem, denn die Kunst wird von niemand gehasset / als von unwissenden; sonst

(b) *D. Jacob. Andreæ in Colloq. Mompelgard. contra Bezam.* (c) *Dieteric.* Orgel-Predigt. *p.* 353. (d) *Idem* Gesang-Pred. *p.* 226. (e) Wächter-Stimme *Theophili* Großgebauers *cap. II. pag.* 207. *& seqq.*

sonst würden sie anders davon urtheilen/nach dem wahren Verß des fürtreflichen Poeten: (f)

Quem non viva suo delectat Musica flexu,
Hunc ego non hilum cordis habere puto.
Wer die Music nicht liebt und ehrt/
Der ist nicht eines Hellers werth.

Oder wie man sonsten zu sagen pfleget: Qui non amat harmoniam, non est harmonicè compositus, wer nicht die musicalische Zusammenstimmung liebet/ ist nicht werth/daß er mit solcher Zusammenstimmung geschaffen worden/ ja er stimmet mit ihm selber nicht/ das ist: Er hat seine fünffe nicht zusammen. Dahero sie auch dieselben als Melancholische Saur- und Sau-Heiligen/ja rechte Schweinharden zu den Ochsen/Sauen und Eseln fortschicken/ (a) wie Plutarchus vom Ateâ schreibet: (b) Animum in præsepibus habebat, non ad equos, sed asinos audiendos natum: Er habe sein Gemüth in der Vieh-Krippen gehabt/ als welcher nicht einmahl Pferde/ sondern Esel-Geschrey zu hören gebohren sey. Wie auch die Heyden von dem Midâ gedichtet/ daß ihm Esels-Ohren gewachsen seyn/da er lieber eine Bäurische Sackpfeiffe/als eine künstlich-geschlagene Harffe hören mögen/daher das Sprichwort entstanden:

Utrem pro citharâ gaudet habere Midas,
Was sol der Kuh Muscaten?

Und führen also den Esel als einen Richter zwischen der Nachtigal und dem Guckuck ein/daß er den Guckuck für der Nachtigal als einen Meister im Choral-Gesang gepriesen. (c) Daher auch der alte Matthesius die jenigen/ so die Musicanten irrmachen/ Noæ Esel vergleichet/ (d) welcher/weil er unter Noæ Gesang und Klang gestrampelt und sich unbändig erwiesen/ aus dem Heiligthum in die Mühle verstossen und zum Sack-tragen verdampt sey. Denn solche Leute helffen auch nicht die Music im Hause des HErrn befodern/ wie sie wol schuldig weren/ sondern vielmehr verhindern/ und möchten leyden/ daß keine Orgel geschlagen/ kein Instrument gebrauchet/ und kein Stück figuriret würde/ deßwegen sie auch schliessen/ (e) daß solche Esel und Hunds-Art/ ausser dem himmlischen Jerusalem des

(f) *Taubmann. Schediasm. Conf. Musicam modernam practic. Joh. Andr. Herbst edit. 2. Dedic. pag. 2. item Castan. l. c. & Stegm. l. c. p. 394.* (a) *Diet. Conc. 6 in cap. 2 Eccles. p. 252.* (b) *Plutarchus l. c.* (c) *D. Stegman. l. c. p. 387. & 399.* (d) *Matthes. Conc. 4. in cap. 32. Syrac. pag. 216.* (e) *D. Hector Mithobius Conc. 28. de vitâ æternâ, usu secundo Confer. Creid. in Epist. Dom. 20. Trinit. pag. 417.*

des ewigen Lebens bleiben müssen/da die Hunde sind. Apoc. 22. v. 15. Denn dieweil sie alhie die Music hassen/ so werden sie auch zu dieser ewigen Verrichtung nicht kommen. In massen auch der Heydnische Poet Pindarus schreibet:

ὅσα μὴ πεΘίληνε
ΖΕὺς, ἀτύζουσαι βοὰν
Πιερίδων ἄϊοντα.

Das ist: Welche GOtt nicht liebet/ die erschrecken/wenn sie die Stimm der Musen/ oder Musicanten/ hören. Uber welche Worte ein weitberühmter Professor der Griechischen Sprache (*f*) schreibet: Daß Plutarchus dafür halte/ solche monstra generis humani, das ist/ ungeheure Ebentheuer unter den Menschen/ welche die Music verachten/ werden durch dieselbe nur wilder und wütender/ wie man vom Tieger-Thier sage/ daß wenn es eine Trommel schlagen höre/ so werde es rasend/ und zerreisse sich selber.

Der Calvinischen Music-Feinde.

Von den Calvinisten aber urtheilen unsere Theologi (*g*) daß sie aus GOttes Wort und Geist nicht reden/ in dem sie alle Zierligkeit/ die zum Preiß und Lob des Höchsten gehöret/ aufheben/ welches des Teuffels gebrauch ist/ denn derselbige ist der Music sehr feind und erharret ihr nicht/ wie Lutherus redet/ (*h*) davon in voriger Predigt mehr gesaget ist; welchem Schwarm sie allein Davids Harffe und Musicam entgegen setzen/ und halten ihrem Aberwitz für die Worte aus dem Comico: Faciunt intelligendo, ut nihil intelligant, das ist: Solche Leute kommen durch die Weißheit herdurch und werden darüber gar zu Narren; denn in dem sie viel verstehen wollen/ verstehen sie gantz nichtes/ wie auch Paulus saget/ 1. Cor. 8. v. 2. daher sie erweisen/ daß an ihnen wahr sey/ was man zu sagen pfleget: Nusquam turpius se dant adversarii, quàm in adiaphoristicis; Die Widersacher geben sich nirgend schändlicher bloß/ als im Streit von den Mitteldingen. (*i*)

Bescheidentliche Handelung mit denen so sich weisen lassen wollen.

So wollen wir doch einen Unterschied machen/ unter denen/ welche aus lautern Frevel die GOtt wolgefällige Kirchen-Music anfeinden/ und sich von uns absondern: Und unter denen/ welche durch den Mißbrauch dieser edlen Kunst/ und derselben Unwissenheit verleitet/ sonst gottseelige Gedancken haben/ auch sich begehren aus GOttes Worte und unserer Bekäntnüß reinen Büchern unterweisen zu lassen. Diesen stehet zu helffen/

(*f*) *Erasmus Schmidius Comment. ad Pindari od. 1 p. 21. 37. 38.* (*g*) *M. Nathanaël Tilesc. Conc. 6. Pentec. pag. 109.* (*h*) *Luth. Tom. 8. Jen. Germ. pag. 140. a.* (*i*) *D. Josua Stegmann. l. c. pag. 391.*

fen/ jenen schwerlich. Lasset uns derowegen nur ihre vermeinte Gründe ansehen/ so wird die Warheit leicht erhellen.

Worinnen eigentlich der Streit von der Music sey.

Anfänglich aber bezeugen wir/ daß wir die äuserlichen Ceremonien und Kirchen-Gebräuche/ nicht vermengen mit dem Gottesdienst an ihm selber; Darum ist unsere Meynung niemahls gewesen/ als wenn die Figural- und Instrumental-Music absolute nothwendig sey/ also/ daß man derselben in der Kirchen nimmermehr entrathen könne; denn wir halten nicht dafür/ daß der Figural-Gesang/ Orgelschlagen und anderer Musicalischen Instrumenten Klang und Spiel ad essentiam cultus divini, das ist/ zu dem Wesen des Gottesdienstes selber gehöre/ oder der rechte wahre Gottesdienst selber sey; gleich wie die göttliche Lehre selber/ die Predigt des göttlichen Wortes/ die H. Tauffe und das hochwürdige Abendmahl/ auch das singen und beten selber/ welches der rechte Gottesdienst sind: (a) Sondern wir halten diese Musicam für eine schöne und nützliche Zierde der Kirchen/ welche/ wo man sie haben kan/ nicht unterlassen/ viel weniger abgeschaffet werden sol. Denn wir sollen den HErrn loben/ so hoch wir vermögen/ und aus allen Kräften Syr. 43. v. 32. 33. und wer da weiß gutes zu thun/ und thuts nicht/ dem ists Sünde Jac. 4. v. 17. Wo man aber diese äuserliche Zierde nicht haben kan/ da wil GOtt das Hertz ansehen 1. Sam. 16. v. 7. davon in voriger Predigt ausführlich gehandelt worden.

Künstliche Musica/ ist nicht der Gottes-Dienst selber.

Sondern deß selben schöne Zierde.

Zum andern/ bekennen wir selbst/ und beklagens von Grund unserer Seelen/ möchtens auch mit heissen und blutigen Thränen wol beweinen/ daß (leider!) unser heutige Gottesdienst gar kalt und schläfferig sey/ und der wenigste einen rechten/ göttlichen Eyfer und Ernst dabey spüren lasse; sondern mehrentheils bey dem eusserlichen verbleibe; daher auch viel Mißbräuche/ eigen Ehr und Nutz/ Schein-Heiligkeit/ Heucheley und andere Laster häuffig mit unterlauffen/ dadurch unser Gottesdienst schändlich beflecket und verunreiniget wird; welches abzustellen/ ihm ein ieder rechtschaffener/ frommer Christ/ ein ieglicher in seinem Stande und Beruf/ um GOttes und seines Gewissens willen/ höchstes Fleisses sol allemahl angelegen seyn lassen/ wie wir dessen in offentlichen Predigten oft und viel erinnert werden: daß aber die löbliche Figural-Music/ Orgel oder Instrumenta/ an und für sich selber/ dieses verursachen/ und deßwegen abgeschaffet werden sollen/ kan nimmermehr von einigem Menschen erwiesen werden/ und würde dieser Procels warlich heissen das Kind mit dem

Mißbrauch der Music

sol vom nützlichen Gebrauch unterschieden werden.

(a) *Dannhavver. Hodomor. Calvin. Phantasm. 6. pag. 1253. Dieteric. Gesang-Pred. p. 226. Licent. Joh. Müller. in August. Confess. Artic. 15. p. 592.*

Bade ausschütten: Sondern hie muß gelten die wahre Theologische Regel: Tollatur abusus, maneat usus, das ist: man schaffe den Mißbrauch ab/ und behalte den rechten/ nützlichen Gebrauch/ welches Paulus gebeut/ da er spricht: Hasset das Arge/ hanget dem Guten an. Rom. 12. v. 9. oder: Prüfet alles/ und das Gute behaltet. 1. Thess. 5. v. 21.

Man sol des Gewissens verschonen.

Drittens/ lassen wir uns auch kein Gewissen machen/ über unserm Figural-Gesang/ Instrumenten und Orgelwercken/ als ob dieselben Sünde seyn; wir lassen uns auch nicht zwingen dieselben abzuschaffen/ und also unsere Freyheit verkundschaffen/ daß wir gefangen werden; Sondern sind unser Meynung gewiß/ daß wir dem HErrn also singen und spielen/ wie Paulus lehret. Rom. 14. v. 5. 6. Gal. 2. v. 4. Coloss. 2. v. 16.

Falsche Glossen/ über unsern Text/ Marlorati und Bullingeri.

Darauf antworten wir nun erstlich den Calvinischen Lehrern/ namentlich Marlorato (a) und Bullingero. (b) welche fürgeben: Paulus rede/ in unserm Text/ gar nicht von dem Kirchen-Gesange/ sondern nur von der Christen Gastungen? Daher es auch den Kirchen frey stehe/ zu singen/ und sey genug/ wenn sie nur im heiligen und gerechten Geber bleiben. Und setzet Bullingerus hinzu: Wir singen im Hertzen/ wenn schon der Mund schweiget/ so oft wir freudig in unserm Gemüth GOttes Wolthaten betrachten. Aber ob wir schon gerne gestehen/ daß Paulus Anlaß nehmet von den Gastereyen/ so folget doch gantz nicht daher/ daß er hie den Kirchen-Gesang ausschliesse/ und von den Gastungen allein rede: Sondern er hat auch sein **Absehen auf die Gemeine**/ weil er wil/ wir sollen unter einander reden von Psalmen und Lobgesängen/ etc. Nun aber kommen wir in der Gemeine mehr zusammen/ als bey den Gastmahlen. So saget er auch: Wir sollen dem HErrn singen/ in der Gemeine aber sind wir für dem HErrn versamlet. Exod. 20. v. 24. Matth. 18. v. 20. Dieses ist abzunehmen/ aus dem loco parallelo Col. 3. v. 16. da er saget: Lasset das Wort Christi unter euch reichlich wohnen/ in aller Weißheit/ etc. dasselbige geschicht aber fürnemlich in offentlicher Kirch-Versamlung. Darum auch Paulus ausdrücklich bezeuget: Daß er in der Gemeine wolle Psalmen singen mit dem Sinn. 1. Cor. 14. v. 12. 15. 16. 19. welches so viel heisset als auslegen/ wie es Lutherus am Rande erkläret. Daher Aretius (c) unsere Wort auch vom Kirchen-Gesang ausleget. Daß aber der Kirchen frey stehe/ zu singen/ oder nicht/ und daß das beten genug sey/ wird

Paulus redet hie auch vom Kirchen-Gesang.

von

(a) *August. Marlorat. Exposit. in cap. 5. Ephes. v. 19. pag. 821.* (b) *Bullingerus Comment. in h. l. pag. 441.* (c) *Bedict. Aretius Comment. Ephes. c. 5. p. 129. 130.*

von Paulo alhie nicht nachgegeben. Denn er vermahnet alhie die Christen zum Gesange/aus Göttlichem Befehl/ so nicht frey stehet/sondern muß in acht genommen werden. Wo man nun singen kan/da ist mans schuldig zu thun/und wil der heilige Geist beydes haben/so wohl das beten/als auch das singen. Darum gilt alhie Christi Gebot: Dieses sol man thun/und jenes nicht lassen. Matth. 23. v. 23. Es ist auch nicht genug/wie Bullinger üs meynet/daß man nur im Hertzen GOttes Wolthaten erwege/wenn schon der Mund still schweige. Denn ob wir zwar zun Zeiten/bey gewissen Umständen (als Mosis Exod. 14. v. 15. Hanna 1. Sam. 1. v. 13.) dieses einen guten und GOtt wohlgefälligen Gottesdienst heissen; so können wir doch nicht schlechtegr Dinge/und gülezeit/sonderlich bey offentlichem Gottesdienste zu geben/daß genug sey im Hertzen GOttes Wolthat erwegen/wenn man schon den Mund stille halte. Ach nein/solche Enthusiastische Gedancken hat Paulus gantz und gar nicht; sondern er wil mit diesen Worten anzeigen/daß im singen Hertz und Mund sollen zusammen stimmen/damit man sich nicht mit den Heuchlern zu GOtt nahe allein mit dem Munde/das Hertz aber ferne sey/darüber GOtt klaget/Es. 29. v. 13. Matth. 15. v. 7. 8. 9. wie es Marloratus selber recht und wohl auslegt. Wes nun das Hertz voll ist/des gehet der Mund über/sagt Christus Matth. 12. v. 34. Darum saget David: Ich glaube/darum rede ich. Psal. 116. v. 10. Gleich wie es nicht genug ist/im Hertzen glauben/sondern man muß auch mit dem Munde bekennen. Rom. 10. v. 9. 10. Denn ob zwar der verborgene Mensch des Hertzens köstlich für GOtt ist. 1. Pet. 3. v. 4. so ist es doch nicht genug; sondern Christus wil: wir sollen auch unser Liecht leuchten lassen für den Menschen/daß sie unsere gute Wercke sehen/und den Vater im Himmel preisen. Matth. 5. v. 16. wie Lutherus (a) gar fein schreibet: GOtt hat unser Hertz frölich gemacht/durch seinen lieben Sohn/welchen er für uns gegeben hat/zur Erlösung von Sünd/Tod und Teufel: Wer solches mit Ernst glaubet/der kans nicht lassen/er muß frölich und mit Lust davon singen und sagen; Wer aber nicht davon singen und sagen wil/das ist ein Zeichen/daß ers nicht glaubet. Dieses erkennet Marloratus selber/darum schreibet er: Quum dicit, LOQUENTES VOBIS IPSIS, sensus est; Loquentes invicem, seu inter vos. Neque enim singulos intus canere jubet, sed in aliorum ædificationem. CANTARE ET PSALLERE CORDIBUS est, cantare & psallere ore cum cordibus consentientibus. Das ist: In dem Paulus saget/REDET UNTER EJN ANDER/so befihlet er nicht/daß ein

Der Gesang stehet der Kirchen nicht allerdings frey.

Ist nicht genug im Hertzen GOttes Wolthat erwegen.

Was da ey im Hertzen singen und spielen.

(a) *Luther. Tom. 8. Jen. Germ. p. 356.*

ieder für sich selbst inwendig singen soll/sondern sie sollen singen den anderen zur Erbauung oder Besserung. Einer sol den andern mit seinem Gesange zur Freude aufmuntern. SINGEN und SPIELEN IM HERTZEN/ist/singen und spielen mit dem Munde/daß das Hertz damit übereinstimmet. Denn darum wird alhie ein περσδιορισμὸς oder Umschreibung der Art und Weise von dem Apostel zu dem singen und spielen gesetzet/damit uns unser Gottes-Dienst ein Ernst sey/als welcher für GOtt und dem HErrn sol geschehen/welcher die Hertzen forschet. Rom.8. v.27. und prüfet. 1. Thess.2.v.4. gleich wie auch Petrus ermahnet: Heiliget GOtt den HErrn in euren Hertzen 1. Ep.3.v.15. Daraus niemand schliessen kan/als wenn es genug sey GOTT im Hertzen heiligen/und sey nicht nöthig mit dem Munde/denn es stehet alsobald dabey: Seyd aber allezeit bereit zur Verantwortung iederman/der Grund fodert der Hofnung/die in euch ist. Gleich wie auch alsobald auf unsern Text folget: Und saget Danck allezeit für alles/GOtt und dem Vater/in dem Namen unsers HErrn JEsu Christi. Eph.5.v.20. Welches auch mit dem Munde geschehen muß/wie es klärlich aus dem loco parallelo Coloss.3. v.16. erhellet/da er allein vom singen im Hertzen redet/welches ie Paulus auch eusserlich mit dem Munde erfodert. 1. Cor.14. v.15.etc. Rom.15.v.6. und ermahnet bald darauf die Knechte von Hertzen zu dienen als dem HErrn. Col.3.v.22.23. Wer wil aber sagen; es sey genug/wenn man im Hertzen diene/eusserlich aber nichtes thue? Weil nun das singen und spielen dem HErrn im Hertzen wolgefället/so ist es keine Sünde/auch eusserlich mit Munde und Händen singen und spielen/sondern es sol aus dem Hertzen herrühren/und GOTT wil es zugleich haben. Darumb diese Worte die Music-Feinde nur desto mehr schlagen/weil GOTT die Music so wohl gefället/daß er sie auch im Hertzen/darin er wohnet/selber haben wil. Sol demnach der Gesang des Mundes eusserlich gehöret werden/und den andern umstehenden dienen. Welches die jenigen abermahl in acht nehmen sollen/so wohl Männer als Frauen/**welche in der Kirchen nicht mitsingen wollen**/auch nicht leiden können/wenn andere neben ihnen stehen oder sitzen/daß die mit singen; sondern ihnen wohl zornig werden und sagen: es sey besser/daß sie zu hören. Der Apostel saget nein dazu/er wil/wir sollen uns unter einander zum Gesang ermahnen und alle mit singen; Wir sollen alle mit einem Munde GOtt loben. Rom.15.v.6. Wer sich aber schämet den HERRN JESUM mit seinem Munde zu bekennen und zu preisen für den Menschen/des wil sich Christus am Jüngsten Tage auch wieder schämen für seinem Vater.

Marc.

Marc. 8. v. 38. Was nun von dem singen gesaget wird / eben dasselbe ist auch von dem spielen zu verstehen / denn wer dem HErrn für Freuden im Hertzen spielet / der muß auch eusserlich auf musicalischen Instrumenten spielen / wo er dieser Kunst erfahren ist / wie wir an David sehen 2. Sam. 6. v. 5. etc. Psal. 57. v. 8. 9. & 108. v. 1. 2. Daher auch Aretius diesen Ort mit von der Figural- und Instrumental-Music verstehet / wie auch Pasor in seinem Lexico, davon in voriger Predigt Meldung geschehen. Denn es ist ein wahres Sprichwort bey den Griechen gewesen / dessen sich der Käiser Nero (b) oft zu gebrauchen pflegen: Occultæ Musicæ nullus est respectus, die heimliche Music ist nichtes zu achten / wie Svetonius meldet.

Zuinglii Irthum.

Hieraus sehen wir nun ferner / daß Zvinglius sehr närrisch gethan / welcher den Gesang darum abschaffen wollen / weil es für den Menschen seltzam lautet mit Gesang etwas bitten. Aber GOttes Gedancken und Wege sind nicht / wie der Menschen. Esa. 55. v. 8. Der hat es alhie durch Paulum befohlen / darum gefält ihm auch solches Lob und Anruffung / wie die Schrift zeuget Ps. 147. v. 1. Cant. 2. v. 14. Heb. 13. v. 15. 16. Denn wie Lutherus zu sagen pflegen: (a) QUI CANIT, BIS ORAT. Wer singet / betet zweymahl oder doppelt. Und ist nicht allemahl ungereimt bey den Menschen / seine Bitte zu singen. In massen Nicephorus (b) meldet / daß der Käiser Theodosius, durch die Trauer-Lieder seiner Singe-Knaben (welche der Bischof Flavianus abgerichtet hatte / die beweglichsten / so zum Mitleiden dieneten / derer sich die Bürger zu Antiochiâ in ihren Supplicationen zu gebrauchen pflegten / für seiner Taffel zu singen) also eingenommen sey / daß er bitterlich geweinet / und der aufrührischen Stadt Antiochiæ in Gnaden verziehen habe. So hat ja der Sohn GOttes selbst mit seinen Jüngern den Lobgesang gesungen. Matth. 26. v. 30. wer wolte sich denn des singens schämen: Dieses haben die ersten Christen wol gewust und erkant / darum haben sie den Christ-Verfolgern zu Trotz mit heller Stimme / die Psalmen und geistliche Lieder gesungen / wie die Kirchen-Historia zeuget (c)

Die Kirchen-Lehrer haben den Kirchen-Gesang vertheidiget.

So haben die uhralten Kirchen-Lehrer den Ketzern / welche den Kirchen-Gesang angefochten / mit grossem Ernst und Eyffer sich widersetzet / und

(b) *Sueton. in Neron.* (a) *Luther. Colloq. Mensal. Conf. Doct. Hoë in cap. 5. Apoc. lib. 2. p. 216.* (b) *Niceph. lib. 12. H. E. cap. 43. Confer. Martin. Hyller. Trinit. Pœnit. secund. Præfat. p. 4. 5.* (c) *Ruffin. lib. 10. Hist. Eccles. cap. 35. 36. Theodoret. lib 3. Hist. Eccles. c. 17. & 19. p. 393. B. Tripart. lib. 6. c. 36.*

und mit ihren Schriften wiederleget/ wie aus den Operibus und Tomis Augustini, (d) Ambrosii, (e) Basilii (f) und anderer mehr zu ersehen. Eben dasselbige müssen wir/ als ihre Nachfolger/ ihnen ablernen/ und den Feinden der Music auch tapffer wiederstehen/ als welche im Grunde auch nicht das allergeringste darwieder vermögen/ sondern vielmehr auslachens werth sind.

Närrischer Schluß des Carolstads.

Wie dessen der Phantastische Carolstad/ mit seinem närrischen und ungereimten Schluß/ wieder die höchstlöbliche Figural-Music/ wol würdig ist: weil nur ein GOtt ist/ so sol auch nur eine Stimme seyn/ und sey derohalben unrecht/ daß man mit vier/ oder mehr Stimmen singe. Denn ein Kind kan auch wol mercken/ daß dieses gantz nicht folgen mag/ sonst müste alles/ was in der Welt were/ nur einfach seyn. (g) Viel weißlicher aber hette er geschlossen: Wie nur ein GOtt ist/ so sollen auch alle Stimmen nur eine Harmoniam und Zusammenstimmung machen. Wie von der Musica Salomonis gerühmet wird/ daß ob zwar etliche hundert miteinander musicirten/ so war es doch/ als were es nur einer/ der trommetet und sunge/ als höret man eine Stimme zu loben und zu dancken dem HErrn. 2. Paral. 5. v. 13. Denn dieses ist die wahre und rechte Einigkeit/ welche dem einigen GOtt gefället/ daß wir ihn alle mit einem Munde loben. Rom. 15. v. 6. und einerley Sinn unter einander haben/ GOTT zu loben. Rom. 12. v. 16. Daß Hertz und Mund mit einander eins seyn. Es. 29. v. 13. Matth. 15. v. 8. Dieses ist die allerbeste Übereinstimmung.

Unsinniger Orgel-Sturm der Calvinisten.

Also närrisch und unsinnig verfahren auch alle andere Calvinische Orgelstürmer und Music-Feinde/ welche ihren unzeitigen Eyfer viel löblicher zurück gehalten hetten/ denn sie eyfern mit Unverstand Rom. 10. v. 2. und nicht fein/ wie Paulus schreibet Galat. 4. vers. 17. **Darum sich auch dessen ihre eigene/ verständigere Glaubens-Genossen schämen/ welche dieses unziemliche und unchristliche Verfahren selber an ihnen höchlich straffen/** und hergegen die Orgeln und Figural-Music gewaltig vertheidigen und verfechten/ daher heutiges Tages/ in den allerfürnehmsten Calvinischen Haupt-Kirchen/ gar schöne Orgeln gefunden und noch neue dazu gemachet werden/ (a) wie solches denen bekant/ so an dergleichen Oertern sich eine zeitlang aufgehalten haben

Etliche Calvinisten vertheidigen die Orgeln und Music.

(d) *Augustin. lib. 11. Retract. cap. 2.* (e) *Ambros. Orat. contra Auxent. de tradendis Basilicis.* (f) *Basilius Epist 63. Conf. Concil Toletan. 4. Can. 12. Baron Tom. 1 Annal. ad Ann. Christi. 60.* (g) *Dieter.* Gesang-Pred. p. 222. (a) *Dieteric.* Orgel-Pred. p. 253. *sq. Borsacci Moral. tit. Musica pag 677.*

heit. Wie stimmet aber solches Wüten in der Kirchen GOttes mit der Christlichen Freyheit; wenn man das jenige/ so den Christen an sich selbst frey gelassen/ und weder absonderlich gebotten noch verbotten ist/ mit solchem Ungestüm wil abbrechen/ niederreissen/ und als einen Greuel abschaffen/ sonderlich/ da diese kunstreiche/ und an ihnen selbst sehr löbliche und kostbahre Orgelwercke/ von unsern gottseeligen Vorfahren andächtiglich gestiftet/ mit so grosser Sorgfalt/ Mühe und Kosten/ schon so viel hundert Jahr über erhalten/ und mit so reichem Nutzen/ allein zu GOttes Ehren und Lob/ Erweckung der Gemüther/ zur hertzlichen Andacht und geistlichen Freude/ wie auch zu schöner/ eusserlichen Zierde und Wolstand der Kirchen/ allemahl von rechtgesinneten Hertzen gebrauchet worden/ und daher in eine algemeine Gewohnheit und wohl-übliches Recht kommen ist. Warlich es kan dieses nimmermehr ohn höchstschädliches Aergernüß vieler unschuldigen Hertzen abgeschaffet werden/ dafür doch Paulus so treulich warnet/ daß niemand seinem Bruder einen Anstoß oder Aergernüß darstelle/ denn wer denselben betrübet/ der wandelt nicht in der Liebe. Er verdirbet den/ um welches willen Christus gestorben ist/ und machet/ daß sein Schatz verlästert wird. Darum wer GOtt gefällig/ und den Menschen werth seyn wolle/ der sol Christo dienen/ im Friede und Freude in dem H. Geiste/ und dem nachstreben/ das zum Friede dienet/ und was zur Besserung unter einander dienet. Rom. 14. v. 13. 15. 16. 17. 18. 19.

Orgel-Sturm ist wider die Christliche Freyheit/ und Liebe/ und Frieden.

Zu dem haben sie ja gantz und gar keine rechtmässige oder dringende Ursache/ um welcher willen sie die Orgeln/ Figural- und Instrumental-Muste aus der Kirchen schaffen müsten.

Ungültige Argumenta der Calvinisten.

Denn daß die Calviniſten erstlich fürgeben/ das Musiciren bey dem Gottesdienst sey eine Ceremonia zum Alten Testament gehörig/ welche die Christliche Kirche nach der Römischen Weise nicht habe annehmen sollen/ wie Rivetus (b) schreibet: Oder/ sie sey ein Stück des Levitischen Gottesdienstes/ nach Bezæ Aussage/ (c) welche man nicht solle in die Christlichen Kirchen einführen/ ist gantz fälsch und irrig. Denn daß die Musica auch im Neuen Testament/ in der Kirchen Christi/ so wol mit Gesang/ als auch Instrumenten/ sey getrieben worden/ haben wir in voriger Predigt ausführlich erwiesen/ und beruffen uns deßwegen frecklich/ auf unsern vorhabenden Apostolischen Befehl: Singet und spielet dem HErrn. Und ob zwar die Instrumental-Musik/ bey dem Levitischen Got-

Erster Einwurf: Musica gehöre zum Levitischen Gottesdienst ins Alte Testament.

Ist falsch/ denn sie ist im Neuen Testament gebotten.

(b) Rivet. ad Exod. c. 15. p. 369. (c) Bezæ Colloq. Mompelg. p. 396. & part. 2. ad acta Colloq. pag. 37.

Vor dem Levitischen Gottes-Dienst üblich.

Gottesdienst/ sehr herrlich und wol angeordnet gewesen/ so ist doch dieselbe nicht aus dem Levitischen Gottesdienste/ sondern einem weit höherem und älteren Stamm entsprossen/ und schon vor dem Levitischen Gesetz/ in der Gemeine des HErrn/ zu GOttes Lob gebrauchet worden/ wie wir an Mosis und Aarons Schwester der Prophetin Mirjam zu ersehen haben/ welche samt den Israelitischen Weibern dem HErrn/ mit Gesang und Paucken/ am Reigen/ gespielet Exod. 15. v. 20. Ja diese Musica ist viel hundert Jahr/ vor Mosis Zeiten/ üblich gewesen/ wie es Laban dem Jacob verweiset/ daß er ihn nicht habe geleiten mögen/ mit Singen/ mit Freuden/ mit Paucken und Harffen. Gen. 31. v. 27. und wird des Jubals/ der Pfeiffer und Geiger/ bald nach der Welt Erschaffung gedacht. Gen. 4. v. 21. zugeschweigen/ daß fürnehme Theologi (a) erweisen/ die Musica habe aus dem Paradies ihren Ursprung. So können auch ja alle Calvinisten/ so viel ihrer immer sind/ nicht mit dem allergeringsten Tittel/ aus GOttes Wort/ beweisen/ daß die Figural- und Instrumental-Music gleich wie die Opffer/ und andere Levitische Ceremonien und Schattenwerck/ durch Christi Zukunft/ im Neuen Testament/ abgeschaffet sey/ davon zu lesen Act. 15. v. 28. Col. 2. v. 17. Heb. 8. v. 5. 6. 7. cap. 9. v. 9. 10. cap. 10. v. 1. 5. 9. Sondern wir haben vielmehr helle und klare Zeugnüssen in GOttes Wort/ daß die Musica/ gleich wie sie lange vor dem Levitischen Gesetze/ alsobald im Anfange der Welt/ sey im vollen Schwange gegangen/ und im Alten Testament getrieben und stattlich befodert worden; also auch im Neuen Testament/ durch den H. Geist bestätiget/ und in der Christenheit allemahl üblich gewesen/ und wird bleiben in alle Ewigkeit. (b) Wie in vorhergehender Predigt gnugsam dargethan ist. Denn/ wie der Herr D. Dannhavver (c) schreibet: GOtt loben von allen Kräften/ auf alle Weise und Wege/ gehöret nicht zum Jüdischen Ceremonial-Gesetz/ sondern es ist EIN EWIGES UND NATUERLICHES RECHT: **Gleich wie die Engel auf ihre Weiß/ also sollen die Menschen auf ihre Weiß/ ja auf alle Weiß/ als ihnen möglich/ GOtt loben.** Darum David im letzten Psalm/ da er seinen ganzen Psalter beschleust/ befiehlet: ALLES/ WAS ODEM HAT/ LOBE DEN HERRN/ Halleluja! daraus ja klärlich erscheinet/ daß er nicht allein die Jüden/ so ins Alte Testament gehören/ sondern ALLE

Musica ist im Neuen Testament nicht abgeschaffet.

Sondern ins gemein geboten.

(a) *Dannhavver. Hodomor. Calvin. l. c p. 1242. & 1245. ejusdem Lact. Catech. part. 1. Conc. 36. p. 526.* (b) *D Balduin. Comment. Col. 3. p. 209. seq. Conf. D. Wolfgang. Franzii judicium Consil. Dedek. vol. 1. Part. 2. append. Sent. 6. n. 6. p. 1077.* (c) *Dannhavver. l. c.*

ALLE MENSCHEN/JA ALLES/ WAS ODEM HAT/ zum Lob GOttes aufmuntert. Daher der seelige Herr Lutherus (d) diejenigen billich Abergeistliche nennet/welche der Meynung sind und fürgeben/daß durchs Evangelium solten alle Künste zu Boden geschlagen werden/und vergehen. Die hochlöbliche Kunst der Music aber ist so hoch über alle freye Künste erhaben/daß/ wenn alle andere ein Ende nehmen und aufhören werden/so wird die holdselige Musica erst am meisten floriren/und in dem Englischen und Himmlischen Chor/ mit höchster Vollkommenheit/ zu GOttes Lob und Preiß/ in alle ewigwehrende Ewigkeit ausgeübet werden/dessen sich alle gottselige Musici/in der Warheit/ höchlich zu erfreuen haben. Darüber sie wohl also jubiliren und singen mögen:

Musica bleibet ewig.

Alles/was lebt/ singe frölich/
Die Music-Kunst bleibet ewig.

Wie Johann Andreas Herbst/von Nürnberg/Capell-Meister zu Franckfurth am Meyn/in einer fugâ perpetuâ, mit vier Stimmen (e) sich darüber recht lustig machet. Daraus im gleichen erscheinet/ daß man dem seel. Hr. Luthero grosse Gewalt und Unrecht thue/ wenn man ihm seine Worte/über den 47. und 150. Psalm/also boßhaftiger weise verkehren und dahin drehen wil/daß das singen/Jauchzen/Posaunen und Seiten-Spiel im Alten Testament/nur ein Typus der frölichen Predigt des Evangelii im Neuen Testament gewesen/ und also in demselben müsse abgeschaffet werden; welches diesem treflichen Liebhaber der edlen Music niemahls in den Sinn gekommen/ wie die Wittenbergischen Theologi/ den Anhaltischen zu erkennen geben. (a) Weil aus seinen Schriften das Widerspiel kunt und offenbahr. Denn ob schon solche Music ein Für-Bild gewesen der frölichen Stimm und Schalles des Evangelii/so folget dennoch nicht/ daß sie NUR und allein ein Für-Bild des Evangelii gewesen/ und sonst kein ander Absehen/oder einigen Nutzen mehr gehabt: (davon in vorhergehender Predigt ausführlicher Bericht gethan) unius enim rei plures possunt esse fines, denn ein Ding kan unterschiedliche End-Ursachen haben. Also war Adam zwar ein Für-Bild Christi/Rom. 5. v. 14. 1. Cor. 15. v. 22. Dennoch war er nicht allein darum erschaffen/ sondern um mehrer Ursachen willen/wie zu sehen/Gen. 2. vers. 26. seqq. Sap. 2. v. 23. Syrac. 17. v. 1. seqq.

Lutherus meynet die Musicam Altes Testamentes nicht einen blossen Typum oder Für-Bild.

(d) *Luther. Tom. 8. Jen. f. 492.* (e) *Joh. Andr. Herbst Musicâ Modernâ Practicâ* Franckfurth *Anno 1653. edit. 2. dedicat. p. 2. & 8.* (a) *Dedeken. Consil l. c.*

Ander Einwurf/ GOTT habe im Alten Testament die Musicam zugelassen wegen der Juden Härtigkeit.

Zum andern/ ist es auch wieder die Sonnen-klare Warheit/ was etliche Calvinisten gantz unverschämter Weise schreiben dürffen: GOtt habe die Figural- und Instrumental-Music den Jüden im Alten Testament zugelassen/ wie Christus saget/ daß Moses die Ehescheidung den Jüden erlaubet/ von ihres Hertzen Härtigkeit wegen/ Matth. 19. v. 8. daher Pareus (*b*) über das 14. cap. 1. Corinth. eine solche Gloss machet: In Ecclesiâ excitandus est animus ad DEUM & lætitiam Spiritualem, non tibiis, tubis, tympanis: quod veteri duræ cervicis & stupidæ mentis populo Deus olim indulsit &c. In der Kirchen sol man das Gemüth zu GOtt/ und zur geistlichen Freud erwecken/ nicht mit Pfeiffen/ Posaunen und Paucken: Welches GOtt vor zeiten dem hartnäckigten und tummen Volcke nachgelassen hat. Und Procopius Gazæus (*c*) schreibet/ dieser Gottesdienst sey von GOtt nicht geordnet/ sondern nur von David erdacht. Wenn wir uns aber in der H. Schrift recht umsehen/ so ist die Music **nicht aus Zulassung**/ sondern vielmehr aus göttlichem Geheiß und Befehl/ dem offentlichen Gottesdienste zugeordnet worden. Dieweil GOtt der HErr ins gemein dem Menschen gebotten hat/ ihn zu lieben und zu ehren von allem Vermögen/ und allen Kräften. Deut. 6. v. 5 Matth. 22. v. 37. Luc. 10. v. 27. Syr. 43. v. 32. 33. welches Paulus im Neuen Testament also ausleget: Was ihr thut/ das thut alles zu GOttes Ehre. 1. Cor. 10. v. 31. und wie er die Christen vermahnet hat/ **in aller** Weißheit dem HErrn zu singen/ so setzet er fort darauf: Und alles/ was ihr thut/ mit Worten oder mit Wercken/ das thut alles in dem Nahmen des HErrn JEsu/ und dancket GOtt und dem Vater durch ihn. Col. 3. v. 17. Daher David befiehlet GOtt mit allerhand Instrumenten zu loben/ wie wir gehöret haben Ps. 150. v. 1. seqq. Absonderlich aber hat GOtt die Leviten erwehlet/ und ihren Stamm ausgesondert/ zu stehen vor dem HErrn/ ihm zu dienen/ und seinen Nahmen zu loben. Deut. 10. v. 8. cap. 21. v. 5. 2. Paral. 29. v. 11. Imgleichen hat er auch in Specie geboten/ an frölichen Festen mit Trommeten zu blasen. Num. 10. v. 10. und da der gottseelige König Hiskia die Leviten im Hause des HErrn stellet/ mit Cymbeln/ Psaltern und Harffen/ wie es David befohlen hatte/ und Gad der Schauer des Königes/ und der Prophet Nathan/ siehe so stehet ausdrücklich dabey: (dazu alle Music-Feinde wol einen guten Brill gebrauchen/ und ein grosses NOTA BENE für die Nase setzen möchten) DENN ES

Ist falsch/ denn es ist nicht eine Zulassung/ sondern Göttlicher Befehl.

Ausdrückliche Fürschreibung.

(*b*) *Pareus Comment. in 1. Epist. ad Corinth. c. 14. p. 937. Stegm. l. c. p. 389. & seq.* (*c*) *Procop. Gazæ. Comment. ad lib. 4. Regum. Conf. Rodolph. Hospin. de Orig. Templ. l. 2. c. 23 p. 310.*

ES WAR DES HERRN GEBOT / DURCH SEINE PROPHETEN. 2. Paral. 29. v. 25. Darum hat der HErr alhie mit den Jüden nicht durch die Finger gesehen / und ihnen das musiciren durch Vergünstigung zugelassen: Sondern er hat diese Musicam selber befohlen / und ist sein ernster Wille gewesen. Wenn aber dieses Musiciren und Seyten-Spiel an sich Sünde were / wie hette GOtt solches befehlen können. (a) Aber weil er solches selber geboten / so hat er auch sein gnädiges Wolgefallen daran gehabt. Denn da im Tempel Salomons die Stimme sich erhub / von den Trommeten / Cymbeln und andern Seyten-Spielen / und von dem Loben des HErrn / daß er so gütig ist / und seine Barmhertzigkeit en iz wäret / da erfüllete die HERRLIGKEIT des HErrn das Hauß GOttes. 2. Paral. 5. v. 13. und haben wir in voriger Predigt mehr gehöret von diesem göttlichen Willen und Wohlgefallen / welches einer solchen Nachsehung und Permission schnurstracks zu wieder ist. Und Begnädigung.

Wer darf aber / ohn ein Aberwitziger / den lieben David beschuldigen / daß er harnäckicht gewesen? Da ihn doch GOtt selber rühmet / er sey ein Mann gewesen nach seinem Hertzen und Willen. 1. Sam. 13. v. 14. Act. 13. v. 23. und David selber bekennet: Der Geist des HErrn hat durch mich geredet / und seine Rede ist durch meine Zunge geschehen. 2. Sam. 23. v. 2. wer kan mit Warheit Assaph / Heman / Ethan und Jedithun einiger Dummheit oder Unverstandes zeihen / wo er nicht selber ein grobes Gehirn hat und voll Unverstandes ist? (b) Sintemahl dieselben Propheten genennet werden. 1. Paral. 26. v. 1. als welche auch vom H. Geist getrieben worden. 2. Pet. 1. v. 21. und war also in ihnen der Geist / der verständig ist / heilig / einig / manchfältig / scharf / behend / bered / rein / klar / sanft / freundlich / ernst / frey / der alles siehet / und gehet durch alle Geister / wie verständig / lauter / scharf sie sind. Sap. 7. v. 22. David und die Seinige sind nicht harnäckicht / sondern GOTT wohlgefällig. Vom heiligen Geist getrieben.

Ob sie nun auch schon fürwenden / der Jüden Instrumenta seyn gantz anders / denn die unsrigen / gewesen: (c) So sind doch dieselben unsern gar nicht zuwieder und entgegen gewesen / in massen man eben so wohl dieselbigen hat blasen / schlagen oder streichen müssen / wie die unsrigen / damit GOtt zu loben. Und ist dem höchsten GOtt gleich angenehm / ob wir ihm mit dem Munde und Zungen; oder mit den Händen / Fingern oder Füssen / in der Music loben / es geschehe mit singen oder blasen / mit streichen / schlagen oder treten / oder wie wir die Instrumenta nur klingend und lautend machen / wenn es uns nur ein hertzlicher Ernst ist / daß wir ihm Heutige Instrumenta werden eben so wohl wie die Jüdischen entweder geblasen oder geschlagen / und sind GOTT gleich angenehm.

(a) *Dieteric. Conc 6 in cap. 2. Eccles. p. 249.* (b) *Dannhavver. l. c. pag. 1238.*
(c) *D. Stegm. l. c. pag. 389. & 390.*

singen und spielen/ wie Paulus in unserm Text erfodert. Denn alle Glieder des Menschen sollen Werckzeuge des Lobes Gottes seyn / wie die Schrift erfodert Rom. 6. v. 19. cap. 12. v. 1. und vielen andern Orten.

Dritter Einwurff/ die Musica werde von der Gemeine nicht verstanden/ und baue dich.

Drittens bringet Beza (d) unbefäget für: was auf der Orgel gespielet/ oder mit vielen Stimmen zusammen gesungen wird / verstehet das gemeine Volck nicht. Welches Argument auch jener Grob-Schmiedt/ einsmahls/ treiben wolte/ da er den Cantorem wegen seines musicirens angefahren/ sagend: Jhm/ und seinem Knechte were nichts damit gedienet: welches auch faule Cantores/ die ungerne musiciren / sehr wohl zu ihrem Behelf/ und ihres unfleisses Beschönung/ oder vielmehr / Schand-Deckel vorzubringen wissen. Derowegen ziehen etliche die Worte des heiligen Apostels Pauli wieder unser Figuriren an/ da er schreibet: Du danckesagest wohl fein/ aber der ander wird nicht davon gebessert/ sintemahl er nicht weiß/ was du sagest. 1. Cor. 14. v. 16. 17. Vermeynen demnach / sie können uns tapffer die Ohren reiben mit dem vorhergehenden Befehl des Apostels/ eben am selbigen Orte: Trachtet darnach / daß ihr die Gemeine bessert. v. 12. Darum wollen auch ihrer viele/ man solle / an statt des musicirens/ einen teutschen/ bekanten/ Choral-Psalmen singen/ daß die gantze Gemeine mitsingen könne/ (a) wie sie vermeynen / daß im Alten Testament immerdar unter die Instrumenta sey gesungen worden / daß es die gantze Gemeine verstehen können. (b) Diesen Fund halten die meisten Music-Feinde/ die sich doch sehr weise dünecken lassen/ gar hoch / auch die groben/ ungeschliffene Verächter alles kunstreichen Gesanges pflegen gemeiniglich zu sagen: Lathet uns leverst enen dütschen Psalmen darvör singen. Sonderlich/ wenn sie ermahnet werden/ etwas auf die Musicanten und Instrumentisten (welche nicht gar umsonst aufwarten wollen/) zu spendiren/ daß die Music an hohen Fest-Tagen nicht unterlassen werde/ wie/ leider solches mehrmahlen darüber geschehen. Eben dieses wird auch in dem neulichen Scripto (c) allemahl vorgewendet/ und gar sehr darauf gedrungen. Wenn aber dieses eine rechtmässige Ursache were/ um welcher willen die Musica müste abgeschaffet werden/ so hette man auch Davids und der gottseeligen Könige Music/ im Tempel/ nicht dulden sollen/ dieweil der gemeine Mann eben so wenig das verstanden/ was die kunstreichen Leviten auf dem Seitenspiel/ Posaunen/ Paucken und Cymbeln musiciret; als was heutiges Tages die Organisten / Violisten / Blasiasten und andere Instrumentisten/

Ist falsch/ denn Davids Musica ist dem gemeinen Mann auch nicht bekant gewesen / und hat doch gebauet.

(d) *Beza Colloq. Mompelgard. p. 731.* (a) *Dieteric.* Gesang-Pred. *p. 226.* (b) *Dedekenn. Consil. l. c. Dieteric.* Orgel-Pred. *pag. 254.* (c) Groß-gebauer *cap. II. p. 227. seqq.*

ken/schlagen/blasen und streichen/und dennoch hat GOtt diese Music befohlen/und habens die gottseeligen Könige fortpflantzen müssen/wie die angezogenen Geschichte/in der vorhergehenden Predigt/ausweisen. Und wenn man schon mit Menschen-Stimme darunter gesungen/so ist doch nicht zu glauben/daß der gemeine Mann/für dem starcken Seitenspiel/hellen klingen/und laut-thönenden Trommeten/deren zun Zeiten hundert und zwantzig auf einmahl geblasen worden/die Worte eigentlich vernehmen und verstehen können. (d) Darum ist die Instrumental-Music nicht eigentlich auf den Verstand und Wissenschaft der Zuhörer gerichtet/daß dieselbe alle Griffe/Züge und Kunst der Musicanten verstehen; denn welcher vernünftiger Mensch hat dieses iemahls von der Instrumental-Music erfodert und begehret? Sondern sie zielet fürnemlich auf die Affecten, Sinne und Bewegungen der Menschen. Und folget gar nicht: Dieses dienet nicht zum Verstand/oder giebet mir keine Wissenschaft/darum ist es gantz und gar nichts nütze/und allerdings untüchtig. Wer wolte also ungereimt schliessen? Sintemahl sich viel andere/herrliche Nutzen eines Dinges sonsten finden können/wenn es schon nicht eben der Verstand ist. Der heilige Apostel Paulus giebet dieser Sachen einen weit bessern Ausschlag/da er eben in dem ietzt angezogenem 14. cap. der 1. Epistel ad Corinth. schreibet von den musicalischen Instrumenten/und bezeuget/daß es genug sey/daß Pfeiffen und Harffen unterschiedliche Stimmen von sich geben/daß man wisse/was gepfiffen oder geharffet ist v. 7. und daß eine Posaune einen deutlichen Thon gebe/daß man sich zum Streit rüsten könne. v. 8. Davon schreibet auch der wolgelahrte Lipsius (e) gar fein/daß der Accentus oder Thon/sey die Seele aller Stimmen/und eine Muter der gantzen Music. Den Thon aber hoch oder niedrig/scharf oder gelinde/geschwind oder langsam/viel oder wenig zu geben/dazu sind die musicalischen Instrumenta am allerbequemlichsten zu gebrauchen. Also kan die Posaune in einer Stadt ein wichtiges Zeichen geben Amos. 3. v. 6. oder Freude und Fest-Tage ankündigen. Num. 10. v. 10. Die musicalischen Instrumenta können auch seyn eine Stimme des Bräutigams und der Braut/und die Hochzeit-Leute erfreuen. Joh. 3. v. 29. wie wir in voriger Predigt vernommen. Kan man derowegen genug verstehen/was die Instrumenta wollen/sintemahl sie dem Gesange einen rechten Thon geben/demselben eine herrliche Zierde und Anmuthigkeit machen/und die Gemüther desto freudiger durchdringen und einnehmen. Ein Music-verständiger weiß bald/

Ob schon die Musica den Verstand nicht bauet/hat sie doch andere Nutzen zur Erbauung der Gemeine.

Der Thon ist eine Mutter der Music.

(d) *Dieterie l.c.* (e) *Lipsius de Pronunc. Ling. Lat. cap. 18. Dedek, l.c. pag. 1077. & seqq. Conf. Dannhauer. Hodomor. Calvin. p. 1153.*

Man kan die Melodey wol verstehen.

was für ein Stück gespielet wird/ wenn er nur auf der Instrumenten Klang Achtung giebet; und kan auch ein gemeiner und einfältiger Mensch/ aus dem tono, leichtlich hören/ was für eine Melodia eines Kirchen-Gesanges auf der Orgel geschlagen wird/ ehe man noch denselben zu singen anhebet/ wie solches allemahl die Erfahrung bezeuget.

Man weiß daß zu Gottes Lob musiciret wird.

So ist auch genug/ daß man nur das Genus wisse/ nemlich ins gemein/ es werde ein geistliches Lied oder Stück zu GOttes Ehren und Lob componiret, gespielet/ ob man schon nicht in Specie oder insonderheit weiß/ was dieses für eine Motet, Concert oder Psalmen sey/ und wie er den Worten nach eigentlich laute. (a) Denn die Orgel und andere Music hat doch ihre Kraft/ das Gemüth durch den lieblichen Klang/ kunstreiche Harmoniam und Zusammenstimmung und frölichen Hall und Schall zu erwecken/ und zu GOttes Lob aufzumuntern/ gleich wie das Geleute das Volck und die Gemeine zur Kirchen ruffet und einladet: Sie kan die Traurigkeit und Schwermuth vertreiben/ und den unruhigen Geist stillen: Sie wendet das Hertz von weltlichen Gedancken und Sorgen ab/ und erhebet es zu heiliger Andacht/ die göttliche Rede zu fassen/ und desto geschickter GOttes Wort zu hören: Sie stellet der Gemeine die herrliche Majestät GOttes für/ den man nicht hoch/ künstlich und herrlich genug ehren kan/ und (wie der Hr. D. Dannhavver (b) schreibet) wird fast in keinem Exempel das grosse Geheimniß der H. Drey-Einigkeit/ so schön und klar/ als in einer holdseeligen/ dreystimmigen Music præsentiret und fürgebildet: Ja sie machet eine rechte Anmuthigkeit und Freude zum Gottesdienst/ und erreget allerhand gute und geistliche Gedancken bey den Menschen/ wie die Exempel der H. Schrift/ an der Harffen Davids/ bey Saul; 1. Sam. 16. v. 23. an dem Propheten Elisa; 2. Reg. 3. v. 15. und der gantzen Israelitischen Gemeine; 2. Sam. 6. v. 5. 15. 1. Paral. 16. v. 25. 28. 2. Paral. 5. v. 12. 13. cap. 29. v. 25. 26. 27. 28. 30. etc. ja die tägliche Erfahrung genugsam bezeuget. Welches billich die Theologische Facultät/ auf der löblichen Universität Wittenberg (c) wie auch der Herr D. Dieterich, zu Ulm (d) und/ noch neulicher Zeit/ der Herr Doctor Dannhavver, zu Straßburg/ (e) den Calvinisten entgegen setzen. Heisset denn dieses nicht darnach trachten/ die Gemeine zu bessern? Wie der Apostel befiehlet. Diesen Nutzen verstehet der gemeine Mann selber gar wol/ (ohngeachtet/ daß einer oder ander tälpischer Esel sich zun Zeiten unter

Mancherley Nutz und Erbauung der Music.

dem

(a) *Dedek l. c. p. 1076. Dieteric.* Orgel-Pred. *p. 255.* (b) *Dannhaver. Lact. Catech. part. 1. Conc. 36. pag. 521.* (c) *Dedek. Consil. l. c.* (d) *Dieter. l. c.* (e) *Dannhaver Hodom. Calvin. pag. 1253.*

dem Hauffen findet / an welchen man sich im geringsten nicht stossen sol / denn iederman / der es nur verstehen will / weiß gar wol / daß man durch schönen / künstlichen und vielstimmigen Gesang / Orgeln und Instrumenta / zu sonderbahrer Fest-Freude und Andacht angereitzet und aufgemuntert werde / welches auch die kleinen Kinder empfinden / die sich auch wegen der Musica gegen die Fest-Tage freuen. **Darum höret der gemeine Mann auch gern die Orgeln schlagen und freudig musiciren** / ob er schon die Kunst und solchen Gesang nicht verstehet / und begehret nicht / daß man sie abschaffen solle / sondern fodert vielmehr / daß Orgeln und Music bestellet werden (*a*) und freuet sich dazu. Wie man siehet / daß das Volck an hohen Fest- und Feyer-Tagen desto eher und mehr zur Kirchen eylet / und mit grossem Gedränge sich versamlet / die fröliche Music anzuhören. **Denn es empfindet derselben verborgene Krafft** / wie der seel. Doctor Jacobus Andreæ (*b*) wieder Bezam bezeuget / daß ers von vielen / frommen / gottseeligen Menschen gehöret / die nichts studieret / auch die Music nicht gelernet haben. Ist derowegen nur ein Frevel / daß man den Unverstand wil vorwenden / deßwegen die Music abzuschaffen / weil es die Unverständigen selber nicht begehren. Und solte man um des Unverstandes willen das Gute nachlassen / so müste man auch viel Predigten einstellen / denn das wenigste verstehet der gemeine Mann von der Predigt; ja man müste alle freye Künste und Sprachen abschaffen und gar zu Grunde gehen lassen / weil sie der gemeine Mann nicht verstehet / noch weiß.

Der gemeine Mann / höret gern musiciren / und wird dadurch bewogen.

Zu dem ist es eine grobe Unwarheit / daß der gemeine Mann schlechter Dinge nicht verstehe / was gesungen oder musiciret werde. Denn gleich wie wir von den Orgeln und Instrumenten schon das Widerspiel erwiesen / so ist auch bekant und offenbahr / daß man sich heute zu Tage / in unsern Kirchen / mehrentheils der Teutschen / verständlichen / und deutlichen Stücke / im musiciren oder figuriren / befleissiget / welche bekante und gewöhnliche Text und ausserlesene Sprüche der H. Göttlichen Schrift / Alten und Newen Testamentes / die Psalmen Davids / die Evangelia und Episteln / in sich begreiffen / und wird durch das vielfältige wiederholen der herrlichen Worte / wie in Moteten und Concerten gebräuchlich ist / GOttes Wort / mit desto grösser Lust und Nachdruck / den Leuten mehrmahls gar tief ins Hertz gepflantzet / wie die Erfahrung bestätiget.

Es wird heutiges Tages / Deutsch / verständlich und deutlich musiciret.

Zugeschweigen / daß der gemeine Mann durch viele Ubung und steten

(*a*) *Dietric.* Gesang-Pred. *p.* 226. (*b*) *D. Jacob. Andreæ in Colloq. Montisb. p.* 733.

Durch Ubung lernet der gemeine Mann.

ten Gebrauch/ auch viel von den Lateinischen Gesängen lernet/ und weil dieselben/ in offentlicher Predigt/ vielfältig erkläret werden; als: das GLORIA IN EXCELSIS DEO, Kyrie eleison, Alleluja Benedicamus Domino, und viel mehrers/ so verstehet er auch wol/ was es heisset/ wie oft gemeine Leute/ so nichts von der Lateinischen Sprache wissen/ gantze Lateinische Hymnos, welche oft im Jahr gesungen werden/ mit singen können/ als: das Veni Sancte Spiritus &c. Veni maxime Spiritus, tuorum &c. Veni Redemptor Gentium &c. CHRISTE, qui lux es & dies &c. O lux beata Trinitas &c. Und dergleichen/ welches sie ziemlich verstehen/ weil man auch solche teutsch zu singen pfleget/ wie sie in den Gesang-Büchern verteutschet stehen. Sonderlich aber pflegen sie mit Freuden mit zu singen die jenigen Lateinischen Gesänge/ dazwischen auch teutsch gesungen wird/ als: Puer natus in Bethlehem &c. In dulci jubilo &c. Surrexit CHRISTUS hodie &c. und so fort an. Daraus handgreiflich abzunehmen/ daß man um Unverstandes willen etwas gutes nicht abschaffen/ sondern desto mehr gebrauchen und üben solle/ so wird es almählig bekant und lernet sich verstehen; ie mehr man nun auch die Music und Figural-Gesang im Brauch verhält/ ie besser werden es die gemeinen Leute gewohnet/ ie mehr und grössere Lust bekommen sie dazu/ und wissen sich desto weißlicher darein zu schicken/ wie es die Erfahrung an manchem Orte gegeben/ daß auch in Kirchdörffern die Bauren eine Figural-Music in der Kirchen zu wegen bringen/ und unter sich selbsten bestellen können. Gleich wie es vor diesen unter den Kindern Israel nichtes neues gewesen/ daß alle Weiber mit Paucken am Reigen dem HErrn ein Lied gesungen. Exod. 15. v. 20. 21. daß die Weiber aus allen Städten Israel dem König Saul entgegen giengen/ mit Gesang und Reigen/ mit Paucken/ mit Freuden und mit Geigen/ und sie gegen einander sungen und spieleten. 1. Sam. 18. v. 6. 7. davon auch der 68. Psalm saget: Die Sänger gehen vorher/ darnach die Spielleute/ unter den Mägden/ die da paucken. v. 26. Ja/ das gantze Israel spielete für GOtt her/ aus gantzer Macht/ mit Liedern/ mit Harffen/ mit Psaltern/ mit Paucken/ mit Cymbeln und mit Posaunen. 1. Paral. 14. v. 8. cap. 16. v. 28. würde man nun auch heute zu Tage die Music fleissiger üben und treiben/ so würden auch mehr Leute dazu gewehnet; ie weniger aber die freyen Künste/ darunter die Musica die fürnehmste ist/ geübet und excolirer werden/ ie mehr Unverstand und Barbarey reisset auch unter den gemeinen Mann ein.

Geistliche Anleitung und Deutung der Music/ hilfft dem Unverstande.

So kan auch der Unwissenheit und Unverstand in der Music/ bey dem gemeinen Mann/ geholffen werden/ durch die geistliche Weißheit und

Der

Verstand/ dazu ihn der künstliche Gesang und Instrumenten führen. (a) Denn bey der wollautenden Harmoniâ und künstlichen Zusammenstimmung so vieler Stimmen/ Seyten und Instrumenten/ soll man gedencken auf die Einträchtigkeit und liebliche Einigkeit der Kirchen/ unter so vielen Völckern/ in allen Ständen/ und bey allen und jeden Christen/ als Gliedmassen in der Kirchen. Rom. 12. v. 5. 6. Ephes. 4. v. 16. 25. Bey den Posaunen soll man sich erinnern der Posaunen GOttes und der Stimme des Ertz-Engels/ mit welcher der Sohn GOttes vom Himmel zum Jüngsten Gerichte kommen wird. 1. Thess. 4. v. 16. Bey den Cymbeln und Schellen/ des Lobes der Kinder und Säuglingen/ so GOtt gefället. Ps. 8. v. 3. Matth. 21. v. 16. Bey den Paucken/ so mit Fellen der todten Thiere bezogen/ und zerschlagen werden/ daß man also sein sündliches Fleisch creutzigen und tödten solle. Rom. 6. v. 6. Gal. 5. v. 24. Bey den Pfeiffen/ der Pfeiffen des Evangelii Matth. 11. v. 17. Bey den Harffen/ der güldenen Harffen und Lobes Gottes im ewigen Leben. Apoc. 5. v. 8. etc. Bey den Gesängen/ so mit und unter die Instrumenta gesungen werden; daß man GOtt nicht allein mit dem Munde/ sondern auch mit den Händen und Wercken selbst loben solle. Dergleichen geistliche und schöne Erinnerungen auch die alten heiligen Kirchen-Lehrer/ Augustinus (b), Chrysostomus und Isidorus uns gar viel an die Hand geben. Also vergleichet Bernhardus (c) Christum am Creutz/ wegen seiner sieben Worte/ einer Cithar oder Lauten/ da er schreibet: Cithara tibi factus est Sponsus, cruce habente formam ligni, corpore autem suo vicem supplente chordarum, per ligni planitiem extensarum. Nam nisi ligno affigeretur expansus, neutiquam verborum sonum ederet tanquam citharizans, quibus amplius delectareris. Observa diligentius, septem chordas habet cithara, cantat tibi, ludit tibi: te ad audiendum invitat, quæ illam ad loquendum potius debueras invitare. Das ist: Dein Bräutigam ist dir eine Harffe oder Laute und Cithar worden/ da das Creutz die Gestalt des Holtzes hat/ sein Leib aber ist an statt der Seyten/ so über das Holtz hergespannet sind. Denn wenn er nicht also ans Holtz geheftet und daran ausgespannet were/ so würde er nicht solche Worte erschallen lassen/ als ein Harffenspieler/ damit du dich weiter belustigen mögest. Habe fleissiger Acht/ diese Cithar hat sieben Seyten/ sie singet dir/ sie spielet dir: Sie locket dich zu zuhören/ da du ihn doch vielmehr solches zu reden hettest locken und anreitzen sollen.

(a) Dannhav. Hodom. l. c. p. 1255. (b) August. in Ps. 32. & 150. (c) Bernhard. de Passion. Dom. super, Ego sum vitis vera c. 8. Col. 14. 91. E.

Rechte Erklärung der Worte Pauli 1. Cor. 14. v. 16. 17.

Die Worte Pauli/ von der unverständlichen und unfruchtbahren Danckſagung/ werden gantz unrecht wieder uns angeführet. Denn der Apoſtel redet daſelbſt von frembden Sprachen/ ſo gantz unbekant ſind/ und wil/ man ſol in der Gemeine nicht frembde Sprachen reden/ dergeſtalt/ **daß man dieſelbigen höher halte und dieſelbigen mehr treibe/ als das Weiſſagen**/ das iſt/ lehren und predigen/ oder auslegen. v. 1. 2. & 5. etc. Darnach **wenn niemand in der Gemeine iſt/ der es verſtehe/ oder Amen dazu ſagen könne**. v. 16. 17. Endlich/ **wenn man eine Nothwendigkeit daraus machen wil**/ daß man durchaus die frembden Sprachen in der Kirchen nicht unterlaſſen müſſe. **Er verbietet aber dieſelben frembden Sprachen nicht ſchlechter Dinge/ und ohn allen Unterſcheid**: Sondern er wünſchet viel mehr/ daß ſie alle mit Zungen reden könten. v. 5. und befiehlet ausdrücklich/ man ſol nicht wehren mit Zungen zu reden. v. 40. Das iſt aber uns nicht zu wieder/ weil **wir mehr auf das predigen/ als auf das ſingen der Lateiniſchen Pſalmen und Geſänge ſehen. Und verrichten die Predigten allemahl in bekanter Mutter Sprache/ die iederman verſtehet.** So laſſen wir auch keine Lateiniſche Hymnos und Pſalmen oder andere Geſänge ſingen/ **wo niemad iſt/ der es verſtehet**/ ſondern an denen Oertern/ wo Lateiniſche Schulen gehalten werden/ um der Knaben willen/ und um der Gelehrten willen/ ſo in der Gemeine ſind/ und halten dieſes für ein Stück der Chriſtlichen Freyheit: Sonderlich **weil der HErr im Neuen Teſtament predigen läſſet in allerley Sprachen**. Pſ. 87. v. 6. und **alle Zungen Chriſtum bekennen müſſen**. Phil. 2. v. 11. **daher auch Johannes höret und ſiehet eine groſſe Schaar aus allen Heyden/ und Völckern/ und Sprachen/ GOtt und das Lamb loben**. Apoc. 7. v. 9. Gleich wie der H. Geiſt alſobald am Pfingſttage die Apoſtel **predigen laſſen mit andern Zungen**. Act. 2. v. 4. Darum auch **die Augſpurgiſche** Confeſſion (a) den Lateiniſchen Geſang/ neben dem Teutſchen zuläſſet. Nemlich um der Knaben willen/ damit ſie dieſelbigen Pſalmen lernen/ wie die Apologia ſolches hernach erkläret. (b) Denn es ſind dieſe Lateiniſche Hymni und Geſänge/ lange vor dem Pabſtthum/ in der Kirchen Chriſti/ kurtz nach der Apoſtel Zeiten gebräuchlich geweſen/ wie wir in der vorigen Predigt erwieſen; daher auch Auguſtinus (c) den Hymnum Ambroſii anziehet/ ſo wir am Sontage Septuageſimæ und Sexageſimæ

Wo und wan/ und ob man Lateiniſch ſingen laſſe.

(a) *Auguſt. Confeſſ. Artic. 24.* (b) *Apolog. Artic. 15. & 24.* (c) *Auguſt. Confeſſ. lib. 9. cap. 12. Tom. 1. Col. 159. C.*

Gesimæ zu singen pflegen: DEUS, creator omnium, Polique Rector, vestiens Diem decoro lumine &c. Und behalten wir dieselben zum Zeugnüß/ daß auch mitten im Pabstthum die Christliche Kirche erhalten worden/ welche sich an das reine Wort GOttes/ in solchen Gesängen gehalten/ wie der Herr Doctor Balduinus (d) lehret. Dieses können wir auch von der Music sagen/ denn **wenn schon nicht** alle dieselbige verstehen/ so wissen es doch die Gelahrten/ die der Music zuhören. (e)

Daß aber die gantze Gemeine immerdar und alles in der Kirchen mitsingen müsse/ ist nirgend geboten/ haben auch dessen kein Exempel/ und streitet solches wider die gute Ordnung/ so in der Kirchen sol gehalten werden. In massen wir/ so wol in der H. Schrift Exempel haben/ daß die Sänger und die Gemeine eins ums ander gesungen haben. Exod. 15. v. 21. 1. Paral. 16. v. 20. 21. 2. Paral. 29. v. 27. 28. 29. 30. Ps. 24. v. 7. 8. 9. 10. & 87. v. 7. 1. Cor. 14. v. 15. 16. etc. als auch die uhralten Kirchen Historien bezeugen/ und die allerälteste Form der Liturgiæ (a) beweisets/ daß oft der Priester/ oft der Chor/ oft die Gemeine allein gesungen/ welches **eine schöne Ordnung** gewesen. Darum es heute zu Tage nicht gar **ein grosser Wolstand** in den Kirchen ist/ **wenn die Gemeine** zum öftern mit heller Stimme als der Priester die Collecten/ die Worte der Stiftung des heiligen Abendmahls/ und anders/ sonderlich den Segen/ mitsinget; Denn die Gemeine verwirret oft den Prediger/ der ihr vorsingen sol/ und machet sich selbst irr in der Andacht/ welche viel besser erwecket würde/ wenn sie ihm/ im Glauben/ fleissig zuhörete/ und im Hertzen oder doch mehlicher nachspreche/ hernacher mit dem Chor das Amen desto andächtiger zugleich mitsinge/ denn von einer solchen Weise redet der Apostel eben in diesem 14. cap. der 1. Epistel an die Corinthier v. 15. & 16. Und ist dem Priester die Gemeine zu segnen befohlen Num. 6. v. 23. nicht aber der Gemeine den Priester/ oder sich selbst. Daher auch Syrach schreibet/ daß/ wenn der Hohepriester Simon die Gemeine gesegnet/ so habe sie den Segen von dem Höhesten angenommen. cap. 50. v. 22. 23.

Die Gemeine soll nicht immerdar und alles mit singen/ um der Ordnung willen.

Daß auch im Alten Testament allemahl unter die Instrumenta mit menschlicher Stimme sey gesungen worden/ kan niemand beweisen. Es ist zwar oft geschehen/ daß man Instrument und Gesang zusammen gehen lassen/ wie zu sehen Exod. 15. v. 20. seqq. 1. Sam. 18. v. 6. 7. 2. Paral. 5. v. 12.

Im Alten Testament ist nicht allezeit unter die Instrumenta gesungen worden.

(d) *Balduin. Comment. 1. Cor. 14. quæst. 5. p. 744. Conf. Casus conscientiæ Duncen. p. 528.* (e) *Dannhawer. l. c. p. 1253.* (a) *Nicephor. lib. 12. Hist. Eccles. cap. 47. p. 652. A. Theodor. lib. 2. Histor. Eccles. c. 24. p. 156. B. Cassian. de Instit. Cœnob. lib. 2. cap. 9. p. 910.*

v. 12. 13. etc. sonderlich in den Psalmen Davids hin und wieder: Aber zuh Zeiten wird allein des Spielens auf den Instrumenten / und keines Gesanges gedacht/so dabey were angestellet worden. Als/wenn die Priester allein die Trommeten geblasen Num. 10. v. 10. David nahm die Harffen/und spielet mit seiner Hand auf der Harffen für Saul. 1. Sam. 16. v. 23. Der Spielmann spielete auf der Seyten für Elisa. 2. Reg. 3. v. 15. Sintemahl die Musica Instrumentalis für sich eine solche Gabe Gottes ist / daß sie die Gemüther der Menschen zu bewegen kräftig / wenn gleich mit menschlicher Stimme darunter nicht gesungen wird / wie abermahl die Theologische Facultät zu Wittenberg (b) wider die Anhaltischen schliesset / und wer dieses leugnen wil/der redet wider die tägliche Erfahrung selbsten.

Die Gemeine hat auch nicht allezeit mit singen können.

Ebener massen kan man auch aus Gottes Wort nicht beweisen / **daß die ganze Gemeine** / allezeit / mit in die Music solte gesungen haben / **weil ja nicht iederman alsobald mitsingen können**; sondern David ordnete Chenania als einen Sangmeister/zum Obersten der Leviten/ **daß er sie unterweisete zu singen** / denn er war verständig 1. Paral. 16. v. 22. so hatte er auch zwey hundert und acht und achtzig Meister/ die im Gesang des HErrn gelehret waren. 1. Paral. 26. v. 7. Darum stehet von der Einweihung des Tempels/daß die Leviten/mit allen/die unter Asaph, Heman, Jedithun und ihren Kindern und Brüdern / angezogen gewesen mit Leinwad/und sie haben gesungen mit Cymbeln / Psaltern und Harffen/und stunden gegen Morgen des Altars / und bey ihnen hundert und zwantzig Priester/die mit Trommeten bliesen. 2. Paral. 5. v. 12. Denen hat ja die Gemeine zugehöret/und wird doch als ein GOtt-wohlgefälliger Gottesdienst gerühmet. Also wird auch gedacht/zur Zeit Hiskiæ/bey der Reinigung des Tempels/daß die Leviten und Priester mit Seitenspielen David und den Trommeten gestanden / und die Sänger haben den Gesang geführet/und die Trommeter haben getrommetet / die Gemeine aber hat gebetet. 2. Paral. 29. v. 27. 28. Warum solte dieses denn uns auch nicht erlaubet seyn?

Wer die Choral-Psalmen liebet/ hat das gantze Jahr durch immerdar genug zu singen.

Mit den teutschen Choral-Psalmen und Gesängen ist ein gantz unnöthiges Fürwenden/weil ja dieselbigen darum nicht abgeschaffet werden/ **sondern das gantze Jahr durch und durch gesungen werden**/ alle Sontage/und in allen Wochen-Predigten/ja auch bey uns in den allerhöchsten Fest-Tagen/da wir neben der Figural-Music immerdar auch teutsche Psalmen zu singen pflegen (welche an andern Orten an Sonn- und

(b) *Dedek. Consil. l. c. pag. 1076.*

und Feyertagen also gesungen werden/daß der Chor den Figural-Gesang mit vier oder mehr Stimmen und Instrumenten / die Gemeine aber den Choral führet/weil der Discant gar choraliter gesetzet ist / welches auch den schönen Fest-Gesängen eine frölichere Zierde und Ansehen giebet / wiewohl unterschiedliche faule Cantores ungern daran wollen / und gebrauchen die Gemeine zu ihrem Schand-Deckel / da doch dieselbe gantz ungehindert/an anderen Orten/dennoch den Choral helt/ ob schon Alt, Tenor, Bass und andere Stimmen und Instrumenta mit klingen / wie auch die Gemeine immerdar pfleget in die Orgel zu singen/ob schon gar viele Stimmen mit zu dem Discant und Choral geschlagen werden) und wird keine Predigt gehalten/da man nicht vorher solte / zum wenigsten einen oder zweene teutsche Psalmen singen. Wer nun dieselben mit zu singen Lust hat/der hat immerdar genug mit zu singen/ (a) weil nur selten musiciret/ allemahl aber der Choral-Gesang geführet wird. Was beschweret man sich denn mit Unfuge/und wider die Warheit? Man kan aber keines um des andern Willen gar nachlassen/sondern Choral- und Figural-Gesang sind beyde gut zusammen/und stehen wohl bey einander. GOtt wil auff beyderley/ja allerley Art/gelobet seyn/so wohl mit schlechtem/als auch mit zierlichem und künstlichem Gesange/und heist hie abermal: HÆC SUNT FACIENDA, NEC ILLA OMITTENDA. dieses sol man thun/ und jenes nicht lassen. Matth.23.v.23. Denn iedes hat seine Zeit. Eccles.3. vers.1. & seqq.

Noch gröſſer aber ist **vierdtens**/die Lästerung der edlen Music / da die Calvinisten fürgeben; es sey das Orgelschlagen / Figural-Gesang und Instrumenten-Klang nur ein lediges Gedöhn/so nur die Ohren fülle und darinnen wolthue/das Hertz aber und die Gedancken/werden dadurch vom wahren Gottesdienst abgeführet. Wie Beza (b) abermahl schreibet: Das Gemüth beruhet allein auf der Liebligkeit des Gesanges / so allein die Ohren trift/und dieselbigen belustiget: da bleibt der Klang oder Hall in den Ohren/daß man demselben mehr nachdencket / denn dem Text/der gesungen wird. Demselben aber widerspricht Calvinus (c) selbst / aus der Erfahrung/daß nemlich der Instrumenten-Klang nicht nur in den Ohren bleibe/sondern auch Sinn/Hertz und Gemüth bewege/da er schreibet: daß der Trommeten-Klang nicht allein die menschlichen Gemüther/ sondern auch die Pferde entzünde und aufmuntere/ weswegen die Lacedæmonier in ihren Schlachten lieber die Flöten und Pfeiffen gebrauchet / damit

Vierdter Einwurf: Die Music sey nur ein lediges Gedöhn/ so die Ohren kützele:

Ist falsch denn

Calvinus selbst bewerts sets anderst.

(a) *Dieteric. Gesang-Pred. p. 226.* (b) *Beza loco citato.* (c) *Calvinus ad 1. Cor. 14. pag. 257.*

das Heer den Feind nicht alsobald gar zu hitzig anfalle/ und bekennet darauf sein rund herauß: Denique omnes experimur, QUANTA VIS SIT MUSICÆ AD SENSUS HOMINUM MOVENDOS: ut Plato non abs re Musicam ad mores civitatis huc illuc flectendos plurimùm valere tradat. Das ist: Endlich so erfahren wir es alle/ **wie kräftig die Musica sey/ DIE GEMUETHER zu BEWEGEN:** Daß Plato (a) nicht ohne Ursache gesaget; die Music thue viel dazu/ und vermöge eine Stadt bald zu diesen/ bald zu andern Sitten zu lencken. Zugeschweigen der Gezeugnüssen göttliches Wortes/ die wir in voriger Predigt angeführet haben/ welche niemand leugnen darf. Davon zeuget auch der Herr Doctor Jacobus Andreæ: (b) Ich kan mit Warheit von mir selbst sagen/ als der ich besondere Lust zu solcher Music und Orgel habe/ daß ich daraus nicht allein den Hall oder Klang mit den Ohren empfange/ sondern daß auch mein Geist und Gemüth durch solche liebliche Stimme erwecket/ daß ich desto inbrünstiger und eifferiger bete/ oder die Predigten mit brennederem Geiste verrichte oder anhöre/ wann ein Kirchen-Gesang mit vielen und mancherley Stimmen gesungen/ oder auf der Orgel gespielet wird/ zuvor und ehe der Prediger auf die Cantzel/ oder Predigstuel tritt/ wie solches in unsern Kirchen bräuchlich ist. Da ich dann diese/ heimliche und in solcher Music verborgene Kraft in mir empfinde/ davon du droben gesagt hast/ so das Gesang habe der Menschen Hertzen zu bewegen/ welches ich auch denn von vielen/ frommen/ gottseeligen Menschen gehört/ die nichts studirt/ auch die Music nicht gelernet/ daß sie gleicher Gestalt auch solches bey sich selbst befinden. Die Heyden selber haben dieses schon längst widerleget/ wie wir bey dem Platone (c) lesen/ der da bezeuget: die Music sey den Menschen von GOtt gegeben/ ὁ τρυφῆς ἕνεκα καὶ κνήσεως ὤτων, nicht um der Wollust willen oder die Ohren zu kützeln; sondern die verwirreten und zerstöreten Gemüther/ so aus Mangel der freyen Kunste/ durch Stoltz und Gottlosigkeit geil werden/ wieder zu recht und in ziemliche Ordnung zu bringen. Wie es aber mit dieser göttlichen/ verborgenen und durchdringenden Kraft der Music zu gehe/ wird niemand in diesem Leben leichtlich erfinden/ sondern man muß es versparen/ biß in jenes ewiges Leben/ da unser wissen vollkommen seyn wird. 1. Cor. 13. v. 9. 10. wie Doctor Dannhavver (d) recht lehret.

Wie auch Plato/

Und Jacobus Andreæ/

Dazu die Heyden selber.

Es folget Zu dem folget auch gantz nicht/ daß man alles abschaffen sol/ bey dem Gottes-

(a) *Plato cit. Cicer. de Legib* (b) *D. Jac. Andreæ Colloq. Montisb. l. c.* (c) *Plato cit. Schmid. Comment. in Pindar. l. c.* (d) *Dannhavv. Hodomer. Calvin. l. c. p. 1253. Conf. Dieter.* Orgel-Pred. *p.* 257.

Gottesdienst/ was etliche Menschen/ aus ihrer eigenen Schuld/ nur in den eusserlichen Sinnen beruhen lassen. Denn so müste man auch die Predigten/ das Gebet/ die heilige Sacramenta und den gantzen Gottesdienst mit einander abschaffen/ weil der meiste Theil das gepredigte Wort nur mit eusserlichen Ohren anhöret/ aber nicht zu Hertzen fasset/ sondern lässet das gepredigte Wort zu einem Ohr ein/ zum andern wieder ausgehen. Viele beten nur allein mit dem Munde/ das Hertz aber ist ferne. Esa. 29. v. 13. Matth. 15. v. 8. Ein grosser Hauffe gehet nur für den Schein und aus Gewohnheit in die Kirchen und zum H. Abendmahl/ und haben einen Schein eines gottseeligen Wesens/ aber seine Kraft verleugnen sie. 1. Tim. 3. v. 5. welche aber dieses recht annehmen/ denen ist es nütze zur ewigen Seeligkeit/ wie wir zu anderer Zeit davon lehren.

nicht/ daß man abschaffen sol was nur eusserlich angehöret wird.

Zum Fünften kommen die Calvinisten mit dem Mißbrauch der Music aufgezogen/ und klagen/ daß man gar leichtfertig mit der Music umgehe/ üppige Täntze/ Curanten und weltliche Venerische Melodeyen oder Buhlen-Lieder auf Orgeln und Instrumenten spiele/ darum man sie in der Kirchen nicht leiden solle. Diesem nichtigen Fürgeben aber setzen wir nochmahls entgegen den bekanten Vers:

Fünfter Einwurf/ vom Mißbrauch der Music.

Ist unrecht.

Usus habet laudem, crimen abusus habet,

Der gute Gebrauch wird allemahl gelobet/ der Mißbrauch aber als ein Laster gestraffet. Solte alles um des Mißbrauchs willen abgeschaffet werden/ so müste man den gantzen Gottesdienst einstellen/ weil derselbe gar oft in allen Stücken/ von den meisten in den Mißbrauch gezogen wird/ ja es würde wenig gutes in der Welt bleiben/ weil man ja schier alle Creaturen schändlich mißbrauchet. Wo finden wir aber solches Gebot in Prophetischen und Apostolischen Schriften? weder GOtt im Alten/ noch Christus im Neuen Testament haben ein gutes Werck um des Mißbrauchs willen abgeschaffet/ sondern allezeit den Mißbrauch gescholten und hergegen den rechten Gebrauch ernstlich befohlen. Also wird auch von uns alle Gottlosigkeit in der Music billich gestraffet/ und in keinem Wege geduldet/ **wo man nur gute Aufsicht hat**/ welche auch der Heyde Aristoteles bey der Music als **nothwendig** erfodert. (a)

Denn um des Mißbrauchs willen kan man das gute nicht abschaffen.

Aufsicht der Music ist nöthig.

Das GENUS CHROMATICUM oder die üppige/ leichtfertige/ bunte und gar zu krause Weise im singen und spielen/ mit all zu vielen und wunderlichen Coloraturen und seltzamen Läuffen/ da nur alles gejaget wird/ gleichsam ein Gelächter ist/ und hüpffender Weise in und durcheinander gehet/ als wenn man in einem Lust- oder weltlichem Spiel-

Die bunte/ krause/ und üppige Music sol nicht gestattet werden.

Hause

(a) *Aristot. lib. 3. Polit.*

Hause were/ ist von keinem ehrbahren Menschen / viel weniger von einem rechtschaffenen Christen iemahls gelobet worden. Denn auch die Heyden selber solchem Unwesen feind gewesen/ daher Plato (b) nicht zugeben wollen/ daß man viel Neurungen und seltzame Fünde in der Music machen solte/ cum Musicâ enim mores hominum mutantur, denn mit der Music verändern sich die Sitten der Menschen. Ist nun die Music ernsthaft/ ansehnlich und fein/ so sind auch die Leute ernsthaft/ haben eine gute Autoritæt, und befleissigen sich der Erbarkeit: wenn man aber leichtfertige/ läppische und possirliche Stücke liebet / so sind auch die Leute also gesinnet (c). Aristoteles (d) schreibet / daß die jenige Music ehrlichen und tugendhaften Leuten nicht gezieme / welche nur etwas wunderliches und seltzames / überflüssiges / und nur zur Wollust / etwas fürbringe / nicht aber zur Tugend und guten Sitten führe. Daher er auch geordnet / man solte sonderliche Aufseher über die Jugend bestellen / welche Achtung geben / daß sie nicht durch leichtfertige Music verderbet werde. Darüber haben die Lacedæmonier oder Spartaner / steif und fest gehalten / darumb als Timotheus Milesius (e) bey ihnen eine neue Art auf der Cithar wunderlich und krauß durcheinander zu schlagen aufbringen wollen / haben ihme die Ephori solches gewehret / und bey der alten Manier zu bleiben auferleget / ut quivis intuens urbis gravitatem caveat in Spartam inferre quippiam inhonestarum indecentiumque consuetudinum. Damit ein ieder / so der Sadt Sparta gravitätisch Wesen anschauete / sich etwas von ungezierten / unehrlichen Gewohnheiten / da einzuführen schäuete.

Was die Heyden davon sagen.

Viel weniger haben dieses / in der Kirchen Christi / die H. Patres und Kirchen-Lehrer leiden wollen. Darum man billich allen Cantoribus und Musicanten / unablässig / zuschreyet die Worte Hieronymi, (a) so er über unsern Apostolischen Text geschrieben: AUDIANT HÆC ADOLESCENTULI, AUDIANT II, QUIBUS PSALLENDI IN ECCLESIA OFFICIUM EST; DEO NON VOCE, SED CORDE CANTANDUM: Nec in Tragœdorum modum guttur & fauces dulci medicamine leniendæ sunt, ut in Ecclesia THEATRALES MODULI audiantur, & cantica; sed in timore, in opere, in scientiâ Scripturarum. Dieses hören die jungen Singknaben/ dieses hören doch die jenigen / so den Gesang in der Kirchen zu führen bestellet sind; Man soll GOtt nicht mit der Stimm/ sondern mit dem Hertzen singen: Sie sollen auch nicht/ wie die Tragœdien-

Die Patres leiden auch keine leichtfertige Music.

Spie-

(b) Plato lib. 4. de Republ. (c) Dieteric. Orgel-Pred. p. 262. (d) Arist. l. 8. Pol. cap. 6. (e) Lil. Gyrald. de Poët. Hist. Dial. 9. (a) Hier. ad Eph. 5. T. 9. p. 233. D.

Spieler mit einem süssen Trunck ihre Kehle und Halß schmieren / damit in der Kirchen solche lieblich-gezwintrende Gesänge / als wie auf EJNEM SPJEL-PLAN gehöret werden; sondern in der Gottes Furcht / in dem Werck oder That / und im Verstand der Schrift. Dergleichen schöne Regul giebet auch Bernhardus: (b) Cantus sit plenus gravitate, nec lasciviam resonet, nec rusticitatem: Sic suavis, ut non sit levis: sic mulceat aures, ut moveat corda. Tristitiam levet, iram mitiget, sensum literæ non evacuet, sed fœcundet. Non est levis jactura gratiæ Spiritualis, levitate cantus abduci à sensuum utilitate: & plus sinuandis intendere vocibus, quàm insinuandis rebus. Der Gesang sol gantz ernsthaftig oder voller Gravität seyn / uñ keine Geilheit / noch Baurische Grobheit hören lassen. Er sol also lieblich seyn / daß er dennoch nicht leichtfertig oder läppisch sey: Er sol den Ohren also wolthun / daß er das HERTZ RUEHRE und bewege: Er sol die Traurigkeit mindern / den Zorn sänftigen / den Verstand des Buchstabens nicht leer / sondern fruchtbar machen. Es ist kein geringer Verlust der geistlichen Gnade / durch die Leichtfertigkeit des Gesanges von dem Nutzen des Verstandes abgeführet werden / und mehr bedacht seyn die Stimmen zu ziehen / als die Sachen selbst ins Hertz zu bringen / etc. Und Clemens Alexandrinus: (c) Amatoria procul ablint cantica. Sunt admittendæ modestæ & pudicæ harmoniæ, à forti & nervosâ nostrâ cogitatione verè molles & enervatas harmonias amandando quàm longissimè, quæ improbo flexuum vocis artificio utentes, ad delicatam & ignavam vitæ agendæ rationem deducunt. Graves autem, & quæ ad temperantiam pertinent, modulationes ebrietati, proteviæ valedicunt. CHROMATICÆ verò HARMONIÆ impudenti in vino proteviæ, floribusque redimitæ & meretriciæ Musicæ sunt relinquendæ. Die Buhlen-Lieder sollen ferne seyn. Man sol zu lassen züchtige und schamhafte Gesänge / welche von unsern starcken und tapffern Gedancken die warhaftig weichen / weibischen und kraftlosen Weisen und Gesänge gar weit wegschicken / so durch die gottlose Kunst die Stimme also leichtfertig zu lencken und zu ziehen / zu einem zarten / wohllüsternen und faulen Leben führen. Ernsthafte und zur Mässigkeit gehörende Melodeyen aber entschlagen sich der Trunckenheit und Frechheit. Die üppigen / bunten und leichtfertigen Gesänge aber muß man der unverschämten Frechheit beym Wein / und der mit Blumen gekrönten / hurischen Music überlassen.

(b) *Bernh. Epist. 312. Col. 1487. B.* (c) *Clemens Alexandr. lib. 2. Pædagog. cap. 4 pag. 53. C, 1. D. 2.*

Lutherus und die Unsrigen erfodern eine ernsthafte / heilige und andächtige Music in der Kirchen.

Diese Ermahnung treibet auch der seelige Herr Lutherus / (a) der da wil / daß es bey dem Gesange fein ernstlich und andächtig zugehen sol. Und nach ihm ermahnen unsere Theologi (b) mit grossem Ernst und Eyffer / daß man ja die Music / in der Kirchen / mit heiliger Andacht / Erbarkeit / Gravität / Gottesfurcht / zierlicher Bescheidenheit / und Christlichem Wolstande führen / und sich für aller Welt-Manier / Leichtfertigkeit / üppiger Neuerung / Fleisches-Kützel und ärgerlichen Wollust / auf das allerfleissigste hüten und fürsehen solle; damit ein Unterscheid sey unter dem Gottes-Hause / und einer offentlichen Zeche / Comoedien- und Spiel-Hause oder Tantzplatz. In Summa / sie weisen von der Music hinweg alle Gottlosigkeit. Denn wo es also bey der Music zugehet / so setzen wir billich derselben entgegen die schrecklichen Dreu-Worte Gottes: Ich bin euren Feyer-Tagen gramm / und verachte sie / und mag nicht riechen in euer Versamlung. Thue nur weg von mir das Geplerr deiner Lieder / denn

Sündliche Musica gefället GOTT nicht.

ich mag deines Psalterspiels nicht hören. Amos 5. v. 21. 23. Dieses wird fast alle Jahr auch bey der Oster-Epistel erinnert / daß man solchen Sauerteig aus dem Hause Gottes ausfegen solle / daß er nicht den gantzen Teig versäure und unsern gantzen Gottesdienst schände und verwerflich mache 1. Cor. 5. v. 6. 7. wie GOtt abermahl dreuet: Ich wil euch schelten / und den Koth euer Feyertage euch ins Angesicht werffen / und sol an euch kleben bleiben. Matth. 2. v. 3. Eine solche Music ist tumultus & grunnitus suum, & clamor asinorum, ein recht Saugruntzen und Eselgeschrey / wie Hieronymus saget: (c) & plus placet DEO latratus canum, mugitus boum grunnitusque porcorum, quàm cantus & oratio luxuriantium clericorum: Und es gefället GOtt besser das Heulen der Hunde / das blöcken der Ochsen / und das grunzen der Schweine / als der Gesang und das Gebet der üppigen Geistlichen / wie Augustinus schreibet. (d) Welches sonderlich auf die Päbstischen Geistlosen / mit ihrem unverständlichen und ohndächtigen Laremischen Geplerr und Klostergeheul gerichtet ist.

Derentwegen mögen sich alle gottlose Musicanten wol in ihr Hertz hinein

(a) *Luther. Tom. 8. Jen. Germ. p. 153.* (b) *Ægid Hunnius ad Ephes 5. Tom. 4. f. 584. Idem ad Col. 3. p. 680. Balduin. ad Ephes 5. v. 284. item ad Col. 3. p. 184. D. Stegman. l. c. p. 401. & seqq. Dieteric.* Gesang-Pred. *p. 232. & seqq. item* Orgel-Pred. *p. 261. seqq. Idem Conc. 6 in cap. 2. Eccles. p. 254. Dannhavv Lact. Catech. part. 1. Conc. 36. p. 524. & 525. Bohem. Pasional. Conc. 9 pag. 122. &c. Botsacci Moral. pag. 139. & 678. &c.* (c) *Hieron. lib. 2. in Amos, c. 5. Tom. 6. p. 97. D.* (d) *August. citante Stegm. l. c.*

hineur schämen/ und wird sie GOtt schwerlich straffen/ wenn sie so leichtfertig mit dieser theuren Gaben Gottes/ der edlen MUSICA, in der Kirchen/ umgehen/ daß mehr ein Gelächter/ als Andacht; mehr Muthwillen und Leichtfertigkeit/ als geistliche Bewegung und Goetseeligkeit dadurch bey dem Volck erwecket wird. Wenn sie bey dem Gottesdienst so gar keine eusserliche Reverentz oder Andacht und Gottesfurcht ja Christlichen Ernst an ihnen spüren lassen/ sondern als die Ochsen dastehen/ ihre Hüte aufbehalten/ un zu dem Nahmen JEsu oder der H. Drey-Einigkeit nicht ein Bein beugen/ sondern schreyen/ blasen/ schlagen und streichen nur die blosen Noten daher/ und vermeynen alsdann/ sie haben GOtt wol gedienet/ der doch keinen Gefallen hat am blossen Opere operato, wie die Päbstischen meynen/ das ist/ an dem eusserlichen Wercken selber/ wenn man nur mit dem Munde gesungen/ oder mit leiblichen Gliedern auf Instrumenten gespielet hat/ dennoch aber in Sünden fortlebet. Ja wie Augustinus (a) schreibet: Non humanâ ratione, sed quasi avium voce: Nam & merulæ & psittaci & corvi & picæ & hujusmodi volucres sæpe ab hominibus docentur sonare, quod nesciunt. Scienter autem cantare, non avi, sed homini, divinâ voluntate concessum est. Nicht mit menschlichem Verstand/ sondern gleichsam mit einer Vogelstimme: Dann auch die Amseln und Papageyen und Raben und Atzeln oder Elsten/ und andere dergleichen Vögel mehr/ oft von den Menschen gelehret werden zu singen/ das sie doch nicht verstehen. Aber verständlich singen/ ist nicht den Vögeln/ sondern dem Menschen/ nach dem Willen GOttes gegeben. Wenn sie aber den Verstand nicht dabey gebrauchen/ daß sie selbst mit Andacht und Glauben nicht darauf dencken/ was sie singen oder spielen/ so sind sie GOtt ein Greuel. Esa. 29. v. 13. Matth. 15. v. 8. Es trifft sie das Wehe/ welches der HERR CHRISTUS allen denen dreuet/ so Aergernüß geben. Matth. 18. v. 7. und ist solches/ und all **ihr Gottesdienst eitel.** Jac. 1. v. 27. Denn die Sünder höret GOtt nicht. Johan. 9. v. 31.

Ermahnung an die gottlosen Musicanten.

Sonderlich wenn sie auf dem Chor oder Orgel allerhand Narren-Possen/ Frevel/ Muthwillen/ Büberey/ Gelächter und Geschwätz-Werck/ so wohl unter dem Gesange/ als auch unter der Predigt treiben/ und dadurch Christliche Hertzen/ und die liebe unschuldige Jugend ärgern. Wie denn gemeiniglich solche hohe Oerter in den Kirchen/ als Chöre und Orgeln fast zu Börsen und Plauder-Oertern gemachet werden/ da sich mehrentheils dieselben hin finden/ die dem Gottesdienst nicht beywohnen mögen/

Man sol die Heiligkeit des Ortes bedencken/ daß man nemlich für Gottes Angesicht erscheine.

(a) *August. Expos. 2. in Psalm. 18. Tom. 8. Col. 93. A.*

wie der Herr Doctor Dieterich (b) klaget. Zugeschweigen daß etliche verteuffelte Leute wohl gar Unzucht und Gesöffe darauf treiben. Was thun aber solche verfluchte Leute anders/als daß sie dem HERRN JESU ins Angesicht speyen? wie jene gottlose Pfaffen-Knechte Matth. 26. v. 67. Marc. 14. v. 65. Ihm dasselbe verdecken und darein schlagen Luc. 22. v. 64. Denn sie vermeynen auch/ob sie schon in der Kirchen/ für dem allerheiligsten Angesicht JESU CHRISTI stehen/so sol er doch diesen Frevel nicht sehen. Machen also Gottes Hauß und diese heilige Stätte zu einer Mörder-Gruben. Luc. 19. v. 46. und verunreinigen das Heiligthum/über welches CHRISTUS schrecklich eyfern wird. Ps. 69. v. 11. Joh. 2. v. 17. Da es doch heisset: Dienet dem HERRN mit Furcht/und freuet euch mit Zittern. Ps. 2. v. 11. Phil. 2. v. 12. Darum sollen sie allemal gedencken an Salomons Ermahnung: Bewahre deinen Fuß/ wenn du zum Hause Gottes gehest/und komm/daß du höret/ das ist besser denn der Narren Opffer/denn sie wissen nicht/ was sie Böses thun. Eccles. 5. v. 17. und was Jacob sagte: O QUAM METUENDUS EST LOCUS ISTE! O wie heilig ist diese Stätte! hie ist nichts anders/denn GOttes Hauß und die Pforte des Himmels! Gen. 28. v. 17. und dahero daselbst in ihrem Thun und Vorhaben desto furchtsamer seyn/ wie die heiligen Seraphim/da sie im Himmel musicirten/ für diesem allerheiligsten GOTT ihre Angesichter und Füsse bedecken. Es. 6. v. 2. Sintemahl Himmel und Erden für seinem Angesichte fliehen. Apoc. 20. v. 11. wo wollen denn diese elende Spötter als Würme und Maden bleiben? Job. 25. v. 6. Darum sol man ja GOtt loben in der Stille zu Zion. Ps. 65. v. 2.

Sollen nicht nur auf den Lohn sehen.

Ihr **Gottesdienst** ist auch eitel/ wenn sie nicht GOtt zu Ehren/ aus Hertzens Lust singen und spielen/ sondern nur um des Lohns willen/ und wenn sie denselben nicht alsobald oder nach ihrem Willen genug/ erlangen/ auch in der Kirchen nicht wollen aufwarten/ oder an frölichen Fest-Tagen musiciren; sondern mit dem Schalcks-Knecht ihr Pfund vergraben. Matth. 25. v. 25. 26. Da heist es dann von ihnen/ wie auch von denen/ so nur darum musiciren/ daß man sich über ihre grosse Kunst verwundern/ und sie desto mehr loben und ehren sol/ wie Christus spricht: Warlich ich sage euch/ sie haben ihren Lohn dahin. Matth. 6. v. 5. Denn **sie wollen** nur aus Ehrgeitz/ mit ihrem Gottesdienst/ für den Leuten angesehen seyn/ gleich wie die Phariseer/ und befodern nicht Christi/ sondern ihre eigene Ehre. Daraus gleichwol aber auch nicht folget/ wie die undanck-

Auch nicht ihre eigene Ehre suchen.

(b) *Dieter. Orgel-Pred. p. 262, Conf. Dannhavv. part. 1. Lact. Catech. Conc. 36. p. 524. & 525.*

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn746973667/phys_0284
DFG

danckbahre/ Music-verachtende/ böse Welt schliessen wil/ daß man den Musicanten nichtes zu geben schuldig sey/ und wollen sie aufwarten in der Kirchen/ so mögen sie es umsonst thun. Ach nein/ Christus saget: Ein Arbeiter ist seines Lohns werth. Matth. 10. v. 10. Luc. 10. v. 7. und man sol den HErrn ehren von seinem Gute. Prov. 3. v. 9. das ist nach dem Exempel der gottseeligen Könige/ davon in voriger Predigt Bericht gethan/ auch auf den zierlichen Gottesdienst/ und Music etwas wenden/ und wie der Herr D. Dieterich (a) ermahnet/ sollen die Kirchen-Patroni sehen/ daß sie iederzeit gute/ vornehme Organisten und Musicanten haben/ so die Orgeln und Music in wachsendes Aufnehmen bringen/ und in gebührendem Flor und Wesen erhalten: Ihnen imgleichen nothwendige Unterhaltung schaffen/ damit sie ihrem Ampt und Dienst/ desto williger und freudiger/ ruhmwürdig abwarten. In welchem Fall nicht auf die Unkosten/ sondern auf Gottes Ehr/ und gemeiner Kirchen Nutzen und Zier zusehen: Und selbigem zu lieb/ um so viel desto eher/ solche spendiren und anwenden/ weil ie nebenst den Allmosen Christlichere; ehrlichere/ uñ lobwürdigere Unkosten/ als eben diese/ im eusserlichen Kirchenwesen nicht wol können angewendet werden. Ach/ was gehet sonsten/ im Policey-Wesen/ ohnnöthig und ohnnützlich/ in einem und anderem auf/ sowol mit guten Fug und Ehren könte verspahret werden! Da spare man/ da ziehe man ein/ was nothwendig zu sparen und ein zuziehen ist; zu GOttes Ehr und Kirchen-Zier/ da sol man nichtes sparen/ nichtes einziehen/ sondern alles/ was nothdürftig/ spendiren/ es bringets alles reichlich und überreich wieder. Darum hat GOtt im Alten Testament geboten/ daß man an hohen Fest-Tagen/ auch die Leviten/ welche die Music bestellen müssen/ bedencke und erfreue. Deut. 14. v. 22. 26. 27. 29. cap. 16. v. 10. 11. 14. und setzet diese ernstliche Worte in seinem H. Gesetz dazu: Hüte dich/ daß du den Leviten nicht verlassest/ so lange du auf Erden lebest. Deut. 12. v. 19.

Kirchen-Patroni sollen über der Music halten und nichtes zu Gottes Ehren sparen.

Wird demnach allen Cantoribus und Musicanten/ von GOttes wegen ernstlich/ in unsern Kirchen/ anbefohlen: Daß sie ja bloß und allein auf GOttes Ehre/ Erweckung der Andacht/ und geistlicher Freude sehen/ weil GOtt eine geistliche und nicht weltliche Music/ zu seinem Dienst/ in unserm Text/ erfodert/ der ihnen immerdar in Ohren und Hertzen erschallen sol. Darum sie ja lauter andächtige/ zierliche/ gravitätische und Hertz-rührende Stücke/ dabey eine Heiligkeit und geistreicher Nachdruck gespüret wird/ auslesen und erwehlen sollen: Hergegen sich hüten/

Was man für Stücke musiciren sol.

(a) D. Dieteric sonderbahr. Predigt. part. 1. Conc. 7. Ulmische Kirchweih- oder Orgel-Predigt. pag. 258.

hüten für allen den jenigen Symphonien/und Stücken/ welche (mit Instrumenten allein gemachet) nur weltliche / galliardische Hüpffer / oder sonst hochzeitliche Tantz-Weisen/und irrdische Lust/ (bey andern menschlichen Zusammenkunften/ausserhalb des Gottes-Dienstes gebräulich) in sich begreiffen: daß sie auch in den Symphonien-blasen und streichen / gebührende Maße halten/und nicht zu häuffig/oder gar zu weltlich/ dieselbigen in Kirchen gebrauchen; sondern nur durch eine gravitätische / bewegliche Harmoniam die Gemüther zu erwecken/die darauf folgende geistliche schöne Motet/oder Concert/andächtiglich und mit sonderlicher Begierde und Lust anzuhören: Sich/in dem GOttes Hause/auch enthalten solcher Moteten und Concerten/welche mehr Kunst als Liebligkeit und Andacht haben; die all zu bund und krauß durcheinander gehen / den Text auch also zerhacken/zerbrechen/und durcheinander werffen/ daß man nichtes davon verstehen kan. Denn/wie Herr D. Dieterich recht und wohl erinnert/ (a) die besten in der Kirchen sind/ darinnen Liebligkeit / Kunst / Andacht und Geist beysammen stehen.

In Symphonien masse zu halten.

Die Organisten werden im gleichen ermahnet/im schlagen das gebührende Mittel zu halten/daß sie ja nicht die Pfeiffen allzu wunderlich durcheinander / nur die bloße Kunst zu hören/schallen lassen / und das Werck ohne Andacht und zierliche Ernsthaftigkeit/ mit seltzamen Läuffen/ bald hin/bald her; denn so/denn anders; zu handthieren/als wenn sie unsinnig werden wolten: Daneben auch alle ungeziemte und leichtfertige Manieren/mit Curanten/Passametzen und Täntzen zu meiden / damit sie nicht aus der heiligen/göttlichen Music/ein Narren-Werck machen / und den Gottesdienst schändlich entheiligen. Alles sol nur auf GOttes Ehre und Lob/der Hertzen Andacht und Freude/und der Kirchen schöne Zierde gerichtet seyn. Darum es auch Sünde ist/wenn die Organisten mit ihrem unzeitigen Schlagen und Läuffen / **vielmehr die Andacht hindern und aufhalten/als befodern**/ als wenn sie die Choral-Psalmen/wenn die Gemeine mitsingen sol/durch ihre Zwischen-Läufte/seltzames præambuliren vor einem ieden Verß/ und spaten / bunden / langen aushalten/nach einer ieden Zeile/zertrennen / verkünsteln / die Gemeine aufhalten/und in der Andacht irre machen/ **da sie wohl gantz lieblich und einträchtig/auch wohl unvermerckter Weise/ mitschlagen könten.** Imgleichen/wenn sie die præambula machen / von einer viertel und halben Stunde/die Zeit allein zu bringen / und dem Cantori keine Frist geben wollen/damit er auch seinen Gesang führen / und sein

Erinnerung der Organisten.

Ampt

(a) *Dieterici.* Gesang-Pred. *p.* 233. & 234. *seq.*

Ampt verrichten könne. Denn daher gehöret das Terentianum: NE QUID NIMIS, oder wie wir zu sagen pflegen: All zu viel ist ungesund.

Billigen wir also keinen Mißbrauch/ sondern straffen denselben gebührlich. Ob nun aber schon von einem oder andern/ der Figural-Gesang/ Orgeln oder Instrumental-Music mißbrauchet wird/ so kan und sol man doch deßwegen dieselbe nicht abschaffen/ sondern man sol sich desto fleissiger bemühen und dahin arbeiten/ daß die Musica/ im rechten Brauch/ bey dem Gottesdienst/ erhalten werde.

Sechster Einwurf/ daß Lutherus und die Patres/ Orgeln und Music in der Kirchen nicht leiden wollen.

Endlich und zum sechsten/ führen die Calvinisten einen Grund von der Autorität der heiligen Kirchen-Lehrer/ und des seel. Hr. Lutheri selbsten/ als welche auch die Music und Orgeln/ in der Kirchen/ nicht haben leiden wollen. Darum ziehen sie wieder uns an den Augustinum, der da schreibet: (a) Voluptates aurium tenacius me implicaverant & subjugaverant &c. valde interdum, ut melos omne cantilenarnm suavium, quibus Davidicum Psalterium frequentatur, ab auribus meis removeri velim, atque ipsius Ecclesiæ &c. Cum mihi accidit, ut me amplius cantus, quàm res, quæ canitur, moveat; pœnaliter me peccare confiteor, & tunc mallem non audire cantantem. Die Wollust der Ohren hatte mich gar sehr eingenommen und unters Joch gebracht etc. Ich wolte ofte gar heftig/ daß aller Klang der lieblichen Gesänge/ die man gemeiniglich zum Psalter Davids gebrauchet/ von meinen Ohren/ ja von der Kirchen selbsten hinweg gethan würde etc. Wenn es mir wiederfähret/ daß mich der Gesang oder Melodey/ mehr als der Text/ und das jenige/ was gesungen wird/ beweget/ so bekenne ich mich zu einer strafwürdigen Sünde/ und alsdann wolte ich lieber einen nicht singen hören. Aber an demselbigen Orte setzet er selber hinzu/ daß er NIMIA SEVERITATE mit alzu harter Strenge und übermässiger Schärffe oder Rauche geirret habe: Und wie er seine eigene Erfahrung und experimentum salubritatis, die Empfindung des heylwertigen Nutzens anziehet/ schliesset er endlich also: MAGIS ADDUCOR CANTANDI CONSUETUDINEM APPROBARE IN ECCLESIA: Ut per oblectamentum aurium, infirmior animus in affectu pietatis assurgat. Ich werde mehr dahin gebracht/ daß ich die Gewohnheit zu singen in der Kirchen gutheisse: Damit durch die Ergetzung der Ohren/ das schwache Gemüth in der Gottseeligkeit aufsteige und zunehme.

Ist falsch/ denn

Augustinus erkläret sich selbst.

Was man aber sonst möchte aus seinen Erklärungen über die Psalmen

Ist mit Unterscheid anzunehmen.

(a) *August. Tom. 1. Confess. lib. 10. cap 33. Col. 178. A. B. C. D.*

men Davids (b) anführen/ als wenn er die Musicalischen Instrumenta in der Kirchen nicht leiden wolte/ darum er/ wie auch Cassiodorus dieselben in vielen Allegorien und geistliche figürliche Deutungen oder Bildwerck einwickeln: (c) wie auch deßwegen etliche den uhralten Kirchen-Lehrer Justinum (d) lange vor dem Augustino citiren, als welcher ebenmässig bezeuge/ daß die Kirche keine Instrumenta/ sondern den Gesang allein zulasse/ und wie dergleichen mehr Patres etwas wieder die Musicam schreiben und sie daraus anziehen möchten/ das ist alles von dem GENERE CHROMATICO oder leichtfertigen/ buhlsüchtigen/ weltlichen/ bunden/ gar zu krausen/ und üppigen Schauspiel-Music/ so bey den Heyden/ mit dergleichen Instrumenten/ in ihren Zechen/ Schauspielen/ sonderlich aber bey dem Greuel ihrer Götzen-Opffer/ cum saltatione & crepitaculis, mit tantzen/ springen/ Schellen und Klapperwerck und üppigen Weisen (wie bey des Bacchi Heydnischem Sauf-Fest herkommens war) getrieben worden/ zu verstehen/ daher solche Instrumenta ihnen ein Greuel gewesen/ wiewol wir nicht billigen können/ daß sie um dieses Mißbrauches willen/ alle Instrumenta abgeschaffet haben (a)

Falscher Justinus.

Was den Justinum aber absonderlich betrift/ so bekennen etliche Calvinisten (b) selber/ daß dieses nicht der wahre Justinus, sondern ein ander falscher Justiniaster unter seinem Nahmen geschrieben habe. Welcher doch selber den Concentum Organicum, oder die Instrumental-Music gut heissen muß/ da er (c) schreibet: Verbum Dei est, sive mente cogitetur, sive canatur, sive pulsu edatur: Es sey GOttes Wort/ man bedencke es im Sinn/ oder singe es/ oder schlage es.

Augustini Liebe und Lob der Music.

So ist auch in voriger Predigt erwehnet worden/ wie hoch Augustinus die Musicam gehalten/ davon er (d) also schreibet: Musica, id est scientia sensusve benè modulandi, ad admonitionem magnæ rei etiam mortalibus rationales habentibus animos DEI LARGITATE CONCESSA EST. Die Musica/ das ist die Wissenschaft und Verstand wol zu singen/ und die Stimme künstlich zugebrauchen/ ist auch den vernünftigen Menschen/ grosse Sachen zu erinnern/ **durch GOttes Güte gegeben worden.** Und an einem andern Orte

(b) *Idem Tom. 8. Conc. 1. in Psal. 32. & c. Col. 207.* (c) *Conf. Gesner. Comment. in Ps. 33. v. 3. p. 311. a* (d) *Justin. quæst. 107. & respons. ad Orthodox. pag. 462. C.* (a) *Botsacc. Moral. p. 137.* (b) *Rivet. lib. 2. Crit. Sacr. c. 5. Rob. Coc. p. 118. Scultet. Medull. p. 24. Croc. Tom. 2. art. Becan p. 203. Conf. Dannhavv. Christ. cd. p 909. Idem Hodom. Calv. p. 1255.* (c) *Justin. l. c.* (d) *Augustin. Tom. 2. Epist. 29. Col. 103. C.*

Orte (e) erweiset er/ daß/ wer die Music nicht verstehe/ der könne auch viel Sachen in der H. Schrift nicht verstehen/ da er schreibet: Non pauca claudit atque obtegit nonnullarum rerum Musicarum ignorantia. Nam & de Psalterii & citharæ differentiâ quidam non inconcinnè aliquas rerum figuras aperuit &c. Nicht wenig verschliesset und bedecket die Unwissenheit der Musicalischen Sachen: Denn es hat einer gar zierlich und schön etliche Bilder der Dinge durch den Unterscheid des Psalters und der Harffe oder Cithar eröfnet etc.

Lutheri Worte werde verkehret.

Lutheri Worte aber verdrehen die Calvinisten fälschlich/ daß er die Orgeln unter die Stücke der gleissenden Schein-Kirche zehle. In massen er dieses nicht bloß und schlechter Dinge thut/ sondern weil die Werck-Heiligen einen besondern Gottesdienst aus den Orgeln machen; da wir es vor ein freyes/ und an sich selbst unsträfliches Mittelding achten/ ohne einige Nothwendigkeit. Also zählet Lutherus mit unter solche Stück der gleissenden Kirchen/ Kirchen/ Altar und Altar-Geräthe/ Capellen/ Kelch/ Taufstein/ Glocken/ und dergleichen. Wenn man nemlich/ wie Lutheri eigene Gloß lautet/ dieses alles/ über die Nothdurft/ allein als einen sonderlichen Gottesdienst/ wider den Glauben gebrauchet/ welches ja bey uns nicht geschiehet; wer wolte denn dieses alles in seinem rechten Gebrauch abschaffen? das die Calvinisten selber nicht thun. Und ist bekant/ (f) daß Lutherus die Orgeln in den Wittenbergischen und Sächsischen Kirchen hat lassen gut seyn/ und niemahls begehret/ daß man sie solte wegschaffen/ wie die Wittenbergischen Theologi den Anhaltischen Calvinisten antworten/ ja aus seinen Schriften ist kunt und offenbahr/ was dieser theure Mann für ein trefflicher Liebhaber der Figural- und Instrumental-Music gewesen/ davon auch schon in voriger Predigt Anregung geschehen. Wir setzen dieses anietzo noch hinzu/ was er an einen betrübten Organisten geschrieben/ der mit Schwermuth und Traurigkeit angefochten worden: (g) Lieber Matthia/ wenn ihr traurig seyd/ und wil überhand nehmen/ so sprecht: Auf/ ich muß unserm HERRN Christo ein Lied schlagen/ auf dem Regal (es sey/ Te Deum laudamus, oder Benedictus &c.), denn die Schrift lehret mich/ er höre gern frölichen Gesang und Seyten-Spiel/ und greift frisch in die Claves, und singet drein/ biß die Gedancken vergehen/ wie David und Elisæus theten. Komt der Teufel wieder/ und giebt euch eine Sorge oder traurige Gedancken ein/ so wehret euch frisch und sprecht: Aus Teufel/ ich muß jetzt meinem HERRN Christo singen

Lutheri Schreiben an einen Organisten.

(e) *Idem l. 2. de Doctr. Christ. cap. 16. Tom. 3. Col. 31. C.* (f) *Dedek. Consil. l. 5.*
(g) *Luther. Epist. Anno 1534. Tom. 6. Jenens. Germ. fol. 220. β.*

und spielen. Ins gemein aber schreibet er (b) also von der Musica: Die Musica ist eine schöne/ herrliche Gabe GOttes/ und nahe der Thologiæ. Ich wolte mich meiner geringen Musica nicht um was grosses verzeihen. Die Jugend sol man stets zu dieser Kunst gewehnen/ denn sie machet feine geschickte Leute/ und abermahl: Wer die Musicam verachtet/ wie denn alle Schwärmer thun/ mit denen bin ich nicht zufrieden. Denn die Musica ist eine Gabe und Geschenck GOttes/ nicht ein Menschen-Geschenck. Ich gebe nach der Theologiâ der Musica den nechsten Locum und höchste Ehre. Daraus/ wie auch seinen andern Schriften genugsam erscheinet/ wie Lutherus die Music und Orgelwerck geliebet/ und frommen Christen anbefohlen habe/ und zeuget selber klärlich: Daß durch ein Trommeten oder Orgel das Hertz bewegt und erhaben werde zu GOTT.

Würde und Nothwendigkeit der Music.

Dieses sind nun die Calvinische Argumenta und Gründe/ welche sie der Kirchen-Music und Orgeln entgegen setzen/ wie schön sie aber bestehen/ wenn man sie mit dem Liechte der Warheit beleuchtet/ haben wir anietzo vernommen.

Eben also ist es auch bewant/ mit den jenigen Gründen/ welche in dem neulich heraus gegebenen Buche/ (c) der edlen Music-Kunst und Orgeln/ so man in den Kirchen der Christen gebrauchet/ zu wider angeführet werden. Denn aus Gottes Wort/ kan nichtes wider dieselbe angezogen werden/ sondern was darauß angebracht wird/ das beweiset gerade das Widerspiel/ uud bestätiget dieselbige Music noch viel mehr: oder aber es handelt von dem Mißbrauch derselben/ welchen wir gar nicht gut heissen noch dulden mögen. Daher kommt es auch/ daß ihm der Autor oft selber widersprechen/ und seine eigene Meynung mit seinen eigenen Gründen umstossen/ auch seinen gefasseten Haß wider die Musicam bloß geben muß/ weil ihm das Liecht göttlicher Warheit gar zu hell und klar unter die Augen scheinet. Es ist auch verkehret/ daß man alles das jenige/ was auch dem Figural- und Instrumental-Gesang und Music zu kommt/ allein dem schlechten Choral-Gesang zueignen wil/ denn was so hoch von dem Choral-Gesang gerühmet wird/ das ist ebenmässig an der Figural-Music zu preisen/ und hat beyderley Gesang oft einerley Kraft und Wirckung/ wie die Erfahrung lehret. Wenn man derowegen das eine loben wil/ muß man das ander/ so auch lobens werth ist/ nicht lästern/ sondern beydes in seinen Würden lassen; wie viel mehr/ da die Figural- und Instrumental-Music den Choral-Gesang/ an Kunst/ Zierde/ Ansehen/ Herrligkeit und Freu-

Wächter-Stimme Theophili Großgebauers verwirft Orgeln Figural- und Instrumental-Music.

Dessen Fehler ins gemein.

Insonderheit/ so muß nicht alles allein vom Choral-Gesang gerühmet werden/ was auch die Figural- und Instrumental-Music thut.

(b) *Idem Colloq. Mensal. fol. 537. item Tom. 1. Jen. fol. 71. β.* (c) *Theophil.* Großgebauer Wächter-Stimme *cap. 11.*

Freude/weit übertrift/ so kein Verständiger leugnen kan. Die übrigen Argumenta, sind entweder von den Calvinisten oder Papisten/ja auch den Heyden selbst entlehnet/ deren sich ja ein Evangelischer/ Lutherischer Prediger billich/wider die Warheit anzuführen / enthalten sol/sonderlich/da sie von unsern reinen Theologis schon vorlängst widerleget und zurück getrieben worden sind. Das ander alles/was im selbigen Buche wider die Musicam geschrieben wird/kan für der Warheit nicht bestehen/wie wir mit wenigem anietzo darthun wollen.

Figural- und Instrumental-Music für sich machen nicht Gottloß.

Wahr ist es/und/leyder! mehr denn allzu wahr/daß der offentliche/ elende/unerbauliche Gottesdienst/eine Ursache des ungöttlichen/ ungeistlichen Wesens/in unsern Kirchen sey: (a) Daß aber die Figural- und Instrumental-Music/in ihrem rechten Brauch/ein solcher Gottesdienst sey/ ist gantz falsch.

Es ist nicht genug die Predigt hören.

So streiten wir auch selber wider die muthwilligen Verächter des Gesanges/welche vermeynen/es sey genug/wenn sie nur die Predigt angehöret haben/ (b) und nehmen dieselbigen Gründe für bekant/und zu allem Danck an: Es ist aber allemahl dabey zu erinnern/daß zu dem Gesang/ auch die Figural- und Instrumental-Music mit gehöre/und daß die alten Christen/wenn und wo sie es haben können/sonderlich an frölichen und hohen Fest- und Feyer-Tagen/auch zu dem schlechten und gemeinen Gesang/den zierlichen und künstlichen Gesang/Orgeln und andere musicalische Instrumenta gebrauchet haben/damit GOtt gelobet/und sich unter einander mit Psalmen ermahnet/wie in voriger Predigt/der Genüge nach erwiesen worden. Dieses heisset auch (c) GOtt mit Freuden loben/lobsingen und danck sagen/nach dem Exempel der Gläubigen Versamlung. Act. 2. v. 47.

Der schlechte als künstliche gehöret auch dazu.

Künstlich singen und spielen ist eine Weißheit.

Der Apostolische Befehl zun Coloss. 3. v. 16. befodert eben auch die Figural- und Instrumental-Music in der Kirchen/ weil wir ALLE WEISHEIT hierinnen gebrauchen sollen/damit ja das Wort Christi reichlich unter uns wohne. Wer aber/als nur ein Unweiser/wolte leugnen/daß die Figural- und Instrumental-Music eine Weißheit sey? und bezeuget die Erfahrung/daß Christi Wort auch dadurch reichlich unter uns wohne. Weil man die schönesten Biblischen Texte figuraliter singen kan/welches im Choral nicht geschehen mag/dazu noch mit vielen lieblichen und Hertz-rührenden/künstlichen Wiederholungen der nachdencklichsten Wörter/ darinnen die Figural-Music wohl den Preiß behält. Darum wer die Psalmen/Lobgesänge und geistliche Lieder/

(a) Großgebauer *l. c. p. 207.* (b) *Id. ibid.* (c) *Idem pag. 208.*

als ein herrlich Mittel/in der Gemeine fleissig und erbaulich zu gebrauchen/lobet/der muß auch wider seinen Willen/den zierlichen und künstlichen Gesang mit vielen Stimmen und Instrumenten/in der Kirchen/loben; Denn was ist diese Music anders als Psalmen/Lobgesänge und geistliche Lieder? wie in voriger Predigt genugsam erwiesen und ausgeführet worden. Darum streiten seine eigene Worte für uns/die er ferner (a) anführet. Dadurch wil der H. Geist kräftig seyn. Sagen/daß allein durch das predigen (und schlechten Choral-Gesang) Christi Wort reichlich unter uns wohne/ist keine Weißheit/wie aus vorigem sattsam erscheinet. Der Autor kan ingleichen nicht vorbey/er muß unsern Haupt-Text Eph. 5. v. 18. 19. den Gesang in der Kirchen zu befodern/selber weidlich heraus streichen; Er weiß aber nicht/daß er eben damit zugleich das künstliche singen und spielen/als ein herrliches und schönes/bewehrtes Mittel/sich im HERRN zu freuen/brünstig im Geist/und voll Geistes zu werden/der Kirchen GOTTES höchlich anbefiehlet. Dieses ist eben auch der süsse Wein/**welchen die Gemeine trincken muß**/wil sie voll Geistes werden. Freylich würde auch die Gemeine/wo ihr diese Mittel/ohne Noth/entzogen sind/mit solchem Spott aufgezogen/und könte/an frölichen Fest und Feyer-Tagen/mit jenem Tobia sagen: Was soll ich für Freude haben/die ich zu dieser Freude zu gelangen/die Mittel (der freudenreichen Music und Orgeln) nicht gebrauchen darf? Wer wolte denn solche ebenmässig rechte Mittel der Gemeine entziehen? (b) Du sprichst: Sie haben den Gesang! recht so. Der Gesang muß mit Weißheit geführet werden. Das ist eine Weißheit/Gottes Wort in schöne Psalmen (dazu die Instrumenta gehören) und in bewegliche Moteten/Concerten und Harmonien bringen/und in anmuthigen Melodeyen das Wort Gottes durch die Ohren ins Hertz einflössen. Davon die uhralten Kirchen-Lehrer/Basilius, Augustinus und Hilarius, in ihren Vorreden und Auslegungen des Psalters/in den angezogenen Oertern/schreiben. Was nun selbigen neuen Buches Autor so sehnlich begehret/das thut eben auch das zierliche und künstliche singen und spielen/zu dem/und zu keinem andern Ende/wird der Figural-Gesang/Instrumenten und Orgeln in der Kirchen gebrauchet.

Kraft der Music ist unerforschlich.

Es ist aber vergebens/daß sich der Autor bemühet/aus den Subtilitatibus Scaligeri, die natürlichen Ursachen zu ergründen/wie es mit der Kraft der Music zugehe/und woher sie die Gemüther und Hertzen also bewegen

(a) Großgeb. p. 209. (b) Idem p. 210.

wegen könne? Denn wie unsere Theologi (c) recht und wohl lehren / so ist dieses eine göttliche / heimliche und verborgene Kraft / welche niemand in diesem Leben leichtlich ausfinnen und erreichen wird / er mag so subtil und so tieffsinnig disputiren / wie er immer kan und wil / welches die Platonici selber gestehen müssen / wie in voriger Predigt ist angezogen worden.

Daneben kan man nicht ungeahnet lassen / daß selbiger Autor, wider diese löbliche / freye Kunst / Heydnische Exempel anführet / als von der Cybele und den Corybantis, welche durch Seyten-Spiel und der Cymbeln Schall gantz rasend worden / welches er mit grössern Buchstaben drucken lassen; und ferner (d) vermeynet aus dem Krieges-Gebrauch darzu thun / daß die Trompeten / Flöten / und Heerpaucken die Soldaten zu Unmenschen / grausam und barbarisch / ja gantz viehisch machen / und sie dem Tode / ja (das viel schrecklicher ist) der Höllen in Rachen zujagen. Und scheinet fast / als wenn er die Music auch mit unter die Teuffels-Künste rechnen wolte / welche der Teufel täglich erfinde / sein Höllen-Reich zu mehren / die Menschen in Bestien / und die Christen in Barbaren zu verwandeln. Wenn diesem also were / müste man billich über ein solches böses Urtheil von der göttlichen Musica / erschrecken! Es sey ihm aber / wie ihm wolle / wir sind eines andern gantz fest und gewiß versichert. Denn ob wir zwar gerne zugeben / daß die Music-Feinde und GOTT-verhaste Leute / **wenn sie eine gute Musicam anhören müssen** / davon toll und rasend werden / und sich wie ein Tyger-Thier von Boßheit wol selber zerreissen möchten / wie wir droben aus dem Pindaro, und andern / mehr gehöret haben: Wir gestehen auch / und leugnen nicht / daß / nach dem man mit der Music umgehet und allerhand Modos (von welchen Cassiodorus (a) handelt) darinnen gebrauchet / bey unterschiedlichen unterschiedliche Wirckungen erfolgen; fürnemlich / daß / nach Bescheidenheit der Gemüther / die Musica / wie sie den Guten zur Besserung / also den Bösen und Gottlosen / zufälliger Weise / zu mehrer Sünde / Untugend und Boßheit gereiche. Gleich wie Christus zum Gerichte in die Welt kommen / auf daß / die da nicht sehen / sehend werden / und die da sehen / blind werden. Joh. 9. v. 39. wie er ist gesetzet zu einem Fall und Aufferstehung vieler in Israel / zu einem Zeichen / dem widersprochen wird. Luc. 2. v. 34. Gleich wie auch das Evangelium den Frommen ist ein Geruch des Lebens zum Leben / den Gottlosen aber ein Geruch des Todes zum Tode. 2. Cor. 2. v. 16.

Musica machet nicht rasend / und viehisch / führet auch / für sich / niemand zur Höllen.

Zufällige Wirckung der Music.

(c) *Dannhavv. Homil. de jubilo Angelico. item Hodomor. Calvin. l. 6 pag. 1253. seq.* (d) Großgebauer *pag. 212.* (a) *Cassiodorus lib. 2. Variar. Epist. 40 p. 155. Consil. Lil. Gyrald. de Poet. Histor. Dial. 9. p. 348.*

Und wie wir täglich erfahren/ daß oft ein edles Ding/ nach Beschaffenheit der Objectorum unterschiedliche und wiedrige Wirckungen habe: als wenn die Sonne eine weiche Materiam/ als Butter und Wachs zerschmeltzet/ einen Erden- oder Leimklumpen aber dürr und hart machet: Wenn sie wolriechende Sachen mit ihren Stralen erhitzet/ so geben sie einen anmuthigen Geruch von sich/ wenn sie aber unflätige Oerter erwärmet/ so stincken sie desto hefftiger/ und was dessen in der Natur viel mehr ist: So kan dennoch deßwegen die Musica an ihr selbst nicht beschuldiget oder verworffen werden/ so wenig als Christus/ das Evangelium/ und die Sonne/ wegen solcher zufälligen Wirckung können getadelt werden. (b)

Musica machet sanftmütig und sattsam.

Es bedencke aber der Leser/ daß Scaliger auch das Contrarium von der Music und Instrumenten bezeuge/ nemlich/ daß sie auch zur Erbarmung und Stilligkeit bewege/ welches man eben so wol hette sollen mit grössern Buchstaben drucken lassen/ als was von der Raserey angezogen wird. Und wie belieben hergegen dem Leser nicht Heydnische/ sondern göttliche Exempel? Als daß David den unruhigen Saul mit seiner Harffen wiederum zu recht gebracht 1. Sam. 16. v. 23. Der Prophet Elisa auch den Geist der Weissagung in ihm durch das Seyten-Spiel erwecket 2. Reg. 3. v. 15. Wie auch der Propheten Hauffe durch Psalter/ Paucken und Harffen freudig worden 1. Sam. 10. v. 5. 6. 10. welche der Autor hernacher selber (a) anführen muß. Daher auch der seelige Herr Lutherus (b) zu sagen pflegen: Musica machet die Leute gelinder und sanftmüthiger/ sittsamer und vernünftiger. Dafern aber iemand an Heydnischen Exempeln so grossen Gefallen träget/ so liesset man (c) von dem Achille, daß er seinen Zorn/ durch die Music und Seyten-Spiel/ wider den Agamemnonem gestillet habe. Wenn der Pythagorische Philosophus Clinias zum Zorn gereitzet worden/ hat er alsobald auf seiner Cithar geschlagen/ und wie man ihm darum gefraget/ hat er gesagt: ΠΡΑΤΝΟΜΑΙ, ich werde dadurch gesänftiget; wie auch die Pythagorici alle dafür gehalten/ daß die Musica das Gemüth begütige/ also/ daß niemand vor weise geachtet worden/ der nicht die Musicam gelernet: Daher Socrates noch in seinem Alter/ auf der Zitter schlagen gelernet/ wie bey dem Plutarcho, (d) Æliano (e)/ Quintiliano (f) und andern zu lesen. Asclepiades hat die

Exempel der H. Schrifft.

Zeugnüß Lutheri.

Heydnische Exempel.

(b) *Conf. Dannhav. Lact. Catech. part. 2. Conc. 14. pag. 154.* (a) Großgeb. *p. 212.* (b) *Luther. Colloq. Mensal. l. c.* (c) *Conf. Dieter. Conc. 6. in cap. 2. Eccles. p. 250. D. Stegm. l. c. p. 412.* (d) *Plutarch. libr. de Musicâ & Homero.* (e) *Ælian. lib. 14. c. 10. & 23. Conf. Athena. δειπνοσ. l. 14. c. 10.* (f) *Quintil. lib. 1. Instit. Orat. c. 10.*

die im Kopf verwirrete und wahnsinnige / durch musicalische Symphony wieder zu recht gebracht. Deßwegen auch Aristoxenus dafür gehalten / daß die Alten die Music in ihren Gastungen darum gebrauchet / daß sie dem hitzigem Wein wehren solte. Wie auch Pythagoras und Damon Milesius volle und tolle Jünglinge / durch die Music / in ihrem Wüten sollen gehemmet haben / und was dergleichen mehr ist (g) / deßwegen die Musica von den Philosophis und andern Weisen nicht genug hat können gelobet werden.

So hat auch der allein-weise GOTT selber befohlen / daß man die Trommeten im Kriege blasen solte. Num. 10. v. 9. Damit hat Josua / auf GOttes Befehl / die Mauren der Stadt Jericho umgeworffen. Jos. 6. v. 4. 5. 20. dadurch hat Gideon die Feinde geschreckt und einen herrlichen Sieg erhalten Judic. 7. v. 19. 20. 21. Darum auch die Soldaten / wenn sie GOTT fürchten / und für dem Feinde sterben / in ihrem Beruffe bleiben / und mit nichten zum Teuffel fahren / sondern seelig werden / wie zu ersehen. 2. Paral. 35. v. 24. 25. 1. Maccab. 9. v. 10. 18. seqq. Luc. 3. v. 14. Act. 10. v. 1. 2. seqq. &c.

Gott hat die Krieges-Music selbst befohlen.

Gottsfürchtige Soldaten können im Kriege seelig sterben.

Welcher Mensch darf aber sagen / daß die Music vom Teuffel herrühre? Da doch die Heyden selber die Musicam für eine göttliche Gabe gehalten haben / wie wir schon vorhin sattsam erwiesen. Denn der Teuffel ist der Music spinnenfeind / GOTT aber liebet dieselbe / wie aus vorhergehenden Predigten bekant.

Das Argument an ihm selbst: So der Teuffel geschäftig ist / durch allerley Künste / so er noch täglich erfindet / sein Höllen-Reich zu vermehren; sollen wir Christen viel mehr bedacht seyn / durch hiezu gehörige Mittel / in der Freude des H. Geistes / das Reich GOttes zu bauen / ist sonst recht gut für uns / in massen der Autor selbst gestehen muß / (b) daß Psalter / Paucken / Harffen und andere Musicalische Instrumenta / als Seyten-Spiel ein solches eusserliches Mittel seyn / dadurch der H. Geist kräfftig ist / die zerstreuete Sinne zurück zu ruffen / dieselbige in eine Stilligkeit zu bringen / und in die Seele sein Wort zu sprechen / daß es könne gehöret und vernommen werden. Und / so die heiligen Menschen GOttes solche eusserliche Mittel nicht verachtet haben / ey so verachte er sie selber auch nicht / und vergesse dieser seiner eigenen Vermahnung nicht / weil ja dieses freylich ein Fürbild und Vorschmack der ewigen / himmlischen Freude

Großgebauer schläget sich selber.

Er nennet die Instrumenta ein eusserlich Mittel des H. Geistes

(oder

(g) *Stegm. l. c. p. 393. Conf. Hyller Trin. Poenit. 2. Præfat. p. 5. & p. 410. seqq. Zoving. Theatr. vol. 5. l. 3. p. 1292. Conf. Dieter.* Gesang-Pred. *p. 228.* (b) Großgeb. *p. 212.*

(oder der ewigen Versamlung im Himmel) ist; wie er nun selber bekennen muß/ und wir vorhin der Länge nach erwiesen haben/ auch diese Predigt damit beschliessen werden. Daß auch durch die Figural-Music einer zum andern rede/ als durch Psalmen/ dadurch die gantze Gemeine erbauet/ und voll Geistes werde/ und also das jenige/ so er aus der Epistel Pauli von den singen im Geist anführet/ hierauf nicht kan gezogen und gedeutet werden/ ist in voriger Predigt/ auch in dieser/ bey Wiederlegung des dritten Calvinischen Einwurffes/ dargethan.

Dadurch wird der geistliche Seelen-Sabbath befodert.

Darum lieben uñ behalten wir eben die Musicam/ daß dadurch der geistliche Seelen-Sabbath und göttliche Ruhe im Hertzen angerichtet werde/ darüber eyfern wir eben so wol/ als dieser Autor, und sind in dem Stück von Hertzen mit ihm einig/ daß das Predigen zu solchem Sabbath nicht genug sey (a)/ und wenn das singen und spielen im HERRN nachbleibet/ ein ungeistliches und ungöttliches Wesen erfolge/ und die Predigt des Wortes so bald keine Frucht schaffen könne/ weil der H. Geist nicht iedem/ seines Gefallens (wenn er ohne gebührliche und sattsame Vorbereitung in die Kirche/ zur Predigt allein/ herein platzet) im Augenblick aufhüpffen wil: Sondern wir müssen uns frühe zu ihm schicken Ps. 5. v. 4. Wie auch die Aposteln/ bey ihrem unablässigen Gottesdienste/ alle Tage (von der Himmelfarth Christi/ biß auf den H. Pfingstag) gewartet haben auf die Verheissung des Vaters Act. 1. v. 4. 14. cap. 2. v. 1. davon man jährlich/ um selbige Zeit/ zu predigen pfleget. Halte demnach nur ein ieder Diener GOttes in seiner Gemeine mit allem Ernst darüber/ und vermahne auch die Christliche Obrigkeit solchen Gottesdienst zu befodern/ und die Unterthanen zum Kirchen-Gesange anzuhalten/ wo des Predigers Worte allein nicht helffen wollen.

Und ist ein Vorschmack des ewigen Lebens.

Zu dem ziehet der Autor (b) auch noch eine schöne Ursache an/ welche wir zu treiben pflegen/ daß die Musica sonderlich an frölichen und hohen Fest- und Feyertagen/ wo man sie haben kan/ in der Kirchen angestellet werde/ damit es recht heissen möge: Es gehet herrlich und löblich zu in deinem Heiligthum/ als wie in dem Paradeis GOttes. Denn also pflegen verständige Leute von der Figural- und Instrumental-Music zu reden/ wie die Erfahrung bezeuget/ dadurch überkommen sie an hohen Fest-Tagen Begierde gerne hinzugehen mit dem Hauffen/ und mit ihnen zu wallen zum Hause GOttes/ mit Frolocken und Dancken/ unter dem Hauffen/ die da feyren. Ps. 42. v. 5. den Tempel des HERRN zu besuchen/ zu schauen DIE SCHOENEN GOTTESDIENSTE DES

(a) Großgeb. p. 213. (b) Idem pag. 214.

DES HERRN. Ps. 27. v. 4. Wenn es SO HERRLICH UND PRAECHTIG vor ihm stehet/ und gewaltiglich und frölich zugehet an seinem Orte. 1. Paral. 16. v. 27. Ps. 96. v. 6. Wenn aber diese schöne eusserliche Kirchen-Zierde aufhöret/ daß man nicht an Feyer- und Fest-Tagen figuriret und spielet/ da man es gewohnet ist/ und man es wol haben kan/ wenn man nur dazu thun wil/ was ist denn für ein Unterscheid unter hohen Fest- und Werck-Tagen? Ja was ist für ein Unterscheid unter einer Stadt und einem gemeinen Baurendorf? (a) weil ja auch in den Wochen-Predigten und bey allen Bauren der gemeine und schlechte Choral-Gesang getrieben wird.

Wo die Music lieget/ ist kein Unterscheid der Zeit und Ortes.

Wir wünschen auch hertzlich/ daß die gefallene Gottesfurcht/ Eyffer und Ernst der alten Christen bey dem Gottesdienst wieder aufgerichtet würde/ und were wol viel in unserm heutigen Gottesdienst/ hin und wieder/ zu verbessern/ wenn es nur ordentlich möchte fürgenommen werden/ davon der Autor des neuen Buches/ aus den alten Patribus unterschiedliches anziehet. (b) Davon wir gleichwol/ GOTT sey Danck/ an manchem Orte noch viel übrig haben/ wie aus den Kirchen-Ordnungen/ Gebet-examinibus, præfationibus an Fest-Tagen/ Almosen und Gottes-Kasten/ Vorreichung des H. Abendmahls und dergleichen/ erscheinet. So ist auch ja alle Wege mehr auf lebendige Menschen-Stimme/ als auf Instrumenta zu sehen/ welches in unsern Kirchen wol in acht genommen wird/ daß man nicht Ursache hat deßwegen zu klagen/ ob schon ein und andermahl ein Mißbrauch fürfallen möchte/ welchem leichtlich abzuhelffen stehet.

Der Alten Eyffer ist zu wünschen.

Mehr auff Menschen-Stimme als Instrumenta zu sehen.

Daß er aber Justinum Martyrem wider die Instrumenta und Orgeln anführet/ ist abermahl umsonst und vergebens/ (c) denn wir haben schon vorhin den Calvinisten darauf geantwortet/ daß dieses der wahre Justinus nicht geschrieben habe; Er handelt auch daselbst nicht von unser heutigen Orgel- und Instrumental-Music/ sondern vom Heydnischen Klapperwerck und Tantzen/ davon man in unsern Kirchen nun/ GOTT Lob! nichts weiß. Zugeschweigen/ daß dieser Justinus mit seinem Zeugnüß unser Vorhaben darinnen destomehr bestätiget/ daß er auch beweiset/ es sey den uhralten Christen die Instrumental-Music nicht ungewöhnlich gewesen/ welche um eines Mißbrauches willen nicht darf abgeschaffet werden/ wie auch durch Gottes heilige Fürsehung diese höchlöbliche Kirchen-Zierde niemahls gäntzlich hat mögen aufgehaben werden/ sondern es sind

Justini Zeugnüß ist nicht wider uns.

(a) *Dieteric.* Gesang-Pred. *p.* 226. (b) Großgeb. *p.* 215. 216. 217. (c) *Idem p.* 218.

zum wenigsten noch hin und wieder derselben vestigia gelassen worden. Dergleichen kleine vestigia der Alten Andacht / welche alhie von diesem Autore (d) gerühmet wird / finden sich noch heutiges Tages an etlichen Orten / daß man fürnemlich in der heiligen und frölichen Christ-Nacht zusammen kommt / und in der Kirchen herrliche Musicen anstellet.

Der Alten Brauch kömt mit der Figural-Music überein.

Was ferner von der alten Christen Gebrauch in **Abwechselung der Chöre und Stimmen** angebracht wird (e) / das reimet sich gar fein mit unserm heutigen Gebrauch / in der Figural-Music und Abwechselung der Chöre / Stimmen und Orgeln / daher was den alten Christen frey gestanden und recht gewesen / uns nicht verboten / noch unrecht ist. Da redet auch ein Chor mit dem andern / eine Stimme mit der andern / und ringen mit einander / wer GOtt am zierlichsten und frölichsten / am besten und eyfrigsten loben könne; lobet man nun jenes / so muß auch dieses nicht gescholten werden. Und wird eben um dieser Ursachen willen / der Figural-Gesang und Orgel-Klang in der Christlichen Kirchen bestätiget / daß durch solche Verenderung die Gemeine desto mehr ermuntert und angezündet werde / auch die durch den Gesang ermüdeten ein wenig Erleichterung haben können. Daher der fürnehme Chronologus Sethus Calvisius (a) dafür hält / daß man bald / als das viele singen in der Kirchen angeordnet / selbiges auch in Choros abgetheilet / die Orgeln eingeführet / und wo man nicht zween Choros haben können / die Orgel zu Hülffe genommen / welche den Choral allein einfältig modulirt / den Sängern zu gute / damit sie ein wenig respiriren und Ruhe haben möchten. Denn man gedencke nur selber / wie beschwerlich es dem Cantori und der Gemeine wird / wo man keine Orgeln in den Kirchen hat / und sie immerfort singen müssen? wie lahm pfleget es auch mit dem Gesange herzugehen / wo keine Orgeln und Instrumenten / den rechten Thon geben und erhalten? Wo man aber bald choraliter mit der gantzen Gemeine / bald figuraliter, mit unterschiedlichen Stimmen und Chören / denn mit Orgeln und Instrumenten um einander singet und spielet / da giebet nicht allein die variatio und herrliche Umwechselung eine schöne Anmuthigkeit / nach dem bekanten Sprichwort: varietas delectat. die Veränderung machet Lust: Sondern / wenn die Orgeln und Instrumenta / mit einer lieblichen Symphoniâ oder Harmoniâ præambuliren, oder wohl die Melodey vorher spielen / da hat man hernach desto mehr Lust und Freudigkeit zum Gesange selbst.

Warum die Orgeln nöthig sind.

Die

(d) *Idem p. 219.* (e) *Idem p. 219. 220. 221. Conf. Dannh.* Evangel. Denckmahl *Conc. Dom. post Nativ pag. 64. 71.* (a) *Seth. Calvis. Exercit. Music p. 115. Dieteric.* Orgel-Pred. *p. 247.*

Die Klage über den Römischen Pabst und Concilium zu Laodiceâ, so verordnet/daß niemand als die Canonici allein in der Kirchen singen sollen (b)/ gehet uns/GOtt lob! nichtes an/die wir/durch Christum/von dem Päbstischen Joch frey worden sind/in massen ja die gantze Gemeine/bey uns/die Choral-Psalmen/in bekanter Mutter-Sprache/mitsinget/wir auch mit den Bildern/Stein und Holtz/GOtt sey ewig Danck! keinen Götzen-Dienst mehr treiben/sondern die heilige Schrift selbst lesen mögen/alsо/daß CHRISTI Wort/in aller Weißheit/auch durch Psalmen/und Lieder/und Lobgesänge/reichlich unter uns wohnet/GOtt wolle es gnädiglich bey uns erhalten! Pabst und Concilium zu Laodicea rechten uns nicht an.

Gantz falsch aber und irrig ist es/was der Autor oft erwehnten neuen Buches (c) schreibet: 'Der Pabst habe die Orgeln in die Kirchen eingeführet/oder wie seine sonderliche Worte lauten: Er habe ihm höltzerne/zinnerne/bleyerne Pfeiffen/welche ein groß Gethön machen/aufhängen/und/als wenn GOTT damit gelobet werde/die Leute überreden lassen. Ist wohl eine seltzame Beschreibung der Orgeln! Nimmermehr kan er aber beweisen/daß der Pabst die Orgeln erfunden und in die Kirchen eingeführet habe/davon wir in voriger Predigt mit festerem Grunde ein anders erwiesen und dargethan. Denn es beklaget Polydorus Virgilius (d) nicht unbillich/daß man eines solchen herrlichen/zierlichen und wunderſamen Werckes Erfinder nicht erfinden möge. Gewiß ist es/daß/wie man noch von keinem Pabst in der Welt gewust hat/sind schon die Orgeln im Gebrauch gewesen/dieweil es ein uhraltes Werck ist/daher etliche aus dem 150. Psalm v. 4. da in dem Hebræischen Text das Wort עוגב oder עגב stehet/so in der Lateinischen version Organum heisset/wie es auch Xantes Pagninus, Bened. Arias Montanus, Schindlerus, Buxtorffius und andere fürtreffliche Linguisten und Lexicographi verdolmetschen/davon in unser Sprache das Wort Orgel kommt/mit dem Griechischen Worte ὄργανον und dem Lateinischen Organum fast gleich lautend/welches auch Augustinus (a) von unsern iezt gebräuchlichen Orgeln ausleget/wie in voriger Predigt angezeiget worden. Welchem/wenn alsо were/so hette schon Jubal der andere Sohn Lamech/noch bey Lebzeiten unsers ersten Paradies-Vaters Adam/die Orgeln erfunden/und were er der erste Orgelmacher in der Welt gewesen/sintemahl eben dieses Wort daselbst im Text/Gen. 4. v. 21. stehet. Wiewol gewiß ist/daß er Anlaß zu Erfindung der Orgeln gegeben/weil er ein Vater der Pfeiffer gewesen/ Der Pabst hat die Orgeln nicht erfunden.

Der Orgeln Erfinder kan man nicht wissen.

Orgeln sind ein uhraltes Werck.

(b) Großgeb. p. 222. & 213 (c) Idem pag. 223. (d) Polyd. Virgil. lib. 3. cap. 18. & lib. 5. cap. 15. (a) August. Tom. 8. in Ps. 150. Col. 1754. B.

und die ersten Pfeiffen erfunden. Vom Pfeiffen aber sind alle Instrumenta / so mit dem Odem oder Wind geblasen werden/als: Posaunen/ Zincken/Krummhorn/Trommeten/Pfeiffen/Flöten/Positiven/Regalen/Orgeln und dergleichen mehr herkommen. Darum Lutherus / weil man von diesem Instrumento / in Biblischen und andern Historien keine gewisse Nachricht findet/solches für ein besonders Pfeiffen-Werck gehalten/und da er die eigentliche Beschaffenheit desselben nicht wissen können/ das Wort Pfeiffen dafür gesetzet. (b) Andere erzehlen/wie die Jüden fürgeben/ (c) Salomon habe schon zu seiner Zeit eine Orgel in den Tempel zu Jerusalem setzen lassen/die er selbst erfunden und angeben/die auch so künstlich und herrlich gewesen seyn soll/daß unsere ietzige Orgeln wie nichts dagegen zu halten/daher die Jüden/heutiges Tages/keine Orgeln hören mögen/ welches doch fabelhaftig lautet/wiewol kein Zweiffel ist / die Orgeln seyn überaus alt/wie unter andern auch aus den Poeten erscheinet / als welche dafür halten/ihr ertichteter Heydnischer Götze der Pan habe zu erst erfunden/daß man etliche Pfeiffen zusammen fügen / und darauf spielen solle/welches einen guten Anfang zu den Orgeln hat gegeben/wie Virgilius (d) schreibet:

Gedicht von Salomons Orgel.

Pan primus calamos cerâ conjungere plures
Instituit.

Gesetzt aber/ und doch nimmermehr gestanden/ daß der Pabst die Orgeln erfunden/ und in die Kirchen eingeführet hette/ so würde doch gantz nicht folgen / daß man die Orgeln deßwegen abschaffen solte; sondern hie müsse des H. Augustini Regul (e) gelten/ da er schreibet: Sive ita se habeat &c. sive non ita, nos tamen non propter superstitionem profanorum debemus Musicam fugere, si quid inde utile ad intelligendas Sanctas Scripturas rapere potuerimus: Nec ad illorum theatricas nugas converti, si aliquid de citharis & de organis, quod ad Spiritualia capienda valeat, disputemus. Neque enim & literas discere non debuimus, quia earum repertorem dicunt esse Mercurium, aut quia Justitiæ Virtutique templa dedicarunt, &, quæ corde gestanda sunt, in lapidibus adorare maluerunt, propterea nobis justitia virtusque fugienda est: imò vero quisquis bonas verusque Christianus est, Domini sui esse intelligat, ubicunq; invenerit veritatem &c.

Wenn schon der Pabst die Orgeln erfunden hette / weren sie dennoch gut und nützlich.

Es

(b) *Dieteric. Orgel-Pred. p. 239.* (c) *Michaël Prætor. Syntagm. Music. Tom. 2. de Organograph. cap. 1. pag. 14. M. Georg. Albrecht. Conc. Miscellan. Volum. pag. 151.* (d) *Virgil. Eclog. 2.* (e) *August. de doctrinâ Christianâ lib. 2. cap. 18. Tom. 3. Col. 32. B.*

Es mag sich also verhalten / oder nicht / so sollen wir doch nicht um der Unheiligen Aberglaubens willen die Music fliehen / wo wir etwas nützliches daraus nehmen können / die H. Schrift zu verstehen: Auch dürffen wir uns nicht zu den Gauckeleyen ihrer Schauspiel wenden / wenn wir schon etwas reden von den Harffen oder Citharn und Orgeln / was zum geistlichen Verstand dienet. Denn wir haben ja auch nicht darum das Studieren / oder die Künste und Sprachen zu lernen nachlassen müssen / weil man saget / daß sie Mercurius erfunden habe: Oder weil man der Gerechtigkeit und der Tugend Tempel geweihet / und das jenige / was man hette im Hertzen tragen sollen / lieber in den Steinen angebetet hat / darum dürffen wir die Gerechtigkeit und Tugend nicht meyden: Ja ein ieder rechtschaffener und frommer Christ / sol wissen / daß es seinem HERRN zugehöre / wo er nur die Warheit findet etc. Denn hie heist es: VIRTUS ETIAM IN HOSTE LAUDANDA: Man sol die Tugend auch an dem Feinde loben; gleich wie der Herr Lutherus nicht alles / was im Pabsthum gewesen / abgeschaffet: Sondern erkant / daß auch viel Gutes im Pabsthum sey / welches er gern gelobet und gut geheissen. Distinguendum enim vile à pretioso, denn man muß den Kern von den Spreuern absondern und das Silber von den Schlacken reinigen / wie auch Christus thun solte als ein Goldschmied die Kinder Levi zu fegen und zu reinigen von der Unreinigkeit / damit sie den Gottesdienst befleckten Mal. 3. v. 2. 3. Also würde ja dieser Autor selber nicht darum die Kirchen und Häuser niederreissen / weil sie vom Pabst erbauet sind: Warum solte man denn deßwegen die Orgeln abschaffen? Ach nein / sondern / wenn sie schon der Pabst erfunden / eingeführet / oder / zum wenisten derselben mißbrauchet hette / so solte man doch dieselben als ein herrliches und nützliches Werck eben so wol / zur Zierde des Gottesdienstes gebrauchen / und GOtt damit / gebührlicher massen / loben und ehren / als wie die Kinder Israel das Egyptische güldene und silbern Geräthe / hernach zum Heiligthum GOttes / gar löblich anwendeten Exod. 11. v. 2. cap. 12. v. 35. 36. cap. 25. v. 2 leqq. cap. 35. v. 5. 22. etc.

Das Gute muß man vom Bösen absondern und behalten.

Denn so man die Zierde der Music ausserhalb der Kirchen / für schön und herrlich hält / und die Calvinisten selber (a) sie / ausser dem Gottesdienst / nicht verwerffen; Warum solte man dieselbe aus der Kirchen verweisen? Warum solte sie bey dem Gottesdienst ebenmässig keinen Platz haben? (b) Gerade als müste nicht auch bey dem Gottesdienst alles εὐχημόνως

Ja die Music ausser dem Gottesdienst nicht zu verwerffen / so kan man sie auch wol darzu gebrauchen.

(a) *Rivet. ad Exod. cap. 15. p. 369. Beza. in Colloq. Montisbelg. p. 731. Conf. Dannhavv. Hodom. p. 1245.* (b) *ejusdem Lasl. Catech. p. 1. Conc. 36. p. 526.*

wol und zierlich hergehen? Müssen nicht die Kinder des Liechtes klüger seyn/ als die Kinder dieser Welt/ daß/ was dieselben zu Wercken der Finsternüß mißbrauchen; sie zu heiligen Waffen des Liechtes / oder guten und heiligen Wercken anwenden/ und was die Welt / ausser dem Gottesdienst offtmahl zur Uppigkeit mißbrauchet / dasselbe besser und zur Ehre Gottes consecriren? Luc. 16. v. 8. Rom. 13. v. 12. cap. 6. v. 19.

Orael-Werck ist nicht verächtlich.

So sind auch die Orgeln und derselbigen Stimme oder Pfeiffen **nicht ein so verächtliches Werck**/ wie sie diesem Aurori fürkommen/ (a) dem sie doch wol nicht einmahl gut genug weren / wenn sie schon von lauterm Silber (wie dergleichen Positiv zu Dreßden gezeiget wird) oder gar von feinem und köstlichen Gold gemachet weren / wie Michael der Constantinopolitanische Käiser eine machen lassen/ davon in voriger Predigt Meldung geschehen. Damit solten es die Spötter und Music-Verächter wol gerne halten/ dergleichen wir/ bey unser **neulich alhie gehaltenen Orgel Predigt**/ leyder! haben sehen und spüren müssen/ denen es lächerlich fürkommen / und darüber aus Hohn die Nase gerümpffet haben/ wie man alle Register/Stimmen und Pfeiffen unserer feinen neuerbauten Orgel ordentlich und umständlich/ ja mit grossem Fleiß erzehlet; als wenn eine solche Orgel-Beschreibung nicht auf die Cantzel gehörete/ und ungereimt were/ dessen in der Predigt zu gedencken. Aber solchen naseweisen Klüglingen antworten wir: Daß sich der H. Geist selber nicht gescheuet/ der H. Bibel und seinem Worte/ so ewig wehren wird/ eine Orgel-Beschreibung oder Nahmen allerhand Pfeiffen und Musicalischen Instrumenten einzuverleiben / wie aus gar vielen Tituln der Psalmen Davids/ sonderlich aber im 150 Psalm zu ersehen ist: Warum solten wir denn derselben nicht auch in der Predigt gedencken dürffen? und sind wir nicht die ersten/die solches gethan haben; Sondern es haben schon vorlängst die H. Kirchen-Lehrer in ihren Predigten / die Musicalischen Instrumenta gantz umständlich beschrieben/ und viele allegorien daher genommen/ wie unter andern aus dem Augustino (b) zu ersehen ist: Und hat/ vor mehr denn dreissig Jahren/ der berühmte seel. Hr. Doctor Dieterich, fürtreflicher Superintendens und Prediger im Münster der Reichstadt Ulm / eine noch ausführlichere Orgel-Predigt gehalten/ (c) und selbige Orgel nach allen ihren Stücken/ Registern/ Pfeiffen / und aller Zugehör/ gar ausführlich beschrieben/ wie dieselbige im offentlichen Druck

Dieselbigen darf man wol in Predigten beschreiben.

(a) Großgebauer p. 223. (b) *August. in Psalm 32. & 150. Tom. 8. l. c.* (c) Dieterici sonderbahrer Predigten *part. 1.* 7. Ulmische Kirchweyh- oder Orgel-Predige/ pag. 236.

Druck heraus kommen ist. Und wenn es schon lauter hölzerne Pfeiffen weren/ dergleichen man auch in vielen Orgeln hat/ so würden sie doch nichtes desto weniger GOtt/ zu seinem Lob/ gefallen/ als da die Kinder Israel GOtt lobeten/ und spieleten mit allerley Seyten-Spiel von Tennen-Holtz. 2. Sam. 6. v. 5.

Die Orgeln aber sind fürwahr eine herrliche Gabe GOttes/ dafür wir demselben höchlich zu dancken schuldig seyn/ wie wir auch für unsere neue und kunstreiche Orgel/ neulicher zeit (d) in einer absonderlichen Predigt und Music/ dem HERRN/ nach unserm geringen Vermögen/ mit allem Recht gedancket/ und ihn/ so hoch wir gekönnt/ damit gelobet und gepriesen haben/ nach dem Exempel Davids. 1. Paral. 30. v. 10. seqq. Denn durch eine wolbestalte Orgel/ wird der öffentliche Gottesdienst in der Kirchen sonderbahr gezieret/ herrlich und ansehnlich gemachet; Weil ja die Orgel gleichsam die Königin und Hertz aller Musicalischen Instrumenten (als Instrumentum Instrumentorum (a):) ist/ dadurch die göttliche Majestät/ in der Versamlung der Gläubigen geehret und gepriesen wird: Und ie edler/ herrlicher und prächtiger dieselbe ist/ ie hertzhafter wird auch dadurch die sämtliche Music gemachet/ und gewinnet so viel treflicher Ansehens; daß/ wo ein solches rechtschaffenes Orgelwerck/ in einer Kirchen/ wol geschlagen/ und darunter andere Musicalische Instrumenten/ mancherley Arten/ sampt zierlichen und wol modulirten Menschen-Stimme/ künstlich erschallen/ alles darin gleichsam lebet und schwebet/ auch der Gottesdienst selbst eine rechte Zierde und Ansehen überkomt/ wie des Herrn D. Dieterichen (b) eigene Worte lauten. Dafür sol man GOTT dancken.

Darum hat der Pabst nicht dürffen allererst die Leute überreden lassen/ als wenn GOtt damit gelobet werde/ wie der Autor richtet: Sondern/ wenn sie recht sind gebrauchet worden/ so hat man warhaftig GOtt den HERRN damit gelobet/ wie David bezeuget Ps. 150. v. 4. Denn es sind die Orgeln nicht für die lange Weile/ oder daß nur das Volck in der Kirchen etwas zusehen und zuhören hette/ eingeführet worden/ wie der neue Autor vermeynet/ womit wil er aber dieses beweisen? darum es nicht genug ist solches schreiben und sagen/ sintemahl sein blosses sagen oder schreiben nichtes zur Sache hilft/ und unser Nein gilt so viel/ ja es ist noch kräftiger/ als sein Ja/ wo er keinen festern Grund hat/ da wir es beweisen können/ er aber nicht. GOtt wird warhaftig damit gelobet.

Weil nun dieser Autor, seine eigene Muthmassungen an den Tag brin-

(d) *M. Joh. Münsterm.* Otterndorffische Orgel-Predigt. (a) *Prætor. Tom. 2 Organograph. cap. 1 p. 84.* (b) *Dieteric.* Orgel-Pred. *p. 257.*

Falsche Beschreibung und Bild der Orgeln.

bringet/und vermeynet/der Pabst habe die Leute bereden können/daß sie die Orgeln für gut halten solten/welche/**nach seinem Bedüncken**/nichtes nütze seyn; so gedencket er uns auch zu überreden/die Orgel-Pfeiffen seyen nichtes anders/als lebendige Bilder des erstorbenen Christenthums/welche zwar heftig plerren und schreyen/aber weder Hertz/noch Geist/noch Seele haben. Hie dürfte man schier sagen: **daß der weder Hertz/noch Geist/noch Seele habe/der keine Kraft der Orgeln empfinden kan/dazu der heilige Geist** sonderliche Meister und fürtrefliche Künstler erwecket/und sie mit seiner göttlichen Weißheit erfüllet/daß sie ein solches wunderſames/grosses und herrliches CORPUS MUSICUM erfinden und machen können/darauf man GOtt zierlich/künstlich und schön loben kan. Wie kan auch **der liebliche Orgel-Klang**/ein heftiges Geplerr und Geschrey seyn/der doch eine Hertzrührende Harmoniam giebet?

Ein gutes Ding kan auch wohl ein Bild des Bösen seyn.

Wenn es aber gelten solte/von einem guten Dinge böse Bilder zu machen/so würde nichtes Gutes mehr in der Welt bleiben/wenn man es deßwegen abschaffen solte. Sintemahl **auch die edlesten Geschöpff Gottes** in der H. Schrift/**oft ein Bild des Bösen sind**/und bleiben dennoch/in ihrer Natur/gantz löblich/köstlich/nützlich und schön. **Der Mond** ist ein Bild eines Narren. Syr. 27. v. 12. und der Eitelkeit der Welt Apoc. 12. v. 1. Wer wolte aber deßwegen den Mond schelten? Ein grosser Stern ist ein Bild eines falschen Lehrers: Apoc. 8. v. 10. ist darum ein Stern nicht gut? Die Weiber sind ein Bild der Heuchler? Zach. 5. v. 7. Apoc. 9. v. 8. solte man darum die Weiber verachten? Die Engel selber/sind ein Bild der Ketzer: Apoc. 8. v. 7. 8. 10. 12. cap. 9. v. 1. c. 11. v. 15. wer darf aber deßwegen die Engel straffen? Ja was wil man sagen von den Creaturen? der Teufel nimt auch **von dem höchsten GOtt** ein Bild/dieweil er als ein GOtt dieser Welt herrschet. 2. Cor. 4. Ist darum GOtt nicht das einige und höchste Gut? Matth. 19. v. 17.

Orgeln sind ein Bild des lebendigen Christenthums.

Es sparet aber der Autor die Warheit gar sehr/da er saget: Die Orgelpfeiffen sind nichts anders als ein Bild des erstorbenen Christenthums. Wie wenn wir/mit dem Herrn Doctore Dieterich, zu Ulm/aus seiner gehaltenen Orgel-Predigt (a) gerade das Contrarium bewiesen? daß die Orgeln ein schönes Bild eines warhaftigen und rechtschaffenen Christen seyn/der selber eine lebendige/vernünftige und verständige Orgel ist/und von dem Finger GOttes dem H. Geist gerühret werden sol Luc. 11. v. 20. Rom. 8. v. 14. cap. 12. v. 1. Davon wir in der neulich-gehaltenen Orgel-Predigt/mit mehrerm sind berichtet worden.

(a) *Dieteric. l. c. p. 260.*

Daß

Daß er nachgehends (b) klaget: Der Pabst habe durch der Orgel-Klang/ und das prächtige/ seltzame Musiciren / das Volck stumm und taub gemachet/ daß sie weder GOtt loben können/ noch sein Wort verstehen ; sondern habe sie damit übertäubet/ zur Verwunderung gezogen und an den Ohren gekützelt ; ist mit grossem Unterscheid anzunehmen. Denn wo man im Pabsthum all zuseltzame und gauckelhafte / ja gantz weltliche Musicen/ in der Kirchen gehalten/ dazu lauter abgöttische Stücke / von der Anruffung Mariæ und der Heiligen/ oder dem Greuel der Meß und andern Irrthümen/ gebrauchet ; selbige nur in frembder/ und dem Volck unbekanter Sprache gesungen/ dergestalt/ daß die Gemeine niemahls einen Lobpsalm mitsingen können/ ist groß Unrecht/ und billich zu straffen/ wir haben auch/ GOtt sey Lob/ in unsern Kirchen / solchen Greuel vorlängst abgeschaffet. Daß aber Orgeln und Musiciren / an ihm selbst/ unrecht gewesen ; oder daß es / im rechten Gebrauch / iemand übertäube/ stumm mache/ von Gottes Lob und seinem Worte abziehe/ und nur an den Ohren kützle/ wird von uns mit gutem Grunde der Warheit geleugnet/ und haben wir schon ein anders erwiesen. Diese müssen auch wunderliche Ohren seyn / welche durch eine künstliche Music und Orgeln / so **bald können** übertäubet werden : Da man doch nicht klaget / sondern vielmehr sich freuet / wenn die gantze Gemeine singet/ welches Gelaut ja so starck ist/ daß man keine Orgeln/ wenn sie auch noch so grosse Pfeiffen haben/ und keinen Figural-Gesang/ oder Instrumenta / dafür recht hören kan/ wenn so viel hundert/ ja tausend Menschen singen. Wie reimet sich aber auch mit einander das übertäuben/ und kützeln der Ohren ? so der Autor zusammen setzet/ denn was übertäubet/ das kützelt ja nicht ; und wo hat man im Alten Testament Klage gehöret vom übertäuben / da doch die Music tausendmahl stärcker / als bey uns/ ist geführet worden/ da wohl 120. Priester zusammen getrommetet/ zu geschweigen der Sänger und anderer Instrumentisten/ und wird doch als eine schöne Harmonia gelobet. 2. Paral. 5. v. 12. 13. Also befleissiget man sich/ heute zu Tage/ gemeiniglich solcher Stücke/ denen die Gemeine mit grosser Andacht zu zuhören pfleget/ wie kan denn die Gemeine taub seyn ? der Mund wird im gleichen durch das musiciren nicht gestopffet/ sondern viel mehr eröffnet/ denn da heist es : dilatatum est os meum ; mein Mund hat sich weit aufgethan. 1. Sam. 2. v. 1. Ps. 81. v. 11. da ist unser Mund voll lachens und unser Zunge voll rühmens Ps. 126. v. 2. welches sonderlich also scheinet in lieblichen Coloraturen / und anmuthigen Läuflein. Daher betet denn die Gemeine desto eyferiger / sie

Päpstischer Mißbrauch der Orgeln und Music ist bey uns abgeschaffet.

Orgeln übertäuben niemand / ziehen auch nicht von Gottes Wort ab.

Choral-Gesang der Gemeine ist stärcker als Orgel-Klang.

Übertäuben und Ohrenkützeln reimet sich nicht.

Musica Altes Testamentes stärcker denn unsere.

Musica machet nicht stumm sondern thut den Mund auf.

(b) Großgebauer *l. c. & pag.* 224.

singet die Psalmen darauf mit desto grösseren Freuden/wie die Erfahrung lehret; warum sol denn die Gemeine alsdann stumm heissen?

Thomas wird unrecht wider uns citiret.

Der Papisten Seraphischer Doctor, Thomas Aquinas, den der Autor (a) citiret, beweiset nichtes wider uns/denn was gehet er uns an? Die Papisten folgen ihm hierinnen ja selber nicht; und ist wohl zu mercken/ daß zu den Zeiten ein barbarisches Wesen eingerissen gewesen (b)/ da man wenig auf die Music gedacht. Es ist aber lange vor seiner Zeit schon die Musica/und Orgeln/ in der Christen Kirchen üblich gewesen/ wie in voriger Predigt erwiesen ist; dazu wir nur noch des Prudentii Zeugnüß anführen/welcher gantzer acht hundert Jahr vor dem Thomâ gelebet/nemlich in dem vier hundertsten Jahr nach Christi Geburth/ der also (c) schreibet:

Acht hundert Jahr vor Thoma sind schon Orgeln gewesen.

Quicquid in ære cavo reboans tuba curva remugit;
Quicquid in arcano vomit ingens spiritus haustu:
Quicquid casta chelys, quicquid testudo resultat:
Organa disparibus calamis quod consona miscent;
Æmula Pastorum, quod reddunt vocibus antra,
Christum concelebret, Christum sonet, omnia Christum
Muta etiam fidibus sanctis animata loquantur.

In welchen Verßen er ausdrücklich ermahnet/Christum zu loben/mit Posaunen/Geigen/Lauten/Orgeln/und allerley Pfeiffen und Seitenspiel/zu Trotz den Juden/warum solte man denn mit Thomâ, wegen der Juden/ die Music meiden? dessen andere Gründe auch schon vorhin widerleget worden.

Aristotelis Meinung ist uns unschädlich.

Was aber aus dem Aristotele angezogen wird/ kümmert uns/ als eine sonderliche Heydnische Meynung/noch viel weniger. Die Göttliche Thorheit ist weiser denn die Menschen sind. 1. Cor. 1. v. 25. Genug ist es/ daß wir aus Gottes Wort wissen/daß die musicalischen Instrumenta den Geist erwecken/und die Andacht und Freude des Hertzens und Gemüthes anzünden/wie vielfältig schon erwiesen worden.

1 Denselben widerlegen andere Philosophi.

Dem Aristoteli setzen wir entgegen seinen eigenen Præceptorem den Platonem, und andere weltweise Heyden/ als die Athenienser, den Pythagoram, Euclidem, Plutarchum, Homerum, Pindarum und andere/ welche anders von der Musica und musicalischen Instrumenten urtheilen.

Aristoteles redet nur von leichtfertiger Music.

Ja wenn man den Aristotelem selber fleissig nachlieset/so befindet sichs/ daß er rede von denjenigen Instrumenten/so allein zur Wollust gebrauchet werden/ nicht um der Tugend willen/wie das Lumpen-Gesindlein und Bier-Fiedler/ auf den Thea-

(a) Großgebauer p. 224. (b) Dannhavver. Hodomor. Calvin. p. 1246.
(c) Prudent in Apotheos, Contra Judæos. Conf. Helvic. Chronol. Tab. 261.

Theatris und in Schauspielen/nur den Leuten zu gefallen spielen/und sich auf allerley Weise verstellen müssen/wie seine eigene Worte (a) lauten: τὰ πρὸς ἡδονὴν συντείνοντα τῆς ἀκούσεως τῶν χρωμένων. Und ferner: Τεχνικὴν δὲ τίθεμεν τὴν πρὸς τὰς ἀγωγὰς· ἐν ταύτῃ γὰρ ὁ πράττων, οὐ τῆς αὐτῆ μεταχειρίζεσθαι χάριν ἀρετῆς, ἀλλὰ τῆς τῶν ἀκουόντων ἡδονῆς, καὶ ταύτης φορτικῆς, &c. πονηρὸς γὰρ ὁ σκοπὸς πρὸς ὃν ποιοῦνται τὸ τέλος. Sonst lobet er die Musicam gar sehr/und wil/die Jugend sol nicht allein singen/sondern auch spielen lernen/nicht nur um eines/sondern gar vielen Nutzens willen/und zur Hand nehmen ὅσα ποιήσει αὐτῶν ἀρεταῖς ἀγαθὰς, alle Instrumenta/welche die Zuhörer fromm und tugendsam machen. Ist uns also Aristoteles nicht zu wider. Er lobet aber die Tugendhafte Musicam.

Auf des Augustini Worte (b) ist ebenmässig/vorhin/schon geantwortet worden. Darbey noch dieses zu erinnern/daß wir es freylich auch für Sünde und Unrecht halten/wenn man/im singen und spielen/mehr auf die Melodey und süssen Klang der Stimme/als auf den Text und Worte selber Achtung giebet/denn die Harmonia und Lieblichkeit des Gesanges wird nur zu dem Ende angestellet/daß uns das edle Wort GOttes desto mehr ins Hertz dringe/gleich wie man eine Artzney zu überzuckern pfleget/(c) da es bloß und allein um die Artzney/nicht aber um den Zucker zu thun ist/wie auch aus den vorhergehenden Predigten erhellet. Augustini Beantwortung. Ist Sünde mehr auf die Melodey und Klang/als auf die Worte und Text achten.

Darauf fänget der Autor an in seiner Meynung zu wancken/daß wenn der Pabst die Orgeln und Music schon nicht erfunden/so sey sie ihm doch verträglich gewesen. Aber solten wir sie deßwegen nicht gebührlich gebrauchen/ob schon der Pabst derselben mißbrauchet? Davon schon der Genüge nach gehandelt worden. Großgebauer zweiffelt selbst

Weiter beruffet sich der Autor auf den Erasmum, welchen der Pabst seinen lieben Sohn nennet/wie ihn auch der Calvinist Hospinianus wider die Orgeln und Figural-Music anziehet. (d) Wenn aber Erasmus wider die Warheit schreibet/so lassen wir uns des seel. Hr Lutheri Urtheil von demselbigen (e) gar wol gefallen/und scheuen keinen Erasmum. Doch redet er im angezogenen Orte mehrentheils von der Musica Chromaticâ und Theatricâ, welche wir selber niemahls gebilliget; im rechten Gebrauch aber muß Erasmus selber die Musicam loben/wie seine Apophthegmata, Adagia und andere Schriften ausweisen. Erasmus vermag auch nichts wider uns.

Nun drucket der Autor gar loß/und saget: Diese (Päbstische) Weise ha-

(a) *Aristot. lib 8. Politic. cap. 3 5. 6. 7.* (b) Großgebauer *pag. 225.* (c) *Dannhauver. part. 1 Lact. Catech. Conc. 36 p. 522. & 525.* (d) *Rodolph. Hospin de Orig. Templ. lib. 2. c. 23. p. 310.* (e) *Luther. Tom. 2. Jen. f 266.*

Lutherus und seine Nachfolger haben niemahls Orgeln und Music gestraffet.

se haben wir bißher behalten/ welches doch im Päbstischen Mißbrauch von uns nicht geschehen: und weil er siehet/ daß Lutherus in der Reformation die Orgeln und Music gut geheissen/ so muß es (nach seiner Deutung) nur im Anfang/ um der Schwachen willen/ sie zu uns zu locken/ geschehen seyn; Nun aber/ klaget er/ (a) daß/ was zu der Zeit ein freyes Ding gewesen/ sey jetzt ein Nothzwang/ und fast ein Articul des Glaubens worden/ daß wir nichts ändern/ ob wirs gleich mit Händen greiffen/ daß es noth und nütze sey/ ohne was wir sehen/ daß von seel. Luthero/ nach den Umständen derselbigen Zeit angeordnet ist. Ist abermahl von der löblichen und lieblichen Kirchen-Music gar zu milde geredet: Denn es muß dieser Autor erst beweisen/ daß die Musica an ihr selbst unrecht und schädlich seyn/ welches er in Ewigkeit nicht thun kan; Darum wir auch nimmermehr zugeben können/ daß die Musica im Anfang der Reformation von Luthero und den reinen Lehrern nur darum geduldet worden sey/ auf daß/ die im Pabstthum solche Ceremonien hetten/ zu uns treten möchten: Darnach so müste der Hr. Lutherus/ oder unsere reine Theologi iemahls gewünschet haben/ daß Orgeln und Music aus der Kirchen geschaffet würden/ welches auch niemahls geschehen/ und ist das Widrige aus ihren Schriften hell und klar am Tage: Viel weniger dringet uns einige Noth dieselbe abzuschaffen/ würde auch nicht nütze/ sondern in viele Wege schädlich seyn/ wie schon mit mehrern erwiesen ist.

Orgeln und Music werden nicht für einen Noth-Zwang oder Glaubens-Articul gehalten.

Wer hält aber unter uns die Orgeln und Music für einen Nothzwang oder Glaubens-Articul? Darum muß man uns hierinnen auch keinen Aberglauben anrichten. So aber der Autor mercket/ daß man die freyen Mitteldinge zur Liebe und zu der schwachen Besserung anwenden müsse/ warum streitet er denn so heftig wider die liebliche und erbauliche Figural- und Instrumental-Music? Weil ja dieselbe frey gelassen ist/ also daß niemand mit gutem Gewissen auf derselben Abschaffung dringen/ oder durch einige eyfrige Schriften uns dazu zwingen kan. Dieses würde dergestalt erst ein rechter Nothzwang und fast ein Articul des Glaubens werden. Ist sie nun frey/ so lasse man sie auch frey passiren/ ohn einiges Scrupuliren und Zwacken.

Was frey ist/ sol man nicht weg zwingen.

Wie fern uns aber die Kirchen-Music frey stehe/ ist ausführlich in voriger Predigt dargethan/ denn ob wir schon frey sind von dieser oder jener Specie, nemlich dieser oder jener Art und Weise der Music; so sind wir doch nicht frey à genere, nemlich von dem singen und spielen/ ins gemein/ welches uns ausdrücklich befohlen ist/ in unserm Textu der Paulinischen Worte/ es geschehe auf was Art und Weise es wolle. Ob schon auch die-

Ins gemein sind wir schuldig zu musiciren.

(a) Großgebauer pag. 226.

se

se Musica kein Nothzwang oder Glaubens-Articul ist/ darum sol sie doch nicht unterlassen/ viel weniger aber abgeschaffet werden/ wo sie gebräuchlich ist/ und man sie wol haben kan. Sintemahl dieses eine gar ungereimte und abgeschmackte Folgerung oder Schlußrede geben würde: was nicht ein Nothzwang oder Glaubens-Articul/ sondern ein freyes Mittelding ist/ das sol unterlassen oder abgeschaffet werden; wer kan hie nicht die Falschheit des Schlusses mit Händen greiffen? Ist derowegen ein grosser Unterscheid zu machen unter dem/ was absolutè, oder bloß dahin; und dem jenigen/ was conditionate, oder mit gewissen Bedingungen nothwendig ist. Die Musica ist ein Mittelding/ und also nicht nothwendig absolute & simpliciter, bloß und schlechter Ding/ daß man nothwendig Orgeln und Figural- oder Instrumental-Music in der Kirchen haben müsse/ und wo das nicht geschehe/ darum die Kirch entweder untergehen/ oder nicht recht und rein seyn solte. Nein/ auf solche Weise ist sie nicht nöthig/ denn sie uns dergestalt von GOtt nicht geboten ist. Nichts desto weniger ist sie nothwendig/ wegen der angezogenen fünf Motiven und Ursachen/ so uns dieselbige zu befodern und zu erhalten/ anhalten sollen/ davon in vorhergehender Predigt ausführlich gehandelt worden. Und eben daraus kan man mit bessern Fug und Grund schliessen: Die Kirchen-Musica ist ein freyes Mittelding/ darum sol sie nicht (nothwendig) unterlassen oder abgeschaffet werden. Denn weil sie ein Mittelding ist/ darum sol man sie befodern und erhalten. Denn mit den Mitteldingen verhält sichs also: (sind Worte eines fürnehmen Theologi, (a) welche wol zu mercken) daß/ weil sie frey sind/ und man sie brauchen kan oder nicht: man aber gegen einander hält/ welches unter diesen zweyen am nützlichsten/ wann sie unterwegen gelassen/ oder wann sie gebrauchet werden/ und dann sich befindet/ daß der Nutze gröser sey/ wann man sie brauche/ als wann man sie unterwegen lasse/ so ist es billicher/ daß sie gebraucht/ als daß sie unterwegen gelassen werden. Nun kan aber aus oberwehnten ein jeglicher von der Musica schliessen/ daß derselben Ubung und Gebrauch weit/ weit besser/ als derselben Unterlassung sey/ derowegen man sie auch lieber befodern als abschaffen muß. Es ist auch hie um die Liebe und Besserung der Schwachen zu thun. Denn was were das für Liebe/ wenn man das jenige/ was unsere liebe Vorfahren mit so grossen Kosten und Fleiß gestifftet und angeordnet/ wir mit grossem Aegernüß wolten untergehen und wegräumen lassen? was were das für Besserung/ wenn ich der Kirchen

Nicht alles/ was eben kein Noth-Zwang und Glaubens Articul ist/ sol abgeschaffet werden.

Musica ist zwar nicht absolute nöthig/

aber doch conditionate.

Mitteldinge/ so nützlicher zu gebrauchen/ als zu unterlassen sind/ sol man befodern und nicht abschaffen.

Musica wird um der Liebe und Besserung der Schwachen behalten.

(a) D. Dieter. 12. Ulmisch. Kirchweyh- oder Beicht-Predigt pag. 347. & 348.

Christi ihre beste eusserliche Zierde und kräftige Mittel der Andacht und Freude entzöge? Wo lässet sich hie einige Noth und Nutz der Abschaffung spüren? denn was ihm der Autor deßwegen als Noth und Nütze einbildet/ist unnöthig und unnützlich/wie allemahl erwiesen ist.

Prediger wachen nicht wol/wo sie die Kirche ihrer schönen Zierde berauben lassen.

Es were auch gar übel von den Kirchen-Hirten gewachet/ und würden wir nicht gerechter und heiliger dadurch/ sondern noch viel ungerechter und unheiliger; ja recht elend/und jämmerlich/blind und bloß/ wenn wir/ von GOtt selbst/ zu seinem Lob und Preiß/ geordnete/ anbefohlne/ und ihm wolgefällige/herrliche/ gute und nützliche Wercke/ und die schöneste eusserliche Kirchen-Zierde/ deren man zu allen Zeiten gewohnet gewesen/ mit grossem Aergerniß und Schaden/ wolten abschaffen!

Musica wird commendiret in GOttes Wort.

Der Autor wil sich ja aus GOttes Wort weisen lassen/(b) **und nach dem müssen die Kirchen-Gebräuche fürnemlich gestellet werden**: Nun haben wir aus GOttes Wort genugsam erwiesen/ daß GOtt die Musicam befohlen/angeordnet/geliebet und gelobet habe/ so wol im Alten/als auch Neuen Testament: Wir haben dazu das Exempel der Heiligen/zu allen und ieden Zeiten: Wir haben dargethan unsere schuldige Pflicht; wie auch den reichen Nutzen/bey Ubung/ und hergegen den grossen Schaden/bey Unterlassung der Music/ warum solten wir denn Orgeln und Music abschaffen?

In den libris Symbolicis/als der Augspurgischen Confession.

Zu dem beruffet sich auch der Autor auf die Libros Symbolicos, nemlich die reine/ungeänderte Augspurgische Confession, derselben Apologiam und andere dergleichen Bekändnüß-Bücher: Dieselbigen aber lehren ihn gar nicht/daß er Orgeln und Music solle aus der Kirchen werffen/sondern vielmehr behalten. Denn der XV. Articul der Augspurgischen Confession lehret uns die Kirchen-Ordnung zu halten/ so ohne Sünde mögen gehalten werden/und zu Frieden/zu guter Ordnung in der Kirchen dienen. Dergleichen aber ist die Musica und Orgel-Werck/ darum behalten wir auch dieselbe: Was aber für Unfriede und Unordnung darauß entstehe/wenn man die Orgeln und Music aus der Kirchen schaffet/das hat leider **die Calvinische Orgel-Stürmerey** mehr denn allzuviel gelehret. So lehret auch **der 24. Articul der Augspurgischen Confession**, daß in den offentlichen Ceremonien der Messe/ keine merckliche Enderung geschehen/denn daß an etlichen Orten/ teutsche Gesänge (das Volck damit zu lehren und zu üben) neben lateinischen Gesang gesungen werden. Warum solten wir denn solche unnöthige Enderung machen/und Orgeln und Music abthun? Dieses bestätiget auch **die Apologia**

(b) Großgebauer *cap. 17 pag. 444.*

logia der Augspurgischen Confession in eben denselbigen Articuln (a) / und lehret ferner die Formula Concordiæ (b) / wie wir mit den Kirchen-Gebräuchen / Adiaphoris oder Mitteldingen umgehen sollen / daß kein Streit und Zwiespalt entstehe / dabey es billich verbleiben muß / wie nachgehends unsere Theologi solches weiter in ihren Schriften (c) erkläret haben. Und derselbigen Apologia.

In specie aber haben die fürnemsten und berühmtesten Theologi unserer Kirchen / von Lutheri Zeiten her / die Figuralem und Instrumentalem Musicam, bey dem Christlichen Gottesdienst / gerühmet / approbiret und gut geheissen / auch wider die Music-Feinde allemahl vertheidiget. Als nemlich Doctor Martinus Chemnitius, (a) Doctor Johannes Brentius, (e) Doctor Ægidius Hunnius, (f) Doctor Salomon Gesnerus, (g) Doctor Fridericus Balduinus, (h) Doctor Johannes Gerhardus, (i) Doctor Matthias Hoë, (k) Doctor Matthias Hafenrefferus, (l) Doctor Wolfgangus Franzius, (m) Doctor Conradus Dietericus, (n) Doctor Josua Stegman, (o) Doctor Conradus Schlüsselburg / (p) Doctor Johannes Botsaccus, (q) Doctor Casparus Finckius, (r) Doctor Johannes Conradus Dannhawer, (s) Doctor Jacobus Fabricius, und viele andere mehr / welche dieser Autor, verhoffentlich / nicht unter die Sapientes secuii, oder Weisen dieser Welt zehlen; (t) oder aber mit der zwölfften Objection Beantwortung (u) wird abweisen können / weil Wie auch den reinen Lehrern.

(a) *Apolog. August. Conf. ß. Artic. 15. p. m. 103. a. & 107. β. Artic. 24. p. 131. β.* (b) *Formul. Concord. Artic. 10. p. 286. β. Repetit. Artic. 10. p. 367. a.* (c) *Hutter. libr. Concord. Artic. 10. pag. 1010. seqq. Quæst. 2. p. 1015. D. Wolfg. Franz. Duput. 5. de Adiaphor. D. Balthasar Mentzer. Exeg. August. Conf. Artic. 15. p. 674. seq. Lic. Joh. Müller. Explic. Artic. 15. Aug. Conf. pag. 601.* (d) *Chemnit. Postill. Fer. 1. Nativ. Luc. 2.* (e) *Brent. Comment. ad 1. Sam. 14. & seqq. p. 581. item ad Ephes. 5. & Coloss. 3.* (f) *Ægid. Hunn. Tom. 4. Oper. in 1. Cor. 14. p. 265.* (g) *D. Gesn. Comment. in Ps. 33. p. 312. & 150. p. 883.* (h) *D. Bald. in Epist. ad Corinth. Eph. Coloss. l. c.* (i) *Gerhard. Post. Salom. p. 164.* (k) *D. Hoë in Apoc. l. c.* (l) *D. Hafenreffer. in templo Ezech. p. 234. seqq.* (m) *D. Franz. judic. Consil. Dedek. vol. 1. pag. 1177.* (n) *Dieteric. l. c.* (o) *D. Stegm. Christogn. l. c.* (p) *D. Schlüsselburg. in Epist. 20 Trin.* (q) *D. Botsacc. Moral. Gedan. l. c. D. Calov. P. 2. dia Theolog. Sect. ult. cap. 2. Can. 7. p. 127.* (r) *D. Finckius Cent. 4. Can. 34.* (s) *Dannhaw. Lact. Catech. l. c. item Hodom. Calv. l. c. D. Jacob. Fabric. Cons. 2. in cap. 5. Judic. p. 292.* (t) Großgeb. Wächter Stimm. *cap. 17. pag. 392.* (u) *Idem l. c. p. 398. seq.*

weil er ja solcher Censur selber seine Schriften untergeben hat und für drucken lassen/ auch sich für dem vermessenen richten hüten muß. Luc. 6. v. 37. Rom. 14. v. 4. 1. Cor. 4. v. 5.

Großgebauer klaget vergeblich über die liebe Music.

Das andere queruliren über die Music (a) solte der Autor nur zu wahrem Ubelstand der Kirchen brauchen/ und nicht wider derselben **schöne Zierde** und Wolstand; denn man hat GOtt vielmehr hoch zu dancken/ daß in Städten kunstreiche Organisten/ fürtreffliche Cantores/ excellirente Musicanten und Kunstpfeiffer oder andere Instrumentisten und Vocalisten zur Music bestellet sind/ welches nicht vom Pabst/ sondern/ von GOtt herrühret/ der auch nirgend befohlen sie abzuschaffen/ sondern vielmehr zu befodern; Und ist ein grosser Unterscheid unter ihnen/ und den Päbstischen Geistlosen. Denn unsere Musici sind nicht **ungeistlich**/ dafern sie nur/ wie ihr Ampt und Stand mitbringet/ fein fromm/ gottfürchtig/ ehrlich/ und andächtig sind/ auch also ansehnlich/ gravitätisch und heilig ihre Musicam verrichten. Denn zu geschweigen/ daß sie/ wie alle andere Christen/ geistlich sind Rom. 8. v. 9. Gal. 6. v. 1. und Priester für GOtt: Apoc. 1. v. 6. So sind sie/ absonderlich/ in ihrem Ampte/ den Leviten gleich/ die im Alten Testament die Music im Tempel bestellen und verrichten musten/ zu welchen Hiskia der gottseelige König sagte: Nun meine Söhne/ seyd nicht hinlässig/ denn euch hat der HERR erwehlet/ daß ihr vor ihm stehen solt/ und daß ihr seine Diener und Räucher seyd. 2. Paral. 29. v. 11. Darum leben sie auch/ JN EJNEM RECHT SEELJGEM STANDE/ welches David erkennet/ da er lieber wil der Thür hüten in seines Gottes Hause/ denn lange wohnen in der Gottlosen Hütten. Ps. 84. v. 11. Und widerleget sich der Autor selbst/ da er das Königliche Priesterthum (b) allen Christen zuschreibet/ und die Prediger nicht allein wil Geistliche nennen lassen.

Unsere Musici sind nicht ungeistlich.

Sondern gleichsam Leviten.

Das Regiment aber in den Stadt-Kirchen (ohn daß sie den Chor regieren/ den Tact führen/ und auf die Music acht haben müssen/ wie Chenania der Sang- oder Capell-Meister 2. Paral. 16. v. 22.) werden sie ihnen nicht anmassen/ viel weniger spielen/ singen/ streichen/ klingen nach ihrem Wolgefallen: Sondern/ wo es recht zugehet/ da communiciren sie ihre vorhabende Stücke/ Moteten/ Concerten und Symphonien vorher mit dem Ministerio, oder Predigern/ zeigen ihre Anstalt erst dem Superintendenti oder Pastori des Ortes/ und berathfragen sich mit denen/ so die Predigten alsdann verrichten werden/ auf daß sie ihre Musicalische Sachen

Sollen in den Kirchen das Regiment nicht haben.

Sondern ihre Anstalt den Predigern zeigen.

(a) Großgebauer *cap.* 11. Wächter-Stimm. *pag.* 227. (b) *Idem cap.* 7. *pag.* 138.

Sachen und Gesänge mit auf die Predigt richten / und der Gesang und Predigt mit einander überein stimmen / welches eine liebliche / feine und löbliche Harmoniam giebet / und so viel mehr bauet / gleich wie Salomo rühmet ein Wort geredt zu seiner Zeit. Prov. 25. v. 11. Also auch ein Gesang gesungen zu seiner Zeit; denn es muß sich auch die Musica in die Zeit schicken / wie der weise Hauß-Lehrer Syrach zu erkennen giebt / da er schreibet: Eine Rede / so zur Unzeit geschieht / reimet sich eben / wie ein Seytenspiel / wenn einer traurig ist. Cap. 22. v. 6. dieweil ein jegliches seine Zeit hat. Eccles. 3. v. 1. und sich alle Christen müssen in die Zeit schicken. Rom. 12. v. 11. Eph. 5. v. 16. Col. 4. v. 5. wechles die einbildere / eigensinnige und trotzige Cantores ihnen sollen gesaget seyn lassen / welche aus Teuflischer Hoffart sich zu gut dazu halten / den Prediger nach dem Gesange zu fragen / wie sie schuldig sind / in massen deßwegen auch die Lehrer und Prediger ἐπίσκοποι oder ἐπισκοπῦντες, das ist: Bischöffe und Aufseher vom H. Geiste gesetzet und geordnet sind / daß sie acht haben sollen auf die Gemeine GOttes / und wol zusehen / daß es alles ehrlich und ordentlich zugehe Act. 20. v. 28. 1. Cor. 14. v. 41. 1. Pet. 5. v. 2. Was nun Gottliebende Cantores sind / hören gern der Prediger und Seel-Sorger Rath und Bedencken darüber / daß sie solche Stücke musiciren / oder solche Psalmen singen / die für andern erbaulich / lieblich und geistreich sind / sich auch wol auf die Zeit und Predigt schicken / damit es alles wol und ordentlich zugehe. Zum wenigsten müssen sie solches mit Gottseeligen und Music-verständigen Personen vorher wohl bereden / und also nach Pauli Ermahnung in unserm Text / UNTER EINANDER DAVON REDEN / damit sie eine gebührliche Wahl treffen / und die besten und nützlichsten Stücke auslesen mögen / wie ich weiß / **daß in grossen Städten die Cantores mit gottsfürchtigen / gelahrten und Music liebenden Leuten sonderliche** Correspondentz **zu halten pflegen** / und gegen die Sonn- und Festage nicht allein die Probe ihrer Musicalischen Stücke sie hören lassen / sondern ihnen auch wol den Catalogum davon vorher in die Häuser zuschicken / sie dadurch aufzumuntern uñ herbey zu locken. Daher der Syrische Interpres saget: ܐܫܬܘ ܒܝܢ ܒܝܢ ܒܠܒܐ ܒܝܢ Redet in euer Seelen / das ist: erweget es unter einander wol zuvor / und überleget es mit Fleiß / was euer Hertz und Seel am besten rühren und bewegen kan.

Und sich in die Zeit schicken.

Cantores sollen sich wegen der Music fleissig bereden.

Daß nun dieses dem Autori ein sausen / thönen und brausen ist / da-

Musica klinget nicht übel/ sondern, lautet wohl und lieblich.

für können wir nicht. **Wenn er die Music liebete/** würde es ihm viel lieblicher klingen; denn Syrach schreibet: Pfeiffen und Harffen lauten wol cap. 40. v. 21. ja das Hebræische Wort עגב, so viele Gelahrten für eine Orgel halten/ hat seinen Nahmen AB AMABILI SONO, von dem lieblichen und anmuthigen Klang/ so dieses Instrumentum von sich giebet/ weil es herkommt vom radice עגב amavit, adamavit, lusit, welches heisset lieben und spielen. Gleich wie auch der alte Musæus davon zeiget: βροτοῖς ἥδιστον ἀείδειν, es ist den Menschen das allerlieblichste/ singen/ oder musiciren/ welches ebenmäßig Aristoteles (a) bekräftiget/ daher Syrach die Kirchen-Music nennet: EJN SUESSES GETHOENE. cap. 50. v. 20.

Geistlicher/ löblicher Music-Streit.

Man kan auch gar wol wissen/ was es seyn sol/ oder/ was es ist/ wenn man nur mit Andacht Achtung darauf hat/ da höret man wohl/ daß man sich nicht zu einem irrdischen Streit rüsten/ oder abziehen sol: sondern daß man sein Hertz erwecke und mit gläubigen Freuden zu GOtt schicke/ denselben zu loben und herrlich zu preisen. Und weñ man ja dieses für einen Streit achten wil/ daß es ein geistlicher Streit sey/ den Teuffel und böse Lüste zu vertreiben: 1. Petr. 2. v. 11. Jac. 4. v. 7. und von der Welt abzuziehen. Col. 3. v. 1. 1. Joh. 2. v. 15. 16. Diese pia concertatio, so der Autor vorhin (b) gelobet/ muß hie auch löblich bleiben/ und wird man mit den Concerten/ wie obgemeldet/ eine solche gebührende Masse halten/ daß das Genus Chromaticum und weltliche Leichtsinnigkeit gemeidet werde.

Löbliche Nachahmung der Vögel und Nachtigal.

Wo es denn in Christlicher Erbarkeit und Andacht also zugehet/ so ist es nicht unrecht/ sondern als eine besondere Gabe GOttes anzunehmen/ wenn man/ im singen/ die Stimm lieblich moduliren, damit künstlich und anmuthig/ nach musicalischen Fugen variiren und quintiliren kan/ wie Doctor Dieterich (a) schreibet. Kan mans alsdann der Nachtigal/ **nicht nur gleich/ sondern zuvor thun**/ so ist es löblich/ und gar nicht zu schelten. Denn wir dürffen auch was gutes von den Vögeln lernen. Jer. 8. v. 7. Matth. 6. v. 26. daher Epictetus (b) saget: Si luscinia essem, facerem quod luscinia; homo verò cum sim, quid faciam? laudabo DEUM meum; nec cessabo unquam. Wenn ich eine Nachtigal were/ wolte ich thun als eine Nachtigal; Nun ich aber ein Mensch bin/ was sol ich anders thun/ als meinen GOtt stets loben? davon haben wir auch in voriger Predigt des Ambrosii schönen Spruch gehöret. Wer die-

(a) *Aristoteles lib. 8. Polit. l. c.* (b) Großgebauer *pag. 220.* (a) *Dieteric.* Gesang-Predigt *p. 232.* (b) *Epictetus cit. Stegm. pag. 379.*

dieses nicht hören mag/ dem bringet es eben solchen Ruhm/ als Agesilao, von dem Plutarchus (c) schreibet/ daß/ wie er einen hören sollen/ der gleich wie eine Nachtigal/ seine Stimme künstlich moduliren können/ habe ers verachtet und gesaget/ er habe die Nachtigal oft gehöret. Doch muß Ehrgeitz ferne davon seyn/ und der Text/ wie wir oft erinnert/ deutlich gehöret werden können.

Also sind auch die schönen und andächtig gesetzte Italiänische/ schriftmässige Stücke/ nicht zuverwerffen/ denn wir mögen ihnen eben so wol das Gute ablernen/ und die Gaben/ so ihnen GOtt/ für andern/ verliehen/ uns auch zu Nutz machen/ wo wir nur GOttes reine Wort/ neben der Kunst/ Lieblichkeit und Andacht darinnen finden. Denn wir sollen alles prüfen/ und das Gute behalten. 1. Thess. 5. v. 21. und so etwa ein Lob/ was lieblich und wol lautet/ dem nachdencken. Phil. 4. v. 8.

Gute Italiänische Stücke mag man wol gebrauchen.

Der Nahme הַפְּרָטִים aus dem Amos cap. 6. v. 5. so nur einmahl in der Bibel stehet/ gehöret den andächtigen/ Christlichen Musicanten nicht zu; sondern den Bierfidlern/ und denen/ so in den Zechen/ bey dem Wein oder Bier/ mit ihrer Music Gottes nur spotten/ in aller Gottlosigkeit hinleben/ sich für seinem Zorn nicht fürchten/ die Predigten verachten/ und also der edlen Music zur Sünde und Fleisches Wollust mißbrauchen; denn von solchen/ und keinen andern redet daselbst der Prophet/ welches Herr Johannes Henricus Ursinus, Superintendens zu Regenspurg mit mehrern ausgeführet (d). Sonst heissen gottseelige Musicanten mit ihrem rechten Nahmen מְהַלְלִים 1. Paral. 23. v. 5. welcher Nahme auch den H. Engeln und dero himmlischen Music zugeleget wird Psalm 148. v. 2.

Christliche Musicanten sind keine הַפְּרָטִים welche wie die Sing-Vögel die Stimme ziehen und brechen können: Sondern מְהַלְלִים welche GOTT wie die Engel loben.

Obs auch schon/ zun Zeiten/ Latein ist/ was musiciret wird/ so ist es darum gleichwol nicht unrecht/ (**wiewol es in Lateinischer Sprache mässig geschehen sol**) denn es verstehets ja die Schul-Jugend/ und die Gelahrten/ wie droben gesagt ist. Das Teutsche aber kan iederman verstehen/ sonderlich da man seine verständliche Stücke brauchet/ und die Stimme fein deutlich und anmuthig gewehnet/ darauf die Cantores in Ubung und Unterrichtung der Singe-Knaben/ mit allem Fleisse sehen sollen.

Lateinische und Teutsche Stücke/ verständlich/ gesungen.

Wenn es nur verstanden wird/ haftets gewißlich/ was auch der Autor (a) dawider fürgibt. Denn der Herr Lutherus saget: (b) **Es müssen**

Musica haftet.

(c) *Plutarch. in Lacon. Apophthegm.* (d) *Joh. Henr. Ursin. Anal. Sacr. lib. 6. p. 360 Conf. D. Himmel. & Tarnov. Comment. in cap. 6. Amos.* (a) Großgebauer *p.* 227. (b) *Lutherus Colloq. Mensal. l. c. Conf. D. Hoë in Apocal. cap 5. pag. 217.*

Denckwürdiger Spruch Lutheri vor Feinden und Liebhabern der Music.

sen Steine und Klötze seyn welche die Music nicht bewegen solte; Die aber Lust zur Music haben/ sind feine und edle Naturen/ und haben viel Tugenden an ihnen. Welchen Spruch alle Music-Feinde wol lernen und fassen solten/ so würden sie sich endlich ihrer Unart schämen müssen. Und wie solte die Musica nicht haften/ da doch die blosse Harmonia bewegen kan/ wenn man schon keinem Text höret oder verstehet/ wie viel mehr denn/ wo der Text verstanden wird? daher

Grosse Krafft und Bewegung der Music.

die Platonici recht und wol schliessen: MUSICA CAPI OMNE, QUOD VIVIT, QUONIAM COELESTIS ANIMA, QUA UNIVERSITAS ANIMATUR, ORIGINEM SUMSIT EX MUSICA: Es werde durch die Music beweget alles/ was lebet/ weil die himmlische Seele/ so allen das Leben giebet/ ihren Ursprung aus der Music habe. (c) Daher M. Hammer (d) erzehlet/ wie ein Edelman/ so decolliret werden sollen/ ihm den Spruch: Also hat GOtt die Welt geliebet etc. mit etlichen Stimmen figuraliter singen lassen/ und kan nicht genug rühmen/ wie sehr es ihn beweget und freudig zum Tode gemachet habe. Also sind uns auch in dieser unser Gemeine Exempel bekant/ daß sie die Music an hohen Festagen hoch erfreuet habe/ (e) wenn man in Ostern Hannerschmieds Stück 6. Vocum: Wer walzet uns den Stein ꝛc. gesungen/ haben gottseelige Frauen/ aus hertzlicher Andacht/ heisse Thränen vergossen. Imgleichen hat das schöne Stück ejusdem: Meinen JESUM laß ich nicht etc. mit 5. Vocal und 5. Instrumental-Stimmen schön umgewechselt/ viel Christlichen Manns- und Frauenspersonen das Hertz oftmahls also gerühret/ daß sie nicht allein die Zähren darüber häuffig fallen lassen/ sondern auch von Grund ihrer Seelen gewünschet/ daß ihnen dieses Stück in ihrem Letzten möchte in den Sinn kommen/ daß sie damit seelig und freudig einschlaffen möchten/ welches auch mit höchster Verwunderung einer gottseeligen Kind-Betterinnen alhie wiederfahren. (f) Zu geschweigen vieler andern Exempel/ sintemal die Erfahrung bezeuget/ daß oft einer des Spruchs oder Psalmens sein Lebenlang nicht vergessen kan/ den er einmahl beweglich hat musiciren hören. Wer darf denn sagen/ daß es nicht hafte?

Daß aber der Autor hie abermahl mit dem Mißbrauch aufgezogen kommt/

(c) *Plat. citante Stegm. p. 411.* (d) *M. Martinus Hammer in Supplic. Joabi.* (e) *Vid. Conc. meam in Exeq.* Freude-Schippen. *Conf. Andreæ* Hammerschmids dritten Theil Fest-Buß- und Danck-Lieder. *Cant. 4.* (f) *Conf. Conc. Funebr. Annæ Catharinæ* Münstermans.

kommt/ (g) hilft lauter nichtes zur Sachen. Denn ob schon/ zu Zeiten/ bey den Sängern und Organisten Ehrgeitz mit unterlauffen möchte/ so kan doch deßwegen die Musica und Orgeln eben so wenig abgeschaffet werden/ als das predigen/ darinnen auch oft mancher Prediger seine eigene Ehre und Ruhm suchet: oder als das beten/ welches leider! mehrentheils ohne Andacht geschiehet. Wider solche Laster/ die das Gute verderben wollen/ muß ein ieder rechtschaffener Christ/ in seinem Stande/ täglich streiten/ seine Affecten überwinden/ und sich selbst verleugnen lernen. Matth. 16. v. 24. sagend: nicht uns/ HErr/ nicht uns/ sondern deinem Nahmen gib Ehre! Ps. 115. v. 1. und gedenckend: Was hast du/ das du nicht empfangen hast? So du es aber empfangen hast/ was rühmest du dich denn/ als der es nicht empfangen hätte? 1. Cor. 4. v. 7.

Mißbrauch kan die Music so wenig als das predigen abschaffen.

Der Organist sitzet nicht da seine Kunst zu zeigen/ sondern GOTT künstlich zu loben/ und durch eine liebliche Harmoniam, so wol sich selbst/ als auch fürnemlich die gantze Gemeine/ zur Ruhe in Gott/ zur brünstigen Andacht/ geistlichen Gedancken/ und Freude in dem HERRN zu bewegen/ und also den Geist zu erwecken/ und die Gemeine munter/ hurtig und freudig zum Gottesdienst zu machen. Und darf sich der Autor (a) dieses nicht so sehr befremdden lassen/ daß die gantze Gemeine JESU Christi einem Menschen zuhöre. Denn dieses erfodert die löbliche Kirchen-Ordnung/ davon Paulus redet 1. Cor. 14. v. 27. & seqq. und komt ja dem Autori selber (b) nicht ungereimt/ sondern löblich für/ daß in der ersten Kirchen ein Kirchendiener der gantzen Gemeine zugeruffen/ und sie zur Andacht erwecket und aufgemuntert: Daß EINEM unter der Gemeine/ zu Basilii Zeiten/ aufgetragen sey/ daß ER VORSINGE. Dieses ist nun auch durch ordentlichen Beruf einem Organisten anbefohlen worden/ daß er der Gemeine die Melodeyen und Psalmen/ auf einem vollstimmigen/ künstlichen Wercke und Corpore Musico VORSPIELE/ auf daß sie dieselben desto freudiger und besser nachsingen möge/ den rechten Thon halte/ und sich unter seinem Schlagen desto besser zum Gebet/ Gesang und Anhörung der Predigt/ schicke und bereite/ ja daß sie ein wenig Ruhe haben könne und respirire: Denn es kan die Gemeine nicht immerdar singen/ sondern es muß eine Abwechselung gehalten werden/ daß niemand ermüde/ wie der Autor selber als nothwendig (c) erachtet.

Was ein Organist vor schlagen fürhaben sol.

Die gantze Gemeine muß oft einem Menschen zuhören.

Warum auch der Organisten.

Dieses befodert den stillen Sabbath und Ruhe des Hertzens/ darauf der Autor, (d) wie billich/ so hoch dringet/ wie er an dem Exempel des Elisäi

Orgel und Music nützlich zum stillen Seelen-Sabbath.

(g) Großgeb. p. 227. & 228. (a) Großgeb. p. 228. (b) Idem p. 217. (c) Idem p. 220. & 221. (d) Idem p. 212.

und anderer Propheten/auch wider seinen Willen/erkennen und bekennen muß/wenn sie dem spielen haben zu gehöret. **Warum vergist er denn so oft seines eigenen Rathes/und was ihm zuvor gefallen hat/das mißfällt ihm hernach?** Dieses Orgel-schlagen und musiciren verwirret und übertäubet auch keinen verständigen Menschen/wie der Autor mehrmahlen/(e) wider die offenbahre Warheit und tägliche Erfahrung/vergeblich klaget: Sondern es werden vielmehr durch solche Abwechselung die verdrossenen Gemüther aufgemuntert/daß sie frembder Gedancken vergessen/wie vorhin seine eigene Worte (f) gelautet. Zu dem hat man GOtt hoch zu dancken/daß er uns ein so wunderschönes/und vollstimmiges Orgel-Werck in unsere Kirchen beschereet/welches ein EINIGER Mensch regieren/und so viel hundert/ja tausend Pfeiffen zu einer lieblichen Zusammenstimmung des herrlichen Lobes GOttes ALLEIN bringen/und damit einer gantzen/Christlichen Gemeine Satisfaction thun und so reichen Nutzen schaffen kan. Ist dieses Gnade und Gabe GOttes nicht höchlich zu verwundern/daß ein Mensch/ein so herrliches/künstliches/gantzes und grosses Corpus Musicum zwingen und anmuthig regieren kan! Es ist dieses Orgel-schlagen nicht ein blosser Schall der Pfeiffen/wie der Autor (g) vielfältig für giebet/sondern eine schöne/hertz-bewegliche Modulation des Lobes Gottes/und Anstimmung geistlicher lieblicher Lieder und Psalmen/Moteten und Concerten/welche das Fundament der gantzen Figural- und Instrumental-Music hält/darnach sich alle Stimmen/in der Kirchen-Music/richten müssen.

Wachet die Gemüther munter und andächtig.

Was der Orgel-Klang sey.

Lasset uns aber weiter hören/was viel gedachter neuer Autor mehr wider diese Music einwendet. Er schreibet: (a) Die Gemeine werde über dem Orgeln und musiciren schläfferig und faul; etliche schlaffen/etliche schwatzen/etliche sehen dahin sichs nicht gebühret. Aber das geschiehet/leider! auch unter dem predigen/sol dasselbige denn auch darum nachbleiben? Was gottseelige Christen sind/die ihren GOtt für Augen haben und ihn mit Ernst und in der Warheit fürchten/werden in der Kirchen/bey allem Gottesdienst immerdar gedencken: DIC, CUR HIC: Sage mir/warum bist du hier? zu was Ende bist du in dieses GOttes-Hauß kommen? nemlich/GOtt zu loben/damit dir die Orgel und Music herrlich vorgehet: zu beten/zu dancken und andern Gottesdienst zu verrichten. Daher die obgesetzte Ermahnung wider die Plauderey und andere Entheiligung des GOttes-Hauses gehöret/darüber sich oft ein getreuer CHRISTI

Was man für Geschäffte unter dem Orgel-schlagen haben sol.

Die-

(e) p. 223. 224. 228. (f) p. 221. (g) Idem l. c. & p. 228. (a) Großgebauer l. c. pag. 228.

Diener und gewissenhafter Prediger schier zu Tode eyfern möchte. Ps. 69. v. 10. Joh. 2. v. 17. wie Christus selber dergleichen **Kirchen-Schänder** mit Geisseln und Peitschen zum Tempel heraus getrieben. Matth. 21. v. 12. Marc. 11. v. 15. Luc. 19. v. 45. Joh. 2. v. 15. Daher Salomo allen / so Gottes Hauß besuchen / treulich zu schreyet: Bewahre deinen Fuß / wenn du zum Hause Gottes gehest / und komm / daß du hörest / etc. Eccles. 4. v. 17. Derowegen hat der Hr. D. Dieterich wohl und recht gerathen: (b) daß wir unter dem Orgel-schlagen und musiciren nicht sollen sitzen / als Stöcke und Blöcke / die sich nichts bewegen lassen / sondern darunter und darüber unsere Hertzen erheben zur Andacht und Freude; und ob wir schon nicht mit dem Munde / unserer Stimme oder Händen / mit unterschlagen / figuriren und musiciren können / dennoch durch solche geistliche Begierde / nach unserm Text / dem HERRN im Hertzen singen und spielen / und die SEUFZER- und BET-ORGEL mit geistreichen Kirchen-Gebeten anstimmen. Dieses kan auch ein ieder Einfältiger thun / ob er schon nicht lesen oder musiciren kan / denn er wird ja beten / und / zum wenigsten / seufzen können / daran hindert ihn Orgel und Music nicht / wie man fälschlich fürwendet / sondern treibet und reitzet dazu / wie die Erfahrung / bey frommen Hertzen / lehret. Bet-Orgel.

So hat auch M. Georgius Albrecht gar fein geschrieben / (c) wie man / nach allen Stücken der Music / schöne / geistliche Erinnerungen haben solle. Und ein ander (d) schreibet: Das Hertz muß seyn der tiefe Octav-Baß / welcher in Alto über sich steiget / und in GOttes Ohren ein scharffer Tenor und Discant wird. Von welchen und dergleichen geistlichen Gedancken wir schon vorhin gehöret haben. Figural-Music hat schöne geistliche Deutung.

Der Mißbrauch im musiciren wird auch billich gestraffet / davon droben schon gehandelt worden; sonst mag man wol freudige / andächtige / Tripel / ja wol gar mit David 2. Sam. 6. v. 14. geistliche Sprünge und Täntze gebrauchen / iedoch in heiliger Zucht / und wahrer Furcht GOttes. (a) Davon zum öftern unsere Kirchen-Gesänge uns erinnern:

Davon ich allzeit frölich sey
Zu singen / springen immer frey etc.
Singet / springet / jubiliret / triumphiret /
Danckt dem HERRN / etc.

Wenn dieses alles heiliglich geschiehet / so wird kein Ungläubiger / wenn er zu Geistliche Freuden-Sprünge sind erlaubet.

(b) *D. Dieter. Orgel-Pred. pag. 260.* (c) *M. Georg. Albrecht Conc. Miscell. p. 146. seqq.* (d) *Conf. Stegm. l. c. pag. 403. & Dieter. Gesang-Pred. p. 232.* (a) *Dannhavver. Hodomor. Calvin. p. 1244.*

zu uns herein kommet/ uns für unsinnig halten: Sondern vielmehr mit Augustino (b) und andern/ zu seiner Bekehrung Anlaß nehmen.

Schlechter Choral-Gesang ist genug üblich; der herrliche Gott sol aber auch auf das zierlichste gelobet werden.

Die Klage über Unterlassung der gemeinen Kirchen-Gesänge/ ist abermahl nichtig; denn wie schon gemeldet/ daß daran gar kein Mangel sey/ weil wir tausendmahl mehr Choraliter als Figuraliter singen: jenes beständig/ dieses aber nur zu Zeiten und gar selten. Ist es aber nicht eine Blindheit solcher Leute/ daß sie GOtt den HERRN für der Gemeine nur mit schlechter/ gemeiner/ täglicher Weise/ niemahls aber mit künstlicher/ herrlicher/ zierlicher Art/ und solenniter, zu loben/ oder ihm zu singen und zu spielen begehren! Wo haben sie einiges Gebot oder Verbot GOttes? Wo ein rechtmässiges/ beständiges Exempel der Heiligen? Wo Verheissung oder Straffe davon anzuziehen? Nichtes/ lauter nichtes; Denn was sie mit dem mehrern Nutzen und Erbauung zu erhalten gedencken/ ist auch falsch und irrig/ sintemahl wir in allem das Widerspiel dargethan.

Musica verhindert nicht die Verkündigung des Todes Christi/ sondern hilfft dazu.

Nun hat aber dieser Autor einen mächtigen Fund ergriffen/ und ein sehr heiliges Argument, (wie es scheinet) welches er mit grossem Hertzens-Eyffer gewaltig treibet; (c) aber auch nicht gebührlich/ ob er schon viel Blätter damit füllet. Denn der Gebrauch des H. Abendmahls und die Verkündigung des Todes Christi/ ist der Music und Orgel-Klang nicht zuwider/ sondern vielmehr verträglich/ und befodert dieselbe. Siehet und höret nicht Johannes im Himmel/ daß die Auserwehlten dem Lamb auf güldenen Harffen spielen/ ja daß viel tausend mahl tausend Engel/ samt den 24. Eltesten/ den vier Thieren/ und aller Auserwehlten Menge/ ja allen Creaturen/ das Lamb aus allen Kräften und höchsten Freuden/ mit herrlicher/ himmlischer Music loben/ rühmen und preisen/ darum/ daß es ERWURGET IST/ und hat sie ERKAUFFT MIT SEINEM BLUT. Apoc. 5. v. 6. 8. 9. seqq. und da gesaget wird/ daß die Gläubigen haben den Drachen überwunden DURCH DES LAMBS BLUT/ ruffet die himlische Stime: DARUM FREUET EUCH IHR HIMMEL/ und die darinnen wohnen. Apoc. 12. v. 11. 12. weil wir den in Ewigkeit den Tod Christi mit unaussprechlichen/ himmlischen Freuden/ und Music/ verkündigen werden in jenem Leben; Ey so müssen wir auch solches anfangen in diesem Leben/ wenn wir bey dem Gebrauch des H. Abendmahls/ als an unserm höchsten und frölichsten Festage des HERRN Tod in der Gemeine verkündigen und preisen wollen.

Der Tod Christi wird im Himmel mit Instrumenten und Freuden verkündiget.

Darum auch im Kirchen-Himmel.

(b) *August. Confess. lib. 9. cap. 6. Tom. 1. Col. 153. A.* (c) Großgebauer. *l. c. p. 229. usque ad 237.*

ten. Darum hat auch Johannes Rosnerus, in seiner Buß-Rosen/ beym Gebrauch des H. Abendmahls (a) solche geistliche Reimen angeführet/ darinnen die Communicanten eine frölliche Kirchen-Music zur Verkündigung des Todes Christi erfodern/ welche von Worten also lauten:

Ach GOtt/ wie starck
Durch Bein und Marck
Dein Freud mir jetzt thut dringen/
Wie sehn ich mich/
HERR Christ/ durch dich
Nach Himmelischen Dingen.
Mich dünckt/ als sey
Der Himmel frey
Mir/ als S. Stephan/ offen.
Dein Liebe hat/
In höchster Gnad/
Mein Seel so süß getroffen.
Zur Freude mein/
Violen rein/
Beweglich last erklingen/
Von Hertzen thue
Moteten gut
In Harmony bald singen.
Die Orgeln auch/
Nach altem Brauch/
Im Tempel Gottes schöne/
Posaunen-Klang
Ziert auch das Gsang/
Mit lieblichem Gethöne.
Auf daß die Gäst/
Zu diesem Fest/
Hierüber jubiliren/
Und sich mög heut
Ihr Traurigkeit
Aus ihrem Gmüth verlieren.
Ey daß nur bald
Die Engel mit schall
Mein Seel führtn aus dem Leben/
Ins Himmels Thron/
Da mir ein Kron
Die Hand des HErrn wird geben.

Unnöthig ist daher die Klage des Autoris, als wenn unter der Communion der Tod des HErrn/ die wenigste Zeit/ verkündiget werde/ (b) sondern die meiste Zeit würde mit musiciren zugebracht. Gerade als wenn der Tod des HERRN nicht eben so wol durch Figural- als Choral-Gesang könte verkündiget werden/ und ob keine Instrumenta dazu klingen dürften. Wenn er aber ja den Choral so inniglich liebet/ so hat er allenthalben Choral genug/ und über genug. Denn in den allermeisten Kirchen wird selten und die wenigste Zeit/ nemlich nur an den hohen Festtagen/ wunderselten aber an Sontagen/ unter der H. Communion musiciret/ sondern es werden allemahl Psalmen und Lieder vom H. Abendmahl und dem theuren Verdienst und Wolthaten des HERRN JESU gesungen/ und umb vorgedachter Ursachen willen die Orgel dazwischen geschlagen/ denn wie sauer würde es dem Cantori und der Gemeine werden/ ohne Ruhe immerdar zu singen/ so lange die Communion weret/ da sich zum Zeiten bey uns alhie auf die anderthalb hundert Communicanten finden/

Figural-Gesang verkündiget aber so wol Christi Tod als Choral.

Choraliter wird beständig unter der Communion gesungen/ figuraliter gar selten.

Warum Orgel-schlagen unter der Communion nöthig.

(a) Joh. Rosner. Buß-Rose/ am Sontage fol. 7 pag. 647. (b) Großgeb. p. 228.

den/was würde denn geschehen in sehr grossen und volckreichen Städten? Es wird aber gewiß ein ieglicher gottsfürchtiger Organist/ um des Todes Christi willen/ der alsdann in der Gemeine sol verkündiget werden/ aller Andacht sich befleissigen/ und nichtes anders/ als feine/ geistreiche und bewegliche Melodeyen/ Moteten und Concerten schlagen: aller weltlichen Uppigkeit aber unter dessen sich gantz und gar enthalten.

Organisten sollen unter der Communion alle Uppigkeit meiden.

Großgebauer widerspricht seinen eigenen Worten.

Wie kömt es aber/ daß nun der Autor saget vom Orgelklang/ lieblklingenden Seytenspielen/ und künstlichem singen; das er doch zuvor genennet hatte ein heftiges Geplerr (a) und Geschrey/ ein grosses/ rasendes (b) Gethön/ ein Klapperwerck/ (c) eitl Saussen und Braussen? (d) Also verwirret wird er leyder durch Feindseligkeit wider die göttliche Musicam/ daß er auch wider seinen Willen die Warheit bezeugen muß! vom **undeutlichen singen** aber ist schon vorher gesaget.

Die Satan kan Christliche Kirchen-Music nicht befodern weil er ... sind.

Bald setzet er darauf/ (e) daß der Satan mit gantzer Gewalt (durch die Music) die Verkündigung des Todes Christi hemmen und hindern wolle/ daß der Tod des HERRN aus der Communicanten Sinn/ Hertzen und Gedächtnüß gerissen/ und der Tod des HERRN von der gantzen Gemeine ja nicht verkündiget/ und gepriesen würde. Als wenn der Satan die Christliche und geistliche Music in der Kirchen befodern könte: ja eben so/ wie Gottes Ehre/ denn wir haben vom Satan/ droben/ das Widerspiel gehöret/ darum es auch schrecklich were/ sagen oder gedencken/ daß die Music vom Teuffel herrühre/ welche doch eine edle und theure Gabe Gottes ist. Wie kan aber die Musica vom Teuffel befodert werden/ weil sie ihm hochschädlich und sehr zuwider ist/ denn sie vertreibet den Teuffel. 1. Sam. 16. v. 23. Der Teuffel kan sich ja selbst nicht vertreiben/ wie Christus lehret Luc. 11. v. 18. Viel eher könte man diese Rede umkehren und mit Warheit sagen: Es scheinet/ als wenn der Teuffel mit aller Gewalt hemmen und hindern wolte/ daß der Tod des HERRN/ durch die Musicam/ nicht freudig/ lieblich und beweglich verkündiget werde/ in der Gemeine/ daß die Communicanten darüber schläffrig/ unlustig/ faul/ träg und müde werden sollen. Hilft aber der HERR JESUS/ es sol ihm in Ewigkeit nicht gelingen!

Wie die Musica Christi Tod verkündige.

Die Musica Figuralis und Instrumentalis verkündiget eben so wol Christi Tod/ als die Choralis, und zwar mit noch grösseren Freuden und Ansehen. Sintemahl man ja unter der Communion nichtes anders als geistliche Moteten Concerten/ Psalmen und Lieder vom H. Abendmahl

(a) Großgebauer *pag.* 223. (b) *Idem pag.* 210. (c) *Idem pag.* 218. (d) *p.* 227. (e) *p.* 228.

mahl oder den Wolthaten des HERRN JESU musiciren und schlagen lässet. Dieses hören alle Communicanten an/ und die gantze Gemeine/ welche in ihren Hertzen solches Lob mit bestätigen und sich darüber erfreuen: Sonderlich/ weil man sich der deutlichen/ verständlichen und teutschen Stücke und Lieder/ heutiges Tages/ für allen andern befleissiget.

Warum wir Christi Tod verkündigen sollen.

Wir müssen und sollen freylich Christi Tod verkündigen/ nicht allein nach der lieben/ alten Christen Exempel/ die uns herrlich darinnen fürgegangen/ wie der Autor billich anführet: (f) Sondern/ fürnemlich/ um des HERRN Befehls/ unserer Schuldigkeit/ Gewissens und vielen andern herrlichen Nutzens willen/ derowegen wir auch in offentlichen Predigten und absonderlichen Ermahnungen im H. Beichtstul/ und sonsten fleissig darüber halten/ denn es were ein gottloser Prediger/ der seine Zuhörer nicht mit höchstem Eyffer und Fleiß wolte unterrichten/ warum sie zum Tisch des HERRN gehen/ wie sie dessen würdiglich gebrauchen/ und nachgehends die Früchte sehen lassen sollen/ welches sie nicht alles allein aus dem Choral-Gesange erlernen können/ wie der Autor bezeuget/ (a) damit es alle gottseelige Lehrer so fern gerne halten; Darum muß man auch/ neben dem Choral-Gesang/ die anderen Mittel fleissig gebrauchen/ und zu mehrern Ansehen/ Zierde und Freude die Figural- und Instrumental-Music dazu thun/ damit es ja an keinem Stücke fehlen möge.

Gottseelige Prediger müssen darüber eyferig halten.

Dazu sollen alle Mittel gebrauchet werden.

An Psalmen und Lobgesängen fehlet es uns/ GOtt sey Danck! auch nicht/ sintemahl wir viel mehr/ durch GOttes Gnade/ haben/ als die zwey bekante Psälmlein/ davon der Autor schreibet/ (b) deren wir uns unter dem Gebrauch des H. Abendmahls in offentlicher Kirch-Versamlung/ zur Verkündigung des Todes Christi/ befleissigen können. Denn so er in den alten Liturgiis lobet/ daß die Christen unter der H. Communion etliche Psalmen Davids/ als den 23, 34, 42, 103, 145, etc. gesungen haben; so ist es auch nicht unrecht/ daß wir darunter singen nachfolgende Gesänge und Lieder: Was kan uns kommen an für Noth etc. Nun lob mein Seel den HERREN etc. Nun freut euch lieben Christen gemein ꝛc. Wie schön leuchtet der Morgen-Stern/ etc. Was Lobes sölln wir dir/ O Vater/ singen/ etc. Hertzlich lieb hab ich dich/ O HERR/ etc. und dergleichen mehr/ so in den Gesang-Büchern/ unter dem Titul vom Abendmahl des HErrn/ und der Dancksagung/ nacheinander gesetzet werden. Dazu denn ja freylich eben so wohl gehören schöne Moteten und Concerten/ von dem heiligen Abendmahl; von dem süssen Nahmen JESU; von der Begierde

Wir haben mehr als zwey Psälmlein unter der Communion zu gebrauchen.

(f) p. 229. (a) Großgebauer p. 232. (b) Idem p. 229.

gierde der gläubigen Seelen nach dem HErrn JEsu/ und viel tausenderley mehrers.

Ob die heilige Schrift die Gedächtnüß des Todes Christi also abzirckle und abmesse.

In dem aber der Autor der gottseeligen Alten Gebete und Gesänge/ unter der Communion, anführet/ und uns zur Nachfolge anmahnet/ so schläget er sich selbst/ und stösset seine eigene Glos um/ daß die Gedächtnüß des Todes Christi also abgemessen und abgezirckelt sey/ (c) daß wir nichts anders/ als von Christi Leiden und Sterben gedencken/ reden und singen sollen/ dieweil uns nicht seine Auferstehung und Herrligkeit oder Erhöhung/ sondern sein Tod darinnen fürgestellet werde. Es ist aber diese Gedächtnüß nicht nach der Schrift abgezirckelt/ sondern dieselbe verfasset mehr darin. Denn wer Christi andere Wolthaten/ die er uns mit seinem Tode erworben hat/ verkündiget/ der preiset auch den Tod des HERRN. Darum Christus/ ohne solche Abmässung und Abzirckung/ in den Worten der Einsetzung saget: das thut zu meinem Gedächtnüß. Luc. 22. v. 19.

Was Christi Tod verkündigen heisse.

welches wie Paulus hernacher erkläret/ wir sollen des HERRN Tod verkündigen 1. Cor. 11. v. 26. da gebrauchet er das Wort καταγγέλλειν, welches die LXX. Interpretes setzen Ps. 51. v. 17. da David also betet: HErr thue meine Lippen auf/ daß mein Mund deinen Ruhm verkündige/ und Ps. 92. v. 3. da er saget; es sey köstlich des Morgens seine Gnade/ und des Nachts seine Warheit verkündigen. Es wird gesaget von der Predigt des H. Evangelii Act. 4. v. 2. cap. 13. v. 5. cap. 16. v. 17. 21. cap. 17. v. 13. Philipp. 1. v. 16. 18. 1. Cor. 2. v. 1. cap. 9. v. 14. etc. und heisset also **eine Verkündigung**/ welche geschiehet 1. CORDE, wenn man sich im Hertzen aller Wolthaten CHRISTI erinnert/ die mit seinem Tode versiegelt sind. Denn das Hertz muß voll seyn/ wo der Mund übergehet Matth. 12. v. 34. Dieses muß man im Hertzen glauben. Rom. 10. v. 10. und Christum im Hertzen lieben. Joh. 14. v. 23. Sie geschiehet 2. ORE, wenn man ihn mit Lobgesängen und MUSICA preiset Matth. 26. v. 30. und letzlich 3. OPERE, wenn man auch dem lebet/ der für uns gestorben ist. 2. Corinth. 5. v. 15.

Christi Tod wird verkündiget/ mit dem Hertzen/ Munde/ und Wercken.

Der Tod Christi heisset sein gantzes Verdienst.

Der Tod Christi heisset auch nicht allein in specie sein Leiden und Sterben/ sondern auch in genere sein gantzes theures Verdienst/ welches endlich auf den Tod hinaus gegangen. Denn da Paulus saget: Er habe nichts gewust/ unter den Corinthern/ ohn allein JESUM Christum den gecreutzigten. 1. Cor. 2. v. 2. So verstehet er alles/ was **der gecreutzigte** Christus uns zu gutem gethan und gelitten hat/ wie aus seinen Episteln zu ersehen. D. Balduinus schreibet (a) von dieser Verkündigung des

(c) *Idem pag. 230.* (a) *D. Balduin. Comment. in 1. ad Corinth. c. 11. p. 626.*

des Todes Christi also: Annunciatio mortis ejus fit, quando nobis in memoriam revocamus, quod propter nos, nostramque salutem descendit de cœlis, passus mortuusque est: Summa: complectitur hæc ἀνάμνησις TOTUM THESAURUM BENEFICIORUM CHRISTI. Hæc fit, quando non modò pro ipsius morte atque Passione grati sumus, verum etiam agnoscimus, nos cum CHRISTO sepultos esse in mortem, ut, quemadmodum CHRISTUS surrexit à mortuis per gloriam Patris, ita & nos in novitate vitæ ambulemus. Rom. 6. v. 4. Fit per publicam confessionem veritatis, etiam cum vitæ periculo &c. Die Verkündigung seines Todes geschiehet/ wenn wir uns erinnern/ und daran gedencken/ daß er um unser und unser Seeligkeit willen vom Himmel herab kommen sey/ gelitten habe und gestorben sey: Kürtzlich/ diese Gedächtnüß begreiffet in sich den gantzen Schatz der Wolthaten Christi. Sie geschiehet/ wenn wir nicht allein für sein Leiden und Tod danckbar seyn/ sondern auch erkennen/ daß wir mit Christo in den Tod begraben seyn/ daß/ wie Christus ist aufferwecket von den Todten/ durch die Herrligkeit des Vaters/ also auch wir in einem neuen Leben wandeln. Rom. 6. v. 4. Sie geschiehet durch offentliche Bekäntnüß der Warheit/ auch mit Lebens Gefahr/ etc. Also müssen wir auch im Gedächtnüß halten JESUM CHRISTUM/ der auferstanden ist von den Todten. 2. Tim. 2. v. 8. und suchen/ was droben ist/ da Christus ist/ sitzend zur Rechten GOttes. Col. 3. v. 1. daß unser Wandel im Himmel sey/ von dannen wir auch warten des Heylandes JESU CHRISTI des HERRN. Phil. 3. v. 20. Dieses alles hanget an dem Tode CHRISTI und dessen Verkündigung/ wie wir singen.

So er uns denn seinn Sohn hat geschenckt/
Da wir sein Feind noch waren/
Der für uns ist ans Creutz gehenckt/
Getödt/ gen Himmel gefahren:
Dadurch wir seyn vom Tod' und Pein
Erlöst/ so wir vertrauen
In diesem Hort/ des Vaters Wort;
Wem wolt für sterben grauen?

Thut man demnach nicht unrecht/ wenn man in der H. Advents-Zeit/ bey dem H. Abendmahl sich erinnert der Zukunft Christi; denn darum ist Christus in die Welt kommen/ die armen Sünder seelig zu machen; 1. Tim. 1. v. 15. in den H. Weyhenachten/ der Geburt Christi/ und bey der Communion singe und sage: Man kan bey allen Fest-Gedancken Christi Tod verkündigen.

Ach mein hertzliebes JEsulein/ Zu ruhen in meins Hertzen-Schrein/
Mach dir ein rein/sanft Bettelein Daß ich nimmer vergesse dein.

Denn da ist uns Christus gebohren und gegeben: Esa. 9. v. 6. in den H. Ostern/der Auferstehung CHRISTI; denn dadurch hat er dem Tode die Macht genommen/und das Leben und ein unvergänglich Wesen ans Liecht bracht: 2. Tim. 1. v. 10. in den H. Pfingsten/der Sendung des H. Geistes/weil uns Christus denselben durch seinen Hingang zum Vater (nemlich/sein Leiden/Sterben/Auferstehen und Himmelfarth) erworben hat: Joh. 16. v. 7. und an den Sontagen/des ordentlichen Evangelii/denn dadurch wird oft ein Communicant zur Busse und Gebrauch des H. Abendmahls gelocket/und so fort an. Darum ist dieses der Verkündigung des Todes Christi nicht zu wider/und darf man wohl unter der Communion, die Psalmen/Moteten und Concerten/welche auf die Zeit gerichtet sind/singen und musiciren.

Auch bey Betrachtung der Sonnäglichen Evangelien.

Die Erniedrigung und Erhöhung Christi dürffen nit getrennet werden.

Dürffen also/nach des Autoris sonderlichen Meynung/die Erniedrigung und Erhöhung Christi/bey dem Gebrauch des H. Abendmahls/nicht von einander reissen/denn wie gesaget/so hat uns Christus mit seinem Tode das Leben und unvergängliche Herrligkeit erworben, Rom. 8. v. 11. 17. 2. Tim. 1. v. 10. cap. 2. v. 11. 12. dessen wir uns bey der Empfahung und Niessung des Leibes und Blutes Christi höchlich zu trösten haben, Joh. 6. v. 54. 56. cap. 17. v. 24. Denn Paulus verbindet die Blutvergiessung und Erhöhung Christi/seine Erniedrigung und Herrligkeit/fest mit einander Coloss. 1. v. 13. 14. seqq. Phil. 2. v. 7. 8. 9. 10. 11. Darum wenn wir mit Johanne und Maria selbst weren unter dem Creutz gestanden/und Christum in seinen Wunden und Schmertzen daran angeschauet/so hetten wir uns wohl der Geburt Christi dabey erinnern mögen/wie der alte Simeon Christi Geburt und Leiden zusammen setzet: Luc. 2. v. 35. und seiner Auferstehung/und Herrligkeit/wie Christus selber thut/wenn er seinen Tod verkündiget Matt. 26. v. 31. 32. Luc. 18. v. 32. 33. Und da der Hauptmann unter dem Creutz Christi Tod verkündiget/saget er von seinem heiligen Leben und Christi Gottheit Luc. 23. v. 47. wie auch der Bußfertige Schecher von seinem Reich. Luc. 23. v. 42.

Die H. Communion ist der allergefährlichsten Stücke eines.

So ist auch der würdige Brauch des H. Abendmahls/für allen dingen nöthig/denn es ist der allergefährlichsten Stücke eins/so wol für den Prediger als auch den Communicanten/denn nicht allein der schuldig wird an dem Leib und Blut des HERRN/welcher deren unwürdig gebrauchet/und ihm also selber das Gerichte isset und trincket/daß er nicht unterscheidet den Leib des HERRN/wie Paulus zeuget 1. Cor. 11. v. 27. 28. 29.

28. 29. sondern auch der Diener/welcher es wissentlich einem Unwürdigen reichet und giebet/ daher billich ein jeder rechtschaffener Diener Christi gesinnet seyn sol/ wie Chrysostomus, der zu sagen pflegete! (a) Se malle suum sanguinem profundere, quàm sancta contemptoribus, divini judicii reis, distribuere. er wölle lieber sein eigen Blut vergiessen/ als daß er wolte das Heilige des HERRN/ den Verächtern/ des Gerichtes Gottes schuldig/ austheilen. Kan derowegen niemand hierinnen sein Gewissen alzuwol verwahren/ und sind billich mit höchster Furcht Gottes alle Mittel an die Hand zu nehmen/ dadurch man das Gewissen verwahren kan (b) Darum weder Autor, noch einander/ so viel davon schreiben kan als nöthig und nützlich genug were/ sonderlich für die heutige abergläubische/ abgöttische un sichere letzte Welt. Darum dieses hoch zu loben/was der Autor deßwegen erinnert/ ist auch von rechtgesinneten Menschen mit Danck zu erkennen und anzunehmen/ sintemahl ein gewissenhafter/ treuer und sorgfältiger Seelsorger/ immerdar daran zu schaffen haben wird/ damit der Pöbel und das gemeine Volck/ aus dem Gebrauch des H. Abendmahls/ kein Opus operatum, oder/wie der Autor (a) schreibet/einen Götzendienst daraus machen/ und ihnen einbilden/ sie werden seelig/ wenn sie nur Christi Leib und Blut empfahen/ sie mögen sich gebührlich dazu bereitet haben oder nicht/ es mag Busse/ Glaube/ Liebe und gottseeliger Wandel bleiben/ wo sie wollen/ damit sich leyder! GOtt erbarme es! ihrer viele selber also schändlich betriegen. Wer wolte hie nicht wachen/ steuren und dem Seelen-Mord wehren/ so viel an ihm ist? Wer wolte ablassen einiges Heyl zu versuchen/ fürnemlich aber vom Grund des Hertzens zu seufftzen und zu beten/ daß GOtt selber hiezu rathen und helffen wolle; hie hat man zu predigen/ zu ermahnen/ zu bitten und zu flehen/ hie hat man zu schaffen mit Furcht und Zittern seelig zu werden. Phil. 2. v. 12. warlich wer dieses recht bedencket/ dem möchte sich wol all sein Blut verwandeln/ es möchten ihm die Haar zu Berge stehen/ und wird niemand genug die Worte des Psalmens bedencken und erwegen können:

Selb-Betrug der Communicanten.

Treuer Prediger schuldige Sorgfalt/wegen der Communicanten.

Wer sich zu dem Tisch wil machen/
Der hab wol acht auf sein Sachen/
Wer unwürdig hinzu geht/
Für das Leben er den Tod empfäht.
Solche grosse Gnade und Barmhertzigkeit/

Sucht

(a) *Chrysost. Homil. 83. in cap. 26 Matth. Tom. 2. fol. 592. A.* (b) *Dieteric. 12.* Ulmische Kirchweyh oder Beicht-Predigt *pag. 343.* (a) Großgebauer *pag. 231. & 232.*

Sucht ein Hertz in grosser Arbeit;
Ist dir wol / so bleib davon /
Daß du nicht kriegest bösen Lohn.

Nothwendige Vorbereitung zur H. Communion.

Derselbe wird auch mehrentheils unter der Communion von der gantzen Gemeine gesungen / wolte GOtt / es geschehe nur alle mahl mit Hertz-beweglicher Andacht! Allein wil es aber das singen nicht ausmachen / wie der Autor selber befindet / die Prüfung und Vorbereitung / die Lehre / Ermahnungen und Gebet muß dabey seyn / und bey männiglich nothwendig vorher gehen / so werden gewiß die Psalmen und Lobgesänge ihre grosse Kraft / und Wirckung des H. Geistes haben und erweisen.

Der Geist muß durch die Music erwecket werden / auch bey der Communion.

Weil aber der Geist durch frölichen Gesang und Spiel muß erwecket werden / wie vorhin der Autor gestanden / (b) ey so muß er auch über diese herrliche Mittel / bey einer solchen hochwichtigen und allerheiligsten Handelung also unweißlich nicht klagen. Denn so oft er das singen erfodert / muß er den schönen / kunstreichen / und zierlichen Gesang mit meinen / denn wer kan den HERRN der Herrligkeit 1. Cor. 2. v. 8. herrlich genug preisen? So oft er die Psalmen haben wil / so commendiret und lobet er auch unwissend die Instrumenta / so zum Gesange klingen / wie droben erwiesen ist: Ja so oft er der Alten Weise / Eyfer und Andacht beym Gottesdienst lobet / so weiset er uns zu der Music / welche den Alten eine grosse Freude gewesen / wie aus vorigem genug bekant ist. Also komt auch diese unsere Weise mit der alten überein / daß wir bey der Communion an hohen Fest-Tagen / der sonderlichen Wolthaten Christi gedencken / wie der Autor (a) des Chrysostomi Weise rühmet / der da saget: Wir verkündigen die unzehlichen Wolthaten Gottes über dem Kelche / etc. Daher die Alten / an hohen Festagen / sonderliche Præfationes vor der H. Communion, auf die Zeit sehr schön gerichtet / gehalten / deren wir uns auch noch heute zu Tage mit grossem Nutzen gebrauchen. Und were wol zu wünschen / daß man noch viel mehr gutes von den Alten lernen und behalten möchte. Obgleich auch im Pabsthum / zur Messe / die Musica leyder mißbrauchet worden / so ist und bleibet sie dennoch gut und ist nicht abzuschaffen / sondern vielmehr im rechten Brauch zu befodern; Derowegen es nur lächerlich ist / daß der Autor alhie auf den Pabst abermahl donnert / als wenn er das Lateinische singen / die Concerten / das Pfeiffen und Geigen eingeführet / gleichsam das arme Volck mit dem Gepräng und Gethöne zu bezaubern.

Singen bedeutet so wohl schlecht als künstlich singen /

Psalmen erfodern Instrumenta.

Unsere Weise die Wolthaten Christi unter der Communion zu preisen ist der alten gemäß.

Bey der H. Communion ist kein Ansehen der Personen.

Hierauf hat der Autor noch mehr Einfälle / (b) die Music unter der H. Communion uns zu verleiden und abzuschaffen / weil man ein Ansehen

(b) *Idem p. 212.* (a) Großgebauer *p. 233.* (b) *Idem p. 234.*

sehen der Personen darinnen halte/ und fürnehmem Leuten / oder Braut und Bräutigam/ oder einer jungen Frauen/ so zur Kirchen gehet / zu lieb musicire/ und dasselbe/ nicht aber den Tod Christi verkündige/ auch eine und die andere Person besinge und beklinge/ dadurch der Gemeine ein Gebiß ins Maul werffe; und vermeynet/ es werde nach Pauli Worten 1. Cor. 11. v. 20. 21. durch das Musiciren einer oder andern Person wegen angestellet/ aus des HERRN Abendmahl/ ein menschliches Abendmahl/ welches ein ieder für sich nehme/ weil dadurch die Brüderliche Liebe nachbleibe/ die gantze Gemeine Gottes verachtet/ und nur einer einzelen Person zu Ehren gepfiffen und gleichsam zum Tantz gespielet werde. (c) Aber behüte GOtt für solcher verdamlichen Meynung so wol die Musicanten/ als auch die Communicanten! Gläube nimmermehr / daß eine solche gottlose Intention und Meynung in einem Christlichen Hertzen entstehen könne/ daß man sie mit Gottesdienst ehren wolte/ das were fürwar **eine erschrecklichere** als alle Heydnische Abgötterey! Wenn solche Leute gefunden würden/ die da ihnen einbildeten/ man müste sie für andern in der Kirchen ehren/ und ihnen/ zum Ansehen / Gepränge und Wolluſt / eine Music anstellen/ die solte man nimmer eine Music hören lassen/ ja das Sacrament nicht reichen; denn **in dem Gottes-Hause ist kein Ansehen der Person/ da ist eine Gemeinschaft der Heiligen/ und hat es einer so gut/ wie der ander**/ die stoltzen Hertzen sind auch dem HErrn ein Greuel. Prov. 16. v. 5.

Den stoltzen Communicanten/ die durch die Music für andern Ehre suchen / soll man weder Music noch Abendmahl gestatten.

Doch were dieses nicht unrecht / **wenn eine fürnehme Person communiciret** / welche der Kirchen und Schulen vorstehet / und den Gottesdienst erhalten hilft / oder denselben Beförderung thut/ welche den Gottesdienst verwalten müssen / auch die Musicam liebet und verstehet/ daß man alsdann GOTT zu EHREN/ und zu Erweckung der Andacht/ bey dieser Gelegenheit/ eine Music anstellet: Denn wenn man musiciret/ geschicht solches keinem Menschen/ sondern GOtt zu loben und zu preisen/ den Menschen aber geschiehet solches so fern zu gut/ daß dadurch ihre Andacht und geistliche Freude in GOtt erwecket werde. Weil nun eine solche Person / wenn sie communiciret / billich die allerhöchste Andacht haben/ und sich im HERRN freuen sol/ denn sie hält ihren Oster-Tag/ wie wir hie zu reden pflegen/ ja ihren höchsten Festag; **warum solte man ihr denn nicht mit denen Mitteln dienen / welche in der Kirchen** ins gemein dazu geordnet sind/ daß sie bey den Zuhörern Andacht und geistliche Freude erwecken/ und wenn man weiß / daß es nicht ohne

Vorstehern des Gottes-Dienstes mag man mit der Music zur Andacht dienen.

Geschicht allein GOTT zu Ehren.

Den Menschen zur Erbauung.

(c) *Idem p. 235.*

Was für Stücke unter der Communion zu figuriren.

Nutzen abgehet? Es müssen aber schöne geistliche Moteten / und solche Stücke sein / welche von der Verkündigung des Todes JESU CHRISTI / oder seinem theuren Verdienst und Wolthaten handeln: Sonderlich wenn man weiß / daß einer oder ander von dergleichen geistlichen Liedern und Gesängen / hertzlich pfleget beweget und erfreuet zu werden / als welche ihnen für andern lieb und werth sind / daraus sie Trost / Hofnung und Freude schöpffen. Denn weil eine solche Person auf dergleichen Kirchen-Zierde etwas zu wenden / und sie zu erhalten pfleget / so mag sie auch wol derselben wieder zu ihrer Gottseeligkeit geniessen. Diesen

Die gantze Gemeine hat Nutzen davon.

Nutzen aber hat sie nicht für sich allein / sondern auch die gantze Gemeine / denn dieselbe kan so wol die geistreichen Worte und liebliche Harmoniam hören / und dadurch bewogen werden / als die communicirende Person / und wird eben so wol der Tod des HERRN dadurch verkündiget / als wenn es Choraliter geschehe / welcher Choral-Gesang denn auch an Sonn-Tagen dabey und neben zu / Umwechselungs weise sol geführet werden / und nicht gar nachbleiben.

Was Paulus ein eignes Abendmahl heisse.

Ist darum dieses nicht ein eigenes Abendmahl / und wird der angezogene Ort des Apostels alhie gantz unfüglich der Music entgegen gesetzt. Denn Paulus redet von einem solchen Abendmahl / welches der eine allein zu sich nimt / der ander aber empfähet nichtes / weil einer satt ist / der ander ist hungerig. Denn die Corinther machten dazumahl (a) aus dem H. Abendmahl eine gemeine menschliche Mahlzeit / und legte ein ieder nach seinem Vermögen etwas dazu; die Reichen aber / welche viel gegeben hatten / zehreten auch desto reichlicher / und worden satt und truncken: Die weniger gebracht hatten / überkamen auch weniger / die Armen aber gar nichtes. Wie reimet sich nun dieses mit der Music unter dem H. Abendmahl? denn ein ieder Communicant / der geringste so wohl als der fürnemste / empfähet gleich viel im H. Abendmahl; die Music höret auch einer so wohl als der ander / und die gantze Gemeine / und wer es zu Hertzen nimt / kan gleichen Nutzen davon haben: Auch wird des HErrn Tod eben wohl dadurch für der gantzen Gemeine verkündiget / darum hat keiner hierinnen etwas mehr als der ander.

Zu was Ende irgend den Hochzeitern zu Lieb musiciret werde.

Also halte ich / daß vielleicht die Musicanten / so zu einer Hochzeit bestellet worden / (sonst aber keine jährliche Bestallung haben / alle Sontage in der Kirchen aufzuwarten / wie an vielen Orten) auch Braut und Bräutigam wollen bey ihrem Gottesdienst und **geistlichen** Hochzeit des Lambs.

(a) *D. Balduin. Comment. in 1. Cor. cap. 11. pag. 626. Conf.* Großgebauer. *cap. 12. pag. 242.*

Lambs. Matth. 22. v. 2. Apoc. 19. v. 7. zur himmlischen Seelen-Freude dienen/gleich wie sie hernach zur leiblichen Hochzeit und Freude ihnen aufwarten wollen; davon abermahl die gantze Gemeine/mit ihnen/gleichen Nutzen hat; das were ja nicht also zu straffen: und dergleichen Beschaffenheit mag es wohl mit andern Exempeln auch haben/an denen Orten/da nicht beständig alle Sontage das gantze Jahr durch musiciret wird/denn da kan eine solche Differentz nicht fürfallen. **Wenn aber eine solche Music zufalls geschiehet/haben die Neulinge nicht nach den Personen/so Ursache hiezu geben/sondern vielmehr nach dem Lobe Gottes zu fragen.** Jedoch ist hierinnen behutsam zu fahren/daß ja allenthalben Aergernüß verhütet werde/um der Schwachen willen. Solte aber ja hierinnen zun Zeiten ein Abusus vorgehen/und die Musicanten oder Communicanten etwas menschliches darunter suchen/so kan doch darum Orgel und Music nicht abgeschaffet werden/eben so wenig/als Paulus um etlicher unrechten Intention willen/das predigen von Christo wehren wolte/davon er also schreibet: Etliche zwar predigen Christum/auch um Haß und Haders willen/etliche aber aus guter Meynung. Jene verkündigen Christum aus Zanck und nicht lauter/denn sie meynen/sie wollen ein Trübsal zuwenden meinen Banden/diese aber aus Liebe/denn sie wissen/daß ich zur Verantwortung des Evangelii hie liege. Was ist ihm aber denn? daß nur Christus verkündiget werde allerley Weise/es geschehe zufalles/oder rechter Weise/so freue ich mich doch darinnen/und wil mich auch freuen. Phil. 1. v. 15. 16. 17. 18. Also stellet man ja auch wol nur um dreyer oder vier Personen willen die H. Communion an/damit die gantze Gemeine Gelegenheit habe Christi Tod zu verkündigen: Sintemahl der Tod des HErrn JEsu/allemahl für der gantzen Gemeine offentlich verkündiget wird/so oft man des HErrn Abendmahl hält/zum wenigsten wenn der Prediger die Worte der Einsetzung lieset oder singet/dazu an vielen Orten noch eine sonderliche Vermahnung an die Communicanten offentlich verlesen wird/wie auch alhie gebräuchlich ist. Wird nun um drey oder vier Personen willen/für der gantzen Gemeine ein so hochheiliger Actus angestellet und gehalten! Warum solte man denn nicht auch/von einer oder andern Person Anlaß nehmen/den Tod Christi mit frölicher Music und Gesange für der gantzen Gemeine zu verkündigen/wie David saget: Ich wil dich in der Gemeine rühmen. Psalm 22. v. 23. etc.

Wegen unrechter Intention ist das gute nicht abzuschaffen.

Wenig Personen können Anlaß zu einem guten Wercke geben/wie zur Communion/also auch zur Music/der gantzen Gemeine zu Nutz.

Die Liebe sol auch billich von den Communicanten geübet/und im Werck erwiesen werden/daran hindert die Music nicht/sondern ist vielmehr

Music ist der Liebe nicht hinderlich sondern förderlich

mehr ein schönes Bilde und Erinnerung der Einträchtigkeit/wie in voriger Predigt gesaget worden/und wird durch dieselbe die Gemeine Gottes nicht verachtet/sondern gebauet/und geehret/ob es schon der Autor nicht wissen wil. (a) Es ist ferner wahr/daß/nach dem der Gottesdienst von uns verrichtet wird/nach dem sind auch unsere Früchte: (b) Die Music aber ist an ihr selbst daran nicht schuldig/so wenig als das Wort GOttes; und ist dieses der H. Apostel und gottseeligen Väter Weise ähnlich und gemäß/ mit singen und spielen GOtt loben.

Wünscht daß Potentaten sich des Reiches GOttes mehr annehmen.

Zu wünschen were ebenmässig/daß die weltlichen Herren sich theils mehr um das Reich Gottes bekümmerten/und den Gottesdienst eyferiger beförderten/auch Schulen/zur Erkäntnüß GOttes und Erlernung guter Künste (**darunter die Musica**/nicht nur die Choralis, so der Autor ziemliches nothdürftiges singen heisset: sondern auch die Figuralis, so durch menschliche Stimmen und Instrumenten-Klang eine gute Harmoniam in der Kirchen giebet/die fürnemste ist) besser anrichteten/es würde fürwahr allenthalben in der Kirchen ordentlicher und ehrlicher zugehen! GOtt erwecke und erleuchte sie je mehr und mehr/um JEsu Christi willen/Amen!

Großgebauers Schluß von der Music; Music uñ Instrumenta zu brauchen zum Gesang der gantzen Gemein.

Damit schliesset nun der Autor (a) seinen Discurs von der Kirchen-Music/und wil zuletzt/wiewol mit genauer Noth/zulassen/daß Orgeln und Seyten-Spiel mögen mit unter die Psalmen und Gesänge der Gemeine gebrauchet werden/sie in guter Ordnung zu halten/und desto mehr aufzumuntern/weil ihm der ausdrückliche und klare Befehl GOttes/im 150. Psalm/gar zu starck unter die Augen leuchtet. GOtt lob/daß er noch anfänget einen Blick in dieses helle Liecht zu thun/und das/was wir alleine mit der Music suchen (nemlich den Gesang in guter Ordnung zu halten und zu mehrer Aufmunterung der Gemeine) endlich selber/als gut und nützlich zu erkennen und zu bekennen. Welches etliche verdrossene Cantores wol mercken möchten/daß auch die jenigen/so der Figural- und Instrumental-Music sonst gantz nicht hold sind/dennoch für gut achten/ daß/wenn die gantze Gemeine mitsinget/Figural- und Instrumental-Gesang mitklingen. Darum es nur eine Faulheit und Widerspänstigkeit ist/wenn sie an hohen Fest- und Feyertagen/zu dem bekanten Choral/den der Discant hält/nicht mögen den Alt, Tenor und Bass figuraliter mit singen lassen/da doch in vielen wolbestalten Kirchen/alle Sontage die Kirchen-Gesänge/vormittages figuraliter mit vier Stimmen gesungen wer-

Muß also den Nutzen selbst erkennen.

Cantores können die Psalmen wol figuriren/ob schon die gantze Gemeine mitsinget.

(a) Großgebauer pag. 235. seq. (b) Idem pag. 236. (a) Großgebauer pag. 237.

werden/ und die gantze Gemeine singet doch den Discant fleissig choraliter mit; gleich wie auch die **Gemeine** die Psalmen mit der Orgel singen kan/ ob schon mehr als vier Stimmen mitgeschlagen werden/ und ein gantzes grosses Corpus Musicum darunter gar starck klinget. Darinnen so viele Pfeiffen gar helle schallen/ um welcher Zierde willen der seel. Herr Lutherus selber sein Gesang-Buch mit vier Stimmen heraus gegeben/ wie wir in vorhergehender Predigt vernommen.

Unterschiedliche Widerhaken/ in Vergünstigung einer kleinen Music.

Dennoch kan dieser Autor sein Zwacken an der Music nicht lassen/ denn er vermeynet/ man könne es endlich wol vergönnen und zugeben/ daß/ wenn der Geist und Mund/ die Gemeine Gottes/ den HERRN lobet/ Posaunen/ Harffen und Psalter gebrauchet werden: Wenn aber die Posaunen/ Psalter und Harffen GOtt loben sollen/ und die Gemeine Gottes ist stumm und taub/ das mag wol ein Geplerr und ein verwerfliches Lob seyn. Weil ja nicht zu den Orgeln und Seyten-Spielen gesaget werde/ sondern zur Gemeine/ daß sie Gott loben sollen. Wenn aber dieselbe an ihre statt etliche todte Pfeiffen (das ist die Orgel) und etliche künstliche Stimmen-Dreher (also verächtlich nennet er die Musicanten) zum Lobe Gottes substituire und bestelle/ daß sey ein elender Gottesdienst/ **daß GOtt/ der ein Geist ist/ in solchen Dingen gelobet werde.** Wir bedancken uns aber für solche gnädige Vergünstigung/ und werden auch ohne seinen Danck und Willen noch viel ein mehrers dazu thun/ ohngeachtet seiner Einwendungen/ hinter welchen sich wol ein guter Enthusiastischer/ Calvinischer Geist verbergen könte. (a) **Dergestalt würde man keine einzige geistliche Motet/ Concert/ und dergleichen schöne hertzrührende** Composition, **in der Kirchen mehr gebrauchen dürffen**/ sondern man müste diese edlen Gaben Gottes unter die Banck stecken/ und ohne Nutzen vergraben/ weil ja die gantze Gemeine dieselben Stücke nicht mitsingen kan/ was solte denn die Musica Figuralis? Man dürfte auch die Orgeln und Instrumenta nimmer allein hören/ weil es die Gemeine nicht mitspielen kan.

Wir wissen aber von keiner Vergünstigung/ da wir völlige Freyheit haben.

Also würde die meiste und beste Musica stecken bleiben.

Aber wo stehet das geschrieben/ daß man diese herrliche Zierde und Freude aus der Kirchen Christi schaffen solle? Im 150. Psalm stehet nichtes davon/ sonst auch an keinem andern Orte/ in der gantzen H. Schrift; sondern vielmehr das Wiederspiel. Bleiben demnach bey unserm uhralten Christlichen/ ja göttlichen Herkommen/ und lassen uns unsere Freyheit hierinnen/ nicht im aller geringsten schwächen. Kan die Gemeine schon nicht allemahl mitsingen und spielen/ eusserlich mit dem Munde und

Davon ist kein Gebot.

Die Gemeine hat doch Nutzen von der Hän-

(a) *D. Balduin. in Epist. ad Ephes. 5. l. c. p. 285.*

Händen/ so thut sie doch solches innerlich/ mit dem Hertzen/ mit andächtiger Belustigung und hocherfreulichen Begierde/ und hat dennoch gar reichen und herrlichen Nutzen davon/ daher sie/ mit Warheit/ weder stum noch taub kan genennet werden/ wie gründlich und ausführlich erwiesen worden; und ist auch in alle Wege solch Lob lieblich und schön. Ps. 147. v. 1. mit nichten aber ein Geplerr oder verwerfliches Lob zu heissen. Wer wil auch so närrisch seyn und sagen/ daß die Instrumenta/ Pfeiffen oder Geigen/ ohn iemands zuthun ein Gelaut geben und GOtt loben können/ man möchte denn Heydnische Getichte (b) vorbringen: Wenn aber iemand dieselben bläset oder schläget und darauf spielet/ so muß derselbe das Hertz dazu brauchen/ wie unser Text erfodert. Dazu substituiret die Gemeine die Musicanten nicht/ daß sie an ihrer statt/ GOtt allein für sich loben sollen; Ach nein/ sondern sie lässet ihr damit herrlich vorgehen/ und sich durch dieselben erwecken/ GOtt desto andächtiger und freudiger mit ihnen zu loben/ das ist der Geist und der Mund. Da freuet sich alsdann unser Leib und Seele in dem lebendigen GOtt. Ps. 84. v. 3. unsere Seele erhebet denn HErrn/ und unser Geist freuet sich Gottes unsers Heylandes Luc. 1. v. 47. und wie Paulus in unserm Text saget/ so WERDEN WIR VOLL GEISTES; ja voll Freude im heiligen Geiste. Rom. 14. v. 17.

Ist kein Geplerr noch verwerflich.

Die Instrumenta können auch nicht selber allein spielen.

Die Gemeine läst sich durch die Musicanten ermuntern zu Gottes Lob und Freude im H. Geiste.

Hinweg derowegen mit dem Enthusiastischen Schluß; wie kan GOtt/ der ein Geist ist/ in solchen Dingen gelobet werden? damit würden warlich den Enthusiasten Thüren und Fenster weit aufgethan/ und würde also der gantze eusserliche Gottesdienst damit aufgehaben. Wir sind es aber versichert/ daß GOtt/ der ein Geist ist/ in solchen Dingen gelobet werde/ weil sein Geist uns solches in seinem Worte geoffenbahret und anbefohlen hat/ darum wir auch den Autorem zu guter Letzte seiner eigenen Worte erinnern/ die er im Anfange droben gesetzt hatte: (a) Die heiligen Menschen Gottes haben auch **die eusserlichen Mittel** nicht verachtet/ DA-DURCH DER HEILIGE GEIST KRAEFTIG IST.

Enthusiastischer Schluß/ GOtt der ein Geist ist/ wird nicht in eusserlichen Dingen gelobet.

Er hats aber befohlen und muß es Großgebauer selber gestehen.

Sey also hiemit dem Music-Teuffel/ und allen Music-Feinden Trotz geboten/ denn wir werden dennoch DEM HERRN EBIGLICH SINGEN UND SPIELEN. Derowegen RESONENT ORGANA, pulsentur tympana &c. oder wie wir in unser Mutter-Sprache zu singen pflegen:

Musiciren demnach allen Feinden zu Trotz.

Zwinge

(b) *Achilles Tatius de Clitoph. & Leucipp. Amor. lib. 8. p. m. 474. & 516.*

(a) Großgebauer *p. 212.*

Zwinget die Seyten in Cithará
Und last die süsse MUSICA
Gantz freudenreich erschallen/
Daß ich möge mit JEsulein!
Dem wunderschönen Bräutgam mein..
In steter Liebe wallen!

SJNGET!
SPRJNGET!
Jubiliret!
Triumphiret!
Danckt dem HERREN!
Groß ist der König der Ehren!

So haben wir auch mit gar wenigen / zum Beschluß / diese Apostolische Worte annoch zu gebrauchen und zu behalten.

II. Zu einem Hertz-erquickenden Trost / weil uns dieses SJNGEN und Spielen vorstellet Vitæ æternæ lætitiam, die überschwengliche und herrliche Freude des ewigen Lebens.. Wenn wir alhie dem HERRN künstlich/ frölich/ lieblich / prächtig und herrlich singen und spielen/ und wir einige Freude des H. Geistes dadurch in unsern Hertzen angezündet und erwecket empfinden / so meynen wir / daß wir schon im Himmel seyn; denn es ist gewißlich war/ was Augustinus(b) schreibet: Nihil ita propriè in terris repræsentat statum cœlestis habitationis, ut alacritas laudantium DEUM.. Das ist: Es bildet uns nichts auf der Welt den Zustand der himmlischen Wohnung so eigentlich für / als die Freudigkeit derer/ die GOtt loben.. Daher wie der seelige Herr Lutherus eins mahls Anno 1538. am 17. Decembris, die Cantores oder Sänger zu Gast hatte/ (c) und sie feine/ liebliche Moteten sungen; hat er mit Freuden zugehöret/ und endlich gesaget: Lieber GOtt/ wir seyn ietzo noch in diesem Leben/ das doch ein lauter Jammerthal ist/ und du giebst uns / neben andern Gaben/ auch die liebliche Musica/ und lässest dadurch unsere Hertzen erquicken! Was wil dort in jenem ewigen Leben werden und geschehen/ da alles wird aufs aller vollkommlichste und lustigste seyn? Also sol zu Pern in Italia/ (d) an der Orgel in S. Peters Kirchen / dieser Verß angeschrieben stehen::

Hæc si contingunt terris, quæ gaudia cœlo?
Wenn solche Freude ist auf Erden/
Was wird für Freud im Himmel werden?

Dessen sollen wir uns nun allezit erinnern und trösten/ so oft uns eine stattliche und liebliche/ irrdische Musica erfreuet / und ergetzet: denn hie ist nur alles Stückwerck/ dort aber werden wir alles in höchster Vollkommenheit haben..

Trost von der Freude des ewigen Lebens.

Kan die irrdische Music also erfreuen/ was wird deß dort die Himmlische thun.

Zeugnüß Augustini. Lutheri..

Der Orgel zu Pern in Italia.

Hie ist nur Stückwerck/ dort die Vollkommenheit.

(b) *Augustin. cit. Stegm. l. c. p. 415* (c) *Luther. Colloq. Mensal. tit. 68. fol. 411. B.*
(d) *Dieteric. Orgel-Pred. pag. 261.*

haben. 1. Cor. 13. v. 10. Verwundern wir uns nun alhie schon / und hören mit Freuden zu / wenn wir eine schöne Jungfrau / mit einer zierlichen und hellen Stimm / auf daß allerlieblichste und künstlichste moduliren, coloriren, quintiliren und der Nachtigal subtil nachschlagen hören / daß wir wol alles andere darüber vergessen / und nur immer solches anhören möchten: So sollen wir uns in frölicher Hoffnung getrösten / daß wir in jenem Leben / alle reine Jungfrauen seyn werden. 2. Cor. 11. v. 2. Apoc. 14. v. 4. derer Schöne vollkommen seyn wird Ps. 45. v. 12. Cant. 4. v. 7. c. 6. v. 9. und werden mit höchster Kunst und Liebligkeit / **alle Nachtigalen und Sang-Vögel weit / weit übertreffen** / denn wir werden singen das neue Lied Mosis und des Lambs. Apoc. 15. v. 3. Hier schätzen wir uns wol glückseelig / wenn wir einen weitberühmten / fürtreflichen und kunstreichen Musicum hören mögen; wir ziehen ihn wol zu Liebe einen weiten Weg nach / und wenden gar viel daran: Aber im ewigen Leben werden wir selber die Perfectissimi Musici oder aller vollkommenste Sänger seyn; da **werden wir erreichen können alle** tonos, **wir werden singen können alle** modos, **und auf allen Instrumenten spielen**. Denn es wird uns nichts mangeln Ps. 23. v. 1. wir werden den Engeln Gottes gleich seyn. Matth. 22. v. 30. über derer Englischen Music sich die Hirten zu Bethlehem höchlich erfreuet haben Luc. 2. v. 13. 14. weil die Englischen Zungen alle andere in der Welt weit übertreffen. 1. Cor. 13. v. 1. dort aber werden wir ohn unterlaß / mit ihnen / GOtt loben und frölich musiciren. Apoc. 4. v. 8. cap. 5. v. 11. daher wir von solcher himmlischen Freude in dem frölichen Weihenachten zu singen pflegen:

Ubi sunt gaudia? Und die Schellen klingen
Nirgend mehr denn da / In Regis curiâ:
Da die Engel singen Eia wern wir da!
Die nova cantica, Eia wern wir da!

Wir werden dort übertreffen alle Italiäner im Gesange; die Frantzosen mit der Lauten / die Engelländer mit den Geigen / die Polen mit den Pfeiffen / die Teutschen mit Trommeten / alle Organisten mit den allerherrlichsten Orgeln / und alle Nationes mit ihrer Music / so hoch der Himmel über der Erden ist. Freuet man sich nun alhie über eine stattliche Music / da man viel Chöre machet / und eines dem andern antwortet: Ein Chor mit Gesang / der ander mit Instrumenten; bald von Posaunē / bald von Geigen / oder Dulcianen / und Lauten / Orgeln und vielen andern: Was wird dort für Freude und Herrligkeit seyn? wenn wir werden hören die himmlischen Harffenspieler. Apoc. 14. v. 2. cap. 15. v. 2. die Engel / Ertz-Engel / Thronen /

Vergleichung der irrdischen Music-Freude mit der ewigen himlischen.

Jungfrauen-Music.

Vögel-Gesang

Fürtrefliche Musici / so alles können.

Englische Musica.

Aller Nationen Musica.

Viel Chöre /

Viel Instrumenta.

nen/Fürstenthümer/Herrschafften: Col. 1. v. 16. die Cherubim und Seraphim. Gen. 3. v. 24. Esa. 6. v. 2. Die unterschiedlichen Chöre der Auserwehlten/der Propheten/der Apostel/der Martyrer/ und aller Heiligen: in ihren unterschiedlichen Ordnungen/Stimmen und Instrumenten/wie die Sterne einander übertreffen nach der Klarheit. 1. Cor. 15. v. 41. 42. Hie singen und heulen wir offt das betrübte ejulate, Joh. 16. v. 20. dort aber wird seyn ein ewiges/ freudenreiches und volles jubilate, denn wir werden für gutem Muthe jauchzen. Esa. 65. v. 14. und uns freuen/ mit unaussprechlicher/herrlicher Freude. 1. Pet. 1. v. 8. da wird seyn die beste Lieblichkeit/Freude die Fülle/und liebliches Wesen ewiglich Psal. 16. v. 11. Die beste Harmonia und Zusammenstimmung mit GOtt/ denn er wird alles in allem seyn. 1. Cor. 15. v. 28. mit den Engeln/ den wir werden gleich seyn Matth. 22. v. 30. und Auserwehlten in völliger Liebe. 1. Cor. 13. v. 2. 8. 10. Darum schreibet Basilius auch von diesem irrdischen Vorschmack (a) also: Quid beatius esse poterit, quàm in terrâ tripudium Angelorum imitari? Was kan seliger seyn / als auff Erden dem Frolocken der Engel nachahmen? Aber dort wird alles im höchsten und vollkommensten Grad seyn/in solcher Freude und Seligkeit/ die hie kein Auge gesehen/ kein Ohr gehöret/und in keines Menschen Hertz kommen ist. Esa. 64. v. 4. 1. Cor. 2. v. 9. Da so viel tausendmahl tausend herrliche Musici seyn werden Dan. 7. v. 10. Apoc. 5. v. 11.

Hie müssen wir ejuliren/ dort werden wir jubiliren.

In unaussprechlicher Freude und Seeligkeit.

Beschluß der Kirchen-Gesänge.

Man wird da hören klingen
Das rechte Seytenspiel/
Die Musica wird bringen/
In Gott/der Freuden viel:
Die Engel werden singen/
All Heilige Gottes gleich/
Mit himmelischen Zungen/
Ewig in Gottes Reich.
Wir werden stets mit Schalle
Für Gottes Stuel und Thron
Dem HErren singen alle
Ein neues Lied gar schon.
Da wird man figuriren/
Auff neu' himmlische Art/
Die Noten coloriren/
Gar künstlich/lieblich/zart.
Die Psalmen schön psalliren/
Mit Hertzens Freud alda/
Denn GOtt wird renoviren
Die gantze Musica.
Drum singet und spielet dem
HERRN ewiglich!
sagend:
Gloria sey dir gesungen/
Mit Menschen und Englischen
Zungen/
Mit Harffen und mit Cymbeln
Kein Aug hat ie gespürt/ (schon/
Kein Ohr hat ie gehört/ (froh!
Solche Freude/ des sind wir
Jo! jo! jo! ewig in dulci jubilo!
Amen! Amen!

(a) *Basil. epist. 1. ad Gregor. Theolog.*

SCHEMA Concionis III. DE ADVERSARIORUM REFUTATIONE.

Cujus N.

I. Exordiũ in quo { David 2. Sam. 6. v. 15. seqq. typus fidelium proponitur, ob { 1. Musicale tripudium. 2. Mundi contemptum. 3. Divinum præmium.

II. Textus, cujus N. { 1. Occasio, ab operariis armigeris, Nehem. 4. v. 17. 2. Explicatio, ubi N. { Musices impugnatio, vel { Totalis. Partialis.

III. Usus;
- 1. Elenchticus, urgens ἀμύσων erubescentiam, ubi ἄμυσσοι
- 2. Inspecie
- 2. Refutantur
  - 1. Recensentur { 1. Ethnici. 2. Hæretici. 3. Neoterici.
  - 2. Specialiter Calviniani, ubi N.
    - 1. Generaliter, { Tam rigorosè sc. { 1. Bardi & stupidi. 2. Calviniani. Quam placidè, sc. corrigibiles.
    - 1. Status controversiæ, sc. { 1. Distinguatur inter cultus { Essentiã, & Elegantiam. 2. Discernatur { abusus, qui tollatur; Usus, qui maneat. 3. Evitetur conscientiæ laqueus.
    - 2. Textus vindiciæ contra { Marloratum & Bullingerũ sc. { 1. Simul hic agi de { Concentu cõviviorũ, & cantu templorum. 2. Non omninò liberũ vel { canere non canere. 3. Nec semper suffi cere { Cantum cordis, absq; sono oris.
    - 3. Zuinglii nugæ.
    - 4. Hæreses prorritæ.
    - 5. Carolstadii scopæ dissolutæ.
    - 6. κακοζηλίαι Calvinisticæ.
    - 7. Objectionum anatomiæ, ubi Solvitur

A B

AB

Solvitur objectio

- I. Musicam esse partem cultus Levitici: nam
  - 1. in Novo Testamento mandata.
  - 2. ante cultum Leviticum frequentata.
  - 3. nuspiam in Novo Testamento abrogata; sed
  - 4. universaliter præcepta; nec
  - 5. à Luthero merè typicè explicata.
- II. Deum indulsisse duris Judæis Musicam à nostra diversam; ubi negatur
  - 1. permissio nam
    - 1. Lege sancita.
    - 2. clarè præscripta.
    - 3. facto comprobata.
  - 2. Induratio, quia
    - 1. fecerunt voluntatem DEI.
    - 2. à Spiritu Sancto inspirati.
  - 3. diversitatis assertio, instrumenta enim
    - 1. nostris non contraria.
    - 2. vel
      - ψηλαφητά.
      - πνευματικά.
    - 3. Deo æquè grata.
- III. Musicam nō intelligi, nec ædificare: per
  - 1. instantiam Musicæ Davidicæ.
  - 2. negationem consequentiæ
    - etsi non ædificet intellectum;
    - movet tamen sensus & affectum.
  - 3. inficiationem: pleraque enim vel
    - 1. vulgo nota.
    - 2. usu addiscenda.
    - 3. sapientiâ anagogicâ juvanda.
  - 4. loci Apostolici 1. Cor. 14. v. 12. veram explicationē.
  - 5. ordinis observationem.
  - 6. veteris cultus collationem.
  - 7. cantus choralis frequentationem.
- IV. Musicam aures tantùm titillare
  - 1. contradictione
    - Calvini.
    - Platonis.
    - Jacobi Andreæ.
  - 2. consequentiæ negatione.
- V. Musicam carnis voluptati inservire
  - 1. distinctione inter
    - usum, &
    - abusum
  - 2. deductione ad absurdum.
  - 3. gravissimâ admonitione
    - 1. generali ex
      - 1. Ethnicis.
      - 2. Patrum dictis.
      - 3. Nostratium scriptis.
    - 2. speciali
      - ad musicos & cantores, de
        - 1. pravitate morum.
        - 2. profanat. locorū.
        - 3. ambit. honorum.
      - ad Patronos & Auditores.
  - 4. fidelissimâ informatione, in
    - 1. observando cantionum delectu.
    - 2. vitando nimio excessu.

AB C

ABC

VI. Musicæ obstare Patrum & Lutheri autoritatem
- 1. ipsius Augustini confessione.
- 2. generis chromatici explosione.
- 3. Justiniastri ostensione.
- 4. Musices æstimatione.
- 5. Lutheri rectâ explicatione.
- 6. ipsius Lutheri approbatione & cõfessione.

3. Singulariter M. Theoph. Grosgebauer/Wächterstimm cap. XI. p. 207. ubi N.

I. Refutationis summa.

II. ἐγκλήματα singula, sc.

1. cantus inepta restrictio, includenda enim Musica
- 1. figuralis.
- 2. instrumentalis.

2. Energiæ falsa probatio, nam
- 1. inscrutabilis.
- 2. quædam accidentalis.
- 3. Musica mater mitigationis.

3. propria contradictio: si n. organa Musica sunt
- media Spiritus sancti & prægustus æterni Sabbathi, qui possunt esse
  - artes Diaboli & causa peccati.

4. organorum falsa origo, quia organon
- 1. non inventum Papale,
- nec 2. abominabile:
- sed 3. decus Ecclesiæ.

5. Eorundem falsa descriptio, sunt enim
- 1. non contemnenda; sed
- 2. æstimanda.
- 3. laudis divinæ media.
- 4. viva Christianorum simulacra.

6. Autorum mala citatio
- 1. Thomæ Aquinatis.
- 2. Aristotelis.
- 3. Augustini.
- 4. Erasmi.
- 5. Lutheri, hinc
  - 1. de diaphoris dissertatio.
  - 2. librorum Symbolicorum confessio.

7. in Musicos criminatio, non enim sunt
- 1. Spiritu destituti.
- 2. absoluti.
- 3. mali avicularum [illegible].
- 4. ἀνενέργητοι.
- 5. ambitionis servi.

8. usus & abusus confusio, organa enim inservire debent
- non inertiæ.
- sed spirituali lætitiæ.

A D

9. Sacræ

A B 9. Sacræ Eucharistiæ injusta oppositio, quia Musica
- 1. annunciationis mortis Dominicæ — non impedimentum. sed incitamentum.
- 2. mors Christi complectitur totum meritum.
- 3. dictum Pauli 1. Cor. 11. v. 20. 21. impertinenter applicatum.

10. Enthusiastica conclusio, quia Usus
- 1. Deus (Spiritus) vult per externa media coli,
- 2. Autor cogitur id ipse confiteri.

II. Paracletic9, promittens vitæ æternæ lætitiam — argumento — à minori, ad majus; quod illustratur
- 1. Autoritate Doctorum: Augustini. Lutheri. Italici organi.
- 2. comparatione terrenorum, sc. Musicæ: Virginum. Avium. Excellentium Musicorum. Angelorum. Nationum. Chororum. Instrumentorũ. Ejulationum. Jubilationum. Ineffabiliũ gaudiorum.
- 3. δοξολογίαι canticorum: Hertzlich thut mich erfreuen. D. Jos. Stegmanni: Wacht auff rufft uns die Stimme.

APPEN-

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn746973667/phys_0341
DFG

Appendix oder Zugabe.

I. Zwo Predigten von der Englischen MUSICA in der H. Christ-Nacht/derer erste gehalten Anno 1650. am H. Christ-Tage/zu Ratzeburg im Dohm/von Doct. Hectore Mithobio Seel. Superintendente daselbsten.

Vorrede.

LObet den Namen des HERRN/ lobet ihr Knechte des HERRN/ die ihr stehet im Hause des HERRN/ in den Höfen des Hauses unsers Gottes. Lobet den HERRN/ denn der HERR ist freundlich/ lobsinget seinen Namen/ denn er ist lieblich. Billich loben wir heute mit frölichem Munde und Hertzen/ und aus allen unsern Kräfften den Namen des HERRN/ denn uns ist heute der HERR geboren/ welcher ihme durch seinen Engel lässet geben den Namen des Heilandes und CHRISTI. Der hat uns heute nach diesem Namen mitgebracht das ewige Heil und Seligkeit/ und ist heute unser Christus und gesalbter Prophet/ Hoherpriester und König worden/ daß er uns seinem himmlischen Vater zu Königen und Priestern machete. Darum seyst du gelobet/geehret und gepriesen/du Heiland aller Menschen. Gelobet seyst du Jesu Christ/ daß du Mensch gebohren bist/ des freut sich alle Christenheit/ und danckt dir des in Ewigkeit/ Alleluja. Also loben billich wir dich HERREN als deine Knechte/ daß du uns die überschwengliche Gnade hast erwiesen/ und hast uns an diesem deinem freudenreichen Geburts-Tage in Friede und Gesundheit lassen stehen in diesem deinem Hause/als in deinen Vorhöfen/ damit wir durch deine seligmachende Geburt mögen eingehen in deines himmlischen Vaters Haus/ für dir zu stehen mit ewigem Lob und Preise. Gelobet seyst du HERR/der du so freundlich bist gegen uns als deine arme Knechte/ daß du unsere Knechtes-Gestalt hast an dich genommen / und bist durch deine gnadenreiche Geburt zu uns kommen in unser Elend. Ach sey mir willkomen du edler Gast/ den Sünder du nicht verschmähet hast/ und kömpst ins Elend her zu mir/ wie soll ich immer dancken dir. Deine Göttliche Freundligkeit und Leutseligkeit/die uns heute ist erschienen/ sey gelobet und gepriesen immer und ewiglich. Wir lobsingen deßhalben billich deinen Namen/daß er so lieblich ist/ denn du bist uns heute als das allerlieblichste und holdseligste Kindlein gegeben und gebohren/ davon wollen wir nun mit hertzlichen Freuden lobsingen/aus dem alten Weihenacht Liede / Ein Kindelein so löbelich etc. und darauff ein H. Vater unser beten etc.

TEXTUS

TEXTUS.

Das H. Evangelium am H. Christ-Tage

Luc. 2. v. 1. ad 14. inclus.

Es begab sich aber/ daß ein Gebot von dem Keyser Augusto ausgieng/ daß alle Welt etc. und den Menschen ein Wohlgefallen.

Eingang.

DA der Prophet Esaias/ Geliebte etc. für allen andern Propheten auff das klärester von der Geburt unsers Jesuleins weissaget/ nennet er dasselbe in seiner Sprache שַׂר־שָׁלוֹם einen Friedefürsten/ cap. 9. anzeigend/ daß der König Salomo/ der auch seinen Namen von Frieden hat/ weil zur Zeit seiner Regierung der allerbeste Friede gewesen/ sein Vorbild sey/ denn er ist der allerherrlichste unter allen Königen gewesen/ von dessen Herrligkeit auch dieses gemeldt wird/ daß er habe vierzig tausend Wagen-Pferde/ und zwölff tausend Reisigen gehabt. 1. Reg. 4. wenn er nun mit diesen ist begleitet worden/ so hat es gewiß ein herrliches Ansehen gehabt/ weil sie sonder Zweiffel glänzende Waffen getragen/ inmassen Salomo zwey hundert Schilde vom besten Golde machen lassen. 1. Reg. 10. Er hat aber dieselbigen gebraucht/ ihn so wol zu begleiten als auch die Seinigen damit wider die Feinde zu beschützen.

Unser Jesulein ist der allerherrlichste König/ für allen Königen/ denn es ist der König der Ehren Psal. 24. und der HERR der Herrligkeit 1. Corinth. 2. Derowegen hat es auch seine Herrligkeit darinnen erzeiget/ daß es sich/ wie es durch seine Geburt in die Welt kommen/ darinnen die Menschen seine Herrligkeit gesehen/ als des eingebohrnen Sohns vom Vater Joh. 1. wollen begleiten lassen/ nicht nur mit vierzig tausend Wagen-Pferden/ und zwölff tausend Reisigen/ sondern mit der gantzen Menge der himmlischen Heerschaaren/ welches sind alle H. Engel/ die erscheinen in Gestalt feuriger Rosse und Wagen 2. Reg. 6. und mit hellglänzenden güldenen Waffen/ Harnisch und Zäumen 2. Maccab. 3. und 10. und wie מַחֲנֵה Gottes Heer Gen. 32. derselben zehlet David tausend mahl tausend als die Wagen Gottes Psal. 68. Daniel tausend mahl tausend/ und zehenmahl hundert tausend cap. 7. Deßwegen diese seine Magnificentz und Herrligkeit viel gröſſer gewesen als des Salomo. Denn ob zwar dieser unser Salomon in dem Stall zu Bethlehem/ im Krippelein/ in Windeln gewickelt lieget/ so erscheinet doch dieses sein himmlisches Geleite

leite auf dem Bethlehemitischen Gefilde/ andeutend/ daß dieses Städtlein viel zu gering und klein sey solches zu begreiffen. Dasselbe erscheinet auch als wie Heerschaaren/ weil er sich deren gebrauchet die Seinigen zu beschützen/ daher singen sie auch Friede auff Erden. Denn gleich wie alle Völcker sich für diesem Heer des Königes Salomonis gefürchtet haben/ und haben darum seine Unterthanen in Frieden wohnen lassen: Also müssen sich auch alle Creaturen fürchten für diesem Krieges-Heer unsers Jesuleins/ als den himmlischen Heerscharen/ daß daher die Seinigen den geistlichen und ewigen Frieden haben und wohnen in Häusern des Friedes/ in sichern Wohnungen und stoltzer Ruh. Esa. 32. Weil wir nun in vorigen Jahren unser Jesulein in dem Stall zu Bethlehem besehen haben/ aus dem ersten Theil des heutigen Fest-Evangelii/ wie auch wir schon aus dem andern Theil desselben auff dem Bethlehemitischen Gefilde den Englischen Weihenacht-Prediger/ und dessen himmlische Christ-Predigt von der Geburt unsers Heilandes gehöret haben/ so müssen wir nun auch dessen herrliches Geleit und himmlischen Comitat betrachten/ davon der Evangelist Lucas zweyerley meldet/ als erstlich ins gemein illius concentum, wie dieselben GOTT gelobet haben/ zum andern absonderlich illius hymnum, was die für einen Lobgesang geführet. Wir verbleiben für dieses mahl bey dem ersten/ daß wir bedencken cœlestis militiæ concentum, wie die himmlischen Heerscharen GOtt gelobet haben.

Der HERR unser GOtt eröffne unsere Augen/ daß wir diese himlische Heerschaaren also anschauen mögen/ eröffne unsere Ohren und Hertzen/ daß wir ihnen also zuhören mögen/ daß wir aus derselben Erscheinung und Musicâ, in unserm Jesulein erfreuet werden/ damit wir ihm und dem Vater sampt dem H. Geist lobsingen alhie auff Erden/ biß wir ihnen dort im Himmel gleich werden/ und ihm vollkommenes und unauffhörliches Lob singen mögen in alle ewige Ewigkeit Amen!

Als der Ertzvater Jacob in das Land Canaan reisete/ da begegneten ihm/ Gelieb. Machanaim gantze Heerschaaren der H. Engel Gen. 32. Unser Jesulein war der rechte himmlische Jacob/ das reisete auch in seiner Geburt in das Land Canaan/ denn es ward gebohren in der Stadt Bethlehem/ dahin reisete es in seiner Mutter Leibe von Nazareth/ wegen der Schatzung des Keysers Augusti/ weil seine Eltern vom Hause David waren/ dessen Geburts-Stadt Bethlehem war/ in derselbigen/ ob es zwar als ein armes/ verachtetes Bettel-Kindlein in Windeln gewickelt und in einer Krippen lag/ so erscheinen doch unzehlich viel Heere der H. Engel auff dem Felde für der Stadt/ den Hirten/ so des Nachtes

ihrer

ihrer Heerde hüteten/ welche dieweil sie uns auch nun in diesem Worte erscheinen/ so lasset uns die Augen unsers Gemüthes aufftun/ daß wir dieselben mit höchstem Fleisse betrachten mögen. Denn es schreibet Lucas/ daß da unser Jesulein zu Bethlehem gebohren gewesen/ da habe GOtt der Vater diese Geburt durch einen Himmels-Fürsten/ nemlich seinen Engel den Hirten/ so des Nachtes ihrer Heerde gehütet/ auff dem Felde/ geoffenbahret/ da aber derselbe erschienen/ habe die Klarheit des HERRN sie umbleuchtet/ damit sie daraus erkennen möchten/ daß dieses eine sehr herrliche Legation sey/ noch ist es ihm nicht genug gewesen/ sondern wie eine hochansehnliche Gesandschafft nicht nur eine Person zu verrichten pfleget/ sondern ie herrlicher dieselbige seyn soll/ ie mehr werden auch derselben zugeordnet/ wie in der Legation des Königes Davids an Hanon/ und des Königes zu Babel an Hiskiam ihrer viele gewesen sind 2. Sam. 10. Esa. 39. Also werden auch diesem himmlischen Gesandten so viel andere zugeordnet/ daß dergleichen Anzahl bey keiner Legation in der Welt hiebevor gesehen worden/ derowegen sie auch der Betrachtung wohl werth ist/ davon Lucas zweyerley meldet/ nemlich 1. apparitionem die Erscheinung 2. expeditionem die Verrichtung/ welches beydes wohl zu mercken ist. Von der Erscheinung schreibet der Evangelist also: Und alsbald war da bey dem Engel die Menge der himmlischen Heerschaaren/ in welchen Worten er viererley meldet/ als

1. Tempus die Zeit/ wenn sie erschienen seyn/ nemlich wie der Engel ihnen hatte die Geburt Christi verkündiget/ welches er in der Nacht gethan/ daher ist auch diese Erscheinung desto herrlicher gewesen/ gleich wie bey der Nacht die Lampen/ Fackeln/ Liechter und Kertzen viel schöner leuchten als bey Tage/ also auch diese Menge der H. Engel/ welche sonder Zweiffel in Englischer Klarheit erschienen/ als wie unzehlich viel Flammen und Sterne/ denn die Engel werden Feuerflammen genennet Psal. 104. und Morgen-Sterne Job. 38. Es schreibet aber Lucas/ daß diese Heerschaaren alsobald und plötzlich da bey dem Engel gewesen/ woselbst in der Grundsprache als im Griechischen Text das Wort ἐξαίφνης, welches gebrauchet wird Act. 9. und 22. von dem Liechte/ welches plötzlich den Paulum vom Himmel umbleuchtet/ damit wir erkennen mögen/ daß da der Engel seine Rede kaum geendet/ haben diese himmlischen Heerschaaren diesen Engel schnelle und uhrplötzlich wie ein Plitz umbleuchtet/ und seyn vom Himmel kommen/ denn mit dieser geschwinden Erscheinung haben sie ihre geistliche und Englische Natur bezeugen wollen/ daß sie in einem Augenblick seyn können/ wo sie wollen.

2. Zeiget er uns auch mit den Worten ἐγένετο σὺν τῷ ἀγγέλῳ an/ locum den Ort/ wo diese himmlische Heerschaaren erschienen seyn/ nemlich an demselbigen Orte/ wo der Engel erschienen/ welches auff dem Bethlehemitischen Gefilde geschehen/ nahe bey den Hirten/ oder in der Lufft nahe über ihren Häuptern/ oder auff der Erden umb und neben ihnen/ weil Lucas hernacher deutlich genug bezeuget / die Engel seyen von ihnen gen Himmel gefahren. Haben sich demnach diese Heerschaaren aus dem Himmel und vom Himmel herab gelassen zu den Hirten/ daß sie dieselben recht sehen und ihren Lobgesang eigentlich und wohl hören und vernehmen könten.

3. Giebet Lucas zu erkennen deroselben copiam oder Menge/ in dem er schreibet; es sey gewesen πλῆθος oder die gantze Menge und Vielheit aller Engel/ welche so groß ist/ daß man sie nicht zehlen kan. Denn ob schon David die Zahl tausend mahl tausend gebrauchet Psal. 68. im gleichen Daniel/ welcher noch hinzu thut zehen mahl hundert tausend cap. 7. so geschicht doch dieses allein darum/ weil wir keine grössere Zahl haben/ sonsten können die H. Engel eben so wenig gezehlet werden als wie die Sterne/ welche auch des Himmels Heer genennet werden Esa. 34. 40. denn solches bezeuget GOtt selber Gen. 15. Also ist auch die Menge der H. Engel unzehlig bey uns in diesem Leben/ darum nennet sie Lucas auch ohne einige Zahl/ die Menge der himmlischen Heerschaaren.

4. Beschreibet er die formam oder Gestalt/ in welcher sie erschienen sind/ nemlich als wie στρατιὰ οὐρανίου himmlische Heerschaaren/ oder das himmlische Krieges-Heer. Darum sind sie ausser allen Zweiffel in sehr schöner Ordnung erschienen/ in sonderlichen Gliedern und Troppen/ gleich wie ein Krieges-Heer in guter Ordnung gestellet wird. Weil sie aber erscheinen wie ein Krieges-Heer/ aber doch wie ein himmlisches Heer/ so ist kein Zweiffel/ sie werden anzusehen gewesen seyn wie feurige Rosse und Wagen/ wie sie den Knaben Elisæ erscheinen 2. Reg. 6. Sie werden auch gewapnet gewesen seyn mit Schwerdten/ Schilden und andern Wehren und Waffen/ so mit Golde werden geleuchtet haben/ gleich wie jener Reuter in einem gantz güldenen Harnisch dem Heliodoro erscheinet/ und fünf Engel mit güldenen Zäumen/ und ein ander Reuter in einem weissen Kleide und güldenen Harnisch/ den Jüden erscheinen 2. Maccab. 3. 10. 11.

Fürs andere schreibet Lucas/ sie haben keine andere Verrichtung gehabt/ als daß sie GOtt mit ihrem Lobgesange gelobet/ dessen Worte er hernacher beschreibet/ da wir abermahl zu betrachten haben

1. Tempus, daß nemlich diese Englische Music bey der Nacht angestellet

stellet worden/ so klinget aber eine Music auf das allerlieblichste/ und bey der Nacht kan man sie auch viel weiter als bey Tage hören.

2. Ist hie auch zu mercken locus der Ort/ daß sie nemlich diese Musicam nicht angestellet haben in dem Tempel zu Jerusalem/ oder unter einem Gewölbe/ denn solche Oerter hätten diese Stimme nicht ertragen können/ sintemahl Esaias siehet/ daß von dem Gesange sechser Engel die Uberschwellen des Hauses beben/ da dieses geschehen cap. 6. was würde denn geschehen seyn von der Stimme aller Engel/ gewißlich von solcher gewaltigen Stimme würde der Tempel eingefallen seyn/ ob er schon von grossen Steinen erbauet war/ darüber sich Christi Jünger verwundern. Matth. 24. darum ist diese Music von ihnen auff offenem Felde gehalten worden unter dem freyen/ runden und gewölbetem Himmel/ daher sie auch einen himmlischen Klang und Schall gehabt.

3. Muß hie in acht genommen werden multitudo die Vielheit und Menge/ so daß viel tausend mahl tausend H. Engel diese Music zugleich gehalten haben/ welche doch eine lieblichere und anmuthigere harmoniam und Klang wird gehabt haben/ als da alle Priester und Leviten auff allerhand musicalischen Instrumenten/ und mit ihrer Stimme bey der Einweihung des Tempels gespielet und gesungen/ das doch so wohl miteinander übereingestimmet/ als hörete man nur eine Stimme 2. Par. 5. Wie wird denn unterdessen diese Englische harmonia der Hirten Ohren und Hertzen eingenommen/ und über alle massen lieblich erschollen und geklungen haben.

4. Kommt auch zu erwegen für qualitas cantorum, was dieses für Sänger gewesen seyn/ nemlich nicht der erdichtete Heydnische Orpheus, von dessen Music sie dennoch fürgegeben/ daß er Bäume und Felsen damit bewegen können; nicht der Sirenen Gesang/ von welchen die Poeten gedichtet/ daß sie durch die Lieblichkeit ihres Gesanges und wunderssüssen Schall/ auch die Schiffleute in vollen Segeln und aller geschwindesten Lauff haben auffhalten können. Auch nicht eine menschliche Stimme oder Music, welche doch zun Zeiten gar schön und süsse erklinget; noch Nachtigalen und andere liebliche Sangvögel: sondern es ist eine Musica der H. Engel gewesen/ welche Himmels-Fürsten sind/ und andere Creaturen weit übertreffen/ darum gehet auch ihr Gesang über alle. Dieselbigen erscheinen zwar in Gestalt eines Krieges-Heeres/ aber dennoch machen sie nicht ein Feldgeschrey/ welches erschrecklich lautet/ sondern sie singen und zwar einen solchen Gesang/ damit sie GOtt loben. Weil derowegen die Welt einen so herrlichen und unzehlbahren Hauffen/ und einen so

lieblichen Gesang oder Music niemahls gesehen noch gehöret/ so betrachten wir denselben billich zum fleissigsten/ und wenden denselben zu unsern heilsamen Nutzen und Gebrauch an.

I. Ad fidei confirmationem, zur Bestätigung unsers Glaubens. Denn hie bezeuget das gantze himmlische Heer/ daß unser liebes Jesulein sey unser und der gantzen Welt Heiland/ darum wie der eine Engel seine Predigt endiget/ so geselle sich plötzlich die gantze Menge der himmlischen Heerschaaren zu ihm/ und bestätiget und bekräfftiget mit ihrer Gegenware und Gesange dieses Engels Predigt und Zeugnüß. So derowegen in zweyer oder dreyer Zeugen Munde/ die Menschen sind/ alle Warheit bestehen soll/ nach dem Gesetz Deut. 19. wie viel mehr wird sie bestehen in dem Munde so vieler tausend mahl tausend H. Engel/ welche alle sind warhaftige Geister/ so in der Warheit bestanden sind/ wie Christus zeuget Joh. 8. Derowegen solte uns auch nur eines einigen Engels Zeugnüß genung seyn/ da doch hie in der Warheit ist πόρος μαρτύρων, ein solcher Hauffen Zeugen/ welchen der Apostel will daß wir wohl in acht nehmen solten Heb. 12. Denn diese Englische Wolcke hat gleichsam den gantzen Himmel überzogen/ welche dieweil sie alle mit ihrer Erscheinung und Lobgesang bezeugen/ daß der Welt Heiland gebohren sey/ was fragen wir denn nach den ungläubigen Jüden/ welche dieses leugnen? daher schreibet Johannes: Ein jeglicher Geist/ der da bekennet/ daß Jesus Christus ist in das Fleisch kommen/ der ist von GOtt/ und ein jeglicher Geist/ der da nicht bekennet/ daß Jesus Christus ist in das Fleisch kommen/ der ist nicht von GOtt/ und das ist der Geist des Wider-Christus 1. Joh. 4. und ob wohl unser Jesulein als ein schwaches Kindlein sich läst in Windeln einwickeln/ und lieget da in der Krippen des Stalles in grössester Verachtung und Armuth/ dennoch zeuget diese gantze erscheinende Menge der himmlischen Heerschaaren/ daß dieses unser Jesulein sey der HERR der Heerschaaren/ das ist ihr HERR/ darum begleiten sie ihn und erscheinen in Gestalt eines Krieges-Heeres/ denn sie bezeugen/ daß anitzo durch seine Geburt zu den Thoren und Thüren der Welt eingehe der König der Ehren/ welcher ist der HERR starck und mächtig im Streit/ der HERR Zebaoth/ der HERR der Heerschaaren Psal. 24. Er sey Krafft und Held Esa. 9. Er sey ihr Groß-Fürst Michael/ welcher mit ihnen für sein Volck streite wider den höllischen Drachen und dessen Engel. Dan. 10. Apoc. 12. Er sey der jenige/ welchen sie auch im Himmel anbeten Heb. 1. und der HERR vom Himmel. 1. Corinth. 15. denn darum kommen sie als Himmels-Fürsten vom Himmel auf Erden/ da er auf Erden gebohren wird/ und sagen ihm auf Erden

einen

einen Lobgesang/ welches auch Johannes höret und siehet/ daß von ihnen im Himmel geschehe Apoc. 5. Darum achten wir nichtes die Photinianer/ welche Christi Gottheit leugnen / inmassen alhie die Menge der himmlischen Heerschaaren von seiner Gottheit und himmlischen Herrligkeit überflüssig Zeugniß geben. Wenn uns auch der Teuffel und unsere Sünden erscheinen wollen/und zeugen/der Sohn Gottes wolle uns deßwegen verdammen/so sollen wir auf diese Menge der H. Engel sehen/welche alle zeugen; Er sey als unser Heiland gebohren/darum wolle Er uns auch seelig machen von unsern Sünden/ wie der Engel bezeuget Matth. 1. Dieser Menge sollen wir mehr glauben als der Menge unserer Sünden / denn dieses ist eine himmlische Menge / unsere Sünden aber sind Wercke des Fleisches und des Teuffels Rom. 8. 1. Joh. 3. Dieses sind heilige Engel/ welche warhafftig sind Joh. 8. unser Fleisch aber und der Teuffel sind Lügner. Psal. 116. Joh. 8. Weil demnach die gantze Menge der himmlischen Heerschaaren oder der H. Engel bezeuget/ daß Er unser Heiland sey/ so sollen wir auch keines weges zweiffeln/sondern festiglich gläuben/ daß wir in ihm die Seeligkeit und das ewige Leben haben Act. 4. und 1. Joh. 5. Doher Cyprianus in lib. de Nativ. Christi schreibet: Multiplicantur testes, militia cœlestis conclamat, credit Pastorum cuneus & exultat: Die Zeugen werden gehäuffet/ es ruffet mit zu das himmlische Krieges-Heer/ der Hauffe der Hirten gläubet und frolocket. Wir sollen aber auch unser Jesulein also mit wahren Glauben fleissig betrachten und besehen/ weil wir alhie vernehmen in unsern Worten / daß die Engel vom Himmel kommen seyn wegen der Geburt unsers Heilandes/ daß sie denselben recht beschauen möchten/ denn Petrus schreibet von ihnen/ daß auch die Engel gelüste in solche Geheimnissen zu schauen 1. Pet. 1. daher die Alten wahr reden/wenn sie sagen: Stupent Angeli, cum videre infra se, quem adorant supra se. Die Engel verwundern sich/als sie denselben unter ihnen sehen/ welchen sie über ihnen anbeten. Darum sollen wir vielmehr unser Jesulein mit gläubiger Verwunderung anschauen/ und in seiner Geburt betrachten/ so haben wir aus dieser Glaubens-Anschauung das ewige Leben Joh. 6.

II. Zum andern sollen wir die Erscheinung der himmlischen Heerschaaren behalten/ad natalem exultationem, zu einer hertzlichen Weihnacht-Freude. Denn weil alle H. Engel sich also freuen über der Geburt unsers Jesuleins/ daß sie für Freuden nicht können im Himmel bleiben/ sondern haben uns aus grosser Freude alle zugleich diese allerfröhlichste Botschafft bringen wollen / ja sie singen aus Englischen Freuden einen

herrlichen Lobgesang und loben GOtt: wie vielmehr sollen wir frolocken/ weil Er nicht die Engel/ sondern den Samen Abrahams an sich genommen. Heb. 1. Er ist nicht ihnen/ sondern uns gleich worden/ weil er kein Engel/ sondern das Wort ist Fleisch/ und GOtt ist Mensch worden. Joh. 1. Heb. 2. Er ist nicht den Engeln/ sondern uns gebohren und gegeben Esa. 9. Er ist nicht der Engel/ sondern unser Heiland worden/ wie alhie alle Engel bezeugen/ welches Paulus wiederholet 1. Tim. 4. Darum sollen unsere Hertzen billich mit himmlischer und irrdischer Freude erfüllet seyn/ wenn wir unsers Jesuleins Geburt betrachten/ denn er hat uns mit seiner Geburt ewige Englische Freude erworben. Wegen der Sünde waren die Engel unser Feind worden/ darum muste ein Cherubim unsere erste Eltern abtreiben von dem Baum des Lebens/ und daß sie nicht in das Paradiß kommen konten/ denn er hatte ein blosses hauendes Schwerdt Gen. 3. darum konte kein Mensch dahin kommen/ sonst hätte ihn der Cherub mit diesem Schwerdte geschlagen. Nach dem aber der Sohn Gottes unsere Natur an sich genommen/ und durch seine Geburt zu uns in die Welt kommen/ siehe da kommet die Menge aller himmlischen Heerschaaren/ alle H. Engel zu uns vom Himmel/ und ob sie schon erscheinen als wie Krieges-Heer/ so gebrauchen sie doch keine Waffen wider uns/ sondern sie loben Gott an unser Statt/ uñ verkündigen uns Frieden/ ja sie bezeugen mit dem Wercke selbsten/ daß sie itzt durch Christum unsere Freunde worden sind/ denn weil unser Heiland alles versöhnet hat im Himmel und auf Erden Col. 1. So hat Er auch die Engel mit uns versöhnet/ daher sagt der Engel zu Johanne: Er sey sein und anderer Gläubigen Mitknecht Apoc. 22. davon singen wir anitzo: des freuen sich die Engelein/ die gerne umb und bey uns seyn/ und singen in den Lüfften frey/ daß GOtt mit uns versöhnet sey. Darum sollen wir uns über ihre Gesellschafft und Freundschafft vielmehr freuen/ als David über den Verbündniß mit Jonathan/ dessen Hertz sich mit seinem Hertzen verband 1. Sam. 18. und 20. und die Jüden über dem/ daß sie der Römer Bundesgenossen geworden 1. Maccab. 8. 12. denn diese H. Engel sind in viel höhern Würden als Jonathan des Königes Sauls Sohn/ weil sie Kinder Gottes sind Job. 38. Sie sind viel getreuer/ denn sie sind in der Warheit bestanden Joh. 8. Sie sterben auch nicht/ denn sie sind Geister Heb. 1. So sind sie auch viel gewaltiger und mächtiger/ als die Römer mit allen ihrem Heer/ denn die Römer haben ihre Heer durch unterschiedliche Legiones zehlen können/ die Zahl aber der H. Engel ist unaussprechlich/ wie wir gehöret haben. Die Römer sind sterbliche Menschen gewesen/ welche für Pfeilen/ Schwerdtern

und

und andern Waffen nicht sicher gewesen / aber dieses sind die Engel / als Geister / daher sie starcke Helden genennet werden Psal. 103. Haben sich nun die gottseligen Menschen gefreuet / wenn ihnen nur ein Engel erschienen / der ihnen fröliche Botschaft gebracht / daher schloß die Mutter Simsons / daß ihnen GOTT gnädig wäre. Jud. 13. Wie viel mehr sollen wir frölich seyn und jauchzen / weil die gantze Menge aller H. Engel uns in der Christ-Nacht erschienen / und uns die allerfrölichste Botschafft gebracht von der Geburt unsers Heilandes? Eine grosse Gnade Gottes ist es gewesen / daß der Prophet Esaias sechs Seraphim gesehen und gehöret in dem Hause GOTT loben Esa. 6. Grosse Gnade war es / daß Johannes solches gesehen und vernommen in dem Himmel von den 24. Elteſten / allen Engeln und Auserwehlten. Apocal. 4. 5. Aber noch viel grössere Gnade ist dieses / daß wir solches auch itzt im Worte sehen / wie alle Engel erschienen und auff Erden gesungen haben / da sie aus der Erden gleichsam den Himmel gemachet / klärlich andeutend / daß wir nun auff Erden in der Kirchen kommen und gelangen können zu der Menge vieler tausend H. Engel / wie der Apostel redet. Heb. 12. Ja es bezeugen diese H. Engel mit dieser ihrer Erscheinung / daß sie nicht allein unsere Gefehrten und Gesellen geworden / sondern daß sie auch für uns streiten / darum lassen sie sich sehen wie ein wohlausgerüstetes und gewapnetes Krieges-Heer / weil sie für uns streiten wider unsere mächtigste Feinde die leidigen Teuffel / wie der Engel Gabriel zu erkennen giebet Dan. 10. wo aber dieselben für uns sind / so kan uns auch nichts schaden / denn sie können im Augenblick bey uns seyn / darumb erscheinen sie alhie so schnell und plötzlich / derowegen ihnen auch keine Schlösser / Riegel oder Thieren im Wege seyn können / sondern sie können dadurch kommen / wie der Engel zu Petro ins Gefängniß kam. Act. 12. Derselben sind auch mehr bey uns als der jenigen / so wider uns sind / wie Elisa saget 2. Reg. 6. Wenn wir nun viel Feinde haben / so kommen sie auch in grosser Anzahl / wie gantze Fähnlein und Troppen zu uns / daß sie uns beschützen / wie der Ertzvater Jacob gesehen / da ihm Esau mit einem Krieges-Heer entgegen zog. Gen. 32. Sie sind auch gar mächtige Krieges-Heer / welche uns leichtlich für allen Anlauffen der Feinde vertheidigen können / inmassen sie auch die Teuffel selbsten überwinden Dan. 10. Tob. 8. Apoc. 12. Hie erscheinen sie auch als ein Krieges-Heer mit singen und loben / anzuzeigen / daß sie gewisse seyn von dem zukünfftigen Sieg Christi / denn unser Jesulein hat solchen Sieg von allen seinen und unsern Feinden erhalten 1. Cor. 15. wie auch nachgehends Johannes siehet und höret / daß im Himmel geschehe

Apo-

Apocal. 5. 12. Derohalben wir uns über die Geburt Christi mehr zu erfreuen haben/ als die zu Jabes in Gilead/ da sie sahen/ daß Saul mit einem Krieges-Heer zu ihnen kam sie zu beschützen/ welcher auch ihre Feinde geschlagen und überwunden/ und sie befreyet. 1. Sam. 11. Als die Jüden/ da sie nur einen Engel sahen/ der in der Schlachtordnung für ihnen herzog/ darumb sie ja alle GOtt lobeten und wurden kecke ihre Feinde zu schlagen/ wenn sie gleich die wildesten Thiere weren/ und hatten eiserne Mauren für sich. 2. Maccab. 11. Daher können wir nun auch gewiß seyn/ daß dieses Englische Krieges-Heer uns werde wider alle Feinde beschützen und für uns streiten/ daß wir den Sieg behalten/ dessen wir durch ihre Hülffe so gewiß versichert seyn/ daß wir auch mit frölichen Hertzen singen und sagen können: Tode/ wo ist dein Stachel? Hölle/ wo ist dein Sieg? GOtt aber sey Danck/ der uns den Sieg gegeben hat durch unsern HErrn Jesum Christum 1. Cor. 15. Darüber wir frölicher seyn sollen als die Kinder Israel/ da ihre Feinde die Egyptier im Meer ersäuffet waren. Exod. 15. Als die zu Jerusalem/ da der Engel ihrer Feinde im Assyrischen Heer 185. tausend Mann erschlagen hatte 2. Reg. 19. Sie kommen auch zu uns vom Himmel auff Erden/ mit aller ihrer Menge und Vielheit/ anzuzeigen/ daß dieser unser Heiland uns werde von der Erden in den Himmel führen/ da wir ihnen gleich seyn werden Matth. 22. daher wir anitzo billich mit höchstem Freuden singen: **Er führt uns aus dem Jammerthal/ und macht uns Erben in seinem Saal. Er ist auff Erden kommen arm/ daß Er unser sich erbarm/ und in dem Himmel machet reich/ und seinen lieben Engeln gleich.** Da werden wir alsdenn unter ihrem Hauffen und Gesellschafft/ GOtt und das Lamb mit unaussprechlichen Freuden loben. Apoc. 7. 1. Pet. 1. Wer wolte nicht derohalben sich von Hertzen freuen? vielmehr als Joseph/ da er in des Königes Hoff auffgenommen und Königlicher Ehren theilhafftig ward Genes. 41. Denn was sind Pharao und alle Könige auff Erden mit ihrem Hoffgesinde gegen die Englischen himmlischen Heerschaaren zu achten/ welche alle in höchster Herrligkeit und Englischer Klarheit erscheinen/ wie der Blitz/ Schnee/ Gold und Edelgesteine/ wie der Engel/ so den Stein vom Grabe wälzet. Matth. 28. und der Engel Gabriel/ so dem Propheten Daniel erscheinet Dan. 10. was sind alle Königliche Hoffhaltungen und Häuser gegen den Himmel/ welcher von den klarsten Golde/ Perlen und Edelgesteinen/ auff das allerköstlichste leuchtet und scheinet Apoc. 21. über diese Gesellschafft sollen wir uns mehr freuen/ als David über die Gesellschafft der Heiligen im Hause des HErrn. Psal. 42. Denn sie werden uns erfreuen

freuen mit ihrer Englischen Klarheit/ mit ihrer süssen und anmuthigen Gesellschafft/ und ihren lieblichen Gesange und Music. Kan nun die Schöne das Gesichte ergetzen/ was werden wir für Ergetzung haben/ wenn wir die allerschönesten Engel ansehen werden/ welche alle sind schöne/ helleuchtende Morgensterne Job. 38. Kan uns erfreuen die liebliche Gesellschafft unser lieben/ vertrauten Freunde/ wie David von der Gesellschafft und Liebe Jonathans zeuget 2. Sam. 1. was für grosse Lieblichkeit werden wir denn haben von der Gesellschaft aller H. Engel/ bey welchen die Liebe/ Freundligkeit und alle Tugenden in höchster Vollenkommenheit sind/ denn sie sind auserwehlte Engel 1. Timoth. 5. Kan uns eine liebliche Musica erfreuen und ergetzen/ wie ein Rubin in feinem Golde leuchtet/ und ein Schmaragd in schönem Golde stehet Sir. 31. wie wird uns allererst der H. Engel Gesang und himmlische/ allerfürtrefflichste und herrlichste Musica erfreuen? daher wir anitzo frölich singen: Ubi sunt gaudia; nirgend mehr denn da/ da die Engel singen die nova cantica, und die Schellen klingen in Regis curia, darnach tragen wir ein hertzliches Verlangen/ seufzend und sagend: Eja weren wir da! Eja weren wir da! Dessen versichert uns aber diese Erscheinung und Gesang aller Menge der himmlischen Heerschaaren. Gleich wie nun die Hirten auff dem Gefilde zu Bethlehem/ da sie dieses gesehen und gehöret/ gewißlich den Himmel und die Freude des ewigen Lebens haben umb und bey sich gehabt/ in der allerfrölichsten Christ-Nacht: Also sollen wir auch diese Freude in unsern Hertzen haben/ und wissen/ daß diese Erscheinung und Lobgesang der H. Engel bezeuge/ daß uns das Jesulein dieses mit seiner Geburt erworben/ und wir werden das alles erlangen im Himmel/ denn also können wir frölich seyn in Hoffnung/ wie Paulus ermahnet Rom. 12. Denn wer dieses im Geiste betrachtet/ der wird auch gleichsam in den Himmel zu dieser Englischen Gesellschafft entzücket/ und soll also auch dieser Freude gewiß seyn/ weil er das ewige Leben durch den Glauben in ihme hat/ wie Christus zeuget Joh. 5.

III. Zum dritten und letzten lasset uns auch noch diese Englische Erscheinung behertzigen ad cordialem collaudationem, daß wir auch GOtt hertzlich mitloben mögen. Als ein einiger Engel die Geburt Christi verkündiget hatte/ da wird durch dessen Botschafft die gantze Menge der himmlischen Heerschaaren bewogen/ daß sie Gott loben: Ebener massen hören wir auch nun die Worte dieses Engels/ daß uns heute der Heiland gebohren sey/ welcher ist Christus der HERR. Dieses wird uns zum öfftern verkündiget durch die Diener Göttliches Wortes/ welche wer-

den genennet Engel des HErrn Zebaoth Mal. 2. Apoc. 2. 3. Darum sollen wir uns auch diese frölliche Botschafft zum frölichen Lobe Gottes auffmuntern und anreitzen lassen/ daß wir nach einer jeden Predigt in diesem H. Feste/ durch die frölichen Weihenacht-Gesänge GOTT frölich lobsingen/ und allezeit von Hertzen wiederholen das Gloria in excelsis DEO! Allein GOtt in der Höh' sey Ehr etc. Denn weil uns wegen der Geburt Christi grosse Freude verkündiget wird/ so müssen wir auch solches mit den H. Engeln durch Lobgesang bezeugen/ denn Jacobus schreibet: Ist iemand gutes Muthes/ der singe Psalmen cap. 5. Daher so irgend an einem Festtage frölliche Psalmen und Lieder sollen gesungen werden/ so sol es fürnemlich in diesem allerfrölichsten Weihenacht-Feste geschehen/ und soll man die Musicam auf das allerherrlichste darinnen bestellen und halten/ und lobsingen so wohl wenn es finster ist bey Liechte/ als auch am Tage/ denn dieses haben auch die H. Engel in der Christ-Nacht gethan/ daher werden die Frühepredigten noch bey Liechte bey uns angestellet/ noch vor Tage. Es soll geschehen so wohl in als auch ausser der Kirchen/ weil auch die Engel auf dem Felde/ und gleichsam ausser dem Himmel gesungen/ daher gehen unsere Schulknaben mit Gesange über die Gassen/ und kommen mit ihrem Puer natus in Bethlehem singend in die Kirche. Es soll dieses Lobsingen nicht nur daheim in den Häusern geschehen/ sondern fürnemlich in offentlicher Versamlung/ denn die H. Engel haben dieses in der grössesten Menge gethan. Darum lasse sich doch niemand in diesem freudenreichen Feste von dem Hauffen der Lobsänger/ und von dem Gesange und der Music in der Kirchen abhalten/ sondern wir sollen für allen andern Zeiten uns fürnemlich in diesem Weihenacht-Feste/ da wir uns der gnadenreichen und seeligmachenden Geburt unsers Heilandes erinnern/ untereinander ermahnen mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen/ lieblichen Liedern/ und dem HERRN singen und spielen in unsern Hertzen/ nach der Ermahnung des H. Apostels Pauli Eph. 5. Col. 3. Daher werden wir auch befinden/ daß die Gottseeligen/ lieben Alten und unsere Christliche Vorfahren/ für allen andern Zeiten fürnemlich auf dieses allerfrölichste Weihenacht-Fest/ frölliche Gesänge und geistreiche Lieder gemachet/ in grosser Menge und Anzahl/ dergleichen wir auf kein ander Fest finden werden/ denn sie folgen hierinnen den H. Engeln nach. Und welche also mit wahrer Andacht und Freude singen/ die können gewiß und versichert seyn/ daß sie die himmlischen Heerschaaren bey ihnen haben/ denn dieselben sind auch in der gemeinen Versamlung 1. Cor. 11. und lagern sich umb die her/ die den HErrn fürchten Psal. 34. Und wer dieses wegen der

aller-

allerhöchsten Wohlthat der gnadenreichen Geburt unsers Heilandes mit frölichem Hertzen thut alhie auff Erden/ der sey versichert/ daß er schon einen Vorschmack der Englischen/ ewigen und himmlischen Freude habe/ und gar gewiß kommen werde zu dieser Menge in den Himmel/ da er mit allen himmlischen Heerschaaren und allen H. Engeln GOTT loben und preisen wird in alle Ewigkeit/ dahin verhelffe uns unser hertzallerliebstes Jesulein mit seinen lieben Engelein/ wegen seiner seeligmachenden Geburt und Menschwerdung willen/ dafür ihme Ehre sey in der Höhe von Ewigkeit zu Ewigkeit Amen!

Andere Predigt/

Von der Englischen MUSICA in der H. Christ-Nacht/

Seel. Doctoris Hectoris Mithobii, weyland Fürstlichen Mecklenburgischen Superintendentis, gehalten zu Ratzeburg im Dohm/ Anno 1651. am H. Christ-Tage.

Vorrede.

EHre und Preiß und Lob sey dir GOtt Vater/ Sohn und heiligem Geist/ dem einigen und allmächtigen GOTT in der Höhe/ von Ewigkeit zu Ewigkeit Amen. Und alles Volck soll sagen/ Amen/ Amen.

Ewige Ehre sey dir allergütigster Vater/ daß du uns armen sündlichen Menschen deinen hertzlieben und eingebornen Sohn hast geschencket.

Ewigen Preiß geben wir dir HErr Jesu Christe/ unserm Emanuel/ unserm Heiland und Seeligmacher/ als dem ewigen Wort des Vaters/ daß du Fleisch worden/ und dich hast in unserm Fleisch geoffenbahret/ du bist zu uns in höchster Liebe/ in tiefester Demuht und eusserster Armuht in das Jammerthal dieser Welt kommen/ uns zu erlösen/ und ewig seelig zu machen. So sey nun willkommen du edler Gast/ den Sünder du nicht verschmähet hast/ und kömpst ins Elend herzu mir/ wie soll ich immer dancken dir.

Ewiges Lob bringen wir dir HErr GOtt heiliger Geist/ daß du uns solches kündlich grosse/ Gottseelige Geheimniß/ und solche sehr grosse Freude verkündigen lässt.

Darüber freue sich nun mit Leib und Seele/ und aus allen Kräfften/ mit singen und springen/ eine iede gläubige Seele/ denn dadurch ist uns allen die höchste Freude wiederfahren/ dieweil uns der Heiland gebohren ist/ welcher ist Christus der HERR.

Darüber sich auch anitzo mit uns freuet die Menge der himmlischen Heerschaaren/ welche/ dieweil sie uns solche himmlische Freude mit ihrem Lobgesange haben geoffenbahret/ so lasset uns auch anitzo mit hertzlicher Freude unseren Mund auffthun/ und zur Bestätigung solcher unserer höchsten Freuden/ miteinander singen/ den freudenreichen Lobgesang: Ein Kindelein so löbelich etc.

TEXTUS.

Das Evangelium am H. Christ-Tage Luc. 2. v. 1. ad 14.

VOn dem herrlichen Ruhme/ welchen/ Sel. der weise Mann Strach/ dem Könige David giebet/ setzet er auch dieses: Er stiftet Sänger bey dem Altar/ und ließ sie seine süsse Lieder singen. Und ordenet die Feyertage herrlich zu halten/ und daß man die Jahrfeste schön begehen solte/ mit loben den Namen des HErrn/ und mit singen des Morgens im Heiligthum Sir. 47. Unser liebes Jesulein ist der rechte König David/ wie GOtt selber sagt Ezech. 37. und Os. 3. Dasselbe rühmet und pretiset GOtt sein himmlischer Vater Esa. 42. Matth. 3. und 17. GOtt der heilige Geist allenthalben in seinem Worte/ die heiligen Engel Esa. 6. Joh. 12. Und wie wir auch insonderheit hören in unserm Fest-Evangelio Luc. 2. Die H. Propheten/ Apostel und in summa die gantze wehrte Christenheit rühmet es auff Erden allezeit. Insonderheit aber an diesem seinem allerheiligsten Geburts-Feste/ da es auch einen viel grösseren Ruhm soll haben als David. Deñ an demselben hat es die heiligsten Sänger gestiftet bey dem Altar/ und hat sie sein süsses Lied singen lassen. Denn derselben sind nicht nur 288. gewest/ wie David geordnet hat/ 1. Par. 26. Sondern die Menge der himlischen Heerschaaren/ derer Daniel tausend mahl tausend/ und zehen mahl hundert tausend zehlet. Dan. 7. Diese Sänger sind nicht nur Assaphs/ Hemans/ und Jedithuns Kinder gewesen/ als sündliche und schwache Menschen: sondern Kinder Gottes/ wie die H. Engel genennet werden. Job. 38. lauter heilige und auserwehlte Engel/ wie sie der HErr nennet Marc 8. und Paulus 1. Tim. 5. Denn Engelische Zungen mit der Menschen Zungen ja nicht zu vergleichen sind/ wie uns der Apostel zu erkennen giebet 1. Cor. 13. und ihre Stimme ist so kräfftig/ daß/ wie Esaias nur 6. höret singen/ da bebete von ihrer Stimme/ die Uberschwellen des Hauses/ Esa. 6. Was ist denn alhie geschehen/ da die gantze Menge hat gesungen? Dieselben hat er nun bey das rechte güldene Altar gestiftet/ welches war sein menschlicher Leib/ auf welchem er hat unsere Sünde geopfert/ 1. Pet. 2. und Apoc. 8. So bald derowegen derselbe

durch

durch seine Geburt wird zu Bethlehem auf die Erden gesetzet/ da sind ja diese himmlische Sänger dabey und singen das allersüsseste Lied/ nemlich ihr Gloria in excelsis. Darum hatten ja auch damit geordnet diesen seinen Geburtstag auf das herrlichste zu halten/ und auf das schönste zu begehen. Denn wie hätte er herrlicher seyn können/ als daß die Klarheit oder die Herrligkeit des Höchsten ihn hat erleuchtet/ und der HErr der Herrligkeit wird an demselben gebohren/ wie unser liebes Jesulein genennet wird 1. Cor. 2. cap. wie hätte er schöner werden können/ als daß er ist erleuchtet worden von dem schönen Glantze Gottes/ und am selben gebohren wird der Schöneste unter den Menschen-Kindern/ wie David das liebe Christ-Kindlein nennet/ Psal. 45. Da ordnet er den Engel in himmlischer Klarheit zum Prediger/ die Hirten aber/ Joseph und Marien als seine Eltern zu zuhören/ und alle H. Engel zu Musicanten/ welche ja schon am Morgen/ oder bey der Nacht dieses Festtages den Namen des HErrn loben und preisen mit ihrem Englischen Lobgesang/ wie uns der Evangelist Lucas in der Beschreibung der Fest-Historien bezeuget.

Darum ist auch gewiß/ so lange die Welt stehet/ kein Festtag schöner und herrlicher begangen worden/ als dieser / deßwegen wir auch solches nicht genugsam an einem Tage bedencken können/ und billich darum mehr Tage an diesem seinem Geburts-Feste begehen. Dieweil wir dann gestriges Tages das liebe Christ-Kindlein im Stall zu Bethlehem haben besehen/ und den Englischen Prediger gehöret. Als müssen wir anitzo die Englische Music vernehmen/ nemlich Cantionem Angelicam &c.

Dieweil nun der weise Mann Sirach ermahnet/ wenn man Lieder singet/ so wasche nicht darein/ und spare deine Weißheit/ biß zu ander Zeit. Sir. 22. So werden fromme Christen auch anitzo ihren Mund/ und auch die Gedancken ihrer Weißheit lassen stille seyn/ und mit höchster Attention diesem Engelischen Gesange zuhören. GOtt der heilige Geist aber/ als der himmlische Seraph/ wolle mit seinem Göttlichen Feuer meinen Mund/ und unser aller Ohren und Hertzen anrühren/ daß solches würdig geschehen möge/ umb unsers hertzliebsten Jesuleins willen Amen.

Wenn ich/ Gel. anitzo mit Engels-Zungen reden könte/ so möchte ich der Gebühr nach von diesem Englischen Lobgesange / welchen alle heilige Engel gemachet und gesungen haben/ reden und handeln können. Aber dieweil ich vielmehr als Esaias bekennen muß/ daß ich unreiner Lippen bin: So erkenne ich auch willig mein Unvermögen/ dieweil in diesem Englischen Lobgesange eine solche hohe Englische Weißheit/ und so viel begriffen/ welches wir gewiß nicht ehe vollenkömlich erkennen werden/ als

wenn wir nun auch den Engeln Gottes gleich worden sind. Jedoch aber/ weil der heilige Geist/ welcher durch sein Wort redet/ unserer Schwachheit wil aufhelffen.

So wollen wir thun/ was wir in dieser kurtzen Zeit können/ und das übrige sparen/ biß zu der Englischen Gesellschafft. Wenn wir demnach fleissige Achtung darauff haben/ so werden wir gewiß befinden/ daß keine herrlichere Music iemahlen auff Erden ist gehöret worden. Welches erscheinet 1. Ex loco & tempore. Denn sie wird gehalten auf dem freyen Felde vor Bethlehem in der Geburts-Nacht Christi unsers Heilandes. Wenn man nun grosse Music wil anstellen/ so geschicht auch solches in grossen Sälen und Gemächern/ oder in grossen Kirchen / da sie unter den Gewelben auch herrlicher als sonsten klinget. Also ist diese Englische Music gehalten worden in dem grossen Saal der Welt/ und unter dem freyen Himmel/ welchen GOtt zum allergrössesten und herrlichsten Gewelbe gemachet hat/ wie uns David Psal. 104. zu erkennen giebet. Die Music klinget bey Nachte zum besten/ dieweil es alsdann stille ist. Darum wird auch diese Englische Music bey Nacht gehalten. Denn es meldet Lucas/ daß die Hirten domahlen bey Nacht ihrer Heerden gehütet haben. Denn dazu ist dieses kommen/ daß ein Glantz bey Nachte viel herrlicher siehet als bey Tage. Daher auch die Feuerwercke/ und fürnemsten Spiele und Comedien bey Nacht gehalten werden. Diese Musicanten aber treten auf in himmlischer Klarheit/ und in ihrem Englischen Glantz und Scheine/ welcher ist wie ein Blitz Matth. 28. An den höchsten und frölichsten Festen pfleget man die herrlichsten Musicen zu halten. Wie demnach Salomon das Fest der Einweihung des Tempels hielte / da ward eine solche herrliche Music gehalten/ daß alle Leviten und die 288. Sänger der Kinder Assaph/ Heman und Jedithun sungen mit Cimbeln/ Psalter und Harpffen/ und 120. Priester bliesen die Posaunen/ welches so wohl concordirete, als were es einer/ der drometet und singe/ und als höret man eine Stimme zu loben und zu dancken dem Namen des HErrn/ 2. Par. 5.

Dieweil nun dieses das allerhöchste/ allerheiligste Fest war/ an welchem der Allerhöchste war gebohren / darüber der Engel selber sagt/ daß sehr grosse Freude allem Volcke wiederfahren sey. Da wird eingeweihet der Tempel/ in welchem wohnete die gantze Fülle der Gottheit leibhafftig/ Joh. 2. und Col. 2. Darum ist ja auch gewiß domahlen die allerherrlichste und frölichste Music gehalten worden.

Welches auch zum 2. zu ersehen ex psallentium multitudine. Wenn man herrliche Musicen wil halten/ so singet man nicht nur 3. oder

4. vo-

4. vocum, sondern 8. oder 12. und 16. Mann machet viel Chor/ da sind hohe und niedere Stimmen/ welche/ wenn sie wohl zusammen stimmen/ so ist dieses ein herrlicher Klang/ wie wir von Salomons Music haben gehöret/ ex 2. Par. 5. Nun sind bey dieser Music gewesen / nicht nur 12. oder 16. Stimmen/ nicht nur Davids 288. Musicanten, sondern die Menge der himmlischen Heerschaaren/ das ist/ alle H. Engel/ so viel im Himmel seyn/ welche in Gestalt eines grossen Krieges-Heers/ in welchem viel tausend sind/ sich haben sehen lassen/ denn wir haben gehört/ daß ihrer Daniel tausend mahl tausend und zehen mahl hundert tausend hat gezehlet/ Dan. 7. der HERR sagt von 12. Legionen/ Matth. 26. der Apostel sagt/ ihrer seyn viel tausend. Heb. 12. welche/ ob sie schon ihre absonderliche und unterschiedliche Stimmen geführet/ denn es ist ein Unterscheid unter den Engeln/ dieweil ihnen deßwegen Paulus unterschiedliche Namen giebet/ als Thronen/ Herrschaften/ Fürstenthümer/ Obrigkeiten/ Col. 1.

Petrus setzet hinzu/ die Gewaltigen und Kräffte/ 1. Ep. 3. deßwegen man auch unter den Menschen nicht so viel ungleiche Stimmen kan finden/ als bey den Engeln/ welche sie auch unaussprechlich vielmahl verendern können. Daß also diese Music viel mancherley ist gewesen/ als wenn alle hohsingende Discantisten/ alle helle Altisten/ alle colorirende Tenoristen und tieffe Bassisten der gantzen Welt/ und allerley Instrumenta in derselben/ Lauten und Geigen/ Psalter und Harpffen/ Trometen und Posaunen/ Zincken und Pfeiffen/ Orgeln und Instrumente/ Cymbeln und Pandore/ und wie sie einen Namen haben/ zusammen gebrauchet wären. Deñoch so ist unter ihnen gantz kein Dissonantz, sondern die allerlieblichste harmonia und Zusammen-Stimmung gewesen / welches aus ihrer Englischen Weißheit und Wissenschaft / und ihren Englischen Zungen ist abzunehmen/ welche Paulus so höchlich rühmet 1. Cor. 13.

3. Haben wir die Herrlichkeit dieser Music zu erkennen ex cantorum conditione. Dasselbige sind nicht gewesen kleine Waltvögelein/ welche auch in Frühling eine liebliche Music mit ihren Zünglein und Stimlein machen können. Es sind nicht gewesen Menschen/ deren Stimme/ wenn sie helle ist und recht moderiret wird/ alle Instrument kan übertreffen: Sondern es sind gewesen στρατιὰ οὐράνιος, die himmlischen Heerschaaren oder das himmlische Krieges-Heer/ das ist/ die H. Engel/ welche erschienen seyn in der Gestalt vieler herrlicher Soldaten und Kriegesleute/ wie sie auch erschienen dem Jacob/ Gen. 31. wie auch dem Knaben Elisæ/ welcher sie siehet in Gestalt feuriger Rosse und Wagen. 2. Reg. 6. Also werden sie auch beschrieben 2. Maccab. 3. und 10. daß sie sich haben sehen

lassen/

lassen/wie herrliche Reuter auf Pferden/mit güldenen Zäumen und Harnischen. Solten denn solche herrliche Musicanten nicht auch eine herrliche Music und Gesang führen/denn wenn man Königliche oder Fürstliche Musicanten, in Seiden und Sammet mit güldenen Ketten siehet einhergehen/ so schliesset man ja gewiß darauß/ daß sie auch solche Kunst sehr herrlich treiben können. Dieweil denn die H. Engel in so grosser Herrlichkeit erscheinen/als die Musicanten des höchsten Gottes/ wer wolte darauß nicht schliessen/ daß sie solches aufs allerbeste thun solten/ denn sie sind die erfahrensten Meister/dieweil sie als die Morgensterne GOtt haben gelobet/ ehe noch ein Mensch ist geschaffen worden/ wie der HErr sagt zu Job cap. 38. Sie sind starcke Krieges-Helden. Psal. 103. Deßwegen haben sie auch starcke und gewaltige Stimmen geführet/ als wie ein Feldgeschrey. Dieweil sie aber Englische Zungen haben/ so hat es doch viel lieblicher gelautet/als die Stimme keiner Nachtigal/ oder der lieblichsten Sängerinnen lauten können.

4. So erscheinet auch ihre Herrlichkeit ex hymni qualitate. Deß dasselbige haben die H. Engel dem höchsten GOTT zu Ehren gesungen/ wie sie bezeugen/in deme sie singen: Ehre sey GOtt in der Höhe. Sie haben ihme auch solches zum Lob und Dancke gesungen/wegen der Menschwerdung seines Sohns. Dieweil sie nun wohl wissen/ daß ihme gebühret die höchste Ehre und der allerhöchste Danck/ so haben sie auch aus ihrem Englischen höchsten Vermögen ihme dieselbe alhie wollen geben/und weil sie gelüstet auch in dieses Geheimniß zu schauen. 1. Pet. 1. So haben sie auch mit höchster Lust und Freude diesen Lobgesang gesungen. Derselbe ist auch gewesen das Genethliacon, mit welchem sie unsern neugebohrnen Heiland haben gratuliret in seiner Geburt/ dieweil sie nun gnugsam erkennen/ daß er der König der Ehren/ und der HErr Zebaoth als ihr HERR sey Psal. 24. so haben sie ja gewiß auch solches aufs herrlichst gemacht. Sie haben auch damit den gantzen Erdboden und allen Menschen Glück gewünschet zu diesem ihrem Heilande. Sollen sie denn solches nicht auf das hertzlichste angestellet haben? welches auch insonderheit zuersehen ist ex contentorũ ubertate, aus dem überreichen Inhalte dieses Lobgesanges/dessen Text uns Lucas aufgezeichnet. In welchem drey kurtze Verslein sind an Worten/ aber so reich an Verstande / daß wir solches auch unser Lebetage nicht alles erreichen können/ denn sie rühren darinnen an die gantze Theologiam. Dieweil sie in dem ersten Gesetze sehen auf GOtt. Denn sie singen: Ehre sey GOtt in der Höhe/ bezeugen also/daß ein einiger GOtt sey/ denn sie singen nur von einem/ welcher in der Höhe/

als

als im Himmel ist. Jedoch sehen sie auch auf die drey Personen. Dieweil dem Vater/ als dem Uhrsprunge/ gebühret die Ehre/ wie unser Heiland selber bezeuget Joh. 5. und 8. Der Sohn bringet auf Erden den Frieden/ denn er ist der Friedefürst/ Esa. 9. der H. Geist giebet den Menschen den Wohlgefallen/ denn er wircket alles Gute in ihm/ insonderheit Trost und Freude. 1 Cor. 12. 2. Cor. 1. und Gal. 5. sie lehren/ was wir GOtt zu geben schuldig seyn / nemlich die Ehre/ daß wir ihn im Hertzen hochhalten/ oder aus allen Kräfften lieben Deut. 6. und Matth. 22. mit dem Munde loben und ihme dancken/ Col. 3. mit den Wercken ihn preisen Matth. 5.

Im andern Gesetze sehen sie auf den Nehesten/ und singen Friede auf Erden. Denn dieweil uns denselben unser Heiland gebracht hat/ so wollen sie auch/ daß wir untereinander Friede halten sollen/ welches geschicht durch die Liebe/ die des Gesetzes Erfüllung ist / und darinnen alle Gebot hangen Rom. 12. und 13. Matth. 22. Im dritten sehen sie auf uns selbsten und singen den Menschen ein Wohlgefallen. Daß wir GOtt mögen gefallen/ welches einig und alleine geschicht in dem Heilande/ der uns geboren ist/ wenn wir an denselben gläuben/ Eph. 2. Daß wir auch uns mögen gefallen/ mögen frölich und getrost seyn/ und ein gutes Gewissen haben/ welches wir abermahl allein von Christo und in Christo unserm Heiland haben können/ wenn wir an ihn gläuben Rom. 5. und Heb. 9.

Sie zeugen uns hierinnen die drey Stücke unsers Christenthums. 1. Als da sind die Erkäntniß der Sünden/ denn wenn wir uns für arme Sünder erkennen/ so geben wir GOtt die Ehre/ wie Josua sagt zu Achan Jos. 7. 2. Der Glaube/ denn derselbe machet/ daß wir Friede haben/ Roman. 5. 3. Der neue Gehorsam/ daß wir leben/ damit wir GOTT und Menschen wohlgefallen/ den wir sollen wandeln würdiglich/ dem HErrn zu allem Gefallen. Col. 1.

Sie haben hierinnen begriffen unsern Catehismum. Die 10. Gebot/ denn sie singen von der Ehre Gottes/ welche er erfordert in den 3. ersten Geboten. Vom Friede/ welchen er als die Liebe befihlet in den 5. andern Geboten. Und unserm Wohlgefallen/ welchen er haben wil im 9. und 10. daß wir uns das Unserige sollen gefallen lassen/ und des Nechsten nicht begehren.

Den Glauben. Den ersten Articul/ darinnen wir bekennen/ daß uns und alle Creaturen/ GOtt der Vater erschaffen habe/ welches ist geschehen zu seinen Ehren/ Prov. 16. darumb wil er auch solche Ehre von uns allen haben Mal. 1. daher singen sie. Ehre sey GOtt in der Höhe. Den andern/ dieweil der Sohn als unser Heiland mit allem dem/ was wir in

demselben Artieul von ihnen bekennen/Friede gemacht hat/denn er ist unser Friede/Eph. 2. daher singen sie Friede auf Erden. Den dritten. Dieweil sie auch singen den Menschen ein Wohlgefallen. Welchen wir haben aus dem dritten Artieul vom H. Geiste/der Christlichen Kirchen/Gemeinschafft der Heiligen/ Vergebung der Sünden/ Aufferstehung des Fleisches/ und ein ewiges Leben/ denn dieser Wohlgefalle und Freude bestehet allein in dem H. Geiste Rom. 14.

Sie haben auch in diesem Lobgesange das Vater unser/ denn die 1. Bitte: Geheiliget werde dein Name/begehret Gottes Ehre. 2. Zukomme dein Reich/bittet Frieden/dieweil das Reich Gottes bestehet in Friede und Freude im H. Geiste Rom. 14. 3. Dein Wille geschehe/ ist nichts anders/ als daß uns Gottes Wille möge wohlgefallen. Die vierde Bitte gehöret zum Friede auf Erden. Die 5. 6. und 7. können zu der Menschen Wohlgefallen gesetzet werden/ denn wer Vergebung der Sünden hat/ der wird nicht versuchet/ und ist vom Ubel erlöst. Der hat es ja/ wie es ihme kan wohlgefallen/ ist ruhig/ und gutes Muthes. Also werden wir verbunden durch die H. Tauffe/GOtt die Ehre zu geben/ welcher uns wiedergebieret/ und unser Vater wird Joh. 3. Tit. 3. und Mal. 1.

Durch die Absolution erlangen wir Frieden/und aus dem hochwürdigen Abendmahl können wir allen Wohlgefallen haben. Dieweil sie aber insonderheit wegen der Geburt unsers Heilandes diesen Lobgesang singen/ so zeugen sie auch hierinnen von dero hochseligen Frucht und Nutzen. Daß davon GOtt die Ehre habe. Denn er allein hat dieses gethan/ und keine Creatur hat dazu geholffen. Der Vater hat allein uns den Sohn geschencket/Rom. 8. Der Sohn hat allein unser Fleisch als Abrahams Samen angenommen Heb. 2. Der H. Geist hat allein die Mariam überschattet Luc. 1. Dadurch hat unser Heiland seinem himmlischen Vater alle Ehre wieder gebracht/ welche der Teuffel/ und wir Menschen ihnem genommen hatten durch die Sünde/ denn er hat das Gesetz erfüllet/ und gehalten Matth. 5. Rom. 8. Die Erde hat davon Friede/ dieweil sie sonsten mit allen ihren Creaturen solte verfluchet/ und verderbet werden. Aber dieweil der Sohn Gottes unser Fleisch an sich nimmet/ welches war von der Erden Gen. 2. und 3. so hat er auch Frieden gemacht der Erden mit GOtt Rom. 5. mit den Engeln und dem Himmel/ und alle seinen gehorsamen Creaturen. Col. 1.

Wir Menschen haben davon Wohlgefallen/ denn wenn wir die Menschwerdung des Sohns Gottes betrachten/so kan uns nichts bessers/ als dieselbe/ gefallen/ dieweil wir davon haben die Vergebung der Sünden/

den/ Matth. 1. die höchste Ehre über die H. Engel/ denn unser Fleisch ist in Christo höher erhaben/ Heb. 2. und die grösseste Freude/ wie der Engel verkündiget.

Darumb wünschen uns nun auch solches die H. Engel mit ihrem Lobgesange. Dem Himmel Gottes Ehre. Der Erden den Frieden. Uns Menschen den Wohlgefallen/ als Trost und Freude. Sie wünschen/ daß in allen dreyen Ständen GOTT werde die Ehre gegeben/ insonderheit im geistlichen Stande/ welcher allein dahin soll sehen/ daß sie alle drey Friede haben/ bevorab in weltlichem Stande/ welcher dahin soll trachten. Und daß in einem jeden sey Gottes/ und der Menschen Wohlgefalle/ insonderheit bey einem jeden im Hauß-Stande. So reich und voll dieweil nun ist dieser Englische Lobgesang/ so hätten wir ja auch einen vielfaltigen und reichen Nutzen daraus zu nehmen. Aber dieweil die Zeit zu kurtz ist/ als wollen wir es auch kürtzlich gebrauchen. 1. zur Vermahnung. Ad perficiendum nostrum debitum. Damit wir dem HErrn/ dem höchsten GOTT auch geben und erweisen/ was wir schüldig seyn.

Insonderheit von wegen der Geburt/ und Menschwerdung seines Sohnes/ nemlich die drey Stücke/ welche die H. Engel nahmhafft machen in diesem Lobgesange. Als 1. Gloriam, die Ehre. Denn dieses thun ja hie die H. Engel/ sintemahl es ihre ewige Verrichtung ist/ daß sie GOtt loben/ welches sie gethan haben von Anbegin/ ehe noch der Mensch ist gewesen Job. 38. Sie thun es immerfort/ denn darum höret auch Esaias/ daß die Seraphim unaufhörlich singen: Heilig/ heilig/ heilig: etc. alle Land etc. Esa. 6. Wollen wir nun denselben auch gleich werden in der ewigen Herrlichkeit/ so müssen wir auch solches alhie anfahen/ und den HErrn unsern GOtt aus allen Kräfften ehren/ denn solches sind wir noch zweymahl mehr zu thun verbunden/ als die H. Engel. Welche ihn ehren als ihren Schöpffer. Nun hat er uns ja alle erschaffen/ und ist unser Vater/ deßwegen sollen wir ihn ja auch als die Kinder ehren/ Mal. 1. und 2. und dazu hat er uns auch in der H. Tauffe wiedergebohren/ und geheiliget durch sein Wort/ daß wir etwas seyn zu Lob seiner Herrlichkeit Ephes. 1. Insonderheit aber sollen wir ihme die Ehre geben/ von wegen unserer Erlösung/ dieweil er uns darinnen hat erwiesen seine Gerechtigkeit/ daß er seinen Sohn hat an unser Statt unter das Gesetz gethan/ damit denselben ein Genügen geschehe/ Gal. 4. und Rom. 8. Seine unermeßliche Liebe/ Gnade und Barmhertzigkeit. Daß er uns seinen Sohn hat gegeben/ da wir noch seine Feinde waren Rom. 5. und Joh. 3. Derselbe hat uns besuchet durch seine hertzliche Barmhertzigkeit. Luc. 1. Und hat der Jungfrauen

frauen Leib nicht verschmähet/ zu erlösen das menschliche Geschlecht. Er hat uns höher geliebet/ als sein Leben. Joh. 15. Seine unendliche Weißheit/ daß er seine Gerechtigkeit und Barmhertzigkeit also hat temperiret, und ein solches Mittel erfunden uns zu erlösen / welches alle Engel und Menschen nicht hätten erdencken können/ daß sein eingebohrner Sohn in unserm Fleische solte die Straffe unserer Sünden tragen / auf daß wir Friede hätten/ Esa. 53. Seine unendliche Allmacht/ daß er sich so tief hat können erniedrigen/ und Knechtes Gestalt an sich nehmen/ Phil. 2. In derselben aber dem Teuffel als dem starcken Riesen uns arme gefangene Menschen nehmen und loß machen/ Esa. 49. Alle unsere Sünde vertilgen Esa. 44. dem Tode die Macht nehmen/ das Leben und ein unvergänglich Wesen wieder an das Liecht bringen. 2. Tim. 1. Dafür sollen wir ja ihn billich viel höher ehren und preisen/ als Salomon in seiner Gerechtigkeit/ und Weißheit/ als David in seiner Liebe und Barmhertzigkeit/ als Simson in seiner Stärcke. Denn er hat uns ja dadurch zu den höchsten Ehren gebracht/ daß er unser Fleisch und Blut hat erhaben über alle Engel und alle Creaturen Heb. 1. Er hat uns geschencket das allerhöheste Geschenck / nemlich seinen eingebohrnen Sohn/ und die ewige Seeligkeit/ Joh. 3. und Matth. 6. Er hat uns darinnen seine Herrlichkeit sehen lassen/ Joh. 1. Deßwegen auch seine/ als des Höchsten Klarheit die Hirten umbleuchtet/ daß alle himmlische Heerschaaren ihme dienen und ehren/ Ach warumb wollen wir denn dasselbe nicht thun/ denn er hat es alles gethan zu Lob seiner herrlichen Gnaden Ephes. 1. Darum bringet her dem HErrn Ehre seines Namens. Bringet her dem HErrn Ehre und Macht/ wie David ermahnet Psal. 29. und 96. Gebet unserm GOtt allein die Ehre/ wie Mose befihlet Deut. 32. fürchtet Gott/ und gebet ihme die Ehre/ wie der Engel mit grosser Stimme vom Himmel schreyet Apoc. 14. denn anders können wir ihme ja für dieses unaussprechliche Geschencke/ und die höchste Ehre/ so er unserm Fleische hat erwiesen/ daß er nicht der Engel/ sondern Abrahams Samen hat an sich genommen Heb. 1. nichts geben oder bringen. Deßwegen sollen wir ihn ehren von gantzem Hertzen/ daß wir uns darinnen stets erinnern dieser seiner höchsten Gerechtigkeit/ Barmhertzkeit/ Weißheit/ Warheit und Allmacht/ so er in unserer Erlösung an uns erwiesen hat/ daß wir stets darauf gedencken/ und es mit der Marien erwägen in unserm Hertzen/ Luc. 2. und nichts mehres wünschen/ als daß wir ihm Ehre gnug geben mögen/ als wie die Kirche Gottes/ welche sagt: Nicht uns HERR/ nicht uns/ sondern deinem Namen gib Ehre/ umb deine Gnade und Warheit Psal. 115. Und also sollen wir ihn

ferner

ferner ehren mit dem Munde/ daß wir auch fleissig mit den Engeln singen/ insonderheit an diesem freudenreichen Feste das Gloria &c. das Gratias nunc omnes &c. Danck sagen wir alle GOtt unserm HErrn Christo etc. Den sollen wir alle mit seinen lieben Engeln loben mit Schalle/ singen: Preiß sey GOTT in der Höhe. Und also auch ferner das Allein GOtt in der Höhe sey Ehr etc. das HErr GOtt dich loben wir/ darinnen wir das H. mit den H. Seraphinnen singen können ohn unterlaß/ sampt allen Lobgesängen/ und geistlichen Liedern/ wie uns Paulus ermahnet. Eph. 5. und Col. 3. Und sie werden auch alsdann fleissig mit uns singen/ eben solche himmlische Music bey uns halten/ als wie in der Christ-Nacht/ wenn wir es schon nicht hören/ und wir auch wiederum mit ihnen in Ewigkeit das neue Lied Mosis und des Lambs singen/ Apoc. 15. Aber wehe denen/ welche solche Lobgesänge verachten/ und/ wenn sie gesungen werden/ nicht wollen dabey seyn/ und deßwegen nur warten/ biß ausgesungen ist/ bleiben so lange zu Hause/ oder stehen nur auf dem Kirchhofe/ und treiben faule und unnütze Gespräche/ biß der Gesang aus ist/ denn gewiß sind sehr wenig/ welche am Sontage aus dem HErr GOtt dich loben wir/ das Sanctus und Heilig mit den H. Engeln singen/ denn da ist die Kirche noch gantz leer. Jedoch hält mans besser/ dieweil es der alte Gebrauch ist/ daß man solchen Lobgesang und auch den H. Engeln ihr Sanctus verstücket/ und nur einmahl singet/ da sie es dreymahl gesungen haben/ als daß mans gantz aussinge/ in dem HErr GOtt dich loben wir etc. wie man wohl hat angefangen; Es muß besser seyn/ daß man ein Vers oder zwey Latein singet in der Vesper/ welches der Hunderste nicht verstehet/ als daß man einen Teutschen Psalm zur Besserung mehr solte singen. So singen wir GOtt zu Ehren/ daß wirs halsstarriger Weise hindern und lassen/ wenn wir es schon besser wissen/ welches GOtt für allen H. Engeln richten wird. Wie bald aber läufft man zur Kirchen hinaus/ wenn man mit Gesange GOtt solte loben. Wie viel mögen wohl gottlose Leute seyn/ bevorab unter den Weibern/ welche sich höher halten als die H. Engel/ und sich schämen die Gesänge mit zu singen. Nun wohlan/ wollen sie ihren Mund nicht gebrauchen GOTT einen Lobgesang zu singen/ und wollen nicht den H. Engeln gleich werden/ so sollen sie ihren verfluchten Rachen ewig im höllischen Feuer aufsperren mit Hellen und Zehnklappern/ und dadurch allen Teuffeln gleich werden Matth. 22. und 25.

Wir sollen aber auch GOTT die Ehre geben in unsern Wercken/ denn dadurch wird er insonderheit geehret/ und gepriesen/ wenn wir seinem Worte gehorchen und auch seinen Befehl ausrichten/ wie die heiligen

Engel. Psal. 103. Denn solches lehret uns Christus selber Matth. 5. wie auch Paulus/ da er schreibet: Ihr esset oder trincket/ oder was ihr thut/ so thuts alles zu Gottes Ehre/ 1. Cor. 10. Darum sollen wir auch in allem/ was wir thun und lassen/ dahin trachten/ daß wir GOtt die Ehre geben. Ja in der Kirchen solte man ja billich alles dahin richten/ und wenn man sehe/ daß GOtt dadurch geehret würde/ keines alten Gebrauchs/ keiner eigenen Ehre/ Mühe und Arbeit/ Feindschafft oder Gentesses achten. Im weltlichen Regimente solte man alles dahin richten/ daß es redlich zugienge und man Gottes Ehre befoderte/ wie David gethan hat. Im Haußstande solte man in allem Vorhaben Gottes Ehre suchen/ und nichts vornehmen/ man wüste denn/ daß GOtt dadurch geehret würde. So theten wir/ wie die H. Engel/ und GOtt würde uns wieder ehren/ wie er verheissen hat/ 1. Sam. 2. und Joh. 12. Wir solten auch ferner untereinander haben pacem, Friede halten auf Erden. Dieweil uns unser Heiland denselben hat mitgebracht. Denn dieweil er in seiner Geburt/ und Menschwerdung ist unser Haupt/ und wir Glieder seines Leibes worden. Eph. 5. So sollen wir auch so friedlich untereinander seyn/ als wie die Glieder eines Leibes/ Rom. 12. und 1. Cor. 12. Jedoch alles in Christo/ und zur Ehre Gottes. Denn wenn solches das eine Theil nicht begehret/ so können auch rechte Christen mit ihnem so wenig Friede halten/ als wir mit dem Teuffel. Darum müssen wir den Frieden halten nach seinem Worte/ und in ihm Friede haben/ wie er sagt/ Joh. 16. Drittens müssen wir auch haben εὐδοκίαν, einen Wohlgefallen/ denn dieweil wir nun in Christo GOtt gefallen/ Eph. 1. So sollen wir auch keinen solchen Mißfallen an uns haben/ daß wir in unsern Sünden wolten verzweiffeln. Ach nein! so theten wir GOtt/ und unserm Heilande die gröffeste Unehre/ als wenn Gottes Gnade/ und unser Seeligmacher nicht so groß und starck weren als unsere Sünde. Sondern wir sollen festiglich gläuben/ dieweil unser JEsus ist kommen/ uns seelig zu machen von unsern Sünden/ Matth. 1. und uns derselbe gemachet ist von GOtt zur Weißheit etc. 1. Cor. 1. So gefallen wir auch GOtt durch denselben/ darum sollen wir in unserm Jesulein getrost/ und freudig seyn/ wie uns Paulus lehret/ das wir thun können im Glauben/ Rom. 5. Eph. 3. Wir sollen uns aber auch gefallen lassen diesen Weg zur Seeligkeit in Christo/ welcher GOtt gefällt/ und uns keinen andern erwehlen/ wie die Päbstler/ und andere Werckheiligen/ denn es ist in keinem andern etc. Act. 4. Wir sollen uns nicht unsere Lüste/ unsern Geitz/ und andere Sünde/ sondern sein Wort wohlgefallen lassen/ damit wir grosse Lust haben zu seinen Geboten/ wie David den Gerechten

beschrei-

beschreibet/ Psal. 112. Und was uns GOtt giebet oder nimmet/ wie ers uns lässet gehen in der Welt/ so soll es uns wohlgefallen/ wenn es schon die schwereste Trübsal were. Daß uns auch mit David es lieb sey/ daß er uns gedemüthiget hat. Psal. 119. So werden wir auch GOtt wiederum wohlgefallen/ als wie eine Braut ihrem lieben Bräutigam Esa. 62. Dieweil wir demnach mit der Geburt unsers Heilandes das neue Jahr anfahen/ so sollen wir nun auch auf ein Neues diesen Englischen Lobgesang uns lassen befohlen seyn/ daß wir das gantze Jahr mögen trachten nach Gottes Ehre/ nach Christlichem Friede/ und dem Wohlgefallen im festen Glauben.

Alsdann so haben wir auch II. diesen Lobgesang der H. Engel zu gebrauchen Ad perpetuum solatium & gaudium. Denn die heiligen Engel/ als wahrhaftige Geister/ bezeugen uns/ wozu uns nütze und diene die Geburt unsers Heilandes. Nemlich zur Ehre Gottes/ denn ob wir schon mit unsern Sünden GOtt zum höchsten verunehren/ so können wir ihme dennoch in Christo alle solche Ehre wieder geben/ wenn wir an denselben gläuben. Denn darinnen wird alsdenn der Vater geehret Joh. 5. 8. 14. 15. und alsdenn sollen auch wir haben Preiß und Ehre etc. Rom. 2. Sie bezeugen/ daß sie uns diene zum Friede/ welches nicht ist der zeitliche Friede dieser Welt/ denn denselben hat uns Christus nicht mitgebracht/ wie er selber sagt: Matth. 2. 10. Sondern es ist der Friede mit GOtt/ daß derselbe nicht mehr mit uns wolle zürnen/ und uns nach Verdienst straffen/ wie Paulus bezeuget Rom 5. Wenn wir aber mit demselben Friede haben/ so können uns auch unsere Feinde nicht Schaden thun/ sondern da können wir mit den Engeln singen: Was kan euch thun die Sünd und Tod etc. Ist nun der weltliche Friede ein so edel Kleinod/ daß billich der Poet sagt: Pax optima rerum, quas homini noviſſe datum eſt. Ach wie viel edler ist denn der Friede mit GOtt/ und allen H. Engeln. Denn dieses ist ein himmlischer und ewiger Friede/ dessen wir uns auch im Himmel und in Ewigkeit zu erfreuen haben/ dieweil wir daselbsten wohnen werden in Häusern des Friedes/ Esa. 32. darum singen wir billich mit Freuden: Alle Fehde etc. Aller Krieg oder Feindschaft hat nun ein Ende.

Endlich singen sie auch dem Menschen ein Wohlgefallen. Dasselbige ist ein gutes Gewissen/ und ein frölliches Hertze/ dasselbige hat uns das liebe Christkindlein auch mitgebracht. Denn es mag einer so heilig leben/ als er kan/ weil er sich nach Gottes Gesetze beflehet/ so kan er keinen Wohlgefallen an ihm haben/ denn er befindet/ daß ihme die Sünde immer anklebet/ Heb. 12. daß auch seine Gerechtigkeit ist wie ein beflecktes Tuch/

Esa.

Esa. 64. Darum hat er nun solches Mißfallen an ihme selber/wie Paulus Rom. 7. Aber wenn wir bedencken/ daß unser liebes Jesulein unser Fleisch und Blut hat angenommen/ und hat uns in demselben von unsern Sünden erlöset/ und ist unsere Weißheit/ Gerechtigkeit/ Heiligung und Erlösung worden. 1. Cor. 1. so können wir uns ja von Hertzen gefallen/ und können unser böses Gewissen damit stillen/ denn es reiniget unser Gewissen von den todten Wercken/ Heb. 9. Darum können wir auch alle Freude und Wohlgefallen haben in diesem unsern Jesulein; An seiner Person/dieweil es ist der Schöneste unter allen Menschen-Kindern/Psal. 45. Es ist die allergrösseste und höheste Person/ nemlich der grosse GOtt/ Tit. 2. An seinen Eigenschafften/ dieweil er ist die Gerechtigkeit selber Jerem. 23. die gantze Liebe/ 1. Joh. 4. und voller Gnade und Warheit. Joh. 1. die Weißheit/Luc. 7. die Warheit/Joh. 14. und die Krafft Esa. 9. ja das höchste Gut Matth. 19. An seinem Willen/ welche dieser ist/daß er nicht wil/daß iemand soll verlohren werden/ 2. Pet. 3. sondern wer an ihn glaube/solle das ewige Leben haben Joh. 3. An seinen Wercken/ insonderheit in unserer Erlösung/daß er als der höchste GOTT sich also hat erniedriget/ und ist in unser Fleisch kommen/Rom. 8. hat Knechtes-Gestalt an sich genommen Phil. 2. läst sich empfangen und gebehren/ wie ein Menschen-Kind/lieget im Stalle/ in einer Krippen/und wird arm umb unsert willen/ daß wir durch seine Armuth reich werden/ 2. Cor. 8. Und also ferner in allen Wercken der Erlösung/denn wer dieselbe recht achtet/der wird gewiß seinen Wohlgefallen/ oder eitel Lust daran haben/ wie David sagt Psal. 11. Denn weme wolte es nicht gefallen/ daß er ihm so wunderlich erlöset von Sünden/ bringet ihn zu den höchsten Ehren/ und machet ihn ewig reich und seelig. Darüber sollen/und können wir ja gewiß voller Lust und Freude seyn/ und uns in diesem unsern HErrn und Heiland von Grund unserer Seele erfreuen/und erlustigen/wie David Psal. 32 Maria in cantico, Paulus Phil. 4. bezeugen. Und solches lieset man von dem alten Hieronymo, welches wir anitzo zum Beschluß zur Nachfolge behalten sollen. Derselbe hatte auch in seinem hohen Alter ein solches hertzliches Wohlgefallen an dem lieben Christ-Kindlein/daß/ob er schon an einem fürnehmen Ort zum Bischoffe beruffen ward/ er nicht dahin wolte/ dieweil er zu Bethlehem wohnete/ nicht weit von dem Orte/ an welchem unser Heiland war gebohren worden. Damit er sich bey derselben seiner Geburt desto leichter erinnern möchte/ denn er sagte/ man bringet mich nicht von dem Krippelein Christi/ mir ist nirgend besser. Eben an dem Orte/ da mir GOtt seinen Sohn vom Himmel gegeben/ da wil ich ihm

meine

meine Seele hinauff in den Himmel schicken / ja er schreibet / daß er daselbsten ein Gespräch mit dem lieben Christ-Kindlein halte / und spreche: Ach du liebes Jesulein / wie zitterst du / wie liegest du so hart umb meiner Seligkeit willen. Wie soll ich dir solches immermehr vergelten. Da antwortet das liebe Jesulein: Nichts begehre ich von dir / als daß du singest: Ehre sey GOtt in der Höhe / laß dirs nur lieb seyn. Vilior fiam. Ich wil noch elender werden im Oelgarten und am Creutz / Hieronymus erbietet sich ihm aus hertzlicher Liebe etwas / ja alle sein Geld zu schencken. Es antwortet: Ist doch Himmel und Erden mein / und ich darff es nicht. Hieronymus wil nicht ablassen ihm etwas zu schencken / da sagt das liebe Jesulein: Lieber Hieronyme, dieweil du ja so freygebig bist / so wil ich dir sagen / was du mir geben und schencken solleſt: Gib her deine Sünde / dein böses Gewissen / und deine Verdamniß / Hieronymus sagt / was wilt du damit machen. Das Kindlein spricht / ich wils auff meine Schulder nehmen / das soll meine Herrschafft und Herrligkeit seyn / wie Esaias geredet hat / denn ich wil deine Sünde wegtragen. Da fange ich an / spricht Hieronymus, bitterlich zu weinen / und sage: Kindlein / liebes Kindlein / wie hast du mir mein Hertz gerühret / ich dachte / du wolleſt etwas gutes haben / so wilt du alles böse von mir haben. Ah tolle, quod meum est, & da mihi quod tuum est. Ach nim von mir / was mein ist / und gib mir / was dein ist etc. so bin ich der Sünden loß und des ewigen Lebens gewiß. Ach sehet hertzlieb: Christen / einen solchen Wohlgefallen können auch wir an ihm haben / darum lasset uns auch mit unsern Hertzen seine Geburt fleissig betrachten und stets erwegen / lasset uns das liebe Christ-Kindlein fleissig im Stalle zu Bethlehem besehen / lasset uns fleissig anhören diesen Englischen Lobgesang / und ihn mitsingen und practiciren. Sehet / so hat uns das liebe Jesulein solches auch erworben / die H. Engel verkündigen und wünschen uns auch solches anitzo zum neuen Jahre. Aus welcher Mund denn auch ich einem ieden zum Anfang dieses neuen Jahres von Grund meines Hertzens wünsche / daß er Ehre gebe GOTT in der Höhe / und gelange zur ewigen Ehre! daß er Friede habe auff Erden / und ein Wohlgefallen und Freude und Trost in seinem Hertzen! Ehre sey GOTT in der Höhe / in der Kirchen / im weltlichen Regiment und in allen Häusern! Friede sey auff Erden in seiner Gemeine / bey allen Regenten und in aller Haußhaltung! Einem teglichen sey Wohlgefallen in seinem Hertzen an

Jesu Christo seinem einigen / neugebohrnem Heilande

immer und ewiglich Amen!

Eine Predigt vom ewigen Leben/ in der Ordnung die XXVIII.

Am Monatlichen Buß- und Bet-Tage/ Anno 1654. den 28. Julii/ zu Ratzeburg im Dohm/ gehalten von Seel. HECTORE MITHOBIO, der H. Schrifft Doctore, und des Hertzogthumbs Ratzeburg/ wie auch des Mecklenburgischen/ Wißmarischen Kreyses wohlverdienten Superintendente Seeligen.

Von der ewigen/ himmlischen MUSICA der H. Engel und Auserwehlten.

Procœmium.

Die Liebe Gottes des himmlischen Vaters/ die Gnade unsers Heilandes Jesu Christi/ und die Gemeinschafft des heiligen Geistes/ sey und bleibe itzt und zu allen Zeiten/ bey uns allen/ Amen!

Irrdischer Erndte Freude/ ein Bilde der himmlischen Freuden-Erndten.

WIr kommen anitzo aus dem Anfange der Erndte dieser Welt in dieses Heiligthumb/ daselbsten zu betrachten die Freude der zukünfftigen Welt/ da wir/ wie man in der Erndte auff Erden jauchzet und singet/ für Freuden jauchzen und singen werden/ den HErrn unsern GOtt unaufhörlich lobend und preisend: welches dieweils eine solche Freude ist/ die kein Ohr gehöret/ noch in keines Menschen Hertz kommen/ davon wir doch anitzo etwas hören wollen; So sollen wir uns erinnern/ daß wir alle von Natur unbeschnitten und taube Ohren/ ja harte und träge Hertzen haben solche himmlische Dinge zu gläuben. Darum lasset uns GOtt/ der unsere Ohren und Hertzen gemachet hat/ anruffen/ daß er uns die Ohren und Hertzen auffthun wolle/ damit sie nicht durch den Schlaff oder irrdische Gedancken verschlossen werden/ sondern diese so grosse Freude also betrachten und vernehmen mögen/ daß wir dadurch zur himmlischen Freude bewogen werden/ damit wir durch wahre Busse und Gebet solche zu erlangen uns befleissigen mögen/ auff daß wir daselbsten GOTT mit höchster Freude loben und preisen mögen in alle ewige Ewigkeit! Solches von ihm zu erlangen/ lasset uns im wahren Glauben und hertzlicher Andacht beten und sprechen das H. Vater unser.

TEXTUS.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn746973667/phys_0370
DFG

TEXTUS.

Apocal. 19. v. 6. und 7.

Und ich höret eine Stimme einer grossen Schaar/ und als eine Stimme starcker Donner / die sprachen: Halleluja! Denn der allmächtige Gott hat das Reich eingenommen / lasset uns freuen und frölich seyn und Jhme die Ehre geben/ denn die Hochzeit des Lambs ist kommen/und sein Weib hat sich bereitet.

Exordium.

DOch wohl Geliebte etc. das Volck Gottes im Alten Testamente/ viel grosser Feste hielte/ dannoch so war das grösseste bey ihnen/ das Hall-Jahr / welches wird in der heiligen Sprache genennet יוֹבֵל שָׁנָה das Jubel-Jahr/ von dem Halle der Posaunen oder Hörner / welche durch das gantze Land geblasen wurden/ denn derselben Thon oder Hall heisset יוֹבֵל darüber sich freueten die Gefangene/ denn sie wurden loß gelassen/ die Dienstboten/ denn sie wurden frey gegeben/die Schuldener/denn die Schuld ward nachgelassen/die Armen/ denn sie kamen wiederum zu ihrem vorigen Erbe/und dieses Jahr als das funfzigste/ musten sie gäntzlich feyren und gantz heilig halten/wie GOtt selber ordnet Lev. 25. dieses ob es wohl gesehen hat auff die Erlösung/so durch Christum ist geschehen/ und auff die Ausgiessung des H. Geistes/ welche geschahe am funfzigsten Tage nach der Aufferstehung Christi. So ist dennoch dieses Jubel-Jahr/ein rechtes Vorbild des ewigen Lebens gewesen/denn dasselbe wird seyn das allergrösseste oder längste Fest/ nemlich ein Sabbath nach dem andern Esa. 66. da wird auch die höchste Freude seyn bey den Auserwehlten/als wie bey den Gefangenen/so erlöset sind Ps. 126. bey den Dienstboten/so frey worden sind/denn es ist die Freyheit der Kinder Gottes. Rom. 8. bey denen/welchen sehr grosse Schulden erlassen sind/ denn alle Sünden-Schulden sind erlassen/ dieweil keine Missethat Jsrael und keine Sünde Juda wird seyn/ und wird keine gefunden werden/ Jerem. 50. und wie bey denen/ so zu ihrem vorigen Erbe kommen/ denn da werden wir alles wieder bekommen/ was wir in Adam durch die Sünde verlohren gehabt haben Rom. 5. nemlich das ewige Erbe Heb. 9. darüber

Das Hall-Jahr ist ein schönes Fürbild des unauffhörlichen Jubel-Jahrs im Himmel.

wird man auch im ewigen Leben ein rechtes Jubelfest halten/ denn man wird sich alda freuen mit herrlicher und unaussprechlicher Freude 1. Pet. 1. welche die Auserwehlten auch mit dem Hall der Stimme werden heraus lassen/ daß gleich wie von dem Hebraeischen Wörtlein יובל das Wörtlein Jubilieren herkömmet/ welches heisset die frölichste Stimme heraus lassen; also bezeuget auch Johannes/ daß er gehöret habe/ daß das grosse Volck Gottes im Himmel und ewigen Leben ein solches Jubelfest haben gehalten/ und haben mit höchster Freude GOTT gelobet und gepriesen. Davon damit wir nun auch anitzo ein wenig hören mögen/ als wollen wir die vorabgelesene Worte weiters betrachten/ und dieweil wir in der vorhergehenden Predigt haben betrachtet/ das erste/ welches das hochseelige Anschauen Gottes wircket/ als ineffabilem exultationem, die unaussprechliche grosse Freude/ als müssen wir anitzo bedencken das ander/ nemlich perpetuam collaudationem, wie sie GOtt darüber immerdar loben und preisen werden.

Inhalt der Predigt/ perpetua collaudatio, wie die Auserwehlten GOtt immerdar loben und preisen werden.

Hilff uns HErr unser GOtt/ daß wir es also anhören und behalten/ damit wir hiedurch bewogen werden/ solches von Hertzen alhie anzufahen/ dich auch zu loben und zu preisen/ daß wirs daselbsten vollenkömlich thun mögen immer und ewiglich Amen.

Päbstische Fabel von der Freude des ewigen Lebens/ durch lieblichen Vogelgesang einem München geoffenbahret.

IM Pabsthum hat man mit diesem Gedichte den Leuten eine Freude zum ewigen Leben machen wollen. Es habe ein frommer Münch in der Betrachtung des ewigen Lebens/ GOtt hertzlich angeruffen/ daß er ihm doch nur die geringste Freude des ewigen Lebens zeigen wolle: da habe sich ein kleines aber sehr schönes Vögelein sehen lassen/ welches so lieblich habe angefangen zu singen/ daß der Münch erkant hat/ er habe deßgleichen Lieblichkeit nimmermehr gehöret/ wie aber das Vögelein weggeflogen/ sey er ihm aus dem Kloster nachgefolget/ und düncket ihm/ er komme in einen sehr schönen Wald/ da höret er dieses Vögelein wiederum auff einem Baum sitzend auff das lieblichste singen/ davon er solche Lust hat empfangen/ daß er seinem Düncken nach etliche Stunden ihm habe zugehöret. Wie aber das Vögelein aufhöret/ und er wieder zu seinem Kloster gehet/ da findet er dasselbe gantz anders und auff neu erbauet/ und niemand mehr im Kloster/ welchen er kennet/ da schläget man die Chronica auff/ und findet/ daß für 375. Jahren ein Münch sey aus dem Kloster gangen/ welches er war gewesen/ und seynd ihm so viel Jahr so kurtz worden/ wegen der grossen Ergetzligkeit solcher Stimme. Nun darffen wir keiner Fabeln/ wenn wir recht lehren wollen/ sondern

wir

wir können zur Bewegung der himmlischen Freude alhie betrachten/ wie alle heilige Engel und auserwehlte Menschen GOTT loben und preisen werden/ solches bezeuget uns Johannes alhie/ da er erstlich beschreibet Psallentes, die Sänger und Musicanten/ denn er sagt: Er habe gehöret eine Stimme einer grossen Schaar/ und als eine Stimme grosser Wasser/ und als eine Stimme starcker Donner/ dieselben haben gesagt Halleluja. Was nun dieses für eine Schaar gewesen sey/ darff man nicht weit suchen/ wie Lyra thut/ welcher will: Die Stimme der grossen Schaaren/ seyn die Hierosolymitanischen Patriarchen. Die Stimme der grossen Wasser/ viele Völcker; Der starcken Donner/ viele Lehrer und Prediger/ sondern es erkläret solches Johannes selber; nicht allein in den vorgehenden Gesichtern/ als insonderheit cap. 7. da er sagt/ es sey eine grosse Schaar/ welche niemand habe zehlen können/ aus allen Heyden/ Völckern und Sprachen/ besondern auch in diesem 19. Capitel/ da er alsobald im Anfange sagt/ daß er im Himmel gewesen sey/ hernacher sagt er in den allernechst vorhergehenden Worten/ daß eine Stimme sey vom Stuel gangen und gesagt habe: lobet unserm GOtt alle seine Knechte/ und die ihn fürchten beyde Klein und Groß/ und alhier sagt er/ daß sie es gethan haben/ darum ist es die grosse Menge aller Auserwehlten im Himmel/ oder im ewigen Leben/ denn dieselben werden im 22. Cap. Gottes Knechte genennet/ welche ihm dienen. Dieweil dann derselben eine solche grosse Anzahl ist/ so wird diese Stimme verglichen mit dem Halle grosser Wasser und starcker Donner/ dieweil unter allen irrdischen Dingen kein stärcker Gelaut kan gehöret werden/ als wenn viel Wasser oder das Meer brauset/ und starcke Donner-Streuche geschehen. Deßwegen beschreibet er auch II. hiermit cantus modum auf was Art und Weise dieser Lobgesang sey geführet worden/ nemlich unausdencklich vielmahl anders als in diesem Leben/ denn da hält man ein grosses und starckes Geschrey/ für keinen lieblichen oder angenehmen Hall und Schall/ oder für eine Music, sondern es klinget vielmehr furchtsam und erschrecklich: und weñ schon alle Menschen/ so auf Erden gefunden werden/ zusammen stünden/ und lautes Halses zusammen rieffen/ so würden sie doch keinen solchen starcken Gelaut können von sich geben/ als wie ein starcker Donnerschlag/ denn ob man wohl in den Historien lieset/ daß wie Titus Flaminius Griechen-Land habe unter der Römer Macht gebracht/ habe aber in Isthmo im Beyseyn eines grossen Volckes lassen ausruffen/ die Griechen sollen ein frey Volck seyn/ da haben sie ein solch Freudengeschrey darüber geführet/

Causa efficiens, woher diese Stimme kommen sey.

Causa formalis, wie sie haben gelobet und gesungen.

daß auch die Vogel aus der Lufft seyn auff die Erden gefallen / dennoch befindet man / daß wann es starck donnert / daß die Erde bebet und die Grundfeste der Berge sich bewegen / wie David sagt im 18. Psalm. Was sind aber kleine Vögelein und ihre Federn / welche sie in der Lufft halten / gegen die grosse Erde / und der Berge Grundfeste. Also sagt auch unser Heiland / daß wann das Meer und die Wasserwogen brausen / so werde auch den Menschen bange seyn auff Erden / Luc. 21. und schreibet man / daß der Strom Nilus, da er entspringet / ein solches erschreckliches Brausen soll machen / daß alle / die darum herwohnen / taub werden. Dieweil aber diese Stimme der himmlischen Musicanten so **starck und so gewaltig / und doch dabey nicht fürchtig / sondern höchst erfreulich** seyn wird / so **must ja diese** Music **auch unausdencklich vielmahl anders seyn als einige in der Welt kan erdacht werden**: Es nennet aber Johannes dieselbe zu erst eine Stimme / nicht aber ein Gesang / dieweil er hat gemeldet / daß er nicht allein habe gehöret die Auserwehlten singen / und also mit ihrer Stimme GOTT loben / als mit dem neuen Liede / sondern sie haben auch musicalische instrumenta dazu gebrauchet / **als Harpffen Gottes** Apoc. 57. 14. und 15. gleich wie nun **von der** Music **des Tempels** gesagt wird / daß ob zwar **unter dem Gesange** / auch sind gewesen **Cymbeln / Psalter / Harpffen / Posaunen / und Trometen / so habe es doch eine solche** Harmoniam **und Zusammenstimmung gehabt / als höret man eine Stimme** 1. Par. 5. also giebet uns auch Johannes mit diesem Wörtlein Stimme zu erkennen / daß ob schon GOtt auf besondere Art von der Ungleichheit der Engel und Auserwehlten wird gelobet werden / dennoch so werde die Harmonia und Zusammenstimmung seyn / **als eine Stimme**. Daß er aber ferner sagt / daß diese Stimme so starck ist gewesen / **wie vieler Wasser und starcker Donner** / damit deutet er an / daß sie sehr **kräfftig und beweglich** sey / als wie die Stimme grosser Wasser und starcker Donner / dieweil sie **den starcken GOtt** selber / und alle heilige Engel / welches sind **starcke Helden** / Psalm 103. und alle Auserwehlten / **welche auch in der Krafft werden aufferstehen** / 1. Corinth. 15. kräfftiglich werden bewegen. Und dieweil sie dieses Lob und Preiß GOtt geben werden / nicht aus solchem Unvermögen / wie wir alhie in diesem Leben thun / da nicht allein die Stimme sondern auch die Andacht / der Glaube und die Freude sehr geringe und schwach ist / und bald aufhöret / sondern **aus rechter Engelischer und völliger Krafft** / wie der Prophet Esaias höret / die Seraphinen mit solcher Macht ihr Sanctus und Heilig

ruffen/ daß die Uberschwellen am Tempel bebeten/ in welchem der HERR saß Esaiæ 6. Damit wir aber nicht mögen gedencken/ daß sie wegen dieser Stärcke nicht anmuthig seyn werde/ so thut er drittens hinzu/ daß sie sich darüber erfreuen und frölich seyn wollen/ als wir bey einer Hochzeit/ da man sich befleißiget/ daß man die frölichsten und lieblichsten Musicanten haben mag/ dieweil dadurch die Gäst erfreuet werden/ also sey auch diese Stimme so erfreulich/ daß alle Gäste/ wie auch Braut und Bräutigam/ die triumphirende Kirche/ und der Sohn Gottes selber davon zum höchsten erfreuet werden: Ob aber die Auserwehlten eine solche laubahre Stimme/ als wie wir anitzo im Gesange führen/ auch alsdann haben werden? Ob sie auch allerley musicalische instrumenta werden gebrauchen? ist unrecht zu fragen und zu disputiren/ wie die alten Schul-Lehrer gethan haben/ denn es ist uns dieses viel zu hoch auszudencken. Dieweil es auch kein Ohr gehöret/ und in keines Menschen Hertz kommen ist/ wie Paulus bezeuget. 1. Corinth. 2. Und dieweil wir alda den Engeln Gottes sollen gleich werden/ Matth. 22. so werden wir auch mit Engels-Zungen reden und GOtt loben/ welche Paulus sehr weit unterscheidet von Menschen-Zungen 1. Cor. 13. Gleich wie demnach alles ander viel tausend/ und unbegreifflich vielmahl höher und herrlicher seyn wird/ im ewigen Leben/ also wird auch diese Music, als Gottes Lob und Preiß im ewigen Leben unausdencklich vielmahl herrlicher seyn/ als alle liebliche Gesänge/ instrumenta und Musicen auf Erden haben seyn können. Es setzet aber Johannes alhie auch zum dritten die materiam, was sie gesungen haben/ nemlich Halleluja/ welches ist die gantze Summa und Inhalt. Es ist aber dasselbe ein Hebraisches Wort/ welches David offtermahls in seinen Psalmen gebrauchet/ nemlich auf die 21. mahl. Tobias gebrauchet es einmahl. Cap. 13. Johannes aber höret es einmahl im Himmel singen in diesem 19. Cap. Es heisset aber so viel/ als lobet GOTT/ daraus etliche wollen schliessen/ daß gleichsam der Text in dieser himmlischen Music, Hebraisch seyn werde; das ist/ daß die Auserwehlten mit Hebraeischen Worten GOtt loben und preisen werden. Dieweil auch die Seraphinen ihr Sanctus singen in der Hebraeischen Sprache. Esaiæ am 6. Dieweil auch GOTT Adam und Evæ für dem Sündenfall/ die H. Ertzväter und Propheten/ wie auch unser Heiland/ auch noch wie er zu Paulo vom Himmel ruffet/ sich dieser Sprache haben gebraucher. Welches dieweil andere nicht dafür halten/ sondern vermeinen/ sie werden reden und singen in allerley

Causa materialis, was sie gesungen haben.

Spra-

Sprachen/wie es ihnen gefällig seyn werde. Andere halten dafür/ alle irrdische Sprachen werden aufhören/wie Paulus sagt 1. Cor. 13. darum werden sie viel andere und höhere Reden führen/ wie die H. Engel thun untereinander. So ist auch dieses nicht in unsere Hertzen kommen/ daß wir dieses recht wissen sollen/ denn Johannes thut hinzu auch andere Worte/ derer sie sich gebrauchen und sagen: denn der Allmächtige hat das Reich eingenommen. Derselbe habe nun alle Feinde/so in der Welt noch geherrschet haben/vollenkomlich vertilget/ und sie auch den Auserwehlten unterworffen/ welche er habe gebracht zu der Hochzeit des Lambs/ als zu dem allerfrölichsten Hochzeitmahle/ dazu sich sein Weib habe bereitet. Darum sihet er auch zum vierden finem, die Endursache/warum sie diese Stimme als dieses himmlischen Lobgesangs hören lassen: nemlich dadurch GOtt die Ehre zu geben/ ihn damit zu ehren und zu preisen/ und sich damit zu erfreuen/wie man thut bey herrlichen Hochzeitmahlen.

Causa finalis, warumb sie also singen und thönen.

Erster Gebrauch dieser Predigt. Ad gaudii materiam, zu einer Uhrsach der Freude.

Dasselbige gebrauchen wir nun billich und zu erst (1) ad gaudii materiam, damit wir abermahl hievon Ursach nehmen uns zu freuen/ dieweil gewiß von dieser Stimme der himmlischen Music, die Auserwehlten sich selbsten und einer den andern hertzlich erfreuen werden. Wenn in diesem Leben eine Freude rechtschaffen groß seyn soll/ so gebrauchet man dabey die Music, so wohl mit Gesange als musicalischen instrumenten, denn solches geschicht so wohl bey der geistlichen als weltlichen Freude/ bey der geistlichen/ dieweil GOtt selber hat befohlen die Trometen zu blasen/ wenn sie frölich waren an den Festen Num. 10. Darum hat man sie im Tempel bey dem Gottesdienste/insonderheit an den hohen Festen gebrauchet/ wie David hat geredet und es Salomon anfieng/an dem Feste der Einweihung des Tempels/da eine solche grosse Freude bey dem Könige und allem Volck war. 1. Reg. 8. und 2. Par. 7. wie derowegen der Engel in der Christ-Nacht/die grosse Freude verkündiget/ da singen dabey die H. Engel/ damit sie diese Freude vergrössern Luc. 2. In weltlichen Dingen gebrauchet man die Music, wenn man ein freudiges Hertz wil haben/ im Kriege da müssen die Trompeten und Heerpaucken vor und unter dem Treffen/ aufs beste ihren Hall und Schall hören lassen. Denn GOTT hatte selber befohlen die Trometen zu blasen/ wenn sie in den Streit zogen/ Num. 10. darum stellet sie auch der König Josaphat vornen an im Heer. 2. Par. 20. Man gebrauchet sie bey den frölichen Mahlzeiten/ deßwegen sagt Sirach: wie ein Rubin in seinem Golde leuchtet/ also zieret ein Gesang

das

das Mahl cap. 32. Darümkan auch die Music einen tantzend machen / dadurch man die grösseste Freude erweiset / und wenn ein Mensch frölich ist / so singet und musiciret er / daher sagt auch Jacobus / ist iemad gutes Muhts / der singe Psalmen / cap. 5. Wer wolte sich denn nicht freuen über der allerherrlichsten Himmlischen Music: welche so herrlich und lieblich sein wird / daß auch alle irrdische Music nur ein Klaglied gegen dieselbe muß geschätzet werden / denn sie wird sein hoch erfreulich 1. *propter psallentium sublimitatem*, wegen der Hochheit derer / die da musiciren / wenn grosse Herren selber musiciren / als wie David auf seiner Harpfen / wenn schöne Jungfrauen singen und spielen / als wie die Jungfrau Maria / so machet auch die Person der Music ein Ansehen. Wenn aber die Musicanten künstlich und perfect sein / so halten sie auch herrliche und erfreuliche Musicen. Und dennoch ist auch in solcher Kunst niemand vollkommen / denn / wenn er schon auf so vielen Instrumenten könte spielen / als wie man sagt / daß Streudelius auf vier und dreissig Instrumenten hat spielen können. So werden doch etliche sein / welche einer nicht kan gebrauchen. Ist er schon ein Künstler auf den einem / so ist ers nicht auf den andern / kan iemand einen hohen Discant singen / er kan den tieffen Baß nicht haben / kan er schon in das hohe C. oder A. kommen / er muß wieder kehren / und man könte noch viel tausend höhern Thon haben / also auch in den niedrigen / darümb ist es in der Music alhie ein Stückwerck / gleich wie in allen andern alhie auf Erden 1. Cor. 13: aber diese Musicanten im Himmel werden alle Könige sein / Apoc. 1. sie werden alle sein reine Jungfrauen / 2. Corint. 1. & Apoc. 14. derer schöne Vollkommen ist / Psal. 45. & Cant. 4. dieselben sind alle perfectissimi Musici / denn es ist alles Vollkommen bey ihnen 1. Corint. 13. Darümb kan ein ieder haben alle Tonos / er kan singen alle Modos / er kan spielen auf allen Instrumenten / ob derowegen schon die Heyden haben Wunder getichtet / was Orpheus und Amphion für herrliche Musicen geführet haben. Sie haben Apollinem gar zu einen Gott der Musicanten gemachet. So wird dannoch ein ieder Außerwehlter viel herrlicher und lieblicher musiciren durch sein Lob und Preiß / denn Gott der Heilige und freudige Geist wird dieses selber würcken und ihren Mund damit erfüllen / nach dem 81. Psalm / darümb muß es ja gewiß sein das allerfrölichste und lieblichste / denn er ist der freudige Geist Psalm 51. bey welchem ist lauter liebliches Wesen nach dem 16. Psalm. Darümb werden sie es auch

1. propter psallentium sublimitatem, wegen der Hoheit der Himlischen Musicanten.

weit vorthun den **Jtalienern im Gesang / den Frantzosen mit der Lauten / den Engeländern mit den Geigen / den Polen mit den Pfeiffen / den Teutschen mit Trometen** / und was man für Nationes rühmen mag mit ihrer Music / darinnen sie andere übertreffen. Ja sie werden in ihrer Stimme übertreffen **alle Nachtigalln und andere lieblich singende Vögel / ja allen lieblichen Hall und Schall aller Creaturen** / dieweil sie viel herrlicher sind als dieselben. Denn gleich wie man **der Engel Gesang** dem Menschen Gesang und aller Music weit weit muß vorziehen / also auch dieses Lob und Preiß der Auserwehlten / denn sie sind **den Engeln Gottes gleich** Matth. 22. Erkennet nun ein ieder / daß er nicht kan ausdenken / wie hoch die Hirten sind erfreuet gewesen auf dem Gefilde vor Bethlehem / **da sie haben die Engel hören singen und Gott loben** Luc. 2. So bedencke man was es für eine Freude sein wird / wenn man hören wird alle Auserwehlten mit allen Heiligen Gott also loben und preisen? Ja was werden die Außerwehlten selber für eine Freude davon haben? sie wird so groß sein / **daß sie für guten Muht jauchtzen** / Esaia 65 Können sich fürnehme Freunde / fürnehme Musicanten freuen / wenn sie mit einander musiciren sollen? freuen sich wohl rechte Christen / wenn **sie an frölichen Festen mit einander in die gemeine Versamlung die schönen Fest-Gesänge singen mögen** / wie wolten wir uns nicht freuen / daß wir wissen / daß wir mit allen Außerwehlten / unsern aller liebsten Freunden / ja mit allen H. Engeln / eine solche hoch erfreuliche Music und Gesang halten werden / dieweil wir ja daher singen / ubi sunt gaudia? **niergend mehr denn da / da die Engel singen die** nova Cantica / **und die Schellen klingen** in Regis curia **Eja / wären wir da / Ach ja Eja weren wir da!**

2. *propter laudantium varietatem*, wegen der vielfältigen Verenderung dieser Herrlichen Music.

Denn diese Music wird uns auch erfreuen 2. *propter laudantium varietatem* / **wegen der vielfältigen Verenderung.** Wenn man stattliche Musicen anstellet / insonderheit in den Kirchen und Königlichen Saalen / so hat man auch **viel Musicanten dabey** / da machet man **viel Chore** / daß eines dem andern antwortet / da ist bald **ein Chor des Gesanges** / bald **von Posaunen** / bald **von Geigen / Dulcianen / Lauten / die Orgel und viel anderer.** Deswegen hatte David so viel Priester und Leviten / und **soviel Chor und Capelmeister** geordnet / als *Haman*, *Assaph*, *Jedithun* **und** *Chenania* **der Sangmeister** / derer Meldung geschicht 1. *Par.* 16. Also waren auch bey der Einweyhung des Tempels 120. Priester / welche **die Trometen**

blie-

bliesen / und alle Leviten sungen / und hatten allerley Seitenspiel und Cymbeln / 2. Par. 5. Nehemias machete zwene Danck-Chor / wie die Mauren zu Jerusalem fertig waren / Neh. 12. auf dem grünen Anger für dem grossen Bilde *Nebucadnezars* hörete man den Schall der Posaunen / Trompeten / Harpfen / Geigen / Psalter / und allerley Seitenspiel Dan. 3. Aber niemahlen sind so viel Senger und Musicanten auf Erden gewesen / als daselbsten mit einander Gott loben und preisen werden / denn dieses thun alle Engel und Ertz-Engel / Cherubim und Seraphinen / wie zusehen Esaia 6. Luc. 2. Apoc. 7. derer sind allein über tausendmahl tausend / und zehenmahl hundert tausend / Dan. 7. Es sind bey dieser Music alle Außerwehlten / derer eine solche Anzahl ist / daß sie nimand zehlen kan / welche Johannes alle höret Gott und das Lamb loben und preisen mit solcher Music Apoc. 7. Denn es wird aller Außerwehlten einige Verrichtung sein / Gott loben und preisen / denn die im Hause Gottes sind / die loben ihn immerdar / ihr Mund ist voll Lobens und ihre Zunge voll Rühmens / Psal. 84. und 126. Sie werden jauchtzen / Esaia 35. und 65. welches dann Johannes mit mehrern bezeuget in seiner Offenbahrung. Dieselben werden nun auch wohl unterschiedliche Chor machen / dieweil etliche von den Gelehrten wohl meinen / daß Johannes in unsern vorhabenden Worten auf drey Chor sehe / da sagt er erstlich von einer grossen Schaar / hernach von der Stimme grosser Wasser / und drittens von der Stimme starcken Donner. Wir könten aber zweyerley Chore dadurch insonderheit verstehen / der eine were von den Außerwehlten / als vieler Völcker / welche durch die Wasser verstanden werden / Apoc. 17. und durch die starcke Donner-Stimme den Chor der H. Engel / welche auch wohl wie der Blitz können leuchten / wie der Engel bey dem Grabe Christi Matth. 28. Unter diesen zweyen Haupt Choren werden gewiß viel andere sein / deñ gleich wie die Engel haben ihre *gradus* oder Ordnungen / daß etzliche sind Engel / Ertz-Engel / Thronen / Fürstenthümer / Herrschafften / Cherubinen / Seraphinen / &c. Es haben auch die Außerwehlten im ewigen Leben ihre *gradus* und unterschiedliche Ordnungen / wie Paulus bezeuget 1. Cor. 15. Also werden sie auch wohl ihre besondere Choros haben / ein Chor können sein die H. Ertzväter und Ertzmütter / ein Chor Moses und die Propheten / ein anderer Aaron und andere gottseelige Priester und Leviten / ein anderer David

und die H. Könige und andere gottseelige Regenten / ein anderer / die Apostel und Jünger Christi / ein anderer / die H. Martyrer / und also ferner. Denn darauf haben gesehen Ambrosius und Augustinus / da sie ihr Te Deum laudamus haben **eins ümb das ander gesungen /** da gedencket der eine der Engel / der ander der Cherubin und Seraphin / der eine der Apostel / der ander der Propheten / der eine der Martyrer / der ander der gantzen Christenheit. Dieselben werden nun auch nicht alle gleich Gott loben und preisen / besondern gleich **wie ein ieder Mensch seine besondere Stimme hat** / gleich **wie vielerley Musicalische Instrumenta sind** / gleich **wie viel Seiten sind auf einem Instrument / viel Pfeiffen oder Stimmen in einer Orgel**: Also werden auch im ewigen Leben die Außerwehlten ihre **besondere Ahrten Gott zu loben haben /** welches damit wird angezeiget / daß Johannes meldet / er habe nicht allein gehöret / wie man singe / sondern auch die **Harpfen-Spieler** / also die Instrumentisten / Apoc. 5. 14. und 15. Darümb sind nimmermehr so viel Posaunen / Trompeten / Psaltet / Harpffen / Cimbeln / und andere Musicalische Instrumenta im Tempel gewesen / ja nicht auf Erden / als man im Himmel wird schöne Art hören musiciren: auf Erden sind nicht so vielerley Gesänge oder Sänger gewesen / als man daselbsten hören wird / denn gewiß wird Mose mit seinem Liede viel anderst Gott preisen / als Maria / die Prophetinne Debora anderst / als die Hanna. Da wird Mirjam mit ihrer Paucken anderst musiciren / als wie die Weiber / die David entgegen giengen / David wird ja mit seiner Harpffen anderst schlagen / als wie andere Musicanten / und also ferner: Bedencke dich aber mein frommer Christe / wenn du wirst hören diesen heiligen König mit seiner Harpfen und Psalmen / Mirjam mit ihrer Paucke / die Jungfrau Maria mit ihrem Lobgesange. Und also einem iedem Engel / einem iedem Außerwehlten eine besondere Ahrt / **welche doch alle / als wie die Seiten / werden zusammen stimmen** / solte dich dieses nicht freuen. Insonderheit wenn du selber alle Gesäng und mit allen Instrumenten auf das fertigste kanst mit machen. Denn dieses freuet einen zum höchsten in einer grossen stattlichen Music. Dazu werden sie nicht nur ein Gesang oder Lied singen / oder nur einerley Ahrt haben Gott zu loben / sondern **sie werden viel öffter abwechseln** / als keine Musicanten mit Ihren Instrumenten nicht thun können: Sie werden **viel lieblicher und wunderlicher variiren / als wie kein Nachtigal thun kan.** Denn Augustinus will omnia membra, omnia viscera incor-

incorruptibilis corporis in laudibus Dei profectura. **alle Glieder / alles was wir Menschen sein / werde Gott loben.** Ach was wird dieses für vielerley Ahrten des Lobes und auch der Freude geben.

Welche dann auch wir haben werden 3. *propter suavitatem*: **wegen der Anmuhtigkeit und Lieblichkeit.** Musicalische Instrumenta geben ja einen lieblichen Klang / als da thun Lauten / Geigen / so man auch **von ihrer Lieblichkeit Violen nennet** / da hat man viel andere / **welche doch alle übertrifft des Menschen Stimme / wenn dieselbe recht rein ist / und wohl modulieret wird.** Wenn nun der Seiten / der Instrumenten und der guten Stimmen viel beysamen sind / und recht zusammen stimmen / so erfreuet gewiß eine liebliche Music des Menschen Hertz. Können aber die Menschen dieses thun in dieser Unvollkommenheit / was wird alda sein in der Vollkommenheit / da nichts ist denn lieblichs Wesen immer und ewiglich? Da bedencke man / was für liebliche und holdselige Stimmen haben werden die H. Engel? was werden haben alle Außerwehlten? denn **Gott und Christus lassen sich hören in ihnen**: Darümb werden sie vollkömlich hören die Freundlichkeit Gottes / derer Paulus gedenckt Tit. 3. die holdseligen Lippen Christi / von welchen David redet / Psalm 45. da giebet ja der Himmlische Bräutigam selber Zeugniß seiner Braut / als einem ieden Außerwehlten / daß **ihre Rede sey lieblich / die Lippen sein wie trieffender Honig sein? Honig und Milch sey unter ihrer Zungen** Cant. 4. Ach was wird dieses für eine Lieblichkeit und Holdseligkeit sein? dazu kommen **die güldenen musicalischen Instrumenta auf welchen sie spielen.** Da ist **Salomons Gold und Heben Holtz nichts zu achten / aus welchen seine musicalischen Instrumenta sind gemacht gewesen /** die meister zu Padua und Cremona / welche die besten Lauten und Geigen machen / sind nichts / denn ihre musicalische Instrumenta heissen κιθάραι τοῦ θεοῦ **Harpfen oder Cytharen Gottes** / Apoc. 15. denn **es ist Göttliche Materi / Göttliche Kunst / ein Göttlicher Schall dabey.** Wie wird dann dieses erfreuen / so es thun kan **ein Wind in Meßing / oder Silber / oder nur in Holtz geblasen / als in Trompeten und Pfeiffen**: und dabey ist alles auf das Herrlichste zusammen gestimmet / denn **da ist die völlige Harmonia mit Gott und allen Außerwehlten / denn GOTT ist alles in ihnen** 1. Cor. 15. **mit den H. Engeln und Außerwehlten** / denn sie sind

3. propter suavitatem, wegen der Anmuhtigkeit / und Lieblichkeit.

ihnen gleich / Matth. 22. **mit den Außerwehlten unter einander wegen der völligen Liebe** 1. Cor. 13. **ja auch mit und in ihnen selber** / denn da wird das Fleisch nicht mehr sein wieder den Geist / der Wille wieder den Verstand / und eines gegen das ander / wie in diesem Leben; **sondern alles ist gantz einig** / dieweil wir gehöret haben / daß alles / was in uns und an uns ist / wird Gott loben. **Dasselbige wird geben die allerlieblichste Harmoniam und zusammen Stimmung** / daß **Salomons Music** / welche daher gerühmet wird / **als were es eine Stimme gewesen** / 2. Par. 5. nichts ist. Dieses wird besser klingen / als **Tertien und Octaven in der Music / darinnen man doch über sechs nicht haben wird** / **so kommt es wieder zur Octava** / aber alhie viel tausend / welche nicht werden haben **harte Sechsten oder** Semitonia / sondern **alles zwar sonderlich / iedoch aufs lieblichste einstiment** / und dazu komt **der Herrliche Orth** / welcher ist **der hohe und grosse Himel** / klinget nun eine Stim̃e sehr wohl in den **Thälern zwischen den Bergen / da sie oft zwey auch wohl dreymahl gehöret wird als ein Echo.** Lautet die Music wohl **in einem hohen und grossen Gewölbe** / als in den Kirchen: So bedencke man / wie diese himmlische und starcke Stimm und Music wird klingen **in den hoch gewölbetem runden Himmel!**

4. propter efficacitatem, wegen der Wirckung und kräfftigen Bewegung.

Derer wir uns denn **auch 4. zuerfreuen haben** *propter efficacitatem* **wegen der Wirckung und Bewegung. Eine liebliche und herrliche Music kan des Menschen Hertz über alle massen** *afficieren* / **bewegen und erfreuen.** Daher haben die Heyden gedichtet / es sein **besondere Meerweiber / welche mit ihrer lieblichen Stimme und Gesang / die Leute auf den Schiffen gleichsam zu sich ziehen** / daß sie dieselben dahin bringen / da sie müssen untergehen / daher sie dieselbe Sirenes genennet haben / vom Griechischen Wörtlein Σειρὸς welches eine **Kette** heisset / als **wenn ihr lieblicher Gesang / als wie eine Kette / ziehen könte.** Sie haben gedichtet / als weñ Orpheus und Amphion mit ihrer **Music die Bäume und Felsen hetten können tantzend machen / die Wasser-Ströme stille stehend / die wilden Thiere damit gezämet /** und dessen vielmehr. Anzudeuten die grosse Krafft der Music / mit welcher David hat den bösen Geist von Saul vertrieben 1. Sam. 16. Elisa ward dadurch bewogen zu weissagen. 2. Reg. 3. Alexander Magnus hat seinen fürnehmen Musicum Timotheum stets bey sich gehabt.

Wann

Wann er nun ist traurig gewesen / hat ihn derselbe also können aufmuntern / daß er sein Waffen hat ergriffen / und hat männlich gestritten. Und wird ja ein ieder recht gesinneter Mensch befinden / wie ihn eine liebliche und frölliche Music kan bewegen / wofern er nur kein viehisches und steinernes Hertze hat / denn da heisset es: Dulciſonum reficit triſtia corda melos / der Music Lieblichkeit vertreibet alle Traurigkeit. Was meinen wir wohl / daß diese Himmlische Music für Krafft und Wirckung zur Freude haben werde / dieweil sie nicht nur kommt von sündlichen Menschen / sondern von den H. Engeln / und den Außerwehlten / so ihnen gleich sind / die werdens ja viel tausend mahl besser und anmuhtiger machen / als alle Musicanten auf Erden: und solche Stimme ist nicht nur ein blosser Hall und Schall / wie die irrdische Music / sondern es ist eine rechte Göttliche Krafft dabey / dieweil Gott alles in allen ist. 1. Cor. 15. Darümb heissen es Harpfen Gottes / Apoc. 15. und bezeiget darümb alhie / daß dise Stimme so starck sey gewesen / wie grosse Wasser und starcke Donner. Darümb wird diese Music nicht allein das Hertze / sondern alles / was an den Außerwehlten ist / zur Freude bewegen / darümb beschreiben wir auch damit die grösseste Freude / da die Engel singen. Derer einen wenn wir anietzo hören solten / so würden gewiß unsere Hertzen mit solcher Freude erfüllet werden / daß wir nicht mehr bey uns selber sein würden / was wird denn da geschehen / da wir sie alle hören werden / ja auch alle Außerwehlten / welche alle ihnen werden gleich sein / dieses wird gewiß wircken die unaussprechliche Freude / welche auch Petrus verheisset. 1. Epist. 1.

Dazu denn auch das Fünffte kommt daß wir uns freuen werden *propter æternitatem* / **von wegen der Ewigkeit**. Alhier vergehet die Music als ein Hall und Schall sehr bald / und man hat nichts davon / als daß ein wenig im Gedächtnüß davon bleibt / man kan sich derselben auch bald müde hören / so kan man auch selber sich müde damit machen / und wohl gantz heisch singen. Aber dasselbige wird nicht geschehen bey dieser Himmlischen Stimme und Music / welche Johannes auch darümb so starck machet / dieweil sie wird ewig gehöret werden / als wie man die fliessenden Wasser immerdar höret brausen / darümb saget David; Wohl denen / die in deinem Hause wohnen / die loben dich immerdar / Psal. 84. Denn dieweil sie Gott immerdar anschauen / und seiner Güte geniessen ewiglich / so können sie auch nicht anderst / als ihn for- und fort und in Ewigkeit also zu loben. Nicephorus schreibet in seiner Kirchen Historia / lib. 15. cap. 23. daß zu den Zeiten des Bischofs Gennadii / zu Conſtanti-

5. propter æternitatem / wegen der Ewigkeit.

stantinopel sey gebauet worden eine Kirche und Kloster / in welchem die Münche sind genennet worden ἀκοίμητοι insomnes ohne Schlaff / denn sie haben sich abgetheilet in drey Hauffen / von welchen allezeit ein Hauffe in der Kirchen hat müssen singen und GOTT loben und preisen / wenn der eine ist müde geworden / so hat der andere angefangen und ihn abgelöset / daß mann also Tag und Nacht fort und fort Gottes Lob darinnen gehöret hat / damit sie den Zustand des Himmels haben wollen abbilden / denn in demselben wird keiner müde werden / sondern fort und fort Gott loben und preisen in Ewigkeit / daher sagt Johannes / daß die vier Thiere Tag und Nacht davon keine Ruhe gehabt / haben immer fort ihr Heilig gesungen / Apoc. 4. und solches auch die Himmlischen Seraphinen als die Heiligen Engel. So wenig als derowegen dieselben aufhören Gott zu loben / so wenig thun auch solches die Außerwehlten. Darümb wird man daselbsten ein Sanctus, ein Te Deum laudamus / ein magnificat und Lobgesang nach dem andern singen / und es wird nimmer alt werden / sondern immer neu bleiben / dieweil es heisset das neue Lied / Apoc. 5. denn so wenig als man kan überdrüßig werden der Freuden / so wenig wird man auch des Lobes überdrüßig werden / und wird gehen wie Augustinus sagt: Talis erit delectatio pulchritudinis, ut semper tibi præsens sit, & nunquam satieris: imò semper satieris & nunquam satieris / es wird eine solche Erlustigung sein / daß sie dir immerdar gegenwertig sey / und wirst doch derselben nicht satt werden / ja du wirst immer satt / und doch nimmer satt und überdrüßig werden. Dieweil es nun ist eine ewige Freude / Esaia 35. so ist es auch ein ewiger Lobgesang / wer kan sich denn darüber gnugsam erfreuen? darümb singen wir billich zu Erweckung solcher Freude: Zwingt die Seiten in Cythara und lasst die süsse Musica gantz freudenreich erschallen! denn wir können uns keine grössere Freude einbilden auf Erden. Müssen wir derowegen schon alhie weinen und heulen / wie der Herr seinen Jüngern verkündiget / Joh. 16. Wir müssen offt die Harpfen an die Weyden hencken / wie die Kinder Israel zu Babel. Ps. 137. Wir müssen offt singen / Erbarm dich mein / O Herre Gott; und andere Threnos und Klaglieder wie Jeremias gemachet hat. Wir müssen offt etwas hören / das uns krämcket / entrüstet und betrübet / lasset uns bedenken / wie wir mit höchster Freude und mit so grosser Stimme werden mit allen H. Engeln und Außerwehlten das Halleluja singen. So werden wir auch in solcher Klag uns freuen können.

Alleine

Alleine sollen wir dieses auch kürtzlich und II. gebrauchen ad diligendam Musicam / **damit wir die Music lieben mögen**: Denn man findet solche Esel / welche auch wohl lieber hören eine Sackpfeiffe als eine Music / darüber die Heyden haben gedichtet / daß dem Mida sind Esels-Ohren gewachsen / man findet wohl solche Hundes-Ahrt / welche / als wie Antheus der Scythen König / lieber hören ihre Hunde heulen / als musicieren. Deswegen auch solche Leute nicht helffen die Music / auch im Hause des Herren / zu befördern / sondern vielmehr sie zu verhindern / möchten leiden / daß keine Orgel geschlagen / kein Instrument gebrauchet / und kein Stücke figuriret würde: Aber solche Esel und Hunds-Ahrt muß ausser dem Himmlischen Jerusalem verbleiben / denn da sind die Hunde / Apoc. 22. denn dieweil sie alhie solches hassen / so werden sie auch zu dieser ewigen Verrichtung nicht kommen / ob man derowegen schon die Music nicht soll gebrauchen zur Saufferey und Geilheit / dennoch so soll man sie gebrauchen Gott damit zu loben / denn darzu ermahnet ja David so fleißig / daß es auch geschehen soll mit allerley Instrumenten / Psal. 98 / 149 und 150. Und Gott hat selber befohlen an den Festen die Trompeten zu blasen Num. 10. und wir haben gehöret / daß es auch die Außerwehlten im Himmel mit Harpfen thun werden / Apoc. 15. und deswegen auch mit Gesang von allerley Stimmen / damit es ein ieder so gut soll machen als er kan in diesem Leben / dieweil er perfect werden soll in der Seeligkeit. Daher sagt der Herr Lutherus / qui canit, bis orat. Und haben wir gehöret / was die Music für Krafft habe / daß sie auch den bösen Geist könne vertreiben / wie bey Saul. 1. Sam. 16. wer sie derowegen nicht leiden mag / der hat gewiß den bösen Geist / welcher auch so gesinnet ist / sie erwecket aber den guten Geist / wie bey Elisa / welcher / da er solte weissagen / begehrte er / daß ein Spielman solte spielen / 2. Reg. 3. Also wird auch ein rechtschaffener Prediger mit viel freudigern Geiste predigen / wenn man eine gute Music hat gehöret für der Predigt / als wie sonsten. Und schreibet der Herr D. Lutherus / daß die Leute / so sich durch die Music nicht bewegen lassen / wie Klötze und Steine sind / denn er bekennet / daß keine Kunst mit der Theologia könne verglichen werden / als die Music. Deñ sie könne ein ruhiges und fröliches Hertze machen / als wie die Theologia / allein sehe man zu / daß es sey eine starcke und liebliche Stimme / welche muß geschehen / damit nicht allein der Mund singe oder die Hände spielen: sondern das Hertz und Mund sambt den Händen recht zusammen stimme / denn sonsten disoniret es viel übler in den Ohren GOTTES / wenn allein der Mund singet / und die Hände spielen / das Hertz aber anders wohin gedencket / als wenn

Ander Gebrauch *ad diligendam Musicam*, damit wir die Music lieben mögen.

man nicht recht zusammen stimmet / darümb kan und will es Gott auch nicht hören / wie er sagt Esa. 29. und es ist ein recht mugitus boum, ein **Ochsen Geplärr** / wie Isidorus sagt vom Gebet ohne Andacht / deswegen erfoddert Paulus das Hertz dazu Eph. 5.

Wer aber dieser Himmlischen Music sich begehret zu erfreuen / der muß auch III. dieses gebrauchen *ad peccati fugam* / **die Sünde zu meiden.** Dieselbe / wann sie schwer ist / so richtet sie ein Geschrey an / welches reichet bis an den Himmel / wie zusehen ist Gen. 4. 18. Jac. 5. aber dadurch wird GOTT im Himmel nicht erfreuet / sondern beleidiget / wie Esais bezeuget cap. 7. Deswegen straffet er solches auch billich also / daß wenn sich seine Knechte freuen und für gutem Muhte jauchtzen / daß alsdann dieselben für Hertzeleid schreyen und für Jammer heülen müssen / Esa. 65. Wenn alsdan die Außerwehlten im Himel mit grossen Freuden singen und spielen / so müssen sie in der Hölle heulen und mit den Zähnen klappen / Matt. 8. v. 22. und dieses geschicht auch denen / welche die Music zu ihrer Schwelgerey gabrauchen / wie gedreuet wird Es. 5. Dieweil uns derowegen an diesem Bußtage ist vorgehalten worden die überschwencke liche Freude / welche wir im Himmel von solchem Lob und Preise Gottes haben werden. So lasset uns doch in wahrer Busse heute von Hertzen ablassen von aller Sünde / welche ein solches Mord-Geschrey machet / hergegen mit Mund und Hertzen / und mit allen unserm Leben dahin trachten / daß wir Gott loben und preisen / so werden wir auch uns freuen und frölich sein bey der Hochzeit des Lambs / daß wir singen und springen immer und ewiglich.

Dritter Gebrauch *ad peccati fugam*, die Sünde zu meiden.

Dasselbige verleihe uns Christus JEsus der Himmlische Bräutigam / damit wir ihn mit grosser Stimme loben und preisen mögen immer und ewiglich / Amen.

Folget nun die Otterndorffische Orgel-Predigt / Dabey zu mercken der ordentliche Proceß / so dabey Hochfeyerlich fürgenommen und angestellet worden.

I. Ist der Freytag / am Sontage vorher / der gantzen Gemein / nach gehaltener Haupt-Predigt / öffentlich von der Cantzel / zu solcher Feyer angekündiget / und sie dazu eingeladen worden.

II. Ist am selben Tage / Morgens frühe um 6. Uhr (gleich wie an einem Apostel tag dieses Orthes gebräuchlich) zum erstenmahl geleutet worden.

III. Hat man ümb Acht Uhren mit allen Glocken zusamen geleutet.

IV. Darauf hat der Cantor alsobald / choraliter, mit den Schulknaben zu singen angefangen das Veni Sancte Spiritus &c. V.

V. Nach diesem hat Herr Scheidemann auf der neuen Orgel ein Præambulum geschlagen.

VI. Gleich auf dasselbige / hat der volle Chor aus den Geistlichen Moteten Andr. Hammerschmidts (part. 4. in fol. edit. Freyberg Miſn. durch Georg Beuthern A. 1646.) die XXV. mit acht Stimen / per choros, figuraliter, mit Gesang und Instrumenten musiciret / nemlich die ersten acht Versicul aus dem 66. Psalm. Jauchzet Gott alle Land ꝛc.

VII. Hat Herr Scheidemann eine Geist- und Kunstreiche concert, voce solâ in die Orgel singen lassen.

IIX. Ist von dem Chor mit der gantzen Gemeine (also / daß die Orgel einträchtig mit unter geschlagen) gesungen worden der bekandte Kirchen-Gesang / aus dem 147. Psalm: Lobet den Herren :/: denn er ist sehr freundlich / es ist sehr köstlich unsern Gott zu loben ꝛc.

IX. Hat der Herr Pastor und Superintendens nachfolgende Predigt gehalten / und zum Beschluß die Gemeine ermahnet / unter der Lieferung und durch hörung des Werckes fein stille zu sein.

X. Nach gehaltener Predigt hat Herr Scheidemann die schöne und liebliche concert: RESONENT ORGANA &c. abermahl voce solâ in die Orgel singen lassen.

XI. Auf dieselbe ist theils auf dem Chor / theils auf der Orgel / die XXXIIX. Motet aus dem Hammerschmidt / mit zwölff Stimen / Chor- und concerts-weise / auch der cappellâ von Fünff Stimmen / dazu fünff Instrumenten der gestalt gemachet und figuriret worden / daß die jenigen Stimmen in der Orgel angezogen / und die Instrumenta mit Seyten und Pfeiffen (als Geigen / Flöten / Cornötten / Posaunen und Cymbeln) gebrauchet worden / welche der Text selbst erfodert / als nemlich der 150. Ps. gantz: Alleluja / Lobet den Herrn in seinem Heiligthum ꝛc.

XII. Nachgehends ist eine Danck-Collecta von dem Prediger für dem Altar gesungen / und der Seegen des Herrn gesprochen worden.

XIII. Ist zum drittenmahl eine concert in die Orgel / mit einer Stim gesungen und also der gantze Gottes-Dienst geendiget worden / also daß / wer gewolt / nach hause gegangen.

XIV. Nach dem aber die Hn. Patroni Hn. Scheidemann auf dem Chor beneventiret, sind sie nebenst den Predigern sämptlich mit ihm auf die Orgel gegangen / welche von Hn. Scheidemann ist besichtiget und allen Stimmen und Pfeiffen nach / auf das allergenaueste und fleißigste / durch geschlagen / über die drey Stunden examiniret und probiret worden / darauf sie sich endlich mit einander zu einem musicalischen convivio verfüget haben.

Christliche Orgel-Predigt/

Welche Anno 1662. am 19. Tage des Monats Septembris bey überliefferung der/von dem Vorachtbahren und Kunsterfahrnen Meister Hans Riegen berühmten Orgelbauern in der Stadt Hamburg/ Anno 1659. wohl angefangenen und Anno 1662. zu rühmlicher Perfection gebrachten neuen Orgel/ in der Kirchen zu Otterndorff in Volckreicher Versamlung gehalten/und auf Begehren dem Druck übergeben/

durch

M. Johannem Münstermannum,
Pastorem daselbst/und der sämptlichen Kirchen in Hadelen Superintendenten.

Zuschrifft

An Frau Mariam Scheidemannin/

gebohrne Böckels.

Viel Ehren-Tugendreiche Frau Schwägerinne/ in Ehren wohlgeneigte Freundinne/weil sie wegen Leibes Schwachheit/meine am 19. Tage des Herbst Monats/ in der Otterndorffischen Kirchen/ durch GOttes Gnade/ gehaltene/ schlechte und geringe Orgel-Predigt/ mit andern/ in öffentlicher Kirchversamlung nicht anhören können/ dieselbe gleichwol zu lesen gewünschet/ und derselben Abschrifft begehret: So habe ich sie ihres Wunsches billich gewehret/ übergebe derselben soche mit eigener Hand von mir abgeschriebene Orgelpredigt/mit Bitte/daß sie dieselbe wolle vorlieb nehmen und nützlich gebrauchen/ auch mir und den meinigen mit beharrlicher Schwägerlicher Affection wohl bey gethan verbleiben/ dergleichen sie und die ihrigen von uns sicherlich zu erwarten. Geben Otterndorff/ am 22. Septemb. Anno 1662.

Der Tugendsamen Frauen Schwägerin
Gebehts williger

M. Johannes Münstermannus.

I.N.J.

I. N. J. C. S. N.

Præloquium oder gemeiner Eingang.

Das walt der ewige und allmächtige Gott / der Urheber / Stiffter und Beförderer der Music / welcher bald nach Erschaffung der Welt noch bey Lebzeiten unsers ersten Paradieß Vaters Adams Jubal des Lahmechs andern Sohn die Instrumental Music am ersten zu erfinden / durch seinen Geist erwecket / auch noch für und für weit in der Welt mit seinem H. Geist ausrüstet / solche Instrument zu seinem Preise künstlich zuverfertigen / und rühmlich zu gebrauchen / hoch gelobet und gepreiset von uns und der gantzen wehrten Christenheit / iezo und in Ewigkeit / Amen.

Andächtige / Außerwehlte / und in Christo Jesu geliebte Zuhörer / daß es der hoch weise König Salomon recht und wohl getroffen / auch wahr geredet habe im 11. cap. v. 23. seiner Sprüchwörter: **der Gerechten Wunsch muß doch wohl gerahten**; solches habe ich armer geringer uñ nichts würdiger Diener Jesu Christi / diese 32. Jahr über / da ich in dieser Kirchen am Worte Gottes / nach dem Vermögen / das mir der gnädige Gott dargereichet / gearbeitet / in der That / Gott lob / erfahren / denn ob ich mich wohl keiner eigenen Gerechtigkeit zu rühmen weiß / auch mich einen Gerechten zu nennen eine grosse unverantwortliche Vermessenheit were; sintemahl **vor GOTT kein lebendiger Mensch gerechtfertigt** / laut des kläglichen Bekäntniß des Königs und Propheten Davids im 143. Psalm: Jedoch / weil ich die wahre für Gott geltende Gerechtigkeit Jesu Christi durch den Glauben ergreiffe / und mir applicire und zueigne / auch durch des Heiligen Geistes Gnade nach aller müglichkeit mich eines gerechten Wandels befleissige / und vor groben Sünden und Ungerechtigkeit hüte / so hat solches auch der viel fromme Gott gnädig angesehen / und meines **fünfffachen Christ- und gebührlichen Wunsches mich gewehret** (a). Denn anfänglich / da ich an diesem Ohrt zum Prediger beruffen / angenommen und bestellet worden / da war mein erster Wunsch / daß Gott gute Leute

Der Gerechten Wunsch muß wohl gerahten. *Prov.* 11. *v.* 23.

(a) Also auch M. Johann Münstermanns 32. Jährigen Ottendorffischen Predigers fünfffacher Wunsch.

1. vom verschlossenen Beichtstul.

erwecken wolte / die von den ihrigen **einen verschlossenen Beichtstul alhie in der Kirchen möchten erbauen lassen** / darin man absonderlich und in geheim mit den Beicht-Kindern reden und handeln könte; dieser Wunsch ist nach Gottes Willen wohl gerahten. Darnach

2. Der neuen Cantzel.

wünschete ich eine feine neue wohl erbauete Cantzel / davon das Wort des Herren geprediget würde; diesen Wunsch hat mir Gott wohl gerahten lassen. Zum dritten war mein Wünsch / **daß diese unsere Kirche inwendig erhöhet / dem Wasser gesteuret / und die Frauen-Stüle einander gleich gemachet würden** / damit die Ehrbahren Frauen bequem darin sitzen / und ihren Gottes-Dienst verrichten könten; solches ist Gott lob erfolget / und hat mich Gott dieses

3. Verhöhung und vergleichung der Frauen-Stüle.

Wunsches gnädig gewehret.

4 Bequemen Prediger Standt.

Zum Vierten habe ich offt hertzlich gewünschet / **daß wir Prediger im Chor ein andern bequemern Ohrt / da wir der Cantzel näher sitzen / und die Wort des Predigers besser und eigentlicher hören könten / einen neuen Stul bekommen möchten**; diesen Wunsch hat der gnädige GOtt auch der gestalt wohl gerahten lassen / daß er das Hertz eines vornehmen Bürgers und Schiffers alhie gerühret / daß er für sich und aus seinen Gütern mit einen solchen Stul diese Kirche zu zieren ihm freywillig angelegen sein lassen; wofür Gott und ihm sey Danck gesaget / der wolle ihn dafür wiederümb an zeitlichen Gütern reichlich gesegnen / alle seine Ehr- und Christliche Anschläge zu Wasser und zu Lande ihm wohl gerahten lassen / und endlich ihm mit allen den seinen aus Gnaden in seiner ewigen Himmels-Wohnung eine bleibende Städte verleihen. Ja vors 5. und letzte habe ich vielmahls von Hertzen gewünschet / **daß unsere alte Orgel / weil sie baufällig und nicht Chormäßig wehre / anderst verbessert würde**; diesen Wunsch hat der Grundgütige Gott auch der gestalt mir wohl gerahten lassen / daß er die Einwohner dieses Kirchspiels erwecket und angefrischet / nicht nur das alte Orgelwerck in dieser Kirchen verbessern / sondern auch gar ein neues / herrliches und ruhmwürdiges Werck von 32. Stimmen / und dreyen übereinander liegenden Claviren / der gleichen wohl in der nähe nicht anzutreffen / durch den Vorachtbahren und Kunsterfahrnen Meister **Hans Riegen** / Orgelbauern verfertigen zu lassen / wie solches der Augenschein ietzt ausweiset / und wird solch verfertigtes und zu rühmlicher Perfection gebrachtes neues Orgelwerck an diesem gegenwertigen Tage / durch einen fürtrefflichen und weit berühmten Organisten aus der löblichen Stadt

5. Von der neuen Orgel.

verfertigung un lieferung derselben.

Ham-

Hamburg / zu probiren / durch zu schlagen / und bestem vermögen nach zu examiniren und gleichsam ein zu weihen im Nahmen der Heiligen und hochgelobten Drey-Einigkeit / überliefert. Bey welcher occasion und Gelegenheit wir an diesem 19. Tage des Monats Septembris alhie im Hause des Herren seint erschienen / vorhabens von der Orgel Erfindung / und nützlichem Gebrauch derselben in der Christlichen Kirchen ins gemein / und dann von diesem unsern neu und wohl erbauten Orgelwerck in specie / oder in sonderheit etwas zu reden und zu hören: Wann wir aber dazu von uns selbst / als von uns selbst nicht tüchtig und geschickt sein / so lasset uns Gott den Himlischen Vater zu förderst ümb die gnädige Erleuchtung / Hülff und Beystand des heiligen Geistes demütig anruffen / in einem andächtigen und gläubigen **Vater unser** ꝛc.

Euer Christliche Liebe wolle hierauf in der Furcht des Herren / und mit andächtigen Hertzen und Ohren verlesen hören den 150. Psalm des Königs und Propheten Davids / welcher in unser Teutschen Mutter-Sprache lautet wie folget:

Textus Der 150. Ps.

LObet den Herren in seinem Heiligthum. Lobet ihn in der Feste seiner Macht. Lobet ihn in seinen Thaten / lobet ihn in seiner grossen Herrlichkit. Lobet ihn mit Posaunen / lobet ihn mit Psalter und Harffen / lobet ihn mit Paucken und Reigen / lobet ihn mit Seiten und Pfeiffen / lobet ihn mit hellen Cymbeln / lobet ihn mit wohl klingenden Cymbeln / alles was Odem hat / lobe den Herrn Halleluja.

Exordium. Fundation der Ottern-dorffischen Kirchen und ersten Orgel ist verborgen

WJe fleißig und embsig ich mich gleich bishero bemühet zuerfahren / wann oder in welchem Jahre diese unsere Otterndorffische Kirche erbauet / wie lang sie in ihrem Bau / wie sie da vor unsern Augen stehet / gestanden / und nach Papistischen Gebrauch zum erstenmahl eingeweihet / auch die erste Orgel darein fundiret worden sey / so habe ichs doch bis hiezu nicht erfahren mögen. Das ist aber bekand und gewiß / daß Anno 1585. die **alte erste Orgel** durch den weiland Vorachtbahren und Kunsterfahrnen Meister **Antonium Wilden** / Bürgern und Orgelmachern alhie mit dem Rück-Positiv verbessert / wie aber dieselbe Mangel bekommen / ist sie Anno 1638. auf der Kirchen Unkosten zwar renoviret / und wie man gesagt / verbessert / aber nicht Chormäßig gemachet worden; derowegen haben dieser Kirchen Patroni und Provisores mit müglichen Fleiß dahin getrachtet / wie wir eine feine wohl stimmige / Chormäßige Orgel in unsre Kirche bekommen möchten /

Verbesserung der alten Orgel.

ten / weil aber solche unkosten die Intraden der Kirchen nicht vermocht abzutragen / als ist auf gutachten deroselben durch uns drey Prediger im Oster- und Wester-Ende / und in diesem Städlein Otterndorff eine ansehnliche ruhmwürdige Collecta gesamlet und zusammen gebracht / und darauf in Nahmen des Herrn ein solches neues Orgelwerck zu verfertigen der Vorachtbahre und Kunsterfahrne Meister **Hans Riege** anhero von Stade schrifftlich Anno 1659. im Majo vociret / und laut eines aufgerichteten schrifftlichen Contracts mit ihm gehandelt worden / der solches auch bald hernach angefangen / und nunmehr zur rühmlichen Perfection durch Gottes Gnade gebracht hat. Weil dann dasselbige lang desiderirtes / herrliches und kostbahres Orgelwerck heut zur Probe und Examen einem fürtrefflichen und weitberühmten Organisten aus der löblichen Stadt **Hamburg** überliefert wird / und gleichsam mit Gebeht und Danckesagung Christlich und zuläßig eingeweihet werden soll; so habe ich vor nötig und nützlich erachtet / daß bey solcher Orgel Einweihung das Wort Gottes geprediget und angehöret würde / bin vermittest Göttlicher Hülffe in dieser Predigt entschlossen von der Muse / so in wohl bestalten Christ-Evangelischen Kirchen mit unterschiedlichen Musicalischen Instrumenten / und sonderlich mit den Orgeln verrichtet wird / etwas zu reden und zu handeln / wozu die iezt vorgelesene Worte des 150. Psal. des Königs und Propheten Davids uns gute Anleitung gegeben / dieselbe wil ich ohne weitere Vorrede erstlich gar schlecht und einfältig erklären / und dann ferner und fürs ander derselben heilsamen Nutzen und Gebrauch anzeigen / alles was in dieser Kirch-Versamlung Odem hat / wolle sich selbst zum andächtigen Gehör aufmuntern / Gott der Herr / der uns allen Odem gegeben hat / ihn zu loben und zu preisen / verleihe uns von oben herab durch seinen heiligen Geist zum Willen ein seeliges Vollbringen / ihm zur Ehre / und uns zur Lehre / ihm zur Herrlichkeit / und uns zur Seeligkeit umb Jesu Christi unsers Herrn und Heylandes Willen Amen.

Anstalt und verfertigung der neuen Orgel.

Inhalt der Predigt von Instrumental- und Orgel-Music aus dem 150. Ps.

Erklärung.

Fünff Umbstände dieses Psalms.

Um bessern und nützlichern Verstand unsers vorhabenden Davidischen Lob-Psälmleins dienen folgende fünff Circumstantiæ oder Umbstände fleißig zu beobachten und zwar erstlich Quis, **und wer doch solle gelobet werden.** Der Königliche Prophet David spricht: **lobet den Herrn** / und verstehet durch den **Herrn** niemand anders / als den **wahren lebendigen und allmächtigen Gott / welcher der einige Herr und Gott ist** / wie Moses ihn also nen-

1. Quis, wer da soll gelobet werden.

net

uet im 6. c. des 5. Buchs Mosis v. 8. auch **ein Gott über alle Götter / und ein Herr über alle Herren** / im 10. cap. v. 17. desselbigen Buchs genennet wird / ausser welchen sonst keiner mehr / wie Gott selber saget im 4. cap. v. 35. des fünfften Mosaischen Buchs / der da spricht: **Ich der Herr** / das ist **mein Nahme** / ich will meine Ehre keinem andern geben / noch meinen Ruhm den Götzen / beim Propheten Es. 42. v. 8.

Nun diesen Herrn und Gott will der König und Prophet David / daß ihn alle Menschen loben und preisen sollen.

Zum andern ist zubedencken Cur / **warümb man den Herrn loben und was uns sonderlich dazu bewegen und antreiben soll?** Zwo Ursachen werden von David angeführet / als **erstlich** solls geschehen: **ümb der Feste seiner Macht / und Thaten willen** / weil seine Macht unendlich / und daher unüberwündlich ist. **Herr Zebaoht / wer ist wie du ein mächtiger Gott** / fraget und saget David im 89. Psalm vers. 9. Dannenhero **er der Gott / der unsere Stärcke ist / genennet wird** / im 46. und 81. Psalmen / welche Feste seiner Macht der Herr sonderlich und fürnemlich in der wunderbahren Schöpffung und Erhaltung aller Dinge / auch im Schutz / Beschirmung / Regierung und Führung seiner Kirchen und aller seiner gehorsamen und gläubigen Chur- und Gnaden-Kinder mächtiglich bis hieher erwiesen hat / und noch für und für erweiset: deswegen er dann billich zu loben und zu rühmen ist / wie David vermahnet: **Lobet den Herrn in der Feste seiner Macht / lobet ihn in seinen Thaten.** **Zum andern** solls geschehen / **ümb seiner grossen Herrlichkeit willen** / weil dieselbe unermeßlich und unergründlich ist / wegen seiner unerschöpflichen Weißheit / Gütigkeit / Treue / Liebe / Barmhertzigkeit / Gerechtigkeit und Wahrheit / dadurch er seine wundergrosse Herrlichkeit geoffenbahret und berühmt gemachet hat. Darümb saget König David abermahl: **Lobet ihn in seiner Herrlichkeit.** Zum 3. ist zu bedencken Quibus mediis / **oder durch was mittel dieses Loben verrichtet werden soll?** nemlich / **nicht nur mit dem Munde** / mit Gebeht / Anruffung und Danckſagung / auch nicht nur **mit menschlicher Stimme und Modulierung geistlicher Psalmen und Lobgesängen** / sondern auch **mit allerley Lob- und lieblichen musicalischen Instrumenten** / derer **siebenerley Ahrt** im Text specificiret und nahmkündig gemachet werden / als die zu Davids Lebzeiten unter dem Außerwählten Volck Gottes / den Jüden / vor andern gebräuchlich gewesen sein / wenn David also spricht: **Lobet**

2. *Cur*, warümb man den Herrn loben soll?

3. *Quibus mediis* / durch was mittel dieses loben verrichtet werden solle.

ihn mit Posaunen / lobet ihn mit Psalter und Harpfen / lobet ihn mit Paucken und Reyhen / lobet ihn mit Seiten und Pfeiffen / lobet ihn mit hellen Cymbeln / lobet ihn mit wohlklingenden Cymbeln.

Mit Posaunē Psalter.

Posaunen hat man mit dem Munde geblasen / darunter Trompeten / Zincken / Krumhorn / Flöten / und der gleichen berührte Instrument mehr begriffen sind. Psalter soll nach des alten Jüdischen Geschicht Schreibers Josephi Beschreibung ein musicalisch Instrument zur selben Zeit gewesen sein / das zehen Seiten gehabt / die man mit einem Feder-Kyll geschlagen / und deswegen Decachordum sonst Cynnora oder Cythara genannt worden / der gleichen Ahrt etwa die Cythern sein / deren man heutiges Tages in der Music gebraucht.

Harpfen. Paucken

Die Harpfe hat zwölff Seiten gehabt / die man mit den Fingern hat greiffen müssen. Paucken hat man mit besondern Knüppeln geschlagen / der gleichen noch heutiges Tages bey Fürsten und Herrn gebräuchlich sind: ohne daß die Jüden neben den Paucken die besondern Chor- und Freuden-Reyhen gehabt / deren David hier gedencket / durch die Seiten werden alle musicalische Instrument / so mit Seiten überzogen sind / verstanden / als Geigen / Violen / Lauten / Leyren / und der gleichen / durch die Pfeiffen verstehen etliche die Orgeln / weil im Hebräischen Text das Wort Uggaff / welches in der Lateinischen alten version Organum ist gegeben worden / von welchen unser Teutsch Wort / Orgel / herkömet.

Reyhen Seiten.

Pfeiffen.

Cymbeln.

Cymbeln sind besondere aus Ehrn gegossene Schellen uñ Glöcklein gewesen / deren etliche klein etliche mittelmäßig / etliche groß / daß sie eine anmuthige wohlklingende Resonantz / Symphoney / Melodey und Hall von sich gegeben / uñ deswegen helle und wohlklingende Cymbeln von David genennet werden.

4. Locus / der Ort an dem man den Herren loben soll

Zum 4. ist zu bedencken Locus / der Ohrt / an dem man mit den iezt berührten Musicalischen Jüdischen Instrumenten den Herrn loben soll / nemlich im Heiligthum des Herrn / wenn David sprieht: Lobet den Herrn in seinem Heiligthum / dadurch verstanden wird die Hütten des Stiffts / deren die Jüden noch zu Davids Lebzeiten sich gebrauchet / ehe der Tempel auf König Salomonis Verordnung zu Jerusalem ist erbauet worden / wird aber des Herrn Heiligthum genennet / weil der Herr seines allerheiligsten Nahmens Gedächnis darin gestifftet / seinen heiligen Gottes-Dienst mit opffern darin verrichten lassen / und daselbsten seine heilige Præsentz und göttliche Gegenwart den Kindern Israel versprochen hat / wie davon

davon im 2. Buch Mosis am 20. cap. v. 24. zu lesen ist. Letzlich sind zu bedencken **die Musicanten / die den Herrn loben sollen**: Alles **was Odem hat / lobe den Herrn**, schleist David in seinem 150. Ps. deutet damit an / daß nicht allein / was natürlichen / menschlichen Odem hat / sondern auch / welchem musicalischen Instrument ein Artificial Odem oder Wind eingeblasen wird / den Herrn loben / und derselben Stimm sein soll **Halleluja** / das ist / **lobet den Herrn**. Sehet G. E. das ist also die gar schlechte / kürtzliche und einfältige Erklärung / und der rechte Wort Verstand des vorhin verlesenen Davidischen letzten Lob Psälmleins.

Musici oder die Musicanten so den Herrn loben sollen.

Usus & Applicatio.

WElches wir deñ heute zu unserm heilsamen Nutzen anwenden und gebrauchen sollen / **Erstlich zur Lehre / daß man der Orgel und anderer musicalischen Instrumenten in der Christlichen Kirchen am Sonn- und Fest-Tagen bey Verrichtung des Gottes-Diensts verantwortlich und mit gutem Gewissen wohl gebrauchen könne und möge.** Man findet zwar viel Instrumental Music und Orgel Feinde hin und wieder / und sonderlich unter den Calvinisten und Zwinglianern / welche derselben abhold / und zu wieder sein / und dieselbe in der Kirche unter den Gottes-Dienst vor und nach der Predigt zu gebrauchen nicht gestatten noch gedulden können / wir aber behalten und gebrauchen sie als ein nützliches und Gott wohl gefälliges Werck zu Gottes Lob und Preiß / Erweckung der Gemühter der Zuhörer und eusserlicher Zier der Kirchen / und halten es gäntzlich dafür / daß sie ohn sonderlich hochschädlich Ergerniß aus den Evangelischen Kirchen nicht könne noch möge abgeschaffet werden / denn gleich wie Gott der Herr ins gemein **ein Stiffter der Music** ist / also ist auch die **Instrumental Music Gottes Gabe** / welcher bald nach Erschaffung der Welt den **Jubal** Lamechs andern Sohn am ersten die Instrumental Music zu erfinden erwecket und angetrieben / und deswegen von Mose ein Erfinder der Geiger und Pfeiffer im 4. cap. seines ersten Buchs v. 21. genennet wird. Ob nun wohl die Gott- und Glaublosen Welt-Kinder vor der Sündfluht derselben zur **üppigen Welt Freude mißbrauchet** / so ist dennoch kein Zweiffel / daß das gläubige Volck Gottes vor und nach der Sündfluht dieselbige bey ihren opfern und andern Gottes-Diensten Gott zum Lobe und Preise angewendet und gebrauchet haben. Darümb dann auch die **Kinder Israel** nach ihrem lang gewünschten Ausgang aus Egypten / da sie Gott trocken durchs rohte Meer geführet / und hingegen König

Lehre vom Gebrauch der Orgeln und Instrumental-Music.

Bewels aus dem Alten Testament.

Pharao mit seiner gantzen Macht mit Roß und Mann darein gestürtzet und elendiglich ersoffen / nicht allein GOtt zu Ehren ein herrliches ἐπινίκιον oder **Sieges Liedlein** mit dem Munde gesungen / sondern es hat auch Miriam Moses und Aarons Schwester sambt den andern Israelitischen Weibern die Paucken und Trummel geschlagen / und sich also über alle massen frölich gemachet / wie im 15. cap. des andern Mosaischen Buchs davon zu lesen ist. Ja Gott selbst hat seinem Volck den Jüden befohlen / **daß sie Posaunen zurichten und mit denselbigen auf ihren Festen und Neumonden über ihre Brand- und Danckopffer blasen / und musiciren solten** / wie Moses solches im 10. cap. seines 4. Buchs beschrieben hat: welchem Göttlichen Befehl sie auch gehorsamlich sind gefolget / und die Posaunen / Paucken / Harpfen und Psalter gerühret / und damit das Laub-Hütten Fest zu celebriren und feyerlich zu begehen gar pathetisch angefangen und vollendet haben / und ist solches **ein Recht des Gottes Jacobs** / und **eine Weise in Israel gewesen** / wie der Gottesfürchtige Königliche Capelmeister Davids der **Assaph** im 81. Psalm v. 5. bezeuget.

Als König David die Lade des Bundes aus Aminadabs Hause / zu Gibea / und hernach aus dem Hause Obedt Edoms gen Jerusalem holen lassen / da haben die Israeliten auf allerley Seitenspiel von Tennen Holtz / **mit Harpfen / Psaltern / Paucken / Schellen und Cymbeln / mit Jauchtzen und Posaunen** gespielet / wie aus dem 6. cap. des 2. Buchs Samuelis zu ersehen. Sonderlich hat David nicht nur für sich privatim mit **Harpfen / Psalter und Seitenspiel den Herrn seinen Gott geehret und gepriesen** / sondern auch absonderlich Seitenspiel gemachet / und dazu 4000. **Musicanten verordnet / dieselben auch in gewisse** Choros **mit ihren Instrumenten abgetheilet** / 1. Chron. 24. v. 29. welche mit denselbigen im **Heiligthum Gottes** in der Hütten des Stiffts bey **Verrichtung des Gottes Dienstes aufwarten / Psalmen und Lieder singen / und darunter mit Harpfen / Psalter und Cymbeln musiciren müssen** / wie aus dem 26. cap. des 2. Buchs der Jüdischen Chroniken zu ersehen ist. Wann auch König David selbst einen Psalm componiret und gemacht hat er denselben seinen Kunstreichen Capellmeister dem Assaph und andern seinen Collegen / deren 288. gewesen / vorzusingen / übergeben / daß sie denselben im Heiligthum mit ihren Instrumenten schlagen / blasen und singen müssen / wie solches die Titul und Uberschrifften vieler Psalmen ausweisen.

Als /

Als da König Salomo die Lade des Bundes in dem von ihm erbaueten neuen wunder schönen Tempel hat wollen führen lassen / da haben 120. Priester bey dem Altar in ihrer Ordnung stehen und mit Trompeten aufblasen / auch die andern Musicanten / mit Psalter und Harpfen / und wohlklingenden Cymbeln spielen müssen / daß der gantze Tempel davon erschollen / wie dessen im 5. cap. des andern Buchs der Chroniken gedacht wird. Ja im 2. cap. des Buchs Esdra werden aus den Nachkommen Assaphs 128. Musicanten benennet / und dazu gezehlet 280. Sänger und Sängerinnen / welche nach der Babylonischen Gefängniß die Leviten zur Music bey reparation und wieder Aufrichtung des zerstörten Tempels zu Jerusalem bestellet haben / wobey es auch verbleiben / so lange der Jüdische Gottes Dienst in seinem vigor / esse und Wesen ist erhalten worden / und daher im Gebrauch der musicalischen Instrumenten bey der Jüden Gottes Dienst im alten Testament im geringsten nicht zu zweifeln ist.

Gründe aus dem neuen Testament

Wiewohl nun im neuen Testament des Gebrauchs der Instrumental Music mit keinem Wort gedacht / viel weniger dieselbige insonderheit uns Christen wie den Jüden befohlen wird / so wird uns dennoch **das Genus ins gemein** recommendiret / **daß nemlich alles ehrlich / und ordentlich in der Kirchen Gottes zu gehen und zur Besserung und Erbauung geschehen solle** / nach der schönen Lehre des H. Apostels Pauli im 14. cap. seiner Epistel an die Corinther v. 10. wenn aber die Instrumental Music / so wohl zur Besserung / als zum eusserlichen Ornat und Zierde der Kirchen dienet / so mag dieselbe auch wohl mit gutem Gewissen in der Christlichen Kirchen zum Gottes Dienst gebrauchet werden / wohin dann auch die liebe alte Gottseelige Christen ihr Absehen gehabt / und demnach als die zehen Universal oder allgemeine Verfolgung der Christen unter den Heidnischen Keisern aufgehöret / und sie ein wenig zur gemeinen Ruhe gelanget / bey ihren offenen Gottes Dienst in die Kirche allgemach allerhand musicalische Instrumenten eingeführet und gebrauchet haben / ob man gleich nicht eigentlich wissen und beschreiben kan / was sie für Instrumenten zu ihren Zeiten gebrauchet haben.

Erfindung der Orgel.

Volateranus, Platina Cranzius und andere Historici gedencken zwar daß Babst Vitalianus / der zu des Römischen Keysers Constantini des 3. dieses Nahmens Lebzeiten ümb das 653. Jahr nach Christi Geburht die Organa / oder wie wir zu Teutsch nennen / **Orgeln in die Kirchen zu mehrer Vollstimm und Wohllautung des Kir-**

chen Gesangs angeordnet hab / aber **Michael** Prætorius **der weitberühmte Braunschweigische Musicus und Organist** helt in seinen Syntagmate Musico dafür / daß die Orgeln viel älter und länger / als zu des Babsts Vitaliani Lebzeiten / in der Kirchen sollen gebräuchlich gewesen sein / welches er aus des berühmten Chronologi Sethi Calvisii Chronologiâ beweiset und bestetiget / welcher es dafür helt / daß / so bald das viele singen in der Kirchen angeordnet / solches auch in gewisse Choros abgetheilet worden / man die Orgeln flucks eingeführet / und wo man nicht zween Choros hat haben können / die Orgel zu hülff genommen habe / welche den Chor-Gesang allein einfältig moduliren müssen / damit die Sänger immittels ein wenig respiriren und Ruhe haben möchten / wie der gleichen heutiges Tages noch in allen wohlbestahlten Kirchen / darinnen Orgeln sein / practiciret wird.

Hochgestigene Orgelkunst.

Wie wohl nun solche Wercke im ersten Anfang gar schlecht / klein und gering gewesen / so ist doch die hoch berühmte Orgelkunst mit der Zeit und von Jahren zu Jahren so hoch gestiegen / daß sie nicht wohl vor der Welt Ende vermuhtlich höher kommen kan / wo zu dann sonderlich ein ehrlicher in der Welt berühmter **Teutscher** / mit Nahmen Bernhardus des Hertzogen von Venedig wohlbestalter **Organist** das beste gethan / und im Jahr Christi 1470. die Zahl der Pfeiffen und Register am aller ersten / den ehrlichen Teutschen zum ewigwehrenden Ruhm und Ehren / erfunden / wie dessen Sabellicus gedencket / von welcher Zeit an viel herrliche / stattliche und kostbahre Orgelwercke hin und wieder im Teutschland sind aufgerichtet / und viel berühmte Leute / die in der Kunst Orgel zu bauen und zu verfertigen für andern excelliret / und durch sonderbahre Erleuchtung des H. Geistes an Orgeln ihre Kunst / Geschicklichkeit / Wissenschafft / und Meisterstück gewaltig haben sehen lassen / wie dieselbe Michael Prætorius in seinem Syntagmate Musico ordentlich beschrieben hat.

Berühmte Orgelwercke

Ob nun wohl **unser ietziges von Meister Hans Riegen neuerbautes Orgelwerck** den vornehmen / grossen und weltberühmten **Costnischen / Ulmischen / Straßburgischen / Lübeckischen / Hamburgischen / Halberstadischen / Braunschweigischen / Gröningischen** und andern dergleichen nicht zuvergleichen ist / so kan ich doch nicht für über / weil es ein solches Werck ist / der gleichen izt in der nähe nicht gefunden wird / in seinen vornembsten Stücken und Beschaffenheiten umständlich dieser Christlöblichen Otterndorffischen Volckreichen Gemeine zu stets wehrenden rühmlichen Ehren-Gedächtniß / zu beschreiben.

Da in

Umbständliche Beschreibung der neuen Ottern-dorffischen Orgel.

Da in der vorigen alten Orgel nur 24. Stimmen gewesen / davon 16. Stimmen gäntzlich verworffen worden / und nur 8. alte Stimmen übrig geblieben / hat er zu denselben 8. alten Stimmen 24. Glut neue Stimmen / und dieselben Chormäßig gemachet / also daß iezt 32. neue Stimmen darin zufinden sein / und kan das gantze Werck füglich in drey Hauptstücke ein- und abgetheilet werden / nemlich in das Ober-Werck / in in die Ober-Brust oder Ober-Positiv und Rück-Positiv / und kan ein iedes Stück durch ein absonderliches Clavier allein gebraucht werden.

1. Im Ober-Werck sind zu finden nachfolgende Stimmen.

An statt des alten Principalen / eine Glut neue Principal von gutem Zinn 8. Fuß.
Vor die alte Cymbel eine kleine Octava 2. Fuß
Vor die alte Rausch Pfeiffe / eine neue zweyfache Rausch-Pfeiffe.
Das alte Gedackt verbessert 8. Fuß.
Vor die alte Octava eine neue Octava 4. Fuß.
An statt der Querpfeiff 8. Fuß eine Quintadena 16.
Letzlich vor die verderbte Mixtur / eine neue fünffächige Mixtur.

2. In der Ober-Brust oder Ober-Positiv / findet sich eine neue Holfloit von Mangut 8. Fuß.

Eine neue Feld-Pfeiffe 4. Fuß.
Der alte Nasat aus dem Rück-Positiv 3. Fuß.
Das alte Gemshorn aus dem Rück-Positiv 2. Fuß.
An statt der geflickten Trompet eine gantz neue Trompet 8. Fuß.
Eine kleine neue Trompet 4. Fuß.
Die alte Zinck im halben Clavier oder Discant 5. Fuß.

3. Im Rück Positiv wird gefunden:

An statt der alten Principal 4. Fuß / eine neue Principal von gutem Zinnen 4. Fuß.
Vor eine halbe Principal die halbe Querpfeiffe.
Das alte Gedackt verbessert von 4. Fuß.
An statt des Nasat eine neue Quintadena von 8. Fuß.
Vor das Gemshorn eine Sesqui altera 2. Pfeiffen.
An statt des alten Scharffs eine gantz neue vierfächige Scharff.
An statt der alten Ziflicht eine neue Ziflicht 1. Fuß.
In einem ledigen Platz ist gesetzet worden eine neue Schalmey 4. Fuß.
An statt des alten Krumhorns ein neu Krumhorn 8. Fuß.
An statt des alten Regals ein neu Trächter-Regal 8. Fuß.

4. Sind im Baß zu finden:

Der

Der Untersatz von 16. Fuß.
An statt der alten ein neuer Posaunen Baß 8. Fuß.
Es wird gefunden ein neuer Trompeten Baß 8. Fuß.
Ein Octaven Baß 8. Fuß.
Ein neuer Dulcian Baß 16. Fuß.
Ein neuer kleiner Trompeten Baß 4. Fuß.
Und ein neuer Cornetten Baß 2. Fuß.

Uber das und fürs 5. ist verfertiget ein gantz neuer Tremulant/ und ein ümblauffender Cymbel-Stern mit 4. Cymbeln in Oberwerck zusehen. Sind also nunmehr im gantzen neuen Orgelwerck ins gesamt 1559. Pfeiffen zu finden / andere Sachen/so gantz an der Orgel laut des aufgerichteten schrifftlichen Contracts verfertiget/ muß ich für dismahl ümb geliebter Kürtze willen ungeördet lassen. Sehet G. C. eine solche Gelegen- und Beschaffenheit hats mit der Instrumental Music und den Orgeln in der Kirchen Gottes so wohl alten als neuen Testaments bis hieher gehabt / wie ihrs aus dem ietzt angeführten Bericht sattsam vernommen habt / und das ist der erste Nutz.

Diesem nach sollen wirs gebrauchen (a) **zur Vermahnung/wie wir die Orgeln in der Kirchen anschauen / und was wir für Gedancken dabey haben sollen.** (b) Erstlich sollen wir sie für **eine sonderbahre Gabe Gottes / und eine Zier einer Christlichen Gemeine halten**/wann er derselben eine wohl bestalte Orgel und liebliche Instrumental Music bescheret/ dadurch nicht allein die Hertzen und Gemühter der Zuhörer zur devotion und Andacht aufgemuntert werden/sondern auch der öffentliche Gottes Dienst in der Kirchen sehr gezieret/auch herrlich uñ ansehnlich gemachet wird/gestalt ja die Orgel gleichsam die Königin und das Hertz aller musicalischen Instrumenten ist / dadurch der allerhöchste GOtt in der Kirchen geehret und gepreiset wird. Je herrlicher und kostbahrer nun dieselbe ist / ie hertzhaffter dadurch die gantze Kirchen Music gemachet wird / und ein Ansehen gewinnet.

Fürs andere (c) **sollen wir Gott dem Herrn für solche seine hochberühmte Kirchengabe herzlich danken**/daß er uns neben seinem H. und reinen Wort und unverfälschten Sacramenten auch noch dazu die edle Kirchen Zier / eine gute wohlstimmige Orgel- und Instrumental-Music bescheret hat. Fürs

(a) Vermahnung wie die Orgeln an zu sehen: Sind (b) als eine sonderbahre Gabe Gottes und schöne Kirchen Zierde zu achten. (c) Soll man Gott dafür dancken.

Fürs 3.(a) **derselben zu unsern besten gebrauchen**/und demnach/ so bald am Sonn- und Fest-Tagen zur Predigt die Glocken geleutet werden / von Hertzen mit dem Könige und Propheten David uns freuen / daß wir in das Haus des Herrn gehen / und daselbsten den Herrn mit einer guten Instrumental Music und Orgel loben und preisen / auch unser Hertz und Gemüht dadurch zur devotion und Andacht Christlich aufmuntern mögen.

Fürs 4.(b) und letzte **die Organisten und Musicanten/ümb ihrer edlen Kunst willen lieben / in gebührenden Ehren halten/ehrliche und nohtwendige Unterhaltung ihnen verschaffen / und sonsten alles liebes und gutes erweisen** damit sie ihres Ambts / Dienstes und Aufwartung desto williger und unverdrossener in der Kirchen abwarten mögen.

(c) O wie viel tausend Evangelische Christen werden heutiges Tages gefunden/denen(leider Gott erbarm es)die Kirchen verschlossen sein/und ihnen dadurch Predigt hören/Sacrament gebrauchen/und die Organodische Music benommen ist! O wie gern spendirten sie darauf was grosses von ihren Zeitlichen / wann sie den Gottes Dienst mit besagter Music haben könten! wie hertzlich würden sie sich darob freuen / wann sie denselben unverhindert beywohnen / und **den Herrn in seinem Hilligthum mit Orgeln loben und preisen möchten**! warlich sie würden es für ihre höchste Glückseligkeit in dieser Sterbligkeit achten / auf ihre Knie niederfallen / und Gott dancken / daß er ihnen diese edle Kirchen Gnade gegönnet habe.

Was thun wir? wir haben zwar / Gott lob! ein gut Kirchen Gebeu / und ein herrlich Orgelwerck / wie viel aber sind derselbigen wohl in dieser grossen Volckreichen Gemeine / die dessen groß achten? Gott dafür dancken / und zu Aufmunterung ihres Hertzens und Gemühts desselben sich gebrauchen? (d) **Da bleiben ihrer viel / entweder auf dem Kirchhoff vor und nach der Predigt / so lange der Gottes Dienst wehret / bestehen / lassen in der Kirchen singen / orgeln und musiciren / welche da wollen / ungeachtet der offt wiederholten Bitte und Vermahnungen der Prediger/ daß solche böse / alte und Saranische Gewonheit mit dem**

(a) 3. Zur geistlichen Freude und Andacht im Lobe Gottes zu gebrauchen. (b) 4. Organisten und Musicanten deswegen zuehren. (c) Beraubung derselben grosses Elend (d) Verachtung und straffbahrer Mißbrauch dieser edlen Gabe Gottes.

Spatziren gehen und plaudern auff den Kirchhoff abgestellet werden möchte / oder / wenn sie gleich in die Kirche kommen / dem singen / orgeln und musiciren zuhören / sitzen sie da / wie das tumme unvernünfftige Viehe / und dencken nicht einmahl daran / daß sie für diese herrliche Kirchen Gnad Gott zu dancken schuldig sein: zu geschweigen / daß sie die **edle und hochberühmte Orgel-Kunst und andere Music** / **sampt denen Personen** / **so dazu bestellet sein** / **in gebührenden Ehren halten sollen** / verachten dieselben viel mehr heimlich und öffentlich / und thun ihnen allen Verdruß an / wo und wie sie nur können.

Aber **O der grossen Thorheit! O der schröcklichen Blindheit! O der unverantwortlichen Undanckbarkeit! Gott verhüte es gnädiglich** / **daß wir nicht erleben mögen die elende Zeit** / **darin man gern zur Kirchen gienge** / **gern orgeln** / **und einen Teutschen Psalm auf musicalischen Instrumenten musiciren hörte wenn man nur Zeit und Gelegenheit hette.** Denn der Gerechte Gott wird solchen Undanck mit Stanck endlich straffen müssen.

Erinnerung daß wir uns zu geistlichen Orgeln Gott ergeben.

Zum 3. sollen wirs gebrauchen **zu einem Unterricht und Erinnerung** / **daß wir sollen fleißig zusehen** / **wie wir uns selbsten zu lebendigen** / **geistlichen** / **vernünfftigen und beständigen Orgeln machen mögen**: Unser Leib soll das Corpus solcher Orgel sein / unser Mund soll an derselbigen die Pfeiffe und unsere Zunge in der Pfeiffe das Zünglein sein / der Odem oder der Wind / so drein geblasen wird / soll unser Gemüht sein / die Bälge / dadurch der Wind getrieben wird / soll Gottes Wort sein / das Clavier und Pedal solcher unser geistlichen Orgel soll unser Hertz sein / die Register an derselben sollen unsers Hertzens Gemüthes Affecten und Begierden sein / **der Organist ist der H. Geist** / welcher da ist mit Gaben sieben falt / und **der Finger in Gottes rechter Hand** / wie er also genennet wird beim Luca am 11. v. 20. und im 1. cap. der Offenbahrung Johannis / **der soll mit seinen göttlichen** / **kräfftigen Fingern das Clavier unsers Hertzens schlagen** / **und sie durch den heilsamen Wind seines Worts bewegen** / **damit dadurch unser Leib** / **unsere Füsse und unsere Hände** / **unsere Sinn und Gedancken** / **und alle unsere Affecten** / **eine rechtmäßige** / **geistliche und liebliche Harmonie und Resonantz geben** / **und dadurch mit den Seiten** / **Clavier und Klang die Hertzen** / **und mit dem**

dem Glauben die Wercke und Thaten zusammen stimmen mögen. Hæc Cithara Deo gratior est, quam illa, quæ anima caret, & quando fides pulsantur sine fide, sicut ipse testis est ad Judæos per vatem exclamans: Averte à me sonum Cantionum tuarum & vocem Organorum tuorum non audiam, das ist / wie der alte Kirchen-Lehrer Theodoretus gesaget: Diese Cither oder Orgel ist Gott lieber und angenehmer / als die / so keine Seele hat / und als wann die Seiten oder Orgel-Clavier ohne Glauben geschlagen werden / wie er denn selbsten durch den Propheten den Jüden bezeüget / und spricht / thue von mir weg das Geplerr diner Lieder / denn ich mag deines Psalterspiels / deines Orgel- und musicalischen Spiels nicht hören / beim Propheten Amos am 5. cap. v. 23.

Wenn wir das werden in acht nehmen / so können wirs zum Beschluß anwenden und gebrauchen zum hertzerquickenden Trost / daß wir nemlich die ewige / seelige himmlische Music / Cantorey in der ewigen Himmels-Capell / im Lande der Lebendigen / für dem Chor dessen / der auf dem Stul sitzet / und des Lambes / mit allen Heiligen und Außerwehlten anstimmen / und mit ewigwehrenden Freuden jauchtzen und frolocken / vollbringen / und unaufhörlich das Heilig / Heilig / Heilig ist Gott der Herr / singen werden. Welche Freude und Wonne wird der himmlische Organist mit seinem himmlischen Orgelspiel in den Ohren der Außerwehlten erwecken? das wird aber alsdann eine solche grosse Freude sein / die kein Auge gesehen / kein Ohr gehöret / und in keines Menschen Hertz gestiegen ist. Zu welcher uns bereite der Dreyeinige wahre Gott / hoch gelobet und gepreiset / von nun an bis in Ewigkeit

AMEN.

Trost von der zukünfftigen ewigen Freuden-Music.

SOLI DEO GLORIA.

NB. Daß alsbald im Anfang des Exordii geklaget wird / wie man keine Nachricht der Antiquität von unserer Otterndorffischen Kirchen haben könne / vermeinen etliche / komme daher / weil die Papisten / wie sie alhie weichen müssen / alle Urkunden und Documenta mit weg genom-

men : Andre aber / dieweil man noch in alten Schrifften von den Geschichten des Landes Hadeln (welche mir von fürnehmen Patronis dieser Kirchen sind communiciret worden) Nachricht hat / daß Otterndorff / leider / zweymahl abgebrennet worden / als Anno Christi 1513. vier Tage vor dem heiligen Pfingst-Fest / und Anno Christi 1529. drey Tage vor Michaelis (oder wie andere setzen / Misericordias Domini) da Otterndorff gantz aus gebrannt / bis auf die Weden und einen Berg noch / da auch das Fürstliche Haus soll mit aufgangen sein / weil im folgen Jahre Zulage begehret worden. Sonst haben wir noch einen alten Kelch in unserer Kirchen / darauf nachfolgende alte Münch-Schrifft zu lesen ist / mitten oben und unter dem Knopff / dabey man ihn in der Hand halten muß : **Help Ghot unde Maria.** Auff dem Rande des Fusses aber : Sanctus. Serverus. Patronus. Ecclesiæ. in. Ottrendorpe.habebit.istum.calicem.cum.suâ.patena. Es ist aber keine Jahrzahl dabey. Das älteste Privilegium / so ich gesehen / meldet / daß Otterndorff Anno 1400. schon ein **Weichbild** gewesen / und hat Hertzog Erich zu Sachsen / Engern und Westphalen im selbigen Jahre am S. Dionisii Tage / derselben Stattrecht gegeben / **also dane Stattrecht / alse tho Stade** is / wie die Worte lauten. Dieses Städlein aber soll von dem Päbstischen Greuel erlöset / und von Gott mit dem reinen Evangelio begnadet sein Anno 1521. und lieset man / daß Anno 1527. zu Otterndorff durch Herren **Gerdt Hollen** (gleich wie Anno 1526. auf S. Michaelis Tage zum Altenbruche durch Herrn **Andream Gardung**) Predicanten das H. Abendmahl recht verreichet und empfangen / das reine Evangelium öffentlich geprediget und alles in Teutscher Sprache verhandelt worden / wie wir dann auch unsere Hadlerische Kirchen-Ordnung ümb selbige Zeit gestifftet und beschrieben finden / unter Hertzogen Magni Regierung / nachgehendes aber Anno 1539. 45. und 54. haben die Hadler des Evangelii halber grosse Verfolgung und Uberzüge gelitten / und sind dennoch durch Gottes Gnade / Beständig geblieben. So viel zur Nachrichtung.

Denck-

IV.

Denck- und Danck-Seule

Am Fest des

Groß-Fürsten Michaelis

Christi Jesu

Im Jahr M. DC. LXII.

Als

Die Kirche zur Neuen-Kirche im Lande Hadeln

durch Freygebigkeit

Weyl. Hn. Karsten Buschs/

Vornehmen Kauff-Herrn in Hamburg

mit einer neuerbauten Orgel gezieret

In öffentlicher Versamlung aus der gewöhnlichen Fest-Epistel

Aus

Der Offenbahrung Johannis am 12. Capitel

In der

Nachmittags Predigt

aufgerichtet

Und auf Begehren etwas weiter ausgeführet

heraus gegeben

von

HINRICO HINRICI,

der Gemeine daselbst Archidiacono.

Anno

M. DC. LXIV.

Universitäts Bibliothek Rostock

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn746973667/phys_0405

DFG

Eingang.

Das walt der Groß-Fürst **Michael/Christus Jesus** / welcher seine Christliche Kirche seine liebe Braut wieder das Wüten und Toben des hellischen Drachen mächtiglich beschützet / damit sie von den Hellen-Pforten nicht überweldiget werde / derselbe sey sambt seinem Himmlischen Vater und wehrten heiligen Geiste hertzlich geliebet und höchlich gelobet von nun an bis in Ewigkeit / Amen!

***

GEliebte in Christo / Es ist vormahls im Lande Ægypten eine steinerne Seule (a) Statua Memnonis genant gewesen / welche / wenn sie früh Morgens von dem Sonnen-Strahl und Schein berühret / alsobald einen lauten Schall von sich gegeben.

Christus Jesus ist der **Aufgang aus der Höhe** Luc. 1. v. 78. **die Sonne der Gerechtigkeit** Mal. 4. v. 2. welcher lässet täglich seine Gnaden-Strahl auf uns arme Menschen schiessen und fliessen / nicht allein RADIOS REDEMTIONIS die Strahlen der Erlösung / da er uns **die wir sassen im Finsternis und Schatten des Todes** Luc. 1. v. 79. erlöset und **errettet von der Obrigkeit der Finsternis** Col. 1. v. 13.

Auch nicht allein RADIOS SANCTIFICATIONIS / in dem er durch die heilige Tauffe / welche von den Gottseeligen Alten φωτισμὸς (b) eine Erleuchtung genennet wird / in unsern Hertzen das Licht des Glaubens anzündet / **uns tüchtig machet zum Erbtheil der Heiligen im Licht** Col. 1. v. 12. durch das Göttliche Wort / als ein **Licht / das da scheinet in einem tunckeln Ohrt / bis der Tag anbreche und der Morgen-Stern aufgehe in unsern Hertzen** 2. Pet. 1. v. 19. solch angezünd Licht erhelt und vermehret / und uns den rechten Weg zeiget / als **unsers Fusses Leuchte und ein Licht auf unsrem Wege** Ps. 119. v. 105.

Sondern er erfreuet uns auch RADIIS PROTECTIONIS / mit den Strahlen seiner mächtigen Beschützung. Die Hellischen Geister / **die Fürsten und Gewaltigen / die Herrn der Welt / die in der Finsternis dieser Welt herschen** Eph. 6. v. 12. trachten darnach

(a) *Plin. lib. 36. cap. 7. Euseb. Cæsar. Chron. ex interpret. Divi Hieronymi A. M 3580 Simon Majolus in diebus Canicul. Colloq. XIIX. p. 615.* (b) *Justinus Apol. 2. pro Christianis Clem. Alex. lib. 1. Pædag. c. 6.*

nach/daß wir mit **den unfruchtbahren Wercken der Finsternis** wieder **gemeinschafft** haben sollen Eph. 5. v. 11. als **die Kinder der Nacht** wandeln / und nicht **als Kinder des Lichts** Eph. 5. v. 5. Darümb verfolgen sie die wehrte Christliche Kirche / in welcher Christus Jesus das wahre Licht / welches alle Menschen erleuchtet / die in diese Welt kommen Joh. 1. v. 9. zu Kindern des Lichts macht. Aber **Christus Jesus der Groß-Fürst Michael** streitet wieder diesen blutgierigen Drachen / beschützet seine Christliche Kirche / daß sie von den **Pforten der Hellen nicht überwältiget werde** Matth. 16. v. 18.

Solten wir nun solche grosse Wohlthat nicht danckbahrlich erkennen / aus allen Kräfften der Seelen loben und preisen? Warlich der hierinnen träg und schläfferig erfunden wird / der muß härter sein als ein Stock und Stein. Und solches sollen wir zwar zu aller Zeit bedencken / fornehmlich aber an diesem Hochheiligen Tag / welcher soll sein unser **Denck- und Danck-Fest.**

Wir haben ja auch zu bedencken / wie der Groß-Fürst Michael diese particular Kirche diese Gemeine beschützet und verthädiget. Es leuchtet unter uns das Seeligmachende Gottes Wort / die heiligen Sacramenta werden nach Christi Einsetzung administriret und verreichet / und welche **die Finsternis nicht mehr lieben als das Licht** Joh. 3. v. 19. können durch Gottes Gnade zu Kindern des Lichts werden.

Wir können in erwünschter Ruh in diesem Gottes Hause zusammen kommen **zu schauen die schönen Gottes-Dienst** Ps. 27. v. 4. ihn in Nöthen anruffen / für seine Wohlthaten loben und dancken.

Ja es ist ein neu Licht dieser unser Kirchen aufgegangen / in dem wir die Zeit / nach welcher viel unser Seeligen Vorfahren ein so sehnlich Verlangen getragen / erlebet.

Das neue Orgel-Werck ist nun durch Gottes Gnade glücklich verfertiget / und fangen wir an diesem Fest-Tage an zum erstenmahl durch Seiten und Pfeiffen den Herrn zu loben.

Daß nun unser Lobsingen in Gottes Ohren möge ein angenehmes Gethön sein / ruffen wir ihn darümb an von Grund unsers Hertzen in einem andächtigen und gläubigen

Vater unser.

Eure Christliche Liebe wolle mit gebührender Hertzens Andacht verlesen hören die gewöhnliche Epistel / welche an diesem hochheiligen Fest-Tage zu erklären verordnet ist / welche in der Offenbahrung Johannis am 12. Cap. aufgezeichnet / und in unser Mutter-Sprache versetzet von Wort zu Wort lautet / wie folget: Und

UNd es erhub sich ein Streit im Himmel/ Michael und seine Engel stritten mit dem Drachen / und der Drache streit/und seine Engel. Und siegeten nicht/ auch ward ihre Stätte nicht mehr funden im Himmel. Und es ward ausgeworffen/der grosse Drach/die alte Schlange / die da heisset der Teufel / und Satanas / der die gantze Welt verführet / und ward geworffen auf die Erden / und seine Engel wurden auch dahin geworffen.

Und ich höret eine grosse Stimme / die sprach im Himmel: Nun ist das Heil / und die Krafft / und das Reich / und die Macht unsers Gottes / seines Christus worden / weil der verworffen ist / der sie verklagt Tag und Nacht für Gott. Und sie haben ihn überwunden durch des Lams Blut / und durch das Wort ihrer Zeugniß / und haben ihr Leben nicht geliebet/bis an den Tod. Darümb freuet euch ihr Himmel / und die darinnen wohnen.

Sonderbahrer Eingang.

Andächtige und geliebte Freunde in unserm Großfürsten Michaele Christo Jesu /

ES befihlet der allein weise Gott seinem getreuen Knecht Mosi/daß er zwo Trompeten von dichtem Silber soll verfertigen lassen / welche sollen gebrauchet werden **die Gemeine zu beruffen/und wenn das Heer aufbrechen soll** / wie zu lesen Num. 10. vers. 12.

Solten also diese zwo Trompeten gebrauchet werden I. Ad procreandam lætitiam / daß die Kinder Israel zu hertzinniglicher Freude auf ihren hohen Fest-Tagen ermuntert würden / aus Betrachtung derer von den grundgütigen Gott ihnen so häuffig erzeigten Wohlthaten/ und solche Freude aus dem Hertzen hernach durch den Mund herfür brechen liessen / und sie einhelliglich den lieben Gott / von welchem alle

gute

gute und vollkommene Gaben kommen / Jac. 1. v. 17. loben und preisen möchten.

II. Ad excitandam fiduciam/daß in ihren Hertzen ein ungezweifeltes festes Vertrauen auf des allermächtigsten Gottes gnädigen Beystand erwecket und dadurch Gott zur Erhörung beweget würde. **Wenn ihr in einem Streite ziehet** sagt Gott v. 9. **in eurem Lande wieder eure Feinde die euch beleidigen** / **so solt ihr Trompeten mit den Trompeten** / **daß euer gedacht werde vor dem Herren eurem Gott und erlöset werdet von eurem Feinden.**

Ob nun wohl das Ceremoniale uns Christen im Neuen Testament nicht mehr verbindet / so bleibet doch das Morale und Tugendsame Sitten-Recht / darin uns anbefohlen ist / Gott in allen unsern Nöhten anzuruffen und für die empfangenen Wohlthaten seine Güte und Barmhertzigkeit erheben.

Wenn wir in Noht und Gefahr sein und allenthalben mit Kreutz und Trübsaal ümbgeben / sollen wir die Buß- und Bet-Trompete erschallen lassen. Augustinus hat sehr feine Gedancken über diese Trompete. Per tubam ductilem, schreibet er / animus significatur tribulatus. Ductiles tubæ tundendo producuntur, si tundendo ergo vapulando tubæ eritis ductiles, ad laudem Dei productæ. Si cùm tribulamini proficiatis, tribulatio tunsio, profectus productio est: tuba ductilis fuit Hiob, quando repente percussus tantis damnis & orbitate filiorum tunsione illâ tantæ tribulationis factus tuba ductilis sonuit; Dominus dedit, Dominus ab stulit. das ist: durch die Trompete welche von geschlagenen Silber (כסף מקשה ein **hart Stück Silbers** / *quod non potest diduci nisi conflatum. Aven. in Lex.*) wird bedeutet geistlicher weise eines Christen Gemüht welches vielfältig geplaget. Wenn des Meisters Hand soll die Trompeten verfertigen muß er hart darauf schlagen / also auch / wenn ihr vielfeltig geplaget werdet / werdet ihr auch Posaunen sein zum Lobe Gottes bereitet / gleich wie Hiob eine solche Posaune geworden in seinem Kreutze / in dem er gesprochen; der Herr hats gegeben: &c. חצוצרת כסף מקשה

Nicht allein aber sollen wir in Kreutz und Trübsaal die Buß- und Bet-Trompete zur Hand nehmen / sondern auch die Fest-Trompeten erschallen lassen. Zwar bey allen Ständen und allen Personen an allen Ohrten findet sich haufen weise Trübsaal und Noht; dennoch aber soll die Freuden-Posaune nicht verstummen. Von allen rechtschaffenen Christen sagt Paulus 2. Cor. 6. v. 10. **das sie sein als die Trau-**

rigen aber allezeit fröhlich. Die Frommen werden von Welt-Kindern gehalten als traurige Leute/denen die Freuden-Sonne niemahl oder gar selten scheinet; aber sie sein dennoch allzeit fröhlich / denn der heilige Geist das süsse **Freuden-Oehl** Psal. 45. v. 8. **der freudige Geist** Ps. 51. v. 14. wircket Friede und Freude in ihren Hertzen / versichert sie daß sie Gottes-Kinder sein / daß sie Gott nicht werde lassen versuchen über ihr **Vermögen** 1. Cor. 10. v. 13 / daß Gott bey ihnen sey **in der Noht** Psal. 91. v. 15. dannenhero sprechen sie freudig mitten in der Trübsaal Psal. 46. v. 2. **Gott ist unser Zuversicht eine Hülffe in den grossen Nöhten die uns getroffen haben/darüm fürchten wir uns nicht / wenn gleich die Welt untergienge.**

Wenn wir betrachten / anderer itzo zu geschweigen / die grosse Wohlthaten / welche der grundgütige Gott uns erzeiget / in dem er seine heilige Engel uns zu Wächtern giebet / müssen wir billich jauchzen und frohlocken und die Barmhertzigkeit Gottes loben und preisen.

Wir haben aus unsrem abgelesenen Text gehört / daß / als der Groß-Fürst Michael Christus Jesus seine **Himmlische Herrschaaren** Luc. 2. v. 13. die mächtigen Himmels-Printzen die lieben heiligen Engel wieder den hellischen Drachen den leidigen Teufel zu Felde geführet / ihn überwunden / seine Christliche Kirche beschützet / sey daher entstanden unter den heiligen Engeln und Außerwehlten Himels-Bürgern ein helles Jauchzen und Frolocken.

Fürschlag.

Welchen Himmlischen Freuden-Gesang

Wir also wollen betrachten/daß hiedurch in unsrer streitenden Kirchen auf Erden erwecket werde

Ein Gott wohlgefälliger Nachklang.

Hülff-Wunsch.

Herr thue meine Lippen auf daß mein Mund deinen Ruhm verkündige Amen!

EIn Wort geredet zu seiner Zeit ist wie gülden Aepfel in silbern Schalen: Also geliebte Freunde in Christo redet der weise König Salomon Prov. 25. v. 11.

Durch תַּפּוּחֵי זָהָב / poma auri / die güldene Aepffel verstehet er Citronen und Pomerantzen / welche unter allen Baum-Früchten dem rohtgeelen Golde mit ihrer angestamten Farbe am nechsten treten. Solche Citronen und Pomerantzen / ob sie zwar lieblich anzusehen / haben sie doch,

doch noch eine viel grössere Anmuhtigkeit / wenn sie geleget werden in silberne Schalen במשכיות / (a) in solchen silbernen Schalen / welche aufs allerkünstlichste von des Meisters Hand ausgearbeitet sind / denn da scheinet es anders nicht / als wenn Gold und Silber sich mit einander vermählet hätten.

Einen solchen herrlichen und doppelt angenehmen Anblick schätzet Salomo gleich ein Wort geredet zu seiner Zeit (על־אפניו super rotis suis, in circumferentia rotæ, id est, in loco suo.)

Ein vernünfftig / weiß und verständiges Wort leuchtet viel schöner herfür als güldene Aepffel / wenn solches aber zu bequemer rechter gelegner Zeit herfor gebracht wird / hats noch eine viel grössere Lieblichkeit und angenemlichkeit / dieses kan man auch mit Warheit sagen von dem Worte Gottes. Daran haben wir die güldenen Aepffel die mitten im Paradeiß Gottes gewachsen sind. Wenn dasselbige Göttliche Wort (b) also der Gemeine fürgetragen wird / daß es auf die gegenwertige Zeit sich schicket / so kan man wahrhafftig sagen / man sehe güldene Aepffel fürtragen in silbernen Schalen. Dieses ihr meine Geliebte muß ich auch billich nach meiner Wenigkeit an diesem hochheiligen Fest-Tage in acht nehmen. Es ist heute das **Engel-Fest** / da muß ich billich eurer Liebe fürtragen / wie der unerschaffene Engel / der Schöpffer aller Engeln Col. 1. v. 16. **der Engel des Bundes** (c) Mal. 3. v. 1. der Engel der für Gott ist מלאך פניו / **der Engel des Angesichts Gottes** / Es. 63. v. 9. seine Himmlische Heerscharen die erschaffene Engel ausführe wieder den hellischen Drachen / seine Christliche Kirche wieder seine listige Anschläge und grausames Wüten beschütze / wie solches dem entzuckten Johanni gezeiget ist.

Es ist auch heute unser **Freuden-Fest** / da wir uns freuen und

 fröhlich

(a) *Vocem* משכיות *LXX. Interpp. reddiderunt in monili Sardii, Chaldæus in cælaturis argenteis. Symmachus & Theodotio in conspicuis argenti, Versio Regia in thecis transparentibus argenti. Vulgata in lectis argenteis. Junius in figuris argenteis. Sed* משכית *est opus seu vas ingeniosè fabricatum à Rad.* שכה *Paravit ingeniosè fabricavit ex industria quadam singulari.* (b) *Vid. D. Dannhauveri Hermeneuticam S. p. 308. 309. 310.* (c) *Christus dicitur Angelus non ob Naturam Angelicam, sed ob officium divinitus demandatum cujus rei gratiâ mittitur, præsertim ob annunciationem & revelationem divinam Athanas orat. 4 contra Arianos. Vocatur Angelus* ὅτι μόνος ἐστὶν ὁ ἀποκαλύπτων τὸν πατέρα. *Et Justinus Martyr. Apol. 2. pro Christianis.* Αὐτὸς γὰρ ἐστὶν ὁ ἀγγέλλων ὅσα δεῖ γνωσθῆναι.

fröhlich sein / daß unsere Kirche mit einer schönen wohlgebauten Orgel gezieret und geschmücket ist / welche itzo an diesem Tage zum erstenmahl in Volckreicher Versamlung Gott zu ehren erklinget. Da soll billich eure Liebe auch unterichtet werden / was von der Vocal und Instrumental Music / so viel die Zeit leiden wil / zu wissen nöhtig ist. Damit nun durch Gottes Beystand beydes möge beobachtet werden / wil ich Eurer Liebe forstellen

Den Himmlischen Freuden-Gesang
welcher in uns erwecken soll
Einen Gott wohlgefälligen Nachklang.

***

WOllen wir aber dieses Triumph-Lied recht verstehen / so müssen wir betrachten I. **Den erhaltenen Sieg** / weswegen solches ἐπινίκιον ist abgesungen. Alles was hie gemeldet wird hat Gott der Herr dem Johanni / als er in der Insel Pathmos von dem grausamen Tyrannen Domitiano vertrieben war / im Gesichte gezeiget und ihm also offenbahret (a) was in der Christlichen Kirchen fornemlich in den letzten Zeiten geschehen solte.

Johannes siehet im Gesichte (v. 1. cap. 12.) **ein Weib.** Diß Weib ist die Christliche Kirche / welche in heiliger Göttlicher Schrifft offt einem Weibe verglichen wird Es. 54. v. 1. Gal. 4. v. 27. Es wird aber abgemahlet der Christlichen Kirchen Zustand.

Unter dem Römischen AntiChrist ehe Luth:rus das heilsame Reformations Werck angefangen / welche Kirche damahls gar schwach und Krafftlos war. Im vorhergehenden Eilfften Capitel hat Johannes angefangen von der grausamen Tyrannei des Römischen Anti-Christs / wie er wieder die Bekenner der Evangelischen Warheit werde wüten. Darauf wird ihm die Christliche Kirche in Bildniß eines Weibes gezeiget. Diß Weib **war mit der Sonnen bekleidet** / denn Christum die Sonne der Gerechtigkeit Mal. 4. vers. 2. hatte sie in der heiligen Tauffe angezogen Gal. 3. vers. 27. **Sie hatte den Mond unter**

(a) *De variis modis revelationum vide D. Winckelm. in cap. 1. Apocal. D. Waltherum part. 1. postill. German. in Danielem & M. Johannis Meisneri hodie Theolog. D. & Profess. Witteberg. Disputationem de Prophetiis sub Præsidio D. Wilhelmi Lyseri Sect. 2. §. 17. 18. 19. &c.*

unter ihren Füssen (a) anzuzeugen / daß sie die Assaphische resignation Kunst studiret und aus gantzem HertzensGrund sagen kan / Herr wenn ich nur dich habe / so frag ich nichts nach Himmel und Erde / Ps. 73. v. 25. alle irdische weltliche Dinge welche wandelbahr und unbeständig sind wie der Mond / stincken ihr zu / sie hat nicht lieb die Welt noch was in der welt ist / 1. Joh. 2. v. 15.

Auf ihrem Haupte trägt sie eine Krohne von zwölff Sternen / denn die Lehre der zwölff Apostel (welche als Liechter dieser Welt Matth. am 5. vers. 14. das vom Finsterniß bedeckte Erdreich Es. 60. vers. 2. erleuchtet und einen hellen Schein von der Erkentniß Jesu Christi in den Hertzen der Menschen angezündet 2. Cor. 4. v. 6.) wird von der Christlichen Kirchen fürgetragen / denn sie ist ein Pfeiler und Grundfeste der Warheit / 1. Tim. 3. v. 13. στύλος (b) καὶ ἑδραίωμα τῆς ἀληθείας. Ja sie ist erbauet auf den Grund der Propheten und Apostel da Christus Jesus der Eckstein ist / Eph. 2. v. 20. Solte sie dann nicht billich auf ihren Haupte die Krohne von zwölff Sternen lassen schimmern?

Dieses Weib war schwanger und schrey und war in Kindes-Nöhten und hatte grosse Quaal zur Gebuhrt / Das Kindlein / damit die Christliche Kirche damahl schwanger gegangen / war der theure Rüstzeug Gottes Lutherus / wie hernach kürtzlich soll gezeiget werden.

Die Schmertzen und Gebuhrts-Quaal waren geistlicher weise nichts anders als die vielfältigen Klagen über den verderbten Zustand der Römischen Kirchen und Seufftzer der gläubigen Kinder Gottes un-

(a) *Gregor. lib 34. moral. c. 7. In Sole illustratio veritatis, in Luna verò quæ menstruis suppletionibus deficit mutabilitas temporalitatis accipitur. Sancta autem Ecclesia quia superni luminis splendore protegitur, quasi Sole vestitur: quia verò cuncta temporalia despicit ideò Lunam sub pedibus habet. Luna etiam, ut rectè Aretius in cap. 12. Apoc. p. 269. varietatem crucis & casuum significat, quæ omnia mulier illa pedibus calcat, hoc est, nullâ ratione patitur se abduci à Christo. Et Nicolaus Collado in methodo Apocal. pag. 177. Luna sub pedibus. quia mundana omnia ei subjacent, & serviunt, non dominantur, non ponit in eis cor suum.* (b) στύλος *in sensu forensi hic accipitur, columna è qua decreta divina suspensa, de quo columnarum usu videndus Alexander ab Alexandro lib. 3. gen. dier. c. 7. Confer Sanctium ad 1. Macc. c. 14. v. 24. p. 523. & 524.* καὶ ἑδραίωμα, *ideſt, Sacrum depositum in quo veritas reconditur non inclusione locali sed curâ illibatæ conservationis.*

ter dem Joch des Römischen Anti Christs / daß Gott doch ein mahl aus dem Römischen Babel aus dem Pabstthum (Apoc. 18. v. 2.) sie ausführen wolle. (a) Hieher gehören auch die Weissagungen von den heilsamen Reformations-Werck / welches Gott durch Lutherum verrichten würde / Im Jahr Christi 1415. ist der theure Bekenner der Evangelischen Warheit Johannes Huß deswegen / daß er die Päbstische Lehre mit eifrigen Geiste wiederleget / die Göttliche Warheit beständig vertheidigte / zu Costnitz am Boden-See / ob ihm gleich der Keyser Sigismundus frey Geleit versprochen / verbrand worden. Derselbe hat kurtz vor seinem Tode gesagt aus Prophetischen Geist: Hodie anserem uritis, sed post centum annos ex meis cineribus nascetur Cygnus quem non poteriris assare / das ist: **heute bratet ihr eine Ganß** / (denn Huß heisset in Böhmischer Sprache eine Ganß) **aber nach 100 Jahren wird aus meiner Aschen ein Schwan entstehen / welchen ihr nicht werdet braten können.** Welche Weissagung Lutherus selbst tom. 6. Witeberg. pag. 169. & tom. 5. Jen. Germ. f. 321. auff sich ziehet / Johannes Huß hat von mir gewesaget ꝛc.

Andreas Proles Lipsiensis war Theol. D. Augustinianorum Provincialis im Jahr 1512. derselbe hat pflegen / wenn er seine Lectiones gehalten / zusagen: O fratres! res Christiana opus habet forti & magna reformatione, quam quidem jam prope instare video. **O lieben Brü-**

(a) *Plurimi præstantes pii & eruditi viri de abominationibus & Pontificiis abusibus conquesti, doctrinam Romanæ Ecclesiæ gravi quâdam Reformatione indigere fassi sunt. Bernhardus Morlanensis de contemtu Mundi: Fas mihi dicere, fas mihi scribere Roma peristi &c. Honorius Augustodunensis Ecclesiæ Presbyter & Scholasticus in dial. ad calcem 2. Tomi Auctarii Bibliothecæ Patrum: Verte te ad Clerum & videbis in eis bestiæ tentorium, Dei servitium negligunt, terrenis lucris inserviunt. Franciscus Petrarcha Epist. 14. Novi expertus quod Romæ nulla sit pietas, nulla fides, nulla Dei reverentia, nullus timor, nihil sancti, nihil justi, nihil æqui, nihil pensi, nihil denique vel humani. Amor, pudor, decor, candor inde exulant, de veritate quidem sileo. Nam quis unquam vero locus ubi omnia mendacii plena sunt &c. Ejusmodi querelæ etiam reperiuntur in Responsis S. Rom. Imperii ordinum in Comitiis Norimbergensibus Anno 1522. Francisco Cheregato Fabrianensi Episcopo Adriani VI. Pontificis Romani legato data apud Hortlederum de causis belli Germanici Tom. 1. cap. 1. Petri Suavis Polani Historiam Concilii Tridentini lib. 1. p. 30. &c. Plures vide apud D. Gerhardum Tom. 1. Confess. Cathol. part. 1. cap. 4 & D. Hoe in cap. 17. Apoc. p. 64. 65. 66.*

Brüder es hat die Christenheit eine hefftige grosse Reformation hoch nöthig / welche ich sehe daß sie schon für der Thür ist. Und als ihn seine Kloster-Brüder fragten / warüm er solch Werck nicht anfienge und sich wieder die irrige Lehre legt? Gab er zur Antwort: **Ihr sehet lieben Brüder daß ich alt und wohlbetaget bin / schwach von Leibes-Kräfften / und ich erkenne / daß solcher Verstand / solcher Fleiß und Beredsamkeit nicht bey mir ist als zu solchem Wercke erfodert wird; aber GOtt wird einen jungen tapfferen / fleißigen / gelahrten / scharffsinnigen und beredten Held erwecken (a) dem wird GOTT Hertz und Muht geben / daß er die hohen Häupter getrost angreiffen könne.**

Nun ist ille desiderabilis quem expectabant in tenebris, der von den frommen Hertzen im finstern Pabstumb so lang erwünschte Held / der theure Gottes-Mann / von welchem so vielfältig vorher geweissaget wird / endlich von Gott gegeben. **Es gebahr das Weib einen Sohn / ein Knäblein / der alle Heyden weiden solte mit der eisernen Ruthe.** Etliche Ausleger meinen diese Gebuhrt sey parturitio historica / da Christus von der Jungfrauen Maria gebohren ꝛc. Aber der Evangelist Johannes beschreibet nicht was schon vergangen / sondern offenbahret was noch geschehen solte / Offenb. c. 1. v. 1.

Andere Ausleger verstehen diese Gebuhrt de parturitione mystica von der Gebuhrt da Christus geistlicher weise in den Hertzen aller rechtgläubigen Christen empfangen und gebohren wird. Aber Johannes beschreibet nicht das jenige / welches täglich in den Hertzen der Gläubigen geschieht / (b) sondern er stellet uns für eine sonderbahre und zuvor unerhörte Sache. Mann sehe auch nur den Text an / so wird sichs finden / daß solche Meinung nicht bestehen könne. Es wird von diesem Kinde gesagt / es sey entrückt worden zu Gott und seinem Stul. Als aber Johannes diß Gesicht gesehen / hatte Christus den Stand der Erniedrigung schon abgeleget / und war eingegangen zu seiner Herrlichkeit / kan derowegen nunmehr nicht gesaget werden von Christo / daß er gerückt werde für Gottes Thron / sintemahl seine ewigwehrende Herrlichkeit und Allmächtigkeit solches nicht leidet. Halten wir derowegen dafür / daß dieses Kind / welches die Christliche Kirche gebohren / sey der theure

(a) *Vaticinia plura vide apud D. Gerhardum Tom. 5. L. 25. de Ecclesia §. 292. & D. Nicol. Hunn. in demonstr. ministr. Luther. p. 71.* (c) *Vide D. Dannh. Ἀντιχριστοσοφίαν p. 369. 370.*

theure Held / der Außerwehlte Rüstzeug / der dritte Elias / Martinus Lutherus.

Dieser **solte weiden alle Heyden mit einer eisernen Ruthe** / nemlich mit dem Worte Gottes / welches ist ein gerade Scepter / Ps. 45. v. 7. damit die Halßstarrigen zubrochen / verstöret und verdorben werden / Jerm. 1. v. 10. Und diese Ruthe hat Gott auch im vorhergehenden andern Capitel v. 27. dem Predigambt anvertrauet. Ja er ist auch endlich durch einen seeligen Tod **entrücket zu Gott und seinem Stul** / nemlich zu dem Stul / von welchen der Sohn Gottes sagt im vorhergehenden 3. cap. v. 21. Wer überwündet / dem wil ich geben mit mir auf meinem Stul zu sitzen / (a) wie ich überwunden habe und bin gesessen mit meinem Vater auf seinem Stul.

Als nun Lutherus also wieder die abgöttische falsche Lehre sich legte / siehe da wil ihn der hellische Drache verschlingen. Er erwecket wieder ihn etliche Päpstische Doctores / nemlich den Eccium, Sylvestrum Prieras, Jacobum Hogostratum und die Sorbonisten zu Paris / welche in öffentlichen Schrifften / die Evangelische Lehre / welche Lutherus aus der Finsternis wieder herfür bracht / anfochten / wie denn auch ebenmeßig die Feder wieder ihn spitzten die Doctores zu Löven / Cölln / Ambrosius Catharinus und Hinricus der IIX. König in Engeland.

Der damahlige Pabst Leo X. (welcher zuvor genannt Iohannes de Medicis ein Florentiner / aus dem berühmten Durchleuchtigen Geschlecht derer de Medicis bürtig) thut Lutherum durch eine öffentliche Bull in den Bann. schreibet / auch an den Churfürsten zu Sachsen Fridericum und befihlet / daß er Lutherum / wo er nicht innerhalb sechtzig Tage würde einen Wiederruff thun / solle gen Rom schicken / oder aus seinem Fürstenthum vertreiben und seine Bücher verbrennen im Jahr Christi 1520.

Aber der nie genug gepriesene theure Held antwortet dem Pabst / wo man Luthero würde salvum conductum ein sicher Geleit zusagen / und deswegen gnugsam caution leisten / wolle er ihn gen Rom schicken: oder wolle auch seine Bücher verbrennen lassen / wo man einiges Irrthums dieselbige mit Warheit beschuldigen könte. Endlich ist er auf Anhetzung des Pabsts des folgenden 1521 Jahrs den 8. May vom Keiser in die Acht erkläret. Als

(a) *Thronus Christi est æterna beatitudo Joh. 14. v. 2. Thronus ille est finitus & in paradiso. Throni illi sunt plures Apoc. 4. v. 4. Illi Throni sunt parati Matt. 25. v. 24. vide D. Hoen in c. 3. Apoc. p. 431. 432. D. VVinckelm. ad h. l. Schröderum in Throno regali p. 122. 123. Gerh. tom. 9. loc. 34. §. 27.*

Als nun Fridericus als ein hochverständiger Herr leicht mercken kunte/in welcher grosser Gefahr Lutherus sein würde / hat er ihn an einen sichern Ohrt auf das Schloß Wartburg bey Eisenach heimlich bringen lassen(welches Lutherus seinen Patmum pflegen zu nennen) daß er sich daselbst so lange aufhielte/bis der Keyser wieder aus Teutschland ziehen würde / woselbst er sich auch in die 10. Monat aufgehalten und viel schöner Schrifften verfertiget.

Nicht allein aber erwecket der Satan wieder Lutheri Person schwere Verfolgungen / damit er ihn verschlingen möchte; sondern auch wieder dieselbige / die seiner gerechten Sache Beyfall gaben / und die seeligmachende Lehre / die er wieder herforbracht / annahmen / in dem etliche ins Elend verjagt / etliche mit schwerer Gefängnis beleget/etliche zum Feuer verdammt. Im Jahr 1522. wurd das heilige Evangelium im Würtenberger Land verfolget / und musten viel Prediger und Zuhörer ümb der Religion willen das Leben lassen. Im folgenden 1523. sind im Julio zween fromme Augustiner Münche / Johannes Eses und Heinricus Voes / zu Brüssel ümb der Evangelischen Religion willen verbrannt. Anno 1524. wurd Hinricus Zutphan ümb des Evangelii willen verbrannt/davon Lutherus Tom.3.fol.27.(a)Anno 1527.wurd in Beyern Leonhard Keyser wegen des Evangelischen Glaubens verbrannt/ davon Lutherus Tom. 3. fol. 409. Anno 1529. wurden zween Evangelische gelehrte Männer zu Cölln/auf Befehl des Bischoffs zu Passau/verbrañt/ denn die Papisten gaben für / man müsse Gottes Zorn mit ernstlicher Straffe der Ketzer stillen. Anno 1533.wurden die zu Leipzig und an andern Ohrten in Meissen hefftig verfolget wegen der Evangelischen Lehre. Anno 1534.entstund eine grausame Verfolgung in Franckreich/da viel Evangelische verbrannt wurden / wie auch Anno 1540. ein scharff Mandat wieder die Evangelischen ausgangen / wie auch in demselben Jahr unterschiedliche Evangelische Christen sind in Engelland verbrannt worden. Anno 1545. wurd in Niederland Petrus Prulius / ein Evangelischer Lehrer/verbrannt / und ward die Evangelische Lehre aufs hefftigste verfolget. Anno 1546. übete Iohannes Minerius in Franckreich erschreckliche Tyrannei wieder die Waldenses. Er zog mit zweien Heeren aus / und wen er in der Flucht antraff / tödtete er / die Städte und Flecken plünderte und verbrennete er / welche sich in Städten wie-

(a) *Horrendam crudelitatem quam Pontificii in interficiendo Hinrico Zutphan. exercuerunt recenset D.Ludovicus Rabus part. 2. Martyrol. f.406. 407. & 408.*

dersetzten und sich zur Wehre stelleten / verfolgte er / und nach der Eroberung ließ er alles von Mann / Weib und Kindern ümbringen. Etliche Städte beredte er / daß sie sich ergaben / darnach nahm er den Bürgern die Waffen / führte sie hinaus aufs Feld / daselbst ließ er sie nackend ausziehen nnd ümbringen / bey viertzig Weibes Personen schloß er in eine Scheune voll Heu / und ließ sie verbrennen / viel / welche sich in eine Höle verstecket hatten / ließ er mit Feur und Dampff erstecken ꝛc. Anno 1548. wurd das Interim Buch den Evangelischen Ständen aufgedrungen / ümb welches willen die beständigen Lehrer das Elend bauen müssen. Anno 1550. wurd zu Brüssel ein Keyserlich Mandat wieder die Evangelische Lehr und dero Bekenner angeschlagen. Anno 1554. hat Maria / die Königin in Engeland / viel 100. Menschen wegen der Evangelischen Religion / tyrannischer weise / auf mancherley Weise / hinrichten lassen. Anno 1561. hat das gottlose Teufels-Kind Pabst Pius IV. in Welschland an 88. Christen eine neue Art der Grausamkeit geübet: Es wurden auf seine Anordnung / an einem Ohrt in Welschland Montalto / gedachte Evangelische / welche wegen der Religion versamlet waren / folgender Gestalt hingerichtet: Der Hencker gieng in das Haus / und führte einen nach den andern heraus auf einen weiten Platz in der nähe / wenn einer heraus geführet war / muste er niederknien / darauf verband ihm der Hencker die Augen mit einem Tüchlein und stach ihm die Kehle ab / wie die Metzger den Schafen zu machen pflegen / wenn er mit den einen fertig worden / hat er denselben auf einen besondern Ohrt geleget / und in seinem Blut stampeln lassen / darnach ist er mit dem blutigen Tüchlein und Messer ebner Gestalt einen ieden angegangen / biß sie alle auf diese Weise sind geschlachtet worden. Anno 1572. ist das Blut-Bad in Franckreich / auf der Hochzeit Henrici von Burbon Königs zu Navarren / verrichtet worden / am Tage Bartholomæi den 24. Augusti: Es ist des Königs in Franckreich Schwester Margareta Valesia dem Könige zu Navarren vermählet worden / nur zu dem Ende / auf daß die Protestirenden gleichsam als in eine Mauß-Falle gejaget würden. Auf dieser Hochzeit erscheinen nun die Protestirenden Caspar Colignius Castellonius Amiral in Franckreich und viel andere Personen. Was geschieht? der Königin Johanna werden ein paar vergifftete Händschue præsentiret / durch welcher gifftigen starcken Geruch sie getödtet. Hernachmahls hat man offenbahr mit starcker Gewalt auf die Evangelischen zu gesetzet / daß auf dieser Hochzeit 30000. Menschen sind ümkommen.

Osiand. cent. 6f ol. 361.

Bucholr. Chronol. p. 621.

Ibid. p. 635.

Osiand. Cent. 16. fol. 721. 722.

Joh. Lætus p. 589. 590.

Hieraus (viewohl viel mehr schreckliche Exempel könten angeführet

ret werden) ist genug zu ersehen / wie gern die alte Schlange / der grausame Blutgirige Drache der Teufel die Lehr welche Lutherus wieder herfürgebracht / dempffen / ihn und alle treue Bekenner verschlingen wollen.

Aber der Hüter Israel schlieff noch schlummerte nicht Ps. 121. v. 4. bereitete der bedrängten Christlichen Kirchen einen Ohrt in der Wüsten / daß sie daselst **ernehret wurde tausend zweyhundert und sechzig Tage.** Gleich wie Maria / als Herodes Christo nachstellete / in Aegypten sich mit ihm aufhielt 1260. Tage / und seinen grimmigen Wüten also entrann; also sorget Gott noch für Christi liebe Braut und Gemahlin der Christlichen Kirchen.

Nicht allein das / sondern er rüstet sich auch zum Streit wieder den hellischen Drachen. **Es erhub sich ein Streit im Himmel** / durch den Himmel in welchen sich der Streit erhoben / wird dem Buchstaben nach verstanden / der Himmel / in welchem Johannes entzuckt ward und darinnen er diß Gesicht gesehen / der Meinung und Bedeutung nach / wird verstanden die Christliche Kirche / wie sie auch Matth. 20. also genannt wird. *D. Balth. Meis. Festpr. in festo Mich.* *Luth. Tom. 8. Jen fol. 205.*

Michael ist Christus / wie dann solches die Himmlische Stimme im Triumph-Lied anzeiget / also lautend: Nun ist das Heil und die Krafft und das Reich und die Macht unsers Gottes seines Christus worden. Hie hören wir wer gewonnen habe / nemlich Christus. So folget daß Christus auch müsse gestritten haben. *ibid. fol. 206.*

Michael führet seine Engel aus wieder diesen **Drachen**. Durch diesen Drachen wird den Buchstaben nach verstanden ein sichtbahrer Drach / welchen Johannes gesehen / der Meinung und Bedeutung nach / wird verstanden der hellische Feind / wie aus den neunden Versicul des Triumph-Liedes zusehen. *Meis. Festp. l. c*

Der Drache aber und seine Engel siegeten nicht / Christus ist der stärckere / Luc. 11. v. 22.

Es hat zwar Gott zugelassen und verhenget / daß der Satan durch seine Werckzeuge der wahren seeligmachenden wieder herfür gebrachten Lehre sich wiedersetzet / die Bekenner mit schweren Verfolgungen angegriffen / gleichwohl aber hat er nicht zu gegeben / daß das angezündete Licht wieder ausgeleschet würde / die Verfolger haben zwar einen bösen Raht / aber er hat sie entweder gezeumet / daß sie ihres Gefallens nicht wüten können / oder wunderlich ihren Zorn gelindert / wunderlich bekehret / in ihren fürnehmen geschrecket / oder auch wohl gar zu Boden gestürtzet. *

* *Conf. D. Kesleri Patientiam Christianam p. 347. 348. 349.*

Tezel / Emser / Eck / Johannes Keß / de Balvere und viel andere wurden vom hellischen Drachen ausgeführet wieder die Evangelische Lehr / und die Bekenner zu verfolgen / wie sie aber Michael Christus Jesus überwunden / leidet die Zeit nicht / daß wir es melden. Ein erschrecklich Ende haben sie genommen und sind zu schanden worden. (a)

Der hellische Drache wurd ausgeworffen / ward nicht mehr gefunden im Himmel.

Aus dem Gnaden-Himmel / aus den Hertzen / welche durchs Evangelische Licht erleuchtet / muß der Fürst der Finsternis Eph. 6. v. 12. weichen. Irdische Hertzen / die irdisch gesinnt / sind nur des Satans Residentz und Wohnung. Gleiche Redens-Ahrt ist zu finden Luc. 10. v. 17.

Seine Stätte wurd nicht mehr gefunden im Himmel / das ist / in der wahren unsichtbahren Christlichen Kirchen / in den Hertzen der Rechtgläubigen wird der Satan mit seiner verführischen Lehr und bösen Reitzungen nicht geduldet / sie wiederstehen ihm als rechte Christ-Helden. Eph. 6. Zwar in der sichtbahren Kirchen rumoret und wütet der Teufel noch / streitet wieder dieselbe / aber in den Hertzen der wahren Christen / so lange sie durch wahren Glauben Christo anhangen / findet er keinen Raum noch Platz.

Dadurch wird die Triumphierende Kirche ermuntert / daß sie anstimmet

II. **Ihr Triumph-Lied.** Die heiligen Engel und Außerwehlten / weil sie aus göttlicher Offenbahrung verstanden / daß die streitente Christliche Kirche auf Erden / vom Satan und seinem Werckzeuge dem Römischen Anti Christ / nicht werde unterdrücket und überwältiget werden / brechen in einen schönen Freuden-Gesang heraus. Sie / die Außerwehlten / sind zwar ihrer Seeligkeit gewiß / aber dennoch bekümern sie sich auch sehr ümb ihre Mit-Brüder. Weil sie nun wissen / daß der Römische Anti Christ nicht werde Meister spielen / es werden noch allzeit 7000. gefunden werden / welche für den Römischen Baal die Knie nicht beigen / und also durch Christi theuer erworbenes Verdienst / welches sie in wahren Glauben ergreiffen / würden zum Himmel eingehen / wie solten sie denn nicht jubiliren und triumphiren und ihre himmlische Music erklingen lassen? Ach lieben Zuhörer höret doch an die Himlische Freuden-Music.

Nun

(a) *Multa exempla Tragicorum exituum quos perpessi doctrinæ Lutheranæ persecutores collegêre D. Gerhard. Tom. 5. l. 25. f. 298. D. Hoe in c. 17. Apoc. p. 175. 176. 177. 178.*

Nun ist das Heil / und die Krafft und das Reich und die Macht unsers GOTTES seines Christus worden &c. v. 10. 11. 12.

Sie wollen gleichsam also singen:

1. Freut ihr Himmel / freuet euch / was so lang verborgen war
Ist nun wiederüm entdeckt in der wehrten Christen Schaar

Nun ist das Heil unsers Gottes seines Christus worden. Sie wollen soviel sagen: Der hellische Satan hat die Menschen-Kinder höchlich verwundet durch den Sünden-Fall / hat sie beschädiget am Gemüht durch Unwissenheit / am Hertzen durch Ungerechtigkeit / an allen Begierden und Gliedmassen durch eine abscheuliche Unordnung. Der Sohn Gottes hat sich der Menschen-Kinder erbarmet 1. Joh. 3. v. 8. ist darzu erschienen / daß er die Wercke des Teufels zerstöhre / hat sie geheilet Es. 53. v. 5. Sie waren unter dem Fluch des Gesetzes / aber Christus hat ihnen das Heil erworben Gal. 3. vers. 13. Sie waren Kinder des Zorns Eph. 2. v. 3. aber Christus hat sie erlöset / so viel ihn aufnahmen / denen gab er Macht Gottes Kinder zu werden Joh. 1. v. 12. Dieses Gnaden-Reich war im Pabsthum verdunckelt / aber durch den Dienst Lutheri ist die holdseelige Predigt von der Gnadenreichen Vergebung der Sünden wieder herfürgebracht.

2. Freut ihr Himmel / freuet euch / der sich als ein Gott gesetzet
In dem Tempel unsers Gotts / dessen Macht ist nun verletzet

Die Krafft und das Reich und die Macht ist unsers Gottes / seines Christus worden. Der Satan setzte sich Christo entgegen und des Satans erst-gebohrner Sohn / das Kind des Verderbens. Aber er ist offenbahret worden durch den Dienst Lutheri 2. Thess. 2. v. 3. *vid. Bald. comment. in h. l.*

3. Freut ihr Himmel / freuet euch / der die Kinder Gotts verklagt (verjagt
Tag und Nacht für Gottes Thron / ist durch Gottes Gnad

Der ist verworffen / der sie verklagt Tag und Nacht für Gott. Im Papsthum solte Maria unsere Fürsprecherin sein / die verstorbenen Heiligen solten für uns bitten. Aber Lutherus hat aus H. Göttlicher Schrifft gezeiget / daß Christus unser Fürsprecher sey 1. Joh. 2. vers. 1. Rom. 8. v. 34.

4. Freut ihr Himmel / freuet euch / denn nun durch des Lammes Blut / (Glut.
Wird zerstört des Satans Reich / und die finstre Höllen-

Sie haben ihn überwunden durch des Lammes Blut: Im Pab-

sthum wolte man durch eigene Heiligkeit / durch selbst erwehlte Wercke Gott den Himmel abverdienen. Aber Lutherus hat aus der Schrifft gelehret / daß Christus sey das Lamm Gottes / das der Welt Sünde trägt Joh. 1. daß wir durch Christi Blut Erlösung haben Col. 1. v. 14. daß wir durch Christi Blut von Sünden gereiniget 1. Joh. 1. und die Gefangene aus der Gruben erlöset werden / darin kein Wasser Zach. 9. v. 11.

5. **Freut ihr Himmel freuet euch / nimmer GOttes Wort vergeht / (steht.**
Wieder Gottes heiligs Wort keines Feindes Macht be=

Sie haben ihr / nemlich den Satan und seine Werckzeuge / überwunden / durch das Wort ihrer Zeugnis. Der Römische AntiChrist war mächtig / Lutherus war ein Armer Münch / hatte nichts für sich als das Göttliche Wort / welches von Gott und seinem Willen zeuget. Er sang getrost:

Und wenn die Welt voll Teufel wer / ꝛc.
Das Wort sie sollen lassen stahn / ꝛc.
Ob wolten gleich Pabst / Keyser Reich ꝛc.

Durch diß Wort / welches er beständig bezeugte / wurd des Pabstes Stul umgeworffen. Denn die Stimme des Herrn geher mit Macht Psal. 29. vers. 4. Gott machte sein Wort in Lutheri Mund zu Feur Jer. 5. v. 14.

6. **Freut ihr Himmel freuet euch / Ob die Welt gleich hat be=krieget (sieget**
Der Bekenner Schaar / dennoch hat sie durch den Tod ge=

Der Römische AntiChrist hat sehr gewütet wieder Lutherum / und seine Nachfolger / hat eine Verfolgung nach der andern erwecket / aber dadurch ist die rechtgläubige Lehr je mehr und mehr ausgebreitet worden.

Durch die Himmlische Music Ihr meine Geliebte / soll nun in unser streitenden Kirchen erwecket werden

Ein Gott wohlgefälliger Nachklang.

Die gantze Christliche Kirche / so wohl die Triumphierende als die Streitende / theilt sich in zwey Choros und Reyen / den Obern und den Untern. Jener figurirt droben im Himmel / wier hierunten auf Erden singen den Choral. Unsere Music soll sein ein Echo und Wieder-Schall der Himmlischen Music. Wie der Papagey dem Menschen lernet nachschwätzen / so sollen auch wir den Engeln und Außerwehlten Him-

Himmels-Bürgern nachsingen. Die Englische Music solt unser Exemplar und Tabulatur sein / damit sie auch Gott möge gefallen.

Laßt uns derowegen ansehen

I. Der Music oder des Lobsingens Nohtwendigkeit.

Mancher ist in den irrigen Gedancken ersoffen / es sey res adiaphora / ein Mittel-Ding Gott zu lobsingen / er möge es thun oder lassen. Solchen Gesellen zubegegnen und ihnen ihren hochschädlichsten Irrthum zu benehmen / müssen wir uns wohl bekannt machen / daß es nicht in unserer freyen Willkühr stehe / sondern wir sollen und müssen Gott loben / es geschehe nun mit schlechten oder mit Kunst-Stimmen.

1. Es ist dir nicht frey gestelt Mensch / zu loben deinen Gott Er vermahnet dich darzu / es erfodert sein Gebott.

Du solt meinen Nahmen nicht mißbrauchen / befihlt Gott der Herr Exod. 20. v. 7. Weil nun Gott wil / daß wir seinen Nahmen nicht mißbrauchen sollen / so schliest es sich aus dem Gegen-Satz recht / daß Gottes ernster Befehl sey / daß wir seinen heiligen Nahmen / das ist / ihn selbst (Ps. 5. v. 12. Ps. 9. v. 23.) seine Majestät und Herrlichkeit (Exod. 9. v. 16. Ps. 8. v. 2.) seine Güte und Barmhertzigkeit aus allen Kräfften sollen loben und preisen. Abermahl befihlt Gott Exod. 29. v. 43. In der Hütten des Stiffts wil ich von den Kindern Israel erkannt und geheiliget werden. 1. Chron. 30. v. 20. Vermahnet der heilige Geist durch den Mund David: Lobet den Herrn euren Gott Psal. 9. v. 12. Lobet den Herrn der zu Zion wohnet Psal. 33. v. 1. Freuet euch des Herrn ihr Gerechten / die Frommen sollen ihn schonpreisen Ps. 34. v. 4. preiset mit mir den Herren ꝛc. wie auch Ps. 47. v. 2. Psal. 50. v. 14. Ps. 66. v. 2. Ps. 68. v. 5. Ps. 81. v. 2. Ps. 95. v. 1. 2. Ps. 96. v. 1. 2. Ps. 97. v. 12.

2. Deine Glieder / deine Zung / hat dein Gott gegeben dir / Solstu denn nicht wiederüm ihn erheben für und für.

Gott ist dein Schöpffer / hat dir deinen Leib / deine Gliedmaßen gegeben / ey so ist es ja billich / daß du dieselbe wiederüm zu Gottes Ehren gebrauchest. **Ich ermahne euch lieben Brüder** / sagt Paulus Röm. 12. v. 1. **daß ihr eure Leiber begebet zum Opffer.** Unter die Glieder des Menschlichen Leibes ist nun auch deine Zunge. Ey so gib auch Gott dieselbe zum Opffer / diene damit nicht den Satan ꝛc.

3. Schaue die Vorsänger an / so du etwan würdest träg / Zu erheben deinen Gott / auf daß deine Seel sich räg.

Es sind dir in dieser Lob- und Danck-Kunst vorgegangen: **Erstlich die heiligen Engel** / welche dannenher von den lieben Vorfahren

genen-

geuennet werden ὑμνῳδοὶ τῆς μεγαλειότητος τοῦ θεοῦ καὶ θεωροὶ τῆς δόξης τοῦ Ἀϊδίου / die verordnete Sänger Göttlicher Majestät und Schauer des Göttlichen Lichtes. Diese heilige Engel haben gepriesen OPUS CREATIONIS. Wo warestu / da ich die Erde gründete / da mich die Morgen-Sterne lobeten und jauchzeten alle Kinder Gottes / fragt Gott den Hiob in dem Majestätischen Wetter-Gespräch c. 38. v. 4. 7. Diese Morgen-Sterne und Kinder Gottes / von welchen Gott der Herr in dieser Frage redet / können niemand anders sein / als die heiligen Engel. Es halten etliche dafür / wie Gerhardus meldet in L. L. Th. Tom. 2. Loc. 8. §. 4. daß die Engel sein am ersten Tage erschaffen / an welchem Tage GOTT den Grund der Erden geleget / und die schönen Creaturen darauf eine nach der andern aus der Nichtigkeit herfürgekommen / haben sie ihre Englische Stimmen erhoben / ihren Schöpffer gelobet / und alle Wunder-Geschöpffe / welche von den allmächtigsten Gott in den folgenden Tagen erschaffen / mit ihren scharffem Englischen Verstand betrachtet / ihre Kräffte und Tugenden erwogen / mit höchster Verwunderung und Belustigung darüber frolocket und gejauchzet / dem Schöpffer ein Lob-Lied nach dem andern zu Ehren angestimmet / und sich also bezeiget / als helleuchtende Morgen-Sterne / von welchen das Licht hoher Wissenschafft herrlich herfürgestrahlt.

Sie preisen auch stets: OPERA PROVIDENTIÆ ET CONSERVATIONIS. Sie stehen allezeit für Gottes Angesicht / verkündigen die Ehre seines Nahmens mit Jubilieren und Musicieren. Was sie aber musicieren / hat Esaias einsmahls gehöret Es. 6. v. 3.

Sie haben gepriesen: OPUS INCARNATIONIS / in der Nacht da der ewige Sohn Gottes Mensch geworden / haben sie auf dem Bethlehemitischen Gefilde eine liebliche Music Gott zu Ehren erklingen lassen Luc. 2. v. 14. Ehre sey Gott in der Höhe ꝛc.

Wie auch OPUS PERACTÆ REDEMTIONIS, als Christus gen Himmel gefahren / haben sie auch aufs Herrlichste musiciret / wie aus dem 47. Ps. v. 6. zu vernehmen.

Sie preisen auch stets: OPUS SANCTIFICATIONIS / Petrus bezeuget 1. Ep. c. 1. v. 12. daß die Engel begierig sein den Willen Gottes und die Gottlichen Geheimniße zu erkennen / und können gleich wohl nicht alles ausgrübeln / denn er saget ausdrücklich / daß die Engel in solche Göttliche Geheimnisse / welche uns im Evangelio verkündiget werden / mit grosser Lust und Begierd hinein schauen; gleich wie wir Menschen / wenn wir für einen Ohrt fürüber gehen / an welchen etwas

sonder-

sonderbahres geschieht / pflegen wir still stehen / das Gesicht schärffen / daß wir alles aufs genaueste betrachten mögen. Solcher Göttlicher Wille aber und Geheimniß werden ihnen / den heiligen Engeln / offenbahret / wie Paulus Eph. 3. v. 10. schreibet: daß den Fürstenthümern und Herrschafften in den Himmel kund werde die manigfältige Weißheit Gottes an der Gemeine. Uber welche Worte Lutherus im Rand-Glößlein schreibet: Die Engel im Himmel / ob sie wohl voll Gottes sind / so erfahren sie doch täglich an der Christenheit neue Gnade und Gaben / die Gott täglich ausgibt. Dadurch entstehet denn bey den Engeln Jubilieren und Triumphieren / daß sie Gottes grosse Barmhertzigkeit aufs höchste erheben. Ja aus unserm Johannitischen Freuden-Gesang kan solches auch klärlich dargethan werden. Es wird gesagt: Es sey im Himmel geschehen eine grosse Stimme. Worüber? über das Werck der Heiligung / dieweil die Seeligmachende Lehre durch den Dienst Lutheri in der Christlichen Kirchen / welche im Pabstthum so sehr verdunckelt war / wieder herfürgebracht.

Zu den heiligen Engeln gesellen sich fürs ander die Außerwehlten Himmels-Bürger. Denn / wenn in unserm Text gedacht wird / **es sey eine grosse Stimme im Himmel geschehen** so haben solchen Freuden-Gesang nicht allein die Himlischen Palatini und zarte Frohn-Geisterlein / sondern auch die Seelig-Verstorbene verrichtet / deren die meisten der Seelen nach der Himmlischen Glory und Herrlichkeit genossen / etliche aber an Leib und Seel / wie Enoch und Elias / und etliche andere / ewiglich erfreuet und erquicket wurden. (a)

Und wie kan es anders sein? die Außerwehlten sehen Gott von Angesicht zu Angesicht 1. Cor. 13. v. 12. Psal. 42. v. 3. Jobi c. 19. v. 25. 26. 27. Joh. 17. v. 24. 25. Offenbahrung Joh. cap. 22. v. 4. Solch Anschauen aber ist ein lieb-gnad-und freuden-reiches Anschauen / denn Gott ist die Liebe selbst 1. Joh. 4. v. 8. bey ihm ist Freude die fülle Psal. 16. vers. ult.

Kan daraus derowegen nichts anders / als ewiges Preiß und Lob Gottes / erfolgen. Solch Freuden-Geschrey hat der entzückte Evangelist und Apostel Johannes zum öfftern gehöret. Apoc. 5. v. 8. fallen die 24. Elteſten vor Christo dem Lamm Gottes nieder / und hatte ein ieder Harpffen und güldene Schalen voll Rauchwercks / welches sind die Gebete

(a) *Sanctos, qui cum Christo resurrexerunt, postea in gloriosa ascensione cælum ingressos statuunt Epiph. hær. 75. Ambr. in Ps. 1. Gerh. in Harm. de Pass. cap. 18. pag. 855.*

bete der Heiligen und sungen ein neu Lied ꝛc. Hie wird angezeiget/daß die heiligen Himmels-Bürger Christum sambt dem Vater und heiligen Geiste (denn der 3. Personen der Gottheit ist ein Wesen / eine Ehre / eine Majestät und Herrlichkeit) unaufhörlich loben und preisen. Bellarminus zwar lib. 2. de Missa cap. 8. unterstehet sich aus diesem Ohrte zubeweisen/ daß die Heiligen in Gott Verstorbene eines ieden Menschen Noht Gott dem Herrn fürtragen / wenn sie darüm in Gebet angeruffen werden.(a)Aber der Cardinal begehet einen Irthum παρὰ τὴν ἄγνοιαν ἔλεγχον / denn es wird ja in diesen Worten nicht gesagt / daß die 24. Eltesten von denen/ die auf Erden leben / sein angeruffen worden. Es wird auch nicht gesagt / daß diese 24. Eltesten für die Lebendigen auf Erden haben eine Fürbitt eingeleget. Johannes zeigt vielmehr im Gegentheil deutlich /wie die Gebete der heiligen gewesen / in dem er sich erkläret: Sie sungen ein neu Lied ꝛc. Woraus erhellet / worinn das Ambt der Heiligen im Himmel bestehe / nicht zwar / als wenn sie eines ieden Menschen Gebet hören / seine Noht verstehen / für ihm bitten. Hievon schweigt Johannes gantz und gar / sondern er zeiget / daß die Außerwehlten Gott unaufhörlich loben und preisen.

Apoc. 11. v. 16. 17. fallen die 24. Eltesten auf ihr Angesicht sagend: Wir dancken dir/Herr Allmächtiger ꝛc. Apoc. 14. v. 1. meldet Johannes: Ich sahe ein Lamm stehen auf den Berg Zion / und mit ihm 144000. die hatten den Nahmen seines Vaters geschrieben an ihrer Stirn / und höret eine Stimme vom Himmel / als eines grossen Wassers ꝛc.

Es hat Johannes aus Göttlicher Offenbahrung bißher gesehen / wie die Christliche Kirche von den Römischen AntiChrist würde verfolget werden / damit aber die Frommen nicht möchten verzagen / leßt sich der Beschützer der Kirchen Christus Jesus sehen sambt einer grossen Schaar / die dem Kinde des Verderbens wiedersprechen / darüber frolocken die Außerwehlten im Himmel / und freuen sich / daß die streitende Kirche so mächtiglich beschützet werde.

Wollen wir nun dermahleins zu solcher Himmlischen Freuden-Muße kommen / so müssen wir in diesem Leben anfangen Gott den Herren zu loben und preisen.

Unsre erste Eltern im Stande der Unschuld haben die allerherrlichsten Lob und Danck-Lieder mit Freudigem Geist ihrem Gott zu Ehren gesun-

(a) *Lusius Viega ita: Per phialas corda Sanctorum rectè intelligimus, per aureas corda Sanctorum charitate fulgentia, per odoramenta orationes Sanctorum &c.*

gesungen und aufs lieblichste musiciret. Sie waren zu Gottes Ebenbild geschaffen Gen. 1. Solches Ebenbild bestund in vollkommener Erkäntniß. Sie erkanten nicht allein alle natürliche Dinge / sondern Gott nach seinen Wesen und Willen. Wer nun Gott das höchste Gut recht erkennet / der kan nicht umhin / er muß es inbrünstig lieben / wer es liebet / der lobet es mit Hertz und Mund.

Hiob / dem Gott selbst das Zeugniß gibt / daß er schlecht / recht und Gottsfürchtig gewesen / und habe das böse gemeidet c. 1. v. 1. Ist dir auch im loben und dancken / O lieber Christ / vorgegangen / meine Harpfe / sagt er cap. 30. v. 31. ist eine Klage worden / und meine Pfeiffe ein Weinen / daß er aber seine Harpffe und Pfeiffe solte bey guten Tagen zur Welt-Lust gebraucht haben / solches leidet der ihm von Gott selbst gegebene Lob-Spruch keines weges.

Als der Herr Zebaoth / der rechte Krieges-Mann / sein Volck die Kinder Israel durchs rohte Meer trocken geführet / und ihre Verfolger im Schilff-Meer versencket / tritt Moses und seine Schwester Mirjam auf. Moses singt mit den Kindern Israel: Ich wil dem Herren singen / deñ er hat eine herrliche That gethan ꝛc. Ex. 15. v. 1. 2. 3. 4. 5. 6. Mirjam nam eine Paucken in ihre Hand / und alle Weiber folgeten ihr nach hinaus mit Paucken am Reigen / uñ Mirjam sang ihnen vor v. 21. 22. Philo schreibet / daß Moses den gantzen Hauffen des Volcks in zwey Chor abgetheilet. Der Männer Chor habe er selbst geführet und ihnen fürgesungen / der Weiber aber Mirjam. Und haben also eins ums ander gesungen / dazu gepaucket / getantzet und ihre Reigen geführet / wie dann bey den alten solche ἀντιχορίαι und ἀντιστροφαὶ / das ist / solche Ahrten am Reigen zu singen gantz gebräuchlich gewesen / wie zu sehen aus dem 68. Ps. v. 26. Die Sänger gehen vorher / darnach die Spielleute unter den Mägden / die da paucken Psal. 87. v. 7. die Sänger wie am Reigen werden alle in dir singen eins ums ander.

David hat für ein iegliches Werck dem Heiligen dem Höchsten mit einem schönen Lied gedancket. Er sang von gantzem Hertzen / und liebete den / der ihn gemacht hat Syr. 47. v. 8. das güldene Psalter Buch ist dessen ein überflüßiger Zeuge.

Sein Sohn Salomon / Josaphat / Hiskias / Esaias / Daniel / die 3. Männer im Feur-Ofen / Judith / Syrach / Judas der Maccabeer / wie sie ihren GOtt gelobet / kan man aus heiliger Schrifft gnugsam sehen.

Maria die Mutter Gottes ist billich für eine Meister-Sängerin zu

halten Luc. 1. v. 47. ließ ihr Magnificat mit andächtigen Hertzen / wie sie intoniret / Meine Seele erhebt den Herren ꝛc. Und deine Seele wird gewiß in ihrer Maß auch solche Himmlische Entzückung und Bewegung empfinden.

Der alte Priester Zacharias / als ihm ein Söhnlein / der ein Vorlauffer des Messiæ sein solte / gebohren / wurd des heiligen Geistes voll und sprach Luc. 1. v. 68. gelobet sey Gott ꝛc. Als das neugebohrne Christ-Kindlein von der Jungfrauen Maria / nach vollendeten sechs Wochen / in den Tempel gebracht wurde / und Simeon aus Anregung des heiligen Geistes in den Tempel kam / lobet er Gott und sprach: Herr nun lestu ꝛc. Luc. 2. v. 29.

Wo laß ich aber das exemplum exemplorum unsern allerliebsten Meister? Als er das heilige Abendmahl einsetzte / nam er das Brod / dancket ꝛc. Und da sie den Lob-Gesang gesprochen hatten / giengen sie hinaus. Dieser Lob-Gesang hat begriffen die 6. Danck-Psalmen / welche die Kinder Israel / wenn sie das Oster-Lamm assen / zu singen pflogen / nemlich den 113. 114. 115. 116. 117. 118. Psal. wie der bekehrte Jude Burgensis meldet.

Eerh. Harm. de Pass. cap. 1. pag. 9.

Solches hat auch fleißig in acht genommen die erste Kirche Neues Testaments / wenn man in der Gemeine zusammen gekommen / den GOTtes Dienst zu verrichten / ist der Anfang mit schönen Psalmen und Liedern gemacht worden / welches schon zu Zeiten der Apostel geschehen; denn Plinius der Christen Verrähter / welcher zu Zeiten der Apostel gelebet / bringet / daß auch unter die Klag-Puncten wieder die Christen an den Keyser Trajanum / daß sie alle Morgen früh zusammen kommen und ihren Christum mit Psalmen und Lob-Gesangen preisen.

Wer wolte nun nicht gern in diesen Reigen tretten / in die Gesellschafft der heiligen Engel / der Außerwehlten Himmels-Bürger / des hochgelobten Gottes Sohn / der Patriarchen / Propheten / Apostel und so viel 1000. frommer Christen.

4. Alles Creaturen-Heer / träger Mensch / beschämet dich / Wenn du deinen lieben Gott nicht wilt preisen inniglich.

Alle unvernünfftige Creaturen stimmen zusammen ihr Alleluja / und loben alle ihren Schöpffer / auf gewisse Maaß und Weise / Psal. 19. v. 1. 2. Die Himmel erzehlen die Ehre Gottes und die Feste verkündigen seiner Hände Werck. Ein Tag sagts dem andern / und eine Nacht thuts kund der andern. Es ist keine Sprache noch Rede / da man nicht ihre Stimme höret. Wer den Himmel und die Natur betrachtet / der

wird

wird dadurch aufgemuntert / daß er den Schöpffer / welcher alles so weißlich / so wunderlich geschaffen und geordnet / lobet und preiset. Ja an andern Ohrten wird ebenmäßig gesagt / daß die unvernünfftige und leblosen Creaturen Gott loben. Besiehe Ps. 103. v. 22. Ps. 148. v. 1. 3. Diese unvernünfftige und leblose Creaturen aber loben Gott den Herrn nicht effectivè / daß sie ihn solten für ihren Schöpffer erkennen / denn solches können allein die vernünfftigen Geschöpffe thun / sondern objectivè / sie geben dem Menschen materiam laudis / wenn er sie betrachtet / erwecken sie ihn ihren Schöpffer zu erkennen / loben und preisen / dieweil sie Gottes Allmacht und Weißheit uns Sonnen-klar für Augen stellen.

D. Calov. in Socinianism. profligat. p. 105.

5. Was dir Gott erzeiget hat stets / O Christen-Mensch bedenck / (schenck.
Und dem Geber alles Guts freudig ein Danck-Opffer

Ich wil euch lieben Zuhörer itzo nicht zu Gemühte führen alle Wohlthaten / welche uns der liebe Gott an Leib und Seel überflüßig erzeiget / denn solche werden durchs gantze Jahr von dieser Cantzel euch vorgehalten; sondern / damit ich in Gegenwertige Zeit mich schicke / wil ich nur in aller kürtze zeigen die unermäßliche Wohlthaten / welche Gott der Herr / durch der Engel-Dienst / unsre gantze Lebens-Zeit / uns erzeiget.

Sie dienen uns 1. in unserm gantzen Lebens-Lauff.

(a) Ins Lebens Eingang. Heute morgen nennete Christus in unserm Fest-Evangelio die Engel **Engel der kleinen Kinder** / Matth. 18. weil sie den kleinen Kindern zu Hütern verordnet. Der Teufel ist ein geschworner Feind aller Kinder / sagt Lutherus / und thut ihm nichts weher / als wenn er siehet / daß die Kindlein gesund auf die Welt kommen. Aber die heiligen Engel wiederstreben den grausamen Beginnen des leidigen Satans ꝛc.

(b) Ins Lebens Fortgang. Sie sind bey uns / wenn wir im Hause Gottes versamlet / treiben ab die hellischen Kolck-Raben / damit sie den Saamen des Göttlichen Wortes nicht mögen wegrauben. Behüten uns auf unsern Wegen Psal. 91. v. 11. Psal. 34. v. 8. lagern sich umb uns.

Sie dienen uns 2. in allen Ständen.

(a) In geistlichen Stand. Wir haben aus unserm Fest-Text gehöret / wie der höllische Drache wieder die Christliche Kirche streitet / aber Christus Jesus führet seine heilige Engel wieder ihn zu Felde ꝛc.

(b) Im weltlichen Regier-Stand. Aus dem 10. cap. Danielis

sehen wir / daß ein Königlicher Hoff-Teufel den Cambysen und seine Rähte auf das heftigste wieder das Volck Gottes verhetzet / aber die heiligen Engel haben diesen Hoff-Teufel kräfftiglich wiederstanden / und seine böse Rahtschläge zu rück getrieben. Ach so geschäfftig ist leider noch heute der Satan an aller Herren Höfe. In denen Sachen / die den wahren Glauben / den rechten Gottes-Dienst betreffen / wil er gern Schaden stifften / und wenn mann davon deliberiret, ist er gar am nehesten / wil seine Stimm und Votum auch dabey haben / und siehet wie er die Herren und ihre fürnehme Officirer hinderschleichen / und sie dahin bereden müge / daß sie manchmahl wieder die Ehre Gottes / wieder der Kirchen Bestes und ihr eigenes Gewissen und Seeligkeit eines und anders für die Hand nehmen / und viele unschuldige Hertzen aufs unbarmhertzigste verfolgen mögen: Der Satan bemühet sich / daß an der HErren Höfe Verachtung Gottes / seines Worts und der heiligen Sacramenten und allerhand Sünde / Schande und Laster mögen im Schwange gehen / absonderlich reitzet er die hohen Häupter zur Unbarmhertzigkeit gegen die Unterthanen / bläset ihnen ein / wie sie bald auf dieser / bald auf jener Art von ihren Unterthanen das Geld auspressen mögen. O wehe uns Menschen / wenn nicht die heilige Engel offt dem Satanischen Fürnehmen wiederstünden! Es würde alles zu Trümmern und zu Boden gehen.

(c) Im Haus-Stand. Verhelffen zu einer Ehrlichen Heiraht Gen. 24. v. 7. beschützen Christliche Eheleute / wiederstehen dem höllischen Ehe-Störer ꝛc.

Soltu nicht / O Mensch / hiedurch zu schuldigen Lob und Danck dich ermuntern lassen. Genug von der Nothwendigkeit. Hierauf müssen wir ansehen

II. Der Music oder des Lobsingens Beschaffenheit.

Soll unsre Music Gott wohlgefallen / so muß sie / so viel müglich / der Himmlischen nachahmen. Unsere Himmlische Johannitische Music war 1. Sancta Heilig.

1. Heilig waren die Sänger. Die Sänger waren die heiligen Engel und Außerwehlten. Jene sind Decalogus impletus und ein lebendiges Muster und Conterfey der heiligen zehen Geboten. Nach dem 1. Gebot lieben sie Gott über alles / nach dem 2. preisen sie seinen Nahmen / nach dem 3. feiren sie ihm zu ehren einen ewigen Sabbat / nach dem 4. lieben sie Gott als ihren Vater und Schöpffer / nach dem 5. sind sie einträchtig und haben ihre sonderliche Beliebung über die Friedfertigen

tigen / Nach dem 6. sind sie keusch / beschützen alle Ehrliebende Hertzen / nach dem 7. sind sie Liebhaber der Gerechtigkeit / nach dem 8. treiben sie die Warheit und Redlichkeit / nach dem 9. und 10. ist bey ihnen keine einige böse Lust.

Die Außerwehlten sind auch gezieret mit Himmlischer Reinigkeit und Heiligkeit / ihr Will und Affecten sind von aller Sünden frey / sie stimmen mit dem Willen Gottes vollkömmlich überein / und sind im guten also bekräfftiget / daß sie nun nicht mehr sündigen können / und erfüllen Gottes Willen ohn einiger Hinderung.

Soll nun deine Music / O lieber Christ / auch deinem Gott gefallen / so mustu auch heilig sein. Die Frommen sollen Gott schön preisen Psal. 33. v. 1. Zwar solche Vollkommenheit ist in diesem Leben unmüglich / es bleibt allezeit in den Gott ergebenen Menschen die böse Wurtzel und Zunder der Sünde Rom. 7. v. 15. 16. *seqq.* Aber es wil Gott solche Heiligkeit etlicher massen in dir anfangen durch seinen heiligen Geist in diesem Leben Ezech. am 36. demselben mustu nun nicht wiederstreben / und stets seufftzen / daß der in dir das gute Werck angefangen hat / es auch vollführen wolle Phil. 1. v. 6. und schaffen / daß du seelig werdest mit Furcht und Zittern. Phil. 2. v. 12. Wenn solches geschicht / wird dein Lob-Gesang ein schöner Freuden-Klang sein in den Ohren Gottes.

2. Heilig war der Text. Bey unserm Johanne singen die heiligen Engel und Außerwehlten nicht von sich selbst und ihren eigenen Gaben / sondern sie singen: **Nun ist das Heil** &c. Also auch beym Esaia am 6. cap. singen sie: Heilig / Heilig / Heilig ist der Herr Zebaoth. Alle Land sind seiner Ehre voll. Also sollen wir unsre Music Gott allein consecriren / Allein Gott in der höhe sey Ehr. Psal. 115. v. 1. Nicht uns Herr / nicht uns / sondern deinem Nahmen gib Ehre.

2. Devota / Andächtig. Die heiligen Engel und Außerwehlten sind also im guten bekräfftiget / daß sie Gott allein anhangen / ihn allein lieben / darüm / wenn sie auch Gott loben / so geschicht solches auf das inbrinstigste und inniglichste. Also sollen wir auch dem Herrn singen und spielen / aber wohl zusehen / daß es im Hertzen geschehe andächtig / Eph. 5. v. 15.

3. Charitate fervens / feurig von Liebe. Die Engel und Außerwehlten freuen sich / daß die streitende Christliche Kirche beschützet / und lassen derowegen ihre Danck- und Freuden-Lieder erklingen. Also sollen wir auch Gott loben und preisen / nicht allein / wenn er uns seine Wohlthaten schencket / sondern auch / wenn er die wehrte Christliche Kirche

beschützet

beschützet / wenn er auf unsere Neben-Christen die Ströme seiner Gaben lest fliessen.

4. Grata / Verständlich. Sie singen / daß es Johannes verstehen kan. Hinweg mit dem Kloster-Heul und Canonischen Geprüll / da der arme Läl das Maul aufsperret / weis nicht was man singet / kan nicht Amen darzu sagen 1. Cor. 14. v. 16. Und dawieder wird auch gesündiget in etlichen Lutherischen Kirchen / in dem die Lateinischen Kirchen-Gesäng gebraucht / da keine der Sprach erfahrne Zuhörer verhanden. Recht urtheilet hievon Balduinus in 1. Cor. 14. In pagis & aliis locis, ubi linguæ Latinæ planè nulla notitia est, cantiones Latinæ non admittuntur.

III. Hierauf folget die Varietät der Music.

Es ist die Music zweyerley / nemlich die Vocal-Music / welche mit lebendiger Stimme geschieht / und dann die Instrumental-Music / welche durch Pfeiffen- und Seiten-Werck verrichtet wird. Diese Instrumental-Music wird in Kirchen und Christlichen Versamlungen / da man sie haben kan / neben der Vocal-Music recht und wohl gebraucht. Es befihlt Gott nicht allein im Alten Testament / sondern auch im Neuen seinen Nahmen zu loben durch eine liebliche Instrumental-Music.

Im alten Testament vermahnet dazu Gott durch David Ps. 33. v. 2. Dancket dem Herrn mit Harffen und lobsinget ihm auf dem Psalter von zehen Seiten. Singet ihm ein neues Lied / machet es gut auf Seiten-Spielen mit Schalle. Psal. 81. v. 2. 3. Nehmet die Psalmen und gebet her die Paucken / liebliche Harpffen mit Psalter. Ps. 98. v. 5. Lobet den Herrn mit Harpffen / mit Harpffen und Psalmen / mit Trompeten und Posaunen. Ps. 150. v. 3. Lobet den Herrn mit Posaunen / mit Psalter und Harpffen / mit Paucken und Reigen / mit Seiten und Pfeiffen. Lobet ihn mit hellen Cymbeln / lobet ihn mit wohlklingenden Cymbeln. Im N. T. tritt Paulus auf Eph. 5. v. 19. Redet untereinander von Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern. Singet und spielet dem Herrn in euren Hertzen. *

Dan-

* *Hilarius in proleg. Psalt. p. 336. In musicis artibus hæ sunt officiorũ & generũ varietates. Psalmus est, cùm cessante voce pulsus tantùm organi continentis exauditur. Canticum est, cùm cantantium chorus libertate suâ utens, neque in consonum organi adstrictus obsequium, hymno canore tantùm vocis exultat. Canticum autem Psalmi est, cùm organo præcinente subsequens & æmula organo vox chori canentis auditur: modum Psalterii modulis vocis imitata. Psalmus verò Cantici est, cum Choro antecanente humanæ cantionis hymno ars organi consonantis aptatur, vocisque modulis præcinentis pari Psalterium suavitate modulatur. Pasor in Lexico Nov. Test. ita: Ψάλλω propriè est tangere, unde apud Euripidem Musæ dicuntur Ψάλλειν χορδὰς tangere chordas &c.*

Dannenhero haben sie auch in der ersten Christlichen Kirchen beym Gottes-Dienst ihre Instrumenta Musica gebraucht/ wie unsere Theologi aus dem Clemente, Justino Basilio, Augustino und Hilario beweisen. Eusebius lib. 10. Hist. Ecc. cap. 4. sagt/ es sein peculiares Chori sonderbahre Chöre für die Musicanten gewesen/ Scaliger lib. 7. de emendatione temp. in explicatione Computi Æthiopici meldet von den Christen in Mohrenland/ daß sie bey ihrem Gottes-Dienst Cymbeln/ Cytharn und Harffen gebrauchen/ und solches sey vor langer Zeit schon bey ihnen gebräuchlich gewesen.

Dieser Instrumental Music sind die Calviniſten in ihren Schriften gar ungnädig. Paræus schreibet ad 1. Cor. 14. p. 599. In Ecclesiâ excitandus est animus ad lætitiam Spiritualem non tibiis, tubis, tympanis, quod veteri duræ cervicis & stupidæ mentis populo Deus olim indulsit, sed sacris concionibus, Psalmodiis & hymnis, i.e. In der Kirchen muß man das Gemüht zur geistlichen Freude und zu Gott erwecken/ nicht mit Zincken/ Posaunen/ Trompeten/ welches Gott vor Zeiten dem hartnäckichten und thummen Volcke zugelassen/ sondern durch geistliche Psalmen und Lob-Gesänge. Rivetus ad Exod c. 15. p. 369. Ecclesia non debuit ceremoniam V. T. Musicæ Organicæ sibi adsciscere, & quæ in eo fecit Romana Ecclesia, probari non possunt, das ist/ Es soll die Kirche N. T. die Instrumental Music nicht gebrauchen/ wie im A. T. geschehen/ und was die Römische Kirche in diesem fall gethan/ kan nicht gelobet werden. Und ferner: Non rejicimus usum instrumentorum Musices, ut satis apparet extra negocium cultus & religionis, sed tantùm ubi usurpatur tanquam ceremonia religiosa & cultus Deo acceptus, das ist/ Wir verwerffen nicht die Instrumental Music/ wie genug bekannt/ ausser dem Gottes-Dienst/ sondern denn allein/ wenn sie gebraucht wird als eine heilige Ceremoni und angenehmer Gottes Dienst. Bera in colloq. Montisbelg. p. 731. Wir schaffen allein die Music aus der Kirchen/ da wir nicht sehen können/ was sie in derselbigen nützen möge. In andern Versamlungen/ wann sonsten die Leute zusammen kommen/ verwerffen wir sie nicht. Aber in der Kirchen soll das Gemüht gantz und gar auf die Dinge gerichtet werden/ welche uns zu Gott und rechten warhafftigen Gottes-Dienst führen. Und ferner: Was auf der Orgel gespielet oder mit vielen Stimmen zusammen gesungen

* Danh. in Hodomoriâ Spiritus Calviniani Phantasmate VI. p. 1253

wird/verstehet das gemeine Volck nicht / sondern das Gemüht beruhet allein auf die Lieblichkeit des Gesanges / so allein die Ohren trifft und dieselbe belustiget / da bleibt der Klang oder Hall in den Ohren / daß man denselben mehr nachdencket / als dem Texte/der gesungen wird.

Aber es sollen die Calvinisten wissen / daß Gott/der/in dem er befohlen hat seinem Nahmen zu loben und preisen / hat zu gleich auch befohlen ihn auf aller Art und Weise / so viel immer müglich / zu loben und zu erheben. Gott loben von allen Kräfften / auf alle Weise und Wege gehöret nicht zum Jüdischen Ceremonial-Gesetz / sondern es ist ein ewiges uñ natürlich Recht. Wir halten auch die Instrumental Muſic für ein Zierraht der Kirchen/und vermählen sie mit der menschlichen Stimme. Sie erwecket die Zuhörer / sie stillet das Gemüht 1. Sam. 16. v. 16. sie erhebet das Hertz von allen irdischen Gedancken. Ich kan mit Warheit von mir selbst sagen / bekennet D. Iacob Andreæ in Colloq. Montisbelg p. 733 1. als der ich besondere Lust zu solcher Muſic und Orgel habe / daß ich daraus nicht allein den Hall oder Klang mit den Ohren empfange / sondern / daß auch mein Geist und Gemühte durch solche liebliche Stimme erwecket / daß ich desto inbrünstiger und eyfriger bete / oder die Predigten mit brennendem Geiste verrichte oder anhöre / wenn ein Kirchen-Gesang mit vielen und mancherlei Stimmen gesungen oder auf der Orgel gespielet wird / zuvor und ehe der Prediger auf die Cantzel oder Predigstul tritt. Da ich dann diese Himmlische und in solcher Muſic verborgene Krafft in mir empfinde / welches ich auch von vielen frommen Gottseeligen Menschen gehöret / die nichts studiret ꝛc.

Weil nun die Instrumental Muſic zu Gottes Ehren gereichet/ weil die Zuhörer dadurch ermuntert und im Geiste brünstig werden/ so muß auch zum Beschluß nicht vorbey gegangen werden

IV. Der Beförderer Freygebigkeit.

David war lieblich mit Psalmen Israel 2. Sam. 23. v. 1. Unter ihm war diese Kunst im höchsten Flor / er spendirte darauf / er bestelte sein Hoff- und Kirchen-Capelle aufs beste / 1. Chron. 14. v. 8. c. 16. v. 16.

Sein Sohn Salomon folgete ihm nach/ und als er den Tempel erbauet hatte / bringet er Gott dem Herrn eine schöne Muſic / die Leviten sungen mit Cymbeln ꝛc. 2. Chron. 5. v. 13.

Der fromme König Josaphat unterweiset das Volck/ und stellet die Sänger vor dem Herrn ꝛc. 2. Chron. 20. v. 21. also auch Hiskias 2. Chron. 29. v. 25.

Sehet

Sehet / wie hoch der heilige Geist die Freygebigkeit dieser gottlichen Könige erhebet/daß sie zu Gottes Ehre so viel angewendet.

Solte ich dann nicht auch rühmen an diesem heutigen Tag die Freygebigkeit derer / die unsere Kirchen mit einer schönen neuen künstlicherbauten Orgel gezieret haben. Es hat der nunmehro in GOtt ruhender **Herr Karsten Busch** / vornehmer Kauffherr in Hamburg / weil er von dem lieben Gott mit zeitlichen Gütern reichlich gesegnet / ein gut Theil derselben vermacht zu Stipendien / zu Unterhaltung der Armen / zu Kirchen und Schulen: Und weil er in diesem Kirchspiel von Christlichen ehrlichen Eltern gebohren / in dieser Kirche getaufft / hat er eine sonderbahre Zuneugung zu unserer Kirchen getragen / und so viel bey Lebzeiten vermacht / daß davon alhie eine neue Orgel könte erbauet werden. Solchen Willen ihres Seel. Herrn Vaters haben nun die hinterbliebene Kinder rühmlich werckstellig gemacht. Damit sie haben bezeiget / daß bey ihnen gelde die Vermahnung Salomons Prov. 3. vers. 9. Ehre den Herrn von deinem Gut / und Paulk 1. Tim. 6. v. 17. den Reichen von dieser Welt gebeut / daß sie nicht stoltz sein / auch nicht hoffen auf den ungewissen Reichthum / sondern auf den lebendigen GOtt / der uns dargiebt reichlich allerley zugenießen / daß sie gutes thun / reich werden an guten wercken.

Nun / lieber Himmlischer Vater / siehe gnädig an / was sie dir allein zu Ehren aufrichten lassen / laß ihre Scheunen voll werden und ihre Kälter mit Most übergehen Prov. 3. v. 9. Ihr Geschlecht müsse gesegnet sein / Reichthum und Fülle laß in ihrem Hause sein / und ihre Gerechtigkeit bleibe ewiglich / ihnen gehe das Licht auf im Finsterniß / Ps. 112. v. 2. 3. 4.

Bleibe auch mit deiner Gnade bey uns in dieser Gemeine / erhalte dein Seeligmachendes Wort samt dem rechten Gebrauch der H. Sacramenten / erleuchte uns durch deinen heiligen Geist / daß wir mit Hertz und Mund dich loben mögen / hie in dem Reich der Gnaden / und dort in dem Reich der Herrlichkeit samt allen Engeln und Außerwehlten ein Alleluja nach dem andern anstimmen mögen.

AMEN!

Register über die Music Predigten
das ist
Kurtze iedoch völlige Zusammentragung derer Realien/ so da nicht allein in der Præfation / und dreyen Haupt-Predigten/ sondern auch im Appendice oder Zugabe vorlauffen und abgehandelt werden/ mit besondern Fleiß nach der Alphabetischen Ordnung eingeschrencket.

Abendmahl des Herrn / dessen Mißbrauch 77. auf solches können muhtwillige Sünder nicht pochen 93
Absolutio privata wiederspricht der öffentlichen Predigt nicht 90. auf solche können sich muhtwillige Sünder nicht verlassen 93.
Achilles ist ein Liebhaber der Music 8. und läst durch selbige den Zorn
Adiaphora vide Mittel Dinge. (fahren 284
Adriani Bekehrung und Marter 37
Alexander M. verachtet einst die Music / 7. ward sonst dadurch zum Streit angereget 373
Alexander / König in Polen ein Music-Feind 7
Amphion ein fürtreflicher Heidnischer Musicus 242
Andacht ist zum Gebeht nohtwendig 94
Andæ Urtheil von der Music-Kraft 268
Anschauung Gottes erwecket lauter Freude/ Preiß und Lob 415.
Archidamus ein Music Feind 242
Aretinus befödert die Figural-Music 207
Arion der Heidnische Harffenschläger errettet durch die Music wunderlich sein Leben 36
Aristotelis Meinung von der Music 6. wird erkläret 296 seqq.
Asclepiades bringt im Kopff Verwirrete durch die Music zurecht 284
Ateas der Scythen König/ ein Music-Feind 7. 242. Hört lieber das Hunde-Heulen/ als eine Music 375
Augustinus lobet die Music 200 / 2 : 8. erkläret sich wegen der Music selbst 277. dessen Music-Freude 33. dessen Ermahnung an die Christen wegen der Music 223. dessen Gedancken über Davids Tubam Ductilem 399
Auserwehlte / derer Verrichtung und Himmels-Music 212 / 369 derer Unterschied und gradus 369 iedweder wird sonderliche Art Gott zu loben haben 370
Bassus/ der Baß ist schon zu Davids Zeiten im Gebrauch gewesen 196
Beicht Stul / dessen Mißbrauch 77
Bernhardus/ ein Teutscher / ist ein fürtrefflicher Musicus 208.

Boetius

Boetius erfindet ein neues Musicalisches Instrument 204
Bräutigam/ dessen Stimme erfreuet 173
Bücher müssen recht adpliciret werden 40/ auch derer gottseeligen Leute haben bißweilen ihre Fehler 67/ derer nohtwendige Prüffung 68/ vide plura in Schrifften.
Bullingeri falsche Biblische Glossa 248
CAlvinus hält die Music selbst nicht nur für einen Ohren-Kitzel 167
Calviniſten/ Music-Feinde 243/ 423/ derer Argumenta wieder die Music werden angeführet/ und solidè wiederleget 253. seqq. 423. seqq. werden auch wiederleget 246/ derer Orgel-Sturm 252/ wird unrecht gesprochen 253/ etliche vertheidigen dennoch die Music 252
Cantorés derer rechtschaffener Fleiß 195/ sollen nicht faul sein 198/ sollen sich wegen der Music fleißig bereden 303/ können figuriren/ wenn schon die Gemeine mitsinget 322/ sollen sich vor Säuen hüten 163/ vide plura in (Musicanten
Carolstads närrischer Schluß wieder die Music 252
Carolus M. ist der Music Liebhaber 205
Catechisinus-Examen ist nohtwendig in der Kirche 78
Cato der Music abhold 243 (383
Choral-Music/ dessen Urheber 164/ ist der Figural-Music nicht vorzuziehen
Chöre wie alt sie sein 200
Christus ist die rechte Lade Gottes 153/ das Lamm Gottes 171/ der rechte Salomo 333 & 336 und Himmlische Jacob 334/ dessen Gebuhrts-Tag ist sehr prächtig 347/ hat durch seine Erlösung viel der göttlichen Eigenschaften erwiesen 353 seqq. über dessen Menschwerdung sich freuen 332/ dessen Tod was er sey? 314/ ist zuverkündigen 313/ welches geschieht auch durch die Music 311/312/ dessen Tod verkündigen/ was es heiße 314.
Christen sollen Davids-Hertzen/ und ihre Freude am Gottes-Dienst haben 32 derer Fest-Freude 60/ derer alten Eyfer im Singen 200/ sollen die Music befodern 218/ sind des Heiligen Geistes Tempel 223/ Orgel 224/ der erlöseten Schuldigkeit 222
Cithar/ so Gott gefällig 161
Clinias stilt mit der Cithar den Zorn 284
Communicanten derer nohtwendige Prüfung 93
Communion ist gefährlich 316 seqq. dessen Vorbereitung 317/ darbey ist kein Ansehen der Person ib. ob dabey zu musiciren? 318/ und was? 320.
Conradus II. Kayser/ schreibet eine Music 206
Constantini M. Religions- und Gottes-Diensts Eyfer 4 (374
Constantinopolitanisches Kloster/ darinnen ohne aufhören gesungen worden
Colmas der Musicalischen Noten Erfinder 203

Cymbeln was es im A. T. vor ein Instrument gewesen 384
DAmon zähmt mit der Music die rasenden Vollen 285
Damascenus der Musicalischen Noten Erfinder 203
David ist (bey Einholung der Lade Gottes) ein Fürbild der Gläubigen 1537 239/in welchen Stücken? 240/ist der rechte Ebräische Orpheus 194/zu dessen Zeiten hat die Music floriret 196/dessen Wunsch und höchste Freude ist Gott loben 27/dessen trübseeliger Zustand in der Wüsten ib./dessen Begirde zum Gottes-Dienst 28/dessen grösseste Traurigkeit ist Verlust des Gottes-Diensts 29/eigene Aufmunterung seiner/und anderer Seelen 31
D. Dieterichs Wunsch/die Wegnehmung der Music nicht zuerleben 57
Discantus ist schon zu Davids Zeiten im Gebrauch 196
Dunstaphus thut das Beste bey der Figural-Music 208
EGyptier sind der Music abhold 243
Ehrgeitz soll man im singen meiden 159
Eigenes Abendmahl was es Paulo sey 320
Eigensinnigkeit hebt die Einigkeit auf 86
Einfalt/so da schädlich 106 Gott wohlgefällig 107
Einfältiger Glaube gefält Gott wohl/und ist der beste 106
Einfältige verlassen sich allein auf Christi Wort 110/dessen Exempel ibid.
Einigkeit ist in allen Ständen sehr nütze 79/83/85
Einträchtigkeit muß unter den drey Haupt-Ständen sein 114
Engel/derer Music 211/loben Gott alsbald nach der Schöpffung 215/item wegen unserer Erlösung 220/derer Geschwindigkeit 335/341/sind unzählig 336/349/derer Stimme ist unerträglich 337/zeigen gewiß von dem gebohrnen Heilande 338/beschützen uns für unsern Feinden 341/derer Gesellschafft wird einst sehr erfreulich sein 343/derer Ordnung und Nahmen 349/erscheinen gemeiniglich als streitbahre Helden/und warum? 349/350 derer Gloria oder Weihnacht-Gesang schleust die gantze Theologiam ein 350/sie werden Morgen-Sterne genennet/und warum? 414/derer Verrichtung ist mehrentheils das Lobsingen Gottes ibid.
Englische Legation an die Menschen 335
Enthusiastischer Schluß von der Music 324
Epaminondas ein Liebhaber der Music 8
Erasmo ist in Geistlichen nicht in allen zufolgen 297
Erlösungs Wohlthaten sind hoch zu preisen 220. seq.
Erndte dieser Welt ist ein Bild der Himmlischen Freuden-Erndten 360
Erniedrigung und Erhöhung Christi dürffen nicht getrennet werden 326
Evangelium schaffet die Artes liberales und Philosophiam nicht abe 218
Eudoxia Christiana worinnen sie beruhe 356/358

Ferdi-

Ferdinandus, Kaiser / ein guter Musicus 207
Fest/so das allergröste 348/wer sich an Festen nicht freuet/ist kein rechter Christ 49/man soll daran schön musiciren 58/ derer stimpeln ist ein Sacrilegium 61
Fest-Freude wahrer Christen 60
Figural-Musie wird im A. und N. T. gebohten 179 & 188/ist eine schöne Kirchen-Zierde und Weißheit 180/ist zu befördern 191/ wie geschehen von Gvid. Aretino 207/ dessen perfection 209/ machet nicht Gottloß 281/ wird von M. Th. Großgebauern aus der Kirchen verworffen 280/ mit solcher kommt der Alten Gebrauch über ein 288/ derer geistliche Deutung 305
Freyheit muß in Mitteldingen nicht zum Aergernüß gebrauchet werden 189/ sondern zur Liebe und Nutz des Nächsten 190
Friede/ was so wohl geist- als weltlicher sey 357
Fromme Leute sind rechte Leute 190/ sind allezeit frölich 400
Fürstliche Personen musiciren selber 207
GEbeht muß andächtig sein 94/ sonst ists vergebens und ein Ochsen-Geplärre 98/376/ dessen Rauchwerck 172
Gelon Syracusanus ist ein Music-Feind 7
Gerechte/ welche hier so zunennen? 379
Gesang wird durch volle Leute entheiliget 158/ derer Gottlosen gefället Gott nicht ibid. ist von iederman zugebrauchen ibid. muß alleine auf Gott gehen 159/ muß andächtig sein 160/ sonst ist er sündhaftig 162/ dessen unterschiedliche Art bey den Alten/uñ wie sie ihn in Christlicher Kirche angestellet 164 & 204/ dessen Art und Weise bey den Christen zu Alexandria 162 dessen Zeit und Ohrt 165 & 166/ gehöret zum Gottes-Dienst 191/281/ stehet der Kirchen nicht allerding frey 249/warüm er bißweilen Lateinische sey 264/vide plura in Kirchen-Gesang. Music
Gewissen ist zu schonen 248 (106
Glaube ist ein zartes Ding 72/so einfältig ist/ der beste/und gefället Gott wohl
Glaubige/derer Bild ist David oder sind rechte Davide 153/154
Gott/ dem soll ein iedweder dienen nach seiner Gabe 41/ wil auf alle Art gelobet sein 185/ Gott bezeuget seinen Wohlgefallen an der Music durch Wercke der Schöpffung 185/ wil auch mit Gesängen geehret sein 355/ dessen Ehre soll der Hauptzweck alle unsers Thuns sein 356
Gottes-Dienst/ wird verglichen einem fetten Mahl 28/ der Christen einige Freude 32/ist die beste Freyheit 187/ darzu gehöret nicht allein Predigt hören/sondern auch der Gesang 191/ der ersten Kirchen 201
Gregorius M. stirbt unter währendem Singen 52
Großgebauer feindet die Music an 63/ dessen Lobwürdige Intention seiner Wächter-Stimme 65/er wird entschyldiget 66/ dessen Ermahnungen zum Guten

Guten sind nicht zuverwerffen ibid. Urtheil von dessen Wächter-Stimme ib. nemlichen: fehlet solcher an der Harmoni 73 / 74 / ist doch theils den treuen und nachläßigen Predigern nütze 76/hält bißweilen gute Vorschläge in sich 78 / wie sie zu gebrauchen 87 / Dissonantz derselbigen von der Beicht ibid. wird wiederleget 90 / dessen Dissonantz und Zweiffel. Vom Heiligen Vater unser 93 / 94 / 99/wird wiederleget 96 / 99/100 / 111/verwirft Figural- und Instrumental-Music 280/wird wiederleget ib. & seqq.
Gvido Aretinus hilft der Figural-Music trefflich 207 (294
Gutes muß vom Bösen gesondert werden 291/ kan ein Bild des Bösen sein
Halleluja ist ein freuden-volles Fest-Wort 60
Hall-Jahr 361/ist ein Bild des ewigen Jubel-Jahrs ibid.
Harffen derer Gläubigen sind Gottes Lob und Preiß 172/was es im A. T. vor ein Instrument gewesen 384/ Harffen Gottes/ was sie sein 213
Haupt-Stände in der Welt müssen einträchtig sein 79 / 83 / 85/ & 114
Heinricus II. Röm. Kaiser / ist mit zu Chore gegangen 206
Hertzens-Music / was sie sey 249
Heiden / derer Urtheil von der Music 7 / haben die erfindung derselbigen ihrern Göttern zugeschrieben 7/ derer Potentaten haben sie (die Music) geliebet 8 / haben ihren Gottes-Dienst darmit bestellet 211 / zeugen von der Krafft der Music 260/leiden auch die Krause und Uppige nicht 270
Hieronymi Irthum von der Weiber Gesang 159/ dessen Ermahnung an die Sänger 219 / dessen Wohnung 358 / dessen Freude und Gespräche an und mit dem Christ-Kindlein 359
Himmel ist ein Freuden-Saal 327
Himmels-Music / dessen Fürtrefligkeit 367 / Veränderung oder Abwechselung 368 / Anmuhtigkeit 371 / Wirckung 172 / Ewigkeit 373 / läst sich mit dem Zustande der Christlichen Kirchen vergleichen 171 / wer sie mache? 363 / wie sie beschaffen ibid. worvon sie handele 365 / derer Endursache 366
Hiskiae Eyfer beim Gottes-Dienst 198
Hochzeit / warüm darbey musiciret werde ? 320
Hochzeit-Lieder 154
Hof-Teuffel 420
Huß wird zu Costnitz ümb der Lehre Christi verbrannt 404
Hymni der alten Kirchen-Väter 202
Iacobus I. König / erfindet neue Art zu singen 207
Italiäner-Gesänge ob sie in der Kirchen zugebrauchen 105 / & 162
Instrumenta Musica derer unsern sind den Jüdischen auf gewisse masse gleich 257 / darunter ist im A. T. nicht allezeit gesungen worden 265 / sind nicht so wohl anzuhören / als die Menschen-Stimmen 287

Instru-

Instrumental-Music wird im A. T. befohlen 181/ und gebraucht 385 seq. ist nicht nur erst von David ersonnen 182 / ist auch im N. T. gebohten 182/ ist zu Pauli Zeiten schon gebräuchlich gewesen 184 / macht nicht gottloß 281 wird von Großgebauern verworffen 280 / wird im Himmel exerciret 364
Intention/ob sie schon gut / hilfft aber ohne Gottes Wort nichts 67 / wegen unrechter ist das Gute nicht abzuschaffen 321
Interims-Buch wenn es geschmiedet? 408
Ioas / dessen Music 197
Iosiæ Oster-Fest 198
Ius Canonicum urtheilet auch vom Kirchen-Gesange 161
Iustinus Martyr wird erkläret 287

KEtzer / so die Music angefeindet 243
Kinder sollen fleißig zur Schulen gehalten werden 163 /wer das Kind sey/ so das Weib in der Offenbahr (c. 12) gebührt 405 seq.
Kirche Gottes wird vom Teufel auf mancherley Weise angetast 123/dessen Exempla 124 / ist ein heiliger Ohrt 247/ wie sie gebauet müsse werden 241 wird in heiliger Schrifft oft ein Weib genennet 402/warüm? ibid. in der ersten Kirchen ist der Anfang des Gottes-Diensts mit Singen gemacht worden 418 / haben auch darinnen ihre Instrumenta Musica gehabt 423
Kirchen-Gesang haben die Patres vertheidiget 251 / thut einem in der Kirchen den Mund auf 295 / vide plura in Music. Gesang.
Kirchen-Lehrer leiden die bunte und üppige Music in der Kirchen nicht 270/ derer Hymni 202
Kirchen-Patroni sollen sich des Gottes-Diensts / und der Music in der Kirchen annehmen 220 / 275 (ibid.
Krieges-Music ist gar elende 35 / solche befiehlt Gott selbst 38 / dessen Exempla
Kunigunda / Kais. Henr. II. Gemahl/ist eine Music-liebende Kaiserin 4/gehet gar mit zu Chor 206

LAcedämonier sind Music-Feinde 243
Leben und Lehr müssen überein stimmen 113
Leipzigsche Verfolgung 407
Lieder geistreicher Leute 209/ sind unter der Communion zu gebrauchen 313
Lob-Gesänge vide in Gesang/Psalmen
Lob Gottes/ dessen Aufhebung ist der Gottseeligen schwerestes Trübsaal 33 / zu dessen Nachlassung soll man nicht schweigen 43 / über welche Lutherus klaget ibid. dessen Stärck und Lieblichkeit 172 / verbindet alle ins gemein 188 / unter denen Engel 215
Lobsingen sollen wir GOtt wegen der Schöpffung 215 / Erlösung 220 / Heiligung 223/ und anderer Wohlthaten 216
Lobwassers Psalmen 157

Ludovicus Pius / Kaiser / läst Orgeln machen 206
Lutherus dessen Raht vom B:hten 101 / 102 / dessen Gesänge 157 & 208 / dessen Lieder-Warnung 157 / dessen Ermahnung zur Music 218 / nennet die Music A. T. nicht einen schlechten Typum 255 / wird von Calvinisten im Music-Handel verkehret 279 / dessen Schreiben an einen Organisten 279 / dessen Urtheil vom Erasmo 297 / hat niemahls die Orgeln und Music gestraffet 298 / dessen Spruch von Music-Freund und Feinden 306 / dessen Antagonisten 406 / 410 / wird in Bann gethan ibid. dessen Pathmus
Lyra Orphei / Denckmahl der Music am Himmel 3 (407
Maria / die Mutter Gottes } sind Music-liebende Kö-
Maria / Königin in Ungarn und Böhmen } niginnen 4
Marlorati falsche Biblische Glossa 248
Martyrer haben öfters bey ihrer Marter gesungen 167 / & 168
Meißnische Verfolgung 407
Melodey derer Gesänge soll man lernen 163 / solche mehr achten / als den Text des Gesanges / ist Sünde 297
Memnonis Statua giebt einen Schall von sich 396
Menschen / auf was m:sse solche Gerecht zu nennen 379
Menschwerdung Christi / wie sich darüber zu erfreuen 332 & 342 / an dessen Armuht ist sich nicht zu kehren 338 / ist nicht den Engeln / sondern den Menschen zu gut geschehen 340 / hat die Menschen mit Gott und Engeln wieder versöhnet ibid.
Michael / Kaiser zu Constantinopel / läst eine güldene Orgel machen 206.
Midæ Esels-Ohren 245
Minerius übete grosse Tyranney wieder die Waldenses 407
Miriam eine Liebhaberin der Music 4
Mißbrauch muß von dem rechten Brauch unterschieden werden 247 / 269
Mitteldinge / derer Streit ist nicht gering zu achten 72 / werden oft vom Teufel zu seinem Vortheil gebrauchet 124 & 125 / dessen Exempel 124 / derer Freyheit muß nicht zum Aergernüß mißbrauchet werden 189 / so nützlicher zu gebrauchen / als zu unterlassen / soll man befödern 299
Moses ein Meister-Sänger 193 / dessen 2 Ampts-Trompeten / wozu sie gebrauchet worden 398
Musen / woher sie ihren Nahmen haben 7
Musica / dessen Denckmahl am Himmel 3 / dessen Liebhaberinnen 4 / derer reiche Nutz 174 / 260 / soll von der Obrigkeit in der Kirchen befödert werden / und warüm? 5 / 6 / 12 / wird an vielen Ohrten in H. Schrifft gebohten 5 / 6 / 177 / derselben Würde / Ruhm und Hochheit 6 / 43 / 280 / solche hat die H. Drey-Einigkeit geehret 10 / und exerciren stetig solche die H. En-

H. Engel 11/ wird auch von allen Auserwehlten gebraucht werden / ibid. derselben Heidnische Patroni oder Vorsteher 12 / 13 / klingt im Kriege oft gar elende 35 / derer Kraft in Krieges-Noht 37 / dessen Exempla ib. & 38 daran ist der gantzen Welt gelegen 39 / wird von Gott allen befohlen 39 / dessen Dauerhaftigkeit ibid. & 40. derer Verachtung ist eine Anzeigung der Verachtung Gottes 56 / wird in M. Grosgebauers Wächter-Stimme angefeindet 63 / ist eine gute Creatur Gottes 73 / dessen Erhaltung ist zu versehen 116 / wie sie beim Gottes-Dienst zu gebrauchen 125 / 126 / derer Christen ihre soll sich nach der Engelischen richten 165 / bey selbiger soll eine Gottesfurcht sein 164 / des Himmels läst sich mit dem Zustande der Christlichen Kirchen vergleichen 171 / dessen Unterlassung ist schädlich 174 dessen Lust ist natürlich 175 / dessen Nohtwendigkeit ibid. & 412 / 280 / dessen Mißbrauch 176 / 247 / dessen Verachtung ibid. warum dieselbe in der Kirchen zu observiren 177 / wird mit Exempeln bestätiget 178 / gefället der Hochgelobten Drey-Einigkeit 185 / seq. wie sie uns Christen frey stehe 186 / warum sie im N. T. nicht so oft gehöhret 188 / dessen Unterschied bey den Jüden und Christen ibid. ist am Feyer-Tagen vorneinlich gehöhret 189 / bey selbiger soll man mehr auf Gottes Ehre / als den Lohn sehen 192 / zu solcher sollen uns reitzen die Exempel der Heiligen 193 / dessen Ursprung im Paradiß 193 / 416 seq hat zu Davids Zeiten recht floriret 196 / dessen Ubung im N. T. 199 / und schon zu der H. Apostel Zeiten / ibid. & 200 / wird vom Augustino gelobet 200 / hat gelegen zur Zeit der Verfolgung und des Anti-Christischen Unwesens 203 / wird von Christlichen Potentaten befödert 204 / wird im Pabstthum verderbet 208 / derer Engel 211 derer Auserwehlten 212 / erfüllet uns mit dem Heiligen Geist 225 / vertreibet den bösen Geist ibid. warum? 226 / wiederstehet den leiblichen Feinden ibid. stillet Gottes Zorn 227 / benimmet alle Schwermuht / und Traurigkeit ib. und machet hingegen frölich 228 / heilet Kranckheiten 229 / erwecket die Andacht 229 / machet in specie die Prediger zum predigen freudig 230 / lehret die Zuhörer ibid. tröstet in Todes-Nöhten 231 / ist zu allen Dingen nütz ibid. dessen Wegnehmung ist schwere Straffe Gottes 232 / und verursacht ein Barbarisches Wesen 234 / dessen Verachtung und Mißbrauch straffet Gott 234 / ohne sie fruchtet das Wort Gottes wenig ibid. dessen Feinde werden zeitlich und ewig gestraffet 335 / 336 / werden wiederleget 241 / seqq. nicht dessen Kunst / sondern die Zierde ist der Gottes-Dienst selber 247 / worinnen sie eigentlichen bestritten werde ib. des Hertzens / was selbige sey? 249 / ist vor dem Levitischen Gottes-Dienst üblich 254 / ist im N. Test. nicht abgeschaffet / sondern gehöhret 256 / ob sie dem gemeinen Manne gleich bißweilen nicht bekannt / bauet sie doch 258 seq. bewegt den

gemeinen Mann sehr 261 / dessen geistliche Anleitung und Deutung hilft dem Unverstande des gemeinen Mannes 262 / derer Kraft und Wirckung 268 / 306 / soll in der Kirchen nicht alzu krauß und üppig sein 269 / seqq. muß bey uns Lutheranern ernsthaftig und andächtig sein 272 / sündliche gefället Gott nicht 272 / dessen Kraft ist unerforschlich 282 / dessen zufällige Wirckung 283 / machet sanfftmüthig und sittsam 284 / bringt rasende zu recht 285 / zähmt die Völlerey ibid. befödert den Seelen-Sabbat 286 / 307 ist ein Vorschmack des ewigen Lebens ib. dessen Mangel hebt den Unterschied der Zeit und Ohrt auf 287 / kan wohl beim Gottes-Dienst gebrauchet werden 291 / ist im A. T. stärcker / als bey uns 295 / ist kein Glaubens-Articul / oder Noht-Zwang 298 / wie sie in der Kirchen nöhtig 299 warüm sie darinnen erhalten werde ib. wird commendiret in Gottes Wort / Libris Symbolicis / und reinen Lehrern 300 / 301 / dessen Lieblichkeit 304 Music machet die Gemühter munter und andächtig 308 / 324 / derer Mißbrauch hebt sie nicht auf 307 durch solche kan man auch den Tod Christi verkündigen 310 / kan auch wohl einer Fürnehmen Person halber ohne Sünde in der Kirchen angestellet werden 319 / ist der Liebe förderlich 321 / irdische wird mit der ewigen verglichen 326 / derer Jungfrauen ib. ist in geistlichen und weltlichen zugelassen 366 / derer Verächter werden den Eseln und Hunden verglichen 375 / kömmt der Theologiæ am nähesten 375 / Gott wohlgefällige wie sie müsse beschaffen sein 420.

Musicen im A. T. 386 / seq.

Musicalische Stücke welche die besten sein 161

Musicanten oder Musici / derer Ampt 219 / so sehr kunstreiche Meister gewesen 181 / sollen nicht leichtfertig sein 374 / sollen nicht nur auf den Lohn sehen 274 / nicht ihre eigene Ehre im Singen suchen 274 / was sie eigentlich sein 302 / 305 / sollen in der Kirchen das Regiment nicht haben ibid. sollen sich mit ihrem Musiciren in die Zeit schicken 303 / berühmte im A. T. 368 / vide plura in Cantores

Music-Verächter und Feinde 7 / in der Insul Lasso 57 / werden zeitlich und ewig gestraffet 335 / 336 / werden wiederleget 241 / seq.

Nachmitags-Music gehöret auch zur Heiligung des Sabbats 195

Nachtigalen sollen wir im Singen nachahmen 303 (82.

Neuerung giebt bißweilen nichtige Ausflüchte 80 / ist bißweilen nohtwendig

Neues Testament / dessen Ampt 91

Noten / der Musicalischen Noten Erfinder 203

Obrigkeit muß dem Predig-Ampt beyspringen 83 / soll auch die ungehorsamen / wiederspänstigen Beicht-Kinder nebenst dem Prediger ziehen 83 / 84 / versündiget sich bisweilen an treuen Predigern 85 / soll die Jugend zur Schul

Schulzwingen 163 / derer Ampt bestehet auch in Erhaltung des euserlichen Kirchen-Schmucks 2 / sonderlich der Music 3 / derer Schutz ist der Music fürträglich 12 / dessen Mangel aber ist schädlich 14
Oldenburgischen Hofes einsiger Gottes-Dienst 16 / Oldenburgische Kirchen Music 15
Ordnung muß in allen beobachtet werden 189
Organisten / was sie im Schlagen in Acht zu nehmen 276 / sollen unter der Communion alle Uppigkeit meiden 312
Orgel-Kunst ist heutiges Tages hoch gestiegen 388.
Orgeln zu Augustini Zeiten 201 / derer Varietät 207 / warüm sie nöhtig? 288 / sind ein uhraltes Werck 289 / derer Erfinder ist nicht der Pabst ibid. sondern ungewiß ibid. Salomonis Orgel ist ein Gedichte 290 / sind nicht verächtig 292 / sondern mit Danck anzunehmen 293 / Gott wird damit gelobet ib. sind ein Bild des lebendigen Christenthums 294 / hindern niemand am Wort Gottes 295 / derer falsche Beschreibung 294 / werden für keinen Glaubens-Articul gehalten 298 / derer Päbstische Mißbrauch ist bey uns abgeschaffet 295 / derer Klang was er sey? 308 / wenn sie geschlagen werden / was darunter zu thun sey? 308 / warüm sie unter der Communion zu schlagen 311 / derer Erfindung 388 / die / so vor andern berühmet ibid. geistliche sollen der Christen Hertze sein 392
Orpheus / ein trefflicher heidnischer Musicus 242
Osiris / König in Aegypten / war ein weitberühmter Musicus 8
Otto I. Kaiser / ist mit zu Chore gangen 206
Päbstische Fabel vom ewigen Leben durch lieblichen Vogel-Gesang einem Münche offenbahret 362
Parisische Blut-Hochzeit 408
Paulus wird recht erkläret 264
Philippus / König in Franckreich / ist der Music Liebhaber 205
Philippus / König in Macedonia / ist der Music gehäßig 7 / & 243
Pius IV. Pabst / richtet 88. Christen jämmerlich hin 408
Platonis Urtheil von der Music ihrer Kraft 268 / dessen Meinung von der Bewegung der Himmels-Kugel 8
Posaunen / was sie im A. T. gewesen 384
Potentaten sind der Kirchen Pfleger und Säug-Ammen 2 / derer sind etliche der Music gehäßig 7 / dürffen sich der Music nicht schämen 9 / derer Exempla 10 / wie weit ihnen die Music erlaubet 9
Præceptores in der Schulen sollen auf die Sacra fleißig sehen 53
Predigt-Ampt muß die Warheit vertheidigen 55 / und über der Kirchen-Zierde halten ibid. ist ein sehr gefährlicher Stand 75 / darinnen muß man Arbeit nicht scheuen 82 /

Prediger / derer Uneinigkeit ist höchst schädlich 80 / sollen nicht Placentiner sein 81 / noch furchtsam ibid. über derer Fehler frolocket die Welt 84 / können nicht aller und jeder Zuhörer Leben in acht nehmen 88 / doch soll ein jeglicher in solchem Stück möglichsten Fleiß anwenden 89
Predigten müssen alle auf die Busse gerichtet sein 91 / solch Hören gehöret auch zum Gottes-Dienst 191
Privat Absolution ist der öffentlichen Predigt nicht zu wieder 90
Prudentii Zeugnüß von der Music 296
Prüfung der Communicanten 93
Psalmen / was sie eigendlich heissen 183 / bey den Kirchen-Lehrern 184 / machen einen voll Geistes 155 / wie man davon untereinander reden soll ibid. derer Unterschied ibid. werden von Lobgesängen und geistlichen Liedern unterschieden 155 / 156 / wie sie zu singen 156 / deren Requisita und Autor ibid. der Ketzer ihre sind nicht zu singen 157 / müssen nach Gottes Wort examiniret werden ibid. wer sie singen müsse ibid.
Psalter / was es im A. T. vor ein Instrumentum Musicum gewesen 384 / Davids / und dessen Nutzen 228
Pyrrhus hat die Music hoch geehret 8
Pythagoræ Meinung von der Bewegung der Himmels-Kugel 8 / zähmt die Vollen durch die Music 285
Reformation muß nicht eine Deformation werden 74 / was Lutherum zur Religions-Reformation bewogen 230 / wie solche zuvor sey geweissaget worden und wie es darbey principaliter hergegangen 404 / seqq.
Reigen-Gesang im A. T. 59
Salomo ein guter Musicus 197 / dessen Kriegs-Rüstung 333
Samosatenus ein Music-Feind 243
Schrifften / derer Wiederlegung ist den seelig Verstorbenen nicht despectirlich 73 / vide plura in Bücher.
Sigismundus Kaiser / singt das Evangelium 206
Singen und spielen muß man auch Gott in der Noht 35 / dessen Exempel zu sehen am David ibid. Arione / Christo / den Martyrern und Leichen 36 / dessen Ursachen 173 / 174 / Singen ist eine Weißheit 281 / singen darf iederman 158 / auf was Weise 160 / die nicht singen wollen besitzet der stumme Teufel 166 / singen soll man nach dem Essen 167 / für die Wohlthaten ibid. ja sich darmit zum Tode bereiten ibid. gesungen und dem HErrn haben gespielet die Heiligen 174 / 193 / die Gemeine soll nicht stets singen in der Kirchen 255 / wie im A. T. 266 / singen muß man mit Andacht 375 / vid. plura supra in Gesang
Sirenen / derer Gesang 337 / 372

Socra-

Socrates wird in seinem Alter ein Musicus 45 / 284
Soldaten können im Kriege seelig sterben 285
Sontag / der allerhöchste Festag 57
Sprache / welche im Himmel geredet soll werden 365 seq.
Statua Memnonis giebt einen Laut von sich 396
Stimme / ob sie schon übel lautet / verwirfft sie doch Gott nicht 162
Straff- und Trost-Predigt kan gar wohl zusammen gesetzet werden 90 / 92
Streit so Gottseelig / ist den Guten nicht ärgerlich 72
Streudelius ein erfahrner Ertz-Instrumentist 367
Stücke so in der Kirchen zu musiciren 275
Sünder / muhtwillige können sich auf die Absolution und H. Abendmahl nicht verlassen 93 / sollen / ausser der Kirchen-Busse / in der Predigt öffentlich nicht benennet werden 113
Symphonien sollen in der Kirchen mäßig sein 276
Synodus zu Carthago vom Singen 160
TAg / wie ein Christ einen ieden feyren könne 189
Tauffe der Christen ist φωτισμὸς / eine Erleuchtung 396
Teufel tastet auf mancherley Art die Kirche an 123 / dessen Exempel 124 / ist der Music feind 225 / warum 226
Theodosius / Kaiser / ist ein andächtiger Sänger 206
Theophanes ein Erfinder der Musicalischen Noten 203
Theophilus / Kaiser / ein herrlicher Musicus 205 / spendiret auch viel auf selbige ibid. & seq.
Thomas Aquinas wird wegen Abschaffung der Orgeln unrecht wieder uns citiret 296
Ton / solcher ist gleichsam die Mutter der Music 259
Trost- und Straff-Predigten können wohl beysammen stehen 90
Trotzendorffii schöne Ermahnung zur Music 212 & 312
Türcken leiden keine kunstreiche Music 235 / gestatten auch den Christen keine ibid.
VAter unser / derer Calvinisten Meinung davon 94 / wird wiederleget 95 / ist als ein Formular des Gebehts zu gebrauchen von Christo befohlen ib. & 99 / die Apostel haben es sonder Zweifel auch gebehtet 95 / soll allen Gebehten vorgezogen werden ibid. und warum? ibid. & 96. wird hoch gerühmet 96 / es behten / wie es Christus vorgesaget / ist am sichersten 97 / denn niemand kan solches besser machen ibid. ist Gott am liebsten 95 / dessen Bitten können alle in aller Noht gebrauchet werden 102 / dessen Exempla 103 / 104 / ist ein unerforschlich Geheimnüß 104 / 105 / dessen erste Wort sind unbegreifflich hoch 107 / solches gantz / ja dessen einziges Wörtlein

lein Vater lehret uns umb die Krafft Göttliches Wortes behten 108/109
solches ohne Andacht behten / ist schröckliche Abgötterey 112/
Ubersingen soll man die Stücke / so in der Kirchen zu machen / fleißig 164
Ubung lehret den gemeinen Mann die Music 262
Verfolgungen des Worts Gottes zu Lutheri Zeiten 407
Vertriebene / derer Elend 233
Unterschied ist zu halten unter der Zeit / Ohrt / und Personen 88 / Unterschied unter dem Gebeht / und fernern Nachsinnen 101 / Lutheri Rahr davon ibid. & 102
Vögel / derer Music 186 / loben Gott 215 / wir sollen ihnen nachahmen im Singen 303
Wechsel-Gesang im N. T. 59
Weib / Weiber sündigen / wenn sie in der Kirchen nicht mitsingen 159 / wer und wie beschaffen sey das Weib (in der Offenb. Joh. c. 12.) 402
Weihnnacht-Fest soll sonderlich mit schönen Gesängen celebriret werden 344
Welt ist ein Heul- und Thränen-Thal 327
Willen / den Willen nimmt Gott auch an 192
Wort Gottes überzeiget die Bösen im Gewissen 92
Würtenbergische Verfolgung 407
Anckfichtigkeit stehet Christen nicht an 37
Zeit / solche wird zum Lobe Gottes am besten angeleget 42
Zeno singt gerne im Alter 158
Zorn Gottes ist gerecht 34
Zuhörer / die da ungehorsam / und wiederspänstig / werden auch von der Obrigkeit nebenst dem Prediger gezogen 83 / 84 / sind mancherley Art 92
Zwinglius ist ein Music-Feind 243 / dessen Irthum 252

ENDE.



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn746973667/phys_0452
DFG

Socrates wird in seinem Alter ein Musicus
Soldaten können im Kriege seelig sterben 2
Sontag / der allerhöchste Festtag 57
Sprache / welche im Himmel geredet soll we
Statua Memnonis giebt einen Laut von sic
Stimme / ob sie schon übel lautet / verwirfft
Straff- und Trost-Predigt kan gar wohl zus
Streit so Gottseelig / ist den Guten nicht är
Streudelius ein erfahrner Ertz-Instrumen
Stücke so in der Kirchen zu musiciren 275
Sünder / muhtwillige können sich auf die
nicht verlassen 93 / sollen / ausser der Kir
fentlich nicht benennet werden 113
Symphonien sollen in der Kirchen mäßig se
Synodus zu Carthago vom Singen 160
TAg / wie ein Christ einen ieden feyren kö
Tauffe der Christen ist ϖωτισμὸς / eine E
Teufel tastet auf mancherley Art die Kirch
der Music feind 225 / warum 226
Theodosius / Kaiser / ist ein andächtiger
Theophanes ein Erfinder der Musicalisch
Theophilus / Kaiser / ein herrlicher Musi
selbige ibid. & seq.
Thomas Aquinas wird wegen Abschaffun
citiret 296
Ton / solcher ist gleichsam die Mutter der
Trost- und Straff-Predigten können wohl
Trotzendorffii schöne Ermahnung zur Mus
Türcken leiden keine kunstreiche Music 23
keine ibid.
VAter unser / derer Calviniſten Meinung
ist als ein Formular des Gebehts zu geb
& 99 / die Apostel haben es sonder Zweif
behten vorgezogen werden ibid. und wa
rühmet 96 / es behten / wie es Christus
denn niemand kan solches besser machen i
sen Bitten können alle in aller Noht gebr
pla 103 / 104 / ist ein unerforschlich G
Wort sind unbegreifflich hoch 107 / solch

cht 162
werden 90 / 92
nd H. Abendmahl
n der Predigt öf-
n Exempel 124 / ist
biret auch viel auf
nrecht wieder uns
hen 90
auch den Christen
ird wiederleget 95 /
hristo befohlen ib.
t 95 / soll allen Ge-
96. wird hoch ge-
am sichersten 97 /
m liebsten 95 / deſ-
102 / dessen Exem-
105 / dessen erste
en einziges Wört-
lein

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn746973667/phys_0453
DFG